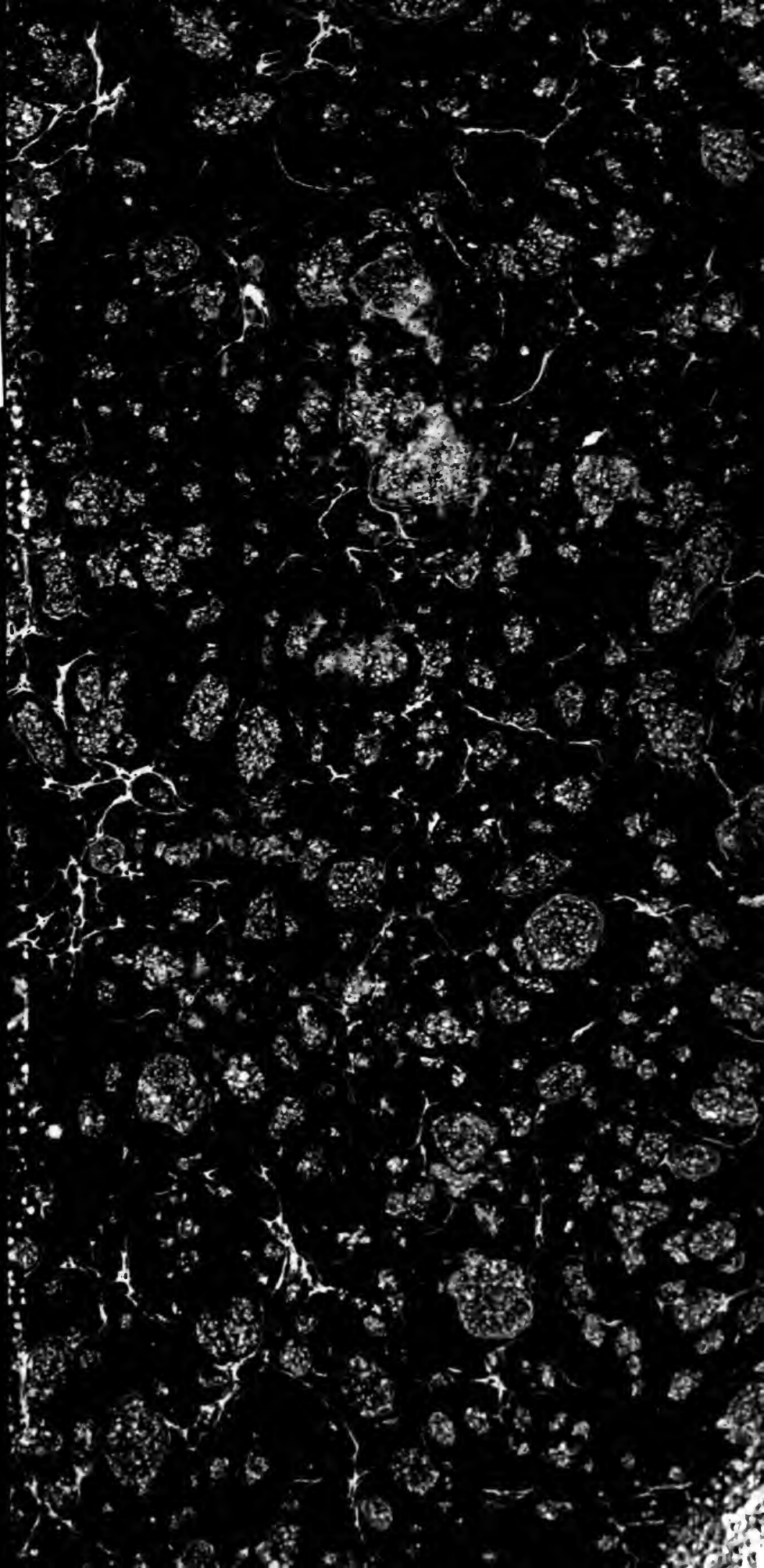


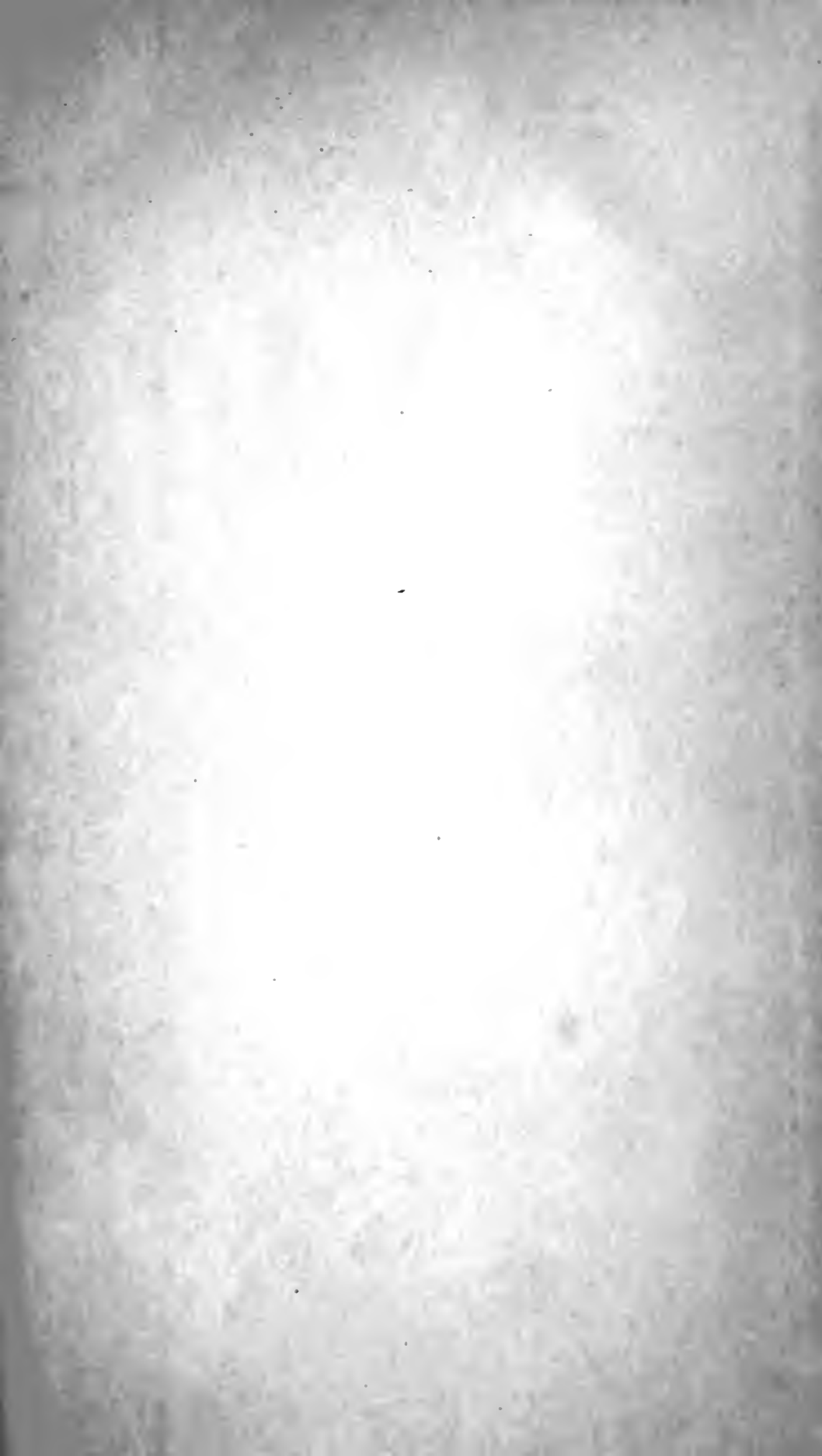


3 1761 07970231 2



UNIVERSITY
OF TORONTO
LIBRARY







Lehrbuch

der

Kirchengeschichte

von

D. Joh. Carl Ludw. Gieseler,

Consistorialrathe, u. ord. Professor der Theologie
in Göttingen.

Ersten Bandes erste Abtheilung.

Vierte, neu durchgearbeitete Auflage.

Bonn

bei Adolph Marcus.

1844.

29/67
24/10/93

V o r w o r t.

Nachdem dieses Lehrbuch jetzt zwanzig Jahre hindurch seine Freunde gefunden hat, und mannichfach gebraucht worden ist, wird es einer Erklärung über den Zweck und die Eigenthümlichkeiten desselben, und einer Rechtfertigung der letzteren nicht mehr bedürfen. Der Zeitraum, welcher zwischen der dritten Auflage dieses Bandes und der gegenwärtigen liegt, ist an Forschungen und Bearbeitungen für die Kirchengeschichte überhaupt, und für die älteste insbesondere, sehr reich gewesen. Man wird hoffentlich in dem vorliegenden Bande überall Spuren davon finden,

daß ich nicht nur selbst fortwährend geforscht *), sondern auch fremde Forschungen nicht übersehen habe, und nach Kräften bemüht gewesen bin, aus denselben, wenn ich mich ihnen auch nicht immer völlig anschließen konnte, doch möglichst vielen Vorthail zu ziehen. Mit der neuen Richtung habe ich mich indessen nicht befreunden können, welche die bis dahin geltenden Quellen der ersten Geschichte des Christenthums verdächtigt, die aus denselben geschöpfte Geschichte aufgibt, und für die Entstehung und erste Entwicklung des Christenthums ganz neue historische Constructionen versucht. Eingehende Widerlegungen derselben wird man in diesem Lehrbuche nicht erwarten: ich habe nur hin und wieder Gründe angedeutet, welche mich abhielten, mir die Resultate dieser Art von Forschungen anzueignen. Möge die älteste Kirchengeschichte nur nicht in den Zustand gerathen, in welchem sich gegenwärtig die Einleitung in die heil. Schriften befindet, d. h. möge

*) Ich erlaube mir namentlich auf meine Auffassung einiger neuerdings mehrfach besprochener Gegenstände aufmerksam zu machen. Man vergleiche über den Ursprung des Episcopats S. 140, über Elkesaiten S. 131 u. 279, Quartodecimaner S. 240, Hippolytus S. 341.

sie von der historischen Conjecturalkritik nicht so mit Meinungen und Vermuthungen überschüttet werden, daß es kaum noch möglich bleibt, sich in dem Gewirre zurechtzufinden, und das objectiv Gegebene von den subjectiven Thaten zu sondern.

Es ist gewiß durch den neuern Gang dieser Literatur eine Bearbeitung der Theorie der historischen Kritik sehr wünschenswerth geworden. Allerdings wird durch diese Theorie allein ebensowenig ein Kritiker gebildet werden, wie durch die Hermeneutik allein der Exeget, und es wird durch sie gewiß nicht aller historischen Zweifelsucht und allen unhaltbaren Conjecturen gewehrt werden: aber das unklare kritische Gefühl, durch welches jetzt so manche Operationen allein geleitet werden, würde doch genöthigt, sich möglichst in Gedanken aufzulösen, um sich über die Gründe, die Bedingungen und die Gränzen kritischer Zweifel und Vermuthungen deutliche Rechenschaft zu geben: und das allgemeinere Urtheil über neu sich darbietende kritische Resultate würde dadurch geleitet und gekräftigt werden.

In Folge dieser neuen Bearbeitung ist die Bogen-

zahl des ersten Bandes so angewachsen, daß eine Trennung desselben in zwei Abtheilungen rathlich schien. Die zweite Abtheilung, deren Druck ohne Unterbrechung sogleich beginnt, wird der ersten in kurzer Zeit folgen.

Ich entlasse diese neue Auflage mit dem herzlichsten Wunsche, daß sie eine eben so freundliche Aufnahme finden möge, wie die früheren, und für ein gründliches Studium der Kirchengeschichte eben so förderlich sein möge, wie jene es nach dem Urtheile Sachverständiger gewesen sind.

Göttingen den 2ten September 1844.

D. Gieseler.

I n h a l t.

Einleitung.

	Seite
§. 1. Begriff von Kirche	1
§. 2. Begriff der Kirchengeschichte — ihre Theile — Universal- kirchengeschichte	3
§. 3. Verhältniß der Kirchengeschichte zu andern historischen Dis- ciplinen	10
§. 4. Von den Quellen der Kirchengeschichte	14
§. 5. Kirchenhistorische Forschung	17
§. 6. Anordnung des Stoffes der Universalkirchengeschichte. Hi- storische Darstellung	19
§. 7. Werth der christlichen Kirchengeschichte	20

Erste Periode,

bis zur Alleinherrschaft Constantins, durch welche die An-
erkennung der Kirche im römischen Reiche gesichert
wird, bis 324.

Quellen	22
Bearbeitungen	24

Erster Abschnitt,

bis auf Hadrian, 117.

Einleitung.

Ueber den Zustand der Völker, besonders den religiösen
und sittlichen, zur Zeit der Geburt Christi, und
während des ersten Jahrhunderts.

I. Zustand der heidnischen Völker. §. 8.	25
§. 9. Ueber den religiösen und sittlichen Charakter der alten Völker im Allgemeinen	26
§. 10. Religion und Sittlichkeit der Griechen	29
§. 11. Religion und Sittlichkeit der Römer bis Augustus . . .	30
§. 12. Religiöse Toleranz der Römer	32
§. 13. Verhältniß der Philosophie zu den Volksreligionen . .	34
§. 14. Umschwung der religiöf. Denkungsart unter den Kaisern	39
II. Zustand des jüdischen Volks.	
§. 15. In Palästina	46
§. 16. Gefinnungen der heidn. Völker gegen das Judenthum .	50
§. 17. Zustand der Juden außerhalb Palästina	53
§. 18. Samariter	60
§. 19. Verhältniß der Zeit zu dem entstehenden Christenthume .	65

Erstes Capitel.

Das Leben Jesu.

§. 20. Chronologische Bestimmungen über das Leben Jesu . .	68
§. 21. Jugendgeschichte Jesu	72
§. 22. Johannes der Täufer	74
§. 23. Jesu öffentliches Leben und Lehren	77
§. 24. Vorgeblich gleichzeitige Nachrichten über Jesum außerhalb des Neuen Testaments	81

Zweites Capitel.

Apostolisches Zeitalter bis zur Zerstörung Jerusalems.

§. 25.	Erste Geschichte der Christengesellschaft bis zu Pauli Bekehrung	89
§. 26.	Paulus	93
§. 27.	Geschichte der übrigen Apostel und Apostelschüler . . .	100
§. 28.	Aufnahme des Christenthums unter Juden und Heiden .	105
§. 29.	Innere Entwicklung des Christenthums	109
§. 30.	Gemeindeverfassung	115
§. 31.	Zeit der jüdischen Unruhen	123

Drittes Capitel.

Zeitalter des Johannes, v. 70—117.

§. 32.	Schicksale der Judenchristen in Palästina	128
§. 33.	Außere Schicksale der Christen in den übrigen Provinzen des römischen Reiches	134
§. 34.	Gemeindeordnungen	139
§. 35.	Apostolische Väter	145
§. 36.	Lehrentwicklung dieser Zeit	151

Zweiter Abschnitt.

Von Hadrian bis Septimius Severus, v. 117—193.

Einleitung.

§. 37.	Zustand des Heidenthums	155
§. 38.	Schicksale der Juden	157

Erstes Capitel.

Äußere Schicksale des Christenthums.

- §. 39. Ausbreitung desselben 158
- §. 40. Bestreitung des Christenthums durch Schriftsteller 161
- §. 41. Volksstimmung im römischen Reiche gegen das Christenthum 163
- §. 42. Verfolgungen des Christenthums 172

Zweites Capitel.

Häretiker.

- §. 43. Judenthümer 177
- §. 44. Gnostiker 179
- §. 45. Fortsetzung. 1) Alexandrinische Gnostiker.
Basilides — Valentinus — Ophiten — Karpokrates 185
- §. 46. Fortsetzung. 2) Syrische Gnostiker.
Saturninus — Bardesanes — Tatian 191
- §. 47. Fortsetzung. 3) Marcion und seine Schule 193
- §. 48. Montanisten und Kloger 195

Drittes Capitel.

Innere Geschichte der katholischen Kirche. §. 49. 203

- §. 50. Apologetik gegen Heiden und Juden 204
- §. 51. Bestreitung der Häretiker — katholische Kirche — Canon des N. T. 210
- §. 52. Dogmenentwicklung — untergeschobene Schriften 217
- §. 53. Kirchliches Leben 228

Dritter Abschnitt.

Von Septimius Severus bis zur Alleinherrschaft Constantins. v. 193—324.

Einleitung.

§. 54.	Zustand des Heidenthums	249
--------	-----------------------------------	-----

Erstes Capitel.

Äußere Schicksale des Christenthums.

§. 55.	Stimmung der Heiden gegen dasselbe	253
§. 56.	Verfahren der Kaiser gegen die Christen	257
§. 57.	Ausbreitung der Kirche	276

Zweites Capitel.

Häretiker.

§. 58.	Elkesaitismus der Elementinen	279
§. 59.	Kampf in Rom gegen Montanismus und asiatische Paskhsfeier	286
§. 60.	Monarchianer	294
§. 61.	Manichäer	303

Drittes Capitel.

Theologie der katholischen Kirche.

I. im Oriente.

§. 62.	Alexandrinische Schule	312
§. 63.	Fortsetzung. Darstellung der alexandrinischen Theologie, besonders des Origenes	316
§. 64.	Fortsetzung. Anhänger und Gegner des Origenes	332
§. 65.	Andere ausgezeichnete Lehrer der orientalischen Kirche	338

II. im Occidente. §. 66.	344
--------------------------	-----------	-----

Viertes Capitel.

Kirchliches Leben. §. 67.	353
§. 68. Geschichte der Hierarchie	358
§. 69. Fortsetzung. Hierarchie in den einzelnen Gemeinden . .	367
§. 70. Gottesdienst	374
§. 71. Kirchliche Disciplin	381
§. 72. Fortsetzung. Streitigkeiten über Gegenstände der kirchlichen Disciplin. Felicissimus. — Novatianus. — Ketzertaufer. — Meletius. — Donatus	390
§. 73. Ascetik	400
§. 74. Sittlicher Charakter des Christenthums dieser Zeit . . ,	408

Einleitung.

§. 1.

Begriff von Kirche.

Stäudlin über den Begriff der Kirche und Kirchengeschichte (in der Göttingischen Bibliothek d. neuesten theolog. Literatur I, 600).
E. G. Bretschneider's systemat. Entwicklung aller in der Dogmatik vorkommenden Begriffe (4te Aufl. Leipzig 1841) S. 749.
Dr. H. J. Jacobson über die Individualität des Wortes u. Begriffes Kirche (in dess. Kirchenrechtlichen Versuchen I, 55).

Die christliche Kirche ¹⁾ (ἡ ἐκκλησία τοῦ Χριστοῦ Matth. 16, 18, ἡ ἐκκλησία τοῦ Θεοῦ 1 Kor. 10, 32. Gal. 1, 13. κ.)

1) Das deutsche Wort Kirche, ursprünglich nur von dem Gebäude üblich, wird am wahrscheinlichsten von dem griechischen τὸ κυριακόν abgeleitet. *Walafrid Strabo* (um 840) *de rebus ecclesiasticis* c. 7. Quomodo theotisce domus Dei dicatur (in *Melch. Hittorp. de divinis cathol. eccl. officiis varii vetust. Patrum libri. Colon. 1568. fol. p. 395*): Ab ipsis autem Graecis Ἐκκλησία a Kyrios — et alia multa accepimus. — Sicut domus Dei Basilica i. e. Regia a Rege, sic etiam Kyrica i. e. Dominica a Domino nuncupatur. — Si autem quaeritur, qua occasione ad nos vestigia haec graecitatis advenerint, dicendum, — praecipue a Gothis, qui et Getae, cum eo tempore, quo ad fidem Christi, licet non recto itinere, perducti sunt, in Graecorum provinciis commorantes, nostrum i. e. theoticum sermonem ha-

ist eine religiös = moralische Gesellschaft, welche durch den gemeinsamen Glauben an Christum unter sich verbunden ist, in ihrem Gesamtleben das von Christo verkündete Reich Gottes (τὴν βασιλείαν τοῦ Θεοῦ, τοῦ Χριστοῦ, τοῦ οὐρανοῦ) darzustellen sucht, dasselbe einst verwirklicht zu sehen hofft, und sich auf die Theilnahme an demselben würdig vorzubereiten strebt²⁾. Die Kirche verhält sich zum Reiche Gottes, wie die israelitische Gemeinde (קִהְיָה לַיהוָה 4 Mos. 20, 4) zu der von derselben erwarteten idealen Theokratie: und wie Christi Gottesreich das gereinigte und vergeistigte Nachbild der letztern ist, so die christliche Kirche das der erstern. Spaltungen über Gegenstände des christlichen Glaubens und des kirchlichen Gesamtlebens theilten schon früh die Kirche in mehrere kirchliche Gesellschaften, von denen gewöhnlich jede ausschließlich den Namen der ächten Kirche Christi in Anspruch nahm, und die übrigen mit den Namen der Ketzerei und Sectirerei (haeresis, schisma) brandmarkte.

Während die alten unreformirten Kirchengesellschaften in diesem Particularismus fortwährend befangen sind, erkennen dagegen die Protestanten jede Kirchengesellschaft, welche die

buerint. Aus Uffilas erhellt, daß überhaupt die griech. Benennungen christlicher Dinge auf die Gothen übergegangen sind (s. Zahn's Uffilas Th. 2. S. 69 f., auch aikklesjon, ἐκκλησία, Phil. 3, 6. in den von Majus herausgegebenen Fragmenten). Für die griech. Abstammung des Wortes spricht dessen Dasein nicht nur in allen deutschen Dialekten (schwed. Kyrka, dänisch Kyrke etc.), sondern auch bei den von Griechenland aus bekehrten Slaven (böhm. cyrkew, poln. cerkiew, russ. zerkow). Andere Ableitungen von Eieren (Eiesen), von dem goth. kelikn Thurm u. s. w., vgl. Jacobson a. a. O. S. 68 ff.

- 2) Kirche ist ein historisch gegebener individueller Begriff, welchem der allgemeine Begriff, unter welchen er fällt (Religionsgesellschaft), nicht untergeschoben werden darf, s. Jacobson S. 116. Ullmann in den theol. Studien u. Krit. 1835. III, 607.

christliche Heilswahrheit in größerer oder geringerer Reinheit und Klarheit festhält, als eine Vorbereitungsanstalt für das Reich Gottes, und somit als zu der allgemeinen christlichen Kirche gehörig an, von welcher die unsichtbare Kirche, die Gesamtheit der wahren Gläubigen, den wahren Kern bildet.

§. 2.

Begriff der Kirchengeschichte — ihre Theile —
Universal-Kirchengeschichte.

Casp. Royko Einleit. in die christl. Religions- und Kirchengeschichte. Aufl. 2. Prag 1791. 8. — Ch. W. Flügge Einleit. in das Studium u. in die Literatur der Religions- u. Kirchengeschichte, besonders der christlichen. Göttingen 1801. 8.

Die Aufgabe der Kirchengeschichte ist es, den ganzen Gang der Veränderungen und Entwicklungen, welchen die christliche Kirche durchlaufen, und der Einwirkungen, welche sie auf die andern menschlichen Verhältnisse ausgeübt hat, pragmatisch darzustellen, und dadurch eine ethische und teleologische Würdigung desselben zu begründen. Wie die Zeit aus Augenblicken, so setzt sich die Geschichte aus ursächlich verbundenen Zuständen zusammen: jeder Zustand der Kirche aber beruht auf einer doppelten Art von Verhältnissen. Zu ihren innern Verhältnissen gehört vor allem der religiöse Glaube, durch welchen sie verbunden ist, sowohl wie er wissenschaftlich entwickelt ist, als wie er in den Gliedern lebt, die Beschaffenheit der gemeinschaftlichen religiösen Uebungen, und die Gesellschaftsverfassung: zu ihren äußern Verhältnissen gehört die äußere Ausbreitung der Kirche, und ihr Verhältniß zu andern Gesellschaften, namentlich zum Staate. Alle diese einzelnen Verhältnisse lassen, obgleich sie sich nicht unabhängig von einander, sondern in steter Wechselwirkung fortgebildet haben, doch eigene historische Entwicklungen zu. Es giebt daher:

4 Einleitung. §. 2. Theile der Kirchengeschichte.

- I. eine Geschichte der äußern Verhältnisse der Kirche (äußere Kirchengeschichte), nämlich
 - 1) Geschichte ihrer Ausbreitung und Beschränkung ¹⁾,
 - 2) Geschichte ihres Verhältnisses zum Staate ²⁾;
- II. eine Geschichte ihrer innern Verhältnisse (innere Kirchengeschichte):
 - 1) Geschichte der Kirchenlehre,
 - a) als Gegenstand des Wissens, Dogmengeschichte ³⁾,

1) *Jo. Alb. Fabricii salutaris lux evangelii toti orbi exoriens, s. notitia propagatorum christ. sacrorum. Hamburgi 1731. 4. Ph. Chr. Gratianus Versuch einer Geschichte über den Ursprung und die Fortpflanzung des Christenthums in Europa. Tübingen 1766. 73. 2 Thle. 8. Dess. Geschichte der Pflanzung des Christenthums in den aus den Trümmern des röm. Kaiserthums entstandenen Staaten Europens. Ebd. 1778. 79. 2 Thle. 8. Ch. G. Blumhardt Versuch einer allgemeinen Missionsgeschichte. Basel 1828 ff. 3 Thle. 8.*

2) *Petri de Marca dissertationum de concordia sacerdotii et imperii s. de libertatibus ecclesiae gallicanae libb. VIII. ed. Steph. Baluzius. Paris. 1663. fol. cum observationibus ecclesiasticis J. H. Boehmeri. Lips. 1708. fol. G. S. Planck's Geschichte der christlich-kirchlichen Gesellschaftsverfassung. Hannover 1803—1809. 5 Bde. 8. Vom kathol. Standpunkte aus ist geschrieben: Geschichtl. Darstellung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat von Casp. Riffel. Th. I. (bis auf Justinian I.) Mainz 1836. 8.*

3) *Dion. Petavii dogmata theologica. Paris. 1614—50. 4 Thle. fol. cum praefat. et notis Theophili Alethini. (Jo. Clerici.) Amst. 1700. 6 Thle. fol. Wilh. Müncher's Handbuch der christlichen Dogmengeschichte. Marburg 1797—1809. 4 Thle. 8. unvollendet. Dess. Lehrbuch d. christl. Dogmengeschichte. 3te Aufl. mit Belegen aus den Quellschriften, Ergänzungen d. Literatur, hist. Noten u. Fortsetzungen versehen von Dr. D. v. Gölln u. Dr. Ch. G. Neubecker. 3 Bde. Cassel 1832—38. Dogmengeschichte v. Dr. J. G. W. Engelhardt. 2 Thle. Neustadt a. d. Aisch 1839. Lehr-*

Geschichte der sittlichen Vorstellungen ⁴⁾,
Geschichte der theologischen Wissenschaften ⁵⁾;

b) als im Volke lebend und wirkend,

Geschichte der Religiosität und Sittlichkeit ⁶⁾;

buch d. Dogmengesch. von Dr. R. R. Hagenbach. 2 Thle in 3 Bden. Leipzig 1840. 41. Andere Lehrbücher von Chr. D. Beck (*commentarii historici decretorum rel. christ. Lips.* 1801), J. Chr. W. Augusti (3te Ausg. Leipzig 1820), E. F. D. Baumgarten-Crusius. 2 Abth. Jena 1832. (Dess. Compendium d. Dogmengesch. Leipz. 1840), F. R. Meier. Gießen 1840.

4) Stäudlin's Geschichte der Sittenlehre Jesu. 4 Bde. Göttingen 1799—1823 (reicht bis 1299.) Dess. Gesch. d. christl. Moral seit dem Wiederaufleben d. Wissenschaften. Göttingen 1808. W. M. L. de Wette christliche Sittenlehre, 2ter Theil: Allgemeine Geschichte der christlichen Sittenlehre, in 2 Hälften. Berlin 1819—21. 8. Stäudlin's Monographien: Gesch. d. Vorstellungen v. der Sittlichkeit des Schauspiels. Gött. 1823. Gesch. d. Vorstell. u. Lehren vom Selbstmorde. Ebd. 1824. v. Eide. Ebd. 1824. v. Gebete. Ebd. 1824. v. Gewissen. Halle 1824. v. d. Ehe. Gött. 1826. v. d. Freundschaft. Hannover 1826. 8.

5) Ch. W. Flügge's Geschichte der theol. Wissenschaften. Halle 1796—98. 3 Thle. 8. (bis zur Reformation.) R. F. Stäudlin's Gesch. der theol. Wissenschaften seit der Verbreitung der alten Literatur. Göttingen 1810—11. 2 Thle. 8.

6) Die Geschichte des religiösen und sittlichen Lebens der Christen ist eben so schwer, als bis auf die neuesten Zeiten vernachlässigt. Früher nur einseitige Schilderungen des Lebens der ersten Christen z. B. von Wilh. Cave, Gottfr. Arnold, Peter Zorn. Die Geschichte der Sittlichkeit ist mit verwebt in R. F. Stäudlin's Geschichte der Sittenlehre Jesu (s. Not. 4.) Zur Geschichte des christlichen Lebens s. A. Neander's Denkwürdigkeiten aus der Geschichte des Christenthums und des christlichen Lebens. Berlin 1823 ff bis jetzt 3 Bde.

2) Geschichte des kirchlichen Cultus 7),

3) Geschichte der innern Gesellschaftsverfassung 8).

Die Beschreibung des Cultus, der kirchlichen Sitte und der Gesellschaftsverfassung in der alten Kirche, welche aber, da sie nicht Einen Zeitpunkt, sondern einen größern oder kleinern Zeitraum umfaßt, auch Geschichte sein muß, wird unter dem etwas schwankenden Namen kirchliche Alterthümer, oder kirchliche Archäologie 9) zusammengefaßt.

Außerdem theilt sich der kirchengeschichtliche Stoff auch durch die Beziehung auf einzelne Länder, und auf getrennte kirch-

7) *Edm. Martene de antiquis ecclesiae ritibus.* 3te sehr verm. Aufl. Antverp. 1736—38. 4 The. fol. C. Schöne Geschichtsforschungen über die kirchl. Gebräuche u. Einrichtungen der Christen. Berlin 1819 ff. bis jetzt 3 Bde.

8) *L. Thomassini vetus et nova ecclesiae disciplina circa beneficia et beneficiarios.* Lucae 1728. 3 The. fol. Planck's Gesch. der christl. kirchl. Gesellschaftsverfassung (s. oben Not. 2).

9) *Jos. Binghami origines sive antiquitates ecclesiasticae ex angl. lat. redditae a J. H. Grischovio.* Halae 1724—38. 11 voll. 4. J. C. W. Augusti's Denkwürdigkeiten aus d. christl. Archäologie. Leipz. 1817 ff. 12 Bde. Dess. Handbuch d. christl. Archäologie. Ebend. 1836 ff. 3 Bde. F. H. Rheinwald's kirchl. Archäologie. Berlin 1830. Böhmer's christl. kirchl. Alterthumswissenschaft. Breslau 1836. 2 Bde. — Von kathol. Verfassern: *F. Th. Mamachii originum et antiquitatum Christianorum libb. XX.* Erschienen sind nur *libb. IV.* Romae 1749—55. 4. *J. L. Selvaggii antiquitatum christianarum institutiones libb. III.* in 6 Partibus. Neapoli 1772—74. 8. *Alex. Aur. Pelliccia de christ. ecclesiae primae, mediae et novissimae aetatis politia libb. VI.* Neapoli 1777. 3 Bde. 8. *ed. nova cura J. J. Ritteri et Braunii.* 2 T. Colon. 1829. 38. 8. deutsche Bearbeitung von A. J. Winterim: Die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der christ-kathol. Kirche, mit bes. Rücksichtnahme auf d. Disciplin d. kath. K. in Deutschland. Mainz 1825 ff. 7 The in 17 Bden Locherer's Lehrb. d. christl. Archäologie. Frankf. 1832.

liche Gesellschaften ¹⁰⁾, deren besondere kirchliche Entwicklungen in Specialgeschichten dargestellt werden. — Indes steht sowohl der Entwicklungsgang der einzelnen kirchlichen Verhältnisse, als auch der Entwicklungsgang der einzelnen Landeskirchen und der getrennten kirchlichen Gesellschaften in steter, bald größerer bald geringerer, Wechselwirkung, so daß also keine Specialgeschichte oder keine Geschichte einzelner kirchlichen Verhältnisse von der andern Geschichte ganz abgetrennt werden kann. Die Universalgeschichte der christlichen Kirche ¹¹⁾ stellt den allgemeinen Entwicklungsgang derselben prag-

10) Die Geschichte der von der kath. Kirche getrennten Parteien ist als Ketzergeschichte zu einseitig nur auf ihre Streitigkeiten mit der kath. Kirche beschränkt worden. — E. W. F. Walch's vollständige Historie der Ketzereien, Spaltungen u. Religionsstreitigkeiten bis auf die Reformation. Leipzig 1762. 11 Thle. 8. (geht bis auf den Bilderstreit.)

11) Bearbeitungen der Universalgeschichte der christlichen Kirche:

I. von protestantischen Verfassern:

Ecclesiastica historia — congesa per aliquot studiosos et pios viros in urbe Magdeburga. Basil. 1559—74. 13 Bde. fol. (umfaßt 13 Jahrh.) gew. *Centuriae Magdeburgenses* genannt. Die neue Ausgabe v. Semler (Norimb. 1757 ff. 6 voll. 4) ist unvollendet.

J. H. Hottingeri *hist. ecclesiastica novi testamenti.* Hanov. et Tiguri 1655—67. 9 Thle. 8. bis zum Ende des 16ten Jahrh.

J. L. Mosheim *institutionum historiae ecclesiasticae antiquae et recentioris libb. IV.* Helmst. 1755. 4. (Mosheim's vollständige Kirchengeschichte, frei übersetzt u. mit Zusätzen von J. A. Ep. v. Einem. Leipzig 1769—78. 9 Thle. 8. von J. R. Schlegel. Heilbr. u. Rothenb. 1770—96. 7 Bde. 8.)

J. S. Semler *historiae eccles. selecta capita cum epitome canonum, excerptis dogmaticis et tabulis chronologicis.* Halae 1773—78. 3 Bde. 8. (bis zum Ende des 15ten Jahrh.)

H. Venema *institutiones hist. ecclesiae Vet. et Novi Testam.* Lugd. Batav. 1777—83. 7 Thle. 4. bis z. Ende des 16ten Jahrh.

matisch so dar, daß sich das Verhältniß desselben zu dem Ideale der Kirche, dem Reiche Gottes, zugleich daraus ergibt. Für

J. Matth. Schröckh's christl. Kirchengeschichte bis zur Reformation. Leipzig 1763—1803. 35 Thle. 8. Dess. Kirchengesch. seit der Reformat. Ebd. 1804—10. 10 Thle. 8. (9. u. 10ter Th von H. G. Tzschirner.)

H. P. C. Henke's allgemeine Gesch. der christl. Kirche, fortgesetzt von J. C. Vater. Braunschweig 1788—1820. 8 Thle. 8. (vom 1ten u. 2ten Thle die 5te Aufl. 1818—20, vom 3ten u. 4ten die 4te 1806.) Die Geschichte seit der Reform. (Th. 3—8) ist von Vater, auch in einen 3ten Band zusammengefaßt 1823.

J. E. Ch. Schmidt's Handbuch der christlichen Kirchengeschichte. Gießen 1801—20. 6 Thle. (Th. 1—4, 2te Aufl. 1825—27), fortgesetzt von F. W. Rettberg. Th 7. 1834 reicht bis 1305.

A. Neander's allgem. Geschichte der christl. Religion u. Kirche. Hamb. 1825 ff. 8. bis Bd. 5. Abth. 1. in 9 Thlen, geht bis 1300 (neue Aufl. von Bd. 1. Abth. 1. in 2 Bden. 1842 u. 43).

H. C. F. Guericke's Handb. der allgem. Kirchengesch. 2 Bde. Halle 1833 (5te Aufl. 1843).

J. G. B. Engelhardt's Handbuch der Kirchengesch. 4 Bde. Erlangen 1833. 34.

A. F. Gfrörer's allgem. Kirchengesch. für die deutsche Nation. 3 Bde (Stuttgart 1841).

Lehrbücher von J. M. Schröckh (*hist. relig. et eccles. christ. 1777. ed. VII. cura Ph. Marheinecke. Berol. 1828*), L. Z. Spittler (Gött. 1782. 5te Aufl. bes. v. G. J. Planck 1812), J. E. Chr. Schmidt (Gießen 1800. 3te Aufl. 1826), W. Münzschcr (Marburg 1804. 2te Aufl. v. L. Wachler 1815. 3te Aufl. v. M. J. H. Beckhaus 1826), R. F. Stäublin (Hann. 1806. 5te Aufl. v. Holzhausen 1833), J. E. L. Danz (2 Thle. Jena 1818—26), R. Hase (Leipz. 1834. 4te Aufl. 1841), P. Hofstede de Groot. Groningae 1835, H. J. Royaards fasc. 1. Traj. ad Rh. 1840. bis 1520.

J. C. Vater's synchronist. Tafeln der Kirchengesch. Halle 1803. 4te Aufl. 1825. fol.

II. von katholischen Verfassern:

Caes. Baronii *Annales Ecclesiastici. Romae 1588—1607.* 12 Bde. fol. geht bis 1198; (von dem Verf. selbst verbessert ist die

sie sind daher auch nur die historischen Data wichtig, welche sich auf diesen allgemeinen Entwicklungsgang beziehen: diejeni-

Ausg. *Mogunt.* 1601, welche daher den folgenden Ausgaben zum Grunde liegt.) Unter den Fortsetzern des Baronius wird am meisten geschätzt *Odoricus Raynaldus Ann. Eccles. Tom. XIII—XXI. Rom.* 1646—77. (*Tom. XXI.* von der röm. Censur bis 1689 zurückgehalten. Von *Tom. XIII—XX.* neue v. d. Verf. vermehrte Aufl. *Colon.* 1693 ss.) geht bis 1565. Dieser wurde fortgesetzt v. *Jac. de Laderchio. Ann. Eccl. T. XXII—XXIV. Rom.* 1728—37 umfaßt die Jahre 1566—71.

Andere Fortsetzungen des Baronius sind die *Abr. Bzovii. Rom.* 1616. *Tomi VIII.* bis 1564 (vermehrte Ausg. *Colon.* 1621 ss.) und die *Henr. Spondani. Paris.* 1640—41. *Tomi II.* bis 1640. Kritiken: *Is. Casauboni exercitationes XVI. ad Card. Baronii prolegom. Londini* 1614. fol. fortgesetzt von *Sam. Basnagius: exercitationes, — in quibus Card. Baronii annales ab anno Christi XXXV., in quo Casaubonus desit, expenduntur. Ultraj.* 1692. auch 1717. 4. *Anton. Pagi critica historico-chronologica in annales Baronii ed. Franc. Pagi. Antverp.* (eigentl. Genf) 1705, auch 1727. *T. IV.* fol.

Große Ausgabe von *Baronii annales, Raynaldi continuatio, Pagi critica* und anderen kleineren Schriften, von *Dom. Ge. u. Jo. Dom. Mansi. Lucae* 1738—59. 33 Bde. fol.

Natalis Alexandri hist. eccles. Vel. et Novi Testamenti. Paris. 1699. 8 Bde. fol. (geht bis zu Ende des 16ten Jahrh.) *Claude Fleury histoire ecclésiastique. Paris* 1691—1720. 20 Bde. 4. (geht bis 1414), fortgesetzt von *Jean Claude Fabre. Paris* 1726—40. 16 Bde. 4. *Casp. Sacharelli historia ecclesiastica. Rom.* 1772—95. 25 voll. 4. Fr. L. Graf v. Stolberg: Geschichte der Religion Jesu. Hamburg 1806—19. 15 Bde. 8. fortgesetzt von F. v. Ketz. Mainz 1825 ff. Th. 16—38. bis ins 12te Jahrhundert. Th. Katerkamp's Kirchengeschichte. Münster 1819—34. 5 Bde. bis 1153. J. N. Locherer's Gesch. d. christl. Rel. u. Kirche. 9 Thle. Ravensburg 1824 ff. bis 1073. J. N. Hortig's Handbuch d. christl. Kirchengesch. beendet von J. J. J. Döllinger. 2 Bde. Landshut 1826—28. Neue Bearbeitung: Döllinger's Gesch. d. christl. Kirche. Bd. I. in 2 Abtheil. Landshut

gen, welche nur eine eingeschränftere Bedeutung haben, überläßt sie den Specialgeschichten.

§. 3.

Verhältniß der Kirchengeschichte zu andern historischen Disciplinen.

Die Kirchengeschichte bildet einen Theil der allgemeinen Culturgeschichte ¹⁾, und der allgemeinen Religionsgeschichte ²⁾, und bedarf der übrigen Theile dieser Disciplinen, um die Bedeutung des Christenthums für die Cultur, und

hut 1833. 35. theilweise bis 680. J. J. Ritter's Handb. der Kirchengesch. Giesfeld 1826 ff. 3 Bde. bis 1792. (Bd. 1. u. 2. 2te Aufl. Bonn 1836.) J. D. Ritter v. Raucher Gesch. der christlichen Kirche. Salzburg 1829. 2 Bde. bis 313. Jac. Ruttenstock *institut. hist. eccl. N. T.* 3 T. *Viennae* 1832 ss. bis 1517. J. Annegarn Gesch. d. christl. Kirche. Münster 1842 f. 3 Thle. bis 1841.

Lehrbücher von Matthias Dannenmayr (*institut. h. e. N. T. Viennae* 1788. ed. 2. 1806. 2 Voll.), Fr. Xav. Gmeiner (*epitome h. e. N. T.* 2 Voll. ed. 2. Grätz 1803), Ant. Michl (christl. K. G. 2 Bde. München 1807. 11. 2te Aufl. 1811. 19), Döllinger. Landshut 1836 ff. (Bd. 1. u. Bd. 2. Abthl. 1. theilw. bis 1517), Joh. Alzog (2te Aufl. Mainz 1843.)

1) J. G. Herder's Ideen zur Philosophie der Geschichte d. Menschheit. Riga u. Leipzig 1784 — 91. 4 Thle. 8. J. G. Gruber's Gesch. des menschl. Geschlechts a. d. Gesichtspunkte der Humanität. Leipzig 1806. 7. 2 Bde. 8.

2) Bernh. Picard *cérémonies et coutumes religieuses de tous les peuples du monde. Amsterd.* 1723—53. 9 Bde. fol. F. H. St. Delaunay *histoire générale et particulière des religions et du culte de tous les peuples du monde. Paris* 1791. 2 T. 4. Th. Meiners's allg. krit. Geschichte der Religionen. Hannover 1806. 7. 2 Bde. 8. J. Mayer Gesch. aller Religionen, als mythologisches Taschenbuch. Weimar 1811. 8.

n Kampf desselben gegen die andern Religionen richtig zu würdigen. Sie ist wissenschaftlich coordinirt der politischen Geschichte³⁾, der Geschichte der Philosophie⁴⁾ und

- 3) Allgemeine Welthistorie, aus dem Englischen mit Anmerk. von C. J. Baumgarten, vom 17ten Theile an von J. C. Semler. Halle 1744 ff. 30 Thle. 4. — Fortsetzung der allgem. Welthistorie durch eine Gesellschaft von Gelehrten in Deutschland u. England (A. V. Schlözer, L. A. Gebhardi, E. Dozen, J. G. Meusel, J. F. le Bret, F. Rühß u. A.) ausgefertigt. 31 — 65ter Thl. Ebd. 1771—1810. Sammlung von Erläuterungsschriften und Zusätzen zur allgem. Welthist. Ebd. 1747—65. 6 Thle. 4.

Gesch. der europäischen Staaten, herausgegeben von A. H. L. Heeren u. F. A. Ukert. Hamburg 1829 ff. Bis jetzt sind erschienen: Geschichte der Deutschen v. J. C. Pfister 5 Bde, des österreich. Kaiserst. v. J. Graf Mailath 2 Bde, d. preuß. Staats v. G. A. H. Stenzel 3 Bde, Sachsen v. C. W. Böttiger 2 Bde, Portugal v. H. Schäfer 2 Bde, Spanien v. F. W. Lembke 1 Bd., Frankreich v. C. Al. Schmidt 2 Bde, Frankreich in d. Revolutionszeit v. W. Wachsmuth 3 Bde, Italien v. H. Leo 5 Bde, England v. J. M. Lappenberg 2 Bde, Niederlande v. van Kampen 2 Bde, Dänemark v. F. C. Dahlmann 3 Bde, Schweden v. C. G. Geijer 3 Bde, Polen v. R. Röpell 1 Bd., Rußland v. Ph. Strahl 2 Bde, der Osmanen v. Zinkeisen 1 Bd. — C. F. Schloffer's Weltgeschichte in zusammenhängender Erzählung, bis jetzt 4 Bde in 7 Thlen (bis zum J. 1409.) Frankf. a. M. 1815—41. 8.

- 4) Jac. Bruckeri historia critica philosophiae. Lips. 1741—67. 6 Bde. 4. D. Tiedemann's Geist der speculativen Philosophie. Marb. 1791—97. 6 Bde. 8. J. G. Buhle's Lehrbuch der Gesch. der Philosophie. Gött. 1796—1804. 8 Thle. 8. Dess. Gesch. der neuern Philosophie seit der Epoche d. Wiederherstellung d. Wissensch. Ebd. 1800—5. 6 Bde. 8. W. G. Tennemann's Gesch. d. Philosophie. Leipzig 1793—1820. 11 Bde. 8. H. Ritter's Gesch. der Philosophie, bis jetzt 6 Thle. (Th. 5. u. 6. Gesch. der christl. Philosophie.) Hamburg 2te Aufl. 1837 ff.

der Geschichte der Literatur ⁵⁾, und steht mit denselben in so enger Wechselwirkung, daß sie so wenig dieser Disciplinen zum vollen Verständnisse entbehren kann, als die letzteren ihrer. Ferner bedarf sie wie die übrigen historischen Disciplinen der allgemeinen historischen Hülfswissenschaften, der historischen Geographie ⁶⁾, der Chronologie ⁷⁾, der

5) E. Wachler's allgem. Gesch. der Literatur. 3te Umarbeitung. Frankf. a. M. 1833. 4 Thle. gr. 8.

6) Für dieselbe sind sehr brauchbar: Chr. Kruse's Atlas zur Gesch. aller europ. Länder u. Staaten von ihrer ersten Bevölkerung an bis auf die neuesten Zeiten. 6te Ausg. Halle 1841. 4 Hfte Fol. R. v. Spruner's historisch = geographischer Handatlas. Gotha 1837 ff. bis jetzt 6 Lieferungen in 47 Charten.

7) Die allgemeineren chronologischen Schriften: J. Ch. Gatterer's Abriß der Chronologie. Göttingen 1777. 8. *L'art de vérifier les dates des faits historiques etc. par un religieux Bénédictin. Paris 1750. 3 Thle. 4.* in der neuesten Aufl. *par Mr. Vilon de Saint-Alais* in zwei Abtheil. erschienen: *L'art etc. avant l'ère chrétienne*, 5 Tomes; und *L'art etc. depuis la naissance de notre Seigneur*, 18 Tomes. Paris 1818 u. 19 8. Dr. E. Fiedler's Handbuch der mathemat. u. technischen Chronologie. 2 Bde. Berlin 1825. 26. Dess. Lehrbuch der Chronologie. Ebend. 1831. Dr. Gb. Brinckmeier's prakt. Handbuch der histor. Chronologie. Leipzig 1843.

Folgende Aeren sind außer den bekannten Jahresbezeichnungen *ab urbe cond.*, nach den Consuln, Kaisern u. s. w. für die Kirchengeschichte wichtig: *Aera contractionum* oder *Seleucidarum* beginnt 1. Oct. 312 v. Chr., im Oriente früher die üblichste, und noch jetzt die kirchl. Aera der syrischen Christen. — *Aera hispanica* beginnt 716 n. G. R. 38 v. Chr., in Spanien im 14ten Jahrh., in Portugal erst 1415 abgeschafft. — *Aera Diocletiana* oder *Aera Martyrum* beginnt 29. Aug. 284 n. Chr. im christlichen Römerreiche gebräuchlich, und noch jetzt bei den Copten. — *Cyclus indictionum* ein sich stets wiederholender 15jähriger Zeitkreis, der zuerst am 1sten Sept. 312 begann, im Mittelalter aber die gewöhnlichen Jahresanfänge annahm. — *Aera Constantinopolitana* rechnet

prachenkunde⁸⁾, der Diplomatif⁹⁾, Numismatif, Heraldik und Sphragistik, und hat noch eine besondere hülfswissenschaft in der kirchlichen Geographie und statistik¹⁰⁾.

nach Erschaffung der Welt, den 1sten Sept. 5508 v. Chr., seit dem Conc. Trullan. (692) in bürgerlichem Gebrauche bei den Griechen, bei den Russen 1700 abgeschafft. — Außerdem sind die verschiedenen Jahranfänge für die Zeitrechnung zu merken, vgl. Zedler's Handbuch II, 325 ff.

8) Für die spätere Gracität und Latinität überhaupt: C. du Fresne *glossarium ad scriptores mediae et infimae graecitatis*. Lugd. 1653. 2 Tom. fol. C. du Fresne *glossar. ad scriptores mediae et infimae latinitatis*, edit. nova operâ et stud. Monachorum ord. S. Bened. Paris. 1733 — 36. 6 Voll. fol. P. Carpentier *glossar. novum ad scriptores med. aevi cum latinis tum gallicos*. Paris. 1766. 4 Voll. fol. *Glossar. manuale ad scriptores mediae et infimae latinitatis* (von J. G. Adelung.) Hal. 1772 — 84. 6 Voll. 8. Außerdem gehören hierher alle Glossarien über die Landessprachen des Mittelalters. — So wie jedes Gebiet des Lebens und der Wissenschaft seine eigenthümlichen Begriffe und Ausdrücke hat, so auch die christl. Kirche. Für diese kirchl. u. theol. Terminologie, welche wohl nicht füglich eine kirchliche Philologie als besondere Disciplin begründen kann, vgl. J. C. Suiceri *thesaurus ecclesiasticus e patribus graecis*. 2te Ausg. Amst. 1723. 2 Bde. fol. C. L. Baueri *glossarium Theodoretum* hinter der Schulzeschen Ausgabe des Theodoret (Halle 1774), und *Index latinitatis Tertullianae* v. Schüz u. Windorf hinter der Semlerischen Ausgabe des Tertullian (Halle 1776).

9) Die allgemeinen Werke über Diplomatif: J. Mabillon *de re diplomatica*. ed. 2. Paris. 1709. Supplem. 1704. *Nouveau traité de diplomatique par deux relig. Bénédictins de la Congr. de St. Maur. (Toussain et Tassin.)* Paris 1750 — 65. 6 voll. 4. Gatterer's Abriss der Diplomatif. Gött. 1798. 8. R. T. G. Schönmann's vollständiges System der allgemeinen Diplomatif Hamb. 1801. 2 Bde. 8.

10) *Caroli a S. Paulo geographia sacra s. notitia antiqua dioeceseon omnium veteris ecclesiae*, cur. J. Clerico. Amstel. 1703.

§. 4.

Von den Quellen der Kirchengeschichte.

Die Quellen der Kirchengeschichte, wie jeder andern Geschichte, lassen sich zurückführen auf Privatzeugnisse, Urkunden und Denkmäler. Zu den Quellen der ersten Art gehören nicht bloß die für uns ursprünglichen Aufzeichnungen der kirchlichen Begebenheiten ¹⁾, und Biographien einzelner in der Geschichte des Christenthums merkwürdiger Personen, namentlich von Hierarchen ²⁾ und Heiligen ³⁾;

fol. *Fr. Spanhemii geograph. sacra et eccles. (Opp. T. I. Lugd. Bat. 1701.) Bingham origg. eccl. lib. IX.* Für die neueren Zeiten: R. F. Stäudlin's kirchl. Geographie u. Statistik. Tübingen 1804. 2 Thle. 8. Kirchl. Statistik von Dr. Jul. Wiggers. 2. Bde. Hamburg u. Gotha 1842.

Atlas antiquus sacer, ecclesiasticus et profanus, collectus ex tabulis geographicis Nic. Sansonis. Tabulas emendavit J. Clericus. Amstel. 1705. fol. Atlas sacer s. ecclesiasticus descriptus a J. E. Th. Wiltsch. Gothae 1843. fol.

- 1) Literaturgeschichte der Kirchengeschichte s. *C. Sagittarii introductio in historiam ecclesiasticam. Jenae 1718. Tom. I. 4.* mit den Supplementen in *Tom. II. (curante J. A. Schmidio. 1718) p. 1—706.* Ch. W. F. Walch's Grundsätze der zur Kirchenhistorie des N. T. nöthigen Vorbereitungslehren u. Bücherkenntniß. Gött. 1773. 8. Schröckh's Kirchengesch. Bd. 1. S. 141 ff. C. F. Stäudlin's Geschichte u. Literatur der Kirchengesch., herausgeg. v. J. L. Hemsen. Hannover 1627. 8. vgl. die in der Note 4) anzuführenden Schriften.
- 2) Bes. der Päpste. Die älteste Sammlung von Biographien derselben ist *Anastasio bibliothecarii (Abt in Rom um 870) liber pontificalis*: diese nebst den folgenden Sammlungen zusammengestellt in *Muratorii Rerum Ital. Scriptores. T. III.*
- 3) In großer Anzahl vorhanden, aber nur mit behutsamer Kritik zu gebrauchen: *Acta Sanctorum, quotquot toto orbe coluntur. Antwerp. 1643—1794. 53 Bde. fol.* ein Werk der Antwerpischen Jesuiten Jo. Bollandus (von diesem angefangen, daher die Her-

sondern auch andere Schriften christlicher Schriftsteller, besonders theologische⁴⁾, und selbst viele Schriften von

ausgeber Bollandisten), *God. Henschenius, Dan Papebrochius etc.* nach den Monatstagen geordnet. Der 53te Bd. ist der 6te des Octobers. Der zur Bearbeitung dieses Werkes gesammelte, lange vermisste Apparat, zu welchem allein gegen 700 Handschriften gehören, ist aus der Abtei Tongerlo in die *Bibliothèque de Bourgogne* in Brüssel gekommen. Seit 1839 wird in Tongerlo auf Kosten der belgischen Regierung von Jesuiten an der Fortsetzung gearbeitet. *De prosecutione operis Bollandiani, quod Acta Sanctorum inscribitur.* Namur 1838. 8. *Mémoire sur les Bollandistes* par M. Gachard in d. *Messenger des sciences et des arts de la Belgique.* T. III. (Gand 1835) p. 200. Zur Gesch. d. Bollandisten, in d. Bonner Zeitschrift für Philos. u. kath. Theol. Heft 17. S. 245 ff. Heft 20. S. 235 ff.

- 4) Literarische Sammlungen über die kirchl. Schriftsteller: *Nouvelle bibliothèque des auteurs ecclésiastiques* — par L. Ellies du Pin. Paris 1686—1714. gr. 8. mit den Fortsetzungen: *bibliothèque des auteurs séparés de la communion de l'église Romaine du 16 et 17 siècle* par Ell. du Pin. Paris 1718—19. 2 Bde. und die *bibliothèque des aut. ecclés. du 18 siècle* par Claude Pierre Goujet. Paris 1736. 37. 3 Bde. gr. 8. Vgl. *Remarques sur la biblioth.* — de Mr. du Pin par Matthieu Petitdidier. Paris 1691 ss. 3 Tom. 8. und *Critique de la biblioth.* — de Mr. du Pin — par Rich. Simon. Paris 1730. 4 Tom. 8.

Histoire des auteurs sacrés et ecclésiastiques par R. Ceillier Paris 1729 ff. 23 Thle. 4. (geht bis ins 13te Jahrh.). *W. Cave scriptorum ecclesiasticorum historia literaria.* Oxon. 1740. *Basil.* 1741. 2 Voll. fol. (bis zur Reformation.) *Casp. Oudini commentarius de scriptoribus ecclesiast. antiquis.* Lips. 1722. 3 Voll. fol. (bis zum Jahr 1460). J. A. Möhler's Patrologie, herausgegeben v. Reithmayer. Bd. I. Regensburg 1840. J. Ehr. F. Bähr die christl. römische Theologie. Carlshuße 1837. u. dess. Gesch. d. römischen Literatur im karolingischen Zeitalter, 1840. (2ter u. 3ter Supplementband seiner Gesch. d. römischen Literatur.)

J. A. Fabricii bibliotheca ecclesiastica. Hamb. 1718. fol. *Fjnsd. biblioth. latina mediae et infimae aetatis.* Hamb. 1734—

Nichtchristen, welche mit Christen in Berührung gekommen waren.

Unter den Urkunden sind besonders zu berücksichtigen: die Gesetze der verschiedenen Staaten, sofern sie entweder auf die christliche Kirche eingewirkt haben, oder unter dem Einflusse derselben entstanden sind, die Acten und Verordnungen der Kirchenversammlungen ⁵⁾, die amtlichen

46. 6 Bde. 8. (vermehrt von *Mansi. Patav. 1754. 3 Bde. 4.*) Auch in *Fabricii biblioth. graeca (Hamb. 1705 ss. Voll. XIV. 4. ed. nova variorum curis emendatio curante G. Ch. Harless. Hamb. 1790—1809. Voll. XII. 4. unvollendet)* und *Biblioth. latina (ed. 4. Hamb. 1722. 3 Tomi. 8. auct. ed. J. A. Ernesti. Lips. 1773. 74. 3 Tom. 8.)* finden sich Nachrichten über Kirchenschriftsteller. Eine Ergänzung der letzten ist *C. T. G. Schönemanns Biblioth. hist. literaria Patrum Latin. a Tertulliano usque ad Gregor. M. Tomi II. Lips. 1792. 94. 8.*

Patres ecclesiae sind den Katholiken die rechtgläubigen Kirchenschriftsteller bis ins 13te Jahrh. (die aber deshalb nicht unbedingt normal sind, wie die *Doctores ecclesiae* Ambrosius, Augustinus, Hieronymus, Gregor d. G., Thomas v. Aquino u. Bonaventura): die Protestanten beschränken diese Bezeichnung gewöhnlich auf die 6 ersten Jahrh. als die noch reinere Zeit der Kirche. Die Schriften der Kirchenväter, welche nicht in Einzelsammlungen vereinigt sind, findet man in den großen Sammlungen: *Magna Bibliotheca vett. Patrum. Paris. 1654. 17 Tomi. fol. Maxima Bibliotheca vett. Patrum. Lugdun. 1677. 27 Tomi. fol. Andr. Gallandii Biblioth. vett. Patrum. Venetiis 1765 ss. 14 Tomi. fol.*

- 5) Chr. W. F. Walch Entwurf einer vollständigen Geschichte der Kirchenversammlungen. Leipzig 1759. 8. *Sagittarianae introductionis in histor. eccl. Tom. II. curante J. A. Schmidio. (Jenae 1718.) p. 707.*

Allgem. Conciliensammlungen: *Conciliorum omnium collectio Regia. Paris. 1644. 37 Bde. fol. Sacrosancta Concilia — stud. Ph. Labbei et Gab. Cossarti. Paris. 1672. 18 Bde. fol. (mit 1 Bde. suppl. von Baluzius. Paris 1683.) Conciliorum collectio Regia maxima stud. J. Harduin. Paris. 1715.*

Schreiben der Kirchenvorsteher, besonders der Päpste 6), Ordensregeln 7), Glaubensbekenntnisse, Liturgieen 8) u. s. w. Denkmäler sind kirchliche Gebäude, Grabmale, Steinschriften und andere Werke der bildenden Künste im Dienste der Kirche.

§. 5.

Kirchenhistorische Forschung.

Die kirchenhistorische Forschung hat den Zweck, die dem Gebiete der Kirche angehörigen Thatsachen des äußern und innern Lebens, sowohl in ihrer Erscheinung als in ihren Gründen, und nach ihrem ursächlichen Zusammenhange, rein aus den Quellen auszumitteln. Dazu bedarf sie nicht allein einer eindringenden und unbefangenen Interpretation der sich darbietenden Quellen, sondern auch der historischen Kritik,

12 Bde. fol. *Sacrosancta Concilia* — curante Nicol. Coleti. Venet. 1728 ss. 23 Bde. fol. (mit dem *supplementum* von J. Dom. Mansi. Lucae. 1748. 6 Bde. fol.) *Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio*. Cur. J. D. Mansi. Florent. et Venet. 1759 ss. 31 Bde. fol. reicht bis 1509.

6) *Bullarium Romanum*. — Luxemb. 1727. 19 Bde. fol. *Bullarum amplissima collectio op. Car. Coquelines*. von T. VII. an mit dem Titel *Bullarium Romanum s. novissima collectio apostolicarum constitutionum*. Romae 1739 ss. 14 Tomi in 28 Parth. fol. mit der Fortsetzung *Bullarium magnum Romanum Summorum Pontificum Clementis XIII et XIV, Pii VI et VII, Leonis XII, et Pii VIII*. Romae 1833 ss. 89 fasc. fol.

7) *Lucae Holstenii codex regularum monasticarum*. (Rom. 1661. 3 Voll. 4.) auctus a Mar. Brockie. Aug. Vind. 1759. 6 Voll. fol.

8) *J. A. Assemani codex liturgicus ecclesiae universae*. Rom. 1749. 13 Bde. 4. *L. A. Muratorii liturgia Romana vetus*. Venet. 1748. 2 Voll. fol. *Eus. Renaudot liturgiarum orientalium collectio*. Paris. 1716. 2 Bde. 4.

um über die Richtigkeit, Integrität und Glaubwürdigkeit der Quellen, sowohl im Ganzen als im Einzelnen, zu entscheiden ¹⁾: und diese Kritik muß um so wachsamere sein, da gerade auf dem Gebiete der Kirchengeschichte Entstellungen der historischen Wahrheit durch Leichtgläubigkeit und Unwissenheit, durch Befangenheit der Ansichten und Parteiinteresse, durch Accommodation nach gewissen Zwecken, und durch eigentlichen Betrug nicht selten vorkommen. In denjenigen Fällen, wo die Quellen, sei es über einzelne Thatsachen, oder über den ursächlichen Zusammenhang, Falsches oder gar nichts darbieten, muß die historische Forschung, geleitet durch umsichtige Erwägung der obwaltenden Verhältnisse, und des Charakters der Zeit und der Personen, durch Analogie, selbst durch die falschen Angaben der Quellen, zu historischen Conjecturen schreiten, deren Wahrscheinlichkeit oft nahe an historische Wahrheit gränzt, oft aber sich nur etwas über andere Möglichkeiten erhebt.

Das Interesse für Eine kirchliche Partei, wie die Befangenheit in der Art und Weise seiner Zeit, muß der kirchenhistorische Forscher ablegen: dagegen kann er ohne christlich-religiösen Geist nicht in den innern Charakter der Erscheinungen der Kirchengeschichte eindringen, weil man überhaupt keine fremde geistige Erscheinung historisch richtig auffassen kann, ohne sie in sich zu reproduciren. Nur solche Forschung kann entdecken, wo der christliche Geist ganz fehlt, wo er bloß als Larve gebraucht wird, und welcher andere Geist an seine Stelle getreten ist: sie wird es aber auch nicht verkennen, wo er vorhanden ist, selbst wenn er sich in Erscheinungen ausdrückt, die unserer Art und Weise fremd sind.

1) *Ernesti de fide historica recte aestimanda* (in dessen *Opusculis philologico-criticis. ed. II. Lugd. Bat. 1776. p. 64 ss.*)
Griesbachii diss. de fide hist. ex ipsa rerum quae narrantur natura judicanda (in dess. *Opusc. acad. ed. Gabler. Jenae 1824. vol. I. p. 167 ss.*)

§. 6.

Anordnung des Stoffs der Universal Kirchengeschichte.

Historische Darstellung.

Die ältern Methoden, den kirchenhistorischen Stoff chronikenartig nach Jahren zusammen zu stellen, oder ihn nach Jahrhunderten zu theilen, sind mit Recht verlassen. Dagegen ist die Eintheilung in Perioden durch Epochen allgemein angenommen, obgleich in der Bestimmung derselben viele Verschiedenheit herrscht. Wir nehmen vier Perioden an: die erste bis Constantin, erste Entwicklung der Kirche unter äußerem Druck: die zweite bis zum Anfange der Bilderstreitigkeiten, Entwicklung des Christenthums als herrschender Religion des Staates: die dritte bis zur Reformation, Entwicklung des über den Staat herrschenden Papstthums: die vierte Entwicklung des Protestantismus ¹⁾. Der Inhalt jeder Periode kann entweder chronologisch, oder nach einem von den verschiedenen Verhältnissen der Kirche (§. 2.) hergenommenen Fachwerke geordnet werden. Beide Methoden haben, einseitig gebraucht, ihre Vortheile und ihre Nachtheile. Durch die chronologische Anordnung wird das Gleichartige oft zu weit von einander getrennt, und die Entwicklungsreihen werden zerrissen: durch die Anordnung nach einem von den Verhältnissen der Kirche hergenommenen Fachwerke wird, wenn die Perioden groß sind, die Wechselwirkung, in welcher die Entwicklung der einzelnen kirchlichen Verhältnisse zu einander in den verschiedenen Zeiten

1) Als Epochen zur Begrenzung der Perioden sind bereits, doch von verschiedenen Kirchenhistorikern, gebraucht worden: Zerstörung Jerusalem's 70 — Constantin's Regierungsantritt 306, oder Kirchenversammlung von Nicäa 325 — Gregor der Große 601, oder Muhammed 622 — Bonifacius der Apostel der Deutschen 715, oder Anfang des Bilderstreits 725 — Karl der Große 800 — Gregor VII. 1073 — Verlegung des päpstl. Sitzes nach Avignon 1305 — Reformation 1517 — Stiftung der Universität Halle 1693.

steht, verdunkelt, und die Uebersicht des Totalzustandes einer gewissen Zeit erschwert. Man muß also darauf denken, möglichst die Vortheile beider Methoden zu vereinigen, und ihre Nachtheile zu vermeiden. Obgleich jede Periode ihren bestimmten kirchlichen Charakter hat, so erleidet dieser doch während des Verlaufs derselben mannichfache Modificationen: damit ist die Eintheilung der Perioden in kleinere Zeitabschnitte gerechtfertigt. Die Materialien dieser kleinern Abschnitte werden nun, so lange die Kirche in ihrem ersten Entstehen ihre innern Verhältnisse noch nicht ausgebildet hat, am besten chronologisch, später nach einer von diesen innern Verhältnissen hergenommenen Eintheilung geordnet. Nun herrscht aber in jedem Zeitabschnitte die Entwicklung eines oder einiger kirchlichen Verhältnisse vor, so daß durch sie die Entwicklung der andern vorzugsweise bedingt wird. Es ist also passend, daß in jedem Zeitabschnitte die Geschichten der einzelnen kirchlichen Verhältnisse nach dem Grade ihrer Wichtigkeit und ihres Einflusses auf das Ganze geordnet werden.

Die Darstellung der Kirchengeschichte muß ihres Gegenstandes würdig sein. Die Erscheinungen auf dem Gebiete der Kirche nehmen fortwährend unser sittlich-religiöses Gefühl in Anspruch. Sie werden, wo sich sittliche Größe in ihnen ausspricht, Bewunderung, wenn sie von Verirrung zeugen, Bedauern, wenn sie unsittliche Absichten und Triebfedern verrathen, Unwillen erregen: aber nie geben sie einen des Spottes würdigen Gegenstand.

§. 7.

Werth der christlichen Kirchengeschichte ¹⁾.

Die christliche Kirchengeschichte hat ein allgemein menschliches Interesse, sofern sie den wichtigsten Theil der religiösen

1) J. J. Griesbach *de historiae ecclesiasticae nostri seculi usus sapienter accommodatae utilitate*. Jen. 1776. 4. (in dessen

Entwicklungsgeschichte der Menschheit bildet; sie hat ein besonderes Interesse für den Christen, sofern sie ihm die spätern Umgestaltungen des Christenthums mit ihren Ursachen und Wirkungen enthüllt, und ihn zu einem sichern Urtheile über das Ursprüngliche und Wesentliche desselben führt. Eben deshalb ist sie dem christlichen Theologen, der das Christenthum wissenschaftlich erkennen soll, unentbehrlich ²⁾. Außerdem ist sie für den Gelehrten wegen ihres Eingreifens in die Geschichte der Gelehrsamkeit, der Philosophie, der Sitten und der Künste wichtig. Daß ohne sie keine gründliche Kenntniß des Kirchenrechts und der Gesetzgebungen der christlichen Staaten möglich ist, liegt in der Natur der Sache ³⁾.

Opusc. acad. ed. Gabler. vol. I. p. 318.) Vom Einfluß des kirchenhistor. Studiums auf die Bildung des Gemüths und das Leben. Drei Vorlesungen von Dr. F. A. Roethe. Leipzig 1810. 4.

2) *J. A. Ernesti de theologiae historicae et dogmaticae conjungendae necessitate et modo universo* (in dess *Opuscul. theoll. p. 565.*) Niemeyer's Abhandl. über die hohe Wichtigkeit u. die zweckmäßige Methode eines fortgesetzten Studiums der Religions- u. Kirchengeschichte für prakt. Religionslehrer (vor Fuhrmann's Handwörterbuch der christl. Religions- und Kirchengesch. Bd. I. Halle 1826. 8.)

3) *J. H. Boehmer diss. de necessitate et utilitate stud. hist. ecclesiast. in juris ecclesiastici prudentia* (in den *Observatt. sell. ad Pet. de Marca libr. de concordia sacerdotii et imperii. Francof. 1708. fol.*)

Erste Periode

bis zur Alleinherrschaft Constantin's, durch welche die Anerkennung der Kirche im römischen Reiche gesichert wird.

v. J. 1—324.

Quellen.

I. Die Schriften des Neuen Testaments.

II. Kirchenhistoriker. Fragmente von *Hegesippi* (um 170) ὑπομνήματα τῶν ἐκκλησιαστικῶν πράξεων (mit einem Commentare in *Routh reliqu. sacr. Vol. I. p. 187 ss.*)

Eusebii (Bisch. v. Cäsarea † um 340) ἐκκλησιαστικὴ ἱστορία in 10 Büchern¹⁾ ed. *H. Valesius*. Par. 1659. fol. (fehlerhafter Nachdruck *Mogunt. 1672*) ed. II. 1677. (Nachdr. *Amstel. 1695. fol.*) — Handausgaben von *F. A. Stroth*. Hal. 1779. Tom. I. 8. *E. Zimmermann*. PP. II. Francof. ad M. 1822. 8. cum *Valesii commentario aliorumque observationibus edidit, suas*

-
- 1) Ueber die von Scaliger, Baronius, Masch (Abh. v. d. Grundsprache d. Evangel. Matth. Halle 1755. S. 191), Gibbon (Gesch. d. Verf. 2c. Bd. 3. S. 362) u. Semler (*Novae observatt. p. 17* u. öft.) zu sehr herabgewürdigte Glaubwürdigkeit des Eusebius s. *J. Moeller de fide Eusebii Caesar. Hafniae 1813. 8.* (wiederabgedr. in Stäudlin's u. Tzschirner's Archiv f. Kirchengesch. Bd. 3. St. 1.) *J. T. L. Danz de Eusebio Caes. ejusque fide hist. recte aestimanda. P. I. Jenae 1815. 8.* *Ch. A. Kestner comm. de Eusebii auctoritate et fide diplomatica. Goetting. 1817. 4.* *H. Reuterdahl de fontibus hist. eccles. Eusebianae. Londini Gothor. 1826. 8.* *Bern. Rienstra de fontibus, ex quibus hist. eccl. opus hausit Eusebius Pamph. et de ratione, qua iis usus est. Traj. ad Rhen. 1833. 8.* Dr. C. R. Sachmann's Bemerkungen über die Kirchengesch. des Eusebius, in Tügen's Zeitschrift für die histor. Theol. IX, II, 10.

animadversiones, excursus et indices adjecit F. A. Heinichen. T. III. Lips. 1827. 28. 8. ad codd. Mss. rec. Ed. Burton. Oxon. 1838. T. II. 8. Die latein. Uebersetzung der Kirchengesch. des Eusebius v. Rufinus (um 400) in 9 Büchern (das 10te ist von ihm nicht übersezt), mit dessen Fortsetzung in 2 Büchern (*Rufini hist. eccl. libb. XI.*) im 15ten und 16ten Jahrh. sehr häufig, seitdem allein v. *Petr. Thom. Cacciari. Romae 1740. 41. Tomi II. 4.*, und hier zuerst nach krit. Grundsätzen, herausgegeben, ist zwar oft mehr Bearbeitung, als Uebersetzung: dennoch aber für die Kritik des Originals nicht ohne Bedeutung (vgl. *E. J. Kimmellii de Rufino Eusebii interprete libb. II. Gerae 1838. 8.*) — An die Kirchengeschichte des Eusebius schließen sich, auch in den Ausgaben von Valesius und Zimmermann, desselben *εἰς τὸν βίον τοῦ μακαρίου Κωνσταντίνου τοῦ βασιλέως λόγοι δ' 2*), *ed. F. A. Heinichen. Lips. 1830. 8.*

III. Alle christliche Schriftsteller dieser Periode. Die Fragmente der verloren gegangenen sind gesammelt in: *J. E. Grabe spicilegium SS. Patrum ut et haeticorum saeculi I. II. et III. Tom. I. s. Saec. I. ed. 2. Oxon. 1700. Saec. II. T. I. 1700. 8.* (Neuer Abdruck in 3 Tom. Oxon. 1714.) *M. Jos. Routh reliquiae sacrae, sive auctorum fere jam perditorum secundi tertiiue saeculi fragmenta, quae supersunt. Oxonii 1814—18. 4 Voll. 8.*

IV. Märtyreracten. *Theod. Ruinart acta primorum Martyrum sincera et selecta. Edit. 2. Amstelod. 1713. fol. (ed. Bern. Galura. August. Vindel. 1802. 3. P. III. 8)*

V. Einzelne Stellen bei nichtchristlichen Schriftstellern, namentl. *Josephus, Suetonius, Tacitus, Plinius d. J., Scri-*

2) Die von Jac. Gothofredus (*diss. ad Philostorg. hist. eccl. lib. VII. c. 3.*) u. Chr. Sandius (*de scriptt. eccl. p. 92*) gegen die Aechtheit dieser Bücher geäußerten Zweifel sind beseitigt in *J. A. Bosii exercit. posterior de Pontificatu max. Imp. Rom. c. 8. §. 5.* *M. Hankius de Byzantin. rerum scriptoribus graecis. §. 174.* *Balth. Bebelii antiquitt. eccl. T. I. p. 213.* In Beziehung auf den histor. Charakter dieses Werkes bezeichnet aber schon *Socrates hist. eccl. I. c. 1.* den Eusebius als τῶν ἐπαίνων τοῦ βασιλέως καὶ τῆς πανηγυρικῆς ὑψηγορίας τῶν λόγων μᾶλλον ὥς ἐν ἑκωμίῃ προτιτάς, ἢ περὶ τοῦ ἀκριβοῦς περιλαβεῖν τὰ γινόμενα.

ptores historiae Augustae, Dio Cassius u. A. gesammelt in: Nath. Lardner collection of the Jewish and Heathen testimonies of the christ. relig. Lond. 1764—67. 4 Voll. 4.

Bearbeitungen.

Sebastien le Nain de Tillemont mémoires pour servir à l'histoire ecclésiastique des six premiers siècles, justifiés par les citations des auteurs originaux. Paris 1693—1712. 16 Bde. 4. geht bis 513. Joh. Laur. Moshemii commentarii de rebus Christianorum ante Constantinum Magn. Helmst. 1753. 4. Joh. Sal. Semleri commentarius hist. de antiquo Christ. statu. Halae 1771. 72. T. 2. 8. Ejusd. observatt. novae, quibus historia Christianorum studiosius illustratur usque ad Const. M. Halae 1784. 8.

Ueber Ausbreitung und Verfolgung des Christenthums:

Ed. Gibbon die Ausbreit. des Christenthums aus natürl. Ursachen, übers. v. A. F. v. Walterstern. Hamb. 1788. 8. J. B. Lüdewald Ausbreitung der christl. Religion. Helmst. 1788. 8. J. Andreä Entwickel. der natürl. Ursachen, welche die schnelle Ausbreit. des Christenth. beförderten. Helmst. 1792. 8.

Chr. Kortholt de persecutionibus eccl. primaevae. Kiloni 1689. 4. C. W. F. Walch de persecutionibus Christian. non solum politicis sed etiam religiosis. (Nov. Comment. Soc. Goett. T. II.) J. G. F. Papst de ipsorum Christianorum culpa in vexationibus motis a Romanis. 3 Progr. Erlangen 1789. 90. 4. C. D. A. Martini persecutiones Christianorum sub Imp. Romanis, causae earum et effectus. Rostochii 1802. 1803. comm. III.

Erster Abschnitt

bis auf Hadrian.

v. 1—117.

Joh. Laur. Mosheimii *institutiones historiae christianae majores saec. I. Helmst. 1739. 4. J. C. Semler's neue Versuche die Kirchengistor. des ersten Jahrhunderts aufzuklären. Leipzig 1788. 8. (J. A. Stark's Geschichte der christlichen Kirche des ersten Jahrhunderts. Berlin u. Leipzig 1779—80. 3 Bde. 8.)*

Einleitung.

Ueber den Zustand der Völker,
besonders den religiösen und sittlichen,
zur Zeit der Geburt Christi und während des ersten
Jahrhunderts.

I.

Zustand der heidnischen Völker.

G. J. Nitsch üb. den Religionsbegriff der Alten, in d. theol. Studien und Kritiken. Bd. 1. S. 527 ff. 725 ff. F. W. Reinhard's Versuch über den Plan, den der Stifter der christl. Religion zum Besten der Menschheit entwarf. Wittenberg 1781. 4te Aufl. 1798. 8. A. Tholuck über das Wesen und den sittlichen Einfluß des Heidenthums, besonders unter den Griechen u. Römern, mit Hinsicht auf das Christenthum (in A. Neander's Denkwürdigkeiten aus der Geschichte des Christenthums und des christlichen Lebens. Bd. 1. Berlin 1823.) Neander's Kirchengesch. I, I, 7 ff. Vorzüglich: Der Fall des Heidenthums von Dr. F. G. Tzschirner, herausg. v. M. C. W. Niedner. Bd. 1. (Leipzig 1829) S. 13 ff.

§. 8.

Das römische Reich dehnte sich im ersten Jahrhunderte n. Chr. nicht nur über die ganze gebildete, sondern fast über die

ganze bekannte Welt aus: denn außer demselben kannte man wenig mehr, als im Norden die germanischen Völkerschaften, und im Osten die Parther. In der westlichen Hälfte des großen Reichs hatte die Sprache und Sitte der Römer die Oberhand gewonnen: in der östlichen behauptete aber die griechische Bildung das seit Alexanders Eroberungen gewonnene Uebergewicht, und drang unter den Kaisern sogar in Rom selbst immer mehr ein ¹⁾. Wie sehr die Vereinigung so vieler Nationen unter Einer Regierung, und die allgemeine Verbreitung der griechischen Sprache den Glaubensboten des Christenthums günstig werden mußte, leuchtet von selbst ein.

§. 9.

Ueber den religiösen und sittlichen Charakter der alten Völker im Allgemeinen.

Der Polytheismus kann seiner Natur nach für die Sittlichkeit nicht vortheilhaft wirken. Da er das Göttliche in viele Theileerspaltet, so können seine Götter nur beschränkte und menschenähnliche Wesen sein. Jede Nation prägt ihren Charakter, ihre Tugenden und ihre Laster in ihren Göttern aus: natürlich kann das so entwürdigte Göttliche den Menschen nicht zu höherer sittlicher Bildung hinaufziehen. Der Heide steht zu seinen Göt-

-
- 1) *Cicero pro Archia* c. 10: *Graeca leguntur in omnibus fere gentibus, Latina suis finibus, exiguis sane, continentur.* Wie sich das Griechische in die Umgangssprache der gebildeten Römer einmischte, zeigt sich in Cicero's Briefen an den Atticus, und in Augustus Briefe bei *Sueton. Claudius* c. 4. vgl. *Ovidii ars amandi* II, 121. *Dial. de oratoribus* c. 29. *Juvenal. Satyr.* III, 58. XV, 110. VI, 185 ss. von den römischen Frauen:

Nam quid rancidius, quam quod se non putat ulla
Formosam, nisi quae de Tusca Graecula facta est? —
Hoc sermone pavent, hoc iram, gaudia, curas,
Hoc cuncta effundunt animi secreta. —

tern nur in einer äußern Beziehung: daher ist seine ganze Religion nur äußerer Cultus, welcher nicht nur die theologische Speculation, so lange sie die bestehenden Cultusformen nicht antastet, sondern auch die sittliche Gesinnung frei läßt. Die menschlichen Götter wollen wie Menschen verehrt, gewonnen und versöhnt werden: dazu bedarf es nicht sowohl sittlicher Veredlung, als einer gewissen Klugheit. Achtung und Liebe können sie nicht einflößen, sondern nur Furcht: ihre Verehrung beabsichtigt nur einen Tauschhandel, in welchem der Mensch für seine Ehrfurchtsbezeugungen und Geschenke Schonung, Schutz und größere Gaben zurück erwartet. Dieser allgemeine Charakter des Polytheismus findet sich in allen heidnischen Religionen der Zeit Christi wieder. Der zum Theil unsittliche Mythos heiligte durch das Beispiel der Götter manche Laster: die Verehrung vieler Gottheiten wurde mit unsittlichen Handlungen begangen. So erhob die Verehrung des Bel in Babylon, die des Amun in Theben, die der Aphrodite in Cypros, Korinth und vielen andern Orten die Unzucht zu einem Gottesdienste ¹⁾, und andere Culte regten wenigstens die Sinnlichkeit in hohem Grade auf ²⁾: so waren Menschenopfer, hin und wieder als jährliche Expiationen, überall bei außerordentlichen drohenden Gefahren, zur Versöhnung der erzürnten Gottheiten üblich ³⁾.

1) Clemens Alex. cohort. ad gentes cap. 2. Arnobii disputat. adv. gentes lib. V. Tholuck a. a. D. S. 171 ff.

2) Tholuck a. a. D. S. 143 ff.

3) Tholuck S. 221 ff. Octavian ließ 300 Menschen an dem Altare Cäsars schlachten (Sueton. Oct. c. 15. Dio Cassius 48, 14), Certus Pompejus dem Neptunus zum Opfer Menschen ins Meer werfen (Dio Cass. 48, 48). Nach Porphyrius de abstin. carnis II. c. 56. hörten die Menschenopfer bei den verschiedenen Nationen zur Zeit Hadrian's auf: aber noch zu seiner Zeit (um 280 n. C.) wurde jährlich dem Jupiter Latialis in Rom ein Mensch ge-

Nur für Bürgertugenden waren religiöse Motive vorhanden 4): was sich bei einzelnen Griechen und Römern Höheres findet, danken sie nicht der Volksreligion, sondern ihrer bessern sittlichen Natur 5). Im Allgemeinen fehlte das Gefühl von Menschenwürde und Menschenrechten: an dessen Stelle fand sich nur einseitiger Nationaldünkel mit tiefer Verachtung alles Ausländischen, unterstützt durch die Religion: denn nur seine Nationalität fand jedes Volk in seinen Göttern wieder. Daher die gräßliche Herabwürdigung des Menschen im Sklaven 6). Wurde der Nationaldünkel durch Unterjochung und Druck gedemüthigt, so verlor mit demselben das Volk auch leicht alles edle Selbstgefühl, und versank in slavische Niederträchtigkeit. — Da bei den Griechen Bürgertugend die größte war, so entbehrte das Weib 7) wegen seiner politischen Unbedeutenheit die ihm gebührende Achtung: bei den Orientalen bewirkte die Polygamie dieß in einem noch höheren Grade.

schlachtet. *Lactantius* (um 300) *divin. institt. I. c. 21*: Latialis Jupiter etiam nunc sanguine colitur humano. cf. *Lipsius de amphith. c. 4.* (*Opp. III, 1003.*) *van Dale de oraculis gentilium p. 442.* *Lamb. Bos, Heidenreich, Pott ad 1 Cor. 4, 13.*

4) *Cicero de legibus II. c. 7*: Utiles esse autem opiniones has, quis neget, cum intelligat, quam multa firmentur jurejurando; quantae salutis sint foederum religiones; quam multos divini supplicii metus a scelere revocarit; quamque sancta sit societas civium inter ipsos, diis immortalibus interpositis tum iudiciis, tum testibus.

5) Wie *Cicero de fin. II. c. 25.* über Epikurus und dessen Philosophie urtheilt.

6) *Tholuck S. 197 ff.* Gladiatoren. Noch *Claudius* mußte verbieten, kranke Sklaven auszusetzen oder zu tödten. (*Sueton. in Claud. c. 25.*)

7) *Tholuck S. 203 ff.*

§. 10.

Religion und Sittlichkeit der Griechen.

Histoire de la civilisation morale et religieuse des Grecs par P. van Limburg Brouwer. Tom. 8. Groningen 1833—43. 8.

Die griechischen Götter waren ideale Griechen, griechisch denkend und lebend. Sie mahnten durch ihren Willen und durch ihr Vorbild zu den Tugenden, zu welchen der griechische Charakter hinneigte, oder deren Nothwendigkeit für den Staat und das gesellschaftliche Zusammenleben empfunden wurde: es prägte sich aber in ihnen so wenig eine lautere Sittlichkeit ab, und sie waren so wenig von den griechischen Nationallastern frei ¹⁾, daß die Mythologie, wie es auch die griechischen Weisen erkannten, zum großen Theile nur zerstörend auf die Sittlichkeit einwirken konnte ²⁾. Nach der Unterjochung Griechenlands,

1) Gegen Tholuck a. a. O., welcher in der griech. Kunst den Verfall der Religion u. Sittlichkeit sucht, s. Fr. Jacobs über die Erziehung der Hellenen zur Sittlichkeit, in d. vermischten Schriften Th. 3. Vermittelnd: Dr. C. Grüneisen über das Sittliche der bildenden Kunst bei den Griechen, in Illgen's Zeitschr. f. d. hist. Theologie. III, II, 1. Aber noch eine andere Seite ist nicht zu übersehen. Mochte sich in den griech. Göttergestalten noch so sehr Erhabenheit und Würde abspiegeln: sie wiesen den Beschauenden nothwendig auf ihren Mythos zurück, und der Eindruck, daß mit solcher äußern Herrlichkeit so viele Unsittlichkeit vereinbar sei, konnte nur sittlich verderbend wirken. cf. *Augustinus de civ. Dei. IV, 31*: Varro dicit etiam, antiquos Romanos plus quam annos centum et septuaginta deos sine simulacro coluisse. Quod si adhuc, inquit, mansisset, castius dii observarentur. Cujus sententiae suae testem adhibet inter caetera etiam gentem Judaeam, nec dubitat eum locum ita concludere, ut dicat, qui primi simulacra deorum populis posuerunt, eos civitatibus suis et metum dempsisse, et errorem addidisse.

2) Plato (*de republ. II.*) will den unsittlichen Mythos aus seinem Staate verbannt, Aristoteles (*Politic. VII, 8*) von den unsittlichen Culten wenigstens die Jugend ausgeschlossen wissen.

nachdem Nationalehre, Vaterlandsliebe und Bürgerpflicht angehört hatten, wirksame Motive zu sein, finden wir daher Griechenland in dem Zustand der tiefsten sittlichen Erniedrigung; Religion war den Griechen fast nur ein Kunstgenuß, dem es nur zu oft an allem sittlichen Geiste fehlte: so konnte sie also das gesunkene Volk nicht über sein äußeres Schicksal emporheben. Wie viel höher selbst in den blühenden Zeiten Griechenlands Verstandes- und Geschmacksbildung als Sittlichkeit geachtet wurde, beweiset die allgemeine Auszeichnung, welche geistreiche Hetaïren fanden, während das übrige weibliche Geschlecht in seiner geistigen Bildung meistens vernachlässigt war ³⁾: wie selbst unnatürlichen Lastern die Kunst diene, zeigt die in Griechenland so allgemeine und so manchen Dichter begeisternde Päderastie. — Die Mysterien setzten keineswegs der Volksreligion eine bessere esoterische Religion entgegen ⁴⁾: sondern boten nur einen geheimen sich an dieselbe anschließenden Mythos, einen geheimen Ritus der Götterverehrung, Anweisungen für die Reinigkeit der Mysten, und unter diesen allerdings auch einige sittliche Vorschriften, Alles mit dem Zwecke, die Götter den Mysten besonders geneigt zu machen.

§. 11.

Religion und Sittlichkeit der Römer bis Augustus.

Chr. D. Beck über den Einfluß der röm. Religion auf d. Charakter des Volks u. des Staats (vor dess. Uebers. v. Ferguson's Gesch.

3) Vgl. die einschränkenden Erörterungen von Fr. Jacobs (Beiträge zur Gesch. d. weibl. Geschlechts in Griechenland: 1. allgem. Ansicht der Ehe, 2. die hellen. Frauen, 3. von den Hetaïren), Vermischte Schriften. Thl. 3. S. 157.

4) Wie Warburton (*the divine legation of Moses*. Lond. 1742. deutsch von J. Chr. Schmidt, Frankf. u. Leipz. 1751. 3 Bde.) Thl. 1. Bd. 2. und nach ihm Mehrere annehmen. Dagegen insbes. Chr. Aug. Lobeck *Aglaophamus s. de theologiae mysticae Graecorum causis libb. III. T. I. Regiomontii Pruss.* 1829. 8.

b. röm. Republik. Bd. 3. Abth. 2. S. V ff) *Du polythéisme romain. Ouvrage posthume par Benj. Constant. Paris 1833.*
 Die Religion der Römer aus den Quellen dargestellt von J. A. Hartung. 2 Thle. Erlangen 1836. 8.

Einen ernstern und sittlichern Charakter hatte die Religion der Römer, obgleich in ihr mit dem Hetruuscischen auch Griechisches gemischt war. Wir finden die ältern Römer ausgezeichnet nicht nur in bürgerlichen, sondern auch in häuslichen Tugenden, und in der dem Heidenthume so seltenen Keuschheit. So lange griechische Kunst in Rom unbekannt war, so lange blieb es auch der griechische Mythos mit seinem vergiftenden Einflusse ¹⁾: indeß seit Karthago's und Korinth's Zerstörung erlitt allmählig, wie der römische Nationalcharakter überhaupt, so auch die römische Religion eine große Veränderung ²⁾. Die in Rom zusammenströmenden Reichthümer, die Kenntniß asiatischer Genüsse, und die Erziehung durch griechische Pädagogen führten zum Luxus und zu Ausschweifungen: griechischer Mythos drängte sich mit der griechischen Kunst ein, wurde von den Dichtern verbreitet, und erstickte vollends den strengen altrömischen Charakter ³⁾.

1) *Polyb. hist. VI. c. 54. Dionys. Halicarn. Antiquitt. Roman. II. c. 67. 69. Hartung I, 244. J. A. Ambrosch Studien u. Andeutungen im Gebiete des altrömischen Bodens und Cultus. Heft 1. (Breslau 1839) S. 63.*

2) *Hartung I, 249. Ambrosch S. 69.*

3) *Vgl. Terentii Eunuch. Act. III. Scen. 5. v. 35. Ovid. Tristium II. v. 257 ss. Martialis Lib. XI. Epigr. 44. Seneca de brev. vitae. c. 16: Quid aliud est vitia nostra incendere, quam auctores illis inscribere deos, et dare morbo, exemplo divinitatis, excusatam licentiam? cf. de vita beata c. 26. C. Meiners Gesch. des Verfalls der Sitten und der Staatsverfassung der Römer. Leipz. 1782. 8.*

§. 12.

Religiöse Toleranz der Römer.

Es war allgemeiner Grundsatz des Alterthums, daß die Götter selbst in jedem Lande die besondere Art ihrer Verehrung angeordnet hätten: daher waren alle polytheistische Volksreligionen so lange gegen einander tolerant, als sich jeder Cultus auf sein Volk oder Land beschränkte. Diese Toleranz beobachteten auch die Römer 1): dagegen galt es ihnen für staatsgefährliche Superstition, ohne Genehmigung des Staats fremde Götter und Culte einzuführen 2). Als daher seit der Ausdehnung der römischen Eroberungen immer mehr fremde Culte in Rom eindringen, und theils die Anhänglichkeit an die vaterländische Götterverehrung minderten, theils sogar die Unsittlichkeit beförderten: so wurden die Gesetze gegen die *sacra peregrina* häufig wiederholt 3). Gottesdienstliche Vereine dieser Art konnten

1) Hartung I, 231. Dr. K. Hoeck's röm. Geschichte vom Verfall d. Republik bis zur Vollendung der Monarchie unter Constantin. (Braunschweig 1842 ff.) Bd. 1. Abth. 2. S. 216 u. 371.

2) Cicero de leg. II. c. 8: Separatim nemo habessit deos: neve novos, sed ne advenas, nisi publice adscitos, privatim colunto.

3) Vgl. bes. die Ausrottung der Bacchanalien im J. 185 v. Chr. Livius XXXIX. c. 8 ss. und das *Senatusconsultum de tollendis Bacchanalibus* in der gleich anzuführenden Abhandl. v. Bynkershoek. Valerius Maximus I. 3. de peregrina religione rejecta. Cf. Corn. van Bynkershoek de cultu religionis peregrinae apud veteres Romanos (in ejusd. opp. omn. ed. Ph. Vicat. Colon. Allobr. 1761. fol. T. I. p. 343 ss). Chr. G. F. Walch de Romanorum in tolerandis diversis religionibus disciplina publica (in novis commentariis Soc. Reg. Scient. Goettingensis. Tom. III. 1773). de Burigny mémoire sur le respect, que les Romains avoient pour la religion, dans lequel on examine, jusqu'à quel degré de licence la tolérance étoit portée à Rome.

sich nicht leicht gegen diese Verbote halten, da sie, unter den römischen Begriff der *collegia* ⁴⁾ fallend, auch durch die Gesetze gegen die *collegia illicita* ⁵⁾ bekämpft wurden, und da außer-

(*Mémoires de l'Acad. des Inscript. T. 34. hist. p. 48 ss.*).
Hartung I, 232.

4) *Collegia, sodalitia, sodalitates, ἑταιρείαι*. Griechen u. Römer liebten dergleichen Verbindungen, welche theils in gemeinsamer Abstammung (vgl. die röm. *gentes* und *curiae*, die athen. *φρατρίαι*), theils in gleichem Berufe (so in Rom *collegia tibicinum, aurificum, architectorum* etc.) ihren Grund hatten, und sowohl eigenthümliche *sacra*, eine gemeinsame Kasse, als geschlossene Zusammenkünfte und Mahlzeiten (*ἑσπεραι*) hatten. So bildeten auch nicht nur die Priester derselben Gottheiten *collegia* (vgl. *sodales Augustales, Aureliani* etc.): sondern auch Vereine zur Verehrung gewisser Gottheiten (z. B. zur Begehung der *Bacchanalien*, s. Not. 3) wurden als *collegia* betrachtet. So sagt Cato bei Cicero *de senectut. c. 13*: *Sodalitates me quaestore constitutae sunt sacris Idaeis Magnae Matris acceptis*. So spricht Philo in Flaccum von *ἑταιρείαις καὶ συνόδοις* in Alexandrien, *αἱ δὲ προῳσιον ὁμοῦν ἱστοῦντο τοῖς πράγμασιν ἐπαγοινοῦσαι*. cf. *Salmasii observatt. ad jus Rom. et Atticum. c. 3 u. 4. J. G. Stuckii antiquitatum convivialium lib. I. c. 31. (Opp. Tom. I. Lugd. Bat. et Amstel. 1695. fol. p. 173 ss.)* H. E. Dirksen *histor. Bemerkungen über den Zustand der juristischen Personen nach röm. Recht*, in dess civilist. Abhandlungen (Berlin 1820) Bd. I. S. 1 ff.

5) Vgl. außer den Verboten in den Zeiten der Republik das des Julius Cäsar (*Sueton. Caesar. c. 42*), Augustus (*Sueton. Octavian. c. 32*) u. s. w. Vgl. die spätern Juristen in den Pandekten: *Gajus* (um 160) *lib. III. (Digest. Lib. III. Tit. 4. l. 1)*: *Neque societas, neque collegium, neque hujusmodi corpus passim omnibus habere conceditur: nam et legibus et senatusconsultis, et Principalibus constitutionibus ea res coërcetur etc.* *Bes. Dig. Lib. XLVII. Tit. 22. de collegiis et corporibus illicitis. Lex 1. (Marcianus um 222)*: *Mandatis Principalibus praecipitur Praesidibus Provinciarum, ne patiantur esse collegia sodalitia.* — §. 1. *Sed religionis causa coire non prohibentur: dum tamen per hoc non fiat contra Senatusconsultum, quo il-*

dem alle nächtliche Zusammenkünfte bei Lebensstrafe verboten waren ⁶⁾. Dagegen war die Privatverehrung fremder Gottheiten schwieriger auszurotten.

§. 13.

Verhältniß der Philosophie zu den Volksreligionen.

Sobald sich die Philosophie in Griechenland ausbildete, wurde in ihren meisten Schulen die Einheit Gottes ausgesprochen ¹⁾, und der Sittlichkeit eine würdigere und religiöse Begründung gegeben ²⁾. Es konnte nicht fehlen, daß sie, wie in den engeren Kreisen der Geweihten mancher Schulen hohe Religiosität, so in den größeren Kreisen Halbgebildeter rohen Unglauben hervorbrachte. Obgleich Plato und Aristoteles sich unmittelbar über die Volksreligion nur zurückhaltend und behutsam

licita collegia arcentur. *Lex 2. (Ulpianus + 228):* Quisquis illicitum collegium usurpaverit, ea poena tenetur, qua tenentur, qui hominibus armatis loca publica vel templa occupasse iudicati sunt (also nach *Dig. XLVIII. Tit. 4. l. 1.* wie Majestätsverbrecher). *Lex 3. (Marcianus) §. 1:* In summa autem, nisi ex Senatusconsulti auctoritate, vel Caesaris, collegium, vel quodcunque tale corpus coërit, contra Senatusconsultum, et Mandata, et Constitutiones collegium celebratur, cf. *Jac. Cujacii Observationum Lib. VII. Observ. 30. Barn. Brissonii antiquitatum ex jure civili selectarum, Lib. I. c. 14.*

6) *Tab. IX. lex 6:* Sei quei endo urbe coitus nocturnos agitasit, capital estod. Diese Bestimmung erneut durch die *lex Gabinia (Leges XII Tabularum restitutae et illustratae a J. N. Funccio. Rintelii 1744. 4. p. 400).*

1) Cf. *Cicero de nat. Deorum. I. c. 10 ss. Rad. Cudworthi systema intellectuale, vertit et illustr. J. L. Mosheimius. (Jenae 1733. fol.) p. 730 ss. Chr. Meiners hist. doctrinae de vero Deo. Lemgov. 1780. P. II.*

2) *Stäudlin's Gesch. der Moralphilosophie, Hannover 1822, an vielen Stellen. Limburg Brouwer's oben vor §. 10. angeführtes Werk.*

äußerten, und sich sogar nach derselben accommodirten³⁾: so gab doch ihre Theologie einen Maaßstab her, an welchen gehalten viele Theile des Volksglaubens in Nichts verschwinden mußten. Der stoische Pantheismus suchte zwar die Mythologie zu retten, indem er die Götter als Grundkräfte des Weltalls betrachtete, und die Mythen darnach allegorisch erklärte; indeß zerstörte er zugleich durch seinen Geist des Hochmuths alle Religiosität⁴⁾. Die epikureische Philosophie, sofern sie alle Verbindung zwischen den Göttern und der Welt aufhob, und die letztere aus Zufall entstehen ließ, vernichtete, wenn auch nicht nach dem Sinne ihres Urhebers, doch bei seinen spätern Schülern alle Religion und Sittlichkeit. Nicht viel besser als sie wirkte, wenigstens in den größern Kreisen, die Skepsis der mittlern und neuern Akademie.

Bald nachdem seit Livius Andronicus (um 240 v. Chr.) griechische Literatur in Rom bekannt geworden war, zeigten sich auch hier unglaubliche Zweifel⁵⁾. Als darauf seit jener

3) *F. A. Carus hist. antiquior sententiarum Ecclesiae graecae de accommodatione Christo imprimis et Apostolis tributa, diss. Lips. 1793. 4. p. 13 ss.* Wie die griech. Staaten jede Abweichung von der öffentl. Religion ahndeten, s. *J. W. Tittmann's Darstellung der griech. Staatsverfassungen. Leipz. 1822. S. 27 ff.*

4) *J. W. Seneca epist. 73: Jupiter quo antecedit virum bonum? diutius bonus est. Sapiens nihilo se minoris aestimat, quod virtutes ejus spatio breviori clauduntur. — Sapiens tam aequo animo omnia apud alios videt, contemnitque quam Jupiter: et hunc se magis suspicit, quod Jupiter uti illis non potest, sapiens non vult.* Schwabe über das Verhältniß der stoischen Moral zum Christenthum, in d. Zeitschrift für Moral v. G. J. Böhme u. G. Ch. Müller, Bd. 1. St. 3. S. 38 ff. *G. H. Klippel comm. exhibens doctrinae Stoicorum ethicae atque christianae expositionem et comparisonem. Goetting. 1823. 8.*

5) Sie treten zuerst bei Ennius (239—168 v. Chr.) hervor, cf. *Cicero de Nat. Deor. I, 42: Euhemerum noster et interpretatus et secutus est praeter caeteros Ennius. Ab Euhemero au-*

atheniensischen Gesandtschaft (Karneades, Diogenes, Kritolaus 155 v. Chr.) die Akademie, die Stoa und der Epikureismus immer allgemeinem Eingang fanden, so wirkte die aufblühende Philosophie noch mehr nicht nur zum Nachtheil der Volksreligion ⁶⁾, sondern zerstörte bei Vielen allen religiösen Glauben ⁷⁾. Obgleich nun aber der Unglaube immer mehr sich verbreitete: so waren doch die ungläubigen Politiker und Philosophen selbst darin einverstanden, daß man die väterliche Religion, als die Stütze des Staates und aller Lebensverhältnisse, mit allen Kräften aufrecht erhalten müsse ⁸⁾. Die religiösen

tem mortes et sepulturae demonstrantur deorum. Außerdem übersehte Ennius auch des Epicharmus Darstellung der pythagoreischen Lehre über Gott, Natur u. Seele: vgl. Dr. L. Rahnner's Grundlinien zur Gesch. des Verfalls d. röm. Staatsreligion bis auf die Zeit des August (Schulprogramm). Halle 1837. 4. S. 20 ff. Des Ennius eigene religiöse Ansicht bei *Cic. de Divin. II. c. 50*:

Ego Deum genus esse semper dixi, et dicam caelitum:

Sed eos non curare opinor, quid agat humanum genus.

- 6) *Cic. de invent. I, 29*: in eo autem, quod in opinione positum est, huiusmodi sunt probabilia: — eos, qui philosophiae dent operam, non arbitrari Deos esse. *Idem pro Cluentio c. 61. De nat. Deor. II. c. 2. Tuscul. Quaest. I. c. 5. 6.*

- 7) Bei *Sallustius in Catilina c. 51.* sagt Cäsar: in luctu atque miseriis mortem aerumnarum requiem, non cruciatum esse: eam cuncta mortalium mala dissolvere: ultra neque curae neque gaudio locum esse. Und Cato sagt in Beziehung darauf *c. 52*: Bene et composite C. Caesar paulo ante in hoc ordine de vita et morte disseruit; falsa, credo, existimans, quae de inferis memorantur: diverso itinere malos a bonis loca tetra, inculta, foeda atque formidolosa habere.

- 8) *Cicero de leg. II, 7.* s. oben §. 9. Not. 4. *de Divin. II, 33*: Non sumus ii nos augures, qui avium reliquorumve signorum observatione futura dicamus. — Erravit enim multis in rebus antiquitas, quas vel usu jam, vel doctrina, vel vetustate immutatas videmus. Retinetur autem et ad opinionem vulgi, et

Motive, welche in der Volksreligion lagen, konnte für die Menge keine Philosophie ersetzen ⁹⁾: von fremden Cullen hatte man aber die Meinung, daß sie das Nationalgefühl zerstörten, und fremden Sitten und Gesetzen geneigt machten ¹⁰⁾. Daher wollte schon Scävola (um 100 v. Chr.) die Staatsreligion durch Trennung von Philosophie und Mythos, von denen ihr das Verderben gekommen sei, neu befestigen ¹¹⁾, und M. Terentius Varro (um 50 v. Chr.) bemühte sich, derselben,

ad magnas utilitates reipublicae mos, religio, disciplina, jus augurum, collegii auctoritas.

- 9) *Strabo in geograph. I, c. 2. pag. 19*: Οὐ γὰρ ὅχλον τε γυναικῶν, καὶ παντὸς χυδαίου πλήθους ἐπαγαγὴν λόγῳ θανάτων φιλοσόφῳ, καὶ προσκαλίσασθαι πρὸς εὐσέβειαν, καὶ ὁσιότητα καὶ πίστιν, ἀλλὰ διὲ καὶ διὰ δεισιδαιμονίας· τοῦτο δ' οὐκ ἄνεν μυθοποιίας, καὶ τερατείας.
- 10) Vgl. den Rath des Mäcenas an Augustus nach *Dio Cassius lib. LII*: τὸ μὲν θεῖον πάντῃ πάντως αὐτὸς τε εἰς κατὰ τὰ πάτρια, καὶ τοὺς ἄλλους τιμᾶν ἀνάγκη· τοὺς δὲ δὴ ξενίζοντάς τι περὶ αὐτὸ καὶ μίσει καὶ κολάζει, μὴ μόνων τῶν θεῶν ἕνεκα, ὧν καταφρονήσας οὐδ' ἄλλου ἂν τινος προτιμήσειεν, ἀλλ' ὅτι καινὰ τίνα δαιμόνια οἱ τοιοῦτοι ἀντεισφέροντες, πολλοὺς ἀναπείθουσιν ἀλλοτριονομῶν· καὶ τούτων καὶ συνωμοσίαι καὶ συστάσεις ἐταρεῖαι τε γίνονται, ἅπερ ἥμισυ μοναρχία συμφέρει· μήτ' οὐκ ἀθέω τι, μήτε γόητι συγχωρήσης εἶναι.
- 11) *Augustin. de civit. Dei IV, 27*: Relatum est in literis, doctissimum pontificem Scaevolam disputasse tria genera tradita deorum; unum a poetis, alterum a philosophis, tertium a principibus civitatis. Primum genus nugatorium dicit esse, quod multa de diis fingantur indigna: secundum non congruere civitatibus, quod habeat aliqua supervacua, aliqua etiam quae obsit populis nosse (nämlich non esse deos Herculem, Aesculapium etc. — eorum, qui sint dii, non habere civitates vera simulacra — verum Deum nec sexum habere, nec aetatem, nec definita corporis membra). Haec pontifex nosse populos non vult, nam falsa esse non putat. vgl. *Krahnert S. 45*.

jene Trennung fest haltend, aus der stoischen Lehre eine neue Grundlage zu bereiten ¹²⁾.

- 12) Nach *Augustinus de civ. Dei VI*, 2. sagte Varro in *f. Rerum Divinarum libb. XVI*, dem zweiten Theile seiner *Antiquitates*: se timere, ne (dii) pereant, non incursu hostili, sed civium negligentia: de qua illos velut ruina liberari a se dicit, et in memoria bonorum per hujusmodi libros recondi atque servari. Auch er unterscheidet (*l. c. VI*, 5) tria genera theologiae, nämlich mythicon, quo maxime utuntur poëtae, physicon, quo philosophi, civile, quo populi. Primum, quod dixi, in eo sunt multa contra dignitatem et naturam immortalium ficta. — Secundum genus est, quod demonstravi, de quo multos libros philosophi reliquerunt. In quibus est: dii qui sint, ubi, quod genus caet. (Augustinus setzt hinzu: Nihil in hoc genere culpavit. — Removit tamen hoc genus a foro i. e. a populis: scholis vero et parietibus clausit. Illud autem primum mendacissimum atque turpissimum a civitatibus non removit.) Tertium genus est, quod in urbibus cives, maxime sacerdotes, nosse atque administrare debent. In quo est, quos deos publice colere, quae sacra et sacrificia facere quemquam par sit. Prima theologia maxime accommodata est ad theatrum, secunda ad mundum, tertia ad urbem. (Auch *Plutarchus Amator. c. 18. u. de placitis philosoph. I*, 6. unterscheidet diese dreifache Theologie, τὸ μυθικόν, τὸ φυσικόν u. τὸ πολιτικόν.) Ueber die römische Staatsreligion sagte Varro bei *Augustin. l. c. IV*, 31: non se illa judicio suo sequi, quae civitatem Romanam instituisse commemorat; ut, si eam civitatem novam constitueret, ex naturae potius formula deos nominaque deorum se fuisse dedicaturum non dubitet confiteri. Sed jam quoniam in vetere populo essent accepta, ab antiquis nominum et cognominum historiam tenere ut tradita est debere se dicit, et ad eum finem illam scribere ac perscrutari, ut potius eos magis colere, quam despiciere vulgus velit. *l. c. VII*, 6: Dicit ergo idem Varro adhuc de naturali theologia praeloquens, Deum se arbitrari esse animam mundi, quem Graeci vocant κόσμον, et hunc ipsum mundum esse Deum. — Hic videtur quoquo modo confiteri unum Deum, sed ut plures etiam introducat, adjungit, mundum dividi in duas partes, caelum et terram;

§. 14.

Umschwung der religiösen Denkungsart unter den
Kaisern.

C. Meiners's Gesch. des Verfalls der Sitten, der Wissenschaften und Sprache der Römer in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt. Wien u. Leipzig 1791. 8. S. 268 ff. P. E. Müller *de hierarchia et studio vitae asceticae in sacris et mysteriis Graecorum Romanorumque latentibus*. Hafn. 1803. 8. (Uebersetzt in der Neuen Biblioth. der schönen Wissensch. Bd. 69 u. 70.) Hierher gehört der erste Abschnitt: Ursprung des — Aberglaubens — bis Domitian.

Unter den Kaisern sanken die vaterländischen Götter, welche ihre Verehrung mit den elendesten Menschen theilen mußten ¹⁾,

et caelum bifariam in aethera et aëra, terram vero in aquam et humum. — Quas omnes quatuor partes animarum esse plenas, in aethere et aëre immortalium, in aqua et terra mortalium: a summo autem circuitu caeli usque ad circulum lunae aethereas animas esse astra ac stellas, eosque caelestes deos non modo intelligi esse, sed etiam videri. Inter lunae vero gyrum et nimborum ac ventorum cacumina aëreas esse animas, sed eas animo, non oculis videri, et vocari heroas, et lares, et genios. Haec est videlicet breviter in ista praelocutione proposita theologia naturalis, quae non huic tantum, sed et multis philosophis placuit. Tertullian's zweites Buch *ad Nationes* ist gegen diese Theologie des Varro gerichtet. vgl. Hartung I, 274. Krahnert S. 49.

1) Nach Polyb. 5. war bei Afiaten, Griechen und Syrern zuerst die Sitte aufgekommen, Wohlthäter *ὡσεὶ θεοὶ καὶ βροτοὶ* zu ehren. Solche Ehren wurden auch häufig den Proconsuln in ihren Provinzen erwiesen (Cic. *ad Atticum* V, 21. Sueton. *Oct.* c. 52. Mongault in den *Mémoires de l'Acad. des Inscr.* T. I. p. 353 ss.). Schon Cäsar ließ sich diese Ehren auch in Rom vom Senate decretiren (Suet. *Caes.* 76), Augustus nahm in den Provinzen Tempel und Priestercollegien an (Taciti *Ann.* I, 10. Suet. *Oct.* c. 52), und so alle seine Nachfolger, nur mit Ausnahme des Vesp-

auch in dem Glauben des Volkes immer tiefer 2). Die mit der Freiheit dahin schwindende Anhänglichkeit an überlieferte Sitten und Einrichtungen konnte ihnen keine Stütze mehr gewähren: Politik und Gewohnheit sicherten ihnen nur noch einen lauen äußern Cultus 3). Die damaligen Zeitverhältnisse führten aber von dem aufgegebenen Irrthume nicht etwa einer reineren Religion, sondern einem noch größeren Aberglauben entgegen. Die feigen Schwächlinge, welche die alle Schranken überschreitende Ueppigkeit hervorbrachte 4), mußten jedem Aberglauben offen stehen, besonders da ihnen von den Gewalthabern her täglich

passianus. Domitian ließ seine Briefe sogar anfangen: Dominus et Deus noster hoc fieri jubet (*Suet. Domit. 13.*). J. D. Schoepfli *comm. de apotheosi s. consecratione Imp. Romanorum* (in *Ejusd. commentt. hist. et crit. Basil. 1741. 4. p. 1 ss.*).

2) *Senecae Ep. 24. Juvenal. Satyr. II. v. 149:*

Esse aliquos manes, et subterranea regna,
Et contum, et stygio ranas in gurgite nigras,
Atque una transire vadum tot millia cymba,
Nec pueri credunt, nisi qui nondum aere lavantur.

3) *Seneca de superstitionibus b. Augustin. de civit. Dei VI, c. 10:*
Quae omnia sapiens servabit tanquam legibus jussa, non tanquam Diis grata. — Omnem istam ignobilem Deorum turbam, quam longo aevo longa superstitio congegessit, sic adorabimus, ut meminerimus, cultum ejus magis ad morem quam ad rem pertinere.

4) *Juven. Sat. VI, 292—300:*

Nunc patimur longae pacis mala. Saevior armis
Luxuria incubuit, victumque ulciscitur orbem.
Nullum crimen abest, facinusque libidinis, ex quo
Paupertas Romana perit: hinc fluxit ad istos
Et Sybaris colles, hinc et Rhodos et Miletos,
Atque coronatum et petulans madidumque Tarentum.
Prima peregrinos obscoena pecunia mores
Intulit, et turpi fregerunt secula luxu
Divitiae molles. vgl. Meiners a. a. O. S. 95.

Gefahren drohten. Dazu reizte die Neugier und die Genusssucht zu dem Geheimen und Furchtbaren. Zu diesem kam noch der Verfall des ernstesten Studiums der Wissenschaften (Rechtskunde und gerichtliche Beredtsamkeit waren fast die einzigen Studien), vor allem aber das ungeheuere sittliche Verderben dieser Zeit ⁵⁾. Das feige Laster suchte sich theils übernatürliche Kräfte dienstbar zu machen ⁶⁾, theils wurde es von dem ängstigenden Gewissen zu immer kräftigern Reinigungen getrieben. Schon früher hatten die Religionen des Orients durch ihren geheimnißvollen phantastischen Cultus und die Askese ihrer Priester auf die Dei-

5) Man vgl. bes. die Satyriker Persius und Juvenal. *Seneca de ira II*, 8: *Omnia sceleribus ac vitiis plena sunt: plus committitur, quam quod possit coercitione sanari. Certatur ingenti quodam nequitiae certamine: major quotidie peccandi cupiditas, minor verecundia est. Expulso melioris aequiorisque respectu, quocunque visum est, libido se impingit. Nec furtiva jam scelera sunt: praeter oculos eunt: adeoque in publicum missa nequitia est, et in omnium pectoribus evaluit, ut innocentia non rara, sed nulla sit. Numquid enim singuli aut pauci rupere legem? undique, velut signo dato, ad fas nefasque miscendum coorti sunt.*

— — Non hospes ab hospite tutus,
Non socer a genero. Fratrum quoque gratia rara est.
Imminet exitio vir conjugis, illa mariti.
Lurida terribiles miscent aconita novercae.
Filius ante diem patrios inquit in annos.

(aus *Ovid. Metam. I. v. 144 ss.*) Et quota pars ista scelerum est! etc. cf. *Ejusd. Epist. 95. Pauli epist. ad Rom. I, 21 ss.* Vgl. *Corn. Adami de malis Romanorum ante praedicationem Evangelii moribus* (in dessen *Exercitationes exegeticae. Groening. 1712. 4. die 5te exercit.*). Meiners a. a. O. Schloßer's universalhist. Uebersicht der Gesch. der alten Welt. III, 1, 122 ff. 326 ff. Poet's röm. Gesch. vom Verfall der Republik bis zur Vollendung der Monarchie unter Constantin. I, II, 301 ff.

6) *Diodorus Sic. bibl. hist. XX. c. 43. p. 755: Αναδαιμονες γὰρ οἱ μίλλορτις ἐγχεῖν ταῖς παρὰ νόμους καὶ μεγάλαις πράξεσι.*

sidämonie der Römer Eindruck gemacht, und waren durch Gesetze eingeschränkt und abgehalten. Die jetzt eintretende Richtung der Zeit durchbrach aber alle Gesetze, fremde Culte und Priester drangen unaufhaltsam ein. Neben ihnen verbreitete sich eine Unzahl angeblich in die geheimen Wissenschaften des Orients eingeweihter Astrologen (*Mathematici*), Traumdeuter und Zauberer, die aus dem herrschenden Aberglauben eben so sehr Nutzen zu ziehen, als ihn zu bestärken suchten ⁷⁾. Die Gesetze der

- 7) Zuerst unter den fremden Göttern bekamen Serapis und Isis 43 v. Chr. einen Tempel in der Stadt. Mit den Priestern der vorzüglich verehrten Isis theilten die *Galli*, die Priester der *Dea Syra*, die *Magi*, *Chaldaei* (s. *Genethliaci*, qui de motu deque positu stellarum dicere posse, quae futura sunt, profitentur, *Gellius Noct. Att. XIV*, 1, wo sich eine ausführliche Widerlegung dieser Kunst findet), *Mathematici* (genus hominum potentibus infidum, sperantibus fallax, quod in civitate nostra et vetabitur semper, et retinebitur. *Tacit. hist. I*, 22), selbst umherziehende Juden die Früchte des Aberglaubens. Vgl. *Diet. Tiedemann disputat. de quaestione, quae fuerit artium magicarum origo etc. Marburg. 1787. 4. p. 56 ss.* Hoeck I, II, 378. Wie besonders das weibliche Geschlecht sich diesem Aberglauben hingab, schildert sehr anschaulich *Juvenal. Sat. VI*, 510—555. cf. *Strabo VII*, c. 3. §. 4: *Ἀπαρτεῖ τῆς δευσιδαιμονίας ἀρχηγούς οἰοῦνται τὰς γυναῖκας. αὗται δὲ καὶ τοὺς ἀνδρας παρακαλοῦνται πρὸς τὰς ἐπιπλεον θεραπειὰς τῶν θεῶν, καὶ εἰσρτὰς καὶ ποτνιασμούς· σπάνιον δὲ, εἴ τις ἀνὴρ καθ' αὐτὸν ζῶν εὐρίσκεται τοιοῦτος.* Ueber den Aberglauben dieser Zeit überhaupt s. *Plinii nat. hist. II. c. 5*: *Vix prope est judicare, utrum magis conducat generi humano, quando aliis nullus est Deorum respectus, aliis pudendus. Externis famulantur sacris, ac digitis Deos gestant: monstra quoque, quae colunt, damnant et excogitant cibos, imperia dira in ipsos, ne somno quidem quieto, irrogant. Non matrimonia, non liberos, non denique quidquam aliud nisi juventibus sacris deligunt. Alii in Capitolio fallunt, ac fulminantem pejerant Jovem: et hos juvant scelera, illos sacra sua poenis agunt.*

ersten Kaiser gegen die fremden Gebräuche wirkten um so weniger, da die Kaiser selbst an ihre Kraft glaubten, heimlich sich derselben bedienten, und nur den Mißbrauch derselben zum Nachtheile ihrer Person fürchteten ⁸⁾).

Nicht wenig wurde dieser Aberglaube dadurch gefördert, daß sich auch die Philosophie demselben dienstbar machte ⁹⁾. Je kühner die philosophische Skepsis nicht nur die Volksreligionen, sondern auch die allgemeinen Religionswahrheiten angetastet hatte, desto eifriger suchte der neuere philosophische Dogmatismus theils aus den frühern Systemen, theils selbst aus den Volksreligionen Materialien zu Lehrgebäuden zusammen, in welchen jeder Aberglaube Schutz fand. Unter Augustus wurde plötzlich der längst vergessene Pythagoreismus in der abenteuerlichsten Gestalt von dem Anaxilaus wieder erweckt, welchem bald der noch abenteuerlichere Apollonius von Tyana folgte ¹⁰⁾.

8) Meiners a. a. O. S. 276 ff. Wie bei den Gebildeten sich Unglaube und Aberglaube mischte, zeigt Plinius des Älteren Beispiel. Er sagt *nat. hist. II. c. 5*: Irridendum vero, agere curam rerum humanarum illud quicquid est summum. Anne tam tristi atque multiplici ministerio non pollui credamus dubitemusve? *VII. c. 56*: Omnibus a suprema die eadem, quae ante primum: nec magis a morte sensus ullus aut corpori aut animae, quam ante natalem. Dennoch redet er *Lib. II.* sehr gläubig über portenta, z. B. *cap. 86*: Nunquam urbs Roma tremuit, ut non futuri eventus alicujus id praenuntium esset. vgl. *Tacit. ann. VI. c. 22*.

9) Tzschirner Fall des Heidenthums. Bd. I. S. 127 ff.

10) Apollonius lebte von 3 v. Chr. bis 96 n. Chr. Celsus nennt ihn noch nicht unter den Wunderthätern (Kristeas, Abaris u. s. w.), welche er Christo entgegensetzt (*Origenes c. Cels. III.*): im zweiten Jahrh. bezeichnen ihn Lucianus (im *Alexander*) u. Apulejus (*Apologia, Opp. ed. Elmenhorst p. 331*) als berühmten Magier: so erschien er auch bei seinem ältesten Biographen Eorageneß, welcher indessen auch von seiner Einwirkung auf Philosophen redete (*Origenes c. Cels. VI. ed. Spencer. p. 302*), so daß er der The-

Indem diese die pythagoreische Philosophie als aus den Geheimnissen ägyptischer Priester geflossen, aus ihren Quellen wiederherzustellen suchten, und wiederum den Platonismus als Ausfluß der Lehre des Pythagoras betrachteten: bildete sich unter ihren Händen eine seltsam gemischte Religionsphilosophie aus, in welcher alle Volksreligionen wie alle theurgische Künste ihre Rechtfertigung fanden. Von jetzt an verließ auch die platonische Schule die Skepsis der neuen Akademie, schloß sich an jene neuen Pythagoreer an, suchte aber ihren Dogmatismus

urgie eine philosophische Grundlage gegeben zu haben scheint. Erst seit im Anf. des 3ten Jahrh. ein religiöser Synkretismus um sich griff, hob sich das Andenken des Apollonius. Caracalla weihte ihm ein Heiligthum (*Dio Cassius LXXVII. 18*), Severus Alexander stellte ihn in seinem Paraviarium auf (*Aelius Lamprid. in vita Sev. Al. c. 29*). Besonders war Julia Mammäa seine Bewundererin: ihr kamen die bis dahin verborgen gewesenenen Denkwürdigkeiten des Damis, eines Begleiters des Apollonius zu, welche darauf Philostratus d. Ältere in *f. Vita Apollonii* (*Philostatorum opera gr. et lat. ed. G. Olearius. Lips. 1709. fol.*) mit Benützung der Schrift des Maximus v. Aegae nur in eine gefälligere Form gebracht haben will (*Vita Ap. I, 3*). Hier erscheint nun Apollonius als vollendeter Weiser und Götterliebhaber, mit hohen Wunderkräften ausgerüstet, und von den Göttern selbst mit der Reformation der Volksreligionen beauftragt: dagegen wird die ältere Schilderung des Möragenes (*l. c.*) als unbrauchbar bezeichnet. Dennoch zählt später Dio Cassius (*l. c.*) den Apollonius fortwährend zu den *μύθοις καὶ γόμοις*. — Daß die Schrift des Damis unächt, und wahrscheinlich erst im Anf. des 3ten Jahrh. untergeschoben ist, folgt nicht nur aus der Abgeschmacktheit des Inhalts, sondern auch aus Anachronismen (*Prideaux hist. des Juifs. III, 260*. Hug's Einl. in d. N. T. 3te Aufl. I, 14). — cf. Mosheim *de estimatione Apollonii Tyanaei* (in *deff. Commentationes et orationes varii argumenti ed. J. P. Miller. Hamburgi 1751. 8. p. 347*), *de scriptis A. T. (l. c. p. 453)*, *de imaginibus teleticis A. T. (l. c. p. 465)*. Apollonius v. Tyana u. Christus, od. d. Verhältniß d. Pythagoreismus zum Christenthum von Dr. Baur (in d. Tübinger Zeitschr. f. Theol. 1832. Heft 4. auch besonders abgedruckt).

auch andern Systemen, namentlich dem aristotelischen, anzunähern: und da die pythagoreische Lebensart nicht Viele anlockte, so wurde dieser Neuplatonismus die herrschende Philosophie. Mit ihm, als der Philosophie des Uberglaubens ¹¹⁾, theilte fast nur der Epikureismus, als die Philosophie des Unglaubens ¹²⁾, die Herrschaft über die große Menge. Denn der reinen Peripatetiker war immer eine kleine Zahl: und so ausgezeichnete Stoiker auch diese Zeit aufzuweisen hat (Seneca, Dio von Prusa, Epiktetus), so wurde doch ihrer Moral mehr Bewunderung gezollt, als Einfluß auf das Leben gestattet ¹³⁾. Die Cyniker hatten sich durch Schamlosigkeit so herabgewürdigt, daß ihr Einfluß auf das Zeitalter unbedeutend war.

II.

Zustand des jüdischen Volkes.

Quellen: Schriften des N. T. *Flavii Josephi* (geb. 37 n. Chr. + nach 93) *Opera* (*Antiquitatum Judaicarum* libb. XX. — *de bello Judaico* libb. VII. — *de vita sua*. — *contra Apionem*

11) Auch Astrologie trieben diese Platoniker. So Thrasyllus, Mathematicus des Tiberius (*Sueton. in Tib. c. 14. 62. Tac. ann. VI, 20*).

12) Vgl. oben Not. 8. *Juvenal, Satyr. XIII, 86 ss.*

Sunt, in fortunae qui casibus omnia ponant,
Et nullo credant mundum rectore moveri,
Natura volvente vices et lucis et anni;
Atque ideo intrepidi quaecunque altaria tangunt.

13) *Cicero Oral. pro Murena c. 30*: arripuit — disputandi causa — magna pars. Ueber die Sitten der Philosophen dieser Zeit überhaupt vgl. bei *Seneca epist. 29*. den Grund, weshalb er einen Wüthling Marcellinus für die Philosophie zu gewinnen verzweifelt: Scrutabitur scholas nostras, et objiciet philosophis congiaria, amicas, gulam: ostendet mihi alium in adulterio, alium in popina, alium in aula. — Hos mihi circulatorum, qui philosophiam honestius neglexissent, quam vendunt, in faciem ingeret. *Juvenal. Sat. II. init.*

libb. II.) ed. Sigeb. Havercamp. Amstel. 1726. 2 Bde. fol.
Handausgaben von Franc. Oberthür. Wirceburgi 1782—85.
3 Thle. 8. und C. E. Richter. Lips. 1826 s. 6 voll. 8.

J. M. Tost Geschichte der Israeliten seit der Zeit der Maccabäer bis auf unsere Tage. Berlin 1820—28. 9 Thle. 8.

§. 15.

in Palästina.

Nach der babylonischen Gefangenschaft waren die Juden nacheinander persische, ägyptische und syrische Unterthanen, und bildeten dann (v. 167—63 v. Chr.) unter den Maccabäern einen unabhängigen Staat, bis der letzte Maccabäer Hyrcanus die römische Herrschaft anerkennen mußte. Nach dessen Tode beherrscht der Idumäer Herodes (v. 40—4 v. Chr.) in Abhängigkeit von den Römern das Land, und theilt es dann unter seine drei Söhne, so daß Archelaus als Ethnarch Judäa, Idumäa und Samarien, Philippus und Herodes Antipas aber als Tetrarchen, jener Batanäa, Ituräa und Trachonitis, dieser Galiläa und Peräa empfangen. Nach des Archelaus Verweisung (6 n. Chr.) wurden dessen Länder römische Provinz, und unter dem Proconsul von Syrien von einem Procurator verwaltet (der fünfte Pontius Pilatus v. 28—37 n. Chr.). Die Tetrarchie des Philippus blieb zwar nach dessen Tode (34 n. Chr.) nicht lange in römischen Händen, sondern wurde dem Herodes Agrippa (37) verliehen, welcher dann auch mit derselben die Tetrarchie des (39) verwiesenen Herodes Agrippa vereinigte, und endlich von Claudius sogar zum Könige von ganz Palästina erhoben wurde (41): indeß nach seinem Tode (44) wurde sein ganzes Reich wieder römische Provinz, und von Procuratoren verwaltet (Cuspius Fadus, Tiberius Alexander, Ventidius Cumanus, Claudius Felix, Porcius Festus, Albinus, Gessius Florus). Sein Sohn Agrippa II. erhielt erst später das Königreich Chalcis (47), welches er darauf mit der Tetrarchie

des Philippus (52) vertauschen mußte, während ihm als Juden zugleich die Aufsicht über den Tempel in Jerusalem übertragen war. Mit ihm († 100 in Rom) starb das Geschlecht des Herodes aus ¹⁾.

Der Druck unter fremder Herrschaft, und besonders die Religionsverfolgung durch Antiochus Epiphanes hatte die strenge Absonderung von allem Nichtjüdischen, und die Verachtung und den Haß gegen alle fremde Sitte, zugleich aber auch das Nationalgefühl und die Anhänglichkeit an die väterliche Religion unter den Juden zu einem hohen Grade entflammt. Leider war aber mit dem Prophetismus die Richtung zu einer geistigen Religiosität dahin geschwunden; das Priesterthum, kein Gegengewicht mehr findend, lenkte nun einseitig den erneuerten Eifer des Volkes auf das äußere Gesetz und insbesondere auf den durch neue Satzungen sich immer erweiternden levitischen Cultus, für welchen die Priester als solche allein Interesse hatten; und selbst die seit dem babylonischen Exil entstandenen Synagogen ²⁾, so geeignet sie auch waren, eine geistigere Religiosität zu pflegen, dienten doch mehr der levitischen Gesetzhaltigkeit. Daher bildete sich nun die steifste Anhänglichkeit, ja fanatischer Eifer für den mosaischen Ceremonialgottesdienst ohne alle wahre religiöse Begeisterung und sittliche Besserung, vielmehr neben immer allgemeinerer und tieferer Verderbtheit des Volkes ³⁾. Bei

1) Christ. Noldii *hist. Idumaea s. de vita et gestis Herodum. Francoq. 1660. 12.*, auch in Havercamp's Ausg. des Josephus T. II. Anhang p. 331 ff. E. Bertheau's zur Gesch. der Israeliten zwei Abhandlungen. Göttingen 1842. S. 437.

2) Cf. Camp. Vitringa *de Synagoga vetere libb. III. Francker. 1696. ed. 2. Leucopetr. 1726. 4.*

3) Vgl. Josephus in mehreren Stellen, z. B. *de B. J. V, 10, 5* erklärt er: μήτε πόλιν ἄλλην τοιαῦτα πεπονθῆναι, μήτε γινῆναι ἐξ αἰῶνος γιγνόμεναι κακίας γονιμώτεραν. *Ibid. V, 13, 6. Ibid. VII, 8, 1*: ἐγένετο γάρ πως ὁ χρόνος ἐκείνος παντοδαπῆς ἐν τοῖς Ἰουδαίοις πονηρίας πολυπόρος, ὥς μηδὲν κακίας ἔργον ἄπρακτον κατα-

diesem allein auf das Aeußere gerichteten Sinne steigerte sich der Dünkel auf angestammte Vorzüge und auf die besondere Liebe Jehovah's eben so sehr als die Hoffnung, daß Jehovah sein Lieblingsvolk bald von dem Joche der Heiden erlösen, und unter der Herrschaft des Messias zum herrschenden Volke der Erde erheben werde: und diese irdischen Ansichten und Erwartungen, welche sich das Volk höchst sinnlich ausmalte, mußten der innern Religiosität sehr nachtheilig werden 4). Da zugleich die Meinung nicht selten war, daß dem Volke Jehovah's nicht gezieme, einer fremden Macht zu gehorchen 5): da auf der andern Seite die Vorurtheile und der Nationaldünkel des von den Römern verachteten Volkes den Procuratoren und den andern römischen Beamten einen Groll einflößten, welcher sich oft in

λοιπὴν, μὴδ' εἰ τις ἐπινοίᾳ διαπλάττειν ἐθελήσεν ἔχειν ἂν τι καινότερον ἐξευρεῖν. οὕτως ἰδίᾳ τε καὶ κοινῇ πάντες ἐνόησαν, καὶ πρὸς ὑπερβαλεῖν ἀλλήλους ἐν τε ταῖς πρὸς τὸν Θεὸν ἀσεβείαις, καὶ ταῖς εἰς τοὺς πολλοὺς ἀδικίαις ἐφιλονέησαν.

4) Ueber das Judenthum dieser Zeit: de Wette's biblische Dogmatik (2te Aufl. Berlin 1818) §. 76 ff. Baumgarten-Crusius Grundzüge der bibl. Theologie, Jena 1828, S. 117 ff. C. H. L. Poelitz dissert. de gravissimis theologiae seniorum Judaeorum decretis. Lips. 1794. 4. Dess. pragmatische Uebersicht der Theologie der spätern Juden. Leipz. 1795. Th. I. 8. A. F. Gfrörer's das Jahrhundert des Heils. 2 Abth. Stuttgart 1838. — Ueber die Messiasidee: Bertholdt christologia Judaeorum Jesu Apostolorumque aetate. Erlang. 1811. 8. C. A. Th. Keil historia dogmatis de regno Messiae Christi et Apostolorum aetate. Lips. 1781 (in Keilii opusculis; ed. J. D. Goldhorn. Lips. 1821. Sect. I. p. 22 ss.). Von Bertholdt und Gfrörer dürfte zu vieles spätere Rabbinische in diese Zeit zurückverlegt sein.

5) Judas Galiläus und seine Anhänger μένον ἡγεμόνα καὶ δεσπότην τὸν Θεὸν ὑπευληγότες (Jos. Ant. XVIII, 1, 6). — Ἰουδας εἰς ἀπόστασιν ἐνῆγε τοὺς ἐπιχωρίους, κακίζων, εἰ φόρον τε Ῥωμαίοις τελεῖν ὑπομίνουσι, καὶ μετὰ τὸν Θεὸν οἴσουσι θνητοὺς δεσπότης (de B. J. II, 8, 1). cf. Deut. 17, 15.

Reckereien und Bedrückungen äußerte: so erfolgten häufige Empörungen gegen die römische Herrschaft, bis endlich der allgemeine Aufbruch unter Gessius Florus (65) die Verheerung des Landes und die Zerstörung Jerusalems herbeiführte (70). Dadurch wurde die Kraft des Volkes für einige Zeit gebrochen, aber Sinn und Streben desselben nicht geändert.

Beachtung verdienen noch die drei Secten der Juden 6): die pharisäische 7), in welcher sich das Judenthum jener Zeit, sowohl mit den im Exile erhaltenen neuen dogmatischen Ideen, als mit seinen Fortbildungen des levitischen Gesetzes, vollendet hatte, die daher alle Züge des Volkscharakters in einem noch ausgebildeteren Grade an sich trug, eben deshalb aber auch bei dem Volke am beliebtesten war: die sadducäische 8), welche den alten Hebraismus, wie er in dem schriftlichen Gesetze des Moses erscheint, dagegen geltend zu machen suchte: und die essenische 9), welche in Zurückgezogenheit ein ascetisches Leben führte, aber wenig Einfluß auf das Volk ausübte.

6) *Trium scriptorum illustrium (Drusii, Jos. Scaligeri, et Serarii) de tribus Judaeorum sectis syntagma*, ed. Jac. Triglandius. Delphis 1703. 2 voll. 4. de Wette's hebräisch-jüdische Archäologie. §. 274. 275. Peter Beer's Geschichte, Lehren und Meinungen aller bestanden und noch bestehenden religiösen Secten der Juden, und der Geheimlehre oder Cabbalah. Brünn 1822. 23. 2 Bde. 8.

7) Winer's bibl. Realwörterbuch, II, 259.

8) Chr. G. L. Grossmann *de philosophia Sadducaeorum Part. IV.* Lips. 1836—38. 4. meint bei Philo, ungeachtet derselbe die Sadducäer nie nennt, viele Anspielungen auf sie gefunden zu haben: indessen die Parteien, welche Philo bestreitet, sind wohl in Alexandrien zu suchen (vgl. Schreiter in Keil's u. Tzschirner's Analecten I, 1. u. II, 1). — vgl. Winer II, 415.

9) Ueber sie Philo *quod omnis probus sit liber*, Josephus an mehreren Stellen, *Plinius nat. hist. V, 15.* J. J. Wellermann's geschichtl. Nachrichten aus dem Alterthume über Essäer u. Therapeuten. Berl. 1821. 8. Jos. Sauer *de Essenis et Therapeutis disqu.*

Gieseler's Kirchengesch. 1ter Bd. 4te Aufl

§. 16.

Gefinnungen der heidnischen Völker gegen das Judenthum.

Als alte Volksreligion war auch das Judenthum den Heiden ehrwürdig, und Jehovah als Gott der Juden empfing namentlich von den verschiedenen Beherrschern dieses Landes die der Landesgottheit zustehenden Ehrenbezeugungen ¹⁾. Da aber die Juden nicht auf gleiche Weise die andern Volksreligionen achteten, da sie die Götter anderer Völker für nichtig erklärten, den Umgang aller Fremden als verunreinigend mieden, und von ihrem allein wahren Gott den einstigen Triumph über alle andere Völker erwarteten ²⁾: so machte sie dieß um so mehr

Vratislav. 1829. 8. A. Gfrörer's Philo und die alexandrinische Theosophie. II, 299. A. F. Dähne's geschichtl. Darstellung der jüdisch = alexandr. Religionsphilosophie. I, 469. Neander's R. G. 2te Aufl. I, I, 73. Nach Gfrörer waren sie die nach Palästina übergegangenen u. dort modificirten Therapeuten, und nach Baur (Apollonius v. Tyana S. 125) waren beide jüdische Pythagoreer; nach Dähne waren die Essener wenigstens von alexandrinischer Grundlage ausgegangen; nach Neander dagegen hatte ihre Richtung sich, unabhängig von äußerlichen Einflüssen, aus dem tiefern religiösen Sinne d. A. L. herausgebildet, dann aber auch fremde alt = orientalische, persische u. chaldäische, nicht aber alexandrinische Elemente in sich aufgenommen.

1) Schon Alexander soll in dem Tempel zu Jerusalem nach Vorschrift des Hohenpriesters geopfert haben (*Joseph. Ant. XI, 8, 5*). So auch Ptolemäus Evergetes (*c. Apion. II, 5*). Seleucus Philopator (*2. Macc. 3, 1—3*) und Augustus (*Philo de legat. ad Cajum p. 1036*) wiesen Einkünfte zu den täglichen Opfern an. Vitellius opfert in Jerusalem (*Jos. Ant. XVIII, 5, 3*). *Tertull. Apolog. c. 26*: *cujus (Judaeae) et deum victimis, et templum donis, et gentem foederibus aliquando, o Romani, honorastis.*

2) Allerdings war die jüdische Messiasidee den Heiden im Allgemeinen bekannt: doch darf man für diese Bekanntschaft nicht den Maßstab entlehnen aus den Stellen: *Sueton. Vespas. c. 4. percrebuerat*

verächtlich und verhaßt, als das Alterthum gewohnt war, die Macht der Gottheiten nach dem Zustande der ihnen dienenden Völker zu beurtheilen 3). Am verhaßtesten waren sie den benachbarten Völkern, besonders den Aegyptiern: dem stolzen Römer waren sie mehr verächtlich 4). Daher wurde unter rö-

Oriente toto vetus et constans opinio, esse in satis, ut eo tempore Judaea profecti rerum potirentur. *Tacit. hist. 5, 13.* Pluribus persuasio inerat, antiquis sacerdotum literis contineri, eo ipso tempore fore, ut valesceret oriens, profectique Judaea rerum potirentur. Denn beide Geschichtschreiber haben hier bloß den Josephus ausgesprochen (*de B. J. VI, 5, 4*: ἡν χρησμός ἀμφίβολος ὁμοίως ἐν τοῖς ἱεροῖς εὐρημένος χάμασσιν, ὡς κατὰ τὸν καιρὸν ἐκείνον ἀπὸ τῆς χώρας τὴς αὐτῶν ἀρξέει τῆς οἰκουμένης), wie nicht nur die Gleichheit der Worte und die gemeinschaftliche Deutung auf Vespasian, sondern auch die ausdrückliche Erwähnung des Josephus und seiner Weissagung bei *Sueton. Vesp. c. 5.* beweiset. Josephus gab aber hier der jüdischen Messiasidee einen griechischen Ausdruck, und die schmeichelhafte Wendung für Vespasian, um sein Volk und sich wichtig, und für jetzt unverdächtig zu machen. — Tacitus braucht in der Geschichte der Juden den Josephus häufig, doch aus dem römischen Gesichtspunkte.

3) *Cicero pro Flacco c. 28.* Sua cuique civitati religio, Laeli, est, nostra nobis. Stantibus Hierosolymis, pacatisque Judaeis, tamen istorum religiosacrorum a splendore hujus imperii, gravitate nominis nostri, majorum institutis abhorrebat: nunc vero hoc magis, quod illa gens, quid de imperio nostro sentiret, ostendit armis: quam cara diis immortalibus esset, docuit, quod est victa, quod elocata, quod servata. — *Apion ap. Joseph. contra Apionem II, 11.* *Minucii Felicis Octavius c. 10.* sagt der Heide Cäcilius: Judaeorum sola et misera gentilitas unum — Deum — coluerunt; cujus adeo nulla vis nec potestas est, ut sit Romanis numinibus cum sua sibi natione captivus.

4) Von Apollonius Molon, einem rhodischen Rhetor 70 v. Chr., sagt *Joseph. c. Apion. II, 14.* ποτὲ μὲν ὡς ἀθίους καὶ μισανθρώπους λαιδορεῖ, ποτὲ δ' αὖ θελίαν ἡμῖν ὀνειδίζει καὶ τοῦτο παλιν ἔστιν ὅπου τόλμαν κατηγορεῖ καὶ ἀπονοίαν· λίγου δὲ καὶ ἀφυστάτους εἶναι τῶν βαρβάρων. — *Tacit. hist. V, 5.* apud ipsos

mischer Herrschaft auch nie ein Versuch gemacht, wie der des Antiochus Epiphanes, diese feindselige Volksreligion zu unterdrücken: obgleich man hin und wieder die Absicht zeigte, allgemeine römische Sitten gegen das Volksvorurtheil durchzusetzen. — Aus jenem Hasse und jener Verachtung erzeugten sich nun sonderbare Sagen von dem Ursprunge und der Geschichte ⁵⁾, und abgeschmackte Vorstellungen von der Religion der Juden ⁶⁾: und umgekehrt trugen diese wieder zur Vermehrung jener Verachtung bei.

fides obstinata, misericordia in promptu, sed adversus omnes alios hostile odium. c. 8. despectissima pars servientium, — teterrima gens. *Diodor. Sic. XXXIV. p. 524. Philostratus in vita Apollonii V. c. 33. Juven. Sat. XIV, 103.* Den Aegyptiern wohnte nach *Philo in Flacc. p. 969. παλαιὰ καὶ τρόπον τινα γεγεννημένη πρὸς Ἰουδαίους ἀπέχθεια* bei. *Jos. c. Apion. I, 25. τῶν δὲ εἰς ἡμᾶς βλασφημιῶν ἤρξαντο Αἰγύπτιοι, — αἰτίας δὲ πολλὰς ἔλαβον τοῦ μισῆν καὶ φθονεῖν αὐτοὺς.*

5) Die ältesten Quellen derselben sind das Fragment des *Hecataeus Milesius* (ohne Zweifel *Abderita*) bei *Photius bibl. cod. 154*, und die gehässigere Darstellung des Aegyptiers *Manetho* (um 280 v. Chr. *ap. Joseph. c. Apion. I, 26. vgl. 14*). Dann wird die Sage mit mannichfachen Umbildungen wiederholt von dem Aegyptier *Chäremmon* (zur Zeit des Augustus *ap. Joseph. l. c. c. 32*), von *Eysimachus* (um 100 v. Chr. *ibid. c. 34*), *Iustinus* (*hist. 36, 2*) und *Tacitus* (*hist. V. c. 2*); vgl. *J. G. Müller in d. theol. Studien u. Kritiken. 1843. IV, 893*. Gegen diese Verläumdungen seines Volks schrieb *Josephus* seine 2 Bücher gegen den *Apion*.

6) Namentlich über den Gegenstand ihrer Verehrung. Viele sahen in dem *Jehovah* zwar ihren *Zeus* oder *Jupiter* wieder: *Varro ap. Augustin. de consensu evangel. I, 22. Aristaeas de legis divinae interpr. historia. p. 3. τὸν γὰρ πάντων ἐπόπτην καὶ κτίστην θεὸν οὗτοι σέβονται, ὃν καὶ πάντες, ἡμεῖς δὲ μάλιστα, προσονομάζοντες ἑτέρως Ζῆνα*. Nach Anderer Meinung verehrten aber die Juden den *Himmel* (*Juven. Sat. XIV, 97. nil praeter nubes et coeli numen adorant*), wie Andere meinten, den *Bacchus* (*Plutarch. Sympos. IV. Qu. 5. Tacit. hist. 5, 5*), nach Anderen

§. 17.

Zustand der Juden außerhalb Palästina.

J. Remond Geschichte der Ausbreitung des Judenthums von Cyrus bis auf den gänzlichen Untergang des jüd. Staats. Leipz. 1789. 8. Jost's Gesch. d. Israeliten. Th. 2. S. 262 ff.

Das jüdische Volk beschränkte sich indeß keinesweges auf Palästina allein. Die Erlaubniß des Cyrus, in ihr Vaterland zurückzukehren, hatte nur der kleinere Theil benützt: und so war in Babylonien eine Menge zurückgeblieben, welche sich von da ohne Zweifel auch weiter östlich verbreitete, so daß ihre Anzahl im ersten Jahrhunderte sehr ansehnlich war (*οὐκ ὀλίγοι μυριάδες*, Jos. Ant. XV, 3, 1). In Arabien hatten sogar die Könige der Homeriten (ungef. 100 v. Chr.) die jüdische Religion angenommen, und nachher war sie durch den Uebertritt des Königs Izates auf den Thron von Adiabene gelangt (um 45 n. Chr. vgl. Jos. Ant. XX, 2). Schon bei der Erbauung von Alexandrien ließ Alexander eine Colonie Juden sich daselbst ansiedeln (Jos. de B. J. II, 36), noch mehrere führte Ptolemäus Lagi nach Aegypten, Cyrene und Libyen (Jos. Ant. XII, 2, 4), und die Juden wurden hier sehr zahlreich (1 Million, Philo in Flacc. p. 971: in Alexandrien $\frac{2}{5}$ der Bevölkerung, *ibid.* p. 973), und durch Handel reich und mächtig ¹⁾. Auch nach Syrien waren schon von Seleucus Nicator viele jüdische Colonisten gezogen (Jos.

einen Eselskopf (*Apion ap. Jos. c. Ap. II, 7. Tacit. hist. 5, 4. Plut. l. c.*), nach Anderen ein Schwein (*Plutarch. l. c. Petronius in fragm.: Judaeus, licet et Porcinum numen adoret etc.*). — Vgl. das Märchen, daß die Juden jährlich einen Griechen opfereten und von demselben aßen (*Joseph. c. Apion. II, 8*). — Jo. Jac. Huldrici *gentilis obrectator s. de calumniis gentilium in Judaeos et in primarios Christianos. Tiguri 1744. 8.*

1) C. E. Varges *de statu Aegypti provinciae Romanae I. et II. p. Chr. n. saeculis. Gottingae 1812. 4. p. 18. 39. 46.*

Ant. XII, 3, 1), besonders nach Antiochien, wo auch später ein großer Theil der Bevölkerung aus Juden bestand (Jos. de B. J. VII, 3, 3). Antiochus d. Gr. hatte zuerst eine jüdische Colonie nach Phrygien und Lydien geschickt (Jos. l. c.), und von diesen beiden Ländern aus hatten sich die Juden nicht nur über ganz Kleinasien, sondern auch über Griechenland verbreitet. Nach Rom wurden die ersten Juden als Kriegsgefangene vom Pompejus gebracht: sie erhielten nachher ihre Freiheit (daher *libertini*, Philo de legat. ad Caj. p. 1014. Tacit. ann. II, 85), empfangen von Sul. Cäsar die Erlaubniß, Synagogen zu errichten (Jos. Ant. XIV, 10, 8), und nahmen bald den größten Theil des Stadtbezirks jenseit des Tibers ein (Philo l. c.). So fand man zur Zeit Christi nicht leicht im ganzen römischen Reiche eine Gegend, in welcher nicht Juden wohnten (Strabo XIV, c. 12. Philo legat. ad Caj. p. 1031).

Alle diese zerstreut lebenden Juden (*ἡ διασπορά*) betrachteten Jerusalem als ihre gemeinsame Hauptstadt, das dortige Synedrium als ihre kirchliche Oberbehörde, und schickten nicht nur jährliche Geldbeiträge (*διδραχμα*) und Opfer zu dem Tempel (Philo de monarch. lib. II. p. 822. in Flacc. 971. legat. ad Caj. 1014. 1023. 1031. Cicero pro Flacco 12. Tacit. hist. 5, 5), sondern besuchten denselben auch häufig an den hohen Festen (Philo de monarch. lib. II. p. 821), ohne daß der von Onias in Leontopolis (152 v. Chr.) gebauete Tempel diesem gemeinsamen Heiligthume Eintrag gethan hätte ²⁾. Sie hatten nicht nur da, wo sie sich als Colonisten auf Veranlassung der Landesfürsten niedergelassen hatten, besondere Privilegien bekommen: sondern Cäsar hatte in einer Reihe von

2) Durch den Tempel des Onias wurde so wenig ein Schisma unter den Juden verursacht, als durch den Streit der Pharisäer und Sadducäer, ungeachtet die Erbauung desselben von den palästinens. Juden gemißbilligt wurde.

Verordnungen ihnen überall Religionsfreiheit ³⁾ und mehrere Vergünstigungen in Beziehung auf ihr Gesetz zugestanden ⁴⁾. Aber eben diese Auszeichnungen dienten nur dazu, sie ihren Mitbürgern noch mehr verhaßt zu machen, mit denen sie daher häufig Streitigkeiten hatten.

Indeß gewann das Judenthum auch mannichfachen Eingang unter den Heiden. Zwar traten nur Wenige durch die Beschneidung völlig zu demselben über (פְּתִיחַיִּי לַיהוָה ⁵⁾): Mehrere aber,

3) Wodurch also ihre Synagogaalvereine in die Classe der Collegia licita gesetzt wurden (s. ob. §. 12). Vgl. das Decret des Prätors C. Julius op. Joseph. Ant. XIV, 10, 8: Γάιος Καῖσαρ, ὁ ἡμέτερος στρατηγὸς καὶ ὑπάτος, ἐν τῇ διατάγματι κολύων διάσους συνάγεσθαι κατὰ πόλιν, μόνους τούτους οὐκ ἐκώλυσεν οὔτε χρήματα συνισφίρειν, οὔτε σύνδειπνα ποιεῖν. ὁμοίως δὲ καὶ τὸς ἄλλους διάσους κολύων τούτους μόνους ἐπιτρέπω κατὰ τὰ πάτρια ἔθνη καὶ νόμιμα συνάγεσθαι τε καὶ ἴσασθαι. Eben so Augustus (Philo de legat. ad Cajum. p. 1035. 1036).

4) Vgl. Jos. Ant. XIV, 10, 2 ff. Was man ihnen zugestand und von ihnen forderte, giebt Claudius in seinem Edicte (Jos. Ant. XIX, 5, 3) kurz an: Ἰουδαίους τοὺς ἐν παντὶ τῷ ὑφ' ἡμᾶς κόσμῳ τὰ πάτρια ἔθνη ἀνεπικωλύτως φυλάσσειν, — καὶ μὴ τὸς τῶν ἄλλων ἔθνων διεισδαίμονίᾳ ἐξουθενίῃ. Decreta Romana et Asiatica pro Judaeis ad cultum div. — secure obeundum — restituta a Jac. Gronovio. Lugd. Bat. 1712. 8. Decreta Romanorum pro Judaeis e Josepho collecta a J. Tob. Krebs. Lips. 1768. 8. Dav. Henr. Levysohn disp. de Judaeorum sub Caesaribus conditione et de legibus eos spectantibus. Lugd. Bat. 1828. 4.

5) d. i. rechte, völlige Proselyten. Von solchen redet Tacitus hist. V, 5: Circumcidere genitalia instituere, ut diversitate noscantur. Transgressi in morem eorum idem usurpant, nec quidquam prius imbuuntur, quam contemnere deos, exuere patriam; parentes, liberos, fratres vilia habere. Juvenal. Sat. XIV, 96 ff.:

Quidam sortiti metuentem sabbata patrem,

Nil praeter nubes, et caeli numen adorant:

Nec distare putant humana carne suillam,

namentlich Frauen ⁶⁾, schlossen sich an dasselbe an, um ohne Beobachtung des mosaischen Gesetzes den Jehovah als den Einen wahren Gott zu verehren (יְהוָה יֶחֱזֶקֶת) ⁷⁾, was nach der Meinung der milderen jüdischen Gesetzeslehrer für Nichtjuden hinlänglich war ⁸⁾. Andere dagegen, besonders in dem nach

Qua pater abstinuit, mox et praeputia ponunt.
Romanas autem soliti contemnere leges,
Judaicum ediscunt, et servant, ac metuunt jus,
Tradidit arcano quodcunque volumine Moses.

Ein Verzeichniß der vorkommenden Proselyten von *Causse* im *Museum Haganum* I, 549.

6) So fast alle Frauen in Damascus, *Joseph. de B. J. II*, 20, 2, so zur Zeit des Liberius in Rom die Fulvia, *ρομήμιοι προσεληλυθῖα τοῖς Ἰουδαϊκοῖς*, *Ant. XVIII*, 3, 5. So waren in Syrien viele *Ἰουδαῖστροτες*, *de B. J. II*, 18, 2. vgl. die Inschriften b. Hug Einl. in d. N. Z. 3te Aufl. II, 339. *Act.* 13, 50. 17, 4. vgl. *Strabo* oben §. 14. Not. 7.

7) So hießen ursprünglich die Nichtjuden, denen unter der Bedingung gewisse Gesetze (*Lev.* 17, 8 ss.) zu beobachten, erlaubt war, als Beisassen in Palästina zu wohnen (יְהוָה יֶחֱזֶקֶת בְּשָׂרָא *Exod.* 20, 10. *Deut.* 5, 14): jetzt unter veränderten Verhältnissen alle Heiden, welche sich durch freiwillige Beobachtung jener Gesetze an das Judenthum angeschlossen. Dieser Gesetze, der jüdischen Meinung nach schon dem Noah (vgl. *Gen.* 9, 4 ff.), und in ihm dem ganzen Menschengeschlechte auferlegt, בְּרִצְרוֹת בְּנֵי נֹחַ genannt, zählen die Rabbinen sieben: 1. Verbot des Götzendienstes, 2. der Gotteslästerung, 3. des Vergießens von Menschenblut, 4. der Blutschande, 5. des Diebstahles, 6. Gebot, Gerechtigkeit zu handhaben, 7. kein Blut, und kein Thier, in dem noch sein Blut ist, zu genießen: s. *Seldenus de jure nat. et gent. lib. I. c. 10.* — Im N. Z. heißen diese Proselyten *γοβούμενοι τὸν θεόν*, *σεβόμενοι τ. θ.*

8) Die Schule Hillel's, zu welcher auch Gamaliel, der Lehrer des Paulus, gehörte, gab diesen Proselyten Theil an dem Messiasreiche, die Schule Schammai's schloß sie von demselben aus, beide mit Beziehung auf Ps. 9, 18. s. *E. M. Roeth epistolam vulgo ad He-*

fremden Culten lüfternen Rom, fühlten sich nicht sowohl durch die Religion, als durch das religiöse Ceremoniell der Juden angezogen: diese beobachteten, ohne sich deshalb von den heidnischen Culten loszureißen, jüdische Ceremonien, feierten jüdische Feste, und vertrauten jüdischen Beschwörungen. Bald fanden sich auch jüdische Gaukler, die sich diesem heidnischen Aberglauben als Beschwörer und Wahrsager dienstbar machten 9).

braeos inscriptam non ad Hebraeos sed ad Ephesios datam esse. Francof. ad M. 1836. 8. p. 117. 126 ss. Bei der Befehung des Königs Izates war Ananias der milderen, Eleazar der strengeren Ansicht, *Joseph. Ant. XX. c. 2.* Die spätern Rabbinen folgen, wie in allen Streitpunkten jener beiden Schulen, der Meinung Hillel's, *Othonis lexicon rabbin. p. 243. Roeth p. 129.*

- 9) Tiberius vertrieb vier solcher jüdischer Betrüger wegen die Juden aus Rom, *Jos. Ant. XVIII, 3, 5.* So wurden von Heiden jüdische Feste (sabbata) mitgefeiert, *Horat. Sat. I, 9, 69:*

— — hodie tricesima sabbata: vin' tu
Curtis Judaeis oppedere? Nulla mihi, inquam,
Religio est. At mi: sum paulo infirmior, unus
Multorum; — — — —

Besonders besuchten die Frauen

Cultaque Judaeo septima sacra Syro (*Ovid. Art. Amat. I, 75.* cf. *Selden de jure nat. et gent. lib. III. c. 15 ss. Gottl. Wernsdorf de gentiliū sabbato. Viteb. 1722. 4.* Bei-
spiele von jüdischen Beschwörern, f. *Act. 19, 13. Joseph. Ant. VIII, 2, 5* (Eleazar, der vor Vespasian von salomonischem Exorcismus Proben ablegte). *Plinii natur. hist. XXX. c. 2: Est et alia magices factio a Mose et Janne et Jotape Judaeis pendens.* Celsus gab den Juden Schuld (*Orig. c. Cels. I. p. 21*), αὐτοῖς σίβειν ἀγγέλους, καὶ γοητείας προσκινῆσαι, ἧς ὁ Μωϋσῆς αὐτοῖς γιγνομένον ἐξηγητῆς. Ueber jüdische Wahrsager *Juven. Sat. VI, 543:*

Arcanam Judaea tremens mendicat in aurem,
Interpres legum Solymarum, et magna sacerdos
Arboris, ac summi fida internuntia coeli:
Implet et illa manum, sed parcius. Aere minuto
Qualiacunque voles Judaei somnia vendunt.

Dabei konnte aber das Zusammenleben mit Heiden auch nicht ohne Einfluß auf die Juden bleiben; sondern mußte theils viele schroffe Seiten ihres Nationalcharakters abschleifen, theils ihnen von der Bildung der Nationen, unter denen sie lebten, manches mittheilen. Besonders entwickelte sich unter den Ptolemäern in Alexandrien unter den Juden durch das Studium der griechischen Philosophie eine philosophische Behandlung ihrer Religion, und daraus eine eigenthümliche Religionsphilosophie, deren Spuren sich von Aristobulus (um 160 v. Chr.) durch das Buch der Weisheit¹⁰⁾ und die Therapeuten¹¹⁾ bis

Auf diesem Wege gelangten, aber wohl erst später, jüdische Gottesnamen als besonders zauberkräftig, mit heidnischem vermengt, in die Formeln heidnischer Goeten (*Origenes c. Cels. IV, p. 183. V, p. 262*), und auf Gemmen, s. m. Bemerkungen in d. theol. Studien u. Kritiken, Jahrg. 1830. Heft 2. S. 403. Auf diesen Einfluß des Judenthums bezieht sich *Seneca de superstitionibus* (ap. *Augustin. de civit. Dei. VI, 11*): Cum interim usque eo sceleratissimae gentis consuetudo convaluit, ut per omnes jam terras recepta sit, victi victoribus leges dederunt. Illi tamen causas ritus sui noverunt, sed major pars populi facit, quod cur faciat ignorat. Es läßt sich erwarten, daß Manche in dieser heidnischen Richtung äußerlich ganz zum Judenthume übertraten. Daher erklärt es sich, daß, obgleich noch zu Christi Zeit sich die Pharisäer sehr bemüheten, Proselyten zu machen (*Matth. 23, 15*), die Talmudisten so gehässig über sie urtheilten: Proselyti impediunt adventum Messiae, sunt sicut scabies Israel etc. *Othonis lexicon rabbin. p. 491. Wagenseilii Sota p. 751.*

10) Ueber diese Spuren überhaupt s. Gfrörer's Philo II. u. Dähne's jüdisch = alex. Religionsphilosophie II.

11) *Philo de vita contemplativa.* Die §. 15. Not. 9. genannten Schriften von Bellermand und Sauer. Gfrörer II, 280. Dähne I, 443. Durch unhistorische Schlüsse haben Spätere in den Therapeuten christliche Asceten entdeckt. So *Euseb. hist. eccl. II, 17.* und alle folgende mit Ausnahme des *Photius, cod. 101*: auch nach der Reform. die meisten ältern Historiker der kathy

auf ihren vornehmsten Repräsentanten Philo (+ nach 41 n. Chr.)¹²⁾ verfolgen lassen. Wenn auch Philo's platonischer Mosaismus in dieser Ausbildung nur das Eigenthum Weniger war, so waren doch die allgemeineren Ideen desselben damals unter den hellenistischen Juden sehr verbreitet, und gewannen später bedeutenden

lischen und englisch = bischöfl. Kirche (Streitschriften darüber in *Triglandii syntagma* s. oben §. 15. Not. 6), selbst Bern. de Montfaucon (not. ad Philon. de vit. contempl.) und L. A. Muratori (anecd. graec. p. 330). Des Erstern Streit darüber mit Jo. Bouhier: *lettres pour et contre sur la fameuse question, si les solitaires appelez Therapeutes étoient Chrétiens. Paris 1712. 8.* — Selbst Philo soll unter Claudius in Rom sich mit Petrus befreundet haben (αἱς ἐμιλίαις ἐλάτῃν Πέτρον, Euseb. l. c. Hieron. catal. 11), woraus noch später gefabelt ist, er sei zum Christenthume übergetreten, habe es aber wieder verlassen (Photius cod. 105). cf. Mangey praef. in Phil. Opp.

- 12) Opp. ed. A. Turnebus. Paris. 1552, verbessert v. Dan. Hoeschelius. Col. Allobrog. 1613. Paris. 1640. Francof. 1691. fol. (nach den übereinstimmenden Seitenzahlen der beiden letzteren Ausgaben wird gewöhnlich citirt.) Thom. Mangey. Lond. 1712. 2 Voll. fol. Handausgabe v. A. F. Pfeiffer. Erlung. 1755. 5 Voll. 8. unvollendet. Später hat Ang. Majus die Schriften *de festo cophini* u. *de parentibus colendis* griechisch aufgefunden (Philo et Virgilii interpretes. Mediol. 1818. 8.), und J. B. Aucher mehrere in armen. Uebersetzung erhaltene Schriften lat. herausgegeben (*de providentia* u. *de animalibus. Venet. 1822. fol. Philonis Jud. paralipomena Armena. ibid. 1826. fol.*). Alles dies ist auch aufgenommen in die neueste Handausgabe von E. Richter. Lips. 1825—30. 8 Tom. 8. vgl. J. Kreuzer zur Kritik der Schriften des Juden Philo in d. theol. Studien u. Krit. 1832. I, 1. Dähne's Bemerkungen über die Schriften des Philo. das. 1833. IV, 954. — Philo's Lehrbegriff von G. H. Stahl (in Eichhorn's Bibl. d. bibl. Lit. IV, 5, 770). C. G. L. Grossmann *quaestiones Philoneae. Lips. 1829. 4.* A. Gfrörer's Philo u. die alexandrin. Theosophie. 2 Theile. Stuttgart 1831. 8. A. F. Dähne's geschichtl. Darstellung der jüdisch = alexandrin. Religionsphilosophie. 2 Abthl. Halle 1831. 8.

Einfluß auf die in dem Christenthume sich ausbildende Religionsphilosophie. Insbesondere gilt dieß von der philonischen Lehre vom Logos, dem im Endlichen sich offenbarenden Gott, in welchem das mosaische Schöpfungswort und die platonische Idealwelt zusammenfließen ¹³⁾.

§. 18.

Samariter.

Das Mischvolk ¹⁾, welches sich nach der Zerstörung des Reiches Israel in dessen Gebiete gebildet hatte (2 Kön. 17, 24 ff. סַמָּרִיטִי *Samaritai*), war wegen seiner anfangs aus Judenthum und Heidenthum zusammengesetzten Religion stets den Juden ein Gegenstand des Abscheues gewesen. Durch den von dem persischen Statthalter Sannaballetes unterstützten jüdischen Priester Manasse hatten die Samariter zwar darauf (409 v. Chr.) den Pentateuch, einen Tempel auf Garizim, ein levitisches Priesterthum, kurz das ganze Judenthum, wie es damals war, erhalten ²⁾: alles dieses diente indes nur dazu, den Haß der

13) Ich kann mit der herrschenden Ansicht nicht übereinstimmen, daß der streng monotheistische Philo den Logos als hypostatisch verschieden von Gott gedacht habe. Da das Unendliche im Endlichen sich nicht offenbaren kann, so hat Gott sich für diesen Zweck verendlichen, d. i. aus seiner unendlichen Vollkommenheit ein endliches Maaß von Ideen und Kräften aussondern müssen. Gott in dieser Verendlichung ist der Logos: sonach ist der Logos geringer als Gott, der offenbare Gott geringer als der Gott an sich, aber darum nicht eine von demselben verschiedene Hypostase.

1) Gegen Hengstenberg, welcher (Beitr. zur Einl. ins N. T. II, I, 3) die Samariter für ein ursprüngliches Heidenvolk erklärt, welches sich nach und nach die mosaische Religionsverfassung angeeignet habe, s. Dr. Kalkar die Samaritaner, ein Mischvolk, in Pelt's theolog. Mitarbeiten, Jahrg. 3. Heft 3. (Kiel 1840) S. 24.

2) Nehem. 13, 23. vgl. Joseph. Ant. XI, 7, 2. 8, 2. 4. 6, welcher aber den Abfall des Manasse unrichtig unter Darius Codoman-

Juden gegen dieses Volk zu vergrößern, obgleich sie mit demselben von nun an nicht nur durch die Nachbarschaft, sondern auch durch gleiche Religion und durch eine Reihe ganz gleicher Schicksale verbunden waren. Dieser Haß der Juden, den die Samariter indes nicht mit gleicher Stärke erwidert zu haben scheinen, kühlte sich nicht nur im Mutterlande durch die Zerstörung des Tempels auf Garizim durch Johannes Hyrcanus (109 v. Chr.); er trug sich auch nach Aegypten über, wohin von Alexander und Ptolemäus Lagi neben den jüdischen Colonien auch Samariter verpflanzt waren ³⁾, und hat bis auf die neuesten Zeiten fortgewährt.

Die Samariter hielten das Judenthum, wie es durch den Manasse zu ihnen gekommen war, stets mit eiserner Strenge fest, und daher blieben ihnen, wie den Sadducäern, die spätern Weiterbildungen desselben unter den Juden fremd ⁴⁾. Au-

nus, anstatt unter Darius Nothus setzt. *Prideaux hist. des Juifs. II, 397.* Zahn bibl. Archäologie. II, I, 278. *G. Gesenius de pentateuchi Samaritani origine, indole et auctoritate. Halae 1815. 4.*

3) Verpflanzung samaritanischer Krieger nach Thebais durch Alexander (*Joseph. Ant. XI, 8, 6*), nach Unterägypten und Alexandrien durch Ptolemäus Lagi (*Jos. l. c. XII, 1*). Eine Streitigkeit zwischen Juden und Samaritern in Alexandrien erzählt *Jos. l. c. XIII, 3, 4*.

4) Ueber ihre Lehre s. *Philastrius de haer. cap. 7.* *Epiphanius haer. 9.* *Leontius de sectis c. 8.* Ihr Pentateuch wurde mit der samaritan. Uebersetzung zuerst gedruckt in der Pariser Polyglotte 1629. Ueber ihren Zustand und ihre Lehre in neuern Zeiten ist Näheres bekannt geworden durch die Briefe der Samariter an Jos. Just. Scaliger 1589, an die Oxforder, vermittelt durch Robert Huntington 1671, an Hiob Ludolf 1684 (s. diese Briefe in Eichhorn's Repertorium IX u. XIII), und an de Sacy (seit 1808), vgl. *Sylv. de Sacy mémoire sur l'état actuel des Samaritains. Paris 1812.* (übers. in Stäudlin's u. Tzschirner's Archiv f. RG. I, III, 40), überarbeitet, und nebst den Briefen,

ferdem lag schon in der Geschichte dieser Nation der Grund davon, daß in derselben der Nationaldünkel und der Haß gegen alles Fremde nicht so ausschweifend sein konnte, wie bei den Juden 5). Während ferner bei den Juden das übertriebene Nationalgefühl die sinnlichere Ausbildung und Auffassung der Lehren von der besondern Fürsorge der Gottheit für ihr Volk und von dem Messias beförderte, dadurch aber überhaupt die sinnlichere Gestaltung der Religionslehren begünstigte: so war eben jener geringere Grad des Nationalgefühls bei den Samaritern auch die Ursache, daß sie das Judenthum mehr von seiner geistigen Seite auffaßten 6). Diese Richtung wurde gewiß durch

unter denen zwei v. 1820, von de Sacy wieder herausgegeben in d. *Notices et Extraits des manuscrits de la Bibl. roy. T. XII. Paris 1829.* Dazu ist noch ein Brief von 1700 durch Hamaker bekannt gemacht in d. *Archief voor kerkelijke Geschiedenis door Kist en Royaards. V, 1 (Leiden 1834).* — Außerdem sind noch sam. Gedichte vorhanden, welche freilich erst den Zeiten der Araber angehören, zuerst benutzt in: *Gesenius de Samaritanorum theologia ex fontibus ineditis comm.* (Weihnachtsprogramm, Halle 1822. 4.), und alsdann herausgegeben: *Carmina Samaritana e codd. Londinensibus et Gothanis ed. et illustr. Guil. Gesenius. Lips. 1824. 8.*

5) Daher giebt ihnen Josephus Schuld (*Ant. XI, 8, 6*): εἶσιν οἱ Σαμαρεῖς τοιοῦτοι τὴν φύσιν, ἐν μὲν ταῖς συμφοραῖς ὄντας τοὺς Ἰουδαίους ἀρνοῦνται συγγενεῖς ἔχειν, ὁμολογοῦντες τότε τὴν ἀλήθειαν. ὅταν δὲ τι περὶ αὐτοὺς λαμπρὸν ἴδωσιν ἐκ τύχης, ἐξαίφνης ἐπιπηδῶσιν αὐτῶν τῇ κοινωνίᾳ, προσήκειν αὐτοῖς λέγοντες, καὶ ἐκ τῶν Ἰωσήπου γενεαλογοῦντες αὐτοὺς ἐκγόνων Ἑβραίου καὶ Μανασσοῦ. So sollen sie sich bei Alexander angegeben haben Ἑβραῖοι μὲν εἶναι, χρηματίζειν δ' οἱ ἐν Σικίμοις Σιδώνιοι (*Joseph. l. c.*), dagegen bei Antiochus Epiphanes als ὄντες τὸ ἀνέκαθεν Σιδώνιοι (*Joseph. Ant. XII, 5, 5*). Ebenso sollen sie der unter diesem Könige drohenden Gefahr dadurch entgangen sein, daß sie ihren Tempel ἱερὸν Διὸς Ἑλληνίου (indef. ohne alle weitere Veränderungen im Cultus u.) nannten, *Joseph. l. c. cf. 2 Macc. 6, 2.*

6) In den späteren samaritanischen Schriften ist eine Fortbildung

die Verbindung der Samariter mit ihren nach Alexandrien verpflanzten Glaubensgenossen, welche dort an griechischer Cultur theilnahmen, befördert: erhielt aber unter dem stets gedrückten Volke keine wissenschaftliche Ausbildung. Indes traten im ersten Jahrhunderte nach einander drei Sectenführer unter den Samaritern hervor, von denen Dositheus ⁷⁾ nur in wenigen

einzelner Lehren durch Einwirkung des Alexandrinismus nicht zu verkennen. Charakterzüge der samar. Theologie: strenger Monotheismus, Scheu vor allem Anthropomorphismus (*Gesenius de theol. Sam. p. 12 ss*), beides auch in ihrem Pentateuche ausgedrückt (*Gesenius de pentat. Sam. p. 58 ss.*). — Nach *Leontius de sectis* läugneten sie die Engel, d. i. die ausgebildete jüdische Engellehre: in den spätern Gedichten erscheinen die Engel als unerschaffene Ausflüsse aus Gott הַיְיִקָּהּ (הַיְיִקָּהּ *divinitus*) vgl. *Gesenius de theol. Sam. p. 21*, was einer gnostischen Lehrentwicklung angehört, von welcher sich *Act. 8, 10.* die erste Spur zu zeigen scheint. — Verherrlichung des Moses und des Gesetzes, mit Verwerfung aller spätern prophet. Schriften. — Sabbath und Beschneidung die wichtigsten Unterpfänder des Bundes mit Jehovah. — Tempel auf Garizim der einzig ächte (*Deut. 27, 4.* בְּיָרְדֵּן verändert in בְּגֵרְזִימ . *Gesenius de pent. Sam. p. 61*). — Nach den Kirchenvätern läugneten sie Unsterblichkeit u. Auferstehung, d. i. sie hielten an der empfindungslosen Fortdauer der Seele im Scheol fest: später finden wir bei ihnen eine Auferstehung zu einem von dem jetzigen ganz verschiedenen Leben (*Gesenius de theol. Sam. p. 38*). — Der Messias (בְּנֵי יִשְׂרָאֵל od. הַיְיִקָּהּ *Ges. l. c. p. 44*: reductor, conversor), wahrsch. ein בְּנֵי יִשְׂרָאֵל , wird das Volk zur Buße führen und dann beglücken, die Völker werden ihm glauben, und durch ihn für das Gesetz und den Tempel auf Garizim gewonnen werden (*cf. Joan. 4, 25*).

7) *Moshemii institt. hist. Christ. majores Saec. I. p. 376 ss.*

הַיְיִקָּהּ gab sich für den *Deut. 18, 18.* verheissenen Propheten aus. Die Kirchenväter schreiben fälschlich manche allen Samaritern zugehörige Lehren ihm ausschließlich zu. (Nach jüd. Tradition war der von Sanherib geschickte Priester *1 Reg. 17, 27. 28.* auch ein R.

Punkten von dem herrschenden samaritanischen Judenthume abwich: Simon Magus⁸⁾ die Keime zu seinem synkretistisch = theur-

Dosthai. Drusius de tribus sectis Jud. III, 4. Daher ist eine Verwechslung wahrscheinlich.) Eigenthümlich war ihm ein strenges ascetisches Leben und eine übertriebene Sabbathfeier. *Origen. de princ. IV. c. 17.* quo quisque corporis situ in principio sabbathi inventus fuerit, in eo ad vesperum usque ipsi permanendum esse, offenbar buchstäbliche Interpret. von *Exod. 16, 29.* — Noch im J. 588 hatten Dositheaner und Samariter in Aegypten einen Streit über *Deut. 18, 18.* (*Eulogius ap. Phot. bibl. cod. 230.*)

- 8) *Mosheim l. c. p. 289—432.* *Waldh's Historie der Ketzereien I, 135 ff.* *Neander's gnostische Systeme. Berlin 1818. S. 338 ff.* Leben u. Lehre Simons d. Magiers von *Dr. H. Simson* (in *Illgen's Zeitschr. für histor. Theol. 1841. III, 15.*) — *Act. 8, 9. 10.* Σίμων — μαγεύων καὶ ἐξιστῶν τὸ ἔθνος τῆς Σαμαρείας, λέγων εἶναι τινα ἑαυτὸν μέγαν. Dem Volke galt er für ἡ δύναμις τοῦ θεοῦ ἡ μεγάλη (צִיָּה cf. not. 6). Wahrscheinlich der Σίμων Ἰουδαῖος, Κύριος δὲ γένος, μάγος εἶναι σκηπτόμενος bei *Joseph. Ant. XX, 7, 2.* — Fabelhafte Nachrichten von seinem Ende in Rom (zuerst in den *Constit. Apost. VI, 9.* und bei *Arnobius II. c. 12.*), vielleicht veranlaßt durch das Ereigniß *Sueton. in Nerone c. 12. Juvenal. Sat. III, 79. 80.* — Die Statue auf der Sibirinsel, nach *Justin. M. apol. maj. c. 26 u. 56.* mit der Inschrift *Simoni Sancto Deo*, ist 1574 aufgefunden, und hat: *Semoni Sanco Deo Fidio Sacrum etc.* (s. *Baronius ad ann. 44. no. 55.*) Ueber *Semo Sancus* oder *Sangus* vgl. *Ovid. fast. VI, 213.* Justin's Mißverständniß ist wohl nicht zu verkennen, ungeachtet *Baronius, Thirlby, Maranus, bes. Fogginius de Romano divi Petri itinere et episcopatu. Florent. 1741. 4. p. 247 ss.* seine Angabe rechtfertigen wollen, und *Braun (S. Justin. M. apologiae. Bonnac 1830. p. 97)* eine neue Vertheidigung derselben versprochen hat. — Die Simonianer müssen als samaritanische Gnostiker gedacht werden (*Justin. M. apol. maj. c. 26:* καὶ σχεδὸν πάντες μὲν Σαμαρεῖς, ὀλίγοι δὲ καὶ ἐν ἄλλοις ἔθνεσιν, ὡς τὸν πρῶτον θεὸν ἐκείνον ὁμολογοῦντες, ἐκείνον καὶ προσκυνοῦσι), deren System sich parallel mit der christlichen Gnosis weiter ausgebildet haben mag. Indes galt Simon unter den Christen stets als magister et progenitor

gischen Systeme aus den damaligen philosophischen Zeitansichten, wahrscheinlich in Alexandrien, schöpfte, und, vielleicht durch das neu entstandene Christenthum veranlaßt, weiter entwickelte: Menander ⁹⁾ endlich; der Schüler des Simon Magus, sich wenig von den Fußstapfen seines Lehrers entfernte. Alle drei hinterließen Secten, welche mehrere Jahrhunderte fort dauerten: die Simonianer und Menandrianer wurden von den Heiden oft mit den Christen verwechselt ¹⁰⁾, und suchten sich, nachdem das Christenthum herrschende Religion geworden war, in die christliche Kirche wirklich einzuschleichen ¹¹⁾.

§. 19.

Verhältniß der Zeit zu dem entstehenden Christenthume.

Aus der vorstehenden Darstellung ergibt sich, daß die heidnischen Volksreligionen zur Zeit Christi sich überlebt hatten, und daß Unglaube und Aberglaube aller Religion ein Ende zu machen in Begriff waren: daß ferner das Judenthum, immer mehr seinen geistigen Gehalt verlierend, in Aeußerlichkeiten unterzugehen drohete. Unter diesen Umständen mußten viele Heiden sich nach einer Religion sehnen, die ihren Zweifeln, ihrem Hin- und Herschwanken ein Ende machte, die zugleich ihrer sittlichen Natur genüge, und ihnen Trost und innere Ruhe darbot. Daß das Christenthum aus dem Oriente kam, dessen

omnium haereticorum (*Irenaeus adv. haer. I, 27. II, praef.*), und, ungeachtet er nicht einmal Christ gewesen war, später doch für den ersten Häresiarchen. In den Clementinen ist er der Repräsentant der Gnosis überhaupt, das ihm dort beigelegte System ist eine Zusammenstellung der auffallendsten gnostischen Sätze, und keinesweges für ächt zu halten (s. Baur's christl. Gnosis S. 302).

9) Mosheim l. c. 432 — 438.

10) Justin. apol. II. p. 70.

11) Von den Simonianern Euseb. hist. eccl. II, 1, 4. Von den Menandrianern III, 26, 2.

geheimnißvolle Religionen damals die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatten, mußte demselben wenigstens den ersten Eingang erleichtern. Eben so konnte es nicht fehlen, daß unter den Juden Manche die Leerheit ihres Ceremonial = Gottesdienstes empfanden, um so mehr, da sie ja schon durch viele Stellen ihrer Propheten auf eine geistigere Gottesverehrung geleitet wurden. Auf der andern Seite bahnten die Messiaserwartungen dem Christenthume unter den Juden einen Weg.

So manches aber auch in dieser Zeit lag, was dem Christenthume förderlich werden mußte, so war doch nicht minder vieles demselben hinderlich. Unter den Juden der Nationalstolz, die irdischen Messiasshoffnungen, und die Gewöhnung an eine fast nur äußerliche Religion: bei den Heiden der Unglaube sowohl als der Aberglaube, welche diese Zeit beherrschten, der Makel des jüdischen Ursprungs, und die politischen Gründe, welche nach allgemeiner Meinung unveränderte Beibehaltung der Volksreligionen nöthig machten. Auf Toleranz von Seiten des Staates konnte nach römischen Grundsätzen das Christenthum nur so lange rechnen, als es sich auf das jüdische Volk beschränkte. Eine Religion aber, welche nicht nur wie die jüdische alle andere Volksreligionen für falsch erklärte, sondern auch in einem weit bedenklichern Grade als die jüdische sich unter allen Völkern Bekenner sammelte, und alle Volksreligionen zu verdrängen drohete, konnte nicht eher von dem römischen Staate geduldet werden, als er seine alte Staatsreligion aufgab. Die Toleranz, welche alle philosophische Systeme und alle fremde Superstitionen in Rom fanden, ließ sich darum noch nicht für das Christenthum erwarten ¹⁾: denn durch jene wurde wenigstens die äußere Beobachtung der Staatsreligion nicht aufgehoben ²⁾.

1) Ungeachtet sich die christlichen Apologeten oft auf dieselbe beriefen, *Justini M. apol. maj. c. 18. 24. 26. Tertulliani apologeticus c. 24. 46.*

2) Gegen die schiefen Ansichten, welche von *Voltaire traité sur la*

Erstes Capitel.

Das Leben Jesu.

J. J. Hess Lebensgeschichte Jesu. 3 Bde. 8te Aufl. Zürich 1822 u. 23. 8.
 Dess. Lehre, Thaten und Schicksale unseres Herrn, von verschiedenen Seiten beleuchtet. 2 Hälften. 3te Aufl. Zürich 1817. 8.
 J. G. Herder vom Erlöser der Menschen nach unsern 3 ersten Evangelien. Riga 1796. 8. — Der Jesus von Gottes Sohn der Welt Heiland, nach Johannis Evangel. Riga 1797. 8. J. Ch. Greiling das Leben Jesu von Nazareth. Halle 1815. 8. H. G. G. Paulus das Leben Jesu, als Grundlage einer reinen Gesch. d. Urchristenthums. Heidelberg. 1823. 2 Bde. 8. Dr. K. Hase das Leben Jesu. Ein Lehrbuch zunächst für akadem. Vorlesungen. Leipz. 1829. 3te Aufl. 1840. 8. — Einen neuen Anstoß zu wissenschaftlicher Bearbeitung hat Dr. Strauß Leben Jesu. Tübingen 1835. 36. 4te Aufl. 1840. 2 Bde. 8. gegeben. Früchte derselben sind bes. A. Neander's Leben Jesu Christi. Hamburg 1837. (3te Aufl. 1839.) 8. Chr. F. v. Ammon Gesch. d. Lebens Jesu mit steter Rücksicht auf die vorhandenen Quellen. Bd. 1. Leipzig 1842. 8.

F. W. Reinhard Versuch über den Plan, den der Stifter der christl. Religion zum Besten der Menschen entwarf. 5te Ausg. mit Zusätzen v. Heubner. Wittenb. 1830. 8. G. J. Planck Gesch. d. Christenth. in der Periode seiner ersten Einführung in die Welt durch Jesum und die Apostel. Göttingen 1818. 2 Bde. 8.

J. A. G. Meyer Versuch einer Vertheidigung und Erläuterung der Geschichte Jesu und der Apostel allein aus griech. und röm. Prosaschreibern. Hannover 1805. 8.

tolérance 1763. c. 8 — 10 (*Oeuvres éd. Deux-Ponts. Tom. 40. p. 271 ss*) über die Toleranz der Römer und die alleinige Schuld der Christen bei ihren Verfolgungen ausgegangen waren, machte schon Hegewisch über die für die Menschheit glücklichste Epoche in d. Röm. Geschichte. Hamburg 1800. S. 173 sehr richtige Bemerkungen.

§. 20.

Chronologische Bestimmungen über das Leben Jesu.

J. F. Wurm's astron. Beiträge zur genähernten Bestimmung des Geburts- u. Todesjahres Jesu, in Bengel's Archiv für d. Theol. II, 1. 261. R. Anger de temporum in Actis Apost. ratione diss. c. 1. de anno, quo Jesus in coelum ascenderit. Lips. 1830. 8. F. Piper de externa vitae J. Chr. chronologia recte constituenda. Göttingae. 1835. 4. A. Wiefeler's chronolog. Synopse der vier Evangelien. Hamburg 1843. 8. 1).

Die einzige feste Zeitbestimmung in der evangelischen Geschichte 2) ist Luc. 3, 1. über das Auftreten Johannis des Täu-

1) Nach Wiefeler ist Christus geboren im Febr. 750 a. U. (4 v. Chr.), getauft im Frühling ob. Sommer 780 (27 n. Chr.), gekreuzigt den 7ten Apr. 783 (30 n. Chr.). Eine so scharfsinnige u. gelehrte Schrift kann nicht mit wenigen Worten genügend besprochen werden. Indessen wirkt das exacte Zusammentreffen der verschiedenen Untersuchungen mehr Zweifel als Ueberzeugung, da die einzelnen Data wegen ihres schwankenden Charakters sich wohl nach gleichem Ziele hin biegen lassen, ohne daß dadurch die Bedenken gegen sie völlig erledigt werden. Namentlich scheint *Luc. 3, 23. S. 126.* zu eng gefaßt zu sein; unglaublich ist es, daß die chronolog. Bestimmung *Luc. 3, 1.* auf die Gefangennahme des Täufers gehen soll *S. 197*; und die von Wurm entlehnte Berechnung des jüdischen Kalenders zur Ermittlung des Todesjahres Jesu erscheint nach Wurm's eigenen Erklärungen als völlig unsicher.

2) Zweifelhafte chronologische Bestimmungen: *Luc. 1, 5.* ἐφημερίᾳ Ἀβιά (cf. 1 Chron. 24, 10. Jos. Scaliger de emendat. temporum. App. p. 54. Wiefeler S. 140. vgl. Paulus Comm. über die drei ersten Evang. I, 36 ff.). — *Luc. 2, 2.* Censur des Quirinus (cf. Jos. ant. XVIII, 1, 1. Paulus I, 141 ff. dag. P. A. G. Huschke über den zur Zeit d. Geburt J. Chr. gehaltenen Censur. Breslau 1840. 8. Wiefeler S. 49. vgl. Hoeck's röm. Gesch. vom Verfall d. Republik b. Constantin. I, II, 412). — *Joh. 2, 20.* Tempelbau (cf. Jos. Ant. XV, 11, 1. XX, 9, 7. Lampe, Paulus u. Lücke zu Joh. Wiefeler S. 165).

fers 3). Unter der Voraussetzung, daß Jesus, wie er ein halbes Jahr nach Johannes geboren, so auch ein halbes Jahr nach demselben aufgetreten sei, giebt die Altersbestimmung Luc. 3, 23. ungefähr Jesu Geburtszeit, welche etwas näher noch dadurch bestimmt wird, daß sie vor den Todestag des Herodes (+ kurz vor dem Pascha 750 a. U.) fallen muß (Matth. 2, 1. 19) 4). Zwar finden sich schon in den ersten Jahrhunderten Angaben über Jesu Geburtsjahr 5): unabhängig davon berechnet

3) Augustus starb d. 19. Aug. d. J. 14 unserer Aere, u. daß 15te Regierungsjahr des Tiberius fiel also zwischen den 19. Aug. 28 u. 19. Aug. 29 (781 — 782 nach Erb. Roms), Wurm in Bengel's Archiv II, 5.

4) Ueber das Todesjahr des Herodes s. Klaiber's Studien d. evangel. Geistlichkeit Württembergs. I, I, 50. Wurm das. I, II, 208. — Ein Verzeichniß der Meinungen über das Geburtsjahr Christi s. in Fabricii bibliographia antiquaria ed. 2. Hamb. 1716. 4. p. 187 ss. fortgesetzt in F. Münter's der Stern der Weisen, Untersuchungen über das Geburtsjahr Christi. Kopenh. 1827. S. 109. Die neuesten bedeutenden Forschungen vereinigen sich für d. J. 747 a. U. So Henr. Sanclementii de vulgaris aerae emendatione libb. IV. Romae 1793. fol. aus bloß histor. Gründen: Münter außerdem noch, weil er nach Keppeler den Stern der Weisen für die in dieses Jahr fallende große Conjunction der Planeten Jupiter und Saturn in dem Zeichen der Fische hält. Ideler Chronol. II, 394 ff. Piper l. c., Schubert Lehrb. d. Sternenkunde S. 226, Winer bibl. Realwörterbuch II, 614. stimmen diesen Forschungen bei. Indes vgl. dagegen Wurm in Klaiber's Studien I, II, 211 ff.

5) Irenaeus III, 25. u. Tertull. adv. Jud. 8. nennen das 41te J. des Augustus, 751 a. U. Dagegen Clemens Alex. Strom. I. p. 339 das 28te Jahr (näml. nach der Eroberung Aegyptens), und damit übereinstimmend Euseb. hist. eccl. I, 5. Epiphan. haer. LI, 22. u. Orosius histor. I, 1. das 42te Jahr, 752 a. U. — Sulpicius Severus hist. sacr. II, 27. giebt das 33ste J. des Herodes Cäs. Sabino et Rufino an (paßt nicht zusammen. Sab. u. Ruf. waren Cäs. 751 a. U. Herodes starb nach einer 37jährigen Regierung 750 a. U. — Ein ägyptischer Mönch Panodorus (nach 400)

aber der römische Abt **Dionysius exiguus** (525) die Incarnation, um nach derselben die Jahre in seiner Ostertafel zu bezeichnen, dahin, daß das erste Jahr ab incarnatione mit ann. 754 a. U. nach Barronischer Rechnung) zusammenfiel ⁶⁾. Diese **Aera Dionysiana** zuerst unter den Angelsachsen ⁷⁾, dann von den fränkischen Königen Pipin und Carl d. G. angewendet, beginnt demnach erst mindestens vier Jahre nach dem wahren Geburtsjahre Christi ⁸⁾. — Der Geburtstag Jesu läßt sich gar nicht angeben ⁹⁾.

setzte die Geburt Christi in das J. 5493 seiner Weltaera, d. i. 754 a. U. (*Ge. Syncelli chronographia. ed. Paris. p. 25. 326*).

6) Incarnatio, *σάρωσις* ist bei den Kirchenvätern stets die Verkündigung: Dionysius setzte also die Geburt Christi an den Schluß des ersten Jahres seiner Aera; erst als um die Zeit Karls d. G. der Jahresanfang mit dem 25ten Dec. aufkam, scheint man Incarnatio als synonym mit Nativitas genommen zu haben; s. *Sanctementius IV. c. 8. Ideler's Chronologie. II, 381 ff.*

7) Ethelbert, König v. Kent, datirt zuerst eine Urkunde *anno ab incarnatione Christi DCV.* cf. *Codex diplomaticus aevi Saxonici, opera J. M. Kemble. T. I. (Lond. 1839. 8.) p. 2.* Als dann gebraucht *Beda venerabilis* in seinen Geschichtswerken diese Aera.

8) *G. A. Hamberger de epochae christianae ortu et auctore. Jenae 1688. 4. (in Martini thesaur. dissertatt. T. III. P. I. p. 241.) Jo. G. Jani historia aerae Dionysianae. Viteb. 1715. 4. (auch in ejusd. opuscula ad hist. et chronolog. spectantia ed. Klotz. Halae 1769.) Ideler's Chronologie. II, 366 ff.*

9) *Clem. Alex. strom. I. p. 340* erzählt, daß Einige den 25ten Pachon (20. Mai), Andere den 24sten od. 25sten Pharmuthi (19ten od. 20sten April) für den Geburtstag hielten. Nachdem der von den Basilidianern als Taufstag gefeierte 6te Januar von den oriental. Christen seit dem 3ten Jahrh. als Tauf- u. Geburtstag begangen wurde, fing man bald an diesen Tag für den wahren Geburtstag zu halten (*Epiphan. haer. LI, 24*): nachdem im 4ten Jahrh. im Occidente der 25ste December als Geburtsfest gefeiert

Die Dauer des Lehramtes Jesu wurde nach dem Vorgange der Alexandriner von vielen ältern Kirchenlehrern nach Jes. 61, 1. 2, cf. Luc. 4, 19, auf Ein Jahr (*ἐνιαυτὸν ὡς ἰοὺν δεξτοί*) gesetzt ¹⁰⁾, und darauf stützte sich die Annahme, welche in der alten Kirche fast traditionell wurde, Jesus sei gekreuzigt in seinem 30sten Jahre, *Css. Rubellio Geminio et Fusio Geminio* ¹¹⁾ (im 15ten J. des Liber. 29 *aer. Dionys.*). Indesß nach dem Evangelium Johannis 2, 13. (5, 1.) 6, 4. 11, 55. fallen 3 und vielleicht 4 Paschahsfeste in Jesu Lehrzeit: sie muß also

wurde, sah man auch diesen bald für den Geburtstag an (*Sulpic. Sever. hist. sacr. II, 27*).

- 10) So die Valentinianer (*Iren. II, 38. 39*), welchen Irenäus die sonderbare Behauptung entgegenstellt, Jesus sei zwar im 30sten Jahre getauft, aber erst zwischen dem 40sten und 50sten Lebensjahre (*Joh. 8, 57*) als Lehrer aufgetreten, und habe drei Jahre gelehrt. Dennoch wurde Ein Jahr angenommen von *Clem. Alex. Strom. I, 340. Origenes hom. 32. in Lucam und de princip. IV.* (dagegen *c. Celsum II. p. 397. und Comm. in Matth. 24, 15.* Judas sei nicht drei volle Jahre bei Jesu gewesen), *Auct. Clementin. hom. 17 in fine. Julius Africanus (ap. Hieronym. in Dan. 9). Philastrius haer. 106. Cyrill Alex. in Esaiam. c. 32.* Auf einem andern Wege gelangten auch einige Neuere zu einem ähnlichen Resultate. *Priestley harmony of the Evangelists in Greek 1777, Huenelein progr. de temporis, quo Jesus cum Apostolis versatus est, duratione. Erlang. 1796. 4.*

- 11) *Tertull. adv. Jud. 8.* (aber vgl. *adv. Marcion. I, 15*) *Lactant. institut. IV, 10. Augustin. de civ. Dei. XVIII, 54, de trinit. IV, 5.* (nach *Tertull. u. August. II. ec.* und nach den alten *Actis Pilati* b. *Epiphan. haer. I, 1.* wurde er d. *VIII. Kal. April.*, am 25sten März, dem Tage der Frühlingsnachtgleiche, gekreuzigt; vgl. *Thilo cod. apocr. N. T. I, 496. Wieseler S. 390.*) Daß Christus 30 Jahr alt geworden sei: *Hippolytus Portuensis in canone paschali. Chronicon anonymi (in Cunis. lect. antiq. T. II.) c. 17 u. 18. Hieronym. epist. 22. ad Eustochium. Augustin. epist. 80 u. 99. Vgl. Petavii rationarium temporum (ed. Lugd. 1745). P. II. p. 266 ss.*

über zwei Jahre, und kann über drei Jahre gedauert haben. Jesu Todesjahr fällt also zwischen 31 und 33 aer. Dionys., und er erreichte ein Alter von 34—38 Jahren. Wenn man sich auch über die Vorfrage, ob der Freitag, an welchem Jesus starb, der Tag vor dem Paschah, oder der erste Paschahstag gewesen sei, einigt¹²⁾; so läßt sich doch bei der Unsicherheit des jüdischen Kalenders jener Zeit schwerlich darauf eine astronomische Berechnung des Todesjahres gründen¹³⁾.

§. 21.

Jugendgeschichte Jesu.

Die Lebensgeschichte Jesu vor seinem öffentlichen Auftreten ist sehr dunkel¹⁾, und liefert namentlich für die wichtige Frage

12) Die drei ersten Evangelien bezeichnen die letzte Mahlzeit Jesu als Paschamahl (*Matth.* 26, 17 ss. *Marc.* 14, 12. *Luc.* 22, 7), und danach ist in der abendländischen Kirche gewöhnlich angenommen, daß Christus am ersten Paschatage gekreuzigt sei. Dagegen war nach Johannes 13, 1. 29. 18, 28. 19, 14. 31. der Todestag Jesu der Tag vor dem Paschah: diesem folgen *Tertull.* *adv. Jud.* c. 8, die Griechen, Scaliger, Casaubonus, Capellus, Lampe, Ruinoel u. s. w. Bedeutend für die letztere Annahme ist auch, daß wenigstens nach dem heutigen Kalender der Juden der erste Paschahstag nie auf einen Freitag treffen darf, s. Ideler's *Chronologie* Bd. 1. S. 519. Wahrscheinlich ist die Relation der Synoptiker daraus zu erklären, daß sie die letzte Mahlzeit Jesu als das christliche Paschah auffaßten, s. Theile in Winer's *krit. Journal der theol. Literatur*. II, 153 ff. V, 129 ff. vgl. Hase's *Leben Jesu*. S. 167.

13) *Bynaeus de morte J. C. libb. 3. Amstel.* 1691. 98. 3 voll. 4. Paulus über die Möglichkeit Jesu Todesjahr zu bestimmen, in s. *Comment.* über das N. T. III, 784. Wurm in Bengel's *Archiv*. II, 261.

1) Chr. Fr. Ammon's *bibl. Theologie*. Bd. 2. (2te Ausg. Erlangen 1801) S. 244 ff. Paulus *Commentar über das neue Testament*

über die Art und den Gang seiner geistigen Ausbildung gar keine Aufschlüsse. Neuere Gelehrte haben diese Lücke durch Vermuthungen auszufüllen gesucht, und bald dem Essenismus²⁾, bald dem Sadducäismus³⁾, bald der Vergleichung des Pharisäismus und Sadducäismus⁴⁾, bald aber alexandrinisch-jüdischer Bildung⁵⁾ entscheidenden Einfluß auf Jesum zugeschrieben: indeß von einer Schule konnte ein solcher Geist seine Richtung überall nicht empfangen, am wenigsten aber von den Schulen jener Zeit, welche theils durch ihre buchstäbliche Aeußerlichkeit, theils durch ihren schwärmerischen Idea-

Th. 1. Schleiermacher über die Schriften des Lucas. Th. 1. Berlin 1817. S. 23 ff.

- 2) So zuerst die englischen Deisten (s. dagegen *Prideaux hist. des Juifs. Tom. 5. p. 119 ss*). Von diesen entlehnte, wie vieles, so auch diesen Einfall *Voltaire dictionn. philos.* unter *Esséniens*. Friedrich der Große *oeuvres éd. de Berlin. T. XI. p. 94*. Stäudlin *Geschichte der Sittenlehre Jesu. Th. 1. S. 570 ff*. Noch erweitert ist jene Hypothese in: J. A. C. Richter *das Christenthum und die ältesten Religionen des Orients*. Leipzig 1819. Das Christenthum nämlich die öffentliche Bekanntmachung des Essenismus, dieser aber zusammenhängend mit den alten Prophetenschulen, dem Parsismus, den ägyptischen und griechischen Mysterien, und dadurch mit dem Bramaismus! Nach Gfrörer (*das Heiligthum u. die Wahrheit. Stuttgart 1838. S. 382*) wäre Jesus unter Esseniern gebildet, und später seinen eigenen Weg gegangen, hätte aber das Gesunde von den Lehren u. Gebräuchen derselben beibehalten. — Dagegen: Bengel über d. Versuch, d. Christenth. a. d. Essenismus abzuleiten, in *Flatt's Magazin. VII, 145 ff*. Heubner im 5ten Anhang zu s. Ausgabe von Reinhard's Versuch über d. Plan Jesu. v. Wegnern über das Verhältniß des Christenthums zum Essenismus, in *Illgen's Zeitschr. für die histor. Theol. 1841. II, 1*.

3) Des Cotes Schußschrift für Jesum v. Nazareth. Frankf. 1797.

4) Versuch den Ursprung der Sittenlehre Jesu historisch zu erklären (in *Pente's Magazin. Bd. 5. S. 426*).

5) Bahrdt's Briefe über die Bibel im Volkstone Berlin 1784 ff.

lismus mehr geeignet waren; dem Geiste Fesseln anzulegen, als denselben zu einer klaren und großen Selbstentwicklung vorzubereiten⁶⁾. Dagegen mußte die Lesung der Propheten des A. T. in dem verwandten Geiste eine eben so geistige Religiosität beleben; als die der damaligen Zeit buchstäblich und fleischlich war, und mußte ihm einen Maassstab zur Würdigung des damaligen Zustandes seiner Nation und zur Beurtheilung der Mittel, durch welche derselben allein aufgeholfen werden konnte, geben, welcher von der gewöhnlichen Ansicht weit genug abwich.

§. 22.

Johannes der Täufer.

W. Bell's Untersuchung der göttl. Sendung Joh. des T. u. Jesu Christi. U. d. Engl. mit Anm. u. einem Anhange von H. P. C. Henke. Braunschw. 1779. 8. J. G. E. Leopold Johannes d. T., eine biblische Untersuchung. Hannover 1825. 8. Joh. d. T. in s. Leben u. Wirken dargestellt nach den Zeugnissen d. h. Schrift von L. v. Rohden. Lübeck 1838. 8.

Noch vor Jesu trat einer seiner Verwandten, Johannes, in der Wüste Juda's mit dem ernstesten Aufrufe hervor: *Μετανοείτε ἡγγικε γὰρ ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν*, und weihte zu dieser Sinnesänderung durch eine sinnbildliche Abwaschung des Körpers ein¹⁾. Daß Johannes und Jesus sich schon früher als

6) So wird auch Joh 7, 15. Jesu jede höhere Schulbildung abgesprochen.

1) Ob die Taufe Johannis Nachahmung der jüdischen Proselytentaufe gewesen? Bejaht von Buxtorf *lexic. talmud.* p. 408. Lightfoot, Schoettgen, Welslein *ad Matth.* 3, 6. J. A. Danz *baptismus proselytorum Judaicus ad illustrandum baptismum Joannis*, und *ejusd. antiquitas baptismi initiationis Israelitarum vindicata* (Beides in Meuschen *N. T. ex talmude illustratum.* Lips. 1736. 4. p. 233 u. 287 ss.). W. G. E. Ziegler über die Johannistaufe als unveränderte Anwendung der jüdischen Prose-

Verwandte kannten, ist wohl gewiß: unwahrscheinlich ist aber eine genauere Verbindung zwischen Beiden, und die Verabredung eines gemeinschaftlichen Plans. Die Eigenthümlichkeiten des Johannes deuten auf eine frühere Verbindung mit den Essenern ²⁾, und diesen Charakter behielt seine Schule, welche auch nach Jesu Auftreten gesondert von Jesu Schule fortbestand (Joh. 3, 26. — Luc. 5, 33. Matth. 9, 14. — Matth. 11, 2 ff.), und von welcher wir sogar lange nachdem Johannes selbst das Opfer seiner Freimüthigkeit geworden war ³⁾,

tytentaufe (in dess. theol. Abhandlungen. Bd. 2. Göttingen 1804. S. 132 ff.). E. G. Bengel über das Alter der jüd. Proselytentaufe. Tübingen 1814. 8. — Dagegen läugneten Andere das so hohe Alter der jüdischen Proselytentaufe, unter den Neuern Paulus Comment. Th. 1. S. 278, de Wette comment. de morte J. C. expiatoria. Berol. 1813. p. 42 ss. J. G. Reiche de baptismatis origine et necessitate necnon de formula baptismali. Götting. 1816. 8. D. M. Schneckenburger über das Alter der jüdischen Proselytentaufe. Berlin 1828. 8. Abwaschung ist schon bei den Propheten Bild der moralischen Reinigung, Ezech. 36, 25. Zach. 13, 1.

2) Selbst der Ort seines Auftretens ἐν τῇ ἐρήμῳ τῆς Ἰουδαίας (Matth. 3, 1), wo nach Plin. nat. hist. V. c. 17. auch die Essener wohnten.

3) Merkwürdiges Zeugniß über Johannes bei Jos. ant. XVIII, 5, 2. (schon erwähnt von Orig. c. Cels. I. p. 35.) Κτείνου τοῦτον (Ἰωάννην) Ἡρώδης, ἀγαθὸν ἄνδρα, καὶ τοὺς Ἰουδαίους κελύοντα, ἀρετὴν ἐπασχοῦντας; καὶ τῇ πρὸς ἀλλήλους δικαιοσύνῃ καὶ πρὸς τὸν Θεὸν εὐσεβείᾳ χρωμένους, βαπτισμῷ συνίνα· οὗτοι γὰρ καὶ τὴν βύπτισιν ἀποδεκτὴν αὐτῷ φανίσθαι, μὴ ἐπὶ τινων ἁμαρτιῶν παραιτήσι χρωμένων, ἀλλ' ἐφ' ἀγνείᾳ τοῦ σώματος, ἅτε δὴ καὶ τῆς ψυχῆς δικαιοσύνῃ προικκικαθαρμένης· καὶ τῶν ἄλλων εὐσεβοῦσιν, καὶ γὰρ ἤρθησαν ἐπὶ πλείστον τῇ ἀκροάσει τῶν λόγων, δίδας Ἡρώδης τὸ ἐπὶ τοσόνδε πινθρόν αὐτοῦ τοῖς ἀνθρώποις μὴ ἐπὶ ἀποστάσει τιεὶ φέροι, πάντα γὰρ ἐψέκισαν συμβολῇ τῇ ἐκείνου πράζοντις, πολὺ κριττον ἡγνίται, πρὶν τι νεώτερον ἐξ αὐτοῦ γινέσθαι, προλαβόν

noch Ueberreste in Kleinasien antreffen (Act. 18, 25. 19, 1 ff.) 4).

ἀραιῶν, ἣ μεταβολῆς γενομένης εἰς τὰ πράγματα ἐμπεσὼν μετανοῶν.
καὶ ὁ μὲν, ἐποφίᾳ τῇ Ἡρώδου, δέσμιος εἰς τὸν Μαχαιροῦντα πεμ-
θεῖς — — ταύτῃ κτείνεται· τοῖς δὲ Ἰουδαίοις δοξα, ἐπὶ τιμωρίᾳ
τῇ ἐκείνου τὸν ὀλεθρὸν ἐπὶ τῷ στρατεύματι γενέσθαι, τοῦ θεοῦ κα-
κοῖς Ἡρώδῃ θέλοντος.

- 4) Cf. *Recognit. Clem. I*, 54 u. 60. In der Mitte des 17ten Jahrh. wurde durch carmelitische Missionarien eine Partei bekannt, deren Hauptsitze Basra und Euster sind, welche sich selbst Nazoräer (nicht zu verwechseln mit der muhamedanischen Secte der Nasairier) oder Mendäer nennen, von den Muhamedanern aber Sabier (Sabaei, der Name wahrscheinlich von den Sternanbetern des Korans übergetragen) genannt werden, und von den Missionarien den Namen Johannischristen erhalten haben. Cf. *Ignatius a Jesu narratio originis, rituum et errorum Christianorum S. Johannis. Rom. 1652.* 8. Nachdem eins ihrer heiligen Bücher ganz herausgegeben ist (*Codex Nasaracus, liber Adami appellatus, Syriace transscriptus latineque redditus a Matth. Norberg. 3 Thle. Lund. 1815. 1816.* 4), aus zwei andern (dem Divan und dem Buche Johannis) Fragmente mitgetheilt, und manche nähere Nachrichten durch Reisende bekannt geworden sind, hat Gesenius in dem Probehefte der allgem. Encyclopädie von Ersch und Gruber (Leipzig 1817) Art. Sabier eine kritische Uebersicht auch ihres gnostisch=ascetischen, mit dem Valentinianischen u. dem Ophitischen nahe verwandten, Systems, in welchem Johannes als incarnirter Aeon (Anusch) erscheint, gegeben. — Die Sprache ihrer heil. Bücher ist ein aram. Dialekt, der zwischen dem syrischen und chaldäischen in der Mitte steht. — Sie wollen vom Jordan herkommen, und erst durch die Muhamedaner vertrieben worden sein. Die meisten Gelehrten nehmen ihre Abstammung von Schülern Johannis d. T. an. *Les Nazoréens, thèse de théologie historique par L. E. Burckhardt. Strasbourg 1840.* 8. Dagegen D. G. Enchsen im deutschen Museum. 1784. Th. 2. S. 414. (welcher aber die Nazoräer mit einer andern Partei verwechselt, *Burckhardt p. 11. 107.*) Baumgarten=Crusius bibl. Theol. S. 143.

§. 23.

Jesu öffentliches Leben und Lehren.

Auch Jesus kam aus Galiläa zum Jordan, um sich von dem Johannes taufen zu lassen, und fand hier bei dem Täufer schon eine solche Anerkennung, daß dieser es für angemessener hielt, selbst von Jesu getauft, d. i. zu einer höhern Reinigkeit aufgefördert zu werden, als umgekehrt. Diese Taufe wurde für Jesum die Weihe zu seiner messianischen Thätigkeit: er begann zwar nur mit derselben Aufforderung an sein Volk, wie Johannes der Täufer (Matth. 4, 17): aber bald entwickelte er eine viel weiter reichende Wirksamkeit, welche, obgleich sie unmittelbar nur das jüdische Volk berührte, doch schon ihrer Natur nach der ganzen Menschheit angehörte. Das jüdische Volk bot der Beobachtung damals den bemitleidenswerthesten Anblick dar. In der tiefsten äußern Erniedrigung die ausschweifendsten Hoffnungen immer für die nächste Zukunft nährend, wurde es grade durch seine Religionsbegriffe seinem Verderben entgegengeführt. Und dennoch eben diese Religion, wenn man sie nicht nach ihrer damaligen einseitigen priesterlichen Ausbildung beurtheilte, wenn man sie aus ihren Urkunden schöpfte, und den prophetischen Geist, der sie dort durchdrang, in sich lebendig aufnahm: wie mußte sie sich in jedes Menschen Brust als unmittelbar gewiß, als die einzig wahre Quelle menschlichen Glücks ankündigen! Jesu Zweck und Wirken ging dahin, dieses prophetische Element der mosaischen Religion, aber noch reiner ausgebildet und entfaltet, durch Leben und Lehre unter seinem Volke wieder zu wecken, und zu einem freien Leben in dem Innern der Menschen zu bringen. Nur durch solche geistige Wiedergeburt konnte das jüdische Volk auch selbst von dem äußeren Verderben gerettet werden, und man darf nicht zweifeln, daß auch diese äußere Rettung in Jesu Wünschen lag: aber sein Plan erstreckte sich unendlich weiter, obgleich die Keime, welche

in seiner Wirksamkeit lagen, zum großen Theile erst nach ihm aufgingen und sichtbar wurden.

Jesus trat zuerst in Galiläa auf, und machte hier nicht Nazareth (Luc. 4, 24), sondern Capernaum zu seinem gewöhnlichen Aufenthaltsort, durchzog aber von hier aus nicht nur Galiläa, sondern hielt sich auf den Festreisen auch öfter längere Zeit in Judäa auf. Samaritanen berührte er nur zuweilen durchreisend: außerhalb des jüdischen Landes finden wir ihn nur einmal (Marc. 7, 24 ff.). Nach und nach sammelte er 12 junge Männer um sich, Ungelehrte (Matth. 11, 25) und aus niederem Stande, um durch Zusammenleben und Belehrung sie in seinen Geist und Plan hineinzubilden. Sie begleiteten ihn auf seinen kleinen Reisen, auf welchen er bald in kleinern häuslichen Kreisen, bald in Synagogen, bald in großen Volksversammlungen unter freiem Himmel auftrat, und eben so sehr durch außerordentliche Thaten die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte, als durch seine unmittelbar überzeugende und ergreifende Lehre (Matth. 7, 28. 29. Luc. 4, 32) Staunen und Bewunderung erregte. Anfangs vermied er das Aufsehen (Matth. 9, 30); verbot auch den Jüngern, ihn als den Messias bekannt zu machen (Matth. 16, 20): dann aber erklärte er sich mit einer Festigkeit, welche den Gedanken an bloße Accommodation nicht aufkommen läßt (Matth. 16, 20. 26, 64), für den verheißenen Messias. Die religiösen Ideen des N. T. hatten aber überhaupt in ihm ein neues höheres Leben gewonnen, welches weit über die überlieferte locale und temporelle Form hervorragte¹⁾. Die alttestamentliche Idee der Theokratie verklärte sich bei ihm zu der hohen Idee des Reiches Gottes, in welchem die Menschen von dem Geiste Gottes beseelt, mit Gott und unter sich zu einer sittlichen Einheit verbunden wären. Dieses Reich Gottes wollte er, als der Messias, auf Erden gründen: deshalb for-

1) Chr. F. Böhme die Religion Jesu Christi aus ihren Urkunden dargestellt. Halle 1825. 2te Aufl. 1827. 8.

derte er von den im Aeußern und im Buchstaben untergegangenen Zeitgenossen zuerst Sinnesänderung, um für den Geist Gottes empfänglich zu werden, dann aber Glauben an ihn, als den Christus, damit durch die Hingebung an den höheren Geist auch der schwächere Geist zu jenem freien Leben in Gott emporgehoben würde. Nichts stand natürlich ihm mehr im Wege als jene pharisäische Werkheiligkeit, daher richtete er gegen diese vorzüglich seine Angriffe. Das mosaische Ceremonialgesetz hob er zwar nicht auf, sondern beobachtete es fortwährend selbst: aber es konnte von ihm doch nur als Ausdruck innerer Religiosität geachtet werden, und jede von dieser unabhängige Werthlegung auf religiöse äußere Gebräuche war ihm verwerflich (Matth. 12, 1 ff. 15, 1 ff. 5, 24. 12, 9). Sofern die freie Entwicklung dieser innern Religiosität von ihm als die einzig ächte religiöse Bildung bezeichnet wurde, so folgte aus seiner Lehre nothwendig, und mußte daher über kurz oder lang auch in seiner Schule offen ausgesprochen werden, daß kein religiöses Gesetz für den Menschen eine bloß äußerlich verpflichtende Norm sein dürfe: und so folgte die Aufhebung des Ceremonialgesetzes nothwendig aus seiner Lehre. Eben so beschränkte zwar Jesus seine unmittelbare Thätigkeit allein auf die Juden, und vermied es sogar aus Schonung der Vorurtheile seiner Nation mit Nichtjuden in Berührung zu kommen (Matth. 10, 5. 15, 21 — 28): dennoch lag aber in seiner Lehre, die alle Werthlegung auf Aeußerlichkeiten verwarf, immer schon die Bestimmung für die ganze Menschheit, wie denn ja auch Jesus öfter deutlich genug darauf hinwies (Matth. 8, 11. 21, 43).

Indem Jesus seine Jünger zu dieser reinern Religiosität und zu dieser sittlichen Gemeinschaft im Reiche Gottes hinzuleiten suchte, zog er sie zugleich von der unter den Juden herrschenden gemeinen Auffassung der Vergeltungslehre ab (Luc. 13, 2 ff. Joh. 9, 2. 3), verkündete ihnen die Vergebung der Sünden auf jenem Wege der Buße und des Glaubens, lehrte sie aber alsdann, in dieser innern Gemeinschaft mit Gott allen

äußern Schicksalen mit Ergebung und Zuversicht, und dem festesten Vertrauen auf Gott entgegenzusehen (Matth. 6, 33. 10, 28). Das Reich Gottes, wie es damals begann, war nur ein inneres (Luc. 17, 21), noch in stetem Kampfe mit der Welt und mit dem Bösen: aber einst, so verhieß Jesus, werde er wiedererscheinen, um das Böse zu richten, und um alsdann in dem Reiche Gottes Frömmigkeit mit Glückseligkeit in das natürliche Verhältniß zu setzen (Matth. 24, 30. 25, 31). Die Idee eines solchen triumphirenden Reiches Gottes war schon, freilich in sinnlicher Gestalt, in der Idee des Messiasreiches gegeben: und da sich von jenem überhaupt nur in Bildern sprechen ließ, so entlehnte Jesus seine Bilder von diesem, gab aber zugleich hinlängliche Winke zu einer geistigeren (Matth. 22, 30), universelleren, und sittlich reineren Auffassung. Es lag in der Natur der Sache, daß diese Bilder nach den verschiedenen religiösen Bildungsstufen geistiger oder sinnlicher aufgefaßt wurden: die Hauptidee, worauf es allein ankam, die Idee von einer einzigen Ausgleichung des Verhältnisses der Glückseligkeit zu der Frömmigkeit in dem triumphirenden Reiche Gottes mußte dennoch immer darin festgehalten werden. Die Jünger, an die Vorstellung eines irdischen Messiasreiches gewöhnt, faßten nicht nur jene Bilder durchaus sinnlich auf, sondern trugen auch manche nähere Bestimmungen in dieselben ein ²⁾. So knüpften sie, ungeachtet Jesus den Zeitpunkt seiner Parusie für ein Geheimniß Gottes erklärt hatte (Matth. 24, 36), doch an die Ermahnung stets sich für dieselbe bereit zu halten (Matth. 24, 43—44), die Erwartung an, daß dieselbe nahe bevorstehe (Matth. 16, 27). Diese sinnlichen Erwartungen konnten ihnen nicht auf einmal entzogen werden, ohne zugleich den Glauben an Jesum zu gefährden: durch eine Reihe von Fügungen wurden sie aber nach und nach gereinigt und vergeistigt. Vorzüglich waren es die letzten Schicksale Jesu, welche, wenn sie auch jene sinnli-

2) Chr. F. Boehme *de spe Messiana apostolica*. Halae 1826. 8.

chen Hoffnungen nicht ganz zerstörten, den Jüngern doch die Ueberzeugung geben mußten, daß Gottes Wege von den Erwartungen der Menschen sehr abwichen; welche den Glauben an die göttliche Sendung Jesu befestigen mußten, und zugleich das höchste Beispiel eines auf das Irdische verzichtenden, Gott ergebenden Sinnes, und einer sich selbst aufopfernden Liebe gaben.

Denn die pharisäischen Zeitgenossen Jesu, von der Wahrheit seiner Lehre getroffen und erbittert, ruhten nicht eher, als bis sie ihn dem schon lange vorausgesehenen (Matth. 9, 15. 16, 21 u.) Tode zuführten. Von einem Jünger ihnen überliefert, nachdem er kurz zuvor seiner Gesellschaft ein Bundesmahl, als Symbol der innigen Vereinigung mit ihm und unter sich, eingekehrt hatte, wurde er von ihnen bei Pontius Pilatus des Aufruhrs angeklagt, und von diesem aus unedlen Rücksichten verurtheilt. Der fast verschwundene Muth der Jünger kehrte aber nach seiner Auferstehung so gestärkt und geläutert zurück, daß sich von ihnen jetzt eine unerschütterliche Anhänglichkeit an Jesum, selbst unter äußern Entsagungen, erwarten ließ. Manche noch zurückgebliebene Vorurtheile zu berichtigen, blieb indeß immer noch spätern Tugungen vorbehalten: und so auch die volle Eröffnung des Verständnisses über den letzten Auftrag Jesu, allen Völkern die frohe Botschaft von dem Beginn des Reiches Gottes auf Erden zu bringen, zu demselben einzuladen, und durch die Taufe für dasselbe einzuweihen.

§. 24.

Vorgeblich gleichzeitige Nachrichten über Jesum außerhalb des Neuen Testaments.

Mit der größten Wahrscheinlichkeit hält man das *Testimonium de Christo* bei Joseph. ant. XVIII, 3, 3. für ächt, aber für interpolirt ¹⁾. Dagegen sind ohne Widerrede

1) *Γίνεται δὲ κατὰ τοῦτον τὸν χρόνον Ἰησοῦς, σοφὸς ἀνὴρ, [εἴγε ἄνδρα αὐτὸν λέγειν χρόνῳ ἢ γὰρ] παραδόξων ἔργων ποιητής, [διδάσκα-*

umächt der Briefwechsel Christi mit dem Abgarus,

λος ἀνθρώπων τῶν σὺν ἡδονῇ τὰληθῇ δεχομένων], καὶ πολλοὺς μὲν τῶν Ἰουδαίων, πολλοὺς δὲ καὶ ἀπὸ τοῦ Ἑλληνικοῦ ἐπηγάγετο. [Ὁ Χριστὸς οὗτος ἦν.] Καὶ αὐτὸν ἐνδείξει τῶν πρώτων ἀνδρῶν παρ' ἡμῶν, στανθῶ ἐπιτετιμηκότος Πιλάτου οὐκ ἐξεπαύσαντο οἱ τὸ πρῶτον αὐτὸν ἀγαπήσαντες. [Ἐφάνη γὰρ αὐτοῖς τρίτην ἔχων ἡμέραν πάλιν ζῶν, τῶν θεῶν προφητῶν ταῦτά τε καὶ ἄλλα μυρία περὶ αὐτοῦ θαυμάσια εἰρηκότων.] Εἰσέτι τε νῦν τῶν Χριστιανῶν ἀπὸ τοῦδε ὀνομασμένων οὐκ ἐπέλιπε τὸ φύλον. Diese Stelle wird zuerst von Eusebius (*hist. eccl. I, 11. demonstr. evangel. III, 5*) erwähnt und mitgetheilt, von den folgenden Schriftstellern lange ohne alles Bedenken wiederholt. Die Ersten, welche an der Aechtheit zweifelten, waren Hubert Gifanius *Ichus* (den widerlegenden Brief des Sebastianus Lepusculus dd. Basileae d. 24. Febr. 1559. s. in Melch. Goldasti *centuria epistolarum philologicarum* Nro. 61) und Lucas Osiander (in *Epitome hist. eccles. Centur. I. lib. 2. cap. 7. Tubing. 1592*). Genauere Untersuchungen vieler Gelehrten darüber von 1646—1661, zuerst angeregt durch den Altdorf. Professor Sebastian Snellius, der die Aechtheit läugnete, gesammelt: *Epistolae XXX. philol. et hist. de Fl. Jos. testimon. , quod J. C. tribuit, rec. Christoph. Arnold. Noriberg. 1661. 12.* (auch in Havercamp's Ausgabe des Josephus. *Tom. II. Append. p. 233.*) Hier werden die Gründe dagegen mit Ueberlegenheit, besonders von Dav. Blondel und Lanaquil Faber, entwickelt. — Spätere Vertheidiger: Carol. Daubuz *pro testimonio Flavii Josephi de Jesu Christo libb. II. Londini 1706. 8.* (auch in Havercamp's Josephus. *Tom. II. Append. p. 187.*) Houteville erwiesene Wahrheit der christl. Religion durch ihre Geschichte, Frankf. 1745. 4. S. 275 ff. Dberthür in der Vorrede zum 2ten Theile der Uebersetzung des Josephus v. Friesse, Altona 1805. C. G. Bretschneider *παρεργον super Jos. de J. C. testimonio* (hinter s. capit. theolog. Jud. dogm. e Fl. Josephi scriptis collect. Lips. 1812. 8. pag. 59). C. F. Böhmert über des Flav. Joseph. Zeugniß von Christo. Leipz. 1823. 8. (vgl. dagegen die Rec. in Winer's und Engelhardt's theolog. Journ. Bd. 2. S. 95 ff.). F. H. Schoedel *Flav. Josephus de J. Chr. testatus. Vindicatio Flaviana.* Lips. 1810. 8. — Bestreiter der Aechtheit: (Abbé de Longuerue) *sur le passage de Joseph en faveur de Jésus-Christ* (ge-

Toparchen von Edessa 2), und die apokryphischen Ge-

gen Daubuz) in *Clericus biblioth. ancienne et moderne. T. VII. p. 237.* God. Lessii *dissertt. II. super Josephi de Christo testimonio.* Goetting. 1781. 82. Eichstaedt *Flaviani de J. C. testimonii abderiti quo jure nuper defensa sit, quaestl. VI.* Jenae 1813—41. — Gründe für die Aechtheit: 1) die Uebereinstimmung aller Codd. von Eusebius Zeiten her; 2) die Menge der Christen war zu groß, als daß Josephus ihren Ursprung hätte unerwähnt lassen können; 3) Josephus gedenkt Johannis d. T. Gegen die Aechtheit: 1) das Schweigen der AB. vor Eusebius, während Josephus bei *Orig. c. Cels. I. p. 35. ἀνιστῶν τῷ Ἰησοῦ ὡς Χριστῷ* heißt, 2) das *Testimon.* unterbricht den Zusammenhang, 3) der Inhalt desselben deutet auf einen Christen, 4) auch der andere jüdische Geschichtschreiber *Justus Tiberiensis* hatte Christum nicht erwähnt. *Photii bibl. cod. 33.* — Am wahrscheinlichsten ist die Annahme von Interpolationen, die aus des Eusebius weit verbreiteter Kirchengeschichte in alle codd. des Josephus einschlichen, da Josephus allein von Christen gelesen und abgeschrieben wurde. Chrysostomus scheint dieselben indessen nicht gekannt zu haben, da er mehreremal den Josephus nennt, und in *Joan. hom. 12.* dessen *testim. de Joanne* anführt, aber von dieser Stelle schweigt. Auffallend ist das Schweigen des Photius in s. Berichten über *Jos. archaeol. (bibl. cod. 76 u. 235)*, besonders da er *cod. 33.* über Justus bemerkt, daß derselbe als Jude, und in jüdischen Vorurtheilen befangen, Jesu und der Wunder desselben nicht gedenke. — Für Interpolation durch Veränderung einzelner Ausdrücke haben sich entschieden Knittel (*nova biblioth. phil. et crit. vol. I, I, 118.* Goetting. 1782. 8.) und Paulus (Heidelb. Jahrb. August 1820. S. 734); für Interpolation durch eingeschaltete Glossen: *Steph. le Moyne varia sacra. II, 931, l'Abbé de Fontaines im Journ. des savans ann. 1723. Juill. p. 10,* Paulus Comm. über die 3 ersten Evang. III, 740, H. Olshausen *hist. eccl. vet. monumenta praecipua. vol. 1. Berol. 1820. 8. p. 3.* Heinen Exkurs in s. Ausg. d. Eusebius. Tom. III. p. 331. Wie ich mir diese Interpolation denke, habe ich oben in dem Abdrucke der Stelle durch Einschließungszeichen angedeutet.

2) *Euseb. hist. eccl. I, 13.* und *Moses Chörenensis (um 440) hist. Armen. II, 29—31.* haben diese Briefe in syrischer Sprache

schichtserzählungen über die Geburt, Jugend und die letzten Tage Jesu 3). Noch jüngern Alters sind die vorgeblich authen-

in dem Archive von Edessa gefunden, und theilen sie in griech. u. armen. Uebersetzung mit. Zur Zeit Christi *Abgarus Uchomo*: um 170 ein Abgarus Christ. Schon lange vor Eusebius können also diese Briefe gedichtet sein. cf. *Assemani bibl. Orient. T. I. p. 554. T. III. P. 2. p. 8. Bayer historia Osrhoëna et Edessena. Petrop. 1734. 4. p. 104. Semler de Christi ad Abgarum epistola. Hal. 1768. 4. Die Aechtheit der Briefe vertheidigt W. F. Rinck in Jügen's Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1843. II, 3.*

- 3) Es sind zwei Klassen apokryphischer Evangelien zu unterscheiden: I. die ältern, welche ungefähr denselben Cyclus von Erzählungen umfaßten, wie die kanonischen, z. B. die Evangelien der Hebräer, Aegyptier u. s. w. II. die jüngern, welche sich auf die Jugend, die Eltern Christi und seine letzten Schicksale beziehen. A. Ueber die Jugendgeschichte Jesu finden wir zuerst fabelhafte Schriften bei den Marcosiern im 2ten Jahrh. (*Irenaeus I. c. 17*): die Orthodoren erhielten gleichzeitig ein dogmatisches Interesse für Wundergeschichten der Jugend Jesu gegen solche Gnostiker, welche erst bei der Taufe den Aeon sich mit dem Menschen vereinigen ließen (*Epiphän. haer. LI. c. 20*). Im Koran finden sich mehrere solcher Sagen (cf. *Augusti christologiae Coranicae lineamenta. Jen. 1799*). Jetzt noch vorhandene *Evangelia infantiae* sind das *Evang. Thomae*, ein arabisches *Evang. inf.* und eine lateinische *hist. nativitat. Mariae et infantiae Salvatoris*. Später fing auch Maria an, zu ähnlichen Dichtungen einzuladen. Zusammenstellungen derselben sind das *Protevangeliium Jacobi*, die arab. *historia Josephi, fabri lignarii*, u. das latein. *Evang. de nativitate Mariae*. — B. Ueber die letzten Tage Jesu: *Justinus M. apol. I. c. 35 u. 48.* verweist auf τὰ ἐπὶ Ποντίου Πιλάτου γεγόμενα ἄρτα, wie er selbst c. 34. und *Chrysostomus hom. 31. de natali Christi* auf Acten über den Census des Quirinus, nicht weil er sie selbst gesehen, sondern weil er sie in den römischen Archiven voraussetzt. So bildeten sich christliche Sagen über den Inhalt dieser Acten, aus welchen *Tertullianus apolog. c. 5. 21.* fabelhaftes schöpft. Durch diese Sagen veranlaßt brachten die Heiden während der Verfolgung des Maximinus lästerliche

tischen Abbildungen ⁴⁾ Jesu; und der Brief des Lentulus

Acta Pilati zum Vorscheine (*Euseb. h. e. IX. c. 5*), denen die Christen damals noch keine andere entgegenzusetzen hatten. Diese erschienen aber bald darauf (*Epiphan. haer. L, c. I*), und wurden dann mannichfach umgebildet. Eine dieser Bearbeitungen hat später den Namen *Evangelium Nicodemi* erhalten, cf. *Henke de Pilati actis probabilia. Helmst. 1781* (opusc. academ. Lips. 1802. p. 199). *W. L. Brunn de indole, aetate et usu libri apocr. vulgo inscripti Evangel. Nicodemi. Berol. 1791. 8.* — Ausgaben: *J. A. Fabricii codex apocryphus N. T. Partes III. ed. 2. Hamb. 1719. 8.* *J. C. Thilo codex apocryphus N. T. T. I. Lips. 1832* (die apokr. Evangelien enthaltend). Die apokryph. Evangelien u. Apostelgeschichten, übers. mit Einleit. und Anmerk. v. Dr. K. F. Borberg. Stuttgart 1841. cf. *C. J. Nitzsch de apocryphorum Evangeliorum in explicandis canonicis usu et abusu. Viteb. 1808. 4.* *F. J. Arens de Evangell. apocr. in canonicis usu historico, critico, exegetico. Goetting. 1835. 4.*

- 4) Die ersten Spuren von Bildern Christi bei den Karpokratianern (*Iren. I, 25*) u. in dem *Iararium* des Sever. Alexander (*Lamprid. c. 29*). Die verfolgte Kirche der ersten Jahrh. bedurfte in Christo das Muster eines Dulders: daher die allgemeine Meinung, er sei von unscheinbarer Gestalt gewesen, nach Jes. 53, 2. 3. (So *Tertull. de carne Christi 9. adv. Jud. c. 14.* u. öft. *Clem. Alex. paedag. III, 1. Strom. II. p. 368. Origenes contra Cels. VI. p. 327. ὁσούδης τὸ Ἰησοῦ σῶμα.*) Dabei strenges Verbot aller Abbildungen nach *Exod. 20, 4*. So wie die Kunst anfang Jesum darzustellen, mußte sie seine Erhabenheit auch in der äußern Form auszudrücken suchen. Daher vom 4ten Jahrh. an die Meinung, Jesus habe einen außerordentlich schönen Körper, etwas göttlich Majestätisches in seinem Aeußern gehabt, nach *Ps. 45, 3.* (*Hieronym. comm. in Matth. 9, 9.*) Doch beschied man sich noch, Jesu wirkliches Aussehen nicht zu kennen (*Augustin. de trinitate. VIII, 4. Nam et ipsius dominicae facies carnis innumerabilium cogitationum diversitate variatur et fingitur, quae tamen una erat, quaecunque erat. und c. 5. qua fuerit ille facie, nos penitus ignoramus.*) *Eusebius (h. e. VII. c. 18. vgl. d. Excurs in Heinichen Eusebius. T. III. p. 396 ss.)* erzählt von einer Bild-

säule in Paneas, die man damals auf Jesum und die Begebenheit *Matth. 9, 20.* deutete: alle Spätere erzählen ihm nach, u. Joh. Malala (600 n. Chr.) in *Chronogr. p. 305.* weiß auch den Namen des Weibes *Βεγορία*. Dieses Denkmal wurde von Julianus (*Sozom. V, 21. Philosorg. VII, 3*), oder nach Asterius B. v. Amasia (um 400 b. *Photii bibl. cod. 271 in fine*) von Maximinus zu einer Zeit zerstört, wo schwerlich Copten von demselben genommen waren. Nach der Analogie vieler Münzen zu urtheilen, war jenes Denkmal einem Kaiser (wahrscheinlich Hadrian) zu Ehren gesetzt, und vielleicht eines in der Inschrift vorkommenden *σωτήρι* oder *θεῷ* wegen von Christen falsch gedeutet (cf. *Th. Hasaei diss. II. de monumento Paneadensi. Bremae 1726. 4.* und in *ejusd. sylloge dissertt. II, 314.* Beausobre über die Bildsäule zu Paneas in *Cramer's Sammlungen zur Kirchengesch. und theol. Gelehrsamf. Th. I. Leipzig 1748*). — Spätere *imagines Christi non manu factae* (cf. *J. Gretser syntagma de imagg. non manu factis. Ingolst. 1622.* und hinter *Georg. Codinus ed. J. Goar. p. 259.* Is. Beausobre *des images de main divine*, in der *Biblioth. Germanique. XVIII, 10.* vgl. auch die Streitschriften in den folgenden *Tomes*): 1) Das an den Abgarus gesandte *εἰκὼν θεοτέκτοντος εἰκὼν, ἣν ἀνθρώπων χεῖρες οὐκ εἰργάσαντο* (*Evagrius hist. eccl. IV, 27*), in dem Bilderstreite öfter erwähnt, kam von Edessa nach Constantinopel. *Bayer. hist. Osrhoëna et Edess. p. 112. 264. 284.* Jetzt streiten sich Rom u. Genua um das wahre. Einen neuen Wunderabdruck desselben auf einem Siegelsteine ließ R. Nicephorus 968 n. Chr. von Edessa nach Constantinopel bringen, cf. *Leo Diaconus (prim. ed. Hase, Paris. 1819) lib. IV. c. 10.* 2) *Sudarium St. Veronicæ*, im Mittelalter noch richtig *Veronica*, d. i. *vera icon* benannt, cf. *Gervasii Tilberiensis (um 1210) folia imperialia c. 25. (Leibnit. scriptt. Brunsv. T. I. p. 968): De figura Domini, quae Veronica dicitur. — Est ergo Veronica pictura Domini vera. Matth. Paris ad ann. 1216: effigies vultus Domini, quae Veronica dicitur.* Jetzt in Saën, Mailand und Rom (cf. *Act. SS. ad d. 4. Febr. Lambertini de servorum Dei beatificatione. lib. IV. P. 2. c. 31*). Johann VII. (705 n. Chr.) soll schon eine *domus S. Mariae in Beronica* haben errichten lassen. 3) *Sudarium Christi* (zuerst von Beda in *lib. de locis sanctis* erwähnt) in Besançon, u. *Sindon Christi* in Turin. —

an den römischen Senat ⁵⁾, eine Prosopographie Jesu enthaltend.

Zweites Capitel.

Apostolisches Zeitalter bis zur Zerstörung Jerusalems.

Quellen: Apostelgeschichte des Lucas ¹⁾ und Briefe des N. T. —

Angebl. Bilder Christi, v. Zeitgenossen, verfertigt:

1) Bild Christi von Lucas gemalt. Von demselben vielleicht zuerst *Theodorus lector* (um 518) *apud Nicephorum Callistum* (um 1333) *hist. eccl. II, 43*, der auch Gemälde der Maria u. der vornehmsten Apostel von Lucas gemalt erwähnt, *Gregorius, III. in epist. ad Leonem Imp., Simeon Metaphrastes* (um 900) *in vita S. Lucae*. Ein Bild des 13jährigen Christus von Lucas in der *Sancta Sanctorum* bei der Kirche *St. Johannis a Laterano* in Rom. 2) Bild Christi von Nicodemus aus Cedernholz geschnitten, früher angeblich zu Berytus (*cf. (Pseudo-) Athanasius de passione imaginis D. n. J. Chr. qualiter crucifixa est in Syria in urbe Beryto*), kommt zuerst in den *Actis Synod. Nicaenae II. (757) sess. IV.* vor, wurde dann von R. Nicephorus nach Constantinopel geschafft (*Leo Diac. X. c. 5*), und ist jetzt in *Eucca (vultus Lucanus bei Gervasius c. 24. in Leibnitii scriptt. Brunsv. T. I. p. 967)*. — *cf. Joh. Reiskii exercitatt. hist. de imaginibus J. Chr. Jenae 1685. 4. Jablonski de origine imaginum Christi, in Opuscul. ed. te Water. T. III. p. 377. (Lugd. Bat. 1809.)* F. Münter *Sinnbilder und Kunstvorstellungen der alten Christen* (2 Hfte. Altona 1825. 4). II, 3. Junker *üb. Christusköpfe*, in *Meusel's Miscellaneen artist. Inhalts. XXV, 28*. Ammon *über Christusköpfe* in *J. Magazin f. christl. Prediger. I, II, 315*.

5) (*J. B. Cárpoz*) *de oris et corporis Jesu Christi forma Pseudolentuli, Joh. Damasceni et Nicephori prosopographiae. Helmstad. 1777. 4.* — *In additior. epistolae P. Lentuli ad Sen. Rom. de Jesu Chr. scriptae denuo inquiri J. Ph. Gabler. Jen. 1819. (Pflingsprogr.)*

1) Ueber die zahlreichen apokryphischen *Acta Apostolorum*, welche sich im Alterthume, besonders bei einzelnen häretischen Parteien, fanden, s. das Verzeichniß in *Fabricii cod. apocr. Nov. Test.*

Eingelne Nachrichten bei den KB. der ersten Periode, gesammelt von Eusebius ²⁾).

Bearbeit.: *Lud. Capelli historia apostolica illustrata*, Genev. 1634. 4. ed. *Jo. A. Fabricius*, Lips. 1691. 8. *Guil. Cave antiquitates apostolicae, or the history of the Apostles*, Lond. 1677. Deutsch. Leipz. 1696. N. N. 1724. 8. *Ph. Jac. Hartmann comm. de rebus gestis Christianorum sub Apostolis*. Berol. 1699. 4. *J. Fr. Buddei ecclesia apostolica s. de statu ecclesiae christ. sub Apostolis*. Jenae 1729. 8. G. Benson's Gesch. d. ersten Pflanzung der christl. Religion, a. d. Engl. von J. F. Wamberger. Halle 1768. 2 Thle. 4. J. J. Hess Geschichte u. Schriften d. Apostel Jesu. 3 Bde. 4te Aufl. Zürich 1820—22. 8. *F. Lücke comm. de eccl. christ. apostolica*. Goetting. 1813. 4. Planck's Gesch. d. Christ. 2c. f. vor §. 20. A. Neander's Gesch. d. Pflanzung u. Leitung der christl. Kirche durch die Apostel. 2 Bde. 3te Aufl. Hamburg 1841.

G. Ch. R. Matthäi der Religionsglaube der Apostel nach f. Inhalte, Ursprunge u. Werthe. Bd. 1. Gött. 1826. Chr. Fr. Böhme die Religion der Apostel Jesu Christi aus ihren Urkunden dargestellt. Halle 1829.

Tom. II. p. 743 ss. So hatten namentlich die Ebioniten *περίοδοι Πέτρον δὲ Κλήμεντος γραφεῖσαι* (Epiph. haer. XXX. c. 15. vgl. unten §. 59) und *πράξεις ἄλλαι Ἀποστόλων* (l. c. c. 16): die Manichäer *Actus Apostolorum*, od. *τῶν Ἀποστόλων περίοδοι*, von einem *Leucius Charinus* verfaßt (*Augustin. de fide contra Manich. c. 38.* u. öft. *Photii bibl. cod. 114*) u. f. w. Eines der jüngsten u. ausführlichsten Producte dieser Art ist *Abdiae* (vorgebl. Apostelschüler u. erster Bisch. v. Babylon) *historia certaminis apostolici* (aus dem 9ten od. 10ten Jahrh.), latein. in *Fabricii cod. apocryph. Nov. Test. T. II. p. 388 ss.* — Ueber die noch vorhandenen gedruckten und ungedruckten Apokryphen dieser Art s. *Thilo acta Thomae in der notitia uber. p. LII ss.*

- 2) Spätere Aufzeichnungen sind: *Synopsis de vita et morte Prophetarum, Apostolorum et LXX discipulorum Christi*, dem *Dorotheus Tyrius*, der um 303 lebte, untergeschoben (latein. in *Bibl. PP. max. Tom. III*, griech. Fragmente in *Cave histor. literar. T. I. p. 164 ss.* u. im *Chronicon paschale ed. du Fresne*.

§. 25.

Erste Geschichte der Christengesellschaft bis zu Pauli Befehrung.

Die Anhänger Jesu, mehr als 500 an der Zahl (1 Cor. 15, 6), und unter ihnen die 12 Jünger, Simon (Kephäs, Petrus) und Andreas, Söhne des Zana, Jacobus und Johannes, Söhne des Zebedäus (*Βουανεργές. υἱοὶ βροντῆς. Marc. 3, 17*)¹⁾, Philippus, Thomas (*ὁ λεγόμενος Αἰδύμος Joh. 20, 24*), Bartholomäus (Nathanael? Joh. 1, 46), Matthaeus (Matth. 9, 9. *Λευὶ ὁ τοῦ Ἀλφαίου Marc. 2, 14*), Jacobus (*ὁ τοῦ Ἀλφαίου Matth. 10, 3, καὶ τῆς Μαρίας Matth. 27, 56, τῆς τοῦ Κλωπᾶ Joh. 19, 25*)²⁾, Thaddäus (*Λεββαῖος ὁ ἐπικληθεὶς Θαδδαῖος Matth. 10, 3, Ἰούδας Ἰακώβου Luc. 6, 16. Act. 1, 13*), Simon ὁ ζηλωτής (*ὁ κανανίτης Ἰσκαριώτης Matth. 10, 4*), und der an die Stelle des

p. 426 ss.). — Hippolytus (nicht Portuensis um 230, vielleicht Thebanus um 930) *de XII Apostolis, ubinam quisque eorum praedicaverit, et consummatus sit* (in Combefisii auctuario. T. II. Paris. 1648).

1) Nach Wieseler (theol. Studien u. Krit. 1840. III, 648) waren die Söhne Zebedäi Wettern des Herrn, ihre Mutter Salome die Schwester der Maria.

2) Meistens ist derselbe mit dem ἀδελφὸς τοῦ κυρίου Gul. 1, 19. für dieselbe Person gehalten worden, vgl. bes. *Poll prolegg. in epist. Jacobi* (ed. III. 1816) p. 58 ss. *Schneckenburger annotatio ad epist. Jac.* (Stuttg. 1832) p. 144. Dagegen s. Dr. G. F. W. Clemen die Brüder Jesu, in Winer's Zeitschr. für wissenschaftl. Theol. III, 329. Credner's Einl. in d. N. T. I, II, 571. Neander's apost. Kirche. II, 422. G. Th. Mayerhoff's Einleit. in d. petrin. Schriften (Homb. 1835). S. 43. A. H. Blom de τοῖς ἀδελφοῖς et ταῖς ἀδελφαῖς τοῦ κυρίου. Lugd. Bat. 1839. S. Neudecker's Einl. in d. N. T. S. 656. Wieseler in d. theol. Studien u. Krit. 1842. I, 71. vgl. Winer's bibl. Realwörterbuch. I, 620.

Judas Iskariota wählte Matthias, zu welchen jetzt auch die gläubig gewordenen Brüder Jesu kamen ³⁾, brachten die ersten Tage nach Jesu Entfernung eingezogen in Jerusalem zu, bis auf eine außerordentliche Weise am Pfingsttage der göttliche Geist, der in den Propheten und in Jesu gewesen war, sich in ihnen lebendig zu äußern anfang. Mit Kraft und Muth ausgerüstet traten jetzt die Apostel öffentlicher hervor, und die Zahl der Bekenner Christi mehrte sich von Tage zu Tage. Die Gesellschaft trennte sich indeß keinesweges von dem Judenthume und von dem mosaischen Geseze, sondern betrachtete sich vielmehr als die Gemeinschaft der ächten Israheliten (*ιαθῆναι, ἀδελφοί, πιστεύοντες, σωζόμενοι, φοβούμενοι τὸν θεόν*, von den Süden spottweise Nazaräer und Galiläer genannt), welche aus diesem verkehrten Geschlechte gerettet (Act. 2, 40) für die Eröffnung des Messiasreiches in seiner Herrlichkeit sich vorbereiteten: wobei allerdings sinnliche Erwartungen und die irrige Meinung von der Nähe der Wiederkunft Christi (Act. 1, 6. 3, 19—21) sich einmischten ⁴⁾. Bedingungen der Aufnahme waren Buße und Glauben an Christum, worauf in der Taufe Vergebung der Sünden verheißen, und durch Handauslegung der heilige Geist mitgetheilt wurde. Ungeachtet sie wußten, daß auch Heiden zur Theilnahme an dem Reiche Gottes zugelassen, ja aufgefordert werden sollten, glaubten sie doch, daß diese zuvor sich als *proselyti justitiae* dem jüdischen Volke einverleiben lassen, und das ganze mosaische Gesez beobachten mußten. Bei dieser Meinung konnten sie nicht eilen, auch Heiden zum Christenthume einzuladen.

Ungeachtet aber sich die Gesellschaft von dem Gottesdienste der Juden nicht trennte: so wurde sie doch durch die eigenthümliche Richtung ihrer Religiosität und durch ihre besondern Hoffnungen enger unter sich verbunden, und es gestaltete sich

3) Act. 1, 14. vgl. Joh. 7, 5.

4) Chr. Fr. Boehme *de spe Messiana apostolica*. Halae 1826. 8.

von selbst nach und nach eine Gesellschaftsverfassung unter den Brüdern. Für dieselbe bot sich die jüdische Synagoge als das natürlichste Muster dar 5). Anfangs versahen die Apostel die Gesellschaftsgeschäfte selbst: nach und nach wurden dagegen besondere Gesellschaftsämter errichtet. Da die Brüder eine ausgezeichnete Mildthätigkeit für ihre Bedürftigen übten 6), und da die Verwaltung dieser Gaben dem eigentlichen Berufe und der Wirksamkeit der Apostel Eintrag zu thun drohte: so ließen dieselben für diesen Zweck sieben Almosenpfleger 7) wählen

5) Hauptschrift: *Campeg. Vitringa de synagoga vetere lib. III, quibus tum de synagogis agitur, tum praecipue formam regiminis et ministerii earum in ecclesiam christ. translata esse demonstratur. Francquerue 1696 und Leucopetr. 1726. 4.*

6) Die Meinung von dem baldigen Eintreten des Messiasreiches begünstigte unstreitig die Mildthätigkeit sehr (vgl. Matth. 25, 31 ff.). Nicht Gütergemeinschaft, sondern freiwillige Ausgleichung des Vermögens liegt in Act. 2, 44. 45. 4, 33—35. nach der Vorschrift Luc. 12, 33. cf. Mosheim *de vera natura communionis bonorum in eccl. Hierosol.* in dess. *dissertat. ad hist. eccles. pertinentium II, 1.* — Ananias Verbrechen (Act. 5) war ein niedrig berechnender, und dennoch den Schein enthusiastischer Bruderliebe annehmender Eigennuß.

7) Lucas nennt sie bloß *οἱ ἐπτά* Act. 21, 8. Später sind sie meistens für die ersten Diakonen gehalten worden. So schon Cyprian. *epist. 65. ad Rogatianum.* Doch unterscheiden sie von denselben Chrysostomus *hom. 14. in Acta §. 3. (ed. Montfaucon. IX, 115)* und Concil. *Trullanum can. 16. Vitringa de syn. vet. lib.*

III. P. II. cap. 5. stellt sie mit den *שבעים* der Synagoge zusammen, die *διακόνους* des Paulus dagegen mit den *שבעים*. Böhmer *diss. jur. eccl. ant. diss. VII. p. 377.* hält sie sogar für die ersten Presbyter: s. dagegen Mosheim *de rebus Christ. ante Const. p. 122.* Ohne Zweifel entwickelten sich durch Erweiterung des Geschäftskreises aus den Sieben die Diakonen, s. Mosheim *l. c. p. 120.* Neander's apost. Kirche. I, 42. M. Rothe's Anfänge d. christl. Kirche. I, 162. Andere Meinung Vitringa's a. a. O., von Mosheim a. a. O. S. 118. unterstützt, daß jene Sieben nur

(Act. 6, 1—6). Bald darauf finden sich auch *πρεσβύτεροι* (Act. 11, 30. *ἐπὶ*), nicht sowohl zum Lehren, als zur Führung der gemeinsamen Angelegenheiten, und zur Aufrechterhaltung der Gemeindeordnungen gewählt. Bei allen diesen Gesellschaftseinrichtungen handelten die Apostel nicht eigenmächtig, sondern ließen die Gemeinde darüber bestimmen (Act. 6, 2. 15, 22. 23).

Das dreiste Auftreten der Apostel, und die Verbreitung ihrer Partei erregte bald Aufmerksamkeit. Die Sadducäer wurden jetzt die bittersten Feinde der Befenner eines Auferstandenen (Act. 4, 2. 5, 17. 23, 6); dagegen traten Priester (Act. 6, 7) und Phariseer (15, 5) zu denselben über. Nachdem Drohungen bei den Aposteln vergeblich geblieben waren (Act. 4), wollte die sadducäische Partei im Synedrio gewaltsame Mittel angewendet wissen (5, 17 ff.), wurde aber durch den weisen Rath des Phariseers Gamaliel (5, 34 ff. vgl. 23, 6) zurückgehalten. Einige durch den Eifer des Stephanus gereizte Hellenisten regten indeß die Volkswuth auf, welcher das Synedrium bald nachgab. Jener Stephanus fiel als erster Märtyrer (6, 8—7, 60); aber eben die nun eintretende Verfolgung veranlaßte die erste weitere Verbreitung des Christenthums. Die Vertriebenen verkündeten das Evangelium in Judäa, Samaria (8, 1—4), ja bis nach Damaskus (9, 10. 19), Phönicien, Cypern und Antiochien, aber immer noch nur den Juden (11, 19). Indeß das pharisäische Vorurtheil gegen die Samariter hatten sie abgelegt, und gerade in Samaria gewann Philippus viele für das Christenthum, der dann auch in den Seestädten Palästina's das Evangelium verkündete, und endlich in Cäsarea, wahrscheinlich als Begründer einer Gemeinde, seinen

für die hellenistischen Armen angestellt waren. Indeß die griechischen Namen deuten nicht nothwendig auf Hellenisten, vgl. die Apostel Andreas und Philippus. Vielleicht drei hebr., drei hellenist. Juden und Ein Proselyt.

Wohnort nahm (8, 40. vgl. 21, 8). Die bis dahin immer in Jerusalem verbliebenen Apostel sandten darauf den Petrus und Johannes nach Samarien, um das dort angefangene Werk fortzusetzen (8, 14 ff.): nachher besuchte Petrus auch die Seestädte, und hier wurde er durch einen göttlichen Wink aufgefördert, einen frommen Proselyten des Thors, den Centurio Cornelius in Cäsarea, zu taufen (Act. 10). Er stillte zwar alsdann die über diese Handlung unwilligen Gläubigen in Jerusalem (11, 1—18): aber der größte Theil derselben kam dadurch noch nicht weiter, als daß er es für zulässig hielt, den Heiden eher die Taufe als die Beschneidung zu ertheilen. Und in diesem Sinne allein billigte es die Gemeinde von Jerusalem, daß einige hellenistische Juden in Antiochien auch Heiden zum Christenthume bekehrt hatten (11, 20. vgl. v. 22). Sie hielt noch die Ansicht von der absoluten Verbindlichkeit des mosaischen Gesetzes für alle Nationen ⁸⁾ fest, welche besonders von einigen gläubigen Pharisäern vertreten wurde (15, 5), und betrachtete die allgemeine und genaue Beobachtung jenes Gesetzes als ein wesentliches Kennzeichen der messianischen Zeiten (nach Jes. 52, 1. 66, 17. 20. Zach. 8, 21—23. 14, 16 u. f. w.).

§. 26.

Paulus.

W. Paley horae Paulinae, od. Beweis d. Glaubwürdigkeit d. Geschichte u. d. Aechtheit d. Schriften d. Apostels Paulus. N. d. Engl v. H. Ph. C. Henke. Helmstädt 1797. 8. J. L. Hemsen der Apostel Paulus, herausgeg. v. Lücke. Göttingen 1830. 8. K. Schrader der Apostel Paulus. 3 The. Leipzig 1830 f. 8. (Chronologie, Geschichte, Lehrbegriff.) Winer's bibl. Realwörterbuch. II, 215.

Ueber die Chronologie: *J. Pearson annales Paulini* (vor dessen *Opp. posthumis chronol.* Lond. 1688. 4.). *Keil de definiti-*

⁸⁾ ob. §. 17. Not. 8. Meine Abhandl. v. d. Nazaräern u. Ebioniten, in Stäudlin's u. Tzschirner's Archiv f. KG. IV, 2, 308.

do tempore itineris Pauli Hierosolymitani Gal. 2, 1, 2. commemorati. 1798. (auch in *Keilii opuscul. academ. ed. J. D. Goldhorn. I, 160*). Vogel Versuch chronolog. Standpunkte in der Lebensgesch. Pauli (in *Gabler's theol. Journ. I, II, 243*). Süsskind Versuch chronol. Standpunkte für die Apostelgesch. u. f. d. Leben Jesu (in *Bengel's Archiv für d. Theol. I, 156 ff. 297 ff.*). J. E. G. Schmidt Chronologie d. Apostelgeschichte (in *Keil und Tzschirner's Analecten. III, I, 128*). Dagegen Keil über die Zeit, in welcher der Brief an die Galater geschrieben ist (*Analecten III, II, 55. u. latein. in Keilii opusculis. I, 351*). C. G. Kuchler *de anno quo Paulus Apost. ad sacra christ. conversus est.* Lips. 1828. 8. H. A. Schott's Erörterung einiger wichtiger chronolog. Punkte in d. Lebensgesch. d. Ap. Paulus. Jena 1832. 8. R. Anger *de temporum in actis App. ratione.* Lips. 1833. 8. J. F. Wurm über die Zeitbestimmungen im Leben d. Ap. Paulus, in d. *Lübinger Zeitschrift f. Theol. 1833. I, 3.*

Indeß schon vorher war der Mann zum Christenthume übergetreten, dem das Geheimniß kund werden sollte, daß die Heiden Miterben der Verheißungen seien (*Eph. 3, 3—6*). Saulus, aus Tarsus in Cilicien gebürtig, und römischer Bürger ¹⁾, aber in Jerusalem unter Gamaliel gebildet, und Pharisäer, wurde aus einem gefährlichen Gegner des Christenthums plötzlich ein eifriger Anhänger desselben (37—40 n. Chr.). Nach einem dreijährigen Aufenthalt in Damaskus und Arabien kam er nach Jerusalem, wo ihn Barnabas ²⁾ bei den Aposteln Petrus und Jacobus einführte (*Gal. 1, 17—19. Act. 9, 19—27*). Eben derselbe leitete ihn auch auf den großen Schauplatz seiner apostolischen Wirksamkeit, indem er, von den Aposteln nach Antiochien gesandt, um die dortige junge Gemeinde zu befestigen, ihn von Tarsus zurückholte, und zum Gehülfn annahm (*Act. 11, 22—26*). Als darauf Herodes Agrippa

1) Ueb. d. röm. Bürgerrecht s. *Winer's bibl. Realwörterbuch. I, 235.*

2) *Gu. H. Haverkorn van Rysewyk, diss. de Barnaba. Arnheimiae 1835. 8.*

(41—44), um sich dem Volke angenehm zu machen, die Gemeinde in Jerusalem verfolgte, als Jacobus der ältere hingerichtet, und Petrus nur durch ein Wunder von einem ähnlichen Schicksale gerettet wurde (Act. 12); so hörte Jerusalem auf, der feste Sitz der Apostel zu sein³⁾, und Jacobus, der Bruder des Herrn und Nasiräer, trat mit einem apostelgleichen Ansehen an die Spitze der Gemeinde⁴⁾.! Indessen sammelten

3) Damit stimmt überein Apollonius (um 190), welcher (Euseb. h. e. V, 18) *ὡς ἐκ παραδόσεως τὸν σωτῆρά φησι προσταχέναι τοῖς αὐτοῦ ἀποστόλοις ἐπὶ δώδεκα ἔτεσι μὴ χωρισθῆναι τῆς Ἱερουσαλήμ.* Eben. so das *Κήρυγμα Πέτρου* in Clem. Alex. Strom. VI, 762. vgl. Credner's Beiträge zur Einl. in die bibl. Schriften. I, 353. 363.

4) Hegesippus in Euseb. h. e. II, 23: *Ἀναδέχεται τὴν ἐκκλησίαν μετὰ τῶν ἀποστόλων ὁ ἀδελφὸς τοῦ κυρίου Ἰάκωβος, ὁ ὀνομασθεὶς ὑπὸ πάντων δίκαιος. — Οὗτος δὲ ἐκ κοιλίας μητρός αὐτοῦ ἅγιος ἦν. Οἶνον καὶ σικερα οὐκ ἔπιεν, οὐδὲ ἔμφυχον ἔφαγε. Ξυρὸν ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ οὐκ ἀνέβη. ἔλαιον οὐκ ἠλείψατο, καὶ βαλανεῖον οὐκ ἐχρήσατο. Τοῦτω μόνῳ ἔξῃν εἰς τὰ ἅγια νισίνειν. οὐδὲ γὰρ ἑρσιῶν ἐφόρει, ἀλλὰ συνδόντας. Καὶ μόνος ἐσῆρχετο εἰς τὸν ναόν, ἡγούμενος τε καίμενος ἐπὶ τοῖς γόνασι, καὶ αἰτούμενος ὑπὲρ τοῦ λαοῦ ἄγειν, ὡς ἀπεσληκέναι τὰ γόνατα αὐτοῦ δίκην καμήλου, διὰ τὸ αἰεὶ κάμπειν ἐπὶ γόνυ προσκυνοῦντα τῷ θεῷ, καὶ αἰτεῖσθαι ἄγειν τῷ λαῷ. Αὐτὸς γὰρ τὴν ὑπερβολὴν τῆς δικαιοσύνης αὐτοῦ ἐκαλεῖτο Δίκαιος, καὶ Ὁβλίος, ὃ ἐστὶν ἑλληνιστὶ περιοχὴ τοῦ λαοῦ καὶ δικαιοσύνη, ὡς οἱ προφῆται δηλοῦσι περὶ αὐτοῦ. (Ὁβλίος 𐤀𐤁𐤓𐤕 nach Reines. var. lect. lib. III. Dag. liest Fuller misc. sacr. lib. III. Ὁβλίαν 𐤀𐤁𐤓𐤕 𐤓𐤕 nach Ps. 29, 11. vgl. Routh reliq. sacr. I, 214.*

Heinichen ad h. l. Kimmel de Rufino. p. 278.) Hier ist Essenisches mit dem Nasiräate verschmolzen, ohne Zweifel in der Sage der spätern Ebioniten, welche dem Jacobus ihre Ascese unterschoben. Clemens von Alex. erzählte in dem 6ten Buche seiner Hypotyposen (Euseb. II, 1), *Πέτρον καὶ Ἰάκωβον καὶ Ἰωάννην μετὰ τὴν ἀνάληψιν τοῦ σωτῆρος, ὡς ἂν καὶ ὑπὸ τοῦ κυρίου προστατηγμένους, μὴ ἐπιδικάζεσθαι δόξης, ἀλλ' Ἰάκωβον τὸν δίκαιον ἐπίσκοπον Ἱεροσολύμων ἐλίσθαι.* Die wählenden drei Apostel sind die auch Matth. 17,

Barnabas und Saulus in Antiochien aus Juden und Heiden eine auch an wohlhabenden Gliedern so zahlreiche Gemeinde (*Χριστιανοί* ⁵) Act. 11, 26), daß sie von derselben bei einer eintretenden Hungersnoth (44 n. Chr.) den Brüdern in Jerusalem Unterstützungen bringen konnten (Act. 11, 27—30. 12, 25). Darauf traten sie die erste größere Bekehrungsreise an, durch Cypern, Pamphylien, Pisidien und Lycaonien, auf welcher Juden und Heiden das Evangelium verkündet wurde. Nachdem sie dann wieder längere Zeit in Antiochien verweilt hatten, kamen hebräische Judenchristen dorthin, welche durch die Behauptung, daß die neuen Heidenchristen unerläßlich auch *proseltyti iustitiae* des Judenthums werden müßten, in der Gemeinde Spaltungen erregten. Paulus und Barnabas wurden deshalb nach Jerusalem gesandt, erhielten hier von der Versammlung der Apostel und der Gemeinde die Entscheidung,

1. 26, 37. genannten, der Jacobus unter ihnen ist also der Sohn des Zebedäus. Ob der Gewählte, welcher Act. 12, 17. 15, 13. 21, 18. Gal. 1, 19. 2, 9. an der Spitze der Gemeinde von Jerusalem erscheint, Sohn des Alphäus, oder Bruder des Herrn, oder beides war, ist streitig (vgl. §. 25. Not. 2). Hegesippus bezeichnet deutlich den Bruder des Herrn, verschieden von dem Apostel. Eben so *Constit. Apost. II*, 55. *VI*, 12: sie geben *VI*, 14. ein Verzeichniß der 12 Apostel, und lassen dann als in gleichem Range mit denselben folgen: *Ἰάκωβος τε ὁ τοῦ κυρίου ἀδελφὸς καὶ Ἱεροσολύμων ἐπίσκοπος, καὶ Παῦλος ὁ τῶν ἐθνῶν διδάσκαλος*, ein Zeugniß, welches als dem 3ten Jahrh. und Syrien angehörig, Beachtung verdient. Daß Jacobus, der Sohn des Alphäus, eben so wie die meisten Apostel, spurlos verschwindet, und daß Lucas und Paulus es nicht nöthig finden, den in der ganzen Christenheit berühmten Jacobus von ihm zu unterscheiden, und näher zu charakterisiren, dürfte nicht auffallend sein.

5) Wahrscheinlich zuerst ein Spottname in dem Munde der wegen ihres Witzes berühmten Antiochener (*Lucian. de saltat. c. 76: οἱ γὰρ Ἀντιοχεῖς εὐφροεστάτη πόλις. Julianus misopog. p. 314. Ammian. Marcell. XXII, 14. Zosimus IV. p. 253. Procop. Pers. II, 8*).

daß die Heiden bloß zum Profelytismus portae zu verpflichten seien (Act. 15) ⁶⁾, und wurden zugleich von Jacobus, Petrus

6) Die Gebote Act. 15, 29. sind die sogenannten noachischen Gebote, s. ob. §. 17. Not. 7. So schon *Origenes in comment. ad epist. ad Rom. lib. II. (ad Rom. 2, 26. ed. Lommatzsch. p. 128)*: Vides ergo (aus *Levit. 17, 10—12*), hanc de observatione sanguinis legem, quae communiter et filiis Israel et advenis data est, observari etiam a nobis, qui ex gentibus per Jesum Christum credimus Deo. Nos enim proselytos et advenas Scriptura nominare consuevit: cum dicit (*Deut. 28, 43*): Advena, qui est in te, ascendet super te sursum; tu autem descendes deorsum. Ipse erit tibi caput, tu autem eris ejus cauda. Ideo ergo legem de observatione sanguinis communem cum filiis Israel etiam gentium suscepit ecclesia. Haec namque ita intelligens in lege scripta, tunc beatum illud Apostolorum Concilium decernebat, dogmata et decreta gentibus scribens, ut abstinerent se non solum ab his, quae idolis immolantur, et a fornicatione, sed et a sanguine et a suffocato. *Tertull. de monogam. c. 5*: in Christo omnia revocantur ad initium, — et libertas ciborum et sanguinis solius abstinence, sicut ab initio fuit. — Initium tibi et in Adam censetur, et in Noë recensetur. *Constitt. apost. VI, 12.* von jenen Verbotten: ἀπὲρ καὶ τοῖς πάλαι νομοθετήτο τοῖς πρὸ τοῦ νόμου φεισμοῖς Ἐρῶς, Ἐρώχ, Νῶε κ. τ. λ. — Meine Abhandl. von den Nazaräern u. Ebioniten in *Stäudlin's u. Tzschirner's Archiv-f. RG. IV, II, 309*. Diese Erklärung geben auch *W. Schickard de jure regio Ebraeorum (Argentor. 1625) cap. 5. p. 129*. *Hammond u. Alex. Morus ad Act. 15, 20*. *Sandius in nucleo hist. eccl. p. 54*. *Anders Spencer de legibus Hebr. ritualibus ed. Psaff. p. 595 ss.* *Nitzsch de sensu decreti apostolici Act. 15, 29. Viteb. 1795* (auch in *Commentatt. theol. ed. a Velthusen, Ruperti et Kuinoel. VI, 403*). *Nösselt diss. de vera vi et ratione decreti Hierosolymitani Act. 15. (in ejusd. exercitatt. ad sacr. script. interpret. p. 95.)* Wenn Viele annehmen, daß nur deshalb die Enthaltung vom Opferflesche, vom Blute u. Ersticktem den Heidenchristen geboten sei, weil die Juden gerade diese Dinge am meisten verabscheuet hätten; so ist zu bemerken, daß dieser größere Abscheu gerade darin seinen Grund hatte, daß

und Johannes, welche sich fortwährend den Juden zu widmen beschlossen, als Heidenapostel anerkannt (Gal. 2, 9), 52 n. Chr. Bald darauf machten Barnabas und Marcus eine zweite Reise nach Cypern; Paulus und Silas aber besuchten die Gemeinden Kleinasiens. In Lystra nahm Paulus den Timotheus mit sich, durchreisete Phrygien und Galatien, setzte nach Macedonien über, wo Gemeinden in Philippi, Thessalonich und Beröa gegründet wurden, und kam über Athen bis nach Korinth (Briefe a. d. Thessalonicher ⁷). Nach einem anderthalbjährigen Aufenthalte daselbst kehrte er über Ephesus, Cäsarea und Jerusalem nach Antiochien zurück (Act. 15, 36 — 18, 22), trat aber bald die dritte große Reise nach Kleinasien an, wo er sich zuerst 2 Jahre und 3 Monate in Ephesus aufhielt, und hier und in der Umgegend das Christenthum fester gründete (Br. an die Galater [?], 1ter Br. a. d. Korinth.), dann durch Macedonien (2ter Br. a. d. Korinth.) nach Korinth reisete (Br. a. d. Römer), und nach einem dreimonatlichen Aufenthalt in dieser Stadt über Milet nach Jerusalem zurückkehrte (Act. 18, 23 — 21, 17). Hier im Tempel gefangen genommen (58 n. Chr.), wurde er nach Cäsarea, und von da nach Rom gebracht (60—61 n. Chr. Br. a. d. Ephesier, Philipper, Kolosser und a. d. Philemon). Die Apostelgeschichte schließt mit dem zweiten Jahre der römischen Gefangenschaft (63 n. Chr.): spätern, aber doch alten Zeugnissen zufolge wurde Paulus aus dieser Gefan-

nach jüd. Meinung jene Genüsse nicht bloß den Juden, sondern allen Menschen von Gott verboten waren.

- 7) Des Gallio, Bruders des Philosophen Seneca, Benehmen gegen Paulus Act. 18, 12, u. Phil. 4, 22. veranlaßten die spätere Erdichtung eines Briefwechsels zwischen Seneca u. Paulus. Hieron. Catal. c. 12. Fabric. cod. apocr. N. T. T. II. p. 880 ss. Cf. Gelpke tract. de familiaritate, quae Paulo Apost. cum Seneca philosopho intercessisse traditur, verisimillima. Lips. 1813.

genſchaft wieder befreiet, machte noch einige Reiſen (1ter Br. a. d. Timotheus 8), Br. a. d. Titus), und gerieth dann in Rom in eine zweite Gefangenſchaft (2ter Br. a. d. Timotheus), welche mit ſeiner Hinrichtung endete (67 n. Chr.) 9). —

- 8) So nach Uſher, Mill, Pearson, Clericus u. Paley: Heydenreich die Paſtoralbriefe Pauli. Bb. I. (Hadamar 1826) S. 36 ff. G. Böhl über die Zeit der Abfaſſung u. d. Paulin. Charakter der Briefe an Timoth. u. Titus. Berlin 1829. S. 204 ff. Wenn die Paſtoralbriefe, wie Baur (die ſogen. Paſtoralbriefe d. Ap. Paulus. Stuttg. u. Tüb. 1835) meint, im zweiten Jahrh. untergeſchoben wären, ſo würde es unbegreiflich ſein, daß der Gaſſarius Situationen des Apoſtels zum Grunde gelegt hat, welche im N. T. gar nicht nachweiſbar ſind.
- 9) So Eusebius h. e. II. c. 22, unterſtüßt durch Clemens Rom. Ep. I. §. 5: *Αὐτὰς ζῆλον ὁ Παῦλος ὑπομονῆς βραβεῖον ἄπισχεν. — Κήρυξ γενόμενος ἐν τε τῇ ἀνατολῇ καὶ ἐν τῇ δύσει, τὸ γενναῖον τῆς πίστεως αὐτοῦ κλῆρος ἔλαβεν. Δικαιοσύνην διδάξας ὅλον τὸν κόσμον, καὶ ἐπὶ τὸ τέρας τῆς δόσεως ἐλθὼν, καὶ μαρτυρήσας ἐπὶ τῶν ἡγουμένων, οὕτως ἀπῆλλάγη τοῦ κόσμου, καὶ εἰς τὸν ἅγιον τόπον ἐπορεύθη.* Auch daß dem Anfange des dritten Jahrh. angehörige Fragmentum de canone in *Muratorii antiquit. ital. medii aevi* III, 854. erwähnt profectionem Pauli ab urbe ad Spaniam proficiscentis. Eine einmalige Gefangenſchaft des Paulus in Rom, mit ſeiner Hinrichtung endend, nehmen an Petavius, Erdner, J. E. G. Schmidt, Eichhorn, G. F. R. Wolf (*de altera Pauli Ap. captivitate diss. II. Lips. 1819. 20. 8.*), Schrader (Paulus I, 227), Hemſen, Baur, Reuß (*Gesch. d. Schriften d. N. T. §. 64*), Matthiä (Paſtoralbr. S. 185. 593), de Wette (Einl. in d. N. T. §. 122), Schenkel (*theol. Studien u. Krit. 1841. I, 53*). Dagegen vertheidigen die ältere Anſicht P. F. Jablonski *diss. de ultimis Pauli Ap. laboribus a Luca praelermisiss* (Opusc. ed. J. G. te Water. III, 259), J. P. Mynster *de ultimis annis muneris apostolici a Paulo gesti* (kleine theol. Schriften. Kopenhagen 1825. S. 189), Heydenreich (Paſtoralbriefe II, 6), Böhl (a. a. O. S. 81), Wurm (Tübing. Zeitschr. f. Theol. 1833. I, 81), Schott (Erörterung einiger chronol. Punkte in d. Lebensgeſch. d. Ap. Paulus. S. 116), Reander (apost. Kirche. I, 389), Credz

Unter Pauli Schülern zeichneten sich besonders aus Silas od. Silvanus (Act. 15, 40 ss. bis 18, 5. 2 Kor. 1, 19; später bei Petrus 1 Petr. 5, 12); Timotheus, welcher in Pauli Auftrage lange in Ephesus weilte, um die dortige Gemeinde zu ordnen; Titus, der zu demselben Zwecke in Kreta zurückgelassen war (beide später als die ersten Bischöfe dieser Gemeinden betrachtet Euseb. III, 4), und Lucas.

§. 27.

Geschichte der übrigen Apostel und Apostelschüler.

J. A. Fabricii salutaris lux evangelii toti orbi exoriens (Hamburg. 1731. 4.) pag. 95 ss.

Die Geschichte der übrigen Apostel und ihrer ältern Schüler liegt in großer Dunkelheit, und ist durch Mißverständnisse und Dichtungen häufig sehr entstellt. Zu diesen Entstellungen gehören vornehmlich die Sagen von der bei der Entfernung der Apostel von Jerusalem geschehenen Verloosung der Länder ¹⁾, von der gemeinschaftlichen Abfassung des *Symboli apostolici* ²⁾, und von ihrer Ehelosigkeit ³⁾; eben so die Sage, daß alle Apo-

ner (Eint. in d. N. T. I, I, 317), Neudecker (Eint. in d. N. T. S. 397).

1) Zuerst Rufinus in *hist. eccl.* I, 9. cf. *Act. SS. ad d. 15. Jul. Thilo acta Thomae.* p. 87 ss.

2) Zuerst Rufinus in *exposit. symboli apostolici.* Noch genaueres giebt eine dem Augustinus untergeschobene *Homilia de symbolo.* cf. *Fabricii cod. apocr. N. T. vol. III. p. 339 ss.* Die Erzählung wird noch vertheidigt von *Natalis Alex. hist. eccl. saec. I. diss. XII; Acta SS. ad d. 15. Jul. u. J. Chrys. Trombellius tract. de sacramentis. Bonon. 1770. T. II. diss. 4. qu. 3.* — Dagegen erkennen du Pin und Tillemont sie mit allen protestant. Theologen als Erdichtung an.

3) Vgl. dagegen 1 Kor. 9, 5. Daher auch *Ignatius ad Philadelph. c. 4.* gedenkt *Πέτρον καὶ Παύλον — καὶ τῶν ἄλλων ἀποστόλων τοῖς*

stel außer Johannes den Märtyrertod gelitten hätten 4): Des Mißverständes fähig war es ferner, wenn man die Apostel, welche sich längere Zeit in einzelnen Gemeinden aufgehalten hatten, als die ersten Bischöfe derselben betrachtete.

Petrus findet sich noch im J. 52 in Jerusalem (Act. 15), dann in Antiochien (Gal. 2, 11), auch in Babylon (1 Petr. 5, 13), und erlitt nach andern alten Zeugnissen in Rom den Märtyrertod (67 n. Chr.) 5). Seit dem Ende des

γάμοις προσομιλήσαντων. *Clem. Alex. Strom. III. p. 418: Πέτρος καὶ Φίλιππος ἐπαιδοποιήσαντο καὶ Παῦλος οὐκ ὀκνεῖ ἐν τῇ ἐπιστολῇ τὴν αὐτοῦ προσαγορεύειν σύζυγον, ἣν οὐ περιεκόμειν διὰ τὸ τῆς ἐπηρεσίας εὐσταλὲς.* s. J. A. Theiner u. A. Theiner die Einführung der erzwungenen Ehelosigkeit bei den christl. Geistlichen und ihre Folgen (Altenburg 1828. 2 Bde. 8.) Bd. 1. S. 26. Dagegen zuerst der Montanist *Tertullianus de monogam. c. 8: Petrum solum invenio maritum; — caeteros cum maritos non invenio, aut spadones intelligam necesse est aut continentes. Nec enim — Paulum sic interpretabimur, quasi demonstret uxores apostolos habuisse.* Später erklärte man 1 Kor. 9, 5. von dienenden Freundinnen: *Ambrosiaster ad h. l. Hieronymus ad Matth. 27, 55. Theodoret. ad 1 Cor. 9, 5,* der aber noch hinzusetzt: *τῶς οὕτως ἡρμήνευσαν.* (cf. *Suiceri thesaur. ecclesiasticus ed. II. Amstel. 1725. T. I. p. 810. s. v. ἡρμῆ.*) Wenn man nun auch noch zugeb, wie *Ambrosiaster ad 2 Cor. 11, 2: Omnes apostoli, exceptis Johanne et Paulo, uxores habuerunt: so gewöhnte man sich doch an die Ansicht Hieron. epist. 30. (al. 50) ad Pammachium (ed. Martianay T. IV. P. II. p. 242): Apostoli vel virgines, vel post nuptias continentes.* Ueber den ganzen Gegenstand s. *G. Calixtus de conjugio Clericorum (ed. II. ed. H. Ph. C. Henke. Helmst. 1753). P. II. p. 147 ss.*

4) Herakleon (ap. *Clem. Alex. Strom. IV. p. 502*) sagt, daß Matthäus, Philippus, Thomas und Levi (Thaddäus?) nicht den Märtyrertod erlitten hätten.

5) *Clemens Rom. epist. I. c. 5.* bezeugt nur seinen Märtyrertod, *Ignatius ep. ad Rom. c. 4.* spielt auf denselben an. *Praedicatio Petri* (welche schon Herakleon kannte, die also in den Anfang des 2ten Jahrh.

4ten Jahrh. gewann die Erdichtung der Elementinen allgemeineren Eingang, daß Petrus anfangs Bischof von Antiochien,

gehört, s. die Elementinen von A. Schliemann, Hamb. 1844. S. 253), vgl. *Lib. de non iterando bapt.* hinter *Cypriani opp. ed. Rigalt. p. 139*: liber, qui inscribitur Pauli praedicatio, in quo libro — inuenies, post tanta tempora Petrum et Paulum, post conlationem evangelii in Hierusalem et mutuam altercationem et rerum agendarum dispositionem, postremo in urbe, quasi tunc primum, invicem sibi esse cognitos. (Die Praedicatio Pauli scheint den letzten Theil der Praed. Petri gebildet zu haben. Credner's Beiträge zur Einleit. in die bibl. Schriften. I, 360.) *Dionysius Corinth.* (um 170) *Ep. ad Romanos* (b. *Euseb. II, 25*): Ἀμφω (Πέτρος καὶ Παῦλος) καὶ εἰς τὴν ἡμετέραν Κόρινθον φυτεύσαντες ἡμᾶς, ὁμοίως ἐδίδασκαν ὁμοίως δὲ καὶ εἰς τὴν Ἰταλίαν ὁμοσε διδάξαντες, ἐμαρτύρησαν κατὰ τὸν αὐτὸν καιρόν. *Irenaeus adv. haer.* (gesch. 176 od. 177) *III, 1*. Ὁ μὲν δὲ Ματθαῖος ἐν τοῖς Ἑβραίοις τῇ ἰδίᾳ διαλέκτῳ αὐτῶν καὶ γραφὴν ἐξήνεγκεν εὐαγγελίου, τοῦ Πέτρου καὶ τοῦ Παύλου ἐν Ῥώμῃ εὐαγγελιζομένων, καὶ θεμελιούντων τὴν ἐκκλησίαν. Μετὰ δὲ τὴν τούτων ἔξοδον Μάρκος κ. τ. λ. *Tertullianus de praescr. haereticorum* c. 36: Felix ecclesia (Romana), cui totam doctrinam Apostoli cum sanguine suo profuderunt; ubi Petrus passioni dominicae adaequatur, ubi Paulus Johannis (baptistae) exitu coronatur. *Cajus Romanus* (um 200) b. *Euseb. II, 25*: Ἐγὼ δὲ τὰ τρόπαια τῶν Ἀποστόλων ἔχω δεῖξαι· ἐὰν γὰρ θελήσης ἀπελθεῖν ἐπὶ τὸν Βατικανόν, ἢ ἐπὶ τὴν ὁδὸν τὴν Ὀστίαν, εὐρήσεις τὰ τρόπαια τῶν ταύτην ἰδρυσσάμενων τὴν ἐκκλησίαν. Im Mittelalter läugneten die Waldenser (*Moneta adv. Catharos et Waldenses. Romae 1743. fol. p. 411*) *Marsilius Patavinus, Michael Caesenas etc.* (cf. *Spanheim de ficta profectione Petri Ap. in urbem Romam, Opp. II, 337*), daß Petrus je in Rom gewesen sey. Ihnen folgten darin Matth. Flacius, Claud. Salmasius und Friedr. Spanheim (l. c.), alle offenbar durch kirchlichen Parteigeist befangen. Neuere haben von einem wissenschaftlichen Standpunkte aus dasselbe behauptet, namentlich Eichhorn (Einl. in d. N. T. I, 554), Baur (Züringer theol. Zeitschr. 1831. IV, 136. 1836. III, 163) und Mayerhoff (Einl. in die Petrin. Schriften, Hamburg 1835. S. 73): Neander (apost. Kirche. II, 458) und Winer

und dann von Rom gewesen sei ⁶⁾. Philippus verlebte seine letzten Jahre in Hierapolis in Phrygien (*Polycrates* um 190

(bibl. Realwörterbuch II, 281) schwanken. Dagegen wird die alte Tradition vertheidigt von Credner (Einf. in d. N. T. I, II, 628. Hall. X. L. J. 1836 Juli. S. 370), Bleek (theol. Studien u. Krit. 36. IV, 1061) u. Olshausen (Einf. zum Römerbriefe u. theol. Stud. u. Krit. 1838. IV, 916): neue Entgegnung von Baur über den Ursprung des Episkopates. S. 43. Eine heftige katholische Vertheidigung sind *Frid. Windischmanni vindiciae Petrinae*. Ratisb. 1836. Wenn nach Baur diese Sage von den judaisirenden Christen in Rom ausgegangen ist, um dem Petrus das Uebergewicht über Paulus zu verschaffen; so begreift man nicht, wie die Erfindung nicht sogleich bei den römischen Paulinern entschiedenen Widerspruch fand, und wie der Pauliner Cajus ein Hauptzeuge für dieselbe geworden ist. Vgl. Drey, Herbst und Hirschler theol. Quartalschrift. Tübingen 1820. IV, 567. Wynster's kleine theol. Schriften, Kopenh. 1825, S. 141. Ueber die Todesart sagt noch *Tertull.* l. c: *Petrus passioni dominicae adaequatur*. Dagegen *Origenes* (in *Euseb. h. e. III. c. 1*): *Πέτρος — ἀνισκολοπίσθη κατὰ κεφαλῆς, οὕτως ἀζώσας παθεῖν*, nach *Rufin's* Uebersetzung: *crucifixus est deorsum capite demerso, quod ipse ita fieri deprecatus est, ne exaequari Domino videretur*.

- 6) Die Clementinen von A. Schliemann. Hamburg 1814. S. 115. *Eusebius III*, 2. sagt noch: *μετὰ τὴν Παύλου καὶ Πέτρου μαρτυρίαν πρῶτος κληροῦται τὴν ἐπισκοπὴν Αἰῶνος*, und *Clemens* ist ihm III, 4. *τῆς Ῥωμαίων ἐκκλησίας τρίτος ἐπίσκοπος καταστάς* (*Linus, Anacletus, Clemens*). *Rufini praef. in recognitiones Clementis*: *Linus et Cletus fuerunt quidem ante Clementem episcopi in urbe Roma, sed superstite Petro, videlicet ut illi episcopatus curam gererent, ipse vero apostolatus impleret officium*. Auch *Epiphanius* faßt die *ἐπισκοπή* der Apostel noch richtig auf *haer. XXVII, 6*: *ἐν Ῥώμῃ γὰρ γεγονάσι πρῶτοι Πέτρος καὶ Παῦλος οἱ Ἀπόστολοι αὐτοὶ καὶ Ἐπίσκοποι*. — Als ersten Bischof v. Antiochien nennen den Petrus zuerst *Chrysostom. hom. XLII. in Ignat. Mart. Hieronymus catal. c. 1. u. Comm. in ep. ad Gal. c. 1*, als ersten B. v. Rom *Optatus Milev. de schism. Donatist. II, 2. Hieron. catal. c. 1. Augustin. ep. LIII ad*

ap. Euseb. h. e. III, 31 und V, 24), Johannes begab sich ebenfalls nach Kleinasien; und ein großer Theil seines Lebens fällt noch in den folgenden Zeitabschnitt. Als sind noch die Sagen, daß Thomas in Parthien ⁷⁾, Andreas in Sythien (Origenes ap. Euseb. III, 1), Bartholomäus in Indien ⁸⁾ (Euseb. V, 10) das Evangelium verkündet haben, und daß Johannes Marcus, früher der Begleiter des Paulus und Barnabas, dann des Petrus, Stifter der Gemeinde in Alexandrien gewesen sei (Euseb. II, 16). Die spätern Sagen von den Aposteln und apostolischen Männern, welche zum Theil ihren Ursprung in dem Wunsche mancher Völker gehabt haben, ihr Christenthum aus der apostolischen Zeit herleiten zu können,

Generosum u. contra lit. Petiliani II. Hieronymus weiß zuerst, daß er 25 J. B. v. Rom gewesen ist. Die Sage der neuen römischen Kirche wird am ausführlichsten entwickelt in *Gregor. Cortesii de Romano itinere gestisque principis Apostolorum libri II. Vinc. Al. Constantius recensuit, notis illustravit, annales ss. Petri et Pauli et appendicem monumentorum adjecit. Rom. 1770. 8.*

7) Spätere lassen den Thomas nach Indien gehen. So zuerst *Gregor. Nazianz. orat. XXV ad Arian. p. 438. ed. Paris. Ambrosius in Psalm. 45, 10. Hieronym. epist. 148.* und so betrachten die syrischen Christen in Indien (Thomaschristen) ihn als Stifter ihrer Kirche (*Assemani bibl. orient. III, II, 435*). Vgl. *Acta Thomae apostoli ed. J. C. Thilo. Lips. 1823. p. 97–121.* Eben diese manichäischen *Acta Thomae* machen es wahrscheinlich, daß jene Sage manichäischen Ursprungs sei. Deshalb erklärt auch *Theodoretus haer. fab. I. c. 26.* den zu den Indern gesandten Thomas für einen Schüler des Manes.

8) Wahrsch. Zemen. *Rufinus h. e. X, 9: Thomae Parthia, et Matthaeo Aethiopia, eique adhaerens exterior India Bartholomaeo dicitur sorte decreta. Inter quam Parthiamque Media, sed longo interior tractu India ulterior jacet.* So nennt auch *Philostorgius h. e. II, 6.* die Sabäer oder Homeriten τὸς ἐνδοτάτω Ἰνδοῦς.

sind mindestens ungewiß, zum Theil aber so abenteuerlich errötheten, daß sie sich selbst hinlänglich als falsch verrathen 9).

§. 28.

Aufnahme des Christenthums unter Juden und Heiden
(vgl. §. 19).

Neander's Kirchengesch. 2te Aufl. I, I, 117 ff.

Bei den Juden standen dem Christenthume immer besonders die irdischen Messiasideen im Wege. Als die Christen nicht nur Samariter in ihre Gesellschaft aufnahmen, sondern als Paulus selbst Heiden zu derselben zuließ, ohne sie beschneiden zu lassen: da schien gewiß den Juden gerade darin ein Beweis zu liegen, daß die Bekenner Christi nicht Anhänger eines wahren Messias wären, und das Christenthum erschien ihnen jetzt wohl nur als ein durch verstümmelte Mittheilung an die Heiden profanirtes Judenthum, wie sich dieß auch in der (wenn auch vielleicht späteren) Benennung der Christen נִשְׂרִיָּם ausspricht. Deshalb wurde auch Paulus und seine Schule am heftigsten von den palästinenfischen Juden gehaßt (Gal. 5, 11. Röm. 15, 31): es konnte sogar von ihm das Gerücht sich verbreiten, daß er Heiden in den Tempel geführt habe: und der daraus entstehende Auflauf im Tempel brachte ihn in die Gefangenschaft (Act. 21, 27 ff.). — Unter den hellenistfischen Juden fand Paulus hin und wieder viele Empfänglichkeit für das Christenthum, wie in

9) So wollen die Spanier Jacobus Major (sein Körper seit 816 in Compostella) bei sich gesehen haben, die Franzosen den Dionysius Areopagita, Lazarus, Maria Magdalena u. A., die Engländer den Simon Zelotes, und besonders den Joseph von Arimathia, die Deutschen den Maternus, Eucharis und Valerius als Legaten des Petrus, die Russen den Andreas u. s. w. Häufig sind die wirklichen, aber später lebenden, Stifter von Kirchen durch die Sage in die Zeiten der Apostel gehoben.

Veröa (Act. 17, 11. 12), Ephesus (18, 19. 20) und Rom (28, 17): an andern Orten waren gerade die Juden seine gefährlichsten Feinde, wie in Thessalonich (17, 5 ff.), und Corinth (18, 12 ff.), theils aus den gewöhnlichen Nationalvorurtheilen, theils aber auch vielleicht aus Furcht, daß das Lautwerden messianischer Hoffnungen ihnen bei den Römern schaden möge (Act. 17, 6—8).

Auf die Heiden wirkte außer der innern Gewalt der christlichen Wahrheit auf das menschliche Gemüth auch der wunderbare Ursprung des Christenthums und die allgemeine Neigung zu *peregrinis sacris* zu Gunsten desselben: dagegen war ihm bei den höhern Classen, und besonders bei den Philosophen (1 Kor. 1, 18 ff.), sein jüdischer Ursprung, die einfache Form, in der es auftrat (Act. 17, 18 ff.), und die Lehre von der Auferstehung des Leibes (1. c. v. 32) hinderlich. Das Christenthum galt in dieser Zeit den Heiden nur für eine jüdische Secte 1): eine Ansicht, die ihm freilich bei Vielen Verachtung zuzog, aber doch obrigkeitlichen Schutz sicherte (Act. 18, 12 ff.). Denn nun galten die christlichen Gemeinden gleich den jüdischen für *Sodalitia licita* (vgl. §. 12): daß durch sie auch Heiden von ihrer Religion abgezogen wurden, diente zwar auch schon jetzt zu Anklagen gegen sie (Act. 16, 20 ff. 17, 18), wurde indeß noch von den römischen Obrigkeiten, eben so wie schon früher der Proselytismus *portae* vieler Heiden, meistens übersehen, da bei der allgemeinen Hinneigung zu *peregrinis sacris* 2) die alten

1) J. G. Kraft proluss. II. de nascenti Christi ecclesia sectae judaicae nomine tutu. Erlang. 1771. 72. — J. H. Ph. Seidenstücker diss. de Christianis ad Trajanum usque a Caesaribus et Senatu Romano pro cultoribus religionis Mosaicae semper habitis. Helmst. 1790.

2) Wenn indeß Tertullian erzählt, Tiberius habe Christum unter die röm. Götter aufnehmen lassen wollen (*Apologeticus* c. 5: *detulit ad Senatum cum praerogativa suffragii sui. Senatus, quia non ipse probaverat, respuit. Caesar in sententia mansit,*

Religionsgesetze überhaupt nicht streng gehandhabt wurden. Wenn Claudius wegen eines Streites zwischen den gläubigen und ungläubigen Juden in Rom beide Theile aus der Stadt vertrieb, so kann dieß natürlich nicht für eine Christenverfolgung gelten ³⁾: und eben so wenig wurden die Christen ihrer Religion wegen von dem Nero verfolgt, als dieser, um den Verdacht der Anzündung der Stadt von sich abzuwälzen, die verachteten Christen allen Martern preisgab (64) ⁴⁾. Wahrscheinlich beschränkte sich diese Neronische Verfolgung bloß auf Rom ⁵⁾, scheint aber

comminatus periculum accusatoribus Christianorum), so steht dieß in Widerspruch mit dem römischen Geiste, dem Charakter des Tiberius (*Sueton. Tiber. c. 36: Externas ceremonias, Aegyptios Judaicosque ritus compescuit. c. 69: Circa deos ac religiones negligentior: quippe addictus mathematicae, plenusque persuasionis, cuncta fato agi*), und den geschichtlichen Verhältnissen, und das Schweigen der römischen Geschichtschreiber darüber wäre unerklärlich. Es ist aber um so weniger dem Tertullian allein zu glauben, da derselbe gleich darauf seinem Zeitgenossen Marcus Aurelius eine Begünstigung der Christen fälschlich zuschreibt. Doch vertheidigt die Angabe noch *J. W. J. Braun de Tiberii Christum in Deorum numerum referendi consilio comm. Bonnæ 1834. S.*

3) *Sueton. in Claudio c. 25: Judaeos impulsore Chresto assidue tumultuantes Roma expulit, cf. Act. 18, 2.* Wortspiel: *Χρηστός, Χρηστός*, von den Christen bald gebraucht (*Justin. apol. maj. p. 45. Athenag. leg. 281. 252*), bald abgelehnt (*Tertull. apolog. 3: perperam Chrestianus pronuntiatur a vobis*). vgl. Götting. Weihnachtsprogr. 1803. von Ammon: *Illustratur locus Suetonii de Judaeis imp. Chr. ass. tum. Credner's Einl. in d. N. Z. 1, II, 380.*

4) *Tacit. ann. XV, 44. Sueton. Nero c. 16.*

5) Zuerst behnt *Orosius VII, 7.* sie auch auf die Provinzen aus, und fand Glauben, bis *Henr. Doducllus in dissertt. Cyprianicarum (Oxon. 1654. 8.) diss. XI de paucitate martyrum §. 13.* das Gegentheil erwies. Doch vertheidigte *Theod. Ruinart in praefat. ad acta Martyr. sincera §. 3.* noch die hergebrachte Meinung. Die vorgeblich in Spanien oder Portugal gefundene In-

mit Unterbrechungen bis zu dem Tode des Tyrannen fortgewährt zu haben (Petrius und Paulus) 6).

schrift: Neroni ob provinciam latronibus et his qui novam generi humano superstitionem inculcabant, purgatam (*Jan. Gruteri inscriptt. T. I. p. 238. n. 9*) ist unächt, und vielleicht von Cyriacus von Ancona untergeschoben, s. *Ferreras histoire d'Espagne. I, 192.* Bertheidigt v. *J. E. J. Walch persecutionis Christianorum Neronianae in Hispania ex ant. monumentis probandae uberior explanatio. Jenae 1753. 4.* Aber vgl. besonders die dort mitgetheilte *epistola Hagenbuchii p. 31—60.*

- 6) Da die Christen den Antichrist als Vorläufer Christi stets als nahe erwarteten, so ist es nicht zu verwundern, daß Nero während der Verfolgung ihnen als Antichrist erschien, und daß sie nach dessen Tode auf die Meinung verfielen, er sei nicht gestorben, sondern werde zur letzten Verfolgung bald wiederkehren. So die um 69 geschriebene Apokalypse 13, 3. 17, 10. 11. und *Orac. Sibyll. IV, 116* (welche Verse nach Bleeß in Schleiermacher's, de Wette's u. Lücke's theol. Zeitschrift I, 244. um d. J. 80 verfaßt sind). Daß das ähnliche Gerücht der Heiden von jenem christlichen ausgegangen war, giebt sich aus dessen Fassung sogleich zu erkennen, vgl. *Sueton Nero c. 40: Praedictum a mathematicis Neroni olim erat, fore, ut quandoque destitueretur.* — *Sponponderant tamen quidam destituto Orientis dominationem, nonnulli nominatim regnum Hierosolymorum.* Daher Pseudoneronen. *Sueton. l. c. c. 57. Tacit. hist. II, 8. Dio Cassius 64, 10.* Bei den Christen erhielt sich jene Erwartung mehrere Jahrhunderte hindurch, *Lactant. de morte persecut. c. 2. Sulpic. Sever. hist. sacr. II, 28, §. 1. 29, §. 6. dial. II. c. 14. Hieronym. in Daniel. 11, 28. in Esaiam 17, 13. ad Algasiam qu. XI.* und man glaubte, daß Paulus 2 Theß. 2, 7. auf den Nero gezielt habe. *Chrysostom., Theodoret., Theophyl. und Oecumen. z. d. St., Augustin. de civ. Dei XX. c. 19.* — vgl. Corobi's krit. Gesch. d. Chiliasmus. II, 309. Lücke's Eint. in d. Offenb. Johannis. S. 248. Credner's Eint. in d. N. T. I, II, 701.

§. 29.

Innere Entwickelung des Christenthumes.

Die Versammlung der Apostel und der Gemeinde in Jerusalem (Act. 15) hatte zwar den Heidenchristen die Beobachtung des mosaischen Gesetzes erlassen, aber dabei stillschweigend die Verbindlichkeit desselben für die Nachkommen Abrahams anerkannt. Da nun deshalb die Judenthristen der levitischen Reinigkeit wegen eine nähere Berührung mit den Heidenchristen vermeiden mußten, da jene auf den Jacobus, den Bruder des Herrn, und auf Petrus als ihre Häupter hinsahen, diese auf den Paulus (Gal. 2, 9); so blieb nothwendig eine gewisse Scheidewand zwischen beiden Theilen stehen, und die völlige Vereinigung zu Einem Brudervolke war unmöglich. Zuerst mußte dieß in den vielen außerhalb Palästina's von Paulus aus Juden und Heiden gesammelten Gemeinden fühlbar werden (Gal. 2, 11 ff.): und schon dieser Umstand diente nicht wenig dazu, den Paulus zu einer von jüdischen Nationalvorurtheilen freieren und geistigeren Entwickelung des Christenthums hinzuleiten¹⁾. So gelangte er zu der innigen Erkenntniß, daß die geistige Gemeinschaft mit Gott durch den Glauben an Christum, und nur diese allein, das Wesen des Christenthums ausmache: und in dieser Ueberzeugung scheuete er sich nicht, jene Festsetzungen der Versammlung in Jerusalem zwiefach dadurch zu überschreiten, daß er sowohl die Verpflichtung der Juden zur Beobachtung des mosaischen Gesetzes für erloschen erklärte (Röm. 7, 1 ff. 1 Kor. 9, 20. 21. Gal. 2, 15 ff.), indem er dasselbe nur als Vorbereitung auf Christum achtete (Gal. 3, 24), als auch die

1) G. W. Meyer Entwickelung des Paulin. Lehrbegriffs, Altona 1801. (J. G. F. Leun) reine Auffassung des Urchristenthums in den Paulin. Briefen. Leipzig 1803. E. Akeri Entwickelung des Paul. Lehrbegriffs, Zürich 1832. 4te Aufl. Neander apost. K. II, 503. A. F. Dähne Entwickelung des Paulin. Lehrbegriffs. Halle 1833. S.

absolute Verbindlichkeit der den Heidendriften gegebenen Speisegesetze läugnete (1 Kor. 8. 10, 23 ff.), und in Beziehung auf alle diese äußeren Säkungen nur eine Berücksichtigung der schwächeren Brüder forderte und selbst übte (1 Kor. 8, 9 ff. 10, 32. Act. 21, 26). Mit jener Ueberschätzung des mosaischen Gesetzes verschwand bei ihm auch das andere Nationalvorurtheil der Judenthristen, der fleischliche Ehlasmus: er dachte zwar auch die Wiederkunft Jesu als nahe (Phil. 4, 5), erwartete aber den Triumph des Reiches Gottes in einem überirdischen Zustande (1 Theff. 4, 16. 17. 2 Kor. 5, 1. 2). Christus selbst wurde von Paulus, der ihn in den Wolken des Himmels gesehen hatte, mehr von seiner geistigen und göttlichen Seite aufgefaßt, während die Judenthristen durch den genossenen persönlichen Umgang mehr an der menschlichen Erscheinung desselben festgehalten wurden.

Die neue Lehrentwicklung wurden die palästinenfischen Christen, welche noch aus dem Judenthume her an weit bedeutendere Lehrverschiedenheiten ohne Aufhebung der kirchlichen Gemeinschaft gewöhnt waren, übersehen haben; dagegen deuteten sie dem Paulus die laze Ansicht vom Gesetze, durch welche er in den heidendristlichen Gemeinden so viele Juden von der Beobachtung desselben ableitete, um so mehr übel, weil sich die übrigen Apostel nach der strengeren Ansicht accommodirten (Act. 21, 20 ff.). Es konnte nicht fehlen, daß auf der andern Seite die Palästinenfer den Paulinischen Christen als Stumpfsinnige erschienen, welche in das Wesen des Christenthums noch lange nicht eingedrungen seien (Hebr. 5, 11. 12).

Die Verschiedenheit dieser beiden Theile drückt sich noch stärker in den Abirrungen von den Standpunkten derselben aus, zu denen sich Einzelne verleiten ließen. Unter den Judenthristen ²⁾

2) Dav. van Heyst diss. de Judaeo-Christianismo ejusque vi et efficacitate, quam exseruit in rem christianam saec. primo. Lugd. Bat. 1828. 8. C. E. Scharling de Paulo Apostolo ejusque adversariis. Havniae 1836. 8.

bestand noch immer eine Partei fort, welche die absolute Verbindlichkeit des mosaischen Gesetzes für die Heidenchristen behauptete, dadurch in den Gemeinden der Letzteren Manche verwirrte, und von Paulus bekämpft werden mußte (Br. a. d. Galater, Phil. 3, 2). Als kurz vor der Zerstörung Jerusalems Verfolgungen der Christen in Palästina eintraten, waren aber Manche derselben nahe daran, ganz vom Christenthume abzufallen (Hebr. 6, 4 ff. 10, 25 ff.)³⁾, theils wohl durch die lange Täuschung ihrer chiliaistischen Erwartungen ungeduldig gemacht, theils weil sie sich zu einer völligen Trennung vom Judenthume, wie sie jetzt nothwendig schien, nicht entschließen konnten.

Unter den Heidenchristen fing dagegen schon früh die Philosophie an, sich in das Christenthum einzumischen. So viel wir wissen, war Apollōs, ein gebildeter alexandrinischer Jude, der Erste, welcher das Christenthum von einer mehr speculativen Seite auffaßte, und dasselbe in dieser Gestalt mit Beredsamkeit zuerst in Korinth verkündete⁴⁾. So wenig er auch dem Paulus entgegentreten wollte, so verlor dieser doch dadurch bei vielen Korinthern an Ansehen, und es entstanden Spaltungen in der Gemeinde (1 Kor. 1—4)⁵⁾. Paulus will es der Zeit überlassen wissen, den Werth solcher philosophischen auf dem Grunde des christlichen Glaubens errichteten Lehrgebäude zu enthüllen (1 Kor. 3, 11 ff.), tadelt aber die dadurch verursachten Spaltungen, wie er überhaupt Duldsamkeit, selbst gegen Irrthümer, verlangt, so-

3) Brief a. d. Hebräer erläutert v. F. Bleek, I, 60 ff.

4) Bleek a. a. O. S. 423 ff.

5) vgl. außer den Commentatoren: Baur über die Christuspartei, in d. Tübinger Zeitschr. für Theol. 1831. IV, 83. vgl. 1836. IV. Neander's apost. Kirche. I, 292. Dan. Schenkel *de ecclesia Corinthiaca primaeva factionibus turbata*. Basil. 1838. 8. A. F. Dähne die Christuspartei in d. apost. Kirche zu Korinth. Halle 1841. 8. Die Parteiungen in d. Gem. zu Korinth, v. F. Becker. Altona 1842. 8. Th. F. Knivvel *ecclesiae Corinthiorum tetuissimae dissensiones*. Gedani 1842. 4.

bald sie nur nicht praktisch schädlich sind, oder sich allein geltend machen wollen (Röm. 14, 1 ff.). Später erzeugten sich aber unter den Heidenchristen wirklich auch sittlich bedeutende Irrthümer, denen Paulus mit Kraft entgegentreten mußte.

Die Christen betrachteten sich im Gegensatz zu der übrigen, in ihrer Verfehrtheit dem Untergange entgegen eilenden Welt (ὁ κόσμος, ὁ αἰὼν οὗτος, unter dem κοσμοκρατω Eph. 6, 12, dem θεὸς τοῦ αἰῶνος τούτου 2 Kor. 4, 4) als ein ausgewähltes, Gott geweihtes Volk, ἅγιοι ⁶⁾, ἐκλεκτοί, κλητοί, in welchen Benennungen nicht ein Anspruch auf sittliche Fleckenlosigkeit lag, sondern eine Erinnerung an den hohen Christenberuf. So gewiß das Christenthum auch schon in seinem ersten Beginnen viele seiner Befenner geistig erleuchtete und sittlich umwandelte, so konnte es doch Alle von den Flecken ihrer Volks- und Zeitbildung um so weniger reinigen, als gewiß manche derselben durch abergläubische oder andere unlautere Gründe dem Christenthume zugeführt worden waren ⁷⁾. Daraus erklärt es sich, daß Paulus unter den Heidenchristen, besonders in Korinth (1 Kor. 5, 6) und in Areta (Tit. 1, 10 ff.), selbst grobe Laster fortwährend zu bekämpfen fand, daß Jacobus sich genöthigt sah,

6) Wie die spätern Juden ————— Dan. 8, 24. cf. 7, 18 ss.

7) Einseitig lobpreisende Beschreibungen sind: *Guil. Cave primitive christianity, or the religion of the ancient christians in the first ages of the gospel. ed. 5. Lond. 1659* (deutsch v. Frauen-dorf, Leipz. 1694 u. 1723. 8.) u. Gottfr. Arnold's erste Liebe, d. i. wahre Abbildung der ersten Christen. Frankf. 1696. fol. Leipz. 1732. 4. Zuweilen ungerecht gegen die Christen, sonst lesenswerth ist *L. A. Paetz comm. de vi, quam religio christ. per III pri-ora saecula ad hominum animos, mores ac vitam habuit. Gotting. 1799. 4.* Vgl. A. Neander das christl. Leben der drei ersten Jahrhunderte, in dess. Denkwürdigkeiten aus d. Gesch. des Christenth. Bd. 1. Berlin 1823. *J. G. Stickelet C. F. Bogenhard biga commentationum de morali primaeorum Christianorum conditione. Neostad. ad Orlam 1826. 8.*

den sittlichen Mißbrauch der Paulinischen Lehre von der allein beseligenden Kraft des Glaubens zu rügen (Br. des Jacobus), und daß die Apokalypse (geschr. 69) gegen Verführer in Pergamus (Nikolaiten) zu eifern hatte⁸⁾, welche nicht nur die den Heidenchristen gegebenen Speisegesetze, sondern auch das Verbot der Unzucht (Act. 15, 29) nicht achteten. Nachdem aber eine philosophische Behandlung des Christenthums in manchen Gemeinden der Heidenchristen Freunde gewonnen hatte; schlich sich bald, wie es scheint zuerst in Kleinasien, auch die abergläubische Philosophie der Zeit unter die Christen ein, und drohete der Sittlichkeit noch größere Gefahr, indem sie erträumte Geheimlehren und eine willkürliche Ascese als die wahren Reinigungsmittel der Seele empfahl. Vor solchen Irrlehrern, welche eine jüdisch = heidnische Ascese mit einer gewissen Philosophie verbanden, hatte Paulus zuerst in Kolossä zu warnen

8) *Apoc.* 2, 6. 14. 15. Die *κρατοῦντες τὴν διδαχὴν Βαλαάμ* (cf. Num. 31, 16) und die *κρατοῦντες τὴν διδαχὴν τῶν Νικολαϊτῶν* sind dieselben. 𐤅𐤒𐤁𐤁 wird auch bei den Rabbinen von 𐤅𐤒𐤁𐤁 abgeleitet, Buxtorf. *lex. talmud.* p. 314: dem entspricht *נזרין* τὸν λαόν. So zuerst Chr. A. Heumann in *Actis erudit. ann.* 1712. p. 179. Ejusd. *Poecile II*, 392. Münscher in Gabler's Journal f. theol. Lit. V, 17. Eichhorn u. Ewald in ihren Comm. zu *Apoc.* 2, 6. So war also Nikolaiten nicht ein gebräuchlicher Sectenname, sondern eine von dem Apokalyptiker erfundene Bezeichnung. Wie die Sectennamen gewöhnlich nach den Namen der Stifter gebildet wurden, so riethen die Kirchenväter auf den Nicolaus *Act.* 6, 5, welcher nach *Irenaeus I*, 26. *III*, 11. u. *Tertull. de praescr. haer.* c. 46. Stifter der Partei, nach *Clemens Alex. Strom.* II, p. 490. *III*, p. 522. aber unschuldige Veranlassung derselben gewesen sein soll durch seine von Andern mißverstandenen Worte: *ὅτι παραχρῆσασθαι τῇ σαρκὶ δι* (*παραχρᾶσθαι* ist 1. mißbrauchen, nach *Suidas* namentlich *de concubitu immodico.* 2. s. v. a. *δυναχρᾶσθαι*, tödten, wie *Justini apol. maj.* c. 49.)

(Kol. 2, 8. 16 ff.) ⁹⁾: dann setzte sich diese Richtung in hochfliegenden Speculationen, Ehe- und Speiseverboten in Ephesus fort (1 Tim. 1, 5—7. 4, 3. 7. 6, 20), und that daselbst offenbar der Unsitte Vorhub (2 Tim. 3, 6). Auch der Versuch des Hymenäus und Philetus, die den Heiden so anstößige Lehre von der Auferstehung des Körpers (1 Thess. 4, 13 ff. 1 Kor. 15, 12. 35 ff.) geistig zu deuten (2 Tim. 2, 18), welcher aus dieser Richtung hervorging, war in dieser Zeit nicht ohne sittliche Bedeutung, wo jene Lehre auf das innigste mit der Lehre von der Vergeltung zusammenhing ¹⁰⁾. Daß Paulus die Philosophie als solche nicht verwarf, hat er durch sein Vorgehen gegen den Apollos bewiesen: die *φιλοσοφία*, vor welcher er Kol. 2, 8. warnt, ist diese *πseudόγνωσις* (1 Tim.

9) Matth. Schneckenburger über die Irrlehrer zu Colossä, hinter dess. Ueber das Alter der jüd. Proselytentaufe, Berlin 1828. S. C. 187 ff. Dess. Beiträge zur Einl. ins N. T. Stuttgart 1832. S. 146. Dess. Bemerkungen über die Irrlehrer zu Colossä, theol. Studien u. Krit. 1832. IV, 841. Neander apost. K. I, 374. F. H. Rheinwald de pseudodoctoribus Colossensibus. Bonnae 1831. 4. Osiander über die colossischen Irrlehrer, in der Tübinger Zeitschr. f. Theol. 1834. III, 96.

10) Daß ohne Körper Bewußtsein u. Empfindung nicht gedacht werden könne, war sehr verbreitete Meinung im Alterthume, vgl. den Epikureer Vellejus b. Cic. de nat. deor. II. c. 12: Quod (Plato) sine corpore ullo Deum vult esse, — id quale esse possit, intelligi non potest. Careat enim sensu necesse est, careat etiam prudentia, careat voluptate. Der Heide Cäcilins b. Minucius Felix c. 11. sagt: Vellem tamen sciscitari, utrumne sine corpore an cum corporibus, et corporibus quibus, ipsisne an innovatis, resurgatur? Sine corpore? hoc, quod sciam, neque mens, neque anima, nec vita est. Ipso corpore? sed jam ante dilapsus est. Alio corpore? ergo homo novus nascitur, non prior ille reparatur. Justini dial. c. Tryph. c. 1: ἀπαθὲς γὰρ τὸ ἀσώματον. Tertulliani apologeticus c. 48: Ideo repraesentabuntur et corpora, quia neque pati quicquam potest anima sola sine stabili materia, i. e. carne caet.

6, 20), welche, wie Paulus es vorher ahnete, nur erst der Keim noch größerer Verirrungen, der spätern gnostischen Schwärzereien, war (2 Tim. 3, 1 ff.) ¹¹⁾.

Diesen Zeitmängeln gegenüber bildet die Bruderliebe, die Wohlthätigkeit (2 Kor. 8, 1 ff. Hebr. 6, 10. 13, 1 ff.), die geduldige Ertragung von Anfeindungen der Ungläubigen (Phil. 1, 29. 1 Thess. 1, 6. 2, 14. 2 Thess. 1, 4 ff. Hebr. 10, 32 ff.) und die Begeisterung für das Christenthum den hellern Theil in dem Gemälde der ersten Christen. Besonders erscheint uns die Gemeinde zu Philippi in ihrer zärtlichen Anhänglichkeit an den Apostel Paulus liebenswürdig (vgl. den Brief Pauli an die Philipper).

§. 30.

Gemeindeverfassung.

Die Anfänge d. christl. Kirche u. ihrer Verfassung v. R. Rothe. Bd. 1. Wittenberg 1837. S. 141.

Die neuen Gemeinden außerhalb Palästina's bildeten sich nach dem Muster der Muttergemeinde in Jerusalem aus. Ihre Vorsteher waren die Ältesten (*πρεσβύτεροι*, *ἐπίσκοποι*) ¹⁾,

11) Die Spuren der Gnosis im N. T. werden besonders übertrieben von *Henr. Hammond diss. de Antichristo* (in dess. *diss. IV, quibus episcopatus jura adstruuntur. Lond. 1651*), und in dess. *Annot. ad N. T. (lat. per J. Clericum. Amst. 1698. fol.)*. Auf der andern Seite geht aber zu weit *C. Chr. Tillmann tract. de vestigiis Gnosticorum in N. T. frustra quaesitis. Lips. 1773. 8.* Vgl. *Joh. Horn über die biblische Gnosis. Hannover 1805. 8.*

1) Die Einerleiheit beider Benennungen folgt aus *Act. 20, 17. 28. Tit. 1, 5. 7. Phil. 1, 1. 1 Tim. 3, 1. 8.* Anerkannt von *Hieronymus Epist. 82. (al. 83) ad Oceanum: apud veteres iidem episcopi et presbyteri, quia illud nomen dignitatis est, hoc aetatis. Epist. 101. ad Evangelum* s. unten §. 31. *Not. 2. — Idem ad Tit. I, 7. Idem est ergo presbyter, qui episcopus: et antequam diaboli instinctu studia in religione fierent, et*

von amtlich gleicher Bedeutung, obgleich in manchen Gemeinden

diceretur in populis: ego sum Pauli, ego Apollo, ego autem Cephae, communi presbyterorum consilio ecclesiae gubernabantur. Postquam vero unusquisque eos, quos baptizaverat, suos putabat esse, non Christi; in toto orbe decretum est, ut unus de presbyteris electus superponeretur caeteris, ad quem omnis ecclesiae cura pertineret, et schismatum semina tollerentur. Putat aliquis non scripturarum, sed nostram esse sententiam, episcopum et presbyterum unum esse, et aliud aetatis, aliud esse nomen officii: relegat apostoli ad Philippenses verba, dicentis: Es folgen nun die oben angeführten Beweise. Dann: Haec propterea, ut ostenderemus, apud veteres eosdem fuisse presbyteros, quos et episcopos: paulatim vero ut dissensionum plantaria evellerentur, ad unum omnem sollicitudinem esse delatam. Sicut ergo presbyteri sciunt, se ex ecclesiae consuetudine ei, qui sibi praepositus fuerit, esse subjectos: ita episcopi noverint se magis consuetudine, quam dispositionis dominicae veritate, presbyteris esse majores, et in commune debere ecclesiam regere. *Augustini epist. 62. ad Hieron. c. 33*: Quamquam secundum honorum vocabula, quae jam ecclesiae usus obtinuit, episcopatus presbyterio major sit: tamen in multis rebus Augustinus Hieronymo minor est. cf. *Chrysostomi hom. I. in Ep. ad Philipp. Theodoret. comm. in Philipp. I, 1*. Es ist merkwürdig, wie lange man noch späterhin diese Ansicht von der ursprünglichen Gleichheit der Bischöfe und Presbyter festhielt. *Isidorus Hispal. etymol. VII. c. 12*. schreibt jene Stelle aus *Hieron. epist. ad Oceanum* ab. *Bernaldus Constantiensis* (um 1088), der eifrigste Vertheidiger Gregors VII, beruft sich darüber in *f. de presbyterorum officio tract. (in monumentorum res Allemannorum illustrantl. S. Blas. 1792. 4. T. II. p. 384 ss.)* auf das N. L. und auf Hieronymus, und fährt dann fort: Quum igitur presbyteri et episcopi antiquitus idem fuisse legantur, etiam eandem ligandi atque solvendi potestatem et alia nunc episcopis specialia habuisse non dubitantur. Postquam autem presbyteri ab episcopali excellentia cohibiti sunt, coepit eis non licere, quod licuit, videlicet quod ecclesiastica auctoritas solis pontificibus exequendum delegavit. Selbst ein Papst *Urbanus II.* in *Conc.*

Einzelne unter ihnen ein persönliches Uebergewicht über die An-

Benevent. ann. 1091. can. 1: Sacros autem ordines dicimus diaconatum et presbyteratum. Hos siquidem solos primitiva legitur ecclesia habuisse: super his solum praeceptum habemus apostoli (ziemlich dieselben Worte in *Petri Lomb. sentent. lib. IV. dist. 24. c. 8*). Daher nimmt auch Gratianus die obigen Stellen *Hieron. ad Tit. 1. (dist. XCV. c. 5)*, *epist. ad Evangel. (dist. XCIII. c. 24)* u. *Isidori Hisp. (dist. XXI. c. 1)* ohne Bedenken auf. Dieselbe Ansicht halten fest die *Glossa ad Gratiani decret. dist. 93. c. 24*, *Cardinalis S. Marci* auf dem Eostnitzer Concilio 1414 (v. d. Hardt *Conc. Const. II, 228*), *Nicolaus Tudeschus, archiep. Panormitanus* (um 1428) *super prima parte Primi cap. 5. (ed. Lugdun. 1517. fol. 112. b: olim Presbyteri in commune regebant ecclesiam et ordinabant sacerdotes.)* *Nicolaus Cusanus* (um 1435) *de concordantia cath. lib. III. c. 2.* (in *Schardii syntagma tractatum p. 358*), wo er gegen die Aechtheit der pseudoisidorischen Briefe des Clemens bemerkt: *Invenitur insuper in ipsis epistolis de episcoporum a sacerdotibus differentia, quae longo tempore post hoc, ut Hieronymo placet et Damaso, in ecclesia orta est.* Auch der päpstliche Hofkanonist *Jo. Paul. Lancelottus* entwickelt 1563 in *f. Institut. juris canon. lib. I. Tit. 21. §. 3.* jene Ansicht mit einem *sunt, qui affirmant*, ohne etwas zur Widerlegung hinzuzusetzen. Da man im Mittelalter auf den Unterschied der *institutio divina* und *ecclesiastica* nicht den Werth legte, wie die neuern Katholiken; so konnte jene Ansicht die kirchliche Praxis nicht stören. Nachdem indeß das *Conc. Tridentinum sess. XXIII. (15. Jul. 1563) cap. 4.* erklärt hatte, *episcopos, qui in apostolorum locum successerunt, — positos — a spiritu sancto, regere ecclesiam Dei, eosque presbyteris superiores esse etc.*, wurde, obgleich die *institutio divina* nicht bestimmt ausgesprochen war, doch die alte Ansicht verächtlich, und *Michael de Medina* (um 1570) *de orig. sacr. homin.* scheute sich nicht zu erklären, *illos patres materiales fuisse haereticos, sed in his patribus ob eorum reverentiam hoc dogma non esse damnatum.* *Bellarminus de clericis lib. I. c. 15.* nennt dieß aber *sententiam valde inconsideratam*, und hilft sich lieber durch Interpretation. Obgleich nachher unter den katholischen Theologen noch *Edmundus Richerius (defensio libelli de eccles.*

bern hatten ²⁾. Unter der Aufsicht derselben standen die Diakonen und Diakonissen (Röm. 16, 1. 1 Tim. 5, 9. 10) ³⁾. Alle diese Gesellschaftsbeamten erhielten, sofern sie es bedurften, eben so wie die Armen, aus den freiwilligen Beiträgen der Gemeinde ihren Unterhalt (1 Tim. 5, 17. 1 Kor. 9, 13). Den Mel-

et polit. potest. T. II. p. 52 ss.) die Ansicht des Hieronymus vertheidigte, und Jo. Morinus (*de sacris ecclesiae ordinationibus P. III. Exerc. III. c. 3*) wenigstens behauptete, daß die Meinung nicht feherisch wäre, *episcopos non jure divino esse presbyteris superiores*; so ist doch seit dem Tridentinum die *institutio divina* des *episcopatus*, und dessen ursprünglicher Unterschied von dem *presbyteratus* allgemeine Lehre der katholischen Kirche, welcher darin auch die englischen Episkopalen folgen, während die übrigen protestant. Kirchen zu der ältesten Lehre und Einrichtung zurückkehrten. Die ersten Hauptschriften für die neuere kathol. Ansicht sind *Petavi de ecclesiastica hierarchia. libb. V. und dissertatt. theologic. lib. I.* in dessen *theolog. dogmat. Tom. IV. p. 164*. Dagegen *Walonis Messalini (Claud. Salmasii) diss. de episcopis et presbyteris. Lugd. Bat. 1641. 8.* *Dav. Blondelli apologia pro sententia Hieronymi de episcopis et presbyteris. Amstelod. 1646. 4.* Gegen diese schrieb *Henr. Hammondus dissertatt. IV, quibus episcopatus jura ex sacra scriptura et prima antiquitate adstruuntur. Lond. 1651.* Der Streit wurde noch fortgesetzt. Von Seiten der Episkopalen von *Jo. Pearson, Guil. Beveridge, Henr. Dodwell, Jos. Bingham, Jac. Usserius*. Die Ansicht der Presbyterianer vertheidigten: *Jo. Dallaeus, Camp. Vitringa*, auch die Lutheraner *Joach. Hildebrand, Just. Henn. Boehmer, Jo. Franc. Buddeus, Christ. Matth. Pfaff etc.* vgl. *Jo. Phil. Gabler de episcopis primae ecclesiae Christ. eorumque origine diss. Jenae 1805. 4.* *Rothe's Anf. d. christl. Kirche. I, 171.*

2) So scheint in Kolossae für eine Zeitlang Epaphras (Kol. 1, 7. 4, 12), dann Archippus, durch das Ansehen seines Vaters Philemon unterstützt (Kol. 4, 17. Phil. 1, 2), ein gewisses Uebergewicht gehabt zu haben. Vgl. den *σὺλγος γνήσιος* Phil. 4, 3.

3) Ueber Diakonissen Rothe I, 243.

testen lag keineswegs das Lehrgeschäft als Amt ob ⁴⁾, obgleich der Apostel wünscht, daß sie διδασκτικοί seien (1 Tim. 3, 2. 2 Tim. 2, 24). Vielmehr galt die Fähigkeit, in den Versammlungen zu lehren und zu erbauen, für ein Gnadengeschenk des Geistes (χάρισμα πνευματικόν), welches sich in vielen Christen, aber auf mannichfache Weise, äußerte (προφήτης — διδάσκαλος — γλώσση λαλῶν 1 Kor. 12, 28—31. c. 14). Noch weniger kannte man in dieser Zeit einen besondern priesterlichen Stand: denn die ganze Christenheit bildete ja ein königliches Priesterthum (βασιλειον ιεράτευμα 1 Petr. 2, 9), Gottes Eigenthumsvolk (κληρος πᾶς 1 Petr. 5, 3. cf. Deut. 4, 20. 9, 29) ⁵⁾. Die

4) Gegen die Eintheilung in *presbyteros docentes* und *regentes* (zuerst unterscheidet Calvin. *institut. christ. relig. lib. IV. c. 3. §. 8*: verbi ministros s. episcopos und gubernatores s. seniores ex plebe delectos, — danach die presbyterianische Kirchenverfassung) s. *Vitringa de synag. vetere lib. II. c. 2*. Neander apost. Kirche I, 186. Rothe I, 221.

5) *Tertullianus de exhort. castit. c. 7*: Differentiam inter ordinem et plebem constituit ecclesiae auctoritas. *Ambrosiaster* (*Hilarius Diacomus*) um 380 in *comment. ad Ephes. 4, 11*: Primum omnes docebant et omnes baptizabant, quibuscunque diebus vel temporibus fuisset occasio; nec enim Philippus tempus quaesivit aut diem, quo eunuchum baptizaret neque jejunium interposuit. — Ut ergo cresceret plebs et multiplicaretur, omnibus inter initia concessum est et evangelizare et baptizare et scripturas in ecclesia explanare. At ubi omnia loca complexa est ecclesia, conventicula constituta sunt et rectores, et caetera officia in ecclesiis sunt ordinata, ut nullus de clericis [viell. ceteris] auderet, qui ordinatus non esset, praesumere officium, quod sciret non sibi creditum vel concessum. Et coepit alio ordine et providentia gubernari ecclesia, quia si omnes eadem possent, irrationabile esset, et vulgaris res et vilissima videretur. Hinc ergo est, unde nunc neque diaconi in populo praedicant, neque clerici vel laici baptizant, neque quocunque die credentes tinguntur, nisi aegri. Ideo non per omnia conveniunt scripta apostoli ordinationi,

Christen versammelten sich in Privathäusern: in manchen Städten theilten sich die Gemeinden in mehrere kleinere, zu verschiedenen Versammlungsorten haltende Gemeinschaften 6). In den Versammlungen wechselten Vorlesung aus dem N. T., Erklärung derselben, freier Vortrag, Gesang 7) und Gebet (Kol. 3, 16. 1 Tim. 4, 13): auch die Briefe Pauli wurden hier vorgelesen, und von einer Gemeinde der andern mitgetheilt (Kol. 4, 16. 1 Thess. 5, 27). Das Bundesmahl Jesu wurde in einer wirklichen Abendmahlzeit (ἀγάπη) gefeiert (1 Kor. 11, 20) 8). Als

quae nunc in ecclesia est, quia haec inter primordia sunt scripta.

6) ἐκκλησίαι κατ' οἶκον Rom. 16, 5. 1 Cor. 16, 19. Philem. v. 2. Col. 4, 15. N. Chr. Rist über den Ursprung der bischöfl. Gewalt, (aus d. *Archief voor kerkelijke Geschiedenis*, Deel. 2, übers. in Tüngen's Zeitschr. für die hist. Theol. II, 2, 54) denkt sich diese Hausgemeinden einer Stadt durch verschiedene Befehrer gegründet, und ohne gemeinsame Regierung. Baur (Pastoralbriefe S. 78 ff.) folgert aus Tit. 1, 5, daß jede Gemeinde nur Einen Presbyter gehabt habe, und daß wo mehrere Presbyter in Einer Stadt vorkommen, jeder selbstständig eine besondere Gemeinde regiert habe. Indessen für die Mehrheit der Presbyter in einer Gemeinde spricht schon die Analogie der Synagoge; für die Verbindung der Presbyter einer Stadt zu einem Collegio, und somit der etwaigen Hausgemeinden zu Einer Gemeinde (wenn auch jede Hausgemeinde, wie jede Synagoge, ihre besonderen Presbyter hatte) zeugen die Stellen, wo die sämtlichen Presbyter einer Stadt als Gesamtheit erscheinen und handeln, vgl. Act. 15, 4. 20, 17. Phil. 1, 1. Jac. 5, 14. vgl. Rothe I, 180 ff.

7) Ueber den Gesang s. Isidor. Hispal. de eccles. offic. I, 5: Primitiva ecclesia ita psallebat, ut modico flexu vocis faceret psallentem resonare, ita ut pronuntianti vicinior esset quam canenti (aus Augustini confess. X, 33, 2: [Alexandrinus episcopus Athanasius] tam modico flexu vocis faciebat sonare lectorem psalmi, ut pronuntianti vicinior esset quam canenti).

8) J. Th. Fr. Drescher de veterum Christian. agapis. Giessae 1824. 8.

Zeichen der Bruderliebe war in den Versammlungen der Bruderfuß (*qilhma áγάπης*, *qilhma áγιον*) üblich (Röm. 16, 16. 1 Petr. 5, 14). Die übrigen Einrichtungen der Gemeinden bildeten sich frei, mit Beachtung unschuldiger Landessitten (1 Kor. 11, 4), und daher im Einzelnen verschieden aus. Während die palästinenfischen Judenchristen, wie das ganze mosaische Gesetz, so auch die jüdischen Feiertage festhielten: so begingen die Heidenchristen zwar auch noch die Sabbathe und das Passahfest (1 Kor. 5, 6—8) mit Beziehung auf Jesu letzte Schicksale, aber ohne jüdische Superstition (Gal. 4, 10. Kol. 2, 16). Neben denselben war der Sonntag, als Tag der Auferstehung Christi (Act. 20, 7. 1 Kor. 16, 2. — Apok. 1, 10. *ἡ κυριακὴ ἡμέρα*)⁹⁾, gottesdienstlichen Versammlungen gewidmet. Alle körperliche Ascese war nur als Tugendmittel geschätzt, und frei gelassen. So galt Fasten für eine angemessene Vorbereitung zum Gebete (Act. 13, 2. 3. 14, 23), Ehelosigkeit wurde von Paulus wegen der bevorstehenden schweren Zeiten für vortheilhaft gehalten (1 Kor. 7, 26): aber eben dieser Apostel verlangt durchaus, alle diese Enthaltungen dem freien Entschlusse eines Jeden zu überlassen (Röm. 14, 17. 1 Kor. 7. 1 Tim. 4, 3). — Unsittliche Mitglieder wurden aus der Gemeinde ausgeschlossen (1 Kor. 5, 2—13), Reue und Besserung bedingten die Wiederaufnahme (2 Kor. 2, 5—8).

Die von Christo gegebene Idee der Verbindung der Seinen mit ihm und unter einander zu einer Einheit (Joh. 10, 16. 15, 1 ff.) wurde von den Aposteln lebendig erhalten (*σῶμα τοῦ Χριστοῦ*. Röm. 12, 5. 1 Kor. 10, 17. 12, 13. Eph. 2, 16. 4, 4. 12, 16. Kol. 3, 15. *ἐκκλησία* Act. 9, 31. 20, 28. 1 Kor. 10, 32.

9) Diese Stellen werden dadurch beweisend, daß die Sonntagsfeier schon als Sitte vorausgesetzt wird in *Epist. Barnab.* c. 15: *ἀγορεύειν τὴν ἡμέραν τὴν ὀγδόην εἰς εὐφροσύνην, ἐν ᾗ καὶ ὁ Ἰησοῦς ἀνέστη ἐκ νεκρῶν καὶ πανρωθίς ἀνίστη εἰς τοὺς οὐρανούς.* cf. C. Chr. L. Franke *de diei dominici apud veteres Christianos celebratione comm.* Halae 1826. 8. Reander apost. R. I, 195.

12, 28. Eph. 3, 10) ¹⁰⁾. Diese Einheit hatte zwar noch lange nicht die entsprechende äußere Form gewonnen: aber sie hatte einen äußern Gegensatz in den Ungläubigen, und einen äußern Mittelpunkt in den Aposteln ¹¹⁾. Denn die letzten führten die allgemeine Aufsicht über alle Gemeinden (2 Kor. 11, 28), sie waren die Mitaussseher in jeder einzelnen Gemeinde (συμπρεσβύτεροι 1 Petr. 5, 1). So wie sie durch die Scheidung in Juden- und Heidenapostel (Gal. 2, 7—9) selbst den großen Wirkungskreis getheilt hatten: so fand jeder Einzelne wieder in den von ihm gestifteten Gemeinden von selbst seinen engern Wirkungskreis (Röm. 15, 20), ohne daß er indeß dadurch gehindert worden wäre, auch in andern Gemeinden für das Christenthum thätig zu sein. Die erste Einrichtung in den neugestifteten Gemeinden, auch die Ansetzung der Presbyter in denselben, ordneten die Apostel selbst an (Act. 14, 23): späterhin wurden die Gesellschaftsbeamten von den Presbytern unter Zustimmung der Gemeinden ernannt ¹²⁾. In neugegründeten Gemeinden pflegte Paulus einem seiner Gehülfen die erste Anordnung und Leitung zu übertragen (Act. 17, 14. 1 Tim. 1, 3 ff. Tit. 1, 5 ff.), welche dann einen Wirkungskreis ungefähr wie die spätern Bischöfe hatten, ohne indeß an die Gemeinde gebunden zu sein ¹³⁾. Sie gehörten vielmehr zu der Classe der Lehrer, welche, ohne an einen Ort gebunden zu sein, wo sich ihnen eine Gelegenheit darböt, das Evangelium verkündeten (εὐαγγελισταί 2 Tim. 4, 5). Eine eigenthümliche Stellung nahm Jacobus, der Bruder

10) Rothe I, 282.

11) Rothe I, 302.

12) Clem. Rom. epist. I, 44: zuerst seien die Presbyter von den Aposteln angesetzt (κατασταθέντες), nachher ὑφ' ἐτέρων ἐλλογίμων ἀνδρῶν, συνευδοκησάσης τῆς ἐκκλησίας πάσης, wie nach Cyprianus epist. 52. der Bischof gewählt wurde de clericorum testimonio, de plebis suffragio.

13) Rothe I, 305.

des Herrn, ein. Den Aposteln gleich geachtet, und mit weit-
hin reichendem Ansehen stand er in Jerusalem, wo er stets blieb,
an der Spitze der Gemeinde, ganz in dem Verhältnisse eines
spätern Bischofs, aber ohne diese Benennung ¹⁴).

§. 31.

Zeit der jüdischen Unruhen.

Unter dem Drucke fremder Herrscher waren die jüdischen
Messiasshoffnungen stets am lebendigsten geworden, und hatten
sich unter den palästinenensischen Juden in einer der alten hebräi-
schen Prophetie nachgebildeten, aber dieselbe durch Bestimmtheit
und Bilderreichthum überbietenden Apokalyptik ausgesprochen (B.
Daniel ¹) unter Antiochus Epiphanes, B. Henoch ²) unter

14) Gal. 1, 19. 2, 12. Act. 12, 17. 15, 13. 21, 18. (vgl. §. 25.
Not. 2. §. 26. Not. 4.) Rothe S. 264.

1) Bleek über Verf. u. Zweck des B. Daniel, Revision der darüber
geführten Untersuchungen, in d. theol. Zeitschrift v. Schleierma-
cher, de Wette und Lücke III, 171. Gegen Hengstenberg
(die Authentie des Daniel u. die Integrität des Sacharjah. Berlin
1831) u. Hävernick (Comm. über d. B. Daniel. Hamburg 1832)
vgl. E. v. Lengerke d. B. Daniel. Königsberg 1835, Redepen-
ning in d. theol. Studien u. Krit. 1833. III, 831. 1835. I, 163.

2) In einer äthiopischen Uebers. erhalten, von welcher Rich. Lau-
rence the book of Enoch the prophet etc. Oxford. 1821. 2te Aufl.
1833. 8. eine engl. Uebersetzung ist. A. G. Hoffmann's Buch
Henoch in vollständiger (bis c. 55. aus dem engl., von da an aus
dem äthiop. Texte gefertigter) Uebersetzung, mit Commentar, Ein-
leitung u. Excursen. 2 Abth. Jena 1833. 38. 8. Nach Laurence,
Hoffmann I, 23, Gfrörer (Jahrhundert des Heils I, 96) und
Wieseler (die 70 Wochen u. die 63 Jahrwochen des Proph. Da-
niel. Göttingen 1839. S. 163) gehört es den ersten Regierungsjah-
ren Herodes d. G. an; nach Hoffmann's späterer Meinung (II.
Vorr. S. XI) aber dem Schlusse der makkabäischen Periode. Lücke
(Einl. in die Offenb. Johannis S. 60) setzt es in die Zeit des jüd.
Krieges, wahrscheinl. nach der Zerstörung Jerusalems, und ebenso

Herodes d. G.): die bedrängten Zeiten vor und nach der Zerstörung Jerusalems gaben denselben neue Nahrung (4tes B. Esra) ³). Alexandrinische Juden benutzten dagegen die sehr verbreitete Form der sibyllinischen Weissagungen ⁴), um den

Credner (Eint. in d. N. T. I, II, 712) in die Zeit, wo die Apokalypse geschrieben ist. Von Lücke S. 75 sind unstreitige christl. Elemente in dem Buche nachgewiesen worden, die aber wohl erst durch eine spätere Uebearbeitung hineingekommen sind.

- 3) Das griech. Original ist verloren. Erhalten sind eine alte latein. Uebersetzung (in *J. A. Fabricii codex pseudepigraphus V. T. II*, 173), eine äthiopische (*Primi Ezrae libri, qui apud Vulgatam appellatur quartus, versio aethiopica, nunc primo in medium prolata, et latine angliceque reddita a R. Laurence. Oxon. 1820. 8.*) und eine paraphrasirende arabische (engl. überseht in *Whiston primitive christianity. IV.*, ihre Varianten auch bei *Fabricius l. c.*). Ueber das Buch vgl. Corodi's krit. Gesch. des Chitiasmus I, 179. Lücke a. a. D. S. 78. Gfrörer a. a. D. I, 69. Wieseler a. a. D. S. 206. *Ch. J. van der Vlis disp. crit. de Ezrae libro apocrypho, vulgo quarto dicto. Amstelod. 1839. 8.* Laurence setzt die Abfassungszeit zwischen 28 u. 25 v. Chr., Mich. Merkel (vermischte Anmerk. aus d. Philologie, Kritik und Theologie, Erste Samml. Leipz. u. Zwickau 1772. S. 75 ff.) in die Zeit Vespasians; dagegen Corodi, Lücke, Gfrörer und Wieseler an das Ende des ersten Jahrh. Es ist von einem Juden geschrieben, aber von christlicher Hand interpolirt: von letzterer rühren Cap. I. 2. 15 u. 16 ganz her.

- 4) Nachdem die ächten Sibyllinen 74 v. Chr. mit dem Capitolio verbrannt waren, und man anfing neue Sibyllinen zu sammeln, entstanden dieselben in so großer Menge, daß der Verlust auf dem Capitolio nicht nur bald ersetzt wurde, sondern Augustus auch dergleichen in dem Tempel des Apollo auf dem Palatinus niederlegen konnte (*Sueton. Aug. c. 31*). Ungeachtet nun gleichzeitig der Besiß aller Wahrsagebücher verboten wurde, so liefen doch fortwährend unter dem Volke zahlreiche sibyllinische Weissagungen um (*Tacit. Ann. VI, 12*). Die erste sichere Spur jüdischer Sibyllinen bei *Joseph. Ant. I, 4, 3. (cf. orac. Sibyll. III, 35)*. — Die vorhandenen Sibyllinen (*Sibyllinorum oraculorum libb. VIII. ed. Jo. Opso-*

Göbendienst zu bestreiten, und ihrem Volke und seiner Bestimmung bei den Heiden Achtung zu gewinnen. Je mehr die Christen geneigt waren, in den damaligen Drangsalen den Anfang des Endes zu sehen, desto leichter fanden auch bei ihnen solche Schriften Eingang und Nachahmung (erste christliche Sibyllinen) ⁵⁾.

Als nahe vor der Zerstörung Jerusalems der jüdische Fanatismus die Christen dieser Stadt hart bedrängte, und als auch Jacobus, der Bruder des Herrn, (69 n. Chr.) als ein

poeus, Paris. 1589. ed. III. 1607. gr. 8. *Servatius Gallaeus*, Amst. 1689. 4. *Gallandius* in *f. Bibl. PP. I*, 133: neu hinzugekommen sind *libb. XI—XIV in Ang. Maji scriptorum vet. nova collectio T. III. P. III. Romae* 1828. 4.) wurden früher gewöhnlich in das zweite Jahrh. gesetzt, und den Montanisten, von Vielen (Casaubonus, Scaliger, Blondel etc.) dem Montanus selbst beigelegt. Huetius rieth auf Gnostiker, Cave auf alexandrin. Christen, Semler auf den Tertullian als Verfasser; Grotius hielt sie für jüdische, späterhin von Christen interpolirte Producte: indessen erkannte schon G. J. Vossius die Mehrheit der Verfasser in verschiedenen Zeiten an. *Birger Thorlacius (libri Sibyllistarum veteris ecclesiae crisi, quatenus monumenta christiana sunt, subjecti, Havn.* 1815. 8. u. *Conspectus doct. christ. quulis in Sibyllistarum libris continetur.* 1816. auch in *F. Münter miscellanea Hafniensia I, I*, 113) nahm an, sie seien größtentheils zwischen 100 u. 170 n. Chr. in Phrygien, einige auch von Alexandrinern abgefaßt. Nach Bleek (über die Entstehung u. Zusammensetzung d. sib. Dr. in Schleiermacher's, de Wette's u. Büche's theol. Zeitschrift I, 120 u. II, 172) sind die ältesten jüdischen Orakel aus dem 2ten Jahrh. v. Chr., die jüngsten christlichen aus dem 5ten Jahrh. n. Chr.: von alexandrin. Juden rühren der größte Theil von *lib. III.* u. mehrere Abschnitte in *lib. V.* her (a. a. O. I, 198. II, 182. 194): Gfrörer (*Philo II*, 121) stimmt damit überein, und weist in diesen Abschnitten alexandrinisch = jüdische Dogmen nach.

5) Nach Bleek (a. a. O. I, 240. II, 232) ist das vierte Buch von einem Christen, vermuthlich in Kleinasien, gegen 80 n. Chr. verfaßt.

Opfer desselben fiel ⁶⁾; da flüchteten die meisten Glieder der

- 6) *Joseph. Ant. XX, 9, 1.* (auch bei *Euseb. II, 23*) erzählt: „der Hohepriester Ananus, ein Sadducäer und strenger und grausamer Mann, benutzte die Zeit, wo nach des Procurators Festus Tode dessen Nachfolger Albinus noch nicht eingetroffen war (63 n. Chr.): καθίζει συνέδριον κοιτῶν καὶ παραγαγὼν εἰς αὐτὸ [τὸν ἀδελφὸν Ἰησοῦ τοῦ λεγομένου Χριστοῦ, Ἰάκωβος ὄνομα αὐτῶ, καὶ] τινας [ἑτέρους], ὡς παρανομησάντων κατηγορίαν ποιησάμενος, παρίδωκε λεισθησομένους. Ueber dieses Verfahren wurden viele fromme und eifrige Juden sehr unwillig, und verklagten den Ananus bei dem Könige Agrippa und dem Albinus: Agrippa entsetzte ihn deshalb des Hohenpriesterthums.“ Indessen *Clericus art. crit. II, 223. Lardner suppl. vol. III. c. 16. sect. 5.* u. Credner (*Einl. in d. N. T. I, II, 581*) halten aus bedeutenden Gründen die eingeklammerten Worte für unächt. Dagegen erzählt *Hegesippus b. Euseb. II, 23.* nach der oben §. 26. Not. 4. mitgetheilten Stelle den Tod des Jacobus also: „Durch seine Predigt hatte derselbe Viele im Volke für Christum gewonnen, und stand allgemein als der Gerechte in höchstem Ansehen. Daher verlangten die Schriftgelehrten und Pharisäer von ihm eine feierliche Verläugnung Christi: ἔστησαν οὖν τὸν Ἰάκωβον ἐπὶ τὸ πτερύγιον τοῦ ναοῦ, καὶ ἔκραξαν αὐτῶ καὶ εἶπον· δίκαιε, ᾧ πάντες πείθεσθαι ὀφείλομεν, ἐπεὶ ὁ λαὸς πλανᾶται ὀπίσω Ἰησοῦ τοῦ σταυρωθέντος, ἀπάγγελον ἡμῖν, τίς ἡ θύρα Ἰησοῦ τοῦ σταυρωθέντος. (Θύρα wie im Rabb. חַזַּק Schätzung, Geltung, s. Credner in *d. N. Ten. N. E. 3. August 1843. S. 795.* „Was ist der Aufschluß, die Wahrheit von Jesu?“) Καὶ ἀπεκρίνατο φωνῇ μεγάλῃ· τί με ἐπερωτᾶτε περὶ Ἰησοῦ τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου; καὶ αὐτὸς κάθηται ἐν τῷ οὐρανῷ ἐκ δεξιῶν τῆς μεγάλης δυνάμεως, καὶ μέλλει ἔρχεσθαι ἐπὶ τῶν νεφελῶν τοῦ οὐρανοῦ. Da ihm nun Viele beistimmten, so beschloffen die Schriftgelehrten und Pharisäer ihn zu tödten. Ἀναβάντες οὖν κατέβαλον τὸν δίκαιον, — καὶ ἤρξαντο λιθάσειν αὐτόν. Dennoch war er nicht sogleich todt, sondern betete noch für seine Mörder: καὶ λαβὼν τις ἀπ’ αὐτῶν εἰς τῶν κναφίων τὸ ξύλον, ἐν ᾧ ἀπεπίαζε τὰ ἱμάτια, ἤνεγκε κατὰ τῆς κεφαλῆς τοῦ δικαίου. καὶ οὕτως ἐμαρτύρησεν. Καὶ ἔθαψαν αὐτόν ἐπὶ τῷ τόπῳ παρὰ τῷ ναῷ, καὶ ἔτι αὐτοῦ ἡ στήλη μένει παρὰ τῷ ναῷ. — Καὶ εὐθὺς Οὐδеспасианὸς πολιορκεῖ αὐτούς. Im Gegensatz zu Josef-

Gemeinde nach Pella 7). Um diese Zeit wendete sich auch Johannes nach Kleinasien, und schrieb voll der Eindrücke, welche er von Palästina mitgenommen hatte, und in jenen Drangsalen den Beginn der letzten Dinge erblickend, die Apokalypse (69 n. Chr.) 8). Sie wurde der Anfangspunkt einer reichen apokalyptischen Literatur unter den Christen.

phus, welcher den Tod des Jacobus in d. J. 63 setzt, stimmen mit dieser Zeitbestimmung des Hegesippus, nach welcher sogleich nach jenem Tode die Belagerung Jerusalems erfolgt ist, überein *Eusebius III, 11*. (Symeon sei zum Nachfolger des Jacobus gewählt, μετὰ τὴν Ἰακώβου μαρτυρίαν καὶ τὴν αὐτίκα γενομένην ἀλωσιν τῆς Ἱερουσαλήμ), obgleich er in f. Chronik den Tod des Jacobus und den Antritt des Symeon nach Josephus in das 7te Regierungsjahr des Nero setzt; die Clementinen (sofern *Epist. Clem. Rom. ad Jacob. c. 1. in Cotelerii patres ap. I, 611*, und *Clementina epitome de gestis s. Petri c. 147. l. c. p. 798* angeben, daß Petrus eher gestorben sei, als Jacobus), und das *Chronicon Paschale*, welches (*ed. Bonn. I, 460*) den Tod des Jacobus in das erste Regierungsjahr des Vespasianus setzt. Vgl. Credner *Einl. in d. N. T. I, II, 580*. Rothe *Anfänge d. christl. Kirche. I, 275*.

7) *Euseb. h. e. III, 5. Epiphanius haer. XXIX, 7. de mensuris et ponderibus c. 15*.

8) Diese Zeitbestimmung nach *Ewald comm. in Apocalypsin p. 48*. u. Eücke *Einl. in d. Offenb. Joh. S. 244*. Ich kann mich noch nicht entschließen, dem Apostel Johannes die Apokalypse abzusprechen. Der Vf. bezeichnet sich selbst als den Apostel, die ältesten Zeugen erklären ihn dafür: wäre ihm das Buch ungefähr 30 Jahre vor seinem Tode untergeschoben, so würde er gewiß widersprochen haben, und dieser Widerspruch würde aus seinem Schülerkreise schon durch Irenäus zu uns gelangt sein: dagegen gehen die spätern Widersprüche allein von dogmatischen Interessen aus. Die innere Differenz in Sprache und Denkweise zwischen der Apokalypse, welche Johannes, noch wesentlich der hebräischen Bildung und dem palästinischen Judenthume angehörig, schrieb, und dem Evangelio und den Briefen, welche er nach einem 20- bis 30jährigen Aufenthalte unter Griechen abgefaßt hat, ist so nothwendige Folge der Verhältnisse, daß das Gegentheil Verdacht erwecken würde. Dennoch findet sich

Drittes Capitel.

Zeitalter des Johannes

v. 70—117.

§. 32.

Schicksale der Judenchristen in Palästina.

Auf den Trümmern Jerusalems sammelte sich zwar bald wieder eine judenchristliche Gemeinde ¹⁾, und wählte wiederum einen Verwandten Jesu, den Symeon ²⁾, zu ihrem Haupte: aber nach jenem über das Judenthum ergangenen Gerichte ³⁾

auch manches Verwandte, und zeugt für die Continuität der Bildung. vgl. F. Lücke Versuch einer vollständigen Einleitung in die Offenbarung Johannis, und in die gesammte apokalyptische Literatur. Bonn 1832. 8.

1) *Epiphanius de mensuris et ponderibus* c. 15. Nach c. 14. war unter den wenigen verschont gebliebenen Gebäuden auch die kleine christl. Kirche auf dem Berge Zion.

2) *Euseb. III, 11. f. §. 31. Not. 6. Hegesippus apud Euseb. IV, 22: Καὶ μετὰ τὸ μαρτυρῆσαι Ἰάκωβον τὸν δίκαιον, — πάλιν ὁ ἐκ θεοῦ αὐτοῦ Συμεὼν ὁ τοῦ Κλωπᾶ καθίσταται ἐπίσκοπος. ὃν προέδεικτο πάντες, ὄντα ἀνεψιὸν τοῦ Κυρίου, δεύτερον. Κλωπᾶς, ὁ πατήρ τοῦ Συμεὼν, ὡς καὶ ἡγεσίππου β. Euseb. III, 11. ein Bruder Josephs. (Sophronius in app. ad Hieronymi catal. §. 6. macht diesen Symeon zu dem Judas, dem Bruder des Jacobus, und obendrein zu dem Apostel Simon Zelotes. Dagegen *Sam. Basnage annales politico-ecclesiastici ad ann. 31. no. 72.*) Diese Judenchristen wählten überhaupt gern Verwandte Jesu zu ihren Gemeindepätern. So erzählt Hegesippus (b. *Euseb. III, 20*), daß die Enkel des Judas, eines Bruders Christi, nachdem sie von Domitian losgegeben seien, ἡγήσασθαι τῶν ἐκκλησιῶν, ὡς ἂν δὴ μάγιστρος αὐτοῦ καὶ ἀπὸ γένους ὄντας τοῦ Κυρίου.*

3) Das Gefühl davon spricht sich in den Schriften dieser Zeit deutlich aus. *Barnabae epist. c. 9: ἡ περιτομή, ἐφ' ἣ πεποιθασιν, κατήργηται.* auch für die Juden. Das Gesetz des Moses hat nur

konnte dieselbe fortan nicht mehr als maassgebende Muttergemeinde und Mittelpunkt der Christenheit gelten. Wie diese Christen von den Juden fortwährend gehaßt wurden, davon zeugt sowohl die in diese Zeit fallende Abfassung der מִשְׁכַּן הַבְּרִית ⁴⁾, als der Kreuzestod des 120jährigen Symeon (107) ⁵⁾. Nach

eine vorbildliche Bedeutung gehabt, so namentlich die Speisegesetze (c. 10); die Juden sind nicht die Erben der Verheißungen, sondern die Christen (c. 13. 14); die jüdischen Sabbathe sind dem Herrn nicht angenehm, sondern die Sonntage (c. 15); an die Stelle des zerstörten jüdischen Tempels tritt ein geistlicher Tempel (c. 16).

- 4) Samuel der Kleine soll sie auf Veranlassung des R. Gamaliel in Täfne, wo nach der Zerstörung Jerusalem's das Synedrium war, abgefaßt haben (*Talmud. Hierosol. et Babylon. in tract. Berachoth*). Eben deshalb ist nicht an Gamaliel den Ältern, sondern an seinen Enkel zu denken. Cf. *Vitringa de synagog. vet.* p. 1047. — Ueber den Namen מִשְׁכַּן הַבְּרִית s. *Fulleri miscellan. theologic. lib. II. c. 3.* G. E. Edzardus in not. ad *Avoda Sara.* p. 253 ss. — *Hieronym. ep. 89. ad Augustin.*: Usque hodie per totas Orientis synagogas inter Judaeos haeresis est, quae dicitur Minaeorum et a Pharisaeis nunc usque damnatur, quos vulgo Nazaraeos nuncupant, qui credunt in Christum, filium Dei, natum de virgine Maria, et eum dicunt esse, qui sub Pontio Pilato passus est et resurrexit: in quem et nos credimus, sed dum volunt et Judaei esse et Christiani, nec Judaei sunt nec Christiani.

- 5) *Hegesippus in Eusebii h. e. III, 32*: ἀπὸ τούτων τῶν αἰρετικῶν κατηγοροῦσιν τινες Συμεῶνος τοῦ Κλωπᾶ, ὡς ὄντος ἀπὸ Λαβίδ καὶ Χριστιανοῦ. Diese αἰρετικοὶ können nur Angehörige der sieben jüdischen αἰρέσεις gewesen sein, von denen Hegesippus b. *Euseb. II, 23.* und *IV, 22.* redet. — In *Jo. Malalae* (um 600) *chronographia* (ed. Oxon. 1691. 8. p. 356) wird folgende *Relatio Tiberiani*, eines Präses von Palästina, ad *Trajanum*, mitgetheilt, die, wenn sie ächt wäre, in diese Zeit fallen müßte: Ἀπὶχαμον τιμωρούμενος καὶ φωνέων τοὺς Γαλιλαίους, τοὺς τοῦ δόγματος τῶν λεγομένων Χριστιανῶν, κατὰ τὰ ὑμέτερα θεσπίσματα καὶ οὐ πάνονται ἰαντοὺς μὴρόντις εἰς τὸ ἀναιρεῖσθαι. ὅθεν ἐκοπίασα τοῦτοις παραινῶν

dem Tode dieses Mannes entstand auch innerer Zwiespalt unter ihnen. Ein schon seit der apostolischen Versammlung in Jerusalem (Act. 15) unter ihnen bestehender, aber zurückgehaltener Gegensatz (§. 29) trat jetzt hervor (Thebuthis) ⁶⁾, und es

καὶ ἀπειλῶν, μὴ τολμᾶν αὐτοὺς μὲν εἶναι μοι ὑπάρχοντας ἐκ τοῦ προειρημένου δόγματος· καὶ ἀποδιωκόμενοι οὐ παύονται. Θεσπίσαι μοι οὖν καταξιώσατε τὰ παριστάμενα τῷ ὑμετέρῳ κράτει τροπαιοῦχον. Indesß *Dodwell dissertt. Cypr. diss. XI. §. 23*, und *Tillemont note 2. sur la persécut. de Trajan* (in den *Mémoires éd. Bruxelles. 8. Tom. II. P. II. p. 433 s.*) haben die Unächtheit dieser Relation hinlänglich erwiesen.

- 6) Hegesippus bei *Euseb. III, 32*. sagt, daß die Kirche bis zum Tode des Symeon, bis Trajanus, eines tiefen Friedens genossen, und *παρθένος καθαρὰ καὶ ἀδιάφθορος* geblieben sei. Wenn er bei *Euseb. IV, 22*. den Thebuthis als den, welcher sie verderbte, bezeichnet, so liegt in dem Zusammenhange keine Nöthigung, den Tod des Jacobus als den Zeitpunkt, wo Thebuthis auftrat, aufzufassen, und es ist also an den früher deutlich bezeichneten Zeitpunkt zu denken. Am wenigsten läßt sich Schliemann's (Clementinen S. 460) Meinung rechtfertigen, wonach IV, 22. von den ersten Anfängen häretischer Ansichten gleich nach dem Tode des Jacobus, III, 32 vom offenen Hervorbrechen der Häresien im 2ten Jahrh. verstanden werden soll. Denn das Wirken eines Thebuthis, weil er nicht Bischof geworden war, kann nur offene Opposition gewesen sein. Die ersten Anfänge häretischer Ansichten unter den Judenthristen sind aber lange vor dem Tode des Jacobus bei den Gegnern Pauli zu finden. Noch auffallender ist es, daß Schliemann S. 448 f. diesen von Hegesippus angegebenen Zeitpunkt des Entstehens der Secten nicht weiter beachtet, sondern die Trennung der Ebioniten von den Nazaräern in das J. 136 setzt. — vgl. *Meine Abhandl. v. d. Nazaräern u. Ebioniten*, in *Stäudlin's u. Tzschirner's Archiv IV, II, 320*. — *Θίβουθις* ist nach Credner (Einl. in d. N. L. I, II, 619) nicht eine Person, sondern ein Collectivbegriff, halb. תִּבְרָתָא, תִּבְרָתָא, Widerstand, Widerwille, bes. der Widerwille des Magens, dah. vomitus, und dann allgemein Schmutz, Unrath, also wie *σπλάγες* *Jud. 12. σπῖλοι καὶ μῶμοι* 2 Petr. 2, 13.

sonderte sich von den dem apostolischen Glauben treu bleibenden Nazaräern ⁷⁾ eine Partei ab, welche das mosaische Gesetz für absolut verbindlich, und Jesum für den Sohn Joseph's und der Maria hielt. Ihnen wurde später der wahrscheinlich ursprünglich von den Juden den Christen überhaupt gegebene Spottname Ebioniten (עביונים) vorzugsweise beigelegt ⁸⁾. In den östlich vom todten Meere gelegenen Landschaften bildete sich ebenfalls zur Zeit des Trajanus unter den Judenthristen durch das Eindringen des Essenismus eine neue Partei, welche mit essenischer

7) Vgl. *Epiphanius haer.* 29. Nach c. 7. wohnten sie zur Zeit des Epiphanius, gegen Ende des 4ten Jahrh., in Beröa in Syrien, in Cölesyrien, in Dekapolis um Pella, und in Kokabe in Basanitis (jetzt ein Dorf Kokab, zwischen Damaskus u. Nablus, näher dem letztern, s. Burckhardt's Reisen, herausgeg. von Gesenius, S. 591).

8) *Origenes c. Cels.* II init. Ἐβιωναῖοι χρηματίζουσιν οἱ ἀπὸ Ἰουδαίων τὸν Ἰησοῦν ὡς Χριστὸν παραδείξάμενοι. I, 61. οἱ δὲ αὐτοὶ Ἐβιωναῖοι, ἤτοι ἐκ παθόντων ὁμολογοῦντες ὁμοίως ἡμῖν τὸν Ἰησοῦν, ἢ οὐχ οὕτω γεννηθῆσθαι, ἀλλ' ὡς τοὺς λοιποὺς ἀνθρώπους. c. 65. Ἐβιωναῖοι ἀμώτεροι. Diese zwei Classen können nicht, wie Schlie-
mann S. 493 will, die gnostischen und vulgären Ebioniten sein: er hat ja selbst S. 207 gezeigt, daß jene an eine Geburt Christi von der Jungfrau nicht denken konnten: auch nennt Origenes sie Ekesaiten, s. unten Not. 10. Es sind die Nazaräer und Ebioniten, welche auch *Eusebius h. e.* III, 27. unter den gemeinschaftlichen Namen Ebioniten zusammenfaßt, und zugleich deutlich unterscheidet. — Die Ebioniten im engeren Sinne waren nach *Epiphanius haer.* XXX, 2. in Kokabe entstanden, und wohnten zu seiner Zeit (l. c. c. 18) in Nabathäa, Paneas, Moabitis und Kokabe. Ueber ihren Anhang in Kleinasien, Rom und Cypern, von welchem er auch redet, s. unten Not. 10. Ableitung des Namens von einem Ebion zuerst bei Tertullian *de praescr. haeret.* c. 33. Im *Talmud. Hierosolymit. tract. Joma fol. 4. col. 3.* kommt kein עביונים, wie *Lightfoot parergon de excid. urbis, Opp. T. II. p. 118* angiebt, sondern ein עביונ' ר vor. — Vgl. meine Abhandl. S. 297 ff. 306 ff.

Ascese die eigenthümliche Meinung verband, daß der Geist Gottes sich verschiedentlich mit einem Menschen vereinigt habe, um als der wahre Prophet (Adam, Enoch, Noah, Abraham, Isaac, Jacob, Moses, Jesus) dieselbe Wahrheit zu verkünden, und wenn sie verdunkelt war, wiederherzustellen 9). Diese Partei

- 9) Vgl. Credner über Essäer u. Ebioniten, und einen theilweisen Zusammenhang derselben, in Winer's Zeitschr. f. wissensch. Theol. I, 211. 277. H. Schliemann's die Elementinen nebst den verwandten Schriften, und der Ebionitismus. Hamburg 1844. Nach Epiphanius wohnten die Ἑσσηνοί (haer. X) in Samarien, dagegen in Nabathäa, Sturäa, Moabitis und Areilitis die Ὀσσηνοί (haer. XIX), und er faßt daher jene als eine samaritanische, diese als eine jüdische Secte auf. Ohne Zweifel waren die Namen nur durch provincielle Aussprache verschieden: die Essener hatten sich während der jüdischen Kriege wohl in diese Länder zurückgezogen, um dem Andrängen der Juden auszuweichen, mit ihnen die Waffen zu ergreifen. An die Essener, d. i. die östlich vom todtten Meere wohnenden Essener, schloß sich unter Trajanus Ἠλξαι, Ἠλξαιος an (Epiph. haer. XIX, 1): und die Ueberreste der durch ihn modificirten Partei waren unter dem Namen der Σαμψαῖοι zur Zeit des Epiphanius als christliche Partei in Nabatäa u. Moabitis noch vorhanden (l. c. c. 2), auch in Sturäa, und wurden auch Ἐλκεσαῖοι genannt (haer. LIII, 1), von Origenes bei Euseb. h. e. VI, 38. Ἐλκεσαῖται. Auch an die Ebioniten schloß sich jener Elrai an, und ein Theil derselben folgte ihm (Epiph. haer. XXX, 3). Epiphanius will das von Elrai hinterlassene prophetische Buch selbst gelesen haben (haer. XIX, 1. 3), hatte aber noch von einer andern Schrift des Bruders desselben (haer. LIII, 3) Namens Ἰεξίος (haer. XIX, 1) gehört. Der Name Ἠλξαι bedeutete nach seinen Anhängern δύναμις κεκαλυμμένη von הַיָּלֶךְ und כֶּסֶף (haer. XIX, 2). Neuere haben vermuthet, daß dieser Name erst aus dem Namen der Partei entstanden sei, und haben den Namen der Elcesaiten erklärt als נֶגְרֵהֶן (von נֶגַר negare) apostatae Baumgarten's Gesch. der Religionsparteien S. 271; von נֶגְרֵהֶן Nitzsch de testamentis XII patriarcharum p. 5; nach Scaliger ist Ἐλξαι נֶגְרֵהֶן ὁ Εσσαῖος (Petavii comm. ad Epiph. haer. XIX);

wurde außerhalb ihres Vaterlandes erst durch die Clementi-

nach Delitzsch (in Rudelbach's u. Guerike's Zeitschr. 1841. I, 43) sind die Elcesaiten von dem Flecken Elkesi in Galiläa benannt. — Ich glaube, daß הַיִּלְכִּי Bezeichnung des Geistes Gottes ist, welcher den wahren Propheten machte, und welcher auch in den Elementinen *Hom. XVII*, 16. $\delta\iota\alpha\kappa\alpha\mu\acute{o}\varsigma$ $\alpha\sigma\alpha\rho\alpha\zeta$ heißt. Diese geheime Kraft priesen die Elcesaiten als ihren Lehrer: daher der Irrthum des Epiphanius. Wenn der Titel der Schrift, welche er besaß, הַיִּלְכִּי war, und er von einer andern הַיִּלְכִּי hörte, von welchen die letztere von dem verborgenen Gotte, wie die erstere von dessen verborgener Kraft handelte; so mag er sich daraus zwei Brüder gemacht haben. — Daß diese Entwicklung von einer Vermischung von Essenern mit Judenchristen ausging, zeigt Credner a. a. D. S. 312. Wenn Schliemann a. a. D. S. 527 es läugnet, weil sich die Verwandtschaft des essenischen Lehrbegriffs mit dem elcesaitischen nicht nachweisen lasse; so vergißt er, daß jener uns völlig unbekannt ist, da er als Geheimlehre durch einen Eid geschützt war, wie ihn auch die Elcesaiten zu leisten hatten (Credner's Beiträge zur Einl. in d. bibl. Schriften I, 369). Wenn Schliemann dagegen diese Richtung als gnostischen Ebionitismus bezeichnet, so ist dagegen nichts zu erinnern, wenn man Gnosis als gleichbedeutend mit Theosophie überhaupt nimmt, in diesem Sinne waren auch die Essener Gnostiker: diejenige Theosophie, welche einmal in dem historischen Besitze des Namens Gnosis ist, wurde aber von den Elcesaiten bekämpft, wie Schliemann S. 539 selbst zeigt. Wenn übrigens Schliemann S. 530 mit Beziehung auf Neander zur Erklärung des gnostischen Ebionitismus auf das Eindringen altorientalischer Elemente in das Judenthum hinweist; so nimmt er für denselben die gleiche Quelle in Anspruch, aus welcher Neander den Essenismus ableitet (s. oben §. 15. Not. 9). — Was die Namen der Partei betrifft, so glaube ich nicht mit Credner (Beiträge S. 367), daß Ossäer, Sampsäer u. Elkesäer die Namen der drei höchsten Classen der Essener gewesen seien. Die Ossener waren die Essener östlich vom todten Meere, welche allmätig Christen wurden. Diese essenischen Christen wurden Elcesaiten genannt von der הַיִּלְכִּי , welche sie bekannten, Sampsäer (*Epiph. haer. LIII*, 2. $\Sigma\alpha\mu\psi\alpha\iota\omicron\iota$ $\epsilon\iota\mu\eta\gamma\epsilon\nu\acute{o}\tau\alpha\iota$ Ἡλιακοὶ von הַיִּלְכִּי),

nen gegen Ende des zweiten Jahrh. bekannt ¹⁰⁾: und man nannte sie bald Elcesaiten oder Sampfäer, bald mit dem allgemeinen Namen häretischer Judenthristen Ebioniten.

§. 33.

Äußere Schicksale der Christen in den übrigen Provinzen des römischen Reiches.

Nach der Zerstörung Jerusalem's waren die Heidenchristen überall so zahlreich, daß man den Unterschied zwischen Christenthum und Judenthum nicht mehr verkennen konnte. Indes galten die Christen doch für eine jüdische Secte ¹⁾: alle Vorurtheile gegen die Juden (§. 16), und der seit der Empörung derselben verstärkte Haß der Heiden wurden auch auf sie übergetragen: dabei erschien aber das Christenthum bei weitem gefährlicher als das Judenthum, da es sich nicht wie dieses auf Ein Volk beschränkte, sondern sich mit reißender Schnelligkeit überall ausbreitete ²⁾. Dennoch waren die Verfolgungen, welche

wahrscheinlich, weil sie, wie die Essener, gegen die aufgehende Sonne gewendet beteten. Der Name Ebioniten, der ihnen auf die Auctorität des Epiphanius gegeben worden ist, ist bei demselben die allgemeine Benennung für alle ketzerische Judenthristen, und daher zur genaueren Bezeichnung wohl am wenigsten geeignet.

10) s. unten §. 53. Erst von dieser Zeit an scheint diese Partei Anhang in Kleinasien, Rom u. Cypern gefunden zu haben, und daher bezeichnet *Origenes in Euseb. h. e. VI, 38.* die αἱρεσιν τῶν Ἑλεσαϊτῶν als νεωστὶ ἐπανισταμένην. Dagegen ist es sehr zu bezweifeln, daß die Lehre dieser Partei in den Clementinen unverändert rein dargestellt sei.

1) So kommen bei Tacitus (*Hist. V, 5*) in der Schilderung der Juden Züge vor, welche offenbar von den Christen entlehnt sind: *Animas proelio aut suppliciiis peremptorum aeternas putant. Hinc generandi amor et moriendi contemptus.*

2) Urtheile dieser Zeit über die Christen: *Tacit. annal. XV, 44:* quos per flagitia invisos, vulgus Christianos appellabat. Au-

die Christen von einzelnen Kaisern zu leiden hatten, nur partiell. Vespasianus (70—79) verfolgte die Christen als solche gar nicht: doch mögen sie schon unter seiner und des Titus (79—81) Regierung durch Abforderung des jüdischen Leibzolls beunruhigt sein. Noch mehr war dieß unter Domitianus (81—96) der Fall 3), welcher auch in Rom einige Christen hinrichtete 4), und in Palästina nach den Nachkommen David's

ctor nominis ejus Christus, Tiberio imperitante, per procuratorem Pontium Pilatum supplicio affectus erat. Repressaque in praesens exitiabilis superstitio rursus erumpebat non modo per Judaeam, originem ejus mali, sed per Urbem etiam, quocumque undique atrocita aut pudenda confluunt celebranturque. — Odio humani generis convicti sunt. *Sueton. in Nerone c. 16*: Christiani, genus hominum superstitionis novae ac maleficae.

3) Der jetzt an den capitolin. Jupiter zu bezahlende *δίδραχμος*. *Joseph. de B. J. VII, 6, 6*. *Sueton. in Domitiano c. 12*. Praeter caeteros Judaicus fiscus acerbissime actus est: ad quem deferrebantur, qui vel improfessi Judaicam viverent vitam, vel dissimulata origine imposita genti tributa non pependissent. Interfuisse me adolescentulum memini, quum a procuratore frequentissimoque consilio inspiceretur nonagenarius senex, an circumsectus esset. — *Petri Zornii historia fisci Judaici sub imperio vell. Roman. Alton. 1734*.

4) *Xiphilini epitome Dionis Cass. 67, 14*: τὸν Φάβιον Κλήμεντα ὑπατιύοντα, καίπερ ἀνεψιὸν ὄντα, καὶ γενναῖα καὶ αὐτὴν σφραγῆσαντοῦ Φλαβίαν Δομιτίλλαν ἔχοντα κατέσφαξεν ὁ Δομιτιανός· ἐπελήθη δὲ ἀμφοῖν ἔγκλημα ἀθιότητος· ἐφ' ἧς καὶ ἄλλοι ἐς τὰ τῶν Ἰουδαίων ἦθ' ἐξοκίλλοντες πολλοὶ κατεδικάσθησαν· καὶ οἱ μὲν ἀπίθανον, οἱ δὲ τῶν γούν οὐσιῶν ἐστερήθησαν. ἡ δὲ Δομιτίλλα ὑπερῳρίσθη μόνον εἰς Πανδατίριαν. — (ἄθιος i. e. ὁ μὴ σεβόμενος τοὺς θεοὺς). *Euseb. chron. lib. II. ad Olymp. 218*: Πολλοὶ δὲ Χριστιανῶν ἐμαρτύρησαν κατὰ Δομιτιανόν, ὡς ὁ Βρούτιος (*Hieron. Brutius. Chron. pasch. ὁ Βρούτιος*) ἱστορεῖ, ἐν οἷς καὶ Φλαρία Δομιτίλλα, ἑξαδελφὴ Κλήμεντος Φλαβίου ὑπατικοῦ, ὡς χριστιανὴ εἰς νῆσον Ποντίαν ἀναγινώσκεται· αὐτὸς τε Κλήμης ὑπὲρ Χριστοῦ ἀναγίνεται. cf. *Ejusd. hist. eccl. III. c. 18. §. 2*. Nach *Hieronymi epist. 86 (al. 27) ad Eustochium Virg. epitaphium Paulae ma-*

nachforschen ließ ⁵⁾. Unter Nerva (96—98) hörten alle diese Neckereien auf ⁶⁾. Zur Zeit Trajan's (98—117) kommen die ersten Spuren jener Volkswuth gegen die Christen vor, welcher nachher so oft und so manche Opfer fallen mußten (Euseb. III, 32). Plinius d. Jüng., Statthalter von Bithynien, wo sich die Zahl der Christen ungemein vermehrt hatte, brachte gegen die Christen, gegen welche noch keine besondere Gesetze bestanden, die neuerdings von Trajan erneuerten allgemeinen Gesetze gegen die allerdings gefährlichen verbotenen Hetären (cf. Plin. epist. X, 42. 43) in Anwendung (104 oder 111). Sein Bericht an Trajan, höchst wichtig für die Erkenntniß des damaligen Zustandes der Christen, veranlaßte die erste gesetzliche Bestimmung über das Verfahren gegen die Christen ⁷⁾, welcher

tris hatte die Paula auf der Insel Pontia noch die *cellulas* gesehen, in quibus illa (Flavia Domitilla) longum martyrium duxerat.

5) Wie schon Vespasianus gethan hatte (*Hegesipp. ap. Euseb. III, 12*). Wie dem Domitianus die Enkel des Judas, des Bruders Christi, vorgeführt wurden, erzählt *Hegesippus* b. *Euseb. III, 20*.

6) *Xiphilini epit. Dionis. 68, 1*: ὁ Νερούας τοὺς τε κρωμένους ἐπ' ἀσεβείᾳ ἀφῆκε, καὶ τοὺς φεύγοντας κατήγαγε· — τοῖς δὲ δὴ ἄλλοις οὐτ' ἀσεβείας, οὐτ' Ἰουδαίου βίου κατατιᾶσθαι τινας συνέχωρσε. Münze des Senats: *Fisci Judaici calumnia sublata*. *C. Eckhel doctrina numor. veter. VI. p. 405*.

7) *Plinii lib. X. epist. 96 (al. 97)*: C. Plinius Trajano. Solemne est mihi, Domine, omnia, de quibus dubito, ad Te referre. Quis enim potest melius vel cunctationem meam regere, vel ignorantiam instruere? Cognitionibus de Christianis interfui nunquam: ideo nescio, quid et quatenus aut puniri soleat, aut quaeri. Nec mediocriter haesitavi, sitne aliquod discrimen aetatum, an quamlibet teneri nihil a robustioribus differant: de turne poenitentiae venia, an ei, qui omnino Christianus fuit, desisse non prosit: nomen ipsum, si flagitiis careat, an flagitia cohaerentia nomini puniantur. Interim in iis, qui ad me tanquam Christiani deferebantur, hunc sum secutus modum. Interrogavi ipsos, an essent Christiani: confitentes iterum ac

tertio interrogavi, supplicium minatus: perseverantes duci jussi. Neque enim dubitabam, quaecumque esset quod faterentur, pertinaciam certe et inflexibilem obstinationem debere puniri. Fuerunt alii similis amentiae: quos, quia cives Romani erant, annotavi in urbem remittendos. Mox ipso tractatu, ut fieri solet, diffundente se crimine, plures species inciderunt. Propositus est libellus sine auctore, multorum nomina continens, qui negarent, esse se Christianos aut fuisse. Cum praecedente me Deos appellarent, et imagini Tuae, quam propter hoc jusseram cum simulacris numinum afferri, thure ac vino supplicarent, praeterea maledicerent Christo, quorum nihil cogi posse dicuntur, qui sunt revera Christiani, dimittendos esse putavi. Alii ab indice nominati, esse se Christianos dixerunt, et mox negaverunt: fuisse quidem, sed desisse, quidam ante triennium, quidam ante plures annos, non nemo etiam ante viginti quoque. Omnes et imaginem Tuam, Deorumque simulacra venerati sunt: ii et Christo maledixerunt. Affirmabant autem, hanc fuisse summam vel culpae suae, vel erroris, quod essent soliti stato die ante lucem convenire, carmenque Christo, quasi Deo, dicere secum invicem: seque sacramento, non in scelus aliquod obstringere, sed ne furta, ne latrocinia, ne adulteria committerent, ne fidem fallerent, ne depositum appellati abnegarent; quibus peractis morem sibi discedendi fuisse, rursusque coeundi ad capiendum cibum, promiscuum tamen et innoxium (*nicht singularem maleficae superstitionis*); quod ipsum facere desisse post edictum meum, quo secundum mandata Tua hetaerias esse vetueram. Quo magis necessarium credidi, ex duabus ancillis, quae ministrae dicebantur, quid esset veri, et per tormenta quaerere. Sed nihil aliud inveni, quam superstitionem pravam et immodicam: ideoque dilata cognitione ad consulendum Te decurri. Visa est enim mihi res digna consultatione, maxime propter periclitantium numerum. Multi enim omnis aetatis, omnis ordinis, utriusque sexus etiam, vocantur in periculum, et vocabuntur. Neque enim civitates tantum, sed vicos etiam atque agros superstitionis istius contagio pervagata est. Quae videtur sisti et corrigi posse. Certe satis constat, prope jam desolata templa coepisse celebrari, et sacra solemnia diu intermissa repeti,

unter Andern auch Ignatius, Bischof von Antiochien, (116) als Opfer fiel⁸⁾.

pastumque venire victimarum, cujus adhuc rarissimus emtor inveniebatur. Ex quo facile est opinari, quae turba hominum emendari possit, si sit poenitentiae locus.

Ibid. ep. 97 (al. 98): Trajanus Plinio. Actum, quem debuisti, mi Secunde, in excutiendis causis eorum, qui Christiani ad te delati fuerant, secutus es. Neque enim in univ-
ersum aliquid, quod quasi certam formam habeat, constitui potest. Conquirendi non sunt: si deferantur et arguantur, puniendi sunt, ita tamen, ut qui negaverit se Christianum esse, idque re ipsa manifestum fecerit, i. e. supplicando Diis nostris, quamvis suspectus in praeteritum, veniam ex poenitentia impetret. Sine auctore vero propositi libelli in nullo crimine locum habere debent: nam et pessimi exempli, nec nostri seculi est. (Dieser Text nach der Ausgabe von J. C. Drelli vor dem Züricher Lectiōnskataloge, Mich. 1838.) Schon Tertullianus (*apologet. c. 2*) und Eusebius (*hist. eccl. III, 33*) erwähnen diese Briefe. Gegen Gibbon's, Semler's und Corodi's Zweifel an der Richtigkeit derselben s. H. C. Haversaat's Vertheidigung der Plinischen Briefe über die Christen. Göttingen 1788. 8., und Gierig in s. Ausg. von *Plinii epist. Tom. II. (Lips. 1802) p. 498 ss.* Gegen Dr. J. Held *prolegomena ad librum epist. quas mutuo sibi scripsisse Plinium jun. et Trajanum Caes. viri docti credunt* (Schweidnitz 1835. 4.), welcher das ganze zehnte Buch der Briefe für erdichtet hält, s. Münchener gel. Anz. Sept. 1836. No. 186. — Commentare zu diesen Briefen: Franc. Balduini *comm. ad edicta veterum principum Rom. de Christianis. Basil. s. a.* (und hinter s. *Constantinus Magnus, Lips. 1727. p. 26–69.* Just. Henn. Boehmeri *XII dissertatt. juris eccles. ant. ad Plin. sec. et Tertullianum. ed. 2. Halae 1729. Gierig l. c.*

8) Euseb. *h. e. III, 36.* Trajan's Verfahren gegen Ignatius ist nicht unerklärlich, wie Baur (Ursprung des Episkopats S. 149) meint, sondern war wohl berechnet. Er sendete ihn zur Hinrichtung nach Rom, theils um durch den Anblick derselben den Fanatismus der antiochenischen Christen nicht zu reizen, theils weil die langwierigen Beschwerden auf der Reise zur Hinrichtung am ersten noch eine Sinnesänderung bewirken konnten, und der Abfall dieses

§. 34.

Gemeindeordnungen.

Aus dem Apostelkreise finden wir in diesem Zeitabschnitte nur noch Philippus in Hierapolis (Polycrates ap. Euseb. h. e. III, 31. u. V, 24) und Johannes¹⁾ in Ephesus vor. Während der Letztere die kleinasiatischen Gemeinden leitete, und zugleich durch Ausbildung tüchtiger Schüler und durch seine

Hauptes der Christen von den größten Folgen sein mußte, theils um durch den Anblick des Leidenden unterweges die Christen zu schrecken. Unter den Texten der *Acta martyrii Ign.* ist der der alten lat. Uebersetzung (*Cotelerii patr. apost. II, 171*) der älteste: der griechische (*l. c. p. 161*) eine Uebersarbeitung, vielleicht erst von Simeon Metaphrastes. Beide auch in *Ruinart acta mart. selecta*.

- 1) Johannes Verweisung nach Patmos aus *Apoc. I, 9.* erschlossen, *Clemens Alex. quis dives salvetur c. 42. cf. Tertull. de praescr. haer. 36:* apostolus Johannes posteaquam in oleum igneum demersus nihil passus est, in insulam relegatur. Daß er ohne Schaden einen Giftbecher geleert habe (wie Justus Barsabas nach *Papias ap. Euseb. III, 39. cf. Marc. 16, 18*), erzählt zuerst *Augustinus in soliloquiis. cf. Fabricii cod. apocr. N. T. II, 576. Thilo acta Thomae, in der notitia uber. p. LXXIII.* Jene Taufe und diesen Kelch erdichtete die Sage zur Erfüllung von *Matth. 20, 23.* — Sein Tod unter Trajan (*Iren. II, 29. III, 3*) nach *Euseb. chron. u. Hieron. catal. c. 9.* im 3ten J. Trajan's (100 n. Chr.). — Sagen aus *Joh. 21, 22.* gebildet: die eine, daß Johannes sich lebend in das Grab gelegt habe, und in demselben nur schlafe, *Fabric. l. c. p. 588. Thilo l. c. LXXIV;* die andere, daß er gleich dem Henoch und Elias entrückt worden sei, *Pseudo-Hippolytus de consummat. mundi (in Hippol. opp. ed. Fabricius, append. p. 14) u. Ephraemius Antioch. um 526 (in Photii bibl. cod. 229. ed. Rothomag. p. 798 ss.).* — Beinamen: *virgo, παρθένος* (so lautete auch wohl anfangs die Unterschrift des 1ten u. 2ten Briefes Johannes: *ἐπιστ. Ἰωανν. τοῦ παρθένου:* und späterer Mißverständnis der Lateiner schuf daraus *epistolam ad Parthos*), — nach dem Nicäischen Concil bes. *Θεολόγος.* — *Credner's Einl. in d. N. T. I, 1, 217.*

Schriften eine eigenthümliche Lehrentwicklung begründete; ging in andern Ländern den Gemeinden die obere Leitung, welche sie bisher von Aposteln und Apostelschülern genossen hatten, mit dem Tode derselben verloren. Das Bedürfnis der Einheit forderte einen Ersatz, und dieser wurde in dem Episkopate²⁾

- 2) Vgl. §. 30. Not. 1. *Hilarius Diaconus* (gew. *Ambrosiaster* genannt) um 380 in *comment. ad 1 Tim.* 3, 10: *episcopi et presbyteri una ordinatio est. Uterque enim sacerdos est, sed episcopus primus est; ut omnis episcopus presbyter sit, non tamen omnis presbyter episcopus: hic enim episcopus est, qui inter presbyteros primus est.* Von diesem Verhältnisse haben sich in Alexandrien am längsten Spuren erhalten. *Hieronym. epist.* 101 (al. 85) *ad Evangelium* (in den alten Ausgaben fälschl. *ad Evangelium*, auch bei *Gratianus dist. XCIII. c. 24*): *apostolus perspicue docet eosdem esse presbyteros, quos episcopos. — Quæris auctoritatem? Audi testimonium. Es wird Phil. 1, 1. Act. 20, 28 u. s. w. citirt. Quod autem postea unus electus est, qui caeteris praeponeretur, in schismatis remedium factum est, ne unusquisque ad se trahens Christi ecclesiam rumperet. Nam et Alexandriae a Marco evangelista usque ad Heraclam et Dionysium episcopos (um 240 n. Chr.) presbyteri semper unum ex se selectum, in excelsiori gradu collocatum, episcopum nominabant. Quomodo si exercitus imperatorem faciat, aut diaconi eligant de se, quem industrium noverint, et archidiaconum vocent. (vgl. über diesen Brief Chr. Waechter, *acta eruditorum ann. 1717. p. 484 ss. 524 ss.* Im katholischen Interesse haben P. Mollenbuhner, und ihm folgend Winterim Denkwürdigk. d. christl. Kirche II, I, 78 ff. denselben für unächt erklärt.) *Hilarius Diac. comm. ad Ephes.* 4, 11: *primum presbyteri episcopi appellabantur, ut uno recedente sequens ei succederet. Denique apud Aegyptum presbyteri consignant, si praesens non sit episcopus. Sed quia coeperunt sequentes presbyteri indigni inveniri ad primatus tenendos, immutata est ratio, prospiciente concilio, ut non ordo, sed meritum crearet episcopum, multorum sacerdotum iudicio constitutum, ne indignus temere usurparet, et esset multis scandalum. — Pseudo-Augustini (wahrscheinlich auch Hilarii Diaconi) *quaestiones vel. et nov. testamenti* (im appendix Tom. III. P. II. der**

geboten, welcher in der Muttergemeinde Jerusalem durch die

Benedictinerausgabe), *quaest.* 101: presbyterum autem intelligi episcopum probat Paulus apostolus, quando Timotheum, quem ordinavit presbyterum, instruit, qualem debeat creare episcopum (1 Tim. 3, 1). Quid est enim episcopus, nisi primus presbyter, hoc est summus sacerdos? — Nam in Alexandria et per totam Aegyptum, si desit episcopus, consecrat [*Ms. Colb.* consignat] presbyter. Ähnlich noch *Eutychius* (*Said Ibn Batrik* um 930) *patriarcha Alex. in ecclesiae suae origg.* (ed. *Joh. Selden p. XXIX*): constituit Marcus evangelista XII presbyteros, qui nempe manerent cum patriarcha, adeo ut cum vacaret patriarchatus, eligerent unum e XII presbyteris, cujus capiti reliqui XI manus imponerent, eique benedicerent, et patriarcham eum crearent (vgl. 1 Tim. 4, 14). — Neque desiit Alexandriae institutum hoc de presbyteris, ut scilicet patriarchas crearent ex presbyteris duodecim, usque ad tempora Alexandri patriarchae Alexandrini, qui fuit ex numero illo CCCXVIII. Is autem vetuit, ne deinceps patriarcham presbyteri crearent. Et decrevit, ut mortuo patriarcha convenirent episcopi, qui patriarcham ordinarent. In diese Nachricht ist wenigstens das der spätern Disciplin Widersprechende (aber noch *Guilelmus Autissiodorensis* um 1206 *comm. ad sent. l. IV. qu. 1. de sacram. ord. sub finem* sagt: Quod si non essent in mundo nisi tres simplices sacerdotes, oporteret quod aliquis illorum consecraret alium in episcopum et alium in archiepiscopum) gewiß nicht erst in spätern Zeiten hineingetragen worden: und sie behält insofern immer historischen Werth. Versuche, ihr durch Deutung das Anstößige zu nehmen, von *Morinus*, *Pearson*, *De Quien*, *Renaudot*, *Petavius*, bes. *Abrah. Echellensis Eutychius patriarcha Alex. vindicatus et suis restitutus orientalibus*, s. *responsio ad Jo. Seldeni origines etc. Romae 1661. 4. Mamachii origg. et antiquitt. Christian. Tom. IV. p. 503 ss.* G. dagegen *J. F. Rehkopf vitae patriarcharum Alexandrinorum saec. I et II. Specim. III. (Lips. 1759. 4) p. XXVIII s.* — Auf die Angaben des Hieronymus und Hilarius stützt sich die gewöhnliche protest. Ansicht von dem Ursprunge des Episkopats, welche unter den Neueren (die ältere Literatur s. § 30. Not. 1) mit verschiedenen Modificationen entwickeln *Siegler Gesch.*

Stellung des Jacobus und seiner Nachfolger längst vorgebildet war ³⁾. Dieses Beispiel fand zunächst in den benachbarten Gemeinden Nachahmung, namentlich in Antiochien ⁴⁾: in

b. kirchl. Verfassungsformen S. 7, *Gabler de episcopis primae eccl. Christ. eorumque origine diss. Jenae 1805. 4.*, Neander *RG. I, I, 324.* Als Vereinigungspunkt der ἐκκλησίαι κατ' οἶκον, welche in den Städten unabhängig von einander bestanden hätten (s. S. 30. Not. 6), soll der Episkopat gegründet sein nach *J. F. Gruner de origine episcoporum exerc. Halae 1761. 4.*, Münchener Dogmengesch. II, 376. u. bes. N. Chr. Rist über den Ursprung der bisch. Gewalt (in Zilgen's Zeitschr. f. d. hist. Theol. II, II, 47): s. dagegen Rothe die Anfänge d. christl. Kirche und ihrer Verfassung I, 194. Nach Rothe (S. 392) wurde der Episkopat als Organ der christl. Einheit von den noch übrigen Aposteln auf der Versammlung zu Jerusalem, auf welcher sie Symeon zum Bischof von Jerusalem wählten (*Euseb. III, 11*), eingesetzt. Wenn sich aber das Andenken an diese Synode erhielt, wie kann ihre bedeutendste Handlung vergessen sein? Nach Baur (über d. Ursprung des Episkopats. Tübingen 1838. 8.) waren es erst die unter den Antoninen in ihrer ganzen Macht hervortretenden Häresen, welche die Idee der kathol. Kirche zum klareren Bewußtsein brachten, und die Realisirung derselben vermittelt des Episkopats als dringendes Bedürfnis erscheinen ließen. Petriner und Pauliner waren darin einig: zur Realisirung wirkten sowohl die Clementinen, welche von den Petrinern, als die Apostelgeschichte, die Pastoralbriefe, und die späteren Ignatianischen Briefe, welche von den Paulinern jetzt ausgingen.

3) s. oben S. 26. Not. 4. S. 32. Not. 2.

4) vgl. die Briefe des Ignatius, Rothe Anfänge der christl. Kirche I, 467. Bemerkenswerth ist es, daß hier immer der Bischof als Stellvertreter Christi, die Presbyter als Stellvertreter der Apostel dargestellt werden (*ad Trallianos c. 2: τῷ ἐπισκόπῳ ὑποτάσσεσθε ὡς Ἰησοῦ Χριστῷ, — ὑποτάσσεσθε καὶ τῷ πρεσβυτερίῳ, ὡς τοῖς ἀποστόλοις Ἰησοῦ Χριστοῦ. cf. c. 3. ad Magnes. c. 6. ad Smyrn. c. 8*), da doch nach der Ansicht, welche bald nachher in der Kirche herrschend wurde, die Bischöfe Nachfolger und Stellvertreter der Apostel sind. Jene Ignatianische Auffassung dieses Verhältnisses scheint aus Jeru-

den entfernteren Gemeinden nahmen zwar die vornehmsten Presbyter, als Vorsitzende der Presbytercollegien, eine ähnliche Stellung ein, waren aber über die andern Presbyter durch selbstständige Befugnisse noch nicht erhoben ⁵⁾). Ignatius empfahl durch seine Briefe allgemein den Episkopat als Bedingung der Einheit auf das dringendste ⁶⁾, und so rückten die ersten Pres-

salem zu stammen, wo Jacobus, der Bruder Jesu, als Stellvertreter desselben gelten mochte, und eben so später die andern Verwandten Jesu, welche von den palästinsischen Gemeinden zu Häuptern gewählt wurden, s. §. 32. Not. 2.

5) *Clemens Rom. in epist. I. ad Corinth. c. 42.* nennt bloß ἐπίσκοποι καὶ διάκονοι, und findet diese beiden Classen des Klerus schon *Jes. 60, 17.* prophetisch angegeben. *Hermæ pastor. I, vis. II, 4:* Seniores, qui praesunt ecclesiae. *Vis. III, 5:* Apostoli, et episcopi, et doctores, et ministri. Hier sind Episcopi die Seniores, Doctores die lehrenden Presbyter und Evangelisten, nicht, wie Rothe S. 408 will, die Presbyter schlechthin. *Polycarpus ad Philipp. c. 5.* ermahnt, ὑποτάσσεσθαι τοῖς πρεσβυτέρους καὶ διακόνους, ὡς τῷ θεῷ καὶ Χριστῷ. Als Vorsitzender unter den Presbytern bezeichnet sich Polycarp in dem Anfange des Briefes: Πολύκαρπος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ πρεσβύτεροι τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ θεοῦ τῇ παροικοῦσῃ Φιλιπποῖς κ. τ. λ.

6) Ignatius empfiehlt die Unterwerfung unter die bischöfliche Gewalt als etwas Neues, wenigstens noch nicht hinlänglich Befestigtes, s. Rist in Illgen's Zeitschr. II, II, 68. In s. *epist. ad Polycarpum* redet er den letzteren als ἐπίσκοπον, verschieden von den πρεσβυτέρους, (c. 6) an, und ermahnt ihn zur Ausübung bischöflicher Rechte und Pflichten, ungeachtet Polycarpus selbst in seinem nicht lange nachher geschriebenen Briefe sich nur als den vornehmsten Presbyter bezeichnet (s. Not. 5). So nimmt Ignatius überhaupt die ersten Presbyter der Gemeinden als Bischöfe, und will sie veranlassen, die Idee des Episkopats sich anzueignen. So den Onesimus als Bisch. v. Ephesus (*ep. ad Ephes. c. 1*), den Polybius als Bischof von Tralles (*ad Trall. c. 12*), den Damas als Bisch. v. Magnesia (*ad Magnes. c. 2*), und einen Ungenannten als Bisch. v. Philadelphia (*ad Philad. c. 1*).

byter bald allgemein auf diese höhere Stufe als ἐπίσκοποι⁷⁾, ungeachtet sie daneben noch lange Zeit auch den Namen πρεσβύτεροι fortführten⁸⁾. Als man später die Reihen der Bischöfe, als der Nachfolger der Apostel, bis auf die Apostel zurückzuführen suchte, so rechnete man für die früheren Zeiten die vornehmsten Presbyter als die ersten Bischöfe⁹⁾. Daher erklären sich die verschiedenen Angaben über die Reihenfolge der ersten römischen Bischöfe¹⁰⁾. — Da die allgemeine Lehrfreiheit in den

7) Der προεστώς, welcher in *Justini apol. maj.* c. 65. in allen Gemeinden vorausgesetzt wird, ist ohne Zweifel der Bischof.

8) Weil sie immer noch den Charakter der vorsitzenden Presbyter behielten. So sind die Bischöfe unter den πρεσβυτέροις mit begriffen b. *Irenaeus III*, 2, 2. (*successiones presbyterorum*, dageg. *III*, 3, 1 u. 2. *successiones episcoporum*.) *IV*, 26, 2. 3. 5. *V*, 20, 2. In *Irenaei epist. ad Victorem ap. Euseb.* *V*, 24. heißen die früheren Bischöfe οἱ πρεσβύτεροι, οἱ προεστάτες τῆς ἐκκλησίας. *Tertullianus in apologet.* c. 39. nennt Bischöfe u. Presbyter zusammen *Seniores*.

9) In Alexandrien: (Marcus), Annianus, Abilius, Kerdon (*Euseb.* *II*, 24. *III*, 14. 21). In Antiochien: Evodius, Ignatius, Heros (*Euseb.* *III*, 22. 36).

10) vgl. §. 27. Not. 6. Zuerst giebt *Irenaeus adv. haer.* *III*, 3, welchem *Eusebius III*, 2. 13. 14. 31. folgt, dieselbe so an: Linus (2 Tim. 4, 21?) † 80, Anencletus, Anacletus od. Cletus † 92, Clemens (Philipp. 4, 3?) † 102, Evarestus † 110. Nach den Clementinen war dagegen Clemens, der beständige Begleiter des Petrus, von dem letzteren zum Bischofe von Rom eingesetzt: ihnen folgt *Tertull. de praescr.* c. 32. Sodach geben die *Constitut. apost.* *VII*, 46. folgende Ordnung: Linus von Paulus, Clemens v. Petrus ernannt, u. s. w.; ebenso *Optatus Milev. de schism. Donatist.* *II*, 2. *Augustini ep.* 53. ad *Generosum*. Dagegen *Epiphan.* *XXVII*, 6: Clemens sei zwar von Petrus zum Bischofe ordinirt, habe aber das Amt erst nach dem Tode des Linus u. Anacletus angetreten: *Rufinus praef. in recognit.* Linus und Cletus seien bei Lebzeiten des Petrus Bischöfe gewesen: nach dem Tode des letzteren habe Petrus kurz vor seinem

Versammlungen schon früh Uingehörigkeiten hervorbrachte (Jac. 3, 1), so scheint sie schon in diesem Zeitraume, ohne förmlich aufgehoben zu werden, durch die Sitte dahin beschränkt zu sein, daß gewöhnlich nur die Gesellschaftsbeamten öffentlich redeten ¹¹⁾).

§. 35.

Apostolische Väter.

SS. Patrum, qui temporibus apostolicis floruerunt, opera ed. J. B. Cotelerius. Paris. 1672. recud. curavit J. Clericus ed. 2. Amst. 1721. 2 voll. fol. SS. Patrum apostolic. opera genuina ed. Rich. Russel. Lond. 1746. 2 voll. 8. S. Clementis Rom., S. Ignatii, S. Polycarpi, patrum apostl., quae supersunt. Accedunt S. Ignatii et S. Polycarpi martyria. Ad fidem codd. rec., adnotationibus illustravit, indicibus instruxit Guil. Jacobson. 2 Tomi. Oxon. 1838. ed. 2. 1840. S. Patrum apostl. opera (genuina). Textum recognovit, brevi adnotatione instruxit, et in usum praell. acad. ed. C. J. Hefele. Tubingae 1839. ed. 2. 1843.

Patres apostolici werden die unmittelbaren und ächten Schüler der Apostel genannt, im engern Sinne diejenigen unter ihnen, welche Schriften hinterlassen haben. Der Schule

eigenen Tode den Clemens eingesetzt. Nach Hieronymus (catal. c. 15) hielten die meisten Lateiner den Clemens für den unmittelbaren Nachfolger des Petrus. Die neuere römische Kirche nimmt folgende Ordnung an: Petrus, Linus, Clemens, Cletus, Anacletus, Evarestus. vgl. Jo. Pearsonii u. Henr. Dodwelli diss. de successione primorum Romae episcoporum, in Pearsonii opp. posthum. Lond. 1688. 4. J. Ph. Baraterii disquisitio chronol. de successione antiquissima episcoporum Rom. Ultraj. 1740. 4.

11) Dr. K. F. W. Daniel's pragmat. Gesch. d. christl. Vereinsamkeit u. d. Homiletik. Bd. I. Abth. 1. (Leipzig 1839) S. 75.

des Paulus gehören an Barnabas (vgl. §. 26) ¹⁾, Clemens

- 1) Der Brief des Barnabas, schon von Clemens Alex., Origenes u. Hieronymus für ächt gehalten, war ganz unbekannt geworden, als ihn, nachdem Usser's Ausg. noch in der Druckerei in Oxford 1643 verbrannt war, zuerst *Hugo Menardus*, Paris. 1645. 4., und in einem berichtigten Texte *Is. Vossius*, hinter den Briefen des Ignatius *Amstel.* 1646. 4. herausgaben. Lange Zeit war die überwiegende Meinung gegen seine Aechtheit, s. bes. *Tentzel ad Hieron. catal. c. 6.* in *Fabricii bibl. eccles. p. 38 ss.*: doch erklärten ihn *Is. Vossius*, *Cave*, *Grynaeus*, *Gallandius* für ächt. Seit J. E. Chr. Schmidt *RG. I*, 437, Müncher Dogmengesch. *I*, 111, *Rosenmüller hist. interpret. libb. sacr. I*, 42 sich für die letztere Ansicht entschieden, wurde dieselbe fast die herrschende, und ist insbes. mit Scharfsinn vertheidigt von *D. E. Henke de epistolae quae Barnabae tribuitur authentia. Jenae* 1827. 8., *Bleek Brief a. d. Hebräer I*, 416. u. *J. Chr. Rördam comm. de authentia epist. Barnabae. Partic. I. Hafn.* 1828. 8. Auch *Gu. H. Haverkorn van Rysewyk diss. de Barnaba. Arnhemiae* 1835. 8. erklärt sich für die Aechtheit. Neuerdings haben sich aber wieder mehrere sehr gewichtige Stimmen gegen dieselbe erhoben, *Neander (RG. I, II, 1133)*, *Zweستن (Dogmatik I, 104)*, *Ullmann (theol. Studien u. Krit. I, II, 382)* u. *Hug (Zeitschr. für d. Geistlichkeit d. Erzbisth. Freiburg. II, 132 ff. III, 208 ff.)*. *Dan. Schenkel* (über d. Brief d. Barn. in d. theol. Stud. u. Krit. 1837. III, 652) glaubt, daß §. 1—6. 13. 14. 17. den ursprünglichen ächten Brief bilden, und daß §. 7—12. 15. 16. von einem therapeutischen Judenchristen später eingeschaltet seien. Dagegen behauptet *E. J. Hefele* in der *Tübing. theol. Quartalschr.* 1839. I, 50. die Integrität des Briefes, läugnet aber in der Schrift: „das Sendschreiben des Apostels Barnabas aufs Neue untersucht, übersetzt und erklärt, Tübingen 1840. 8.“ die Aechtheit desselben. — Der Hauptgrund gegen die Aechtheit, daß die abgeschmackt mystische Auslegungsweise des Briefes einem Gefährten des Paulus nicht zugetraut werden könne, scheint mir unzulänglich. Daß Barnabas nicht ein geistig bedeutender Mann war, erhellet schon aus der Apostelgeschichte. Dort ist er zuerst vermöge seines apostolischen Auftrages in der Gemeinschaft mit Paulus der Vornehmere (*Act. 11, 22. 12, 2.* Barnabas und Saulus), tritt aber sogleich, nachdem eine freiere Wirksamkeit be-

Romanus (vgl. §. 34. Not. 10) ²⁾, welchem aber auch später viele Schriften untergeschoben worden sind ³⁾, und Hermas, dessen Schrift (ὁ ποιμήν) ⁴⁾ in Visionen und Parabeln sittliche

gonnen hat, hinter Paulus völlig zurück (13, 13. 43. Paulus und Barnabas). Der Brief ist nach c. 4. u. c. 16. bald nach der Zerstörung Jerusalem's geschrieben; und das alte Zeugniß des Clemens, daß Barnabas Verf. sei, läßt sich nicht aus einer partiischen Vorliebe der Alexandriner für ein geistesverwandtes Product herleiten: denn weder konnte der Chilasmus des Briefes (c. 15) den Alexandrinern gefallen, noch sagen alle Deutungen desselben dem Clemens zu, welcher *Paedag. II. p. 221.* eine derselben widerlegt, und *Strom. II. p. 464.* der Deutung unseres Briefes von Ps. 1, 1. eine andere vorzieht.

2) Sein Brief a. d. Korinthier, der schon im 2ten Jahrh. in den gottesdienstl. Versammlungen in Korinth gelesen zu werden pflegte (*Dionys. Corinth. in Euseb. h. e. IV, 23, 6. Iren. III, 3*), ist mit Unrecht von Semler (histor. Einleit. zu Baumgarten's Unters. theol. Streitigkeiten, Bd. 2. S. 16) u. Ammon (Leben Jesu I, 33) bezweifelt, wird aber von H. Bignon, Ed. Bernard, H. Burton, Jo. Clericus (s. *Patrum apost. Cotelerii ed. Clerici II. p. 133. 478. 482* u. in d. Noten zum Briefe), Ittig, Mosheim u. Neander für interpolirt gehalten. Er scheint an das Ende des ersten Jahrh. zu gehören. Gegen Schenkel (theol. Studien u. Krit. 1841. I, 65), welcher ihn zwischen 64 u. 70 setzt, s. Schliemann's Clementinen S. 409. Der sogen. zweite Brief, ein bloßes Fragment, ist unächt (*Euseb. III, 38*). Diese beiden Briefe, allein in dem *Cod. Alexandr.* erhalten, gab zuerst *Patric. Junius Oron. 1633. 4.* heraus, und sein ungenauer Text ist in den meisten Ausgaben wiederholt. Nach sorgfältiger Vergleichung des Codex gab zuerst einen correcteren Text *Henr. Wotton, Cantabr. 1718.*

3) Nämll. 1) zwei Briefe in syr. Sprache s. unten §. 73. Not. 5.

2) *Constitutiones* u. *Canones apostolorum* s. §. 67. Not. 3. 3) *Recognitiones Clementis* u. *Clementina* s. §. 58.

4) Zum Theil eine Nachbildung des 4ten B. Ebra (s. §. 31. Not. 3. vgl. Jachmann S. 63), giebt sich selbst als eine Schrift des Rom. 16, 14. erwähnten Hermas (*Lib. I. Vis. II. c. 4*), und wird schon von *Irenaeus IV, 3.* als *scriptura* citirt. Als gegen das Ende

Vorschriften einschärft, um die Vollendung der Kirche zu beschleunigen. Schüler des Johannes sind Ignatius, Bischof von Antiochien (s. §. 33. Not. 8)⁵⁾, Polycarpus, Bischof

des 2ten Jahrh. der Kampf gegen den Montanismus im Abendlande begann (s. unten §. 59), so verlor sie hier ihr Ansehen, bei den montanistisch Gesinnten, weil sie eine einmalige Buße nach der Taufe gestattete, bei den Gegnern der Montanisten wegen ihrer apokalyptischen Form (*Tertull. de pudic. c. 10: Cederem tibi, si scriptura Pastoris, quae sola moechos amat, divino instrumento meruisset incidi, si non ab omni concilio ecclesiarum, etiam vestrarum, inter apocrypha et falsa judicaretur. c. 2: ille apocryphus Pastor moechorum*), und jetzt erklärt das *Fragmentum de canone in Muratorii antiquit. Ital. III, 853: Pastorem vero nuperrime temporibus nostris in urbe Roma Hermas conscripsit, sedente cathedra urbis Romae ecclesiae Pio episcopo, fratre ejus*. Diese Annahme, welche Grenäus noch nicht gekannt haben kann, wurde nachher die gewöhnliche im Abendlande. Dagegen blieb diese Schrift bei den Alexandrinern in Ansehen, und wird von Clemens Alex. u. Origenes oft, von Athanasius mehreremal als Auctorität citirt (s. Sachmann S. 37). *Origenes in Ep. ad Rom. comm. lib. X. c. 31: Puto tamen, quod Hermas iste (Rom. 16, 14) sit scriptor libelli istius, qui Pastor appellatur, quae scriptura valde mihi utilis videtur, et, ut puto, divinitus inspirata*. Als sich aber später die Arianer auf dieselbe beriefen (*Athanasii epist. ad Afros in Opp. I, II, 895*), so sank ihr Ansehen auch in der griech. Kirche. *Hieronymus in catal. c. X: Herman, cujus apostolus Paulus ad Romanos scribens meminit, — asserunt auctorem esse libri, qui appellatur Pastor, et apud quasdam Graeciae ecclesias etiam publice legitur. Revera utilis liber, multique de eo scriptorum veterum usurpavere testimonia, sed apud Latinos paene ignotus est*. Lücke Einl. in die Offenbarung Joh. S. 141 setzt sie in die Mitte des 2ten Jahrh., Sachmann der Hirte des Hermas, Königsb. 1835, in den Anfang desselben, und hält den Hermas des Paulus für den Verfasser.

5) Sieben Briefe *ad Smyrnaeos, ad Polycarpum, ad Ephesios, ad Magnesios, ad Philadelphienses, ad Trallianos, ad Ro-*

manos (Polykarp ep. c. 13 erwähnt schon der Briefe des Ignatius im Allgemeinen, *Iren.* 5, 28. citirt den an die Römer, *Origenes prol. in cant. cant.* u. *Hom. VI. in Lucam* die an die Römer u. Ephesier, und *Euseb. III*, 36. alle sieben) sind in einer längern und in einer kürzern Recension (die letztere zuerst von *Is. Vossius, Amstel.* 1619. 4. herausgegeben) vorhanden. Der Streit über ihre Aechtheit war mit dem über den Ursprung der Bischöfe verflochten. In der ältern reichen Literatur desselben ist die Hauptschrift für die Aechtheit: *Jo. Pearson. vindiciae epistol. S. Ignatii, Cantabr.* 1672. 4. Die gegen dieselbe: *Jo. Dallaeus de scriptis, quae sub Dionysii Areop. et Ignatii Antioch. nominibus circumferuntur. Genev.* 1666. 4. Neuerdings vertheidigte Rothe (Anfänge d. christl. Kirche S. 715) die Aechtheit. Gegen ihn behauptete aber Baur (über d. Ursprung des Episcopats S. 145 ff.), daß diese Briefe in der 2ten Hälfte des 2ten Jahrh. in Rom im Interesse des reinen paulin. Christenthums gegen die petrinisch judaisirende Richtung, die in den Elementinen ihren Ausdruck gefunden habe, abgefaßt seien. Mit Beziehung auf seine Bedenken vertheidigte Dr. J. E. Huther (Tilgen's Zeitschr. für d. histor. Theol. 1841. IV, 1) wiederum die Aechtheit. — Was die beiden Recensionen betrifft, so hat nur W. Whiston (*primitive christianity revived. Lond.* 1711) die längere für die ursprüngliche erklärt, und Dr. F. K. Maier (theol. Stud. u. Krit. 1836. II, 340) gemeint, daß dieselbe dem ursprünglichen Texte weit näher stehe. Gegen den Letztern s. Rothe a. a. O. S. 739. und Arndt (theol. Stud. u. Krit. 1839 I, 136). J. E. Chr. Schmidt (in Henke's Magazin III, 91) wollte, daß beide Recensionen durch Ueberarbeitung des ächten Textes entstanden seien, gab doch aber zu (in s. Biblioth. für Kritik u. Exegese d. N. T. II, 29), daß die kürzere dem ächten Texte am nächsten komme. Neß (theol. Stud. u. Krit. 1835. IV, 581) hat diese Meinung wiederholt. Gegen ihn s. Arndt, theol. Stud. u. Krit. 1839. I, 142. Die neuesten Untersuchungen sind alle zu Gunsten der kürzern Recension ausgefallen, s. Rothe, Arndt, Huther a. a. O. F. A. Chr. Düsterdieck, *quae de Ignatianarum epistolarum authenticia, duorumque textuum ratione et dignitate hucusque prolatae sunt sententiae enarrantur et dijudicantur. Gottingae* 1843. 4. Zu beachten sind aber die Bemerkungen von Arndt a. a. O. S. 139. über die Nothwendigkeit einer Revision des Textes der kürzern Rec.

von Smyrna [† 167] ⁶⁾, und Papias, Bischof von Hierapolis ⁷⁾, von dessen Schriften nur noch Fragmente vorhanden sind. Die dem Dionysius Areopagita (Act. 17, 34) beigelegten Schriften sind unächt ⁸⁾.

nach den besten Handschriften und den übrigen vorhandenen kritischen Hilfsmitteln. — Acht andere sogen. Briefe des Ignatius, von denen drei nur lateinisch vorhanden sind, sind gewiß unächt.

6) *Epist. ad Philippenses*, schon v. Iren. III, 3. (ap. Euseb. IV, 14, 3) erwähnt, dennoch v. d. Gegnern d. Ignat. Briefe häufig bestritten, von Semler u. Rößler bezweifelt, und neuerdings v. Schwegler (der Montanismus und die christl. Kirche, Tübingen 1841, S. 260) für unächt erklärt. Dagegen Schliemann's *Elementinen* S. 418.

7) Ἰωάννου μὲν ἀκουστής, Πολυκάρπου δὲ ἐταῖρος γεγονώς, Iren. 5, 33, soll 163 in Pergamus Märtyrer geworden sein (*Chronicon pasch. ed. Bonn. I, 431*), schrieb *λογίων κυριακῶν ἐξηγήσεις*. Fragmente b. Grabe II. p. 26. Routh I. p. 1. Bei Euseb. h. e. III, 36. heißt er: ἀνὴρ τὰ πάντα ὅτι μάλιστα λογιώτατος, καὶ τῆς γραφῆς εἰδήμων (über die Auslassung dieser Worte in einigen Codd. nach Rufin's Vorgange s. Kimmel de Rufino p. 236). Weil er aber den (schon älteren) Chiliasmus in seinen Schriften sehr crass ausdrückte, so urtheilt Eusebius h. e. III, 39. hart von ihm: χιλιάδα τινα φησὶν ἐτῶν ἔσεσθαι μετὰ τὴν ἐκ νεκρῶν ἀνάστασιν, σωματικῶς τῆς τοῦ Χριστοῦ βασιλείας ἐπὶ ταυτησὶ τῆς γῆς ὑποστησομένης, — σφόδρα γὰρ τοι μικρὸς ὢν τὸν νοῦν. — πλὴν καὶ τοῖς μετ' αὐτὸν πλείστοις ὅσοις τῶν ἐκκλησιαστικῶν τῆς ὁμοίας αὐτῷ δόξης παραίτιος γέγονε — ὥσπερ οὖν Εἰρηναίῳ κ. τ. λ. Mit welchem Rechte Eusebius, der in seiner Chronik (*Olymp. 220*) den Papias unbedenklich für einen Schüler des Apostels Johannes gelten läßt, denselben hier nur für den Zuhörer eines *προσβυτέρου* Ἰωάννου erklärt, s. Olshausen, die Echtheit der vier kanon. Evangelien. Rönigssb. 1823. S. 224 ff.

8) Ueber dieselben s. unten §. 110. Not. 4.

§. 36.

Lehrentwicklung dieser Zeit.

Während die strengere Partei der Judenthristen an dem jüdischen Particularismus festhielt, und daher fortwährend den Heidenthristen die Beobachtung des mosaischen Gesetzes aufzudrängen suchte ¹⁾, wurde anderswo die Speculation immer mächtiger, welche das Christenthum in seiner Eigenthümlichkeit zu begreifen strebte. Da eine speculative Basis noch nicht feststand, so war ihr große Freiheit gestattet: nur sobald sie das religiös = sittliche Interesse antastete, wurde sie zurückgewiesen ²⁾. Vorzüglich war es die wunderbare Person Christi, mit deren Verständniß sich die Speculation abmühte. Und auch hier ließ man die verschiedensten Richtungen gewähren, so lange sie das Göttliche und Menschliche in Christo unangetastet ließen, durch dessen Vereinigung der erlösende und vorbildliche Charakter des Lebens Jesu bedingt war. Daher gab der Hirte des Hermas mit seiner eigenthümlichen Christologie keinen Anstoß ³⁾:

1) Gegen sie *Epist. Barnabae* c. 1—16.

2) So wird eine Irrlehre, welche die christliche Freiheit in Frechheit zu verkehren wagte, bekämpft in dem Briefe Judae, welcher nach der Zerstörung Jerusalem's geschrieben ist (*Credner's Einl. in d. N. T.* I, II, 611), u. dem 2ten Briefe Petri, einer Nachahmung von jenem (*Credner* I, II, 650). Die Irrlehrer des Letztern läugneten die Wiederkunft Christi und das Gericht (2 Petr. 3, 3 ff.)

3) *Hermas pastor* III, 5, 5: Filius Spiritus sanctus est. III, 9, 1: Spiritus filius Dei est. III, 9, 12: Filius Dei omni creatura antiquior est, ita ut in consilio patri suo adfuerit ad condendam creaturam. c. 14: Nomen filii Dei magnum et immensum est, et totus ab eo sustentatur orbis. Dieser Geist wohnt in den Menschen, I, 5, 1. τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον κατοικοῦν ἐν σοί. III, 5, 6: Accipiet mercedem omne corpus purum ac sine macula repertum, in quo habitandi gratia constitutus fuerit Spiritus sanctus. Der h. Geist ist der Inbegriff aller Tugend-

dagegen wurde der Doketismus verworfen, welcher Christi Menschheit als bloßen Schein auffaßte, in der Art, wie die Juden die Engelererscheinungen dachten (*Δοκῆται*)⁴⁾. Indessen

den, welche *III*, 9, 13. durch Jungfrauen abgebildet, und auch Spiritus sancti genannt werden: non aliter homo potest in regnum Dei intrare, nisi hae (virgines) induerint eum veste sua. — Quicumque nomen filii Dei portat, harum quoque nomina portare debet: nam et Filius nomina portat earum. Ueber die Person Christi *III*, 5, 2: Ein Herr trägt einem treuen Knechte die Pflege eines Weinbergs auf, praecipiens, ut vitibus jungeret palos: der Knecht thut für denselben noch mehr als ihm aufgetragen ist. Der Herr berathet über dessen Belohnung adhibito filio, quem carum et haeredem habebat, et amicis, quos in consilio advocabat, und beschließt: volo eum filio meo facere cohaerendem. Die Erklärung c. 5: der Herr ist Gott, Filius autem Spiritus sanctus est: servus vero ille Filius Dei est. Vineam autem populus est, quem servat ipse. Pali vero Nuncii (Engel) sunt, qui a Domino praepositi sunt ad continendum populum ejus. c. 6: Quare autem Dominus in consilio adhibuerit Filium de haereditate et bonos Angelos? Quia Nuncius (Christus) audit illum Spiritum sanctum, qui infusus est omnium primus, in corpore, in quo habitaret Deus. — Cum igitur corpus illud paruisset omni tempore Spiritui sancto; placuit Deo, — ut et huic corpori — locus aliquis consistendi daretur, ne videretur mercedem servitutis suae perdidisse. Anwendung c. 7: Corpus hoc tuum custodi mundum atque purum; ut Spiritus ille qui inhabitabit in eo, testimonium referat illi, et tecum fuisse judicetur. Der ewige Sohn Gottes ist hier also der heil. Geist, und eine persönliche Vereinigung desselben mit dem Menschen Jesus findet nicht Statt. Gegen Zachmann Hirte des Hermas S. 70, und Schliemann Clementinen S. 423, welche die Orthodorie des Hermas retten wollen, s. Baur Lehre von der Dreieinigkeit. I, 131.

- 4) Spätere Namen: Phantasiastae, Phantasiodocetae, Opinarii. Viell. schon 1 Joh. 4, 2. 2 Joh. 7. (s. Lücke's Comm. zu Johannes, 2te Aufl. III, 66.) Deutlich und häufig bei Ignatius *ad Ephes.* 7. 18, *ad Trallianos* 9. 10, *ad Smyrn.* 1—8: Ἰησοῦν

knüpfte sich die Speculation über die höhere Natur Christi und das Wesen des Christenthums an die allgemeineren Fragen über die Entstehung der Welt und den Ursprung des Uebels. Als Vorbild bot sich hier die alexandrinisch-jüdische Philosophie dar: von ihr entlehnte man namentlich die Idee des λόγος zur Erklärung der höhern Natur Christi 5). Johannes schloß sich in seinem Evangelium dieser Speculation an, um sie aus dem Gebiete einer unfruchtbaren Hyperphysik auf die Betrachtung der moralischen Wirksamkeit des Logos abzulenken 6). Dennoch verirrte sie sich jetzt schon zu jener falschen, die Grundlagen des Christenthums verläugnenden Gnosis, welche bereits Paulus aus ihren Keimen vorausverkündet hatte. Das erste christlich-gnostische System war das des Cerinthus, in welchem aber die Gnosis noch nicht zu einer consequenten Entwicklung ge-

τὸ δοκεῖν (δοκῆσαι, φαντασία) περιθύναι, und im *Evang. Petri* (*Serapion* b. *Euseb.* VI, 12). cf. *Hieronymus adv. Luciferianos* (ed. *Martian.* Tom. IV. P. II. p. 304): Apostolis adhuc in saeculo superstitibus, adhuc apud Judaeam Christi sanguine recenti, phantasma Domini corpus asserebatur. — So dachten sich die Juden die Engellerscheinungen, *Tob.* 12, 19. *Philo de Abrah.* p. 366: τεράστιον δὲ καὶ τὸ μὴ πινόντας πινόντων, καὶ μὴ ἐσθιόντας ἐσθιόντων παρέχειν φαντασίαν. (vgl. *Neander's* gnostische Systeme S. 23.) *Josephus antl.* I, 11, 2. V, 6, 2. φαντάσματος δ' αὐτῷ (*Gideon*) παραστάντος νεανίσκου μορφῇ. Eben so urtheilen die Kirchenväter von den Engellerscheinungen, vgl. *Keitii opusc.* ed. *Goldhorn* II, 548. — *H. A. Niemeyer comm. de Docetis.* Halae 1823. 4.

5) So auch in dem *κῆρυγμα Πέτρου.* *Clem. Alex. strom.* I. p. 427, *Credner's* Beiträge zur Einl. in die bibl. Schriften I, 354.

6) *Lücke's* Comm. über d. Evangel. d. Johannes. 3te Aufl. I, 202. *C. L. W. Grimm de Joanneae christologiae indole Paulinae comparata.* Lips. 1833. 8. *R. Frommann's* der Johanneische Lehrbegriff in s. Verhältnisse zur gesammten biblisch-christl. Lehre. Leipzig 1839. 8. *R. R. Köstlin's* Lehrbegriff des Evang. u. der Briefe Johannis. Berlin 1843. 8.

langte, sondern sich noch manchen jüdischen Meinungen anbequemen mußte 7).

-
- 7) Nach ihm ist der Judengott (*Θεοπατρις*) durch eine Aeonenreihe vom höchsten Gotte getrennt, und dieser erst durch den Neon Christus geoffenbaret. Dennoch ist das mosaische Gesetz zu beobachten, und eine Auferstehung und tausendjähriges Reich zu erwarten. — J. E. Ch. Schmidt Cerinth ein judaisirender Christ, in dessen Bibliothek für Kritik u. Exegese des N. T. I, 181. — H. E. G. Paulus *historia Cerinthi* in dess. *introductionis in N. T. capita selectiora*. Jenae 1799. 8. Neander's Kirchengesch. 2te Aufl. I, II, 683.
-

Zweiter Abschnitt

Von Hadrian bis Septimius Severus

v. 117—193.

Einleitung.

§. 37.

Zustand des Heidenthums.

P. E. Müller *de hierarchia et studio vitae asceticæ in sacris et mysteriis Graecorum Romanorumque latentibus*. Hafn. 1803.
8. im 2ten Abschn. (übers. in der neuen Biblioth. der schönen Wissenschaften. Bd. 69. S. 207 ff.) Tzschirner's der Fall des Heidenthums. Bd. 1. S. 124—164.

Obgleich die Kaiser dieser Zeit dem römischen Reiche äußere Sicherheit erhielten, innere Ordnung und Gerechtigkeit handhabten, und die Wissenschaften begünstigten ¹⁾: so ließ sich doch unter dem verderbten Volke die alte römische Sittlichkeit und religiöse Nüchternheit nicht wiederherstellen. Die Neigung zu theosophischen Geheimnissen, Weihungen und Reinigungen (§. 14.) brachte neue, dem Aberglauben dienende Institute hervor. Man begnügte sich nicht mehr mit den umherziehenden Priestern der Isis, den Galli, Chaldäern und Magern: in dem zweiten Jahrhundert breiteten sich daneben mancherlei geheime Culte oder Mysterien (der *Dea Syra*, der Isis, des Mithras) über

1) Schlosser's universalhist. Uebersicht d. Geschichte d. alten Welt. III, II, 167. Bernhardt's Grundriß d. röm. Literatur. S. 126. Dess. Grundriß d. griech. Literatur. I, 406.

das römische Reich aus, neben welchen auch die alten Eleusinien und dionysischen Mys-
terien, wie es scheint nach
manchen Unbequemungen an den Geist der Zeit, wieder in grö-
ßere Aufnahme kamen. Enthalttsamkeit von sinnlichen Genüssen
war Bedingung aller Einweihungen, durch welche man mit dem
Aufsteigen in die verschiedenen Grade der Mys-
terien zu immer
genauerer Vereinigung mit den Göttern zu gelangen wähnte.
Dies Zeitalter erkannte sich in seinem ungöttlichen Wesen, aber
den religiös=sittlichen Weg verfehlend, wollte es durch allerlei
äußere Mittel sich rein zaubern. Wie sinnreich der Aberglaube
in dieser Hinsicht war, davon giebt das jetzt aufkommende grau-
sende Taurobolium und Kriobolium einen Beweis. Die
herrschende Philosophie blieb jener platonische Eklektici-
smus, der allen Aberglauben in sich aufnahm und vertheidigte 2),
obgleich sich durch ihn ein gewisser Monotheismus selbst in der
allgemeinen Ansicht über die Vielgötterei erhob 3). Unter den

2) Numenius (um 130) *περὶ τὰ γενεὰν lib. I.* (bei Eusebii *praep. evang. IX, 7*): Εἰς δὲ τοῦτο δεήσει εἰπόντα, καὶ σημειώμενον ταῖς μαρτυρίαις τοῦ Πλάτωνος, ἀναχωρήσασθαι καὶ συνδύσασθαι τοῖς λόγοις τοῦ Ἡθαγόρου· ἐπικαλέσασθαι δὲ τὰ ἔθνη τὰ εἰδοκίμου-
τα, προσφερόμενον αὐτῶν τὰς τελετὰς, καὶ τὰ δόγματα, τὰς τε ἰδρύσεις συντελουμένας Πλάτωνι ὁμολογουμένως, ὅπως Βραχμαῖνες, καὶ Ἰουδαῖοι, καὶ Μάγοι, καὶ Αἰγύπτιοι διέθεντο.

3) Maximus Tyrius *diss. XVII. (al. I.) ex rec. J. Davisii. Lond. 1740. 4. p. 193.* in Beziehung auf die verschiedenen Meinun-
gen der Menschen über göttliche Dinge: Ἐν τοσούτῳ δὲ πολέμῳ, καὶ στάσει, καὶ διαφωνίᾳ, ἕνα ἴδοις ἂν ἐν πάσῃ γῇ ὁμόφωνον νόμον καὶ λόγον, ὅτι Θεὸς εἰς πάντων βασιλεὺς, καὶ πατὴρ, καὶ Θεοὶ πολλοὶ, Θεοῦ παῖδες, συνάρχοντες Θεῷ. Ταῦτα δὲ ὁ Ἕλλην λέγει, καὶ ὁ βάρβαρος λέγει, καὶ ὁ ἡπειρώτης, καὶ ὁ θαλάττιος, καὶ ὁ σοφός, καὶ ὁ ἄσος. καὶ ἐπὶ τοῦ ὁμαινοῦ ἔλθῃ τὰς ἡϊόνας, καὶ θεοὶ, τοῖς μὲν ἀνίσχοντες ἀρχοῦ μάλα, τοῖς δὲ καταδύμενοι. So begegnen wir jetzt der Ansicht häufig, daß die vielen Götternam-
en nur dasselbe Wesen von verschiedenen Seiten bezeichneten, *Apu-
leji metamorph. lib. XI. ed. Elmenhorst. p. 258 ss. Lobeck*

Platonikern dieser Zeit zeichnen sich aus Plutarchus von Chäronea [† 120], Apulejus von Madaura [um 170], Maximus von Tyrus [um 190]. Dieser dogmatischen Philosophie gegenüber steigerte sich auch der Skepticismus zu immer höhern Stufen. Sextus Empiricus.

§. 38.

Schicksale der Juden.

Dio Cassius LXVIII. c. 32. LXIX. c. 12—14. Euseb. hist. eccl. IV. c. 2 u. 6. — J. Münter der jüd. Krieg unter den Kaisern Trajan u. Hadrian. Altona u. Leipz. 1821. 8. Jost's Gesch. d. Israeliten. Th. 3. S. 151 ff.

Die Erbitterung der Juden gegen die Römer war durch Jerusalem's Zerstörung und durch manchen darauf folgenden Druck noch vermehrt, und fing bald an, sich in neuen Empörungen zu äußern. Zuerst brach ein Aufruhr in Cyrenaica aus (115), der sich auch über Aegypten verbreitete, und am längsten in Cypren wüthete. Gleichzeitig entzündete sich ein Aufruhr der Juden in Mesopotamien. Noch Hadrian fand Rückfälle von diesen Empörungen zu bekämpfen, und scheint dadurch auf den Gedanken gebracht zu seyn, durch das Verbot der Beschneidung die gefährliche abgeschlossene Nationalität dieses Volks zu vernichten ¹⁾. Da er zugleich Jerusalem durch eine römische Colonie wiederherzustellen beschloß, so fand sich bald ein vorgeblicher Messias, der als Bar Cochba (Num. 24, 17) ²⁾ besonders durch die Anerkennung des R. Akiba großen

Aglaophamus T. I. p. 460 ss. Eben dahin deuten auch die auf Gemmen häufigen *figurae pantheae*.

1) *Spartianus in Hadriano c. 14.* Moverunt ea tempestate et Judaei bellum, quod vetabantur mutilare genitalia.

2) Nach dem unglücklichen Erfolge בן־קֹחֵבִי בֶרֶךְ filius mendacii genannt.

Anhang erhielt, die Festung Beth'er zum Sitze seines Reichs erhob, und von hieraus die Römer zu vertreiben suchte (132). Seine Eroberungen erstreckten sich schon über Syrien hinaus, als Julius Severus erschien, und nach einem blutigen Kriege mit der Eroberung von Beth'er (135) dem Aufreuhre ein Ende machte. Palästina wurde zur vollen Einöde. Auf Jerusalem's Trümmern erhob sich die Colonie Aelia Capitolina, aber den Juden wurde bei Todesstrafe der Zutritt zu derselben untersagt. Hadrian's Verbot der Beschneidung wurde erst von Antoninus Pius wieder aufgehoben ³⁾.

Erstes Capitel.

Äußere Schicksale des Christenthums.

§. 39.

Ausbreitung desselben.

Obgleich die christlichen Schriftsteller dieser Zeit offenbar mit Uebertreibungen von der Ausbreitung des Christenthums re-

3) *Modestinus Jctus* (um 244) in *Dig. lib. XLVIII. Tit. 8. l. 11*: Circumcidere Judaeis filios suos tantum rescripto Divi Pii permittitur: in non ejusdem religionis qui hoc fecerit, castrantis poena irrogatur. *Ulpianus* in *Dig. lib. L. Tit. 2. l. 3. §. 3*: Eis, qui Judaicam superstitionem sequantur, D. Severus et Antoninus honores (nämlich decurionum) adipisci permiserunt: sed et necessitates (die den Decurionen obliegenden onera, functiones et munera) eis imposuerunt, quae superstitionem eorum non laederent. — *Julius Paulus* (um 222) in *sententiis receptis* (in *Schultingii jurisprudentia vetus antejustiniana* u. *Hugo jus civile antejustin.* Tom. I.) *lib. V. Tit. 22. de seditiosis* 3: Cives Romani, qui se Judaico ritu vel servos suos circumcidi patiuntur, bonis ademptis in insulam perpetuo relegantur. Medici capite puniuntur. 4. Judaei si alienae nationis comparatos servos circumciderint, aut deportantur aut capite puniuntur. Selbst den Samaritanern war die Beschneidung nicht gestattet, *Origenes c. Celsum II. c. 13. p. 68. ed. Spencer.*

den ¹⁾ so sind doch die ausgezeichneten Fortschritte desselben nicht zu verkennen. Im Occidente verbreitete es sich von Rom aus nach dem westlichen Africa, wo Carthago sein Hauptsiß wurde ²⁾: in Gallien finden sich gleich nach der Mitte des zwei-

- 1) *Justin. dial. c. Tryph. c. 117*: οὐδὲ ἐν γὰρ ὅλῳ ἐστὶ τὸ γένος ἀνθρώπων, εἴτε βαρβάρων, εἴτε Ἑλλήνων, εἴτε ἀπλῶς ὀνοματι προσαγορευομένων, ἢ ἀμαξοβίων, ἢ ἀοίκων καλουμένων, ἢ ἐν σκηναῖς κτηνοτρόφων οἰκούντων, ἐν οἷς μὴ διὰ τοῦ ὀνόματος τοῦ σταυρωθέντος Ἰησοῦ εὐχαὶ καὶ εὐχαριστίαι τῷ πατρὶ καὶ ποιητῇ τῶν ὅλων γίνονται. *Irenaeus I, 3*: καὶ οὔτε αἱ ἐν Γερμανίας ἰδρυμέναι ἐκκλησίαι ἄλλως πεπιστεύκασιν, ἢ ἄλλως παραδιδόασιν, οὔτε ἐν ταῖς Ἰβηρίαις, οὔτε ἐν Κελτοῖς, οὔτε κατὰ τὰς ἀνατολὰς, οὔτε ἐν Αἰγύπτῳ, οὔτε ἐν Αἰβύῃ, οὔτε αἱ κατὰ μέγα τοῦ κόσμου ἰδρυμέναι. *Tertullianus adv. Judaeos c. 7*: In quem enim alium universae gentes crediderunt nisi in Christum, qui jam venit? Cui enim et aliae gentes crediderunt: Parthi, Medi, Elamitae, et qui inhabitant Mesopotamiam, Armeniam, Phrygiam, Cappadociam, et incolentes Pontum et Asiam, Pamphyliam, immorantes Aegyptum et regionem Africae, quae est trans Cyrenen, inhabitantes Romam, et incolae tunc et in Hierusalem Judaei et caeterae gentes (nach *Act. 2, 9. 10*): etiam Getulorum varietates, et Maurorum multi fines, Hispaniarum omnes termini, et Galliarum diversae nationes, et Britannorum inaccessa Romanis loca, Christo vero subdita, et Sarmatarum et Dacorum et Germanorum et Scytharum et abditarum multarum gentium, et provinciarum et insularum multarum, nobis ignotarum, et quae enumerare minus possumus. Im römischen Reiche: *Tertulliani apol. c. 37*: Si enim hostes exertos, non tantum vindices occultos agere vellemus, deesset nobis vis numerorum et copiarum? Plures nimirum Mauri et Marcomanni ipsique Parthi, vel quantaecunque, unius tamen loci et suorum finium, gentes, quam totius orbis? Hesterni sumus, et vestra omnia implevimus, urbes, insulas, castella, municipia, conciliabula, castra ipsa, tribus, decurias, palatium, senatum, forum. *Iren. IV, 49*. gebet fideles, qui in regali aula sunt et ex iis, quae Caesaris sunt, habent utensilia.

- 2) *Fr. Münteri primordia eccl. Africanæ. Hafn. 1829. 4. p. 6 ss.*

ten Jahrh. Gemeinden zu Lugdunum und Vienna (Euseb. V. c. 1.): und von hier aus mag sich das Christenthum, doch aber nur durch Einzelne, nach Germania (cisrhenana) ³⁾ und Britannien verbreitet haben. Im Oriente finden wir in Edessa das Christenthum um die Mitte des 2ten Jahrhunderts schon fest gegründet ⁴⁾: und von dieser Stadt aus, wie es scheint, hatte sich dasselbe auch in die östlich gelegenen Länder verbreitet ⁵⁾. In dem nördlichen Arabien ⁶⁾ müssen ebenfalls in dieser

Wie zahlreich hier die Christen schon am Ende des 2ten Jahrh. waren, s. *Tertull. apologet. c. 37*: Hesterni sumus et vestra omnia implevimus, urbes, insulas, castella, municipia etc. und *adv. Scapul. c. 5*, daß im Falle einer Christenverfolgung Carthago decimanda esset. Um 200 eine Synode unter Agrippinus Bisch. von Carthago (*Cyprian. epist. 71 u. 73*), welche nach *Augustinus de baptismo II. c. 13.* aus 70 african. u. numidischen Bischöfen bestand.

3) E. J. Hefele's Gesch. d. Einführung des Christenthums im südwestl. Deutschland. Tübingen 1837. S. 42.

4) Der christl. Gelehrte Bardesanes um 160—170 in Ansehen bei dem Fürsten von Edessa Abgar Bar Manu. — Nach dem Chronikon von Edessa in *Assemani bibl. orient. I, 391.* wird schon 202 n. Chr. die Kirche der Christen in Edessa durch eine Ueberschwemmung zerstört. vgl. *Bayer historia Osrhoena et Edessena. Petrop. 1734. 4. p. 170.*

5) *Bardesanes de fato* (in *Eusebii praepar. evang. VI. c. 10*): οὔτε οἱ ἐν Παρθίᾳ Χριστιανοὶ πολυγαμοῦσι, Πάρθοι ὑπάρχοντες, οὔθ' οἱ ἐν Μηδίᾳ κατὰ παραβάλλουσι τοὺς νεκρούς· οὐχ οἱ ἐν Περσίᾳ γαμοῦσι τὰς θυγατέρας αὐτῶν, Πέρσαι ὄντες· οὐ παρὰ Βάρκροις καὶ Γάλλοις φθείρουσι τοὺς γάμους· οὐχ οἱ ἐν Αἰγύπτῳ θρησκείνουσι τὸν Ἄπιν, ἢ τὸν Κύναν, ἢ τὸν Τράγον, ἢ Αἰλουρον· ἀλλ' ὅπου εἰσιν, οὔτε ὑπὸ τῶν κακῶς κειμένων νόμων, καὶ ἐθῶν νικῶνται.

6) Arabia petraea, seit Trajan röm. Provinz unter dem Namen Arabia, mit der Hauptstadt Bostra ob. Nova Colonia Trajana. Hier waren in der Mitte des dritten Jahrh. schon viele Bischöfe, *Euseb. VI, 33. 37.*

Zeit schon Christen gewesen sein. Um 180 ging Pantaenus von Alexandrien nach Indien ⁷⁾, um dort das Christenthum zu predigen (Euseb. h. e. V, 10.).

§. 40.

Bestreitung des Christenthums durch Schriftsteller.

Zeischirner's der Fall des Heidenthums. Bd. 1. S. 313 ff.

Der vorzüglichste Gegner, welchen das Christenthum in dieser Zeit fand, ist der Epikureer Celsus (nach 150), welcher in einer Schrift „*Ἀληθὴς λόγος*“, und vielleicht in noch andern verloren gegangenen alles zusammenstellte, was sich mit einigem Scheine gegen das Christenthum sagen ließ ¹⁾. Der Cy-

7) Wahrsch. Jemen, s. §. 27. Not. 8. vgl. Redepenning's Drigenes I, 66.

1) Celsus und seine Schrift sind nur durch die Widerlegung des Drigenes (*contra Celsum libb. VIII. ed. G. Spencer. Cantabrig. 1677. 4.*, übersetzt von Mosheim, Hamburg 1745. 4. cf. C. R. Jachmann *de Celso philosopho disseruit, et fragmenta libri, quem contra Christianos edidit, collegit*, Königsberger Osterprogramm 1836. 4.) bekannt. Dieser erklärt ihn für einen Epikureer (I. p. 8. *ἐρίσκειται ἐξ ἄλλων συγγραμμάτων Ἐπικούρειος ὢν*), der seinen Epikureismus in dieser Schrift nur zurücktreten lasse (IV. p. 163: *μη̄ πᾶν ἐμφαίνων διὰ τοῦ συγγράμματος τὸν Ἐπικούρειον, ἀλλὰ προσποιούμενος πρόνοιαν εἶδέναι*), und die Miene eines platonischen Philosophen annehme (IV. p. 219: *ἐν πολλοῖς πλατωνίζων θίλει*): ohne Zweifel weil er bei religiösen Heiden nur auf diesem Wege wirken konnte. Gegen die durch Mosheim (Vorr. zur Uebers. des Drigenes S. 22 ff.) gewöhnlich gewordene Meinung, daß Celsus wirklich Platoniker gewesen sei, behaupten dessen Epikureismus J. F. Fenger *de Celso, Christianorum adversario, Epicureo comm. Havn. 1828. 8.*, Zeischirner's Fall des Heidenthums I, 325. Nach F. A. Philippi *de Celsi, adversarii Christianorum, philosophandi genere. Berol. 1836. 8.* war er Eklektiker mit besonderer Hinneigung zu Epikurus, nach G. W. J. Bindemann (über Celsus u. seine Schrift gegen die Gieseler's Kirchengesch. 1ter Bd. 4te Aufl.

nifer Crescens, und der Rhetor M. Cornelius Fronto (um 150) sind nur durch einzelne Aeußerungen als Christenfeinde bekannt geworden ²⁾. Lucianus von Samosata (um 180) betrachtete auch das Christenthum nur als eine von den vielen Zeitthorheiten, welche die satyrische Geißel verdienen ³⁾.

Christen, in Gillen's Zeitschr. für d. hist. Theol. 1842. II, 58) ein platonischer Philosoph freierer Richtung, welcher in mehreren Punkten dem Epikurus beipflichtete. Nach Origenes I. p. 8. lebte Gelsus κατὰ Ἀδριανὸν καὶ κατωτέρω: er schrieb gewiß erst in der 2ten Hälfte des 2ten Jahrh., denn er kennt schon sämtliche gnostische Secten, selbst die Marcioniten (V. p. 272), als ausgebildete Parteien. Wahrscheinlich ist er derselbe Gelsus, welchem Lucianus seinen Alexander widmet, wie schon der alte Scholiast zu demselben annimmt (s. *Luciani Alexander* ed. C. G. Jacob, Colon. 1828. p. 8. Fenger p. 40 ss. Bindemann a. a. O. S. 99). Ob er derselbe Gelsus sei, welcher mehrere Bücher gegen die Magie, und zwei andere Bücher gegen die Christen geschrieben hat, weiß Origenes (I. p. 53. IV. p. 186) nicht.

2) Ueber Crescens vgl. Euseb. IV, 16, wo auch die Stellen Justin. apol. II. c. 3. Tatian. orat. c. 19. aufgenommen sind. Ueber Fronto s. Minucius Fel. c. 9 u. c. 31.

3) In s. Schriften de morte Peregrini c. 11—16. Alexander c. 25. 33. de vera historia I, 12. 30. II, 4. 11. 12. cf. Walchii rerum christianarum apud Lucianum de morte Peregr. explicatio, in den Novis commentariis Soc. Reg. scient. Gotting. T. VIII. p. 1 ss. Lucianus num scriptis suis adjuvare religionem christianam voluerit diss. scripsit H. C. A. Eichstädt. Jenae 1820. 4. (auch in *Luciani opp.* ed. Lehmann T. I. p. LXXV ss.) Zschirner's Gesch. d. Apologetik. I, 200 ff. Dess. Fall des Heidenthums. I, 315 ff. R. G. Jacob's Charakteristik Lucian's v. Samosata. Hamburg 1832. S. 155. Baur's Apollonius von Tyana u. Christus. S. 140. — Das Gespräch *Philopatris* wird nach J. M. Gesneri de aetate et auctore dialogi Luciani, qui *Philopatris* inscribitur, ed. 3. Gotting. 1741. (auch in *Luciani opp.* ed. Reitz. III, 708 ss.) gewöhnlich in das Zeitalter des Julianus gesetzt: nach Niebuhr ist dasselbe erst unter dem Kaiser Nicephorus Phokas i. J. 968 od. 969 geschrieben, s. *Corporis scriptt.*

§. 41.

Volksstimmung im römischen Reiche gegen das
Christenthum.

Christ. Kortholt paganus obtrektor. Kilon. 1698. 4. J. J. Huldrici gentilis obtrektor. Tigur. 1744. 8. G. F. Gudii paganus Christianorum laudator et fautor. Lips. 1741. 4. Zschirner der Fall des Heidenthums. I, 225 ff. 335 ff. G. S. Koepke de statu et conditione Christianorum sub imp. Romanis alterius p. Chr. saeculi. Berol. 1828. 4. (Schulprogramm.)

Je mehr das Christenthum, als von dem Judenthume verschieden, in seiner Eigenthümlichkeit bekannt wurde, desto mehr mußte dasselbe, von dem Standpunkte eines heidnischen Staatsbürgers aus betrachtet, als eine feindlich drohende Macht, und die schnelle Ausbreitung desselben als höchst bedenklich erscheinen. Die Christen sahen in den Göttern der Heiden nur böse Dämonen, und da der Götterdienst alle Formen des Lebens durchdrungen hatte, so waren sie genöthigt, sich von dem öffentlichen wie von dem häuslichen Leben der Heiden, von ihren Vergnügungen und ihrer Kunst ganz zurückzuziehen ¹⁾. So erschien das Christenthum den Heiden als ein menschenfeindlicher

hist. Byzant. Bonnensis P. XI. (Leo Diaconus etc.) praef. p. IX. Dagegen Bernhardt in den Berlin. Jahrbüchern Juli 1832. S. 131. u. Neander RG. II, I, 190. Neue Meinung von Ehemann in Stirn's Studien der ev. Geistlichk. Württemberg's. 1839. S. 47.

1) So von den Schauspielen (*cf. Tertulliani de spectaculis liber*), Festlichkeiten und Gastmälern (selbst das Tragen von Kränzen galt für unerlaubt. *Tertull. de corona militis. Clemens Alex. in paedagogo II. c. 8*), von gewissen Gewerben *z. cf. Tertull. de idololatria liber*. Neander's Antignosticus. Berlin 1825. S. 22 ff. Dess. Kirchengesch. I, I, 450 ff. Fr. Münter's die Christinn im heidnischen Hause vor den Zeiten Constantin's d. G. Kopenh. 1828. 8.

Uberglaube 2). Aber die Christen weigerten auch den Kaisern die gewöhnlich gewordenen göttlichen Ehrenbezeugungen 3): sie hegten unter sich die Erwartung, daß allen Reichen der Erde ein naher Untergang bevorstehe 4): manche weigerten sich, obrigkeitliche

2) *Minucii Felicis Octavius* c. 12. der Heide Cäcilius: vos vero suspensi interim atque solliciti honestis voluptatibus abstinetis: non spectacula visitis, non pompis interestis: convivia publica absque vobis; sacra certamina, praeceptos cibos et delibatos altaribus potus abhorretis. Sic reformidatis deos, quos negatis. Non floribus caput nectitis, non corpus odoribus honestatis: reservatis unguenta funeribus, coronas etiam sepulcris denegatis, pallidi, trepidi, misericordia digni et nostrorum deorum. c. 8: latebrosa et lucifuga natio, in publicum muta, in angulis garrula.

3) *Theophil. ad Autolyicum* I, 11: ἐπεὶς μοι· διὰ τὸ οὐ προσκυνεῖς τὸν βασιλέα; *Tertullianus ad nationes* I, 17: Prima obstinatio est, quae secunda ab eis religio constituitur Caesarianae majestatis, quod irreligiosi dicamur in Caesares: neque imagines eorum repropitiando, neque genios dejerando hostes populi nuncupamur. *Tertull. de idololatr.* c. 13—15. eifert selbst gegen Erleuchtung und Befruchtung der Thüren zu Ehren der Kaiser. cf. c. 15: Igitur quod attineat ad honores regum vel imperatorum, satis praescriptum habemus, in omni obsequio esse nos oportere, secundum Apostoli praeceptum, subditos magistratibus et principibus et potestatibus: sed intra limites disciplinae, quousque ab idololatria separamur. — Accendant igitur quotidie lucernas, quibus lux nulla est, adfigant postibus lauros postmodum arsuras, quibus ignes imminet: illis competunt et testimonia tenebrarum, et auspicia poenarum. Tu lumen es mundi, et arbor virens semper. Si templis renuntiasti, ne feceris templum januam tuam.

4) Wie dieselbe besonders von den Montanisten auf eine die Heiden erbitternde Weise ausgesprochen wurde, s. unten §. 48. Not. 5. Den Heiden erschien dergleichen politisch gefährlich. *Justini apol.* I, 11: καὶ ὑμῖς ἀκούσαντες βασιλείαν προσδοκῶντας ἡμᾶς, ἀκριτῶς ἀνθρώπων λέγειν ἡμᾶς ὑπελήφατε, ἡμῶν τὴν μετὰ Θεοῦ λεγόντων.

Ämter und Kriegsdienste zu übernehmen ⁵⁾. Daher galten sie natürlich für schlechte Bürger: und so ernstlich gemeint auch ihre Versicherung war, daß sie durch das Christenthum nur noch mehr zum Gehorsam gegen ihre Obrigkeit verpflichtet seien ⁶⁾; so erschien dieselbe dennoch den an eine den Staatszwecken untergeordnete Religion gewöhnten Heiden um so zweideutiger, da die Christen stets die Bedingung hinzusetzen mußten, daß die Befehle der Obrigkeit dem göttlichen Gesetze nicht widersprächen ⁷⁾. Der moralische Eindruck, welchen die Lehre und die Sitte der Christen bei Unbefangenen hätten machen müssen, wurde durch Vorurtheile geschwächt: die Juden, bei denen man eine genaue Kenntniß des Christenthums voraussetzte, trugen dazu bei, die widrige Stimmung gegen dasselbe zu vermehren ⁸⁾. Viele Hei-

5) *Bes. Tertull. de idol. c. 17. 18. Idem de cor. militis. c. 11. Origen. c. Celsus. VIII. p. 427*: indeß gab es dennoch der christlichen Soldaten in dieser Zeit viele. *Neander's RG. I, I, 461.*

6) *Epist. eccl. Smyrn. ap. Euseb. IV, 15, 9. Justinus M. apol. I, 17. Irenaeus V, 21. Theophil. ad Autolycum I, 11.*

7) *Tertulliani apologet. c. 2*: Christianum hominem omnium scelerum reum, deorum, imperatorum, legum, morum, naturae totius inimicum existimas. *c. 35*: publici hostes Christiani. — nos nolunt Romanos haberi, sed hostes principum Romanorum. *ad Scapulam c. 2*: Circa majestatem imperatoris infamamur. — Christianus nullius est hostis, nedum imperatoris: quem sciens a Deo suo constitui, necesse est ut et ipsum diligit, et revereatur, et honoret, et saluum velit cum toto Romano imperio, quousque saeculum stabit. Tamdiu enim stabit. Colimus ergo et imperatorem sic, quomodo et nobis licet, et ipsi expedit, ut hominem a Deo secundum, et quicquid est, a Deo consecutum, solo Deo minorem. *cf. contra Gnosticos c. 11.*

8) *Justinus M. dial. c. Tryph. c. 17 u. 108.* erzählt von jüdischen Abgesandten, welche von Jerusalem in alle Welt ausgegangen waren, um Christum und die Christen zu verläumdern. So waren die Juden bei der Hinrichtung des Polykarpus besonders thätig, *Epist.*

den erkannten in der Christenlehre Manches als wahr an, glaubten aber dasselbe noch reiner in ihrer Philosophie zu besitzen ⁹⁾, und nahmen an den positiven Lehren Anstoß ¹⁰⁾. Leichtgläubige ließen sich durch lächerliche Erdichtungen über die Gegenstände, welche die Christen verehrten, täuschen ¹¹⁾: Abergläubige folger-

eccl. Smyrn. b. Euseb. IV, 15, 11: μάλιστα Ἰουδαίων προθύμως, ὡς ἔθος αὐτοῖς, εἰς τοῦτο ὑπουργούντων. Ueber die Verfluchungen der Christen in den Synagogen *Justinus dial. c. Tryph. c. 16. 47. 96. 108. 117. 137. Hieronymus in Es. 5, 18. 49, 7. 52, 5. in Amos 1, 11. Gemisch Justin b. Märtyrer I, 28.*

9) Darauf kommt bes. Celsus oft zurück (*Orig. c. Cels. V. p. 274*), βουλόμενος τὰ καλὰ — καὶ βέλτιον καὶ τρανότερον εἰρησθαι παρὰ τοῖς φιλοσοφοῦσιν, (*VI. p. 275*): καὶ χωρὶς ἀνατάσεως καὶ ἐπαγγελίας τῆς ἀπὸ Θεοῦ, ἢ υἱοῦ Θεοῦ. So bemerkt er (*VII. p. 370*) über das christl. Verbot der Rache *Matth. 5, 39: ἀρχαῖον καὶ τοῦτο εἶ μάλα πρόσθεν εἰρημένον, ἀγροικότερον δ' αὐτὸ ἀπεμνημόνευται· ἐπεὶ καὶ Πλάτωνι πεποιήται Σωκράτης Κρίτωνι διαλεγόμενος τάδε κ. τ. λ.* Er nimmt geradezu an, daß die Christen diese Lehren von den griech. Philosophen, namentl. v. Plato, entlehnt hätten (*VI. p. 283—288*). *Tertull. apolog. c. 46.*

10) Die Heiden sagten bei *Arnobius I. c. 36: Sed non iccirco dii vobis infesti sunt, quod omnipotentem colatis Deum: sed quod hominem natum, et, quod personis infame est vilibus, crucis supplicio interemptum, et Deum fuisse contenditis, et superesse adhuc creditis, et quotidianis supplicationibus adoratis.* Besonders war die Lehre von d. Auferstehung des Körpers und dem Gerichte anstößig. vgl. Celsus (*Teller fides dogmatis de resurrectione carnis per IV priora secula. Halae 1766. 8. p. 270*). *Tertull. apologet. c. 18: Haec et nos risimus aliquando. De vestris fuimus: fiunt, non nascuntur Christiani.*

11) *Tertulliani apologet. c. 16: somniastis, caput asininum esse Deum nostrum, — crucis nos religiosos. — Alii plane humanius et verisimilius solem credunt deum nostrum. — Sed nova jam Dei nostri in ista civitate proxime editio publicata est, nämlich pictura cum ejusmodi inscriptione: Deus Christianorum Ononychites* (nach *E. A. Schulzii exercitt. philolog. fasc. I. p. 30: Ononychotus*; nach *Havercamp u. Münter*

ten aus der gedrückten Lage derselben die Ohnmacht ihres Gottes¹²⁾: Allen war endlich der ausländische Ursprung des Christenthums¹³⁾ und die Niedrigkeit seiner meisten Befenner¹⁴⁾ eben so anstößig, als die Idee einer Weltreligion ungereimt¹⁵⁾. Die äußere Sittlichkeit der Christen konnte von den Heiden nicht verkannt werden¹⁶⁾, und die unter ihnen herrschende

primord. eccl. Afr. p. 167: Onokoitis). Is erat auribus asininis, altero pede ungulatus, librum gestans, et togatus. (f. Münter's Christinn im heidn. Hause S. 18.) Minucius Felix c. 9. unten Not. 19. vgl. oben §. 16. Not. 6. — Andere Erdbildungen über Jesu Person bei Celsus, Orig. c. Cels. I. p. 22 ss.

12) Der Heide Cäcilius sagt bei *Minuc. Felix c. 12*: *Ecce pars vestrum et major et melior, ut dicitis, egetis, algetis, ope, re, fame laboratis: et Deus patitur, dissimulat, non vult aut non potest opitulari suis, ita aut invalidus, aut iniquus est. — Nonne Romani sine vestro Deo imperant, regnant, fruuntur orbe toto, vestrique dominantur?*

13) Celsus nennt es daher *βάρβαρον δόγμα*, *Orig. c. Cels. I. p. 5.*

14) *Caecilius b. Minuc. Felix c. 5*: *Indignandum omnibus, indolendumque est, audere quosdam, et hoc studiorum rudes, literarum profanos, expertes artium etiam nisi sordidarum, certum aliquid de summa rerum ac majestate decernere, de qua tot omnibus saeculis sectarum plurimarum usque adhuc ipsa philosophia deliberat. cap. 12: Proinde si quid sapientiae vobis aut verecundiae est, desinite coeli plagas, et mundi fata et secreta rimari: satis est pro pedibus adspicere, maxime indoctis, impolitis, rudibus, agrestibus: quibus non est datum intelligere civilia, multo magis denegatum est disserere divina. Wie die Christen unwissende, geringe und unsittliche Menschen zu sich herüberzögen, schildert Celsus in feindseliger Uebertreibung b. *Origenes adv. Cels. III. p. 144 ss.**

15) *Celsus (Orig. c. Cels. VIII. p. 425): Εἰ γὰρ δι' οὗτοι εἰς ἡμᾶς σμικρονῆσαι νόμον τοὺς τὴν Ἀσίαν, καὶ Εὐρώπην, καὶ Αἰθίαν, Ἑλληναῖς τε καὶ βαρβάρους, ἄλλοι πικράτων περιμημένους! — ὁ τοῦτο οἰόμενος οὐδὲν οὐδέν.*

16) Der berühmte Arzt Claudius Galenus (um 160) sagte in einer

Bruderliebe hat unstreitig, obgleich sie auch den niedrigen Eigennutz anlockte ¹⁷⁾, manches gefühlvolle Herz dem Christenthume zugeführt: aber die geheimen Versammlungen beider Geschlechter ¹⁸⁾ gaben dem Hasse Veranlassung, jene Liebe zu einer unreinen; und einige christliche Gebräuche zu Verbrechen umzudeuten ¹⁹⁾; wie sie in Mysterien und andern geheimen Ver-

seiner verloren gegangenen Schriften (die Stelle in syrischer Uebersetzung in *Bar-Hebraei chron. syr. ed. Bruns et Kirsch p. 55.* aus *Gal. comm. in Phaedonem Platonis*, ausführlicher arabisch in *Abulfedae historia anteislamica ed. Fleischer p. 109.* aus *Gal. de sententiis politicae Platonicae* citirt): *Hominum plerique orationem demonstrativam continuam mente assequi nequeunt, quare indigent, ut instituantur parabolis. Veluti nostro tempore videmus, homines illos, qui Christiani vocantur, fidem suam e parabolis petiisse. Hi tamen interdum talia faciunt, qualia qui vere philosophantur. Nam quod mortem contemnunt, id quidem omnes ante oculos habemus; item quod verecundia quadam ducti ab usu rerum venerearum abhorrent. Sunt enim inter eos et foeminae et viri, qui per totam vitam a concubitu abstinuerint; sunt etiam, qui in animis regendis coercendisque et in acerrimo honestatis studio eo progressi sint, ut nihil cedant vere philosophantibus.*

17) *Lucianus de morte Peregrini c. 11—16.*

18) Namentlich nächtliche, welche durch das Gesetz streng verboten waren (s. §. 12. Not. 6), und stets den Argwohn rege machten.

19) *Tertull. apologet. c. 39*: Sed ejusmodi vel maxime dilectionis operatio notam nobis inurit penes quosdam. Vide, inquit, ut invicem se diligant; ipsi enim invicem oderunt: et ut pro alterutro mori sint parati; ipsi enim ad occidendum alterutrum paratiores. Sed et quod fratrum appellatione censemur, — infamant. Der Heide Octavius b. *Minucius Felix c. 9*: Occultis se notis et insignibus (nach c. 31. §. 9. notaculo corporis: die Karpokratianer bezeichneten sich wirklich am Dhre, *Iren. I, 24. Epiphan. haer. XXVII, 5*) noscunt, et amant mutuo paene ante quam noverint: passim etiam inter eos velut quaedam libidinum religio miscetur: ac

einen vorgekommen waren ²⁰⁾. Die Standhaftigkeit der Märty-

se promiscue appellant fratres et sorores, ut etiam non insolens stuprum, intercessionem sacri nominis, fiat incestum. Ita eorum vana et demens superstitio sceleribus gloriatur. Nec de ipsis, nisi subsisteret veritas, maxime nefaria et honore praefanda sagax fama loqueretur. Audio, eos turpissimae pecudis, caput asini consecratum inepta nescio qua persuasione venerari: digna et nata religio talibus moribus. Alii eos ferunt ipsius antistitis ac sacerdotis colere genitalia, et quasi parentis sui adorare naturam: nescio an falsa, certe occultis ac nocturnis sacris apposita suspicio: et qui hominem, summo supplicio pro facinore punitum, et crucis ligna feralia, eorum caerimonias fabulatur, congruentia perditis scelerisque tribuit altaria, ut id colant, quod merentur. Jam de initiandis tirunculis fabula tam detestanda, quam nota est. Infans farre connectus, ut decipiat incautos, apponitur ei, qui sacris imbuitur. Is infans a tirunculo, farris superficie quasi ad innoxios ictus provocato, caecis occultisque vulneribus occiditur: hujus (proh nefas!) sitienter sanguinem lambunt: hujus certatim membra discerpunt: hac foederantur hostia. — Et de convivio notum est, (passim omnes loquuntur,) id etiam Cirtensis nostri testatur oratio: ad epulas solemnem die coeunt, cum omnibus liberis, sororibus, matribus, sexus omnes homines et omnis aetatis. Illic post multas epulas, ubi convivium caluit, et incestae libidinis fervor ebrietate exarsit, canis, qui candelabro nexus est, jactu offulae ultra spatium lineae, qua vinctus est, ad impetum et saltum provocatur: sic everso et extincto consilio lumine impudentibus tenebris nexus infandae cupiditatis involvunt per incertum sortis etc. (cf. *Tertull. apolog. c. 7. ad nationes I, 16*: auch *Apulejus metam. IX. p. 223. ed. Elmenhorst.* spielt darauf an. *Clemens Alex. Strom. III. c. 2.* erzählt dasselbe von den Karpokratianern, von denen es fälschlich auf alle Christen übertragen sei, cf. *Euseb. h. e. IV, 7, 5*). Nach *Athenagoras apol. c. 4.* warfen die Heiden den Christen besonders dreierlei vor: ἀδιότητα, Οὐρίστια δῶματα u. Οὐδελποδίους μίξιν.

20) So bei den Bacchanalien in Rom 185 v. Chr. vgl. die Aussage bei *Livius XXXIX, 13*: Ex quo in promiscuo sacra sint, et permixti viri feminis, et noctis licentia accesserit, nihil ibi

ter endlich mußte zwar jeden Unbefangenen zu einer nähern Bekanntschaft mit der Quelle dieses hohen Muthes einladen ²¹⁾: dennoch wurde auch über diese, selbst von Gebildeten, nach vor-
gefaßten Meinungen ungünstig geurtheilt ²²⁾. Die Juden wur-

facinoris, nihil flagitii praetermissum, plura virorum inter se-
se, quam seminarum esse stupra. Si qui minus patientes de-
decoris sint, et pigriores ad facinus, pro victimis immolari
etc. Catilina brauchte Menschenblut als pignus conjurationis
(Sallust. Catil. 22), quo inter se fidi magis forent, alius alii
tanti facinoris conscii. Dio Cassius XXXVII, 30. erzählt von
demselben: παῖδά τινα καταθύσας, καὶ ἐπὶ τῶν σπλάγχνων αὐτοῦ
τὰ ὄργανα ποιήσας, ἔπειτα ἐσπλάγγνευσεν αὐτὰ μετὰ τῶν ἄλλων.

21) Justinus M. apol. II. c. 12. spricht über den Eindruck, wel-
chen dieselbe auf ihn gemacht hatte. Tertull. apologeticus c. 50:
nec quicquam tamen proficit exquisitior quaeque crudelitas ve-
stra, illecebra est magis sectae; plures efficimur, quoties me-
timur a vobis: semen est sanguis Christianorum. — Illa ipsa
obstinatio, quam exprobratis, magistra est. Quis enim non
contemplatione ejus concutitur ad requirendum, quid intus in
re sit? Quis non, ubi requisivit, accedit? ubi accessit, pati
exoptat?

22) Tertull. apolog. c. 27: Quidam dementiam existimant, quod
cum possimus et sacrificare in praesenti, et illaesi abire, ma-
nente apud animum proposito, obstinationem saluti praefera-
mus. c. 50: propterea desperati et perditii existimamur. Ar-
rianus comm. de Epicteti disputationibus IV. c. 7: εἴτα ὑπὸ
μανίας μὲν δύναται τις οὕτω διατεθῆναι πρὸς ταῦτα (θάνατον κ. τ.
λ.) καὶ ὑπὸ ἔθους ὡς οἱ Γαλιλαῖοι, ὑπὸ λόγου δὲ καὶ ἀποδείξεως
οὐδείς δύναται; Schweighäuser in seiner Ausgabe Th. 2. C. 915
hält die Worte ὡς οἱ Γαλ. für eine Glosse. Marc. Aurel. εἰς
ἐαυτὸν XI. c. 3: Οἷα ἐστὶν ἡ ψυχὴ ἡ ἔτοιμος, ἐὰν ἤδη ἀπολυ-
θῇ δὲ τοῦ σώματος, καὶ ἤτοι σβεσθῇ ἢ σκεδασθῇ, ἢ συμ-
μῆναι; τὸ δὲ ἔτοιμον τοῦτο, ἵνα ἀπὸ ἰδικῆς κρίσεως ἐρχεται, μὴ
κατὰ ψιλὴν παγὰταξιν, ὡς οἱ Χριστιανοὶ, ἀλλὰ λελογισμένως, καὶ
συνῶς, καὶ ὥστε καὶ ἄλλον πῦσαι, ἀτραγώδως. Eichstädt
(Exercit. Antoniniana III) vermuthet auch hier die spätere Ein-
schaltung der Worte ὡς οἱ Χρ.

den noch durch ihren volksthümlichen Charakter geschützt²³⁾: in den Christen aber sah man nur unwissende und rohe Fanatiker, welche alle bestehende Ordnung zerstören wollten. Die Gebildeten lächelten verächtlich über sie wegen der Zuversichtlichkeit und Hartnäckigkeit ihres religiösen Glaubens²⁴⁾: die Goeten feindeten sie als Gegner ihres Interesse an²⁵⁾, das Volk haßte sie, als Verächter seiner Götter (*ἄθεοι, ἄσεβεῖς*), und sah in den allgemeineren Unglücksfällen nur himmlische Mahnungen, sie auszurotten²⁶⁾.

23) *Celsus ap. Origen. contra Celsum lib. V. p. 247. 259*: εἰ μὲν δὴ κατὰ ταῦτα περιστέλλοιεν Ἰουδαῖοι τὸν ἴδιον νόμον, οὐ μίσηται αὐτῶν, ἐκείνων δὲ μᾶλλον, τῶν καταλιπόντων τὰ σφέτερα, καὶ τὰ Ἰουδαίων προσποιουμένων.

24) Wie Juden und Christen deshalb sprichwörtlich geworden waren, s. *Galenus de pulsuum differentiis lib. II. (ed. Kühn VIII, 579)*: Καλλίον δ' ἂν ἦν πολλῷ προσθεῖναι τινα — ἀπόδειξιν, — ἵνα μή τις εὐθὺς κατ' ἀρχάς, ὡς εἰς Μωϋσοῦ καὶ Χριστοῦ διατρεβὴν ἀφιγμένος, νόμων ἀναποδείκτων ἀκούῃ. *lib. III. (p. 657)*: Θᾶττον γὰρ ἂν τις τοὺς ἀπὸ Μωϋσοῦ καὶ Χριστοῦ μεταδιδάξαιεν, ἢ τοὺς ταῖς αἰρέσεσιν προστετηκότας ἱατροὺς τε καὶ φιλοσόφους.

25) So sagte der Pseudomantis Alexander aus Abonoteichoß (*Luciani Alex. c. 25*) den Bewohnern des Pontus, ἀθίων ἐμπεπλησθαι καὶ Χριστιανῶν τὸν Πόντον, — οὓς ἐκέλευε λίθοις ἐλαίνειν, εἴγε ἐθέλουσιν ἔλω ἔχειν τὸν Θεόν. Und seine Weissungen begann er mit der Formel (*c. 37*): εἴ τις ἄθεος ἢ Χριστιανὸς ἢ Ἐπικούριος ἤκει κατάσκοπος τῶν ὀργῶν, γενγίτω.

26) *Tertull. apologet. c. 37*. an die Romani imperii antitistes: Quotiens in Christianos desaevitis, partim animis propriis, partim legibus obsequentes? Quotiens etiam praeteritis vobis suo jure nos inimicum vulgus invadit lapidibus et incendiis? Ipsi Bacchanalium furiis nec mortuis parcunt Christianis, quin illos de requie sepulturae, de asylo quodam mortis, jam alios, jam nec totos, avellant, dissecant, distrahant. *c. 40*: Existimant omnis publicae cladis, omnis popularis incommodi Christianos esse causam. Si Tiberis ascendit in moenia, si Nilus non ascendit in arva, si coelum stetit, si terra movit, si fames, si lues, statim: Christianos ad leonem.

§. 42.

Verfolgungen des Christenthums.

Die Gesetze gegen *religiones peregrinae* und *collegia illicita* blieben zwar fortwährend auch in Beziehung auf die Christen in Gültigkeit ¹⁾, wurden aber keinesweges allgemein und gleichmäßig gehandhabt. Die Christenverfolgungen dieser Zeit waren vielmehr theils Wirkungen des Volkshasses, welchem die Statthalter nachgaben, theils des persönlichen Uebelwollens der Lehtern. Daher beschränken sich auch alle Verfolgungen dieser Zeit nur auf einzelne Städte oder Provinzen. Unter Hadrian (117—138) fing das Volk zuerst an, bei öffentlichen Festen stürmisch die Hinrichtung einiger Christen zu verlangen. Auf die Vorstellung des Serenius Granianus, Proconsul von Kleinasien, erließ aber Hadrian an dessen Nachfolger Minucius Fundanus ein Rescript, durch welches dergleichen unregelmäßiges Verfahren untersagt wurde ²⁾. Die Sage von Tempeln,

1) Daher Cäcilius b. *Minuc. Fel. c. 8.* *sic homines deploratae, illicitae ac desperatae factionis* nennt. *Tertulliani apologetic. c. 38:* *Inter licitas factiones sectam istam deputari oportebat, a qua nihil tale committitur, quale de illicitis factionibus timeri solet etc.*

2) Von *Justin. Mart. apol. I. c. 69.* ursprünglich lateinisch erhalten, dann v. *Eusebius (h. e. IV, 9)* griechisch übersetzt. *Rufinus (hist. eccl. IV, 9)* hat wahrscheinlich das lat. Original aufbewahrt (cf. *Alexii Symmachi Mazochii disquisitio in Gallandii biblioth. vett. Patr. T. I. p. 728*): *Exemplum epistolae imperatoris Adriani ad Minucium Fundanum Proconsulem Asiae: Accepi literas ad me scriptas a decessore tuo Serenio Graniano clarissimo viro: et non placet mihi relationem silentio praeterire, ne et innoxii perturbentur, et calumniatoribus latrocinandi tribuatur occasio. Itaque si evidenter provinciales huic petitioni suae adesse valent adversum Christianos, ut pro tribunali eos in aliquo arguant, hoc eis exsequi non prohibeo: precibus autem in hoc solis et acclamationibus uti, eis non permitto. Et*

welche Hadrian Christo habe weihen wollen, ist um so unwahrscheinlicher, da dieser Kaiser sehr unrichtige und unvortheilhafte Begriffe von den Christen hatte 3). Unter Antoninus Pius (138—161) wurden die Christen hin und wieder von neuem beunruhigt 4). Noch unglücklicher war aber für sie die Regie-

enim multo aequius est, si quis volet accusare, te cognoscere de objectis. Si quis igitur accusat, et probat adversum leges quidquam agere memoratos homines, pro merito peccatorum etiam supplicia statues. Illud mehercule magnopere curabis, ut, si quis calumniae gratia quemquam horum postulaverit reum, in hunc pro sui nequitia suppliciis severioribus vindices. cf. *F. Balduinus ad edicta vet. Princip. Rom. de Christianis p. 72.*

- 3) *Lampridius in vita Sev. Alexandri c. 43.* Christo templum facere voluit, eumque inter deos recipere. Quod et Adriannus cogitasse fertur, qui templa in omnibus civitatibus sine simulacris jusserat fieri, quae ille ad hoc parasse dicebatur. Da: gegen *Spartianus in vita Hadriani c. 22:* Sacra Romana diligentissime curavit, peregrina contempsit. — *Flav. Vopiscus in vita Saturnini c. 8.* aus einer Schrift des Phlegon, eines Freigelassenen des Hadrian: Hadrianus Augustus Serviano Cs. S. Aegyptum, quam mihi laudabas, Serviane carissime, totam didici levem, pendulam et ad omnia famae momenta volitantem. Illi, qui Serapim colunt, Christiani sunt, et devoti sunt Serapi, qui se Christi episcopos dicunt. Nemo illic archisynagogus Judaeorum, nemo Samarites, nemo Christianorum presbyter, non mathematicus, non haruspex, non aliptes. Ipse ille patriarcha cum Aegyptum venerit, ab aliis Serapidem adorare, ab aliis cogitur Christum. — Unus illis Deus nullus est. Hunc Christiani, hunc Judaei, hunc omnes venerantur et gentes etc.

- 4) *Dionysius Corinth. ap. Euseb. IV, 23.* von einer Verfolgung in Athen, in welcher der Bischof Publius umkam, dem Quadratus folgte. *Melito in apolog. ad Marc. Aurel. ap. Euseb. IV. c. 26. §. 5:* ὁ δὲ πατὴρ σου — ταῖς πόλεσι περὶ τοῦ μηδὲν νιωτίζειν περὶ ἡμῶν ἔγραψεν· ἐν οἷς καὶ πρὸς Λαρισσαίους, καὶ πρὸς Θεσσαλονικεῖς καὶ Ἀθηναίους, καὶ πρὸς πάντας Ἕλληνας. Diese Schreiben mögen Veranlassung gegeben ha-

rung des Marcus Aurelius (161—180), unter welcher häufige das römische Reich treffende Unglücksfälle manche Ausbrüche der Volkswuth gegen die Christen veranlaßten, während der Kaiser das alte Ansehen der Staatsreligion mit Ernst aufrecht zu erhalten suchte ⁵⁾. Daher litten die Christen in Kleinasien Verfolgungen ⁶⁾, denen auch Polykarpus erlag

ben, dem Antoninus das *Edictum ad commune Asiae* unterzuschreiben, welches an *Justini apol. I. c. 70.* von späterer Hand angehängt ist, und in einem andern Texte von *Eusebius IV. c. 13.* mit Berufung auf Melito (wahrscheinlich auf die obige, von ihm mißverständene Stelle) mitgetheilt wird. Was sich mit einigem Schein zur Vertheidigung jenes *Edictum* sagen läßt, s. in *T. G. Hegelmaier comm. in edictum Imp. Ant. P. pro Christianis. Tubing. 1767. 4.* Die Unächtheit desselben, schon behauptet von *J. J. Scaliger, Moyle, Thirlby*, ist überzeugend dargethan von *Is. Haffner de edicto Antonini Pii pro Christianis ad commune Asiae. Argentor. 1781. 4.* cf. *Eichstädt exercitatio Antoniniana V. in d. Annales acad. Jen. I, 286.*) Das Edict spricht eine Erläuterung des hadrianischen Edicts aus, welche sich unter den Christen ausgebildet hatte. Das *adversus leges quidquam agere* glaubten dieselben nicht auf die Uebungen des christl. Gottesdienstes beziehen zu müssen, und so erklärt es dieses Edict als ein *ἐπὶ τὴν ἡγεμονίαν Ῥωμαίων ἐγγεγραμμένον*. Daraus folgte denn, daß wer einen Christen als solchen verklagte, ohne ihm ein solches Verbrechen nachweisen zu können, als falscher Ankläger zu bestrafen war.

- 5) *Modestinus (Dig. lib. XLVIII. Tit. 19. l. 30): Si quis aliquid fecerit, quo leves hominum animi superstitione numinis terrentur, Divus Marcus hujusmodi homines in insulam relegari rescripsit. Julii Pauli sententt. receptt. lib. V. Tit. 21. §. 2: Qui novas, et usu vel ratione incognitas religiones inducunt, ex quibus animi hominum moveantur, honestiores deportantur, humiliores capite puniuntur.* Ueber die religiöse Denkart Marc Aurels, und seine Gesinnungen gegen die Christen s. *Neander's R.G. I, I, 177.*

- 6) *Melito in apolog. ad Marc. Aurel. ap. Euseb. IV, 26: τὸ γὰρ οὐδὲ πώποτε γινόμενον, νῦν διώκεται τὸ τῶν Θεοσεβῶν γένος,*

(167) ⁷⁾, während Justinus (166) in Rom Märtyrer wurde ⁸⁾. Am meisten duldeten aber die jungen Gemeinden zu Lugdunum und Vienne (177) ⁹⁾. Das vermeinte Wunder der *legio Melitina* (κεραυνοβόλος, *fulminatrix*) (174) konnte um so weniger den Kaiser für die Christen gewinnen, da so viele Parteien

καινοῖς ἐλαττοῦμεν τὸ νόμισμα κατὰ τὴν Ἀσίαν· οἱ γὰρ ἀναιδεῖς συγκοινοῦνται καὶ τῶν ἀλλοτρίων ἐρασταὶ, τὴν ἐκ τῶν διαταγμάτων ἔχοντες ἀγορὴν, πανευθὺς ληστείουσι, νύκτωρ καὶ μεθήμεραν διαρπάζοντες τοὺς μηδὲν ἀδικούντας. — εἰ δὲ καὶ παρὰ σοῦ μὴ εἴη ἡ βουλὴ αὕτη καὶ τὸ κοινὸν τοῦτο διάταγμα, — δέομεθά σου, μὴ περιιδεῖν ἡμᾶς ἐν τοιαύτῃ δημόδιᾳ λεηλασίᾳ. Neander *RG. I, I*, 184. meint, daß dieses διάταγμα allerdings von dem Kaiser erlassen gewesen, und in den *Actis Symphoriani* bei Ruinart *p.* 69. erhalten sei. Aber schon die Aufschrift Aurelius Imp. omnibus administratoribus suis atque rectoribus macht das dort befindliche Gesetz verdächtig. Der Kaiser konnte seine Erlasse nicht mit dem Namen Aurelius eröffnen, s. Semisch in den theol. Studien u. Krit. 1835. IV, 934; administratores ist nicht amtliche Bezeichnung der Statthalter, am wenigsten konnte der Kaiser dieselben administratores suos nennen. Vor 177 kann der Kaiser gegen die Christen kein Edict erlassen haben, s. Semisch a. a. O. S. 935 ff.

7) *Ecclesiae Smyrnensis de martyrio Polycarpi epistola encyclicus* bei Euseb. IV. c. 15, in einer etwas weitläufigern Gestalt zuerst von Usserius 1617 herausgegeben, dann in Cotelierii *patr. apost.* u. b. Ruinart gedruckt. Ueber das Verhältniß beider Recensionen s. Danz de Eusebio *p.* 130 ss.

8) *Acta martyrii Justinii Philos.* bei Ruinart, nova interpretatione, annotationibus atque disquisitionibus illustrata ab A. S. Mazochio in Gallandii *bibl. vett. patr. T. I.* *p.* 707 ss. Semisch über d. Todesjahr Just. d. Märt. in d. theol. Stud. u. Krit. 1835. IV, 967.

9) *Ecclesiarum Viennensis et Lugdunensis epistola ad ecclesias Asiae Phrygiaeque de passione martyrum suorum ap. Euseb. h. e. V*, 1—3. Wie groß die Wuth der Heiden war, zeigt sich c. 1. §. 6. in der Verletzung des alten Gesetzes, de servo in dominum quaeri non licere, Cic. *pro Dejot. c.* 1. Tacit. *annal. II*, 30. *Digest. lib. XLVIII. Tit. 18. de quaestionibus.*

sich das Verdienst desselben zuschrieben ¹⁰⁾. Unter dem grausamen Commodus (180—192) lebten die Christen in Ruhe ¹¹⁾.

10) Die heidn. Schriftsteller leiten die Erscheinung theils von den Beschwörungen des Egyptiers Arnuphis (*Dio Cassius in excerpt. Xiphilini* 71, 8. *Suidas* s. v. Ἰοῦλιανός), theils von dem Gebete des Marcus (*Capitolinus in vita Marc. Aurel. c. 24. Themistius in orat. XV. p. 191. ed. Harduini*) her. Der Kaiser selbst spricht seine Ansicht auf einer Münze aus, auf welcher Jupiter seinen Blick auf die zu Boden liegenden Barbaren schleudert (*Eckhel numism. III, 64*). cf. *Claudianus de sexto consulatu Honorii v. 342*. (Ähnliche Ereignisse werden von Alexander *Curt. IV, 7, 13. Marius Orosii hist. V, 15.* und *Hosidius Dio Cass. LX. §. 9.* erzählt.) Eben so eigneten die Christen den Thyrigen das Verdienst zu, cf. *Claudius Apollinaris ap. Euseb. V, 5. Tertulliani ad Scapul. c. 4. u. bes. Apologet. c. 5. At nos e contrario edimus protectorem, si litterae M. Aurelii — requirantur, quibus illam Germanicam sitim, Christianorum forte militum precationibus impetrato imbri, discussam contestatur. Qui sicut non palam ab ejusmodi hominibus poenam dimovit, ita alio modo palam dispersit, adjecta etiam accusatoribus damnatione, et quidem tetriore.* Dieses dem M. Aurel untergeschobene Schreiben ist an *Justini apolog. 1.* später angehängt. In demselben wird alle Anklage der Christen bei Strafe des Feuertodes verboten. Ähnlich wie in dem *Edictum ad commune Asiae* Not. 4.

11) Marcia, Concubine des Commodus, war den Christen günstig (*Dio Cassius LXXII, 4*). Ueber das Martyrthum des Apollonius s. *Euseb. h. e. V, 21. Hieron. catal. c. 42*. Nach Hieron. war er a servo Severo proditus: nach Eusebius wurde sein Ankläger sogleich hingerichtet, ὅτι μὴ ἔην ἔξων ἢ κατὰ βασιλικὸν ὄρον τοὺς τῶν τοιῶνδε μνηστὰς. *M. de Mandajors (histoire de l'acad. des inscript. Tom. 18. p. 221)* meint, jener Slave sei als Angeber seines Herrn, nach einem alten von Trajan erneuten Gesetze, hingerichtet: der Vorfall sei aber von den Christen gemißdeutet, und habe eben Anlaß zu der Sage gegeben, die sich bei Tertullian und in dem *Edictum ad comm. Asiae* (s. ob. Not. 10) ausspreche, daß ein Kaiser dieser Zeit die Denunciation eines Christen mit der Todesstrafe belegt habe. Eben so *Neander KB. I, I, 201*. Allerdings war ein solches Gesetz gegen Denuncationen der Sklaven

Zweites Capitel.

Häretiker.

§. 43.

Judenchristen (vgl. §. 32).

Meine Abhandl. v. d. Nazaräern u. Ebioniten, in Stäudlin's u. Tzschirner's Archiv. Bd. 4. St. 2. S. 325 ff.

Die Judenchristen in Palästina wurden zwar, weil sie sich an den Bar Cochba (§. 38) nicht anschließen wollten, von diesem hart verfolgt ¹⁾, mußten aber dennoch nachher mit den Juden, von denen sie sich äußerlich nicht unterschieden, gleichen Druck leiden. Diese Umstände veranlaßten, daß viele von ihnen, als sich jetzt in dem auch ihnen verbotenen Jerusalem eine

schon von Nerva gegeben (*Dio Cassius LXVIII. p. 769. cf. Capitolinus in vita Pertinac. c. 9. Digest. lib. XLIX. tit. 14. l. 2. §. 6*): dagegen war es auch Gesetz (*Julius Paulus sentent. receptt. tit. 16. §. 4*): *servo, qui ultro aliquid de domino confitetur, fides non accommodatur* (*cf. Digest. lib. XLVIII. tit. 18. l. 1. §. 5. u. §. 16. l. 9. §. 1*): und wenn hier die *causa Majestatis* ausgenommen wurde, so galt für dieselbe auch nicht jenes Strafgesetz für die Sklaven, wenn sie eine gegründete Anzeige gemacht hatten (*Cod. Justinian. lib. IX. tit. 2. l. 20*). Vgl. über alle diese Gesetze *Gothofredus in comm. ad Cod. Theodos. lib. X. tit. 10. c. 17. J. A. Bachii D. Trajanus, sive de legibus Trajani Imp. Lips. 1747. 8. p. 73 ss.* Nach diesen Rechtsgrundsätzen konnte entweder nur Apollonius, oder nur sein Sklav, in keinem Falle aber beide, hingerichtet werden. Hieronymus sagt indeß weder, daß Severus der Sklav des Apollonius gewesen, noch daß er hingerichtet sei: und da Eusebius diese Hinrichtung ausdrücklich durch ein untergeschobenes Gesetz begründet, so könnte wohl dieselbe nur der orientalischen Sage angehören, welche sie jenem Gesetze als Beleg zugegeben haben mag.

1) *Justin. apol. I. c. 31. Euseb. in chronico. Hieron. catal. c. 21.*

Gieseler's Kirchengesch. 1ter Bd. 4te Aufl.

Gemeinde von Heidenchristen sammelte, sich ganz von dem Judenthume losmachten und zu diesen übertraten ²⁾. Dennoch dauerten auch die verschiedenen Parteien der Judenthristen ³⁾ bis über das vierte Jahrhundert hinaus fort. Wie die Nazaräer und die Heidenchristen sich noch gegenseitig als rechtgläubig anerkannten, erhellet aus den Erklärungen des Hegesippus über seine Reise nach Rom, wohin er unter dem Bischöfe Anicetus (157—161) kam ⁴⁾. Da aber die Ersteren den Lehrern wegen ihres Festhaltens an dem mosaischen Geseze doch für schwache Christen galten ⁵⁾, so wurde die Verbindung der Heidenchristen mit ihnen immer lockerer, die Kenntniß von ihrem Lehrbegriffe ungenauer, zugleich aber auch, da sie der fortschreitenden Dogmenentwicklung in der katholischen Kirche nicht folg-

2) *Euseb. IV, 5.* rechnet bis zu dieser Zeit 15 Bischöfe von Jerusalem ἐκ περικομῆς. Wahrscheinlich bei der Zerstreuung der Gemeinde mehrere gleichzeitig. *Ibid. c. 6. cf. Sulpic. Sever. hist. sacr. II, 31.* Militum cohortem (Hadrianus) custodias in perpetuum agitare jussit, quae Judaeos omnes Hierosolymae aditu arceret. Quod quidem christianae fidei proficiebat, quia tum paene omnes Christum Deum sub legis observatione credebant. Nimirum id Domino ordinante dispositum, ut legis servitus a libertate fidei atque ecclesiae tolleretur. Ita tum primum Marcus ex gentilibus apud Hierosolymam episcopus fuit.

3) s. über dieselbe oben §. 32.

4) *Eusebius IV, 22.* Hegesippus hatte sich mit vielen Bischöfen besprochen, namentlich mit Primus in Korinth, u. Anicetus in Rom, und bezeugt hier: ἐν ἐκάστη δὲ διαδοχῇ καὶ ἐν ἐκάστη πόλει οὕτως ἔχει, ὥς ὁ νόμος κηρύττει καὶ οἱ Προφῆται καὶ ὁ Κύριος. Der Nazaräer konnte das Leben der Heidenchristen dem Geseze gemäß finden, weil sie die noachischen Gebote beobachteten, s. §. 17. Not. 7. §. 26. Not. 6. Ein Ebionit würde die Beobachtung des mos. Gesezes gefordert haben. Gegen Baur (Zübinger Zeitschr. 1831. IV, 171) und Schwegler (Montanismus S. 276), welche ihn für einen Ebioniten erklären, s. Schliemann's Clementinen S. 428.

5) *Justin. dial. cum Tryphone c. 47.*

ten, die wirkliche Verschiedenheit zwischen beiden Theilen größer: bis endlich Epiphanius (um 400) auch sie in seinem Ketzerverzeichnisse (haer. XXIX) mit aufführte.

§. 44.

Gnostiker.

Quellen. *Irenaeus adv. haereses* (bes. gegen Valentinus). *Tertullianus adv. Marcionem libb. V; de praescriptionibus haereticorum; adv. Valentinianos; contra Gnosticos scorpia-*
cum. Epiphanius adv. haereses. Clemens Alex. u. Origenes in vielen Stellen. — Des Neuplatonikers Plotinus Schrift *πρὸς τοὺς ἠρώδωνες*, d. i. *Ennead. II. lib. 9.* (ed. G. A. Heigl. *Ratisbonae* 1832. 8. vgl. Kreuzer in d. theol. Stud. u. Krit. 1834. II, 337. Baur's Gnosis S. 417.)

Isaac de Beausobre histoire critique de Manichée et du Manichéisme. Amsterd. 1731 u. 39. 2 T. 4. J. L. Mosheim de rebus Christian. ante Const. M. comm. p. 333 ss. Walch's Ketzerhistorie I, 217. (F. Münter's) Versuch über die kirchl. Alterthümer der Gnostiker. Anspach 1790. 8. E. A. Lewald comm. de doctrina gnostica. Heidelberg 1818. 8. Aug. Neander's genetische Entwicklung d. vornehmsten gnostischen Systeme. Berlin 1818. 8. (vgl. meine Recens. in der Hall. N. Z. April 1823. S. 825 ff.) Dessf. RG. I, II, 632. Histoire critique du Gnosticisme par J. Matter. 2 Tom. Paris. 1828. 8. (vgl. m. Recens. in d. theol. Studien u. Kritiken. 1830. II, 378 ff.) Die christl. Gnosis, od. d. christl. Religionsphilosophie in ihrer geschichtl. Entwicklung v. Dr. F. Chr. Baur. Tübingen 1835. 8. Dr. F. Ritter's Gesch. d. christl. Philosophie (Hamburg 1841). I, 111.

Die schon früher in dem Cerinthus sichtbare Richtung der theologischen Speculation (§. 36) trat mit dem Anfange dieses Zeitabschnitts vollständig entwickelt in den verschiedenen syrischen und ägyptischen gnostischen Systemen hervor ¹⁾. Die philoso-

1) Quellen der Gnosis Lewald l. c. p. 60 ss. Die Kirchenväter leiten sie aus der heidn. Philosophie, bes. aus dem Platon

phische Basis dieser Speculationen war die alte Frage πότεν

nismus ab (*Tert. adv. Hermog. c. 8: haereticorum patriarchae philosophi. De anima c. 23: Plato omnium haereticorum condimentarius*), und stellen die theosophischen Phantasien mit den heidnischen Mythen zusammen. Bis auf Mosheim waren die Meisten für den platonischen Ursprung der Gnosis. So auch Tiedemann Geist der speculativen Philosophie. III, 96. Ableitung aus der jüdischen Cabala Jo. Croji conjecturae in quaedam loca Origenis, Irenaei etc. hinter Grabe's Irenäus, F. Buddei diss. de haeresi Valentiniana hinter der introd. ad histor. philos. Hebraeorum ed. 2. Halae 1720. 8. p. 619 ss., Jac. Basnage histoire des Juifs, liv. III. p. 718 ss. Aus einer orientalischen Philosophie (= x) bes. Mosheim: vgl. F. Lücke in Schleiermacher's, de Wette's u. Lücke's theol. Zeitschr. II, 138. Aus dem Zendsystem Lewald l. c. p. 106 ss. Vgl. dag. A. L. Z. April 1823. S. 828. Die Schriften Zoroasters, auf welche sich einige Gnostiker beriefen (*Porphyrius in vita Plotini p. 10. Clemens Alex. strom. I, 304*), sind ohne Zweifel griechischen Ursprungs. Aus der Buddhalehre J. J. Schmidt über die Verwandtschaft der gnostisch-theosoph. Lehren mit d. Religionsystemen des Orients, vorzügl. des Buddhismus. Leipzig 1828. 4. vgl. dess. Abhandlungen über den Buddhismus in d. Mémoires de l'Académie impériale des sciences de S. Petersbourg. VI. Série. Sciences polit., Histoire, Philologie. T. I. livr. II. (1830) p. 89. livr. III. p. 221. T. II. livr. I. (1832) p. 1. 41. (s. theol. Studien u. Krit. Jahrg. 1830. II, 374.) Nach Möhler (Vers. über d. Ursprung d. Gnosticismus, in dess. Schriften u. Aufsätzen I, 403) ist die Gnosis aus dem Christenthume ganz unmittelbar hervorgegangen, und zwar aus einem praktischen Drange, nämlich aus einer überspannten Weltverachtung, welche sich erst nachher speculativ zu begründen suchte, und dafür alles Brauchbare aus ältern Philosophemen, Theosophieen u. Mythologieen verwendete. Nach Baur (Gnosis S. 36) hat die Gnosis ihren materiellen Inhalt aus den historisch gegebenen Religionen entlehnt, und hatte es mit der Untersuchung u. Bestimmung des Verhältnisses zu thun, in welchem jene histor. Elemente zu einander stehen. Ihre ersten Elemente bildeten sich unter den alexandrinischen Juden: persischer Dualismus, Platonismus u. alexandrin. Religionsphilosophie haben zur Entstehung der christl.

τὸ κακόν ²⁾). Je mehr sich die Idee der höchsten Gottheit ausgebildet hatte, desto weniger glaubte die Philosophie dieselbe als Welterschöpfer (δημιουργός) ³⁾ betrachten zu dürfen ⁴⁾, und desto geneigter wurde sie, das unvollkommene Gute in der Welt von geringeren Wesen, das Böse aber von einem bösen Principe abzuleiten ⁵⁾. Unter den speculirenden Christen erhielten diese

Gnosis mitgewirkt. Sie ist ein Versuch, den ganzen Weltlauf als die Reihe der Momente aufzufassen, in welchen der absolute Geist sich selbst objectivirt und mit sich selbst vermittelt, und hat daher nichts Verwandteres als die hegelsche Religionsphilosophie (vgl. dess. krit. Studien über d. Begriff d. Gnosis, in d. theol. Stud. u. Krit. 1837. III, 511).

2) *Tertull. de praescript. haeret. c. 7.* Eaedem materiae apud haereticos et philosophos volutantur, iidem retractatus impllicantur, unde malum et quare? et unde homo et quomodo? et quod proxime Valentinus proposuit, unde deus? *Euseb. hist. eccl. V, 27.* πολυθρύλλητον παρὰ τοῖς αἰρεσιώταις ζήτημα τὸ πόθεν ἡ κακία;

3) δημιουργός ist schon b. *Xenoph. memorab. I, 4, 7.* u. b. *Plato Timaeus p. 41.* der Weltbildner. Deister bei den jüngern Platonikern.

4) Schon nach *Plato (Timaeus p. 41)* ist nur das Göttliche im Menschen von dem höchsten Gotte geschaffen, der es dann τοῖς νόοις θεοῖς überläßt, ἀθανάτῳ θνητὸν προσουφαινεῖν. Eben so läßt auch *Philo (de mundi opif. p. 16. de ling. conf. p. 346. de profug. p. 460)* bei der Menschenschöpfung τὸ ἄλογον, τὸ θνητὸν ἡμῶν τῆς ψυχῆς μέρος von Engeln gebildet werden. Aber *Lucretius (70 v. Chr.) de rerum natura V, 196 ss.:*

Quod si jam rerum ignorem primordia quae sint,
Hoc tamen ex ipsis coeli rationibus ausim
Confirmare, alieisque ex rebus reddere multeis,
Nequaquam nobis divinitus esse paratam
Naturam rerum: tanta stat praedita culpa.

5) *Plutarchus de Iside et Osiride c. 45:* Οὔτε γὰρ ἐν ἀψύχοις σώμασι τὰς τοῦ πατρὸς ἀρχαίας θεῖον, ὡς Δημόκριτος καὶ Ἐπίκουρος· οὔτι ἀποίου δημιουργὸν ἔλθῃς ἵνα λόγον καὶ μίαν πρόνοιαν, ὡς

Ideen einen Halt in der christlichen Ansicht von dem Christenthume, Judenthume und Heidenthume, als dem Vollkommenen, Unvollkommenen und Bösen. Diese drei Religionen erschienen nun als Offenbarungen dreier entsprechenden Principien, welche

οἱ Στωϊκοὶ, περιγινόμενην ἀπάντων καὶ κρατοῦσαν· ἀδύνατον γὰρ ἢ φλαῦρον ὀτιοῦν, ὅπου πάντων, ἢ χρηστὸν, ὅπου μηδενὸς ὁ θεὸς αἴτιος, ἐγγενέσθαι. Daher sei die alte Meinung der Weisen die: ἀπὸ δυεῖν ἐναντίων ἀρχῶν, καὶ δυεῖν ἀντιπάλων δυνάμεων — ὁ, τε βίος μικτὸς, ὁ, τε κόσμος — ἀνώμαλος καὶ ποικίλος γέγονε καὶ μεταβολὰς πάσας δεχόμενος. c. 46: καὶ δοκεῖ τοῦτο τοῖς πλείστοις καὶ σοφωτάτοις. Νομίζουσι γὰρ οἱ μὲν θεοὺς εἶναι δύο, καθάπερ ἀντιτίχοντες, τὸν μὲν γὰρ ἀγαθῶν, τὸν δὲ φαύλων δημιουργόν· οἱ δὲ τὸν μὲν ἀμείνονα Θεόν, τὸν δὲ ἕτερον Δαίμονα καλοῦσιν. Zoroaster nenne jenen Ormuzd, diesen Ahriman, μέσον δὲ ἀμφοῖν τὸν Μίθρην εἶναι· διὸ καὶ Μίθρην Πέρσαι τὸν μεσίστην ὀνομάζουσιν· ἐδίδαξε μὲν τῷ εὐκταῖα θύειν καὶ χαριστήρια, τῷ δὲ ἀποτρέπαια καὶ σκυθρωπά. c. 48: Χαλδαῖοι δὲ τῶν πλανητῶν τοὺς θεοὺς γενέσθαι, οὓς καλοῦσι, δύο μὲν ἀγαθουργοὺς, δύο δὲ κακοποιούς, μέσους δὲ τοὺς τρεῖς ἀποφαίνουσι καὶ κοινούς. Dieser Dualismus finde sich auch bei den Philosophen, auch bei Plato, welcher am deutlichsten darüber ἐν τοῖς νόμοις (*Leg. X. p. 669.* und *Tim. p. 528*) rede, οὐ μὲν ψυχῇ κινεῖσθαι τὸν κόσμον, ἀλλὰ πλείοσιν ἴσως, δυοῖν δὲ πάντως οὐκ ἐλάττωσιν· ὅθεν τὴν μὲν ἀγαθουργὸν εἶναι, τὴν δὲ ἐναντίαν ταύτῃ, καὶ τῶν ἐναντίων δημιουργόν· ἀπολείπει δὲ καὶ τρίτην τινὰ μεταξὺ φύσιν, οὐκ ἄψυχον, οὐδὲ ἄλογον, οὐδὲ ἀκίνητον ἐξ αὐτῆς, — ἀλλ' ἀνακειμένην ἀμφοῖν ἐκείναις, ἐπιμένην δὲ τῆς ἀμείνονος αἰεὶ, καὶ ποθοῦσαν, καὶ διώκουσαν. Dem entspreche die ägyptische Lehre, in welcher Osiris das gute, Typhon das böse Princip, Isis aber jene dritte Natur sei. Numenius περὶ τὰγαθοῦ (in *Euseb. praep. evang. XI, 18*) zeigt, daß von dem höchsten Gotte der Demiurgus unterschieden werden müsse, welchen er dem philonischen Logos ähnlich denkt: τὸν μὲν πρῶτον θεὸν ἀργὸν εἶναι, ἔργων ἐμπάντων καὶ βασιλεία, τὸν δημιουργικὸν δὲ θεὸν ἡγεμονεῖν, δι' οὐρανοῦ ἰόντα. διὰ δὲ τούτου καὶ ὁ στόλος ἡμῶν ἐστι, κάτω τοῦ νοῦ πεμπομένου ἐν διεξόδῳ πᾶσι τοῖς κοινωνήσαι συντεταγμένοις. Und vorher: Καὶ γὰρ οὔτε δημιουργεῖν ἐστι χρεῖων τὸν πρῶτον, καὶ τοῦ δημιουργοῦντος δὲ θεοῦ χρῆναι καὶ νομίζεσθαι πατέρα τὸν πρῶτον θεόν.

erst von dem christlichen Standpunkte aus in ihrem wahren Lichte erkannt wurden. Die Materie (ὕλη) war das böse Princip, welches, entweder mit ursprünglichem oder mit erst entwickeltem Bewußtsein gedacht, sich im Heidenthume geoffenbart hatte ⁶⁾; die Welterschöpfung gehörte nach Gen. 1 dem Zudengotte an, welcher, gewöhnlich als der Erste der sieben Planetenfürsten aufgefaßt ⁷⁾, von dem höchsten Gotte erst in unendlicher Entfernung abstammte, und eben so unfähig war, Vollkommenes zu wollen, als den Widerstand der Materie zu bändigen ⁸⁾; durch Christum war dagegen die höchste Gottheit geoffenbart, welche, über alles Sein erhaben, von sich nur die Lichtwelt, eine Welt seliger Geister, hat ausgehen lassen. Lichtfunken aus derselben sind die menschlichen πνεύματα, deren Ziel es daher ist, sich von den Fesseln des Demiurgen und der Materie loszumachen, um in die Lichtwelt zurückzukehren. Dieß

6) Analog der jüdisch-christlichen Ansicht, nach welcher die heidnischen Götter böse Engel waren, *Keilii opusc. II*, 584. 601.

7) Dem entsprach die jüdisch-christl. Meinung von der Vertheilung der Welt unter Engel, *Keil l. c. p.* 480.

8) *Origenes de princ. l. IV. (Philocalia ed. Spencer. p. 6)*: οἱ τε ἀπὸ τῶν αἰρέσεων ἀναγνώσκοντες τὸ πῦρ ἐκκέκασται ἐκ τοῦ θυμοῦ μου (*Jer.* 15, 14. dann: *Exod.* 20, 5. *1 Reg.* 15, 11, *Es.* 45, 7. *Am.* 3, 6. *Mich.* 1, 12. *1 Reg.* 16, 15), καὶ μυρία ὅσα τούτοις παραπλήσια, ἀπιστῆσαι μὲν ὡς θεοῦ ταῖς γραφαῖς οὐ τιτολμήκασι, πιστεύοντες δὲ αὐτὰς εἶναι τοῦ δημιουργοῦ, ὃ Ἰουδαῖοι λατρεύουσιν, ᾗ ἤθρσαν ὡς ἀτελοῦς καὶ οὐκ ἀγαθοῦ τυγχάνοντος τοῦ δημιουργοῦ, τὸν σωτῆρα ἐπιδεδημηκέναι τελειότερον καταγγέλλοντα θεὸν, ὃν φασὶ μὴ τὸν δημιουργὸν τυγχάνειν, διαφόρως περὶ τούτου κινούμενοι, καὶ ἅπας ἀποστάντες τοῦ δημιουργοῦ, ὅς ἐστιν ἀγέννητος μόνος θεὸς, ἀναπλάσμοις ἑαυτοὺς ἐπιδιδόκασι, μυθοποιούντες ἑαυτοῖς ὑποθέσεις, καθ' ἃς οἶνται γιγνόναι τὰ βλεπόμενα, καὶ ἑτέρα τινα μὴ βλεπόμενα, ἅπερ ἡ ψυχὴ αὐτῶν ἀνιδωλοποιήσιν. Auch neutestamentl. Stellen dürften von den Gnostikern für diese Unterscheidung angeführt sein, z. B. *Joh.* 12, 31. 14, 30. *2 Kor.* 4, 4. *Gal.* 3, 19. *1 Kor.* 2, 6. 7. *Eph.* 3, 9 ff.

zu bewirken war der Zweck Christi, der von den meisten Gnostikern als einer der höchsten Lichtgeister gedacht wurde; als Mittel dazu hinterließ er seinen ächten Schülern die *γνώσις*. Diese allgemeinen Ideen wurden in den einzelnen Schulen speciell, und eben deshalb höchst verschieden ausgebildet. Bei den alexandrinischen Gnostikern sind die Spuren der platonischen Philosophie am deutlichsten ⁹⁾, bei den syrischen kam der Einfluß des Parsismus hinzu. Bei jenen herrschte die Emanationslehre, bei diesen der Dualismus vor ¹⁰⁾. Dennoch blieb in allen Schulen der Phantasie noch ein weiter Spielraum, um die innern Verhältnisse der Lichtwelt, die Entstehung des Demiurgen aus derselben, und die Welterschöpfung anschaulich zu machen. Die alexandrinischen Gnostiker benutzten dazu, aber nur als unsichern Leitfaden, die aus der platonischen Lehre von den Ideen hervorgegangene Vorstellung, daß die sichtbare Welt mit ihren Lebenskeimen nur ein Nachbild und Abdruck der Lichtwelt sei ¹¹⁾. Mit dieser Ansicht ließ sich die ohnehin schon

9) *Plotinus contra Gnosticos*. c. 6: ὅλος γὰρ αὐτοῖς τὰ μὲν παρὰ τοῦ Πλάτωνος εἰληπτὰ· τὰ δὲ, ὅσα καινοτομοῦσιν, ἵνα ἰδίαν φιλοσοφίαν θῶνται, ταῦτα ἔξω τῆς ἀληθείας εἴρηται.

10) Neander theilt die Gnostiker in solche, die sich an das Judenthum anschließen, und antijüdische: s. darüber Hall. A. L. Z. April 1823. S. 831. u. Baur Gnosis S. 97 ff. Der Letztere nimmt drei Classen an: 1) die das Christenth. mit d. Judenth. u. Heidenth. näher zusammenstellende, 2) die das Christenth. v. Judenth. u. Heidenth. streng trennende, 3) die Christenth. u. Judenth. identificirende, u. beide dem Heidenthume entgegensetzende Form der Gnosis (pseudoclement. System).

11) *Philo de somniis* p. 593: τὸν ἐκ τῶν ἰδεῶν συσταθέντα — κόσμον νοητὸν οὐκ ἐνιστῶν ἄλλως καταλαβεῖν, ὅτι μὴ ἐκ τῆς τοῦ αἰσθητοῦ καὶ ὁρωμένου τούτου μετανασάσεως. So enthält nach Hebr. 9, 23. das irdische Heiligthum ὑποδείγματα τῶν ἐν τοῖς οὐρανοῖς. *Clem. Alex. strom.* IV. p. 593: Εἰκὼν τῆς οὐρανίου ἐκκλησίας ἡ ἐπίγειος. So besonders im Systeme der Valentinianer, *Iren. II*, 7. Die Sophia ist es, quae emittit similitudines et

gangbare allegorische Interpretation der heil. Schriften leicht in Verbindung setzen, und willkürlich benutzen. Außerdem und vorzüglich beriefen sich alle Gnostiker auf eine ihnen von den Aposteln her überlieferte Geheimlehre. Das Princip der gnostischen Sittenlehre, Losmachung von den Fesseln des Demiurgen und der Materie, führte zu strenger Enthaltbarkeit und zum contemplativen Leben. Als aber unter den spätern Gnostikern der Dünkel des Dogmatismus das moralische Gefühl erstickt hatte, fielen sie zum Theil darauf, das Sittengesetz nur für ein Werk des Demiurgus auszugeben, und sich sinnliche Ausschweifungen zu erlauben¹²⁾.

§. 45.

Fortsetzung. 1) Alexandrinische Gnostiker.

I. Basilides in Alexandrien (um 125) ließ aus dem Urwesen [θεός ἄρχητος] zunächst 7 δυνάμεις [νοῦς, λόγος, φρόνησις, σοφία, δύναμις, δικαιοσύνη, εἰρήνη], das erste Geisterreich [οὐρανός], aus diesem ein zweites, und so fort bis zu der Zahl von 365 Geisterreichen emaniren, von denen jedes folgende ein unvollkommener Abdruck des vorhergehenden war. Der Inbegriff dieser Geisterreiche, d. i. Gott, sofern er sich

imagines eorum, quæ sursum sunt. c. 8: in honorem eorum, quæ sursum sunt, facta sunt hæc secundum illorum imaginem.

- 12) *Clement. Alex. strom. III. p. 529: Αἰρίσις — ἡ — ἀδιαφόρος* ζῆν διδάσκουσιν, ἡ τὸ ὑπέρτονον ἄγονται, ἐγκράτιαν διὰ δυσσιβίας καὶ φιλαπνευστικῆς καταγγέλλουσι. cf. II. p. 411. *Plotinus contra Gnosticos. c. 15: ὁ δὲ λόγος οὗτος (τῶν Γνωστικῶν) — τὴν πρόνοιαν μεμφάμενος, καὶ πάντας νόμους τοῖς ἐνταῦθα ἀτιμάσας, καὶ τὴν ἀρετὴν — τὸ, τε σωφρονεῖν τοῦτο ἐν γίλωτι θίμετος, ἵνα μηδὲν καλὸν ἐνταῦθα δὴ ὀφθεῖη ὑπάρχον, ἀντίτε το, τε σωφρονεῖν καὶ τὴν ἐν τοῖς ἡθιστοῖς σύμφυτον δικαιοσύνην, τὴν τιλουμένην ἐκ λόγον καὶ ἀσκήσεως. — ὥστε αὐτοῖς καταλείπεισθαι τὴν ἡδονήν, καὶ τὸ περὶ αὐτοῖς, καὶ τὸ οὐ κοινὸν πρὸς ἄλλους ἀνθρώπους, καὶ τὸ εἰς χρείας μόνον.*

offenbart hatte, im Gegensatz zu dem Gotte an sich, nannte er Ἀβραάμ¹⁾. Die sieben Engel des untersten Himmels, und besonders der Erste unter ihnen ὁ ἄρχων, der Iudengott, sind die Welt schöpfer. Um die Rückkehr der menschlichen Geister zum Lichtreiche [ἀποκατάστασις] zu bewirken, vereinigte sich der νοῦς bei der Taufe mit dem Menschen Jesus: daher die Basilidianer das Tauffest als τὰ ἐπιφάνια [am 11ten Tybi, 6ten Januar]²⁾ feierten: die Leiden duldeten allein der Mensch, und sie waren, wie alle menschliche Leiden, Abbildungen einer, wenn auch in einer frühern Lebensperiode, aufgeladenen Schuld. Der ἄρχων des Basilides ist nicht böse, sondern nur beschränkt, und unterwirft sich daher der höhern Weltordnung, sobald sie ihm bekannt wird. Die spätern Basilidianer³⁾ denken ihn da-

1) J. J. Bellermin Versuch über die Gemmen der Alten mit dem Abraxas = Bild. Berlin 1817—19. 3 Stücke. U. F. Kopp *palaeographia critica P. III et IV. Manheimi* 1829. 4. Gute Abbildungen vieler Abraxasgemmen hinter Maller *hist. du Gnosticisme*: daß aber bei weitem nicht alle gnostischen Ursprungs sind, s. theol. Studien u. Kritiken. 1830. Heft 2. S. 403 ff. So kommt Ἀβραάμ als zauberkräftiger Gottesname, eben so wie die jüdischen Jao, Sabaoth, Adonai, auch in offenbar heidnisch-ägyptischen Zauberformeln vor, s. C. J. C. Reuvens *lettres à M. Letronne sur les Papyrus bilingues et grecs du Musée de Leide.* (à Leide 1830. 4.) *Prem. lettre p. 22. 64.*

2) Nach Jablonski *de origine festi natalitatis Christi diss. II.* §. 7 ss. (*Opuscul. ed. te Water III*, 358) borgten sie diesen Tag von den Aegyptiern, welche an demselben die inventio Osiridis begingen. Indessen beruht diese Ansetzung des ägyptischen Festes auf einer unglücklichen Textesänderung in *Plutarch. de Is. et Osir.* c. 39, jenes Fest fiel in den November. s. Wyllenbach. *animadverss. in Plut. moralia II*, 1, 225. Wieseler's *Chronolog. Synopse der Evang.* S. 136. Eben so schließt Jablonski aus *Clem. Alex. Strom. III.* p. 340. mit Unrecht, daß schon die Basilidianer an den Epiphanien nicht bloß die Taufe, sondern auch die Geburt Jesu gefeiert hätten.

3) Das ächte System des Basilides bei Clemens Alexandri-

gegen als offenen Widersacher der Lichtwelt, und verwerfen damit das Judenthum durchaus, in welchem Basilides doch noch Vorbilder und Vorbereitungen des Höhern denken konnte. Eben so nahmen sie den Doketismus in ihr System auf, und wußten durch Sophismen ihre Sittenlehre laxer zu machen. Vorzüglich verhaßt machten sie sich dadurch, daß sie den Gekreuzigten verläugnen zu können meinten, und sich so den Verfolgungen entzogen. Die Partei dauerte noch um 400 fort ⁴⁾.

II. Noch sinnreicher ist das System des Valentinus, der um 140 von Alexandrien nach Rom kam, und in Cyprien um 160 starb ⁵⁾. Aus seinem Urwesen [βυθός, προπάτωρ, προαρχή], bei welchem der Gedanke seiner selbst [έννοια, σιγή] ist, emaniren nach einander männliche und weibliche Aeonen ⁶⁾ [Νοῦς oder Μονογενής und ἀλήθεια, λόγος und

nus, das seiner spätern Anhänger bei Irenäus, s. Neander gnost. Systeme S. 31.

4) Basilides Quellen: Tradition von Glaucias, einem ἐργηνός des Ap. Petrus, und von dem Apost. Matthias. — Propheten Βαρεβάδας, Βαρκώφ, Παρχώφ. — Er schrieb 24 BB. ἐξηρητικά, die auch wohl sein Evangelium genannt werden.

5) J. F. Buddeus de haeresi Valentiniana hinter s. *introductio ad historiam philos. Ebraeorum. ed. 2. Halae 1720. S. p. 563—736.* Bemerkenswerth ist, daß Valentin nicht nur das N. T. annahm, sondern auch bei seinem Systeme einen fortlaufenden allegorischen Gebrauch von demselben machte. So hat er sein Aeonensystem großentheils nach Joh. I. gebildet, Irenaeus I, 8, 5. — S. Geheimplhre von Theodades, einem Schüler Pauli. — S. Hymnen, Reden u. Briefe meistens verloren. Aus der coptisch erhaltenen Schrift fidelis Sophia ist herausgegeben: D. Fr. Münter *odae gnosticae. thebaice et latine. Havniae 1812.*

6) Ueber αἰών s. Numenius ap. Euseb. praep. evang. XI, 10: τὸ ὃν οὔτε ποτὲ ἦν, οὔτε ποτὲ γίνηται· ἀλλ' ἔστιν αἰὲν ἐν χερίῳ μὴ ὤρασμεν, τῷ ἐπιστώτι μόνῳ. τοῦτον μὲν οὖν τὸν ἐμπρωτα ἢ τις ἐθέλει καλεῖν αἰῶνα, καὶ γὰρ συμβόλονται. (Ich habe das μὴ, welches im gewöhnlichen Texte vor γίνηται steht, vor ὤρασμεν setzen zu

ζωή, ἄνθρωπος und ἐκκλησία u. s. w.], so daß zusammen 30 Aeonen [getheilt in die Ὀγδοάς, Δεκάς und Δωδεκάς] das πλήρωμα⁷⁾ bilden. Aus dem leidenschaftlichen Streben des letzten Aeons, der σοφία, sich mit dem Bythos selbst zu verbinden, entsteht ein unreifes Wesen [ἡ κάτω σοφία, ἐνδύμησης, Ἀχαμώθ i. e. 𐤀𐤏𐤋𐤁𐤏𐤕], welches, außerhalb des Pleroma umherirrend, der Materie Lebenskeime mittheilt, und den Δημιουργός aus psychischem Stoffe bildet, der darauf die Welt schafft. In dieser sind dreierlei Stoffe vermischt, τὸ πνευματικόν, τὸ ψυχικόν, τὸ υἱκόν. Ziel des Weltlaufs ist, daß die beiden Ersten aus dem Letzten gesondert werden, und τὸ πνευμ. in das Pleroma, τὸ ψυχικόν in den τόπος μεσότητος, wo jetzt die Achamoth wohnt, zurückkehren. Indessen waren, um die gestörte Harmonie im Pleroma wieder herzustellen, zwei neue Aeonen, Χριστός und τὸ πνεῦμα ἅγιον entstanden: dann emanirte aus allen Aeonen Ἰησοῦς [σωτήρ], welcher als fünftiger σύζυγος der Achamoth diese und die pneumatischen Naturen in das Pleroma zurückführen soll. Mit dem vom Demiurgus verheißenen psychischen Messias vereinigte sich bei der Taufe der σωτήρ: eben so ist der Buchstabe der Lehre Jesu für psychische Menschen, dagegen der vom Soter hineingelegte Geist für die Pneumatiker. Diese theosophischen Träume konnten natürlich sehr mannichfach umgebildet werden: und so finden sich bei Valentin's Schülern auch mancherlei Abweichungen von ihrem Lehrer. Die bedeutendsten waren Heraκλεον⁸⁾, Πτολεμαῖος⁹⁾ und Marcus.

müssen geglaubt.) Sonach sind bei den Gnostikern αἰῶνες Entfaltungen des göttlichen Wesens, welche als solche über die Beschränkungen der Zeit erhaben sind.

7) Ueber πλήρωμα s. Baur's Gnosis S. 157.

8) Von s. Commentar zum Evangel. Johannis häufige Bruchstücke in dem Commentare des Origenes.

9) Seine *epistola ad Floram* bei Epiphanius haer. XXXIII. A.

III. Mit dem valentinischen Systeme ist sehr nahe das der Ophiten ¹⁰⁾ verwandt, welche vielleicht schon vor jenem in Aegypten als Partei bestanden ¹¹⁾. Ihr Pleroma ist einfacher als das des Valentinus. Aus dem Bythus emaniren der *πρῶτος ἄνθρωπος*, der *δεύτερος ἄνθρωπος* oder der *εἰς ἄνθρωπον*, das *πνεῦμα ἅγιον*. Das Letztere gebiert von den beiden Vorhergehenden die vollkommene männliche Lichtnatur, den *Χριστός*, und die mangelhafte weibliche *σοφία*, *Ἀχαμώθ*, *προυνεικος*. Der Welt schöpfer (*Ἰαλδαβαώθ*, wahrsch. 𐤒𐤕𐤕𐤕 Sohn des Chaos), der Erste der 7 Planetenfürsten, ist herrschsüchtig und böshast, und deshalb mit seiner Mutter Sophia, welche ihm die pneumatischen Naturen zu entreißen sucht, in stetem Kampfe begriffen. Ein Abbild von ihm ist der *Ὀφιομοργος*, der Beherrscher der Hyle und der Urheber alles Bösen. Die Christologie der Ophiten ist der des Valentinus ganz gleich: nur daß Jesus der psychische, Christus der pneumatische Messias ist ¹²⁾. Die Ophiten theilten sich in mehrere Secten (3.

Stieren de Ptolemaei Gnostici ad Floram epist. P. I. Jenae 1843. unterscheidet in dem Briefe zwei von verschiedenen Verf. herrührende Theile, die aber beide nicht von Ptolemäus geschrieben sein könnten.

10) J. E. v. Mosheim Versuch einer unparteiischen u. gründlichen Abergeschichte. Geschichte der Schlangenbrüder der ersten Kirche. 2te Aufl. Helmstädt 1748. 4. A. H. L. Fuldner *comm. de Ophitis. Part. 1. Rintelii* 1834. 4. (Schulprogramm.)

11) *Origenes c. Celsum. VI. §. 28. ed. Spenc. p. 294*: Ὅτιοι τοσοῦτον ἀποδίδουσι τοῦ εἶναι Χριστιανοί, ὥστε οὐκ ἔλαττον Κίλσοο κατηγορεῖν αὐτοὺς τοῦ Ἰησοῦ. καὶ μὴ πρότερον προσέειπαι τινα ἐπὶ τὸ συνίδριον ἑαυτῶν, ἂν μὴ ἀρὰς θῇται κατὰ τοῦ Ἰησοῦ. Mosheim (a. a. D. S. 19 u. S. 127) folgert daraus, daß die Ophiten eine ältere jüdische Partei gebildet hätten, welche nachher nur zum Theil zum Christenthume übergetreten sei. Dageg. s. A. E. B. April 1823. S. 846.

12) Ueber das *διάγραμμα* der Ophiten bei *Origenes c. Celsum VI. ed. Spencer. p. 291 ss.* s. Mosheim a. a. D. S. 79 ff. 178 ff.

B. Sethianer, Kainiten): Eine suchte in der Schlange der Genesiß die Sophia, daher der Name der ganzen Partei. Diese erhielt sich von allen gnostischen Schulen am längsten. (Noch 530 gab Justinian gegen sie Gesetze Cod. lib. I. tit. 5. l. 18. 19. 21).

IV. Einen ganz andern Weg schlug Karpokrates¹³⁾ ein. Ihm war Jesus wie Pythagoras, Plato und Aristoteles ein bloßer Mensch, der das Muster gegeben hatte, wie der Gnostiker sich von den Demiurgen (ἄγγελοι κοσμοποιοί) loszumachen, und mit der höchsten Gottheit (μονάς) zu vereinigen habe. Wie die Karpokratianer Gemälde jener griechischen Philosophen und Jesu in ihren Heiligthümern hatten: so erbauten sie in Cephalea dem 17jährigen Sohne ihres Stifters, Epiphane¹⁴⁾, nach seinem Tode einen Tempel. Gleich dieser Partei brandmarkten sich die ihr verwandten Secten der Antitakten, und der Prodicianer¹⁵⁾ durch unsittliche Grundsätze¹⁶⁾.

13) G. H. F. Fuldner de Carpocratianis, in Illgen's historisch-theolog. Abhandlungen, dritte Denkschrift der hist. theol. Gesellschaft zu Leipzig. 1824. S. 180 ff. G. Gesenius de inscriptione Phoenicio-Graeca in Cyrenaica nuper reperta ad Carpocratianorum haeresin pertinente. Halaë 1825. 4.

14) Fragmente aus seiner Schrift περί δικαιοσύνης v. Clemens Alex. Strom. III. p. 512 s. aufbehalten. Seine moralischen Grundsätze: οἱ νόμοι, ἀνθρώπων ἀμαθίαν κολάζειν μὴ δυνάμενοι, παρανομεῖν ἐδίδασαν· ἡ γὰρ ἰδιότης τῶν νόμων τὴν κοινωνίαν τοῦ Θεοῦ νόμον κατέτεμεν καὶ παρατρώγει. — Κοινῇ ὁ Θεὸς ἅπαντα ἀνθρώπων ποιήσας, καὶ τὸ θῆλυ τῷ ἄρρεν κοινῇ συναγαγὼν, καὶ πάνθ' ὁμοίως τὰ ζῶα κολλήσας, τὴν δικαιοσύνην ἀνέφερην κοινωνίαν μετ' ἰσότητος. Daher nach p. 514 am Schlusse ihrer Agapen concubitus promiscui.

15) Ueber die Ἀντιτάκται cf. Clemens Strom. III. p. 526. Theodoret. haer. fab. comp. I. c. 16: über Προδόκος Clemens l. c. p. 525. Theodoret. l. c. I. c. 6.

16) Die angeblich in Cyrene gefundenen und nach Malta gekommenen Inschriften, welche anfangs für Karpokratianische gehalten wurden

§. 46.

Fortsetzung. 2). Syrische Gnostiker.

Entschiedener als die ägyptischen Gnostiker haben die syrischen den Dualismus ausgebildet, wozu die Nähe Persiens viel beigetragen haben mag. Damit steht in Verbindung die schwärmerische Ascese, wodurch sie sich vor den Aegyptiern auszeichneten, und ihr Doketismus ¹⁾. Saturninus in Antiochien, ein Zeitgenosse des Basilides, ließ von dem Urwesen (παρῆς ἄγνωστος) die Geisterwelt stufenweise geschaffen werden, und stellte auf die unterste Stufe die Geister der sieben Planeten (ἄγγελοι κοσμοκρατόρες). Ihnen gegenüber stand das böse Princip (ὁ Σατανᾶς), welches dem von dem höchsten Gott beseelten Geschlechte der Lichtmenschen ein Geschlecht böser Menschen entgegensetzte, so daß beide Menschenarten neben einander

(cf. G. Gesenius l. c.), haben sich später, eben so wie andere Nachwerke, namentlich *Eumali Cyrenaici hist. Libycae lib. VII*us, welche sämmtlich durch den Marquis Fortia d'Urban in Nubien bekannt geworden sind, als neuerdings untergeschoben erwiesen. Sie sollten die von demselben schon früher aufgestellten Hypothesen von einer in der Sündfluth untergegangenen Insel Atlantis im mittelländ. Meere, auf welcher eine saintsimonistische Gemeinschaft der Güter und der Weiber geherrscht habe, bestätigen. s. Böckh vor dem Berliner Sectionskataloge, Ostern 1832. Gesenius in d. Hall. A. L. Z. 1835. Augst. S. 462. Wenn M. J. R. Pacho *relation d'un voyage dans la Marmarique, la Cyrénaïque etc. Paris 1827. 4. p. 128.* in einer Höhle von Lameloudé in Cyrenaica Spuren gefunden zu haben glaubt, welche auf einen Versammlungsort der Karpokratianer hindeuteten, so ist er durch die über jene Inschriften früher geäußerten Urtheile irre geleitet. Ein Kreuz mit einer Schlange ist allgemein christliches Symbol nach Joh. 3, 14, und jene Höhle kann eben so gut katholischen Christen zur Versammlung gebient haben, wie die zu Massakhit p. 111.

1) A. L. Z. April. 1823. S. 833 ff.

fortbestehen. Um sich aller Berührung mit dem bösen Princip zu entziehen, enthielten sich die Saturninianer der Ehe und des Fleischessens. Wie allgemein sich diese gnostischen Meinungen in Syrien und in den östlich davon gelegenen Ländern verbreitet haben müssen, sehen wir an dem Bardesanes in Edessa (um 172) ²⁾, welcher, ungeachtet er zwei ewige Principien glaubte, von der Hyle das Böse ableitete und viele andere gnostische Meinungen hegte, doch dort für rechtgläubig galt. Gleichzeitig mit ihm lebte auch der Assyrier Tatianus ³⁾, welcher Schüler des Justinus Martyr gewesen war, nach dessen Tode aber in sein Vaterland zurückkehrte und hier eine gnostische Partei stiftete, welche sich besonders durch Enthalttsamkeit auszeichnete (*Εγκρατῖται*, *Ἰδοροπαραστάται*, *Aquarii*) ⁴⁾, und über das 4te Jahrh. hinaus fort dauerte.

2) *Bar daizon* (*Bayer hist. Osrh. et Edess. p. 13*) lebte unter dem Fürsten *Abgar bar Maanu*, u. übergab dem Antoninus Verus sein Buch *περὶ εἰσαγωγῆς*, aus welchem *Euseb. praep. Evang. VI, 10.* ein Fragment erhalten hat (wieder herausgegeben in *Alexandri Aphrodisiensis, Ammonii, Plotini, Bardesanis et Gemisti Plethonis de fato quae supersunt graece, rec. et notas adjecit J. C. Orellius. Turici 1824. 8. p. 202 ss.*). Viele Anhänger gewann er durch seine Hymnen. Wichtig für sein System sind die 56 Hymnen des Ephraem Syrus gegen die Ketzer. cf. *Bardesanes Gnosticus Syrorum primus hymnologus, comm. historico-theol. quam scripsit Aug. Hahn. Lips. 1819. 8. C. Kuehner astronomiae et astrologiae in doctrina Gnosticorum vestigia. P. I. Bardesanis Gnostici numina astraalia. Hildburghusae 1833. 8.*

3) Tatianus d. Apologet v. Dr. H. A. Daniel, Halle 1837, S. 253. Ueber s. *εὐαγγέλιον διὰ τεσσάρων* s. Credner's Beiträge zur Einl. in d. bibl. Schriften. I, 437.

4) Diese Namen bezeichnen allerdings, eben so wie der Name Doketen, eine Ketzerei, welche vielen Parteien gemeinsam war; scheinen aber doch vorzugsweise den Anhängern des Tatianus beigelegt zu sein, da für diese ein besonderer Sectenname nicht vorkommt.

§. 47.

Fortsetzung. 3) Marcion und seine Schule ¹⁾.

Einen ganz eigenthümlichen Charakter hat die Gnosis des Marcion, des Sohnes eines Bischofs von Sinope, welcher in Rom (zwischen 140 und 150) sich an den Syrer Cerdo anschloß, und hier sein System ausbildete. Er nahm drei moralische Principien (*ἀρχαί*) an, den *θεὸς ἀγαθός*, den *δημιουργὸς δίκαιος* und die *ὕλη* (*ὁ πονηρός, ὁ διάβολος*). Um die Menschen, welche von dem Demiurgus nach Grundsätzen strenger Gerechtigkeit entweder Verdammung oder eine, freilich nur beschränkte, Seligkeit zu erwarten hatten, von diesem Joche zu befreien, ließ sich plötzlich Christus in einem Scheinkörper in Kapernaum nieder, und verkündigte den Menschen den bis dahin unbekannten guten Gott. Die Menschen, welche an Christum glauben und aus freier Liebe zu dem guten Gotte ein neues heiliges Leben führen, werden in dem himmlischen Reiche desselben beseligt werden, während die Uebrigen der gerechten

- 1) Besondere Quellen: *Tertull. adv. Marcionem libri V.* — (Pseudo-) *Origenis διάλογος περὶ τῆς εἰς θεὸν ὑποθέσεως πιστεως s. dial. contra Marcionitas* (ed. J. R. Wetstein. Basil. 1674. 4). Die Glaubwürdigkeit der Väter über Marcion wird zu sehr bezweifelt von *H. Rhode prolegomenorum ad quaestionem de Evangelio Apostolique Marcionis denuo instituendam cap. I — III.* Vratislav. 1834. 4. S. dagegen *Ch. E. Becker examen crit. de l'évangile de Marcion. Première partie.* Strasbourg 1837. 4. Bearbeitungen: *Neander gnost. Syst.* S. 276 ff. *Aug. Hahn diss. de gnosi Marcionis antinomi.* Regiomonti 4. (zwei Weihnachtsprogramme von 1820 u. 1821.) *Ejusd. antitheses Marcionis Gnostici liber deperditus, nunc quoad ejus fieri potuit restitutus.* Regiom. 1823. 8. Dess. das Evangelium Marcion's in seiner ursprünglichen Gestalt, nebst dem vollständigsten Beweise dargestellt, daß es nicht selbstständig, sondern ein verstümmeltes und verfälschtes Lucas-Evangelium war. Königsb. 1823. 8. Vgl. meine Recension in der *Hall. X. V. Z.* Oct. 1823. S. 225 ff.

Behandlung des Demiurgus überlassen bleiben. Von den vollkommenen Christen forderte Marcion ein streng ascetisches Leben, Enthaltung von der Ehe, Vermeidung aller irdischen Vergnügungen, und Beschränkung auf wenige einfache Nahrungsmittel. Indes nicht alle Anhänger dieser Schule waren fideles, viele blieben lange Katechumenen. Marcion's *εὐαγγέλιον* war ein nach seinem Systeme verstümmelter Lucas, neben welchem er noch 10 paulinische Briefe (*ὁ ἀπόστολος*), ebenfalls nicht ohne Corruptionen, gebrauchte ²⁾. In einer Schrift „*Antitheses*“ hatte er durch Gegeneinanderstellungen den verschiedenen Charakter des Judenthums und Christenthums nachzuweisen gesucht.

Ueber metaphysische Verhältnisse, so weit sie das moralische Interesse der Menschen nicht berühren, finden sich bei Marcion keine Erklärungen: seine Schüler entlehnten diese daher theils von den syrischen Gnostikern, theils, wie Apelles, von den Valentinianern, so daß die marcionitische Schule späterhin sich in viele Zweige theilte ³⁾.

2) Diese Verfälschung zuerst bezweifelt von J. G. Semler in *paraphrasis epist. ad Galatas*. Hal. 1779. 8. *Prolegom.* §. 2. 3. Dann Chr. F. J. Loeffler *diss., qua Marcionem Pauli epistolas et Lucae evangel. adulterasse dubitatur*. Traj. ad Viadr. 1788. 4. (auch in den *Commentatt. theol. coll. a Kuinoel et Ruperti*. vol. 1. p. 180 ss.). Darauf fortgebaut von H. Corodi, J. G. Eichhorn u. J. E. Ch. Schmidt. Anders Dr. Graß *krit. Untersuchung über Marcion's Evangel.* Tübing. 1818. 8. Vgl. bes. Hahn's *Evang. Marcion's* u. *Ejusd. diss. de canone Marcionis*. P. I. Regiom. 1824. 4. *Ejusd. evang. Marcionis ex auctoritate vet. monumentorum descriptum*, in J. C. Thilo *cod. apocryph. N. T. I*, 401. Becker a. a. D.

3) Schon Rhodon (*ap. Euseb. V, 13*) sagt: *διὰ τοῦτο καὶ παρ' ἑαυτοῖς ἀσύμφωνοι γέγονασιν, ἀπὸ γὰρ τῆς τούτων ἀγέλης Ἀπελλῆς μὲν — μίαν ἀρχὴν ὁμολογεῖ — ἑτέροι δὲ, καθὼς καὶ αὐτὸς ὁ ναύτης Μαρκίων, δύο ἀρχὰς εἰσηγοῦνται — ἄλλοι δὲ πάλιν ἀπ' αὐτῶν ἐπὶ τὸ χεῖρον ἐξοκίλαντες, οὐ μόνον δύο, ἀλλὰ καὶ τρεῖς ὑποτίθενται φύσεις*. Vgl. H. E. Z. a. a. D. S. 226 ff. Die durchaus

§. 48.

Montanisten und Aloger.

Vertheidiger der Montanisten: *Nic. Rigaltius in praefat. ad Tertuliani opp.* Arnold's Kirchen- und Reherhistorie. Th. I. Bd. 2. A. 4. §. 44. *Gottlieb Wernsdorf de Montanistis saeculi secundi haereticis comm.* Gedani 1751. 4. Unparteilicher: *Mosheim de rebus Christ. ante Const. M.* p. 410 ss. Walch's Reherhist. I, 611. Voll eigenthümlicher Combinationen ist: Dr. F. E. A. Schwegler's der Montanismus u. d. christl. Kirche d. 2ten Jahrh. Tübingen 1841. 8. — M. Merkel's hist. krit. Aufklärung der Streitigkeit der Aloger über die Apokalypsis. Frankf. u. Leipz. 1782. 8. *F. A. Heinichen de Alogis, Theodotianis atque Artemonitis.* Lips. 1829. 8. Dr. E. Lange's Gesch. und Lehrbegriff der Unitarier. Leipzig 1831. S. 156. — Reander's AB. I, II, 877.

So wie dem Christenthume in allen Ländern durch den Volkscharakter ein eigenthümliches Gepräge aufgedrückt wurde, so mußte es in Phrygien den Einfluß der Volksneigung zu sinnlich = enthusiastischer Gottesverehrung erfahren. Solcher Entwicklung fähig waren die Lehren von übernatürlichen Geistesgaben ¹⁾, von Entsagung des Irdischen, und vom tausendjähri-

praktische Richtung der ächten Marcioniten spricht sich besonders in demjenigen aus, was Apelles zu Rhodon sagte (l. c.): *μη δὲν ὅλως ἐξετάζειν τὸν λόγον, ἀλλ' ἕκαστον ὡς πεπίστευκε διαμένειν. σωθῆσθαι γὰρ τοὺς ἐπὶ τὸν ἐσταυρωμένον ἡλπιόντας ἀπεφαίνετο, μόνον ἂν ἐν ἔργοις ἀγαθοῖς εἰρίζωνται. τὸ δὲ πάντων ἀσφαλέστατον ἰδογματίζετο αὐτῷ πρᾶγμα — τὸ περὶ τοῦ Θεοῦ.* So ist es auch nicht unglaublich, daß, wie *Tertull. de praescr. c. 30.* erzählt, Marcion am Ende seines Lebens zur kathol. Kirche zurückzukehren wünschte: er mochte erkennen, daß die praktischen Interessen des Christenthums durch seinen Streit mehr verletzt als gefördert würden, aber auch in der kathol. Lehre eine hinlängliche Stütze hätten.

1) Wie sie auch nach Justinus u. Irenäus unter den Christen fortbauerten, Schwegler S. 91.

gen Reiche 2). Schon früh scheinen dieselben in Phrygien mit Vorliebe behandelt zu sein 3): der Druck der Verfolgung, und der Gegensatz gegen die Speculationen der Gnostiker mag ihre einseitige Entwicklung beschleunigt haben. So fing Montanus 4) in Pepuza (um 150) 5) in ekstatischem Zustande 6) an

2) Sofern der Montanismus von diesen Lehren ausging, bezeichnet Schwegler ihn als eine Entwicklung des Ebionitismus, welcher bis dahin in der Kirche vorherrschend gewesen sei: versteht aber unter dem letztern willkürlich die ganze judaistische Grundlage des Christenthums.

3) Vgl. Philippus und seine Töchter in Hierapolis (auf welche sich auch der Montanist Proculus gegen den Cajus bezieht, *Euseb. III, 31*), Papias (§. 35. Not. 7).

4) Nach *Didymus de Trinit. lib. III. cap. penult.* war er früher *ιερέως εἰδωλίου* gewesen: *Hieronymus ep. 27 ad Marcellam* nennt ihn *abscissum et semivirum*. Er scheint demnach Priester der Cybele gewesen zu sein, ein Umstand, der für seine Auffassung des Christenthums bedeutend werden mußte. Schwegler S. 243 möchte den Montanus für eine mythische Person erklären: aber schon jüngere Zeitgenossen, der Anonymus b. *Euseb. V, 16* und Apollonius l. c. V, 18 gedenken seiner.

5) Nach Apollonius, welcher unter Commodus schrieb, war Montanus 40 Jahre vorher aufgetreten (b. *Eusebius V, 18*). Dieß ist die älteste und sicherste Angabe. Eusebius setzt den Anfang des Montanismus in s. Chronik in d. J. 172, Epiphanius *haer. LI, 33*. in d. J. 135, u. *haer. XLVIII, 1*. in d. J. 157.

6) Nach dem Vorgange des Philo fassen auch noch Justinus u. Athenagoras den Zustand der prophetischen Begeisterung als eine Ekstase: der Erstere (*Coh. ad Graecos p. 9*) vergleicht die Propheten während desselben mit einer Lyra, welche von dem heil. Geiste als dem Plectrum gerührt werde, der Zweite (*legat. p. 9*) vergleicht sie in demselben Sinne mit einer Flöte (Schwegler S. 100). Eben so schildert der heil. Geist durch Montanus die Ekstase der montanistischen Propheten b. *Epiphanius haer. XLVIII, 4*: *ἰδοὺ ἀνθρώπος ὡσεὶ λύρα, καὶ ὡὶ ἵπταται ὡσεὶ πλῆκτρον· ὁ ἀνθρώπος κοιμᾷται, καὶ ὡὶ γρηγορεῖ· ἰδοὺ κύριός ἐστιν ὁ ἐξιστάνων καρδίαν ἀνθρώπων,*

zu verkünden, daß sich ihm der Parakletos mitgetheilt habe, um der Kirche die männliche Vollendung zu geben. Zwei schwärmerische Weiber, Maximilla und Priscilla, schlossen sich als Prophetinnen ihm an: (und so bildete sich eine Partei, deren Anhänger, sich im Alleinbesitze der letzten Offenbarungen des Geistes wähnend ⁷⁾, als *πνευματικοί*, auf die übrigen Christen, als *ψυχικοί*, voll geistlichen Dünkels herabblickten. Die Glaubenslehre wollten diese neuen Propheten nicht ändern, sondern neu bestätigen ⁸⁾: dagegen schrieben sie neue und geschrärfte Fasten (*ἐντομαίαι*) vor ⁹⁾; verboten die zweite Ehe,

καὶ διδοὺς καρδίαν ἀνθρώποις. Tertullian nennt die ecstasis, welche er durch *amentia* erklärt, *lib. de anima* c. 11. Sancti Spiritus vis, operatrix prophetiae. Diejenige, welche er *l. c. c. 9.* beschreibt, ist dem magnetischen Hellsehen auffallend ähnlich: Est hodie soror apud nos revelationum charismata sortita, quas in Ecclesia inter dominica solemnia per ecstasin in spiritu patitur, conversatur cum angelis, aliquando etiam cum Domino, et videt et audit sacramenta, et quorundam corda dinoscit, et medicinas desiderantibus submittit etc. Auch eine Aehnlichkeit mit dem corinthischen Zungenreden *1 Kor. 14.* ist nicht zu verkennen, Schwegler S. 83.

7) Eine ununterbrochene Reihe von Propheten hatten die Montanisten nicht: der *Anon. ap. Euseb. V, 17.* schrieb im 14ten Jahre nach dem Tode der Maximilla, und sagt, daß seitdem Niemand sich der Prophetie gerühmt habe. Aber zur Zeit des Tertullianus war in Africa wieder eine montanistische Prophetin, s. Not. 6.

8) So beruft sich *Tertull. adv. Praxeas. c. 2. 8. 13.* für seine Trinitätslehre auf die Weissagungen des Parakletus. Schwegler S. 8.

9) Früher jährlich zwei, jede eine Woche dauernd, mit Ausnahme des Sonnabends u. Sonntags (*Tertull. de jejun. c. 15*), später drei (*Hieron. ep. 27 ad Marcellam*), wenn nicht, wie *Valesius ad Euseb. V, 18.* u. Schwegler S. 56 meinen, die dritte das gewöhnliche kirchliche Quadragesimalfasten ist, welches Tertullian nicht mitgezählt habe.

legten übermäßigen Werth auf Ehelosigkeit und Märtyrerthum, und tiefe Verachtung auf alles Irdische, und lehrten, daß Unzucht, Mord und Götzendienst zwar nicht von der Gnade Gottes (Tertull. de pudic. c. 3), aber doch für immer von der Kirche ausschließe¹⁰⁾. Dabei scheueten sie sich nicht, das Weltende und das tausendjährige Reich als nahe bevorstehend laut zu verkünden¹¹⁾. Dadurch erweckten sie zuerst in ihrer Nähe Ab-

10) *Tertull. de virginibus velandis* c. 1: Regula quidem fidei una omnino est, sola immobilis, et irreformabilis. — Caetera jam disciplinae et conversationis admittunt novitatem correctionis: — cum propterea Paracletum miserit Dominus, ut, quoniam humana mediocritas omnia semel capere non poterat, paulatim dirigeretur et ordinaretur et ad perfectum perduceretur disciplina ab illo vicario Dei, Spiritu Sancto. Aus Joh. 16. folgert er, die Paracleti administratio sei, quod disciplina dirigitur, quod scripturae revelantur, quod intellectus reformatur, quod ad meliora proficitur. So wie auch in der Natur alles nach und nach reifet, sic et justitia — primo fuit in rudimentis, natura deum metuens. Dehinc per legem et prophetas promovit in infantiam. Dehinc per Evangelium efferbuit in juventutem. Nunc per Paracletum componitur in maturitatem. Vgl. die übrigen Schriften Tertullian's zur Wertheidigung einzelner montanistischer Institutionen, *de exhortat. castitatis*, *de monogamia*, *de fuga in persecutione*, *de jejuniis* adv. *Psychicos*, *de pudicitia*.

11) Maximilla verkündete nach Euseb. V, 16, 8: πολέμους ἔσεσθαι καὶ ἀκαταστασίας, nach Epiphan. haer. XLVIII, 2: ὅτι μετ' ἐμὲ προφητὴς οὐκέτι ἔσται, ἀλλὰ συντέλεια. Priscilla oder Quintilla b. Epiphan. haer. XLIX, 1: ἐν ἰδέᾳ γυναικὸς ἐσχηματισμένος ἐν στολῇ λαμπρᾷ ἦλθε πρὸς με Χριστὸς, καὶ ἐνέβαλεν ἐν ἐμοὶ τὴν σοφίαν, καὶ ἀπεκάλυψε μοι, τουτοῦ τὸν τόπον (τὴν Πιπούζην) εἶναι ἅγιον, καὶ ὧδε τὴν Ἱερουσαλὴμ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ κατεῖναι. Sammlung montanist. Weissagungen b. Wernsdorf *de Montanistis* §. 4, andere noch b. Didymus Alex. *de trinit. lib. III. cap. penult.* cf. *Tertullian. de resurrect. carnis. c. 63*: At enim Deus omnipotens — effundens in novissimis diebus de suo spiritu in omnem carnem, in servos suos et ancillas, et

neigung und Widerstand. Meistens begnügte man sich, ihre Prophetengabe als unächt zu bestreiten ¹²⁾, und deshalb allein

fidem laborantem resurrectionis carnalis animavit, et pristina instrumenta manifestis verborum et sensuum luminibus ab omni ambiguitatis obscuritate purgavit. — (Spiritus sanctus) jam omnes retro ambiguitates et quas volunt parabolas, aperta atque perspicua totius sacramenti praedicatione discussit, per novam prophetiam de paraclete inundantem. Derselbe in einem Fragmente im *Praedestinatus haer.* 26: Hoc solum discrepamus (a Psychicis), quod secundas nuptias non recipimus, et prophetiam Montani de futuro judicio non recusamus. Wie fanatisch sie in ihren Erwartungen waren, s. *Tertullian. de spectaculis* c. 30: Quale autem spectaculum in proximo est, adventus Domini jam indubitati, jam superbi, jam triumphantis! — Quid admirer, quid videam, ubi gaudeam, ubi exultem, tot spectans reges, qui in coelum recepti nuntiabantur, cum ipso Jove et ipsis suis testibus in imis tenebris congemiscentes! item praesides, persecutores dominici nominis, saevioribus quam ipsi contra Christianos saevierunt flammis insultantibus liquescentes! praeterea sapientes illos philosophos coram discipulis suis una conflagrantibus erubescences etc. Ausschließlich diesem Gegenstande gewidmet war Tertullian's verloren gegangene Schrift *de spe fidelium*, von ihm erwähnt *adv. Marcion. III.* c. 24.

- 12) *Eusebius I.* 27. u. *V.* 16—19. erwähnt die Streitschriften v. Claudius Apollinaris, Miltiades, einem Anonymus (welcher nach *Hieronym. cat.* c. 37 u. c. 39. Rhodon war, von mehreren Neueren mit Unrecht für Asterius Urbanus gehalten wird, cf. *Wernsdorf de Montanistis* p. 4), Apollonius und Serapion, und theilt aus denen der drei Letzten Auszüge mit. — Anstoß gab besonders die *ἐκστασις* der montanistischen Propheten. Man behauptete, daß alle *ἐκστασις* eine dämonische Begeisterung sei, cf. *Anonymus apud Euseb. V.* 16, 3. u. *Miltiadis σύγγραμμα περὶ τοῦ μὴ εἶναι προφήτην ἐν ἐκστάσει λαλῶν* (*Euseb. V.* 17, 1). *Tertull. adv. Marcion. IV.* c. 22: defendimus, in causa novae prophetiae, gratiae ecstasin, id est amentiam, convenire. In spiritu enim homo constitutus, praesertim cum gloriam Dei

schlossen die kleinasiatischen Kirchen sie von ihrer Gemeinschaft aus¹³⁾. Einige Gegner aber, durch den Widerspruch zu weiterem Forschen veranlaßt, fingen an, auch die Stützen, welche der Montanismus in der damaligen Kirchenlehre hatte, zu verwerfen¹⁴⁾. Am weitesten gingen darin die späterhin so genannten Aloger, welche nicht nur die Fortdauer der Charismata in der Kirche, den Chiliasmus und die Apokalypsis, sondern auch das Evangelium Johannis verwarfen¹⁵⁾.

conspicit, vel cum per ipsum Deus loquitur, necesse est excidat sensu, obumbratus scilicet virtute divina: de quo inter nos et Psychicos quaestio est. Nach Hieron. cat. c. 53. hat Tertullian auch *de ecstasi libros VI* geschrieben.

13) *Anonymus ap. Euseb. V, 16, 5.*

14) Dahin scheinen die Verwerfer des Chiliasmus zu gehören, von denen *Irenaeus V. c. 31.* sagt: quidam ex his, qui putantur recte credidisse, supergrediuntur ordinem promotionis justorum, — haereticos sensus in se habentes; u. 32: transferuntur quorundam sententiae ab haereticis sermonibus etc. Ferner die Bestreiter der Apokalypse, von denen *Dionysius Alex. περὶ ἐπαγγελιῶν* b. *Euseb. VII. c. 25:* τινὲς μὲν οὖν τῶν πρὸ ἡμῶν ἡθέρτησαν καὶ ἀρεσκείαςαν πάντῃ τὸ βιβλίον κ. τ. λ., welche sogar den Cerinthus für den Verfasser hielten.

15) Vgl. bes. Merkel's oben angeführte Schrift, der auch Olshausen Rechttheit der vier canon. Evang. S. 254 ff. folgt. *Irenaeus III. c. 11:* Alii vero, ut donum Spiritus frustrentur, quod in novissimis temporibus secundum placitum patris effusum est in humanum genus, illam speciem non admittunt, quae est secundum Joannis evangelium, in qua Paracletum se missurum Dominus promisit; sed simul et evangelium et propheticum repellunt Spiritum. Infelices vere, qui pseudoprophetae [*leg. pseudoprophetas*] quidem esse volunt, prophetiae vero gratiam ab ecclesia repellunt; similia patientes his, qui propter eos, qui in hypocrisi veniunt, etiam a fratrum communicatione se abstinere. Datur autem intelligi, quod hujusmodi neque apostolum Paulum recipiant. In ea enim epistola, quae est ad Corinthios; de propheticiis charismatibus diligenter locutus est,

Grade diese Art der Bestreitung, welcher auch in Kleinasien Melito, Bischof von Sardes, sogleich entgegentrat ¹⁶⁾, trug vielleicht sehr dazu bei, daß der Montanismus im Abendlande viele Freunde fand ¹⁷⁾. Die abendländischen Kirchen erklärten sich für keine der in Asien streitenden Parteien ausschließlich ¹⁸⁾: und so konnten sich hier montanistische Grundsätze, die

et scit viros et mulieres prophetantes. Per haec igitur omnia peccantes in Spiritum Dei, in irremissibile incidunt peccatum. Der Name *Ἀλογοι* zuerst bei *Epiphanius haer. LI adv. Alogos.* vgl. insbes. die Stelle *cap. 33*, nach folgender Textesberichtigung (ähnlich Merkel S. 35 ff.): ἐνοικησάντων γὰρ τοῦτων ἐκείσε (εἰς Θανάτῳ) καὶ τῶν κατὰ Φρύγας, [οἱ μὲν] δίχην λύκων ἀρπαξάντων τὰς διανοίας τῶν ἀκριαίων πιστῶν, μετήνεγκαν τὴν πᾶσαν πόλιν εἰς τὴν αὐτῶν αἵρεσιν· οἱ δὲ ἀγροῦμενοι τὴν Ἀποκάλυψιν, τοῦ λόγου τοῦτου εἰς ἀνατροπὴν, κατ' ἐκείνου καιροῦ ἐστρατεύοντο.

16) Dahin scheinen seine Schriften *περὶ πολιτείας καὶ προφητῶν*, *λόγος περὶ προφητείας*, *περὶ τῆς ἀποκαλύψεως Ἰωάννου* (vgl. Eücke's Einl. in d. Offenb. Joh. S. 259) zu gehören. Natürlich waren dieselben den Montanisten sehr willkommen, und so wurde Melito von dem Tertullian auch in dessen montanistischer Periode gelobt (*Hieronymus in catal. c. 24*: *Hujus elegans et declamatorium ingenium laudans Tertullianus in septem libris, quos scripsit adversus ecclesiam pro Montano, dicit, eum a plerisque nostrorum prophetam putari*): indessen folgt daraus nicht, wie Danz, Heinichen u. Schwegler (S. 223) wollen, daß Melito Montanist gewesen sei, s. Piper's Melito, in d. theol. Stud. u. Krit. 1838. I, 86.

17) cf. *Irenaeus* oben Not. 14 u. 15. Die Nachricht des *Praedestinitus haer. 26*: *Scripsit contra eos (Montanistas) librum s. Soter Papa urbis* ist höchst unglaublich, und wohl nur aus *Tertull. adv. Prax. c. 1. praecessorum ejus auctoritates defendendo* erschlossen.

18) Die Christen von Lyon u. Vienne hatten ihrem Berichte über die erlittene Verfolgung auch ein, leider von Eusebius weggelassenes, Urtheil über den Streit mit den Montanisten beigelegt (*Euseb. V. 3, 2*): ἐκθίμνοι καὶ τῶν παρ' αὐτοῖς τιμωθέντων μαρτύρων δια-

ja doch nur Fortbildungen orthodoxer Lehren waren, verbreiteten¹⁹⁾, ohne daß sich eine montanistische Partei von der übrigen Kirche absonderte.

Die Montanisten in Asien, welche ihre eigenthümliche Kirchenverfassung hatten²⁰⁾, erhielten sich bis ins sechste Jahrhundert²¹⁾. Außer ihren gewöhnlichen Namen **Montanistae**, **Cataphryges** (οἱ κατὰ Φρύγας) kommen noch andere Namen von ihnen vor, die sich zum Theil auf einzelne Parteien beziehen mögen, zum Theil aber bloße Spottnamen sind²²⁾.

φόρους ἐπιστολάς, αἷς ἐν δεσμοῖς ἔτε ὑπάρχοντες τοῖς ἐπ' Ἀσίας καὶ Φρυγίας ἀδελφοῖς διεχάραξαν· οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ Ἐλευθέριω, τῷ τότε Ῥωμαίων ἐπισκόπῳ, τῆς τῶν ἐκκλησιῶν εἰρήνης ἕνεκα πρεσβεύοντες. Vgl. die *Praefatio* des Maranus zu den *Opp.* der *Uppologeten* P. III. c. 14. §. 2 ss.

19) Ein Beispiel s. unten §. 53. Not. 39.

20) *Hieronym. ep. 27. ad Marcellam*: Habent primos de Pepusa Phrygiae Patriarchas: secundos, quos appellant Cenonas: atque ita in tertium i. e. paene ultimum locum Episcopi devolvuntur.

21) Die letzten Gesetze gegen sie von Justinian v. J. 530 u. 532, s. *Cod. lib. I. tit. 5. l. 18—21*.

22) *Quintilliani*, *Priscillianistae*, *Ἀρτοτυγῖται* (s. darüber *Noesselt de vera aetate scriptt. Tertulliani* §. 47), *Tascodrugitae* (πασσαλογυγῖται). Bloße Wortverbrehungen sind: *Tascodrocitae* (*Cod. Theod. XVI, 5, 10*), *Ascodrogitae* (*Philastr. c. 75*), *Ascodrogi* (*Theodos. jun. novella III. in fine*), *Ascodrutae*, *Ascodrupitae* (die aber von *Theodoret. haer. fab. comp. I, 10* zu den Markosiern gezählt werden), *Ascitae* (*Augustin. de haer. 62*). cf. *Gothofredus ad novellam III. Theodosii jun.* Dennoch etymologisirte man aus solchen corrumpirten Wortformen neue Kegereien heraus.

Drittes Capitel.

Innere Geschichte der katholischen Kirche.

§. 49.

Die innere Entwicklung der orthodoxen Kirche wurde größtentheils durch ihre äußeren Verhältnisse, durch die Verfolgungen der Heiden wie durch die Angriffe der Häretiker bedingt. Die christliche Schriftstellerei hatte sich bis jetzt bloß auf Lehr- und Ermahnungsbriefe beschränkt, dergleichen auch in dieser Zeit noch sieben von dem frommen Dionysius, Bischof von Korinth ¹⁾, ausgingen: jetzt entwickelte sie sich aber auch nach andern Seiten hin, insbesondere zum Dienste der Apologetik gegen die Heiden, und der Polemik gegen die Häretiker, besetzte sich indeß durch eine Masse untergeschobener Schriften. Auf die Ausbildung der Dogmatik konnten jene Verhältnisse nicht ohne Einfluß bleiben, da sie nothwendig zur Hervorhebung und Entwicklung gewisser Dogmen führten. Eben so erhielt die kirchliche Sitte durch sie einen bestimmteren Charakter. Dabei war es von sehr wichtiger Bedeutung, daß jetzt mehrere platonische Philosophen zum Christenthume übergetreten waren, und daß durch sie der Platonismus immer mehr Freunde unter den Christen gewann. Uebrigens war die griechische Sprache noch fast die einzige Kirchensprache ²⁾. Obgleich mehrere lateinische

1) *Ἐπιστολαὶ καθολικαὶ* an die Gemeinden von Rom, Nikomedien, Gnossus, Athen, Pacedämon, Gortyna und in dem Pontus. Fragm. b. *Euseb. II*, 25. *IV*, 23.

2) Aus dieser Zeit stammte die noch bis ins Mittelalter dauernde Sitte der römischen Kirche, die Täuflinge das Symbolum zuerst griechisch, dann lateinisch hersagen zu lassen. cf. *Edm. Martene de antiquis eccl. ritibus ed. 2. T. I. p. 88. A. Gavanti thesaurus sacr. rituum ed. G. M. Meratus T. I. p. 42.* u. die übrigen in *Walchii biblioth. symbol. vetus p. 57* angeführten Schriften.

Uebersetzungen der Bibel entstanden ³⁾, so schrieben doch auch die christlichen Schriftsteller des Abendlandes griechisch. Nur in dem die Sprache des N. T. redenden Volke hatten auch die christlichen Ideen ein frisches Leben: im Abendlande nahm man bloß auf, was das Morgenland hervorbrachte.

§. 50.

Apologetik gegen Heiden und Juden.

J. A. Fabricii delectus argumentorum et syllabus scriptorum, qui veritatem relig. christ. asseruerunt. Hamb. 1725. 4. H. G. Tzschirner's Geschichte der Apologetik. Leipz. Th. 1. 1805. 8. Dess. Fall des Heidenthums I, 202 ff. Verzeichniß der apologet. Schriften b. Danz de Eusebio Caes. p. 93 ss. — Beste Ausgabe sämmtl. Apologeten von Prudentius Maranus. Paris. 1742. fol.

Der Drang der Umstände veranlaßte in dieser Zeit mehrere Apologeeen des Christenthums, welche zum Theil den Kaisern übergeben sein sollen ¹⁾; die ersten dem Hadrian (126) in Athen von Quadratus und Aristides (Euseb. IV, 3. Hieron. Catal. 19. 20.) ²⁾. Die erste Apologie des Justinus Mar-

3) *Augustin. de doctr. christ. II, 11. Qui scripturas ex hebraica lingua in graecam verterunt, numerari possunt, latini autem interpretes nullo modo. Ut enim cuius primis fidei temporibus in manus venit codex Graecus, et aliquantulum facultatis sibi utriusque linguae habere videbatur, ausus est interpretari. c. 16: in ipsis autem interpretationibus Itala caeteris praeferatur; nam est verborum tenacior cum perspicuitate sententiae. E. van Es Gesch. d. Vulgata, Tübingen 1824. 8.*

1) Zuerst bezweifelt von *Bayle s. v. Athenagore. Semler Einleit. zu Baumgarten's Polemik II, 43. Henke I, 129. Gegen diese Zweifel s. Tzschirner Fall des Heidenthums I, 233. Semisch Justin d. M. I, 63.*

2) Des Quadratus Apologie war noch im Anfang des 7ten Jahrh. (*Photius cod. 162*) vorhanden. Daß Ado um 860 noch die des

tyr († 166)³⁾ ist dem Antoninus Pius (138 od. 139) gewidmet, die zweite kleinere fällt der gewöhnlichen Meinung nach unter Marc. Aurelius und Luc. Verus (161—166)⁴⁾, die anderen für Heiden bestimmten apologetischen Schriften, welche ihm beigelegt werden, sind ungewisseren Ursprungs⁵⁾. An den Marcus

Kristides hatte, folgt nicht aus s. *Martyrolog. ad d. 5. Nov.* (cf. J. Dallaci de scriptis, quae sub Dionysii Arcop. et Ignatii Antioch. nominibus circumferuntur p. 90 s.): und die Nachricht des de la Guilletière *Athènes anciennes et nouvelles. Paris 1676. p. 146*, daß dieselbe noch zu seiner Zeit in dem Kloster Medelli bei Athen aufbewahrt werde, ist eben so unglaubwürdig, wie diese ganze vorgebliche Reisebeschreibung (s. darüb. *Spon voyage d'Italie et Dalm.* Chateaubriand's Reise v. Paris nach Jerusalem. Th. I. S. XXXIII).

3) Nach Dr. A. Stieren in Tüngen's Zeitschr. für d. histor. Theol. 1842. I, 21. ist Justin's Todesjahr 161. Ueber die Glaubwürdigkeit der alten Erzählung von dem Martyrtode Justin's s. Semisch Justin d. M. I, 16.

4) So nach Pagi, Tillemont, Mosheim und Semisch: dagegen ist sie nach Vassius, Longuerue u. Neander (RG. I, II, 1141) ebenfalls unter Antoninus Pius geschrieben. F. Chr. Boll in Tüngen's Zeitschr. 1842. III, 3. nimmt an, daß beide Apologien ursprünglich ein Ganzes ausgemacht hätten, welches um 150 geschrieben wäre. *Apologiam primam ed. J. E. Grabe. Oxon. 1700, alteram H. Hutchin, ib. 1703. utramque C. Gu. Thalemonn. Lips. 1755. J. W. J. Braunius. Bonnæ 1830. 8.* In den älteren Ausgaben vor Grabe wird fälschlich die kleinere Apologie als die erste vorangestellt. vgl. Justin d. Märtyrer v. C. Semisch. 2 Thle. Breslau 1840. 42. S. J. C. Th. Otto de Justini M. scriptis et doctrina comm. Jenæ 1811. 8. S. Justini philosophi et M. opera. Rec., prolegomenis, adnotatione ac versione instruxit indicesque adjecit J. C. Th. Otto. 2 Tömi. Jenæ 1842. 8.

5) Der λόγος παρακλιτικός πρὸς ἑλλήνας ist zuerst von Oudin, neuerdings von Herbig (comm. de scriptis, quae sub nomine Justini phil. et mart. circumferuntur. Vratisl. 1833), Arendt (krit. Untersuchungen über die Schriften Just. d. M. in d. Tübinger theol. Quartalschr. 1831. II, 256) u. Möhler (Patrologie I, 224)

Aurelius richtete Athenagoras, seine *προσβελα περί Χριστιανῶν* 6), und Melito, Bischof v. Sardes 7), und Claudius Apollinarius, Bischof v. Hierapolis 8), ihre verloren gegangenen Apologien (Euseb. IV, 26. Hieron. Cat. 24. 26.). Zu gleicher Zeit erschienen die Apologie des Miltiades (Euseb. V, 17. Hieron. Cat. 39.), des Theophilus, Bischofs von Antiochien, 3 B. an den Autolykus 9), und des La-

dem Justinus abgesprochen, aber v. Semisch I, 105. vertheidigt. Der *λόγος πρὸς Ἕλληνας* wird von den Meisten, auch von Semisch I, 163. für unächt erklärt. Ueber das Fragment *περί ἀναστάσεως* sind die Stimmen getheilt: ausführlich suchen Herbig l. c. p. 74. die Unächtheit, Semisch I, 146. die Aechtheit zu erweisen. Auch über die Schrift *περί μοναρχίας* ist große Meinungsverschiedenheit, Herbig p. 69. und Semisch I, 167. halten sie für unächt. Indessen gehören doch alle diese Schriften dieser Zeit an.

6) d. i. supplicatio, nicht legatio, nach Mosheim *de vera aetate apologetici, quam Ath. pro Christ. scripsit, diss. (in dissertt. ad hist. eccl. pertin. vol. I. p. 269 ss.)* i. J. 177 geschrieben. ed. J. G. Lindner. Longosal. 1774, ejusd. curae posteriores in Athen. ibid. 1775. 8. *Περί ἀναστάσεως τῶν νεκρῶν* ed. L. A. Rechenberg. Lips. 1685. 8. Th. Adr. Clarisse *comm. de Athenagorae vita et scriptis et ejus doctrina de relig. christ.* Lugd. Bat. 1819. 4. Guericke *de schola Alexandrina* I, 21. II, 6. 50. 97. 403.

7) Melito, von Ric. F. Piper in den theol. Stud. u. Krit. 1838. I, 54.

8) Die in den Catenen, bes. in der *Συναγωγή τῶν Ὁριζήσεων — ἐπιμελεία Νικηφόρου τοῦ Θεοτόκου*. Lips. 1772. 2 voll. fol., einem Apollinarius beigelegten Fragmente verdienen noch nähere Prüfung: die meisten gehören dem Apollinarius, B. v. Laodicea im 4ten Jahrh., an, manche möchten sich aber doch auf den v. Hierapolis zurückführen lassen, s. Schwegler's Montanismus S. 203.

9) Ed. J. C. Wolf Hamb. 1724. 8. übers. v. M. W. F. Thienemann. Leipzig 1834.

tianus λόγος πρὸς Ἕλληνας ¹⁰⁾. Aelter ist dagegen die ἐπιστολὴ πρὸς Διόγνητον ¹¹⁾. Vielleicht gehört auch M. Minucius Felix, Sachwalter in Rom, der das Christenthum in einem Gespräche Octavius vertheidigte ¹²⁾, schon in das Zeit-

10) Ed. W. Worth Oxon. 1700. 8. Tatianus d. Apologet, von Dr. F. A. Daniel. Halle 1837. 8.

11) Früher dem Justinus fälschlich beigelegt: dagegen Tillemont *mémoires* II, 371, C. D. a Grossheim *de epist. ad Diognetum comm.* Lips. 1828. 4., der den Brief um d. J. 132, Möhler (Schriften u. Aufsätze I, 19. Patrologie I, 164), welcher ihn in die Zeit Trajan's, Semisch (Justin d. M. I, 172), welcher ihn in die Zeit Justin's setzt: mit Einleit. u. Anmerk. herausgeg. von Lic. G. Böhl in *Opuscula Patrum selecta. Berol.* 1826. P. I. p. 109 ss.

12) In den drei allein bekannten Mss. und in den ältern Ausgaben erscheint es hinter dem Arnobius als lib. octavus (Mißverständnis v. Octavius). Es ist sehr oft herausgegeben, u. a. *cum integris Woweri, Elmenhorstii, Heraldi et Rigaltii notis, aliorumque hinc inde collectis, ex rec. Jac. Gronovii. Accedunt Cyprianus de idol. van. et Jul. Firm. Maternus. Lugd. Bat.* 1709. 8. J. G. Lindner, *Longosallissae* 1760. ed. II. emend. 1773. 8., übers. mit Einleit. u. Anmerk. von J. G. Ruffwurm, Hamburg 1824. 4., neu herausgegeben, erklärt u. übersetzt v. Dr. F. F. B. Lübkert, Leipzig 1836. 8. *ad fidem codd. regii et Bruzell. rec. Ed. de Muralto, Turici* 1836. 8. Die früher allgemeinere Meinung, daß Minucius zwischen Tertullian und Cyprian 220—230 gehöre, stützte sich besonders auf das Zeugniß des Hieronymus, welcher *Catal. cap. 53.* sagt: Tertullianus presbyter nunc demum primus post Victorem et Apollonium Latinorum ponitur, und erst *cap. 58.* den Minucius folgen läßt. Dagegen setzten ihn Blondell (*de l'Eucharistie p. 119*), Dallaeus (gegen diesen Bayle *ditionn. s. v. Fronton*), J. D. ab Hoven (in Lindner's 2ter Aufl. p. 261), Oelrichs (*de scriptt. eccl. lat. p. 24*) aus innern Gründen, u. a. weil *cap. 9.* Fronton (s. §. 40. Not. 2) als Lebender erwähnt werde, in das Zeitalter des Marcus Aurelius, und dieser Ansicht sind neuerlich Kestner (*Agape S. 356*), F. Meier (*comm. de Minucio Felice, Turici* 1824. 8.), Ruffwurm u. v. Mu-

alter des Marcus Aurelius, und ist in diesem Falle der älteste lateinische Apologet. Dagegen ist des Hermias *διασυγνός των ἔσω φιλοσόφων* in eine spätere Zeit zu setzen 13).

Alle diese Vertheidiger gehen vorzüglich darauf aus 14), die Grundlosigkeit der Beschuldigungen gegen das Christenthum, die Vernunftmäßigkeit desselben, und dagegen die Ungereimtheit und Unsittlichkeit des Heidenthums und die Nichtigkeit der heidnischen Götter 15) nachzuweisen. Indem sie sich auf die Uebereinstimmung des Christenthums mit den einsichtsvollsten Philosophen beziehen, lassen sie diese dennoch wieder ihre Weisheit aus dem Alten Testamente geschöpft haben. Bei dem Beweise für die Göttlichkeit des Christenthums legen sie vorzüglichen Werth auf die Weissagungen des A. T., auf die Wunder Jesu und der Apostel, auf die unter den Christen fortdauernde Wunderkraft 16), auf die schnelle Ausbreitung des Christenthums, und auf die Standhaftigkeit seiner Befenner bei Verfolgungen. Sie fordern

ralt a. a. D. u. selbst Tzschirner (Fall des Heidenthums I, 219), der früher in der Gesch. der Apologetik I, 279. die alte Meinung vertheidigt hatte, beigetreten.

13) *ed. Worth* (hinter *s. Tatianus*), *J. Ch. Dommerich, Hal.* 1764. 8., *Gu. F. Menzel, Lugd. Bat.* 1840. 8. Nach Menzel gehört die Schrift erst in das 5te Jahrh.

14) *Ch. F. Eisenlohr argumenta ab apologetis saec. II. ad confirmandam rel. christ. veritatem usurpata. Tubing.* 1797. 4. (*recus. in Pottii sylloge comm. theologg. Vol. II. p. 114 ss.*) Tzschirner's Fall des Heidenth. I, 237 ff. *J. Wurm* in *Klaiser's Studien der evangel. Geistlichkeit Wirttemberg's. I, II, I.* Gemisch Justin d. M. II, 56.

15) Hier war ihnen von den heidn. Philosophen schon bedeutend vorgearbeitet, namentlich durch die von Euhemerus ausgegangene Ansicht, daß die Götter todte Menschen seien, s. oben §. 13. Not. 5. cf. *Athenagoras leg. p. 35. Theoph. ad Autol. p. 75. 80. Minucius Felix Oct. c. 21.* beruft sich ausdrücklich auf Euhemerus.

16) *Tholuck* über die Wunder der kath. Kirche in *s. verm. Schriften. I, 28.*

endlich denselben Schutz für die Christen, welchen auch andere philosophische Secten genossen.

Die Apologetik gegen das Judenthum brachte in dieser Zeit zwei Dialogen hervor, unter Hadrian die *ἀντιλογία Παπίσκου καὶ Ἰάσονος*, welche späterhin, aber gewiß mit Unrecht, dem Ariston von Pella beigelegt wurde ¹⁷⁾, und Justinus (des Märtyrers *διάλογος πρὸς Τρούωνα Ἰουδαῖον* ¹⁸⁾).

17) Diese *ἀντιλογία* oder *διάλεκτις*, schon von Gelsus (Orig. c. Cels. IV. p. 199) citirt, ist verloren, und auch von der latein. Uebersetzung eines gewissen Gelsus ist nur noch die *Praef. ad Vigilium* (in opp. Cypriani) vorhanden. Erst Maximus († 662) *comm. ad Dionys. Areop. de myst. theol. c. 1.* nennt als Verf. den Ariston, fügt aber hinzu, daß Clemens Alex. *hypotyposeon lib. VI.* dieses Gespräch dem Lucas zuschreibe. Dageg. sagt Hieron. in *quaest. in Genes.*: In principio fecit Deus coelum et terram. Plerique existimant, sicut in altercatione quoque Iasonis et Papisci scriptum est, — in Hebraeo haberi: in filio fecit Deus coelum et terram. Quod falsum esse ipsius rei veritas comprobat. Das konnte aber ein hebräischer Judenthrist, wie Ariston, nicht geschrieben haben. Das *Chron. paschale ad Olymp. 228. ann. 2.* sagt, daß *Ἀπὸλλῆς καὶ Ἀρίστον* (wahrsch. ὁ Πιλλαιὸς Ἀρίστον) dem Hadrian eine Apologie übergeben habe. Da diese sich nicht fand, so scheint man sie in jenem anonymen Dialoge vermuthet zu haben.

18) Ed. Sam. Jebb. Lond. 1719. 8. Die von C. G. Koch (*Justini M. cum Tryph. Jud. dial. — suppositionis convictus. Kilon. 1700. 8.*, die dadurch veranlaßten Streitschriften s. in Walchii *bibl. patr. p. 216*), Wetstein, Semler (*Wetst. prolegg. in N. T. ed. Semler. p. 171*) und E. G. Lange (*Gesch. d. Dogmen d. christl. Kirche I, 137*) angefochtene Aechtheit desselben ist erwiesen von G. Münscher an *dialogus cum Tryphone Justino M. recte adscribatur. Marb. 1799. 4.* (auch in *commentatt. theoll. edd. Rosenmüller, Fuldner et Maurer I, II, 181*) u. Semisch *Justin d. M. I, 75.*

§. 51.

Bestreitung der Häretiker. — Katholische Kirche. —
Kanon des N. E.

Die Schriften der ältern Häresimachen, das Werk des Justinus M. gegen alle Häresen ¹⁾, die Bücher des Agrippa Castor (um 135), welcher gegen Basilides, des Justinus M., Theophilus Antioch., Rhodon, Philippus, Bischof von Gortyna, und Modestus, welche gegen Marcion, und des Miltiades, Claudius Apollinaris, Serapion, Bischof von Antiochien, und Apollonius, welche gegen die Montanisten geschrieben haben, sind bis auf Fragmente verloren gegangen. Dagegen besitzen wir noch die Schrift des Irenäus (Bischofs von Lyon 177—202) *ἐλεγχος καὶ ἀνατροπὴ τῆς ψευδωνύμου γνώσεως* in 5 BB., aber meistens nur in einer alten latein. Uebersetzung ²⁾.

Das zwiespältige Meinen der philosophischen Schulen (*αἰρέσεις*), welches durch die Eine gewisse christliche Wahrheit

1) *Σύνταγμα κατὰ πασῶν τῶν γεγενημένων αἰρέσεων* von ihm selbst
Apol. I. c. 26. citirt.

2) *Ed. J. E. Grabe. Oxon. 1702. fol. Renatus Massuet. Paris. 1710. fol. Lib. III. capita 1—4. in graecum sermonem restituta, criticisque annotationibus illustrata per H. Gu. J. Thiersch in d. theol. Stud. u. Krit. 1842. II, 512. A. Stieren de Irenaei adv. haer. operis fontibus, indole, doctrina et dignitate. Gottingae 1836. 4. Für die von Semler (bes. in d. dissert. in Tertull. in f. Ausgabe des Tertull. vol. V. p. 261. 300 ss.) bezweifelte Aechtheit s. Chr. G. F. Walch de ἀσθενείᾳ librorum Iren. adv. haer. in nov. commentariis soc. scient. Gotting. T. V. p. 1. Ueber die von Pfaff in der Züriner Bibl. aufgefundenen Fragmente des Irenäus (*S. Irenaei fragmenta anecdota ed. Chr. M. Pfaff, Hagae Com. 1715. 8. wieder abgedr. in ejusd. syntagma dissertt. theoll. Stuttgart. 1720. 8. p. 573*), welche von Scip. Maffei vorzüglich aus katholischem Interesse bezweifelt wurden, s. Rothe's Anfänge d. christl. Kirche I, 361.*

aufgehoben werden sollte, war gegenwärtig innerhalb der Christenheit in den verschiedenen Parteien wieder hervorgetreten. An ihnen bildete sich der kirchliche Begriff von αἵρεσις zunächst aus den Kennzeichen der Trennung von der Einheit, und des unsichern subjectiven Wählens 3): da aber die christliche Wahrheit nicht ohne Schuld verkannt werden zu können schien, so glaubte man die Quellen der Häresen nur in Eigenwilligkeit, Hoffart, Ehrgeiz, Herrschsucht, und Lieblosigkeit suchen zu müssen 4). Zu dem Gegensatz gegen die Ungläubigen, in welchem die Kirche bis dahin allein gestanden hatte 5), kam jetzt noch der andere gegen die Häretiker: für die dadurch weiter entwickelte Idee der Kirche bildete sich der Ausdruck ἐκκλησία καθολική 6),

3) *Irenaeus V*, 20, 2: Tales sunt omnes haeretici — semper quaerentes et nunquam verum invenientes. *Tertullianus de praescr.* 6: haereses dictae graeca voce ex interpretatione electionis, qua quis, sive ad instituendas, sive ad suscipiendas eas utitur. — Nobis vero nihil ex nostro arbitrio inducere licet, sed nec eligere quod aliquis de arbitrio suo induxerit. Apostolos Domini habemus auctores, qui nec ipsi quidquam ex suo arbitrio, quod inducerent, elegerunt, sed acceptam a Christo disciplinam fideliter nationibus adsignaverunt. vgl. *Rothé's Anf. d. christl. Kirche I*, 563.

4) *Irenaeus III*, 3, 2. confundimus omnes eos, qui quoquo modo, vel per sibi placentiam vel vanam gloriam, vel per caecitatem et malam sententiam praeterquam oportet colligunt. *IV*, 33, 7. Ἀνακρινεῖ δὲ τοὺς τὰ σχίσματα ἐργαζομένους, κινουὺς ὄντας τῆς τοῦ θεοῦ ἀγάπης, καὶ τὸ ἴδιον λυσitteλὲς σκοποῦντας, ἀλλὰ μὴ τὴν ἑνωσιν τῆς ἐκκλησίας. *Clemens Alex. Strom. VII.* p. 857. αἱ φιλονεικίαι καὶ φιλόδοξοι αἱρέσεις.

5) s. oben S. 121 f.

6) Der Name zuerst in *Ignatii epist. ad Smyrn.* c. 8. u. in d. *Epist. Eccl. Smyrn. de martyr. Polycarpi* bei *Eusebius IV.* c. 13. §. 1. *Tertull. de praescr. haeret.* c. 20: (Apostoli) ecclesias apud unamquamque civitatem condiderunt, a quibus traducem fidei et semina doctrinae caeterae exinde ecclesiae mu-

d. i. die alleinige Kirche 7), außer welcher kein Heil ist 8), welche zur Allgemeinheit berufen ist, und diesen Beruf bereits bethätigt hat 9).

Die Häresimachen gingen allerdings auch auf die besondern Lehren der Häretiker ein, um sie zu widerlegen: vornehmlich aber bekämpften sie das Vorgeben derselben, daß ihre Lehre die ächte Lehre Christi und der Apostel sei, indem sie aus der Uebereinstimmung der apostolischen Gemeinden darthaten, daß in der katholischen Kirche sich die Lehre der Apostel unverändert erhalten habe 10). Das gemeinsame Interesse gegen die Häretiker,

tuatae sunt, et quotidie mutantur, ut ecclesiae fiant. Ac per hoc et ipsae apostolicae deputantur, ut soboles apostolicarum ecclesiarum. Omne genus ad originem suam censeatur necesse est: itaque tot ac tantae ecclesiae una est, illa ab Apostolis prima, ex qua omnes. Sic omnes prima, et omnes apostolicae, dum una; omnes probant unitatem. Von einer förmlichen Stiftung der kath. Kirche, wie sie F. E. Ch. Schmidt in f. Bibliothek f. Krit. u. Greg. II, 1. annimmt, kann nicht die Rede sein. Es bildete sich zuerst die Idee, und diese prägte sich später nach und nach in der Verfassung und den Ordnungen der Kirche aus. vgl. Münschers Dogmengeschichte II, 379. Zweiten's Dogmatik I, 109. Rothe's Anf. d. christl. Kirche I, 555.

7) Im Gegensatz zu den Secten, welche auch Kirchen bilden wollten, aber nur Schulen, διατριβαι (Clem. Alex. Strom. VII, p. 839.), ἀνθρώπων συνήλυσιν (l. c. p. 898) waren.

8) Irenaeus IV, 26, 2. Haeretici alienum ignem afferentes ad altare Dei, i. e. alienas doctrinas, a coelesti igne comburentur, quemadmodum Nadab et Abiud. IV, 33, 7. Tertull. de baptismo c. 8. Ecclesia est arca figurata (cf. 1. Petr. 3, 20, 21).

9) Irenaeus I, 10, 1. Ἡ Ἐκκλησία καθ' ὅλης οἰκουμένης ἕως περάτων τῆς γῆς διεσπαρμένη. cf. I, 10, 2. III, 11, 8. IV, 36, 2. V, 20, 1.

10) Tertullian. de praescr. haer. c. 21. Quid autem (Apostoli) praedicaverint, id est, quid illis Christus revelaverit: et hic praescribam; non aliter probari debere, nisi per easdem ecclesias, quas ipsi Apostoli condiderunt; ipsi eis praedicando,

und das durch die Idee der katholischen Kirche verstärkte Gefühl der Einheit führte die Gemeinden zu einer nähern Verbindung

tam viva (quod ajunt) voce, quam per epistolas postea. Si haec ita sunt, constat proinde omnem doctrinam, quae cum illis ecclesiis apostolicis, matricibus et originalibus fidei conspiraret, veritari deputandam. c. 36: Percurre ecclesias apostolicas, apud quas ipsae adhuc cathedrae Apostolorum suis locis praesident, apud quas authenticae literae eorum recitantur, sonantes vocem et repraesentantes faciem uniuscujusque. Proxima est tibi Achaja? habes Corinthum. Si non longe es a Macedonia, habes Philippos, habes Thessalonicenses. Si potes in Asiam tendere, habes Ephesum. Si autem Italiae adjaces, habes Romam, unde nobis quoque auctoritas praesto est. Ista quam felix ecclesia, cui totam doctrinam Apostoli cum sanguine suo profuderunt, ubi Petrus passioni dominicae adaequatur, ubi Paulus Johannis exitu coronatur, ubi Apostolus Johannes, posteaquam in oleum igneum demersus nihil passus est, in insulam relegatur. Videamus quid dixerit, quid cum Africanis quoque ecclesiis contesserarit etc. (Vgl. Neander's Antignosticus S. 313 ff.) Im Abendlande war die römische Gemeinde die einzige apostolische: natürlich daß man hier sich vorzugsweise auf sie berief. Iren. III, 3. Traditionem itaque Apostolorum in toto mundo manifestatam, in omni ecclesia adest perspicere omnibus, qui vera velint videre, et habemus annumerare eos, qui ab Apostolis instituti sunt Episcopi in ecclesiis et successores eorum usque ad nos, qui nihil tale docuerunt. — Sed quoniam valde longum est, in hoc tali volumine omnium ecclesiarum enumerare successiones; maximae et antiquissimae et omnibus cognitae a gloriosissimis duobus Apostolis, Petro et Paulo, Romae fundatae et constitutae ecclesiae eam, quam habet ab Apostolis, traditionem et annunciatam hominibus fidem, per successiones Episcoporum pervenientem usque ad nos, indicantes confundimus omnes eos, qui quoquo modo — praeterquam oportet colligunt. Ad hanc enim ecclesiam propter potentiorum (so alle Codd., erst Massuet. änderte potiorum) principalitatem necesse est omnem convenire Ec-

mit einander, als deren Mittelpunkte die apostolischen Gemeinden betrachtet wurden, ohne daß indeß eine äußere Unterordnung unter dieselben Statt gefunden hätte.

clesiam, hoc est, eos qui sunt undique fideles, in qua semper ab his, qui sunt undique, conservata est ea, quae est ab Apostolis, traditio. Trenzäus will erweisen, daß die Lehre der kathol. Kirche apostolisch sei, durch die Nachfolger der von den Aposteln eingesetzten Bischöfe erhalten. Da es zu weitläufig ist, diesen Zusammenhang mit den Aposteln von allen Kirchen nachzuweisen, will er seinen Beweis allein auf die römische Kirche beschränken, und zuletzt darthun, daß die Lehre der römischen Kirche mit der der ganzen übrigen Kirche nothwendig übereinstimme. Necesse est (ἀνάγκη) darf nicht mit oportet (δεῖ) verwechselt werden: jenes drückt eine natürliche Nothwendigkeit, dieses eine Verbindlichkeit, Pflicht aus. Potentior ist ἰκανώτερος (cf. III, 3, 3: potentissimas literas, ἰκανωτάτην γραφήν), principalitas wahrscheinlich πρωτεία (IV, 38, 3: πρωτεύει μὲν ἐν πᾶσιν ὁ Θεός, principalitatem quidem habebit in omnibus Deus). Demnach mag der griech. Text gelautet haben: πρὸς ταύτην γὰρ τὴν ἐκκλησίαν διὰ τὴν ἰκανωτέραν πρωτείαν ἀνάγκη πᾶσαν συμβαίνειν τὴν ἐκκλησίαν, τοιούτοι τοὺς πανταχόθεν πιστοὺς, ἐν ᾧ αἰ τοῖς πανταχόθεν συντετήρηται ἢ ἀπὸ τῶν Ἀποστόλων παράδοσις. „Denn mit dieser Kirche muß wegen ihres bedeutendern Vorranges, der Natur der Sache nach, die ganze Kirche, d. h. die Gläubigen aller Orte, übereinstimmen.“ Ein Vorrang kam allen apostolischen Kirchen zu: der römischen Kirche ein bedeutenderer, wegen ihrer Größe und ihrer Stiftung von den zwei vornehmsten Aposteln. In dem folgenden vermuthete ich ein Mißverständniß des lat. Uebersetzers. Den griech. Text, wie oben, vorausgesetzt: so nahm er τοῖς πανταχόθεν, allerdings grammatisch richtig, für ἐπὶ τῶν παντ. „in welcher immer von Gläubigen aus allen Orten die apostol. Tradition erhalten ist“, und deutete dieß auf die vielen Auswärtigen, welche sich in der römischen Gemeinde stets aufhielten, und für die ununterbrochene Uebereinstimmung der röm. Tradition mit der der übrigen Kirche Gewähr leisteten. Trenzäus wollte aber wohl sagen: „in welcher immer in Gemeinschaft mit den Gläubigen aller Orten die apostol. Tradition erhalten ist.“ Deshalb führt er im folgenden

Da sich die Häretiker auf apostolische Traditionen beriefen, und selbst vorgeblich apostolische Schriften zu ihrer Rechtfertigung gebrauchten: so wurden dadurch die Katholiker auf die unter ihnen zerstreuten ächten Schriften der Apostel aufmerk-samer gemacht. Die apostolischen Briefe waren in den Orten, wohin sie gerichtet waren, und in den zunächst gelegenen Gemeinden immer in den Versammlungen gelesen worden: dagegen gab es keine allgemein angenommene Syngraphe der evangelischen Erzählungen, und die vorhandenen (neben unsern kanon. Evang. auch das Ev. der Hebräer, das der Aegyptier u. s. w.) dienten in ihren Kreisen nur zum Privatgebrauche. Nachdem jetzt die Gemeinden in jene engere Verbindung gekommen waren, theilten sie sich bei ihrem gemeinsamen Interesse gegen die Häretiker die ächten apostolischen Schriften mit, und so fing schon in der ersten Hälfte des 2ten Jahrhunderts der Kanon an, sich in zweien Theilen (*τὸ εὐαγγέλιον* oder *τὸ*

Clemens Brief. a. d. Korinthier u. Polykarp's Aufenthalt in Rom als Beweise dieser ununterbrochenen Gemeinschaft an. — Mancherlei andere Erklärungen s. bei Grabe u. Massuet z. b. St. Paulus im Sophronizon Heft 3. 1819. S. 141 ff. Dagegen Th. Katerkamp über den Primat d. Apost. Petrus u. s. Nachfolger. Münster 1820. S. 30 ff. Griesbach *de potentiore Eccl. Rom. principalitate comm.* Jen. 1778. (*recus. in ejusd. Opuscul. acad. ed. Gabler. vol. II. p. 136 ss.*) H. W. J. Thiersch in d. theol. Stud. u. Krit. 1842. II, 525. L. Wolff in Rudelbach's u. Guericke's Zeitschr. f. d. luther. Kirche. 1842. IV, 7. Thiersch liest *πᾶσαν ἐκκλησίαν*, und beziehet darauf *ἐν ᾗ* in dem Sinne: unaquaeque alia ecclesia idem testabitur de traditione Apostolorum, dummodo in ea a fidelibus, cujusvis sint loci, pure conservata sit tradita ab Apostolis veritas. Dag. Neander RG. I, I, 349. Das *qui sunt undique fideles* ist nicht gleichbedeutend mit *omnis ecclesia*, wenn dieß ist: „jede einzelne Gemeinde“, sondern nur wenn es bedeutet: jede Gem. d. i. alle Gemeinden: und in der einzelnen Gemeinde wurde die Tradition nicht ab iis qui sunt undique erhalten.

εὐαγγελικόν, und ὁ Ἀπόστολος oder τὸ Ἀποστολικόν) auszubilden, obgleich in den verschiedenen Gemeinden auch verschiedene andere Schriften jenen allgemein angenommenen (ὁμολογούμενα, ἐνδιάθηκα), wo nicht ganz, doch beinahe gleich geschätzt wurden ¹¹⁾.

Durch die verwegene Speculation der Gnostiker, welche dem Christenthume eine ganz fremde Grundlage unterzuschieben versuchte, angeregt, fing man in der katholischen Kirche an, den Inbegriff der Lehre, den man wie in dem Bewußtsein aller christlichen Gemeinden, so auch in den apostolischen Schriften als wesentliche Grundlage des Christenthums nachweisen konnte, als die unveränderliche regula fidei ¹²⁾, hervorzuheben, welche von aller Speculation unangetastet bleiben, und derselben nothwendig zum Grunde gelegt werden müsse. Demnach wurden auch die ursprünglich einfachen Bestimmungen des Taufbekennt-

11) Vgl. meinen Versuch über die Entstehung und die frühesten Schicksale der schriftl. Evangelien. Leipz. 1818. S. 142 ff. 179 ff. 190 ff.

12) ὁ κανὼν ἐκκλησιαστικός Clemens Alex. strom. VI. p. 803. ὁ κανὼν τῆς ἀληθείας Iren. I, 1 in fine. Diese Glaubensregel, wie sie sich z. B. bei Irenaeus I, 10, 1. findet, war also nicht eine von den Aposteln herabgeerbte Formel (cf. Tertull. de praescr. c. 13: Haec regula a Christo, ut probabitur, instituta, nämli. c. 21: omnis doctrina, quam ecclesiae ab Apostolis, Apostoli a Christo, Christus a Deo accepit, c. 37. regula, quam ecclesia ab Apostolis, Apostoli a Christo, Christus a Deo tradidit.), und war nicht der Schriftauslegung übergeordnet (denn nach Tertull. de corona militis c. 3. war es katholischer Grundsatz: etiam in traditionis obtentu exigenda est auctoritas scripta), wie, nach Lessing's Vorgange, Delbrück Philipp Melancthon der Glaubenslehrer, Bonn 1826, S. 17 ff. 145 ff. behauptet. Vgl. Ueber das Ansehen d. heil. Schrift, u. ihr Verhältniß zur Glaubensregel, drei theol. Sendschreiben an H. Prof. Delbrück von Sack, Nitzsch u. Eüßé. Bonn 1827.

nisses (*πίστις, σύμβολον*) ¹³⁾ durch Zusätze gegen Mißverständnisse und Verdrehungen gesichert: aber wie es die verschiedenen Bedürfnisse der Gemeinden heischten, diese oder jene Lehre mehr zu verdeutlichen oder mit Nachdruck hervorzuheben; so erhielt dasselbe hier eine kürzere, dort eine längere Gestalt ¹⁴⁾.

§. 52.

Dogmenentwicklung. Untergeschobene Schriften.

Die speculative Behandlung der christlichen Lehre war überhaupt unerläßlich, wenn das Christenthum der philosophischen Bildung jener Zeit zugänglich werden sollte, und wurde durch die Vorschritte der Gnostiker unabweisbar. Sie konnte nur von dem Platonismus ausgehen, welcher unter allen philosophischen Systemen dem Christenthum am nächsten stand ¹⁾. Indem manche platonische Philosophen durch diese innere Verwandtschaft zu dem Christenthume hinübergeführt wurden; so saßen sie das

13) *Maximus Turinensis* (um 430) *homil. in symb. p. 239*: *Symbolum tessera est et signaculum, quo inter fideles perfidosque secernitur. Auf jene Zusätze deutet Tertull. de corona mil. c. 3* hin: *ter mergitamus, amplius aliquid respondentes, quam Dominus in Evangelio determinavit.*

14) cf. *Ch. G. F. Walchii biblioth. symbolica vetus. Lemgov. 1770. 8.* Dr. Aug. Sahn *Bibliothek d. Symbole u. Glaubensregeln d. apostolisch-katholischen Kirche. Breslau 1842. 8.* *P. Kingii hist. symboli apostolici ex angl. serm. in latinum translata* (v. *Olearius*). *Basil. 1750. 8.* *J. R. Kiesling hist. de usu symbolorum. Lips. 1753. 8.*

1) (*Stäudlin*) *de philosophiae Platonicae cum doctrina religionis judaica et christiana cognatione* (Göttinger Pfingstprogramm 1819. 4.). *D. C. Ackermann das Christliche im Plato u. in d. platon. Philosophie. Hamburg 1835.* *D. F. Chr. Baur das Christliche des Platonismus, od. Sokrates u. Christus, in d. Tübinger Zeitschr. f. Theologie 1837. Heft 3.*

lehre als die vollkommenste Philosophie auf 2), und behielten mit ihrem Philosophenmantel 3) auch ihre philosophische Richtung bei. Sie gingen davon aus, theils daß der Logos den Menschen stets Samenkörner der Wahrheit mitgetheilt habe 4), theils daß dem Plato, was er Wahres lehre, von Moses und den Propheten zugekommen sei 5), und die damals gangbare willkür-

2) Vgl. die merkwürdige Befehrungsgeschichte Justins d. M. in *Just. dial. c. Tryph. c. 3 ss*, welche er c. 8. mit den Worten schließt: ταύτην μόνην εὐρισκον φιλοσοφίαν ἀσφαλῆ τε καὶ σύμφορον. Οὕτως δὴ καὶ διὰ ταῦτα φιλόσοφος ἐγώ. So wird das Christenthum von *Melito ap. Euseb. IV, 26, 4* bezeichnet als ἡ καθ' ἡμᾶς φιλοσοφία. *Keilii Opusc. II, 463.*

3) τριβων, τριβώνιον, pallium. *C. G. F. Walchii antiquitates pallii philosophici vett. Christian. Jen. 1746. 8.* Gemisch Justin d. M. I, 23.

4) *Justin. M. apol. II. c. 13.* οὐκ ἀλλότρια ἐστὶ τὰ Πλάτωνος διδάγματα τοῦ Χριστοῦ, ἀλλ' οὐκ ἐστὶ πάντα ὅμοια, ὥσπερ οὐδὲ τὰ τῶν ἄλλων, Στωϊκῶν τε, καὶ ποιητῶν, καὶ συγγραφέων ἕκαστος γάρ τις ἀπὸ μέρους τοῦ σπερματικοῦ Θεοῦ λόγον τὸ συγγενὲς ὁρῶν καλῶς ἐφθέρξατο. — ὅσα οὖν παρὰ πᾶσι καλῶς εἰρηται, ἡμῶν τῶν Χριστιανῶν ἐστὶ. Nach c. 10 war Christus καὶ ὑπὸ Σωκράτους ἀπὸ μέρους erkannt: λόγος γὰρ ἦν καὶ ἐστὶν ὁ ἐν παντί ὢν.

5) So schon die Juden *Josephus contra Apion. II, 8.* und *Aristobulus b. Clemens Alex. strom. I, p. 410*, nach welchem Plato sogar das A. T. in einer ältern Uebersetzung benutzt haben soll. Der heidn. Philosoph Numenius (l. c.) sagt sogar: τί ἐστὶ Πλάτων, ἢ Μωσῆς ἀντικείμενον. Die Kirchenväter leiteten alles Wahre und Gute bei griech. Dichtern und Philosophen von Moses u. d. Propheten ab, *Justin. apolog. I, 44. II, 13. Coh. ad Graecos c. 14. Theoph. ad Autol. II, 37*: da sie bei Plato am meisten Wahrheit fanden, so ließen sie ihn vorzüglich aus dieser Quelle schöpfen. Daher heißt derselbe bei *Clemens Alex. paed. II, p. 224* ὁ ἐκ Μωσείως φιλόσοφος, *strom. I, p. 321* ὁ ἐξ Ἑβραίων φιλόσοφος. Cf. *H. N. Clausen Apologetae Eccl. christ. antetheodosiani Platonis ejusque philosophiae arbitri. Havn. 1817. 8. p. 187 ss.* Clausen

liche Interpretation bot ihnen Mittel, um diese Ansicht sogar aus zahlreichen Stellen des N. T., welches sie freilich nur nach der LXX benutzen konnten, zu erweisen⁶⁾. So überschätzten sie, denn auch, die wirkliche Uebereinstimmung Plato's mit dem Christenthum⁷⁾, und glaubten in dem letzteren manche platonische Idee zu finden, welche in der That sie erst in dasselbe⁸⁾ hineingetragen hatten. Die uns bekannten christlichen Philosophen dieser Zeit sind Aristides, Justinus M., Athenagoras, Tatianus, Pantaenus (§. 39.) und Maximus (um 196)⁹⁾. Die Fragen, mit denen sie sich vornämlich beschäftigten, waren dieselben, von denen die Gnostiker ausgegan-

legt selbst p. 196 dem Plato einige Kenntniß des Gesetzes und der Lehre der Hebräer bei.

6) Vgl. *Justini coh. ad Graecos* c. 20 ss. Nach c. 29 soll Plato aus den falsch verstandenen Stellen Exod. 25, 9. 40. 26, 30. seine Lehre von den Ideen genommen, u. nach c. 31 den geflügelten Wagen des Zeus der Stelle Ezech. 10, 18 nachgebildet haben u. s. w. f. Clausen l. c. p. 191.

7) Justinus findet bei ihm die Lehre vom Sohne u. Geiste, Clemens Alex. *strom.* V. p. 710 die ganze christl. Trinität. Clausen l. c. p. 81.

8) Den Platonismus der K.B. erkannte schon an *Petavius dogm. theol.* [T. II. lib. I. c. 3. Das Dogma d. Trinität leiteten daraus her: (*Souverain*) *le Platonisme dévoilé, ou Essai touchant le verbe Platonicien.* Cologne (Amsterdam) 1700 (übers. von Köffler: Versuch über d. Platonismus d. K.B. Büllichau 1782. 2te Aufl. 1792. 8.) u. Jo. Clericus *epist. crit. et eccles. (artis criticae vol. III. Amst. 1712)* bes. ep. VII u. VIII. Auf der andern Seite übertrieb der Jesuit Baltus *défense des saints pères, accusés de Platonisme.* Paris 1711. 4. — Keil *de doctoribus veteris ecclesiae, culpa corruptae per platonicas sententias theologiae liberandis, comm. XXII in ej. opusc. T. II. Lips. 1821* hat auch die weitläufige Literatur.

9) B. f. Schrift *περί της ύλης* Fragm. bei Euseb. *praep. ev.* VII, 22.

gen waren, die Fragen über die Entstehung des Bösen, und dessen Ueberwindung durch Christum, besonders aber über das Göttliche in Christo¹⁰⁾. Sie fanden das Letztere von Johannes als den λόγος bezeichnet, und nahmen bei der Entwicklung dieser Idee Philo zum Führer, indem sie gleich ihm derselben auch in dem N. T. überall zu begegnen meinten¹¹⁾. Am schwierigsten waren die Fragen über das Wesen des Logos im Verhältniß zum Vater, und über die Wirksamkeit desselben in ihrem Verhältnisse zu der des heil. Geistes. In Beziehung auf die erstere waren Mehrere, welche einen persönlichen Unterschied des Logos vom Vater nicht annahmen¹²⁾: allgemeinem Eingang

10) Ch. D. A. Martini Brs. einer pragm. Gesch. des Dogma v. d. Gottheit Christi in den vier ersten Jahrh. Th. 1. Rostock 1800. 8. Dr. F. Chr. Baur's die christl. Lehre v. d. Dreieinigl. u. Menschwerdung Gottes (3 Th. Tübingen 1841—43. 8.) I, 163. G. A. Meier's die Lehre v. d. Trinität in ihrer hist. Entwicklung. (Hamburg u. Gotha 1841) I, 53.

11) So besonders Prov. 8, 22 ss. aber auch Ps. 33, 6, 45, 1, 104, 21. Natürlich suchte man auch in der mosaischen Schöpfungsgeschichte die Lehre, daß Gott die Welt durch den Logos geschaffen habe, und fand sie. Gen. 1, 1. ἐν ἀρχῇ sei s. v. a. διὰ τῆς ἀρχῆς, ἀρχή sei aber nach Prov. 8, 22 ἡ σοφία oder ὁ λόγος, Theophil. ad Autol. II, 10, 13. Tatian. apol. c. 7. Tertull. adv. Hermog. c. 20. Diese Erklärung wird später noch wiederholt von Origenes hom. 1. in Gen.; Basilius hom. 1. in Hexaëmeron, Augustinus de Genesi lib. I. Andere glaubten jene Lehre noch deutlicher in dem ihnen unbekannten hebr. Originale voraussetzen zu dürfen. In demselben sollte nach der *Allercatio Iasonis et Papiſci* stehen: in filio fecit Deus coelum et terram (s. oben §. 50. not. 17): oder wie Andere meinten (Tertull. adv. Praxeas c. 5): in principio Deus fecit sibi filium.

12) Justinī dial. c. Tryph. c. 128: γινώσκω τινὰς — λέγειν, — ἄτμητον καὶ ἀχώριστον τοῦ πατρὸς ταύτην τὴν δύναμιν [τὸν λόγον] ἰπάρχειν, ὅνπερ τρόπον τὸ τοῦ ἡλίου φασὶ φῶς ἐπὶ γῆς εἶναι ἄτμητον καὶ ἀχώριστον ὄντος τοῦ ἡλίου ἐν τῷ οὐρανῷ καὶ ὅταν δίσῃ,

fand aber die Ansicht, daß derselbe eine göttliche Person, geringer als der Vater, und nach dem Willen desselben aus dessen

συναποφέρται τὸ φῶς· οὕτως ὁ πατήρ, ὅταν βούληται, λίγόναι, δύνανται αὐτοῦ προφηθεῖν ποιῆ· καὶ ὅταν βούληται, πάλιν ἀναστῆλ-
λει εἰς ἑαυτὸν. Κατὰ τοῦτον τὸν τρόπον καὶ τοὺς ἀγγέλους ποιῶν
αὐτὸν διδάσκουσιν. Ganz wie Philo denkt sich Athenagoras den
Logos als den offenbaren Gott, von dem verborgenen nicht persön-
lich verschieden, *Legat. c. 9*: Ἔστιν ὁ υἱὸς τοῦ Θεοῦ ὁ λόγος τοῦ
πατρὸς ἐν ἰδίᾳ καὶ ἐνεργείᾳ· πρὸς αὐτοῦ [leg. αὐτὸν] γὰρ καὶ δι'
αὐτοῦ πάντα ἐγένετο· ἐνὸς ὄντος τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ, ὄντος δὲ
τοῦ υἱοῦ ἐν πατρὶ, καὶ πατρὸς ἐν υἱῷ, ἐνότητι καὶ δυνάμει πνεύμα-
τος· τοῦς καὶ λόγος τοῦ πατρὸς ὁ υἱὸς τοῦ Θεοῦ. Εἰ δὲ δι' ἐπιρ-
βολὴν συνέσειωσ σκοπεῖν ἡμῖν ἐπείσιν, ὁ παῖς τί βούλεται, ἐρῶ διὰ
βραχείων, πρῶτον γέννημα εἶναι τῷ πατρὶ, οὐχ ὡς γενόμενον (ἐξ ἀρ-
χῆς γὰρ ὁ Θεὸς, τοῦς αἰδῖος ὢν, ἔχεν αὐτὸς ἐν ἑαυτῷ τὸν λόγον,
αἰδῖως λογικὸς ὢν), ἀλλ' ὡς, τῶν ὑλικῶν συμπάντων ἀποίου γένεσις
καὶ γῆς ὕψους [leg. ἀρχῆς] ὑποκειμένων δίκην, μεμιγμένον τῶν
παχυμερεστέρων πρὸς τὰ κοινότερα ἐπ' αὐτοῖς, ἰδίᾳ καὶ ἐνεργείᾳ εἶναι
προειδῶν. Συνάδει δὲ τῷ λόγῳ καὶ τὸ προσηκτικὸν πνεῦμα· Κίριος
γάρ, φησιν, ἔκτισέ με ἀρχὴν ὕδωρ αὐτοῦ εἰς ἔργα αὐτοῦ (*Πρου.*
8, 22)· καὶ τοι καὶ αὐτὸ τὸ ἐνεργοῦν τοῖς ἐκφωνοῦσι προσηκτικῶς
ἄγων πνεῦμα ἀπορρέοντα εἶναι φανερὸν τοῦ Θεοῦ, ἀπορρέον καὶ ἐπανα-
φύεσθαι, ὡς ἀκτῖνα ἡλίου. vgl. Münscher's Dogmengesch. I,
407. Martini a. a. O. S. 54. *Clarisse comm. de Athena-*
gora p. 93. Andere dachten das Göttliche in Christo geradezu als
Eines mit dem Vater: *Scriptor XII. testam. Patriarch.*: Κίριος
ὁ Θεὸς μέγας τοῦ Ἰσραὴλ φαινόμενος ἐπὶ γῆς ὡς ἄνθρωπος (*Sym.*
6). τὸ πάθος τοῦ Ὑψίστου (*Levi 4*). cf. Nitzsch *de testam. XII.*
Patriarch. p. 29. Epiphanius *huer. LXII. c. 2*. über das *Evangelium*
Aegyptiorum: ἐν αὐτῷ πολλὰ τοιαῦτα ὡς ἐν παραβύστῃ
μυστηριωδῶς ἐκ προσώπου τοῦ Σωτῆρος ἀναφίρεται, ὡς αὐτοῦ δη-
λοῦντος τοῖς μαθηταῖς, τὸν αὐτὸν εἶναι Πατέρα, τὸν αὐτὸν εἶναι
Υἱόν, τὸν αὐτὸν εἶναι ἄγων Πνεῦμα, vgl. Neander's Antignosticus
S. 467 ff. Nach Baur (*Lehre v. d. Dreieinigkeit I, 173*) hat
auch Irenäus den Sohn als von dem Vater persönlich verschieden
nicht bestimmt gedacht. Dag. Ric. L. Dunder's des h. Irenäus
Christologie. Göttingen 1813. 8. S. 32.

Wesen ausgeschlossen sei ¹³⁾. Nach beiden Ansichten war aber der Logos der im Endlichen Alles wirkende Gott, so daß für die Wirksamkeit des heil. Geistes kein Raum übrig zu bleiben schien. Sonach blieb die Lehre von dem heil. Geiste noch durchaus unentwickelt ¹⁴⁾. Allerdings mochten diese Speculationen, welche die Tiefen der Gottheit ergründen wollten, anfangs Manche verleben, und Irenäus spricht gegen den Vorwitz derselben offen seine Mißbilligung aus ¹⁵⁾: dagegen konnte die

13) Semisch Justin. d. M. II, 277. Tertull. adv. Prax. c. 8 nennt diese Ausfließung *προβολήν* veritatis im Gegensatz zu den lügenhaften *προβολαίς* der Gnostiker. Die Montanisten glaubten diese letztere Theorie durch die Offenbarung des Parakletus bestätigt, l. c. c. 2. 8. 13. Die Aloger verwarfen dagegen die Lehre vom Logos. Epiphan. haer. LI. E. Lange's Gesch. u. Lehrbegriff d. Unitarier vor der nicänischen Synode, Leipz. 1831. S. 156.

14) So lassen die Väter dieser Zeit die Propheten bald vom Logos bald vom h. Geiste inspirirt werden, nennen sowohl den Logos als den heil. Geist *σοφίαν* u. Semisch Justin d. M. II, 305. 311 Anm. Theophilus ad Autol. II, 23 giebt die Glieder der göttl. Trias so an: *θεός, ὁ λόγος αὐτοῦ, καὶ ἡ σοφία αὐτοῦ*, und sagt II, 14: *Ἐχων οὖν ὁ θεὸς τὸν ἑαυτοῦ λόγον ἐνδιάθετον ἐν τοῖς ἰδίοις σπλάγχνοις, ἐγέννησεν αὐτὸν μετὰ τῆς ἑαυτοῦ σοφίας ἐξερευξάμενος πρὸ τῶν ὕλων. Τοῦτον τὸν λόγον ἔσχεν ὑπουργὸν τῶν ὑπ' αὐτοῦ γεγενημένων, καὶ δι' αὐτοῦ τὰ πάντα πεποίηκεν. — Οὗτος οὖν ὢν πνεῦμα θεοῦ, καὶ ἀρχή, καὶ σοφία, καὶ δύναμις ὑψίστου κατήρχετο εἰς τοὺς προφῆτας, καὶ δι' αὐτῶν ἐλάλει τὰ περὶ τῆς ποιήσεως τοῦ κόσμου, καὶ τῶν λοιπῶν ἀπάντων. οὐ γὰρ ἦσαν οἱ προφῆται, ὅτε ὁ κόσμος ἐγίνετο, ἀλλὰ ἡ σοφία ἣ ἐν αὐτῷ οὐσα ἡ τοῦ θεοῦ, καὶ ὁ λόγος ὁ ἅγιος αὐτοῦ ὁ αἰεὶ συμπαρὼν αὐτῷ. Hier ist der heil. Geist die immanente Weisheit Gottes, der Logos aber der von dem Vater emanirte offenbare Gott.*

15) Irenaeus adv. haer. II, 28, 6: Si quis itaque nobis dixerit: quomodo ergo Filius prolatus a Patre est? dicimus ei, quia prolationem istam, sive generationem, sive nuncupationem, sive adapertionem, aut quolibet quis nomine vocaverit generationem ejus inenarrabilem existentem; nemo novit, non

kirchliche Rechtgläubigkeit Verschiedenheiten in Lehre und Sitte, welche die religiöse Grundlage des Christenthums nicht antasteten, noch ertragen 16).

Ungeachtet dieser philosophischen Richtung, und ungeachtet sonst die paulinische Auffassung des Christenthums überwog, war doch der Chiliaismus der Judenchristen 17), welcher dem äußeren Drucke der Verfolgung ein sinnliches Gegengewicht gab, welcher in so manchen apokalyptischen Schriften verkündet war 18), und für welchen das Ansehen des Johannes (Apoc. 20, 4—6. 21) und seiner Schule Gewähr leistete, allgemeiner Glaube dieses Zeitalters geworden, und fand fast nur bei den Gnosti-

Valentinus, — neque Angeli, — nisi solus qui generavit Patrem, et qui natus est Filius. Inenarrabilis itaque generatio ejus cum sit, quicunque nituntur generationes et prolationes enarrare, non sunt compotes sui, ea quae inenarrabilia sunt, enarrare promittentes. Quoniam enim ex cogitatione et sensu verbum emittitur, hoc utique omnes sciunt homines: non ergo magnum quid invenerunt, qui emissiones excogitaverunt, neque absconditum mysterium, si id quod ab omnibus intelligitur, transtulerunt in unigenitum Dei Verbum: et quem inenarrabilem et innominabilem vocant, hunc, quasi ipsi obstetricaverint, primae generationis ejus prolationem et generationem enunciant, adsimilantes eum hominum verbo emissionis (λόγῳ προφορῆς). vgl. Dunder's des h. Tren. Christologie S. 36.

16) Dieser dogmatische Latitudinarismus zeigt sich darin, daß der Nazaräer Hegesippus in den Gemeinden von Korinth u. Rom als rechtgläubig anerkannt wurde, und sie mit seiner Rechtgläubigkeit übereinstimmend fand, s. oben §. 43. not. 4. Eben so in Justin's Aeußerung über diejenigen, welche die Persönlichkeit des Logos läugneten, oben not. 12, in der Achtung, in welcher der Hirt des Hermaß stand (s. §. 35. not. 4. §. 36. not. 3) u. s. w.

17) (H. Corodis) krit. Geschichte des Chiliaismus. 3 Bde. Zürich 1791—83. 8.

18) s. oben §. 31.

fern ¹⁹⁾, später auch bei den Gegnern der Montanisten ²⁰⁾ Widerspruch. Man dachte sich das tausendjährige Reich als den großen Sabbathstag, der sehr bald, wie Viele meinten, nach dem Ablaufe von sechs Welt-Jahrtausenden ²¹⁾ mit der ersten Auferstehung beginnen, und den Gerechten herrliche Freuden gewähren werde ²²⁾. Bis dahin sollten die abgeschiedenen Seelen

19) Justinus antwortet auf die Frage des Tryphon, ob er in der That ein tausendjähriges Reich glaube, *Dial. cum Tryph. c. 80*: ὁμολόγησά σοι καὶ πρότερον, ὅτι ἐγὼ μὲν καὶ ἄλλοι πολλοὶ ταῦτα φρονοῦμεν, ὡς καὶ πάντως ἐπίστασθε (ihr Juden), τοῦτο γενησόμενον· πολλοὺς δ' αὖ καὶ τῶν [μή?] τῆς καθαρᾶς καὶ εὐσεβοῦς ὄντων Χριστιανῶν γνώμης τοῦτο μὴ γνωρίζειν ἐσημανά σοι. Τοὺς γὰρ λεγομένους μὲν Χριστιανούς, ὄντας δὲ ἀθέους καὶ ἀσεβεῖς αἰρεσιώτας, ὅτι κατὰ πάντα βλάσφημα καὶ ἄθια καὶ ἀνόητα διδάσκουσιν, ἐδήλωσά σοι. — Εἰ γὰρ καὶ συνεβάλετε ὑμεῖς τισὶ λεγομένοις Χριστιανοῖς, καὶ τοῦτο μὴ ὁμολογοῦσιν, ἀλλὰ καὶ βλασφημεῖν τολμῶσι τὸν θεὸν Ἀβραάμ, καὶ τὸν θεὸν Ἰσαὰκ, καὶ τὸν θεὸν Ἰακώβ, οἱ καὶ λέγουσι μὴ εἶναι νεκρῶν ἀνάστασιν, ἀλλὰ ἅμα τῷ ἀποθνήσκειν τὰς ψυχὰς αὐτῶν ἀναλαμβάνεσθαι εἰς τὸν οὐρανόν, μὴ ὑπολάβητε αὐτοὺς Χριστιανούς. — Ἐγὼ δὲ, καὶ εἰ τινὲς εἰσιν ὀρθογνώμονες κατὰ πάντα Χριστιανοὶ, καὶ σαρκὸς ἀνάστασιν γενήσεσθαι ἐπιστάμεθα, καὶ χίλια ἔτη ἐν Ἱερουσαλὴμ οἰκοδομηθείσῃ καὶ κοσμηθείσῃ καὶ πλατυνθείσῃ, ὡς οἱ προφηταὶ Ἰεζεκιήλ (37, 12 ss.) καὶ Ἡσαΐας (65, 17 ss.) καὶ οἱ ἄλλοι ὁμολογοῦσιν. Dalläus, Münchler, Münster, Schwegler u. A. haben in dem ersten Satze die Einschaltung von μὴ für nöthig gehalten: dagegen Semisch Justin d. M. II, 469 u. Otto ad h. l.

20) s. oben §. 48. not. 14.

21) *Apoc. 20, 4—6*. Diese Berechnung stützte sich auf *Ps. 90, 4*. cf. *Barnabas c. 15*. *Justin. dial. c. Tryph. c. 81*. *Iren. V, 23*, und findet sich auch bei Rabbinen dieser Zeit, s. Corodis' Gesch. d. Chiliasmus I, 328.

22) s. die Beschreibungen b. *Justin. dial. c. Tryph. c. 80* nach *Jes. 65, 17 ss.* *Iren. V, 25—36*. *Tertull. adv. Marc. III, 24*.

in der Unterwelt ²³⁾ verwahrt sein, und die Meinung, daß dieselben gleich nach dem Tode in den Himmel aufgenommen würden, galt für gnostische Ketzerei ²⁴⁾.

In Beziehung auf die Förderung der verschiedenen christlichen Interessen, und so auch auf die Begründung jener Lehrentwickelungen war die pseudepigraphische Literatur, die sich unter Juden und Christen ausgebildet hatte und fortwährend anwuchs, von großer Bedeutung. Die Christen benutzten die Aussprüche und Schriften, welche bereits von Juden im Interesse ihrer Religion ehrwürdigen Personen des Alterthums untergeschoben waren ²⁵⁾, und änderten sie zum Theil, wie das Buch

23) bei den griech. Vätern *Αιδης* (der *עֵשֶׂת* der Hebräer), cf. *Tertull. de anima* c. 7: si quid tormenti sive solatii anima praeripit in carcere seu diversorio inferum; in igni vel in sinu Abrahae: probata erit corporalitas animae. *Adv. Marcion IV*, c. 34: Eam itaque regionem sinum dico Abrahae, etsi non coelestem, sublimiorem tamen inferis, interim refrigerium praebituram animabus justorum, donec consummatio rerum resurrectionem omnium plenitudine mercedis expungat. Eine ausführliche Beschreibung des *Αιδης*, *χωρίον ὑπὸ γαιῶν, ἐν ᾧ πῶς κόσμον οὐκ ἐπιδάμπει*, s. b. *Hippolytus adv. Platonem* (Opp. ed. Fabricius I, 220). cf. *J. A. Dietelmaieri hist. dogmatis de descensu Christi ad inferos. ed. 2. Altorf. 1762. 8. cap. I et II.*

24) *Justinus* oben not. 19, *Tertull.* unten §. 53. not. 40.

25) s. oben §. 31. So waren dem Orpheus Verse untergeschoben über die Einheit Gottes, in welcher sogar Abraham u. Moses vorkamen (*L. C. Valckenaeri diatr. de Aristobulo Judaeo, ed. J. Luzac. Lugd. Bat. 1806. 4. p. 13.*, *Lobeck Aglaophamus I*, 438 ss.), dem Linus, Homerus u. Hesiodus zu Gunsten des Sabbathes (*Valcken. p. 8. 116*. Valckenaer hält den Aristobulus, wohl nicht mit hinlänglichem Grunde, für den Betrüger), dem Sophocles, Aeschylus u. Euripides über die Einheit, Macht u. Gerechtigkeit Gottes (*Graecae tragoediae principum, Aeschyli, Sophoclis, Euripidis, num ea, quae supersunt, et genuina omnia sint. Scrips. Aug. Boeckhius. Heidelberg. 1808. 8. p. 116*).

Henoch und das 4te Buch Esra ²⁶⁾, nach ihren Bedürfnissen um. Aber es wurden auch von Christen, welche sich über den Betrug mit der guten Absicht beruhigten ²⁷⁾, dergleichen Schriften neu verfaßt, um durch das Ansehen ehrwürdiger Namen ihren Lehren und Ermahnungen größere Eindringlichkeit zu geben, ihre duldbenden Brüder zum Aussharren zu ermuthigen, und die Gegner für das Christenthum zu gewinnen ²⁸⁾. So erschienen jetzt namentlich die Testamente der zwölf Patriarchen ²⁹⁾, und das *Ἀναβατικὸν Ἠσαίου* ³⁰⁾, das letztere von

Justinus M., Athenagoras u. Clemens Alex. machen von diesen Producten Gebrauch.

26) s. oben §. 31. not. 2 u. 3.

27) Charakteristisch ist die Anekdote über die *Acta Pauli et Theclae* b. *Tertull. de baptismo* c. 17: Quod si quae Paulo perperam adscripta sunt ad licentiam mulierum docendi tinguedique, defendunt, sciant in Asia presbyterum, qui eam scripturam construxit, quasi titulo Pauli de suo cumulans, convictum atque confessum id se amore Pauli fecisse, loco decessisse.

28) Einseitig ist *Mosheim de causis suppositorum librorum inter Christianos saec. I et II.* (*Dissertt. ad hist. eccl. pertin. vol. I, p. 217 ss.*) Vgl. C. J. Nitzsch *de testamentis XII. Patriarcharum.* p. 1 ss.

29) in *Fabricii cod. pseudepigraphus V. T. I*, 496. vgl. Beetsenmeyer's Beiträge zur Gesch. d. Literatur u. Reformation. Ulm 1792. 8. S. 1 ff. Sie sind in ihrem apokalyptischen Theile der Johann. Apokalypse, dem Daniel u. bes. dem B. Henoeh nachgebildet, Lücke's Einl. in die Offenb. Joh. S. 123. Wieseler's die 70 Wochen u. die 63 Jahrwochen d. Proph. Daniel. S. 226. C. J. Nitzsch *de testamentis XII. Patriarcharum comm.* Viteberg. 1810. 4.

30) in äthiopischer Uebersetzung erhalten, *Ascensio Isaiae vatis aethiop. cum versione lat. anglicanaque ed. Rich. Laurence. Oxon. 1819. 8.*; die alten latein. Fragmente, welche *Ang. Majus*

so eigenthümlichem Inhalte, daß in spätern Zeiten es nur noch Aeltere gebrauchen konnten. Um auf Heiden Eindruck zu machen, wurden fortwährend der Sibylla Weissagungen untergeschoben ³¹⁾, welche sich besonders auf Christum und die letzten Dinge bezogen: zu ihnen kamen die des Hystaspes ³²⁾ hinzu.

nova collectio scriptorum veterum III, II, 238 herausgegeben hat, s. berichtigt u. beurtheilt von Ritzsch in d. Theolog. Studien u. Krit. 1830. II, 209, eine andere vollständig erhaltene lat. Uebersetzung (ed. Venetiis 1522. 8.) ist nebst dem griech. Fragmente b. Epiphanius, u. den lateinischen b. Majus von mir neu herausgegeben: *Vetus translatio latina Visionis Jesariae, ed. atque praefatione et notis illustrata* (Götting. Pfingstprogramm 1832. 4.). Daß die Schrift nicht nothwendig vor 68 geschrieben ist, wie Laurence will, zeigt Gfrörer Jahrhundert des Heils I, 66. — vgl. Gesenius Commentar über den Jesaias I, 45 ff. Lücke a. a. O. S. 125.

31) s. oben §. 31. Not. 4. Nach Steef in Schleiermacher's, de Wette's u. Lücke's theol. Zeitschrift II, 231 sind ältere jüdische und christl. Orakel unter Hadrian von einem ägyptischen Christen nach manchen Vermehrungen zu den Büchern III—V. zusammengestellt. Buch VIII. gehört unter Marc. Aurelius, Buch VII. u. VI. in das dritte Jahrh., Buch I. u. II. in die Mitte des fünften Jahrh.

32) *Ammianus Marcellinus XXIII*, 6: die Magie sei *divinorum incorruptissimus cultus, cujus scientiae saeculis priscis multa ex Chaldaeorum arcanis Bactrianus addidit Zoroastres: deinde Hystaspes rex prudentissimus Darii pater*. Dieser sei zu den Brachmanen nach Indien gereiset, eorumque monitu rationes mundani motus et siderum, purosque sacrorum ritus quantum colligere potuit eruditus, ex his quae didicit, aliqua sensibus magorum infudit: quae illi cum disciplinis praesentiendi futura, per suam quisque progeniem, posteris aetatibus tradunt. *Ch. G. F. Walch de Hystaspe ejusque vaticiniis apud Patres i. d. Commentationes Soc. Reg. Gotting. I*, 3. — Schon in der *Praedicatio Petri* (welche in den Anfang des 2ten Jahrh. gehört, s. §. 27. Not. 5) werden die Sibylla u. Hystaspes empfohlen (cfr. *Clemens Alex. Strom. VI. p. 761*), und von Justinus d. M.

§. 53.

Kirchliches Leben.

So wie man jetzt überhaupt schon gern die mosaische Verfassung als das Vorbild der christlichen auch in ihren einzelnen Zügen mit dieser zusammenzustellen suchte: so fiel man auch bald darauf, die christlichen Kirchenbeamten mit der mosaischen Priesterschaft zu vergleichen ¹⁾, und sie auch danach zu benennen (*Summus Sacerdos*, *Sacerdotes*, *Levitae*). Ihre Gesamtheit wurde vorzugsweise *κληρος* sc. *τοῦ θεοῦ* ²⁾, *κλη-*

mehrfach angeführt. Nach *Celsus ap. Orig. c. Cels. VII, p. 368* waren sie von Einer christl. Partei verfälscht u. gebraucht, welche er daher *lib. V. p. 272 Συβλλισται* nennt.

- 1) Die ganze Christenheit heißt 1 Petr. 2, 5. *ἱεράτευμα ἁγίων. v. 9. βασιλειον ἱεράτευμα*. Die Stelle *Clem. Rom. ep. I, c. 40.* redet von der alttestamentl. Verfassung, und gehört nicht hieher. Dagegen kommen in den *Test. XII. Patr.* Spuren von einem besondern christl. Priesterthume vor, cf. *Nitzsch de Test. XII. Patr. p. 19.* Auch in *Polycratis ep. ad Victorem* bei *Euseb. V, 24. §. 1:* *Ἰωάννης, ὃς ἐγενήθη ἱερεὺς τὸ πέταλον πεφορηκώς*, obgleich *πέταλον* (cf. *Exod. 29, 6. Lev. 8, 9*) hier nur tropisch steht. cf. *J. F. Colla de lamina pontificali App. Joannis, Jacobi et Marci. Tubing. 1755. 4.* Ausgebildet findet sich die Idee zuerst bei Tertullian.
- 2) 1 Petr. 5, 3. heißen die Christen *κλήροι*, Gott zugehörige Schaa-
ren, eben so *Ignat. ep. ad Eph. c. 11:* *ὁ κλήρος Ἐκείσων τῶν χριστιανῶν*. Im engern Sinne *κλήρος τῶν μαρτύρων* in *Epist. Eccl. Vienn. et Lugd. ap. Euseb. V, 1. §. 4.* Die Geistlichkeit heißt schon bei Tertullian *Clerus*, und führte später *Num. 18, 20. Deut. 10, 9. 18, 1. 2.* für sich an: *κύριος αὐτὸς κλήρος τοῖς Λεβίταις*: aber hier ist Gott *κλήρος*, nicht die Leviten. Auf eine ähnliche Weise eigneten sich die Geistlichen im 4ten Jahrhundert die Namen *Christiani* und *Christianitas* vorzugsweise zu (cf. *Cod. Theod. V, 5, 2. XII, 1, 50 u. 123. XII, 1, 123. du Fresne glossar. ad h. v.*) cf. *J. H. Boehmer de differentia inter Clericos et Laicos diss. (XII. dissertt. juris eccl. ant. ad Plinium etc. p. 340 ss.)* Anders Neander *RG. I, I, 333.*

ποιοί, bei den Lateinern Ordo ³⁾, im Gegensatze zu dem λαός, plebs, λαϊκοί ⁴⁾, genannt. Doch wurde die Idee des allgemeinen christlichen Priesterthums dabei immer noch festgehalten ⁵⁾. Das Ansehen des Bischofs mußte gewinnen, als jetzt die Synoden üblich zu werden anfangen ⁶⁾, auf welchen vorzüglich

3) Entlehnt von den Stadträthen in den Municipien, welche nach der Analogie des röm. Senats Ordo Decurionum oder Ordo im Gegensatze gegen plebs und plebeji hießen. cf. *Digest. Lib. L. Tit. 2. de Decurionibus*. Boehmer l. c. p. 342. Hoeck's röm. Gesch. vom Verfall der Republ. I, II, 159. Auch das Verbum ordinare d. i. ordinem dare (*Sueton. Vespas. c. 23.*) hat schon bei Cyprianus kirchl. Sprachgebrauch gewonnen.

4) So steht λαός auch im Gegensatz zu den jüdischen Priestern 2 Chron. 36, 14. Luc. 1, 10, 21.

5) *Iren. IV, 20*. Omnes enim iusti sacerdotalem habent ordinem. *Tertullian. de exhortat. castitatis c. 7*: Nonne et laici sacerdotes sumus? — Differentiam inter ordinem et plebem constituit ecclesiae auctoritas, et honor per ordinis consessum sanctificatus. Adeo ubi ecclesiastici ordinis non est consessus, et offers et tinguis, et sacerdos es tibi solus. Sed ubi tres, ecclesia est, licet laici. — Igitur si habes jus sacerdotis in temet ipso, ubi necesse est, habeas oportet etiam disciplinam sacerdotis, ubi necesse est, habere jus sacerdotis. (cf. *de baptismo c. 17. de monog. c. 7. 12. de corona mil. c. 3.* s. Neander's Antignosticus S. 151.) Gegen des Nic. Rigaltius unbefangene Erklärung dieser Rede: Gabr. Aubespine (*Albaspinacus*) *de l'eucharistie*. Streit über offerre in dieser Stelle (s. darüber unten not. 15) und de jure laicorum sacerdotali. Für Rigaltius (*Hugo Grotius*) *de administratione coenae, ubi Pastores non sunt*. 1638., Claudius Salmasius u. A., dagegen D. Petavius, H. Dodwell u. A. Die Gesch. des Streits s. in Chr. M. Pfaffii *diss. de consecratione veterum eucharistica* §. 23. (in s. *Syntagma dissertt. theol. p. 533*). Cotta ad Gerhards loc. theol. X, 21. cf. Boehmer l. c. p. 272. 455. Neander's Denkw. I, 179.

6) Die ersten gegen die Montanisten (160—170) *Euseb. V, 16*.

der Bischof seine Gemeinde (παροικία) ⁷⁾ vertrat, obgleich auch Presbyter mitstimmten ⁸⁾. Alle Gemeinden waren von einander unabhängig, obgleich einige vor den andern mancher Umstände, z. B. des apostolischen Ursprungs, der Wichtigkeit der Stadt wegen, oder als Muttergemeinden, in besonderem Ansehen standen. Mehrere solcher Umstände vereinigten sich, um Rom, besonders im Abendlande, schon jetzt ein vorzügliches Ansehen zu verschaffen ⁹⁾.

Regelmäßig wiederkehrende Synoden zuerst bei *Tertull. de jejun.*

13. Aguntur praeterea per Graecias illa certis in locis concilia ex universis ecclesiis, per quae et altiora quaeque in commune tractantur, et ipsa repraesentatio totius nominis Christiani magna veneratione celebratur. Vielleicht Nachahmung der Amphictyonen, die noch fortbauerten (*Pausan. X, 8*). Vgl. Ueber den Ursprung der Kirchenversammlungen in (*J. M. Abele*) Magazin für Kirchenrecht u. KG. Leipzig 1778. St. 2. S. 479 ff., W. E. G. Sieglar in Henke's neuem Magazin für Religionsphilosophie u. I, 125 ff.

7) *Irenaeus* b. *Euseb. V, 24. §. 5*. Die Christen betrachteten sich auf dieser Erde als παροικοι nach *1 Petri 1, 17. 2, 11*. vgl. *Epist. ad Diognet. c. 5*: πατρίδας οἰκοῦσιν ἰδίαις, ἀλλ' ὡς παροικοι, — ἐπὶ γῆς διατρίβουσιν, ἀλλ' ἐν οὐρανῷ πολιτεύονται. Daher bezeichneten sich die Gemeinden als Genossenschaften von Fremdlingen, *Clemens Rom. init. epist. I. Ἡ ἐκκλησία τοῦ Θεοῦ ἡ παροικοῦσα Ῥώμην τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ Θεοῦ τῇ παροικούσῃ Κόρινθον*. Eben so *Epist. Eccl. Smyrn. b. Euseb. IV, 15. §. 1*.

8) Die alte Form erhellet aus dem Eingange des *Conc. Eliberitani ann. 305*: Cum concedissent sancti et religiosi Episcopi —, item Presbyteri —, residentibus cunctis, adstantibus diaconibus et omni plebe, Episcopi universi dixerunt.

9) Dazu gehörte auch die Unterstützung anderer Gemeinden. *Dionys. Corinth. ad Rom. epist. (ap. Euseb. IV, 23)*: ἐξ ἀρχῆς γὰρ ἡμῶν ἔθος ἐστὶ τοῦτο, πάντας μὲν ἀδελφούς ποικίλως εὐεργετεῖν, ἐκκλησίαις τε πολλαῖς ταῖς κατὰ πᾶσαν πόλιν ἐφόδια πέμπειν· ὧδε μὲν τὴν τῶν δεομένων πενίαν ἀναψύχοντας, ἐν μεταλλοῖς δὲ ἀδελφοῖς ὑπάρχουσιν ἐπιχορηγοῦντας.

Der Gottesdienst war höchst einfach. Ohne Tempel, Altäre und Bilder, versammelten sich die Christen in dazu eingerichteten Häusern, bei Verfolgungen in einsamen Gegenden ¹⁰⁾, zuweilen auch des Nachts, namentlich in der Osternacht ¹¹⁾. Die Gemeindeglieder brachten freiwillige Gaben dar, von denen das zur Feier des Abendmals (*εὐχαριστία*) und der mit demselben gewöhnlich noch verbundenen Agape ¹²⁾ Nöthige

10) *Celsus ap. Orig. c. Cels. VIII. p. 389: βωμοὺς καὶ ἀγάλματα καὶ νεὼς ἰδοῦσθαι φεύγουσι. Minucii Felicis Octavius c. 10. cur nullas aras habent, templa nulla, nulla nota simulacra? —* Gegen Ende des zweiten Jahrh. scheinen hin und wieder schon Gebäude dem Gottesdienste ausschließlich gewidmet gewesen zu sein. *Tertull. de idolol. c. 7: ab idolis in ecclesiam venire, de adversarii officina in domum Dei venire. Vgl. Chron. Edessen. oben §. 39. not. 4. Der Ausdruck ἐκκλησία wird schon häufig von den Versammlungsortern gebraucht, s. B. Tertull. de cor. mil. c. 3 unten not. 25. Clem. Alex. strom. VII. p. 846.*

11) *Tertull. ad uxor. II. c. 4: Quis (infidelis maritus uxorem christianam) nocturnis convocationibus, si ita oportuerit, a latere suo adimi libenter feret? Quis denique solemnibus Paschae abnoctantem securus sustinebit? Lactant. institt. VII, 19: Haec est nox, quae a nobis propter adventum regis ac dei nostri pervigilio celebratur. Cujus noctis duplex ratio est, quod in ea et vitam tum recepit, quum passus est, et postea orbis terrae regnum recepturus est. Hieronymus comm. in Matth. lib. IV. ad Matth. 25, 6: Traditio Judaeorum est, Christum media nocte venturum in similitudinem Aegyptii temporis, quando Pascha celebratum est, et exterminator venit, et Dominus super tabernacula transiit, et sanguine agni postes nostrarum frontium consecrati sunt. Unde reor et traditionem apostolicam permansisse, ut in die vigiliarum Paschae ante noctis dimidium populos dimittere non liceat, exspectantes adventum Christi. Et postquam illud tempus transierit, securitate praesumta, festum cuncti agunt diem.*

12) Wegen der Verfolgungen freilich nicht immer. Nach *Tertull. de corona militis c. 3* wurde die Eucharistie sogar antelucanis coeti-

genommen wurde. Das Uebrige fiel den Klerikern und den Armen zu, für welche außerdem auch durch monatliche Beiträge gesorgt wurde¹³⁾. Nachdem die Kleriker zu einer priesterlichen Kaste geworden waren, mußte man um so mehr auch nach einem Opfer im Christenthume suchen, als die alte Welt überhaupt sich eine Gottesverehrung ohne Opfer nicht denken konnte.

bus gefeiert: auch in des *Justinus apol. I. c. 85* Beschreibung wird der Agape nicht gedacht: *ἐπειτα* (nach den gemeinsamen Gebeten) *προσφέρεται τῷ προιεστῶτι τῶν ἀδελφῶν ἄρτος, καὶ ποτήριον ὕδατος καὶ κραμάτος. καὶ οὗτος λαβὼν, αἶνον καὶ δόξαν τῷ πατρὶ τῶν ὄλων διὰ τοῦ ὀνόματος τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου ἀναπέμπει, καὶ εὐχαριστίαν ὑπὲρ τοῦ κατηξιώσθαι τούτων παρ' αὐτοῦ ἐπὶ πολὺ ποιεῖται. Οὗ συντελέσαντος τὰς εὐχὰς καὶ τὴν εὐχαριστίαν, πᾶς ὁ παρὼν λαὸς ἐπευφημεῖ λέγων ἀμήν. — ἐπευφημήσαντος παντὸς τοῦ λαοῦ οἱ καλούμενοι παρ' ἡμῖν διάκονοι διδόσασιν ἑκάστῳ τῶν παρόντων μεταλαβεῖν ἀπὸ τοῦ εὐχαριστηθέντος ἄρτου καὶ οἴνου καὶ ὕδατος, καὶ τοῖς οὐ παροῦσιν ἀποφέρουσι.* Beschreibung der Agape in *Tertulliani apolog. c. 39*: Coena nostra de nomine rationem sui ostendit, id vocatur quod dilectio penes Graecos. Quantiscunque sumptibus constet, lucrum est pietatis nomine facere sumptum, siquidem inopes quosque refrigerio isto juvamus. — Non prius discumbitur, quam oratio ad Deum praegustetur; editur quantum esurientes cupiunt, bibitur quantum pudicis est utile. Ita saturantur, ut qui meminerint etiam per noctem adorandum deum sibi esse; ita fabulantur, ut qui sciunt dominum audire. Post aquam manualet lumina, ut quisque de scripturis sanctis vel de proprio ingenio potest, provocatur in medium deo canere; hinc probatur quomodo biberit. Aequè oratio convivium dirimit etc.

13) *Tertull. apolog. c. 39*: modicam unusquisque stipem menstrua die, vel quum velit, et si modo velit, et si modo possit, apponit. Daher *Cyprian. ep. 28 u. 34*: divisiones mensurnae. sportulae Presbyterorum. *Ep. 66*: sportulantes fratres. Siegel über die Einkünfte des Klerus u. d. Kirche in den ersten drei Jahrh. in Henke's neuem Magazine für Religionsphilosophie u. Bd. 4. S. 1 ff. Münter primord. Eccl. Afric. p. 63 ss.

Die Abendmalsfeier bot dazu mehrere Vergleichungspunkte. Zuerst das Gebet, welches ja schon immer als das geistigste Opfer betrachtet worden war ¹⁴). Dann aber ließen sich sowohl die Gaben der Gemeindeglieder, als auch das von dem Bischöfe durch Dankgebet zur heiligen Speise geweihte Brod und Wein als gottgeweihte Darbringungen betrachten. Von beiden ge-
brauchte man dieselben Ausdrücke προσφέρειν, προσφορά, offerre, oblatio: beide verglich man mit den alttestamentlichen Opfern und Erstlingen ¹⁵). So wie demnach das mosaische

14) 1 Petr. 2, 5. Justin. M. dial. c. Tryph. c. 116: ἡμῖς — ἀρχιεραιτικὸν τὸ ἀληθινὸν γένος ἔσμεν τοῦ Θεοῦ. — οὐδέχεται δὲ παρ' οὐδενὸς θυσίας ὁ Θεός, εἰ μὴ διὰ τῶν ἱερέων αὐτοῦ. c. 117: Πάσας οὖν διὰ τοῦ ὀνόματος τούτου θυσίας, ἃς παρέδωκεν Ἰησοῦς ὁ Χριστὸς γίνεσθαι, τουτίστιν ἐπὶ τῇ εὐχαριστίᾳ τοῦ ἄρτου καὶ τοῦ ποτηρίου τὰς ἐν παντὶ τόπῳ τῆς γῆς γινομένας ὑπὸ τῶν Χριστιανῶν, προλαβὼν ὁ Θεός, μαρτυρεῖ εὐαρίστοις ὑπάρχειν αὐτῷ. — Ὅτι μὲν οὖν καὶ εὐχαὶ καὶ εὐχαρισταί, ὑπὸ τῶν ἀξίων γινόμεναι, τέλειαι μόναι καὶ εὐαρίστοι εἰσι τῷ Θεῷ θυσίαι, καὶ αὐτὸς φημι. Ταῦτα γὰρ μόναι καὶ Χριστιανοὶ παρέλαβον ποιῆν, καὶ ἐπ' ἀναμνήσει δὲ τῆς τροφῆς αὐτῶν ἐφηρᾶς τε καὶ ὑγρᾶς, ἐν ἧ καὶ τοῦ πάθους, ὃ πέπονθε δι' αὐτοὺς ὁ υἱὸς τοῦ Θεοῦ, μνησθῆται.

15) Justin. M. dial. c. Tryph. c. 41: Περὶ δὲ τῶν ἐν παντὶ τόπῳ ἱερῶν ἡμῶν τῶν ἱερῶν προσεγερομένων αὐτῷ θυσίων, τουτίστι τοῦ ἄρτου τῆς εὐχαριστίας καὶ τοῦ ποτηρίου ὁμοίως τῆς εὐχαριστίας προλέγει τότε (näml. Mal. 1, 10—12). Irenaeus IV, 17, 5: Sed et suis discipulis dans consilium, primitias Deo offerre ex suis creaturis, non quasi indigenti, sed ut ipsi nec infructuosi, nec ingrati sint, eum, qui ex creatura est panis, accepit, et gratias egit, dicens: Hoc est corpus meum. Et calicem similiter, qui est ex ea creatura, quae est secundum nos, suum sanguinem confessus est: et novi Testamenti novam docuit oblationem, quam Ecclesia ab Apostolis accipiens, in universo mundo offert Deo, ei qui alimenta nobis praestat, primitias suorum munerum in novo Testamento, de quo in XII Prophetis Malachias sic praesignificavit (Mal. 1, 10. 11) etc. Cap. 18, 1: Igitur Ecclesiae oblatio, quam Dominus docuit offerri

Gesetz von den Erstlingen, und in Folge davon auch bald das von den Zehnten als fortdauernd gültig erschienen ¹⁶⁾; so wurde

in universo mundo, purum sacrificium reputatum est apud Deum, et acceptum est ei: non quod indigeat a nobis sacrificium, sed quoniam is qui offert glorificatur ipse in eo quod offert, si acceptetur munus ejus. *Irenaei fragm. II. ed. Psaffii*: Προσφέρομεν γὰρ τῷ Θεῷ τὸν ἄρτον καὶ τὸ ποτήριον τῆς εὐλογίας, εὐχαριστοῦντες αὐτῷ, ὅτι τῇ γῇ ἐκέλευσε ἐκφέρειν τοὺς καρποὺς τούτους εἰς τροφήν ἡμετέραν, καὶ ἐνταῦθα τὴν προσφορὰν τελείαντες ἐγκαλοῦμεν τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, ὅπως ἀποθήκῃ τὴν θυσίαν ταύτην καὶ τὸν ἄρτον σῶμα τοῦ Χριστοῦ καὶ τὸ ποτήριον τὸ αἷμα τοῦ Χριστοῦ, ἵνα οἱ μεταλαβόντες τούτων τῶν ἀντιτύπων τῆς ἀφέσεως τῶν ἁμαρτιῶν καὶ τῆς ζωῆς αἰωνίου τύχωσιν. cf. *Chr. M. Psaffii diss. de oblatione Veterum eucharistica in dess. Syntagma dissertt. theol. Stuttg. 1720. p. 219 ss.* Stäudlin's Gesch. d. Dogma v. d. Opfer des Abendmals, in Schleusner's u. Stäudlin's Götting. Biblioth. d. neuesten theol. Literatur II, II, 163. Dieser Begriff von den Oblationen spricht sich nicht nur in den Opferungsgebeten der alten Liturgieen (s. *Constitt. Apostt. VIII. c. 12.* vgl. *Psaffii syntagma p. 378 ss.*), sondern auch noch in den Anfangsworten des *Canon missae* der röm. Kirche aus: Te igitur, clementissime pater, — supplices rogamus ac petimus, uti accepta habeas ac benedicas haec dona, haec munera, haec sancta sacrificia illibata (d. i. das noch nicht consecrirte Brod u. Wein).

- 16) *Irenaeus IV, 18, 1*: Offerre igitur oportet Deo primitias ejus creaturae, sicut et Moyses ait: Non apparebis vacuus ante conspectum Domini Dei tui (*Deut. 16, 16*). — 2: Et non genus oblationum reprobatur: oblationes enim et illic, oblationes autem et hic: sacrificia in populo, sacrificia in Ecclesia: sed species immutata est tantum, quippe cum jam non a servis, sed a liberis offeratur. *Origenes in Num. hom. XI, 1*: Primitias omnium frugum, omniumque pecudum sacerdotibus lex mandat offerri. — Hanc ergo legem observari etiam secundum literam, sicut et alia nonnulla, necessarium puto. 2. Quomodo abundat justitia nostra plus quam scribarum et Pharisaeorum, si illi de fructibus terrae suae gustare non

durch dieselben den Christen ein Maas für ihre Oblationen gegeben, ohne daß zu der Beachtung desselben irgend eine Art äußern Zwanges stattgefunden hätte. Da man die Eucharistie als das Symbol der innigen Verbindung der Gemeinde unter sich und mit Christo betrachtete, so wurde dieselbe auch Abwesenden zur Bezeugung dieser Gemeinschaft zugesendet ¹⁷⁾, und von den Anwesenden nach Hause mitgenommen ¹⁸⁾.

Der Taufe gingen Unterricht ¹⁹⁾, Fasten und Gebet vorher: die Kindertaufe war nicht durchgängig gewöhnlich, und wurde selbst hin und wieder gemißbilligt ²⁰⁾. Indem sich die

audent, priusquam primitias sacerdotibus offerant, et Levitis decimas separent: et ego nihil horum faciens, fructibus terrae ita abutar, ut sacerdos nesciat, Levites ignoret, divinum altare non sentiat? *Constitut. Apost. II. c. 25*: αἱ τότε θυσίαι, νῦν εὐχαὶ, καὶ δεήσεις, καὶ εὐχαριστίαι· αἱ τότε ἀπαρχαὶ, καὶ δεκάται, καὶ ἀφαιρέματα, καὶ δῶρα, νῦν προσφοραὶ, αἱ διὰ τῶν ὁσίων ἐπισκόπων προσφερόμεναι κυρίῳ τῷ Θεῷ διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ ὑπὲρ αὐτῶν ἀποθανόντος.

17) Cf. *Justinus* oben not. 12. *Irenaeus ap. Euseb. V. 24. §. 5*: Die Presbyter einer Gemeinde ἐπιμνον εὐχαριστίαν zu denen einer andern.

18) *Tertull. ad uxorem II. c. 5. De orat. c. 14*.

19) Ueber das Symbolum s. oben §. 51. not. 13.

20) *Tertull. de baptismo c. 18*: Itaque pro cujusque personae conditione ac dispositione, etiam aetate, cunctatio baptismi utilior est: praecipue tamen circa parvulos. Quid enim necesse est, sponsores etiam periculo ingeri? quia et ipsi per mortalitatem destituere promissiones suas possunt, et proventu malae indolis falli. Ait quidem Dominus: Nolite illos prohibere ad me venire (*Matth. 19, 14*). Veniant ergo, dum adolescent, veniant dum discunt, dum, quo veniant, doceantur: fiant Christiani, quum Christum nosse potuerint. Quid festinat innocens aetas ad remissionem peccatorum? Cautius agetur in saecularibus, ut cui substantia terrena non creditur, divina credatur. Norint petere salutem,

Christen unter der Fahne Christi gegen Welt und Teufel in einem steten Kampfe dachten ²¹⁾, bedienten sie sich überhaupt des Kreuzeszeichens ²²⁾ und des Exorcismus ²³⁾ oft als einer kräftigen Waffe gegen die Nachstellungen der Dämonen: wahrscheinlich fing man jetzt auch schon an, den letzteren bei denjenigen, welche dem Fürsten dieser Welt entsagend sich zur Taufe vorbereiteten, anzuwenden ²⁴⁾. Mit der Taufe selbst wurden gegen das Ende des zweiten Jahrhunderts manche neue Gebräuche verbunden ²⁵⁾.

ut petenti dedisse videaris. Non minore de causa innupti quoque procrastinandi, in quibus tentatio praeparata est tam virginibus per maturitatem, quam viduis per vagationem, donec aut nubant, aut continentiae corroborentur. Si qui pondus intelligant baptismi, magis timebunt consecutionem quam dilationem: fides integra secure est de salute. cf. *G. Walli hist. baptismi infantum, lat. vertit J. L. Schlosser (P. I. Bremae 1748. P. II. Hamb. 1753. 4.) P. I. p. 57 ss.*

21) *Tertull. ad Martyres c. 3*: Vocati sumus ad militiam Dei vivi jam tunc, cum in sacramenti verba respondimus etc. *De corona mil. c. 11.*

22) *Tertull. adv. Marc. III, 18. de cor. militis c. 3.* Aber keine Kreuzesanbetung, *Minucius Fel. c. 29*: Cruces etiam nec colimus, nec optamus.

23) *Tertull. de idololatr. c. 11* von dem christl. thurarius: Quae constantia exorcizabit alumnos suos (d. i. die Dämonen, ironisch), quibus domum suam cellariam praestat? *De cor. militis c. 11* von dem christl. Soldaten: quos interdum exorcismis fugavit, noctibus defensabit, incumbens et requiescens super pilum, quo perfossum est latus Christi?

24) *Barnabas epist. c. 16*: Πρὸ τοῦ ἡμᾶς πιστεῦσαι τῷ Θεῷ, ἣν ἡμῶν τὸ κατοικητήριον τῆς καρδίας φθαρτὸν καὶ ἀσθενές, — οἷος δαιμόνων, διὰ τὸ ποιεῖν ὅσα ἦν ἐναντία τῷ Θεῷ. Aus dieser Ansicht ergab sich die Anwendung des Exorcismus bei den Täuflingen von selbst.

25) Der Taufritus bei *Justinus apol. I. c. 79* noch ganz einfach.

Die Schließung einer Ehe wurde durch den Bischof der Gemeinde angezeigt: sehr natürlich verband sich damit die Ertheilung seines Segens für die neue Verbindung ²⁶). Die zweite Ehe wurde von Manchen überhaupt gemißbilligt ²⁷),

Dagegen *Tertull. de cor. mil. c. 3*: Aquam adituri, ibidem, sed et aliquanto prius in ecclesia, sub antistitis manu contestamur, nos renuntiare diabolo (ἀποτάσσασθαι διαβόλῃ) et pompae et angelis ejus. Dehinc ter mergitatur, amplius aliquid respondentes, quam dominus in Evangelio determinavit. Inde suscepti lactis et mellis concordiam praegustamus (qua infantamur, *adv. Marc. I. c. 14*): exque ea die lavacro quotidiano per totam hebdomadam abstinemus. Meinung, daß der letzte Ritus aus den heidn. Mysterien entlehnt sei, s. *Mosheim de rebus Christ. ante Const. M. p. 321*. Einen Excurs zu der ganzen Stelle s. in Neander's Antignosticus S. 149 ff. — *Tertull. de baptismo c. 7*: Exinde egressi de lavacro perungimur benedicta unctione (χρίσματι) de pristina disciplina, qua ungi oleo de cornu in sacerdotium solebant. (Diese Salbung nach *Thilo Acta Thomae p. 177* gnostischen Ursprungs.) *cap. 8*: Dehinc manus imponitur, per benedictionem advocans et invitans spiritum sanctum (χειροθεσία). *Jo. Dallaeus de duobus Latinorum ex unctione sacramentis. Genev. 1659. 4. p. 126 ss.* Neander's R.G. I, I, 543.

26) *Ignat. Epist. ad Polycarp. §. 5. Tertull. ad uxor. II. c. 9*: Unde sufficiam ad enarrandam felicitatem ejus matrimonii, quod ecclesia conciliat, et confirmat oblatio, et obsignatum angeli renunciant, pater rato habet? *De pudicit. c. 4*: Penes nos occultae quoque conjunctiones, i. e. non prius apud Ecclesiam professae, juxta moechiam et fornicationem judicari periclitantur. cf. *Jo. Seldeni uxor Ebraica lib. II. c. 28*. Ueber die Ehen der ersten Christen, in (Abel) *Mag. f. Kirchenrecht. Bd. I. S. 261 ff.* Münter's Sinnbilder d. alten Christen. Heft 2. S. 112 ff.

27) *Athenagoras deprec. c. 28. ὁ δεύτερος (γάμος) ἐμπειρὴς ἐστὶ μοιχεία.* *Mag. Hermue Past. lib. I. mand. IV, 4*: Si vir vel mulier alienjus decesserit, et nupserit aliquis illorum, numquid peccat? Qui nubit non peccat, inquit, sed si per se manserit,

und man fing an, sie bei den Klerikern gar nicht zu dulden²⁸). Als aber die Montanisten sie allgemein verboten, fanden sie Widerstand. Fasten, welche für eine zweckmäßige Vorbereitung zum Gebete galten, und Ehelosigkeit wurden geschätzt, blieben aber dem freien Entschlusse eines jeden überlassen²⁹), obgleich die Ansicht Philo's, daß der eheliche Umgang etwas Verunreinigendes sei, bereits Eingang fand³⁰). Manche Christen widmeten sich einer gewissen Enthaltksamkeit (*Ἀσκηται*)³¹): aber

magnum sibi conquirat honorem apud Dominum. Eben so *Clem. Alex. strom. III. p. 548. cf. Cotelierius ad Hermae l. c.*

28) *Tertull. ad uxor. I. 7*: disciplina ecclesiae et praescriptio Apostoli — digamos non sinit praesidere. Doch *de monogam. 12*: Quot enim et digami praesident apud vos, insultantes utique Apostolo! Aus *1 Tim. 3, 2*. gefolgert. *Tertull. las auch Lev. 21. Sacerdotes mei non plus nubent (de exhort. castit. 7)*. vgl. Heydenreich's Pastoralbriefe Pauli Bd. 1. S. 166 ff.

29) Auch den Klerikern: *G. Calixti de conjug. clericorum. Helmst. 1631. ed. Henke ibid. 1783. 4. II, 181. Theiner's Einführung der erzwungenen Ehelosigkeit bei den Geistl. I, 69.*

30) Gemisch Justin d. M. I, 199.

31) Diese Benennung früher von den Athleten gebräuchlich (*Plato de republ. III. pag. 297*); bei Philo (*de praem. et poen. 914. 917. 920.*) auf die Tugendübungen des Weisen bezogen. So auch bei heidn. Philosophen (*Arrian. diss. in Epict. III. c. 12. περὶ ἀσκήσεως. Artemidorus, um 100, sagt Oneirocrit. IV. c. 33. von einem Philosophen Alexander: ἐμελε δὲ αὐτῷ ὄντι ἀνδρὶ ἀσκητῇ οὔτε γάμου, οὔτε κοινωνίας, οὔτε πλούτου.*) *Athenagorae deprec. c. 28. Εὐροις δ' ἂν πολλοὺς τῶν παρ' ἡμῶν καὶ ἀνδρας καὶ γυναῖκας καταγρησάσκοντας ἀγάμους, ἐλπίδι τοῦ μᾶλλον συνέσεσθαι τῷ θεῷ.* *Tertull. de cultu foem. II. Non enim et multi ita faciunt, et se spadonatui obsignant propter regnum Dei (Matth. 19, 12), tam fortem et utique permissam voluptatem sponte ponentes? (continentes, ἐγκρατεῖς cf. de vel. virg. 3). Numquid non aliqui ipsam Dei creaturam sibi interdiciunt, abstinentes vino et animalibus esculentis, quorum fructus nulli*

alle erzwungene und künstliche Ascese wurde gemißbilligt ³²). Allgemein war nur die Sitte, die Leidenszeit Jesu durch ein Fasten zu begehen: doch geschah dieß auf sehr ungleiche Weise. Sonst wählte man zu Fasten und Gebet (*stationes, stationum semijejunia Tert. de jejun. c. 13*) gern den Mittwoch und Freitag ³³). Als Feiertage wurden der Sonntag und

periculo aut sollicitudini adjacent, sed humilitatem animae suae in victus quoque castigatione Deo immolant? *Galenus* f. oben §. 41. not. 16. cf. *Sal. Deyling de Ascetis veterum, in ejusd. Observatt. sacr. lib. III.*

32) *Dionys. Corinth. (ap. Euseb. IV, 23)* ermahnt in f. Briefe an die Gnossier den Bischof Pinytos, *μὴ βαρὺ φορτίον ἐπάναγεις τὸ περὶ ἀγρείας τοῖς ἀδελφοῖς ἐπιτιθεῖναι, τῆς δὲ τῶν πολλῶν καταστοχάζεσθαι ἀσθενείας.* — *Ex epist. Eccl. Vienn. et Lugd. ap. Euseb. V, 3:* Ἀλκιβιάδου γάρ τις ἐξ αὐτῶν, πάντῃ ἀνχηρόν βιοῦντος βίον, καὶ μηδενὸς ὕλως τὸ πρότερον μεταλαμβάνοντος, ἀλλ' ἢ ἄρτον μόνον καὶ ὕδατι χρωμένου, πιεζομένου τε καὶ ἐν τῇ εἰρκτῇ οὕτω διάγειν, Ἀιτάλῃ μετὰ τὸν πρῶτον ἀγῶνα, ὃν ἐν τῷ ἀμφιθεάτρῳ ἤνυσεν, ἀπεκαλύφθη, ὅτι μὴ καλῶς ποιοίῃ ὁ Ἀλκιβιάδης, μὴ χρώμενος τοῖς κτίσμασι τοῦ θεοῦ καὶ ἄλλοις τύπον σκανδάλου ὑπολειπόμενος. πεισθεὶς δὲ Ἀλκιβιάδης πάντων ἀνέδην μετελάμβανε καὶ ἡὺχαρίσται τῷ θεῷ.

33) Ueber die Stationes, Wachen der milites Christi, die bis 3 Uhr Nachmittags fortgesetzt zu werden pflegten, f. *Hermæ Pastor III. Sim. 5* u. *Fabricius ad h. l. Gu. Beveregii cod. canonum eccl. primitivæ vindicatus lib. III. c. 10.* — *Tertull. de jejun. c. 2.* Certe in evangelio illos dies jejuniis determinatos putant (Psychici), in quibus ablati sunt sponsus (*Matth. 9, 15*): et hos esse jam solos legitimos jejuniorum christianorum. (*De oral. 14.* die Paschæ communis et quasi publica jejunii religio est.) — sic et Apostolos observasse, nullum aliud imponentes jugum certorum et in commune omnibus obeundorum jejuniorum: proinde nec stationum, quæ et ipsæ suos quidem dies habent, quartæ feriæ et sextæ, passim tamen currant, neque sub lege præcepti, neque ultra supremam diem, quando et orationes fere hora nona concludat, de Petri exemplo, quod

Sabbath begangen, der letztere indes ohne jüdische Superstition. In der Feier des Pascha fand sich eine Verschiedenheit zwischen den kleinasiatischen und den occidentalischen Gemeinden ³⁴). Die Erstern hielten die jüdische Paschafeier fest, indem sie derselben eine Beziehung auf Christum gaben ³⁵); die

actis refertur. (*De orat.* 14. statio de militari exemplo nomen accipit: nam et militia Dei sumus). C. 13. Bene autem, quod et Episcopi universae plebi mandare jejunia assolent — ex aliqua sollicitudinis ecclesiasticae causa. — *Irenaeus ad Victorem ap. Euseb.* V, 24, 4: οὐδὲ γὰρ μόνον περὶ τῆς ἡμέρας ἐστὶν ἡ ἀμφισβήτησις, ἀλλὰ καὶ περὶ τοῦ εἶδους αὐτοῦ τῆς νηστείας· οἱ μὲν γὰρ οἴονται μίαν ἡμέραν δεῦν αὐτοὺς νηστεύειν, οἱ δὲ δύο, οἱ δὲ καὶ πλείονας, οἱ δὲ τεσσαράκοντα ὥρας ἡμερῶς τε καὶ νυκτερινὰς συμμετροῦσι τὴν ἡμέραν αὐτῶν. über die letzten Worte s. den Excurs in *Heinichen Euseb.* T. III. p. 377 ss. Ich möchte τῇ ἡμέρᾳ αὐτῶν lesen: „Andere messen 40 Stunden ab zugleich mit ihrem „Tage (μετροῦσι σὺν τῇ ἡμέρᾳ)“ d. i. sie fasten den Tag, den sie als Pascha oder Todestag Christi begehen (denn darin war Verschiedenheit), und beginnen mit der Todesstunde (3 Uhr Nachmittags) ein neues vierzigstündiges Fasten bis zur Auferstehung. — cf. *Jo. Dallaeus de jejuniis et quadragesima.* Daventr. 1654. 8.

34) Mißverständnis der kleinasiatischen Feier bei den ältern Histor., welche das Pascha für das Auferstehungsfest hielten. Verschiedene Meinungen der Neuern: *Gabr. Daniel de la discipline des Quartodécimans pour la célébration de la Pacque* (in dess. *Recueil de divers ouvrages philos., théolog., histor.* Paris 1724. 4. III, 473.). *Chr. A. Heumann vera descriptio priscae contentionis inter Romam et Asiam de vero Paschate* (in ejusd. *nova sylloge dissertatt.* I, 156 ss.). *J. L. Mosheim de reb. Christ. ante Const. M.* p. 435 ss. Neander im kirchenhist. Archiv 1823. Heft 2. S. 90 ff. Kirchengesch. I, I, 511 ff. F. W. Rettberg's Paschastreit der alten Kirche, in *Silgen's Zeitschr. f. d. hist. Theol.* II, II, 91. (vgl. meine Bemerk. in d. theol. Studien u. Krit. 1833. IV, 1149).

35) Das Bedeutendste in dieser Feier war der Paschatag, der 14te Nisan, welcher, nachdem er wahrscheinlich mit Fasten zugebracht

Lehtern begingen dagegen die Erinnerung an den Tod und die Auferstehung Christi, wie in jeder Woche, so mit größerer Feier

war, mit einem christlichen Paschamale (Agape und Abendmal) schloß (*Epiphan. haer. L, 1. ἀπαξ τοῦ ἔτους μίαν ἡμέραν τοῦ Πάσχα φιλονεικῶς ἄγουσι*). Polykrates, Bisch. v. Ephesus, welcher 196 diese Feier gegen den röm. Bischof Victor vertheidigte, bezeichnet dieselbe b. *Euseb. V, 24* als ein *τηρεῖν τὴν ἡμέραν τῆς τεσσαρεσκαίδεκάτης τοῦ Πάσχα κατὰ τὸ Εὐαγγέλιον*. Der ganze Tag wurde also begangen, konnte es aber wohl nur durch Fasten. vgl. *Tertull. de orat. c. 14. s. oben Not. 33*). Sie beriefen sich dafür auf eine Gesetzesstelle (*Epiph. haer. L, 1*): *ὅτι ἐπικατάρατος, ὃς οὐ ποιήσει τὸ Πάσχα τῇ τεσσαρεσκαίδεκῇ ἡμέρᾳ τοῦ μηνός*. Sie sagten (b. *Hippolytus in Chron. Pasch. p. 6*): *ἐποίησε τὸ Πάσχα ὁ Χριστὸς τότε τῇ ἡμέρᾳ καὶ ἔπαθεν· διὸ καμὲ δεῖ ὅν τρόπον ὁ κύριος ἐποίησεν, οὕτω ποιεῖν*. Dabei aßen sie ungesäuertes Brod, wahrscheinlich wie die Juden acht Tage hindurch: sie sagten (*Chrysostomus contra Jud. orat. III. ed. Montfaucon I, 610*), *ὅτι μετὰ τοῦ ἀζύμου τὸ Πάσχα ἐστίν*. Dagegen ist von einer Jahrsfeier der Auferstehung bei ihnen keine Spur: diese wurde ja jeden Sonntag begangen. — Da die Kleinasiaten für ihre Paschafeier am 14ten Nisan sich auf Johannes berufen (*Polycrates l. c.*), und doch nach dessen Evangelio Christus schon am 13ten Nisan das letzte Mahl mit seinen Jüngern gehalten hat; so ist neuerdings daher ein Grund gegen die Richtigkeit des Evangelii Johannis entnommen worden (*Bretschneider probabilia p. 109*, nach ihm *Strauß u. Schwegeler*). Um diesen Gegenstand richtig zu beurtheilen, muß man von dem ausgehen, was *Socrates hist. eccl. V, 22* sehr wahr über denselben bemerkt: *οὐδαμοῦ τοίνυν ὁ Ἀπόστολος, οὐδὲ τὰ εὐαγγέλια συγὸν δουλείας τοῖς τῷ κηρύγματι προσελθοῦσιν ἐπέθηκαν· ἀλλὰ τὴν ἑορτὴν τοῦ πάσχα καὶ τὰς ἄλλας ἑορτὰς τιμᾶν, τῇ εὐγνωμοσύνῃ τῶν εὐεργετηθέντων κατέλιπον*. — σκοπὸς μὲν οὖν γέγονε τοῖς Ἀποστόλοις, οὐ περὶ ἡμερῶν ἑορταστικῶν νομοθετεῖν, ἀλλὰ βίον ὁρθὸν καὶ τὴν θιοσίβειαν ἐσηγήσασθαι· ἐμοὶ δὲ φαίνεται, ὅτι ὥσπερ ἄλλα πολλὰ κατὰ χώρας συνήθειαν ἔλαβεν, οὕτω καὶ ἡ τοῦ πάσχα ἑορτὴ παρ' ἐκάστοις ἐκ συνήθειας τινὸς ἰδιόζουσας ἔσχε τὴν παρατήρησιν, διὰ τὸ μηδὲνα τῶν Ἀποστόλων, ὡς ἔφη, μηδενὶ νομοθετεῖν περὶ αὐτῆς. In den christl. Gemeinden wurde anfangs die jüdische Pascha-

jährlich in der Paschazeit, an den entsprechenden Wochentagen, so daß der Paschafreitag ihnen stets als dies Paschae galt. Als Polykarp um 160 nach Rom kam, besprach er sich auch über diesen Gegenstand mit dem römischen Bischöfe Anicetus (epist. Iren. ap. Euseb. 5, 24.): beide blieben zwar bei ihrer Meinung, schieden aber in dem besten Vernehmen von einander. Unter den Kleinasiaten selbst wurde in Laodicea um 170 über das Pascha gestritten: indessen ist der eigentliche Gegenstand des Streites nicht gewiß ³⁶⁾.

feier beibehalten, aber mit Beziehung auf Christum, das wahre Pascha, begangen (1 Kor. 5, 7. 8). So fand sie auch Johannes in Ephesus vor, und ließ sie ungeändert. Nur sofern sie von der Meinung ausging, als ob Christus am Tage vor seinem Tode noch das Pascha mit den Juden gegessen habe, berichtigte er sie in seinem Evangelio, indem er deutlich hervorhob, daß Christus am 14ten Nisan gekreuzigt sei. Deshalb brauchte aber jene Feier nicht geändert zu werden: vielmehr war nun der 14te Nisan erst auch der wahre christliche Paschatag, die Erfüllung des vorbildlichen Pascha war auf denselben Tag mit diesem gefallen.

36) *Melito περί τοῦ Πάσχα* v. Eusebius IV, 26, 2: ἐπὶ Σεβαστιανῶν Παύλου, ἀνθυπάτου τῆς Ἀσίας, ᾧ Σάγαρις καιρῷ ἐμαρτύρησεν, ἐγένετο ζήτησις πολλή ἐν Λαοδικείᾳ περί τοῦ Πάσχα, ἐμπεσόντος κατὰ καιρὸν ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις· καὶ ἐγράφη ταῦτα. Eusebius setzt hinzu, daß Clemens v. Alex. von dieser Schrift des Melito Veranlassung zu seinem Buche über das Pascha genommen habe. Da nun Melito von dem Polykrates (Euseb. V, 24, 2) als Auctorität für die kleinasiatische Feier angeführt wird; da das *Chronicon pasch.* p. 6 s. aber die Schriften des gleichzeitigen Apollinaris B. v. Hierapolis und des Clemens Alex. über das Pascha neben einander dafür anführt, daß Christus nicht das jüdische Pascha am Tage vor seinem Tode gegessen habe: so hat man daraus gefolgert, Apollinaris habe die kleinasiatische Feier angegriffen, Melito sie vertheidigt. Davon findet sich aber bei Eusebius keine Spur, vielmehr werden bei ihm beide Schriftsteller als harmonisch zusammenwirkend neben einander genannt (IV, 26). In dem von der Schrift des Apollinaris erhaltenen Bruchstücke werden diejenigen bestritten, welche

Öffentliche Sünder wurden von der Gemeinde ausgeschlossen, und konnten nur durch öffentliche Buße sich den Weg zur Wiederaufnahme bahnen ³⁷⁾. In der Regel gestattete man nach der Taufe nur Eine öffentliche Buße ³⁸⁾: in der african-

sagten, ὅτι τῇ ἰδ' τὸ πρόβατον μετὰ τῶν μαθητῶν ἔφαγεν ὁ Κύριος, τῇ δὲ μεγάλῃ ἡμέρᾳ τῶν ἀδύμων αὐτὸς ἔπαθεν, und sich dafür auf Matthäus beriefen. Diese Ansicht, sagt Apollinaris, widerspreche dem Gesetze (sofern das Pascha, also auch Christus als Pascha, den 14ten dargebracht werden mußte), und den Evangelien, und er behauptet gegen dieselbe: ἡ ἰδ' τὸ ἀληθινὸν τοῦ Κυρίου Πάσχα, ἡ θυσία ἡ μεγάλη, ὁ ἀντὶ τοῦ ἀμνοῦ παῖς θεοῦ κ. τ. λ. Er bekämpft also nicht die Feier des 14ten als des Paschatages, sondern er will nur die rechte Bedeutung desselben gegen irrige Auffassung geltend machen. Nicht weil Christus an diesem Tage das vorbildliche Pascha mit den Juden gegessen habe, sondern weil er selbst als das wahre Pascha sich Gott dargebracht habe, darum sei dieser Tag als christliches Pascha zu feiern.

37) *ἐξομολόγησις*. *Iren. I. c. 9* von einer Büssenden: αὐτὴ τὸν ἅπαντα χρόνον ἐξομολογουμένη διτέλειε πενθοῦσα καὶ θρηνοῦσα. *Tertull. de poenit. c. 9*: Exomologesis —, qua delictum Domino nostrum confitemur: non quidem ut ignaro, sed quatenus satisfactio confessione disponitur, confessione poenitentia nascitur, poenitentia Deus mitigatur. Itaque exomologesis prosternendi et humiliificandi hominis disciplina est, conversationem injungens misericordiae illicem. De ipso quoque habitu atque victu mandat, sacco et cineri incubare, corpus sordibus obscurare, animum moeroribus dejicere; illa, quae peccavit, tristi tractatione mutare. Caeterum pastum et potum purasse; non ventris scilicet, sed animae causa. Plerumque vero jejuniis preces alere, ingemiscere, lachrymari, et mugire dies noctesque ad dominum Deum tuum, presbyteris advolvi, et caris Dei adgeniculari, omnibus fratribus legationes deprecationis suae injungere. — Inquantum non peperceris tibi, intantum tibi Deus, crede, parcat.

38) *Hermae Pastor II. Mand. 4. §. 1*. Servis enim Dei poenitentia una est. (cf. *Cotelerius ad h. l.*) Dann mildert er §. 3.

ischen Kirche schloß man sogar, montanistischen Grundsätzen folgend, die durch Unzucht, Mord und Götzendienst Befleckten häufig für immer aus ³⁹).

Hochgeehrt wurden diejenigen, welche des christlichen Glaubens wegen Verfolgungen erduldeten. Der Tod des Märtyrers (μάρτυρ. AG. 22, 20. Hebr. 12, 1. Apok. 17, 6.) galt gleich der Taufe für sündentilgend (lavacrum sanguinis, τὸ βάπτισμα διὰ πύρος, Luc. 12, 50. Marc. 10, 39), ersetzte auch die Taufe (nach Matth. 10, 39), und führte allein sogleich zu dem Herrn in das Paradies (Matth. 5, 10—12. Apok. 6, 9. daher ἡμέρα γενέθλιος, γενέθλια τῶν μαρτύρων, nata-

den später von den Montanisten behaupteten Satz, quod alia poenitentia non est nisi illa, cum in aquam descendimus; et accipimus remissionem peccatorum, dahin: quod post vocationem illam magnam et sanctam, si quis tentatus fuerit a Diabolo, et peccaverit, unam poenitentiam habet. Eben so *Clemens Alex. Strom. II. c. 13. p. 459 s. Cf. Bingham Lib. XVIII. c. 4. Vol. VIII. p. 156 ss.*

- 39) *Tertull. de pudic. c. 12.* beruft sich dafür auf *Act. 15, 29. Cyprian. Epist. 52:* Apud antecessores nostros quidam de Episcopis istic in provincia nostra dandam pacem moechis non putaverunt, et in totum poenitentiae locum contra adulteria clausurunt. Non tamen a Coëpiscoporum suorum collegio recesserunt, aut catholicae Ecclesiae unitatem vel duritiae vel censurae suae obstinatione ruperunt; ut, quia apud alios adulteris pax dabatur, qui non dabat, de ecclesia separaretur. Manente concordiae vinculo et perseverante Catholicae Ecclesiae individuo sacramento, actum suum disponit et dirigit unusquisque Episcopus, rationem propositi sui Domino redditurus. Als man später in Beziehung auf die Moechi von dieser Strenge abging (s. unten §. 59. not. 4), blieb man doch noch anfangs mit den Montanisten darin einig, *Tertull. de pudic. c. 12,* quod neque idololatriae neque sanguini pax ab Ecclesiis redditur.

les, natalitia martyrum) ⁴⁰⁾. Aber auch die überlebenden Bekenner (ὁμολογήται, confessores, Matth. 10, 32. 1 Tim. 6, 12. 13.) galten für auserwählte Glieder Christi. Man be-
eiferte sich, sie in den Gefängnissen zu besuchen und zu versor-
gen ⁴¹⁾, und machte dieß den Diakonen zur besondern Pflicht ⁴²⁾:

40) Hermas (*Pastor. III. Simil. 9, 28*) sagt zu den Märtyrern:
Vitam vobis donat Dominus, nec intelligitis. Delicta enim
vestra vos gravabant: et nisi passi essetis hujus nominis causa,
propter peccata certe vestra mortui eratis Deo. *Tertull. de
resurr. carnis 43*: Nemo enim peregrinatus a corpore statim
immoratur penes Dominum, nisi ex martyrii praerogativa, sci-
licet paradiso, non inferis diversurus. (Eben so gelangten nach
den ältern Griechen nur die Heroen in das *Ἡλύσιον* oder die *μακά-
ρων νῆσος*, deren Lage ganz wie die des Paradieses gedacht wurde,
s. *Dissen de fortunatorum insulis disp. Gotting. 1837. Trauer-
programm. Ueber das Paradies* s. *Uhlemann in Illgen's Zeitschr.
f. d. hist. Theol. I, 1, 146.*) — *Clemens Alex. Strom. IV. p.
596. Εοικεν οὖν τὸ μαρτύριον ἀποκάθαρσις εἶναι ἁμαρτιῶν μετὰ δόξης.*

41) *Tertull. ad martyres c. 1 init.*: Inter carnis alimenta, bene-
dicti martyres designati, quae vobis et domina mater ecclesia
de uberibus suis, et singuli fratres de opibus suis propriis in
carcerem subministrant, capite aliquid et a nobis, quod faciat
ad spiritum quoque educandum. Carnem enim saginari et spi-
ritum esurire non prodest. Das Uebermaaß der Pflege (*cf. Lu-
cian. de morte Peregrini c. 12*), welches er hier nur andeutet,
tadelte er später mit Bitterkeit an den Psychikern *de jejuniis c.
12*: Plane vestrum est in carceribus popinas exhibere martyri-
bus incertis, ne consuetudinem quaerant, ne taedeat vitae, ne
nova abstinentiae disciplina scandalizentur. Sogar wirft er ih-
nen vor, daß sie den Gefangenen vor den Verhörern condito mero
tanquam antidoto Muth zu machen suchten.

42) *Cypriani Ep. 11*: semper sub antecessoribus nostris factum
est, ut Diaconi ad carcerem commeantes Martyrum desideria
consiliis suis et scripturarum praeceptis gubernarent. So er-
zählt Perpetua in d. *Passio Perpetuae et Felicitatis c. 3*: Ibi
tunc Tertius et Pomponius, benedicti Diaconi, qui nobis mi-

wenn Gefallene (*lapsi*)⁴³⁾ von ihnen zur Gemeinschaft zugelassen waren, so scheuete man sich, denselben die kirchliche Wiederaufnahme länger zu verweigern⁴⁴⁾. Wie es den Christen überhaupt wichtig war, sich der fortdauernden Gemeinschaft mit ihren Abgeschiedenen bewußt zu bleiben, so war ihnen besonders diese Gemeinschaft mit den seligen Märtyrern werth und theuer. In diesem Sinne feierten die Familien das Andenken ihrer abgeschiedenen Glieder⁴⁵⁾, die Gemeinden das ihrer Märtyrer jährlich an den Todestagen⁴⁶⁾ durch Gebet auf den Grä-

nistrabant, constituerunt praemio, ut paucis horis emissi in meliorem locum carceris refrigeraremus.

43) im Gegensatz zu den stantes wie Röm. 14, 4. 1 Kor. 10, 12.

44) *Epist. Eccl. Vienn. et Lugd. ap. Euseb. V, 2. §. 3. Tertull. ad Mart. c. 1: Quam pacem quidam in ecclesia non habentes a martyribus in carcere exorare consueverunt. Idem de pudicitia c. 22: Ut quisque ex consensione vincula induit adhuc mollia, in novo custodiae nomine statim ambiunt moechi, statim adeunt fornicatores, jam preces circumsonant, jam lacrymae circumstagnant maculati cujusque, nec ulli magis aditum carceris redimunt, quam qui Ecclesiam perdiderunt.*

45) *Tertull. de exhort. cast. c. 11* an den zum zweitenmale verheiratheten Mann: Neque enim pristinam poteris odisse, cui etiam religiosiorem reservas affectionem, ut jam receptae apud Deum, pro cujus spiritu postulas, pro qua oblationes annuas reddis. Stabis ergo ad Deum cum tot uxoribus, quot in oratione commemoras, et offeres pro duabus, et commendabis illas duas. *De monogamia c. 10: Enimvero et pro anima ejus (mariti mortui) orat (uxor), et refrigerium interim adpostulat ei, et in prima resurrectione consortium, et offert annuis diebus dormitionis ejus.*

46) *Epist. Eccl. Smyrn. de martyr. Polyc. ap. Euseb. IV, 15, 15: Χριστὸν μὲν γὰρ υἱὸν ὄντα τοῦ Θεοῦ προσκυνοῦμεν· τοὺς δὲ μάρτυρας ὡς μαθητὰς τοῦ κυρίου καὶ μιμητὰς ἀγαπῶμεν ἁγίως, ἕνεκα εὐνοίας ἀντιπροβλήτου τῆς εἰς τὸν ἴδιον βασιλεία καὶ διδάσκαλον, ὃν γένοιτο καὶ ἡμᾶς συγκοινωνοὺς τε καὶ συμμαθητὰς γινέσθαι. — οὐ-*

τως τε ἡμεῖς ὕστερον ἀνελόμενοι τὰ τιμιώτερα λίθων πολυτελῶν καὶ δοκιμώτερα ὑπὲρ χρυσίου ὅσα αὐτοῦ (Πολυκάρπου), ἀπετίμεθα ὅπου καὶ ἀκόλουθον ἦν. ἔνθα ὡς δυνατόν ἡμῖν συναγομένοις ἐν ἀγαλλιάσει καὶ χαρᾷ, παρέξει ὁ κύριος ἐπιτελεῖν τὴν τοῦ μαρτυρίου αὐτοῦ ἡμέραν γενέθλιον, εἰς τε τῶν προηθληκότων μνήμην, καὶ τῶν μελλόντων ἀσκήσιν τε καὶ ἰτοιμασίαν. *Tert. de corona mil.* 3: oblationes pro defunctis, pro natalitiis annua die facimus. *Cyprian. epist.* 34: Sacrificia pro eis (martyribus) semper, ut meministis, offerimus, quoties martyrum passiones et dies anniversaria commemoratione celebramus. Vgl. Cyprian's Instruction an f. Klerus, wie für die Confessoren zu sorgen sei, *Epist.* 37: officium meum vestra diligentia repraesentet, faciat omnia quae fieri oportet circa eos, quos in talibus meritis fidei ac virtutis illustravit divina dignatio. — Denique et dies eorum quibus excedunt annotate, ut commemorationes eorum inter memorias Martyrum celebrare possimus; — et celebrentur hic a nobis oblationes et sacrificia ob commemorationes eorum, quae cito vobiscum Domino protegente celebrabimus. Weitere Aufzeichnungen über die Märtyrer waren Privatsache: und erst aus der spätern Heiligenverehrung floss die Vorstellung des Anastasius (*Liber Pontificalis in vita Clementis*): Hic fecit VII regiones dividi Notariis fidelibus Ecclesiae, qui gesta Martyrum sollicite et curiose, unusquisque per regionem suam, perquirerent (cf. *vitae Anteri* und *Fabiani*), was denn in den Martyrologieen nachgeschrieben ist. Wie wenige ächte Märtyrergeschichten man aus dieser Zeit erwarten kann, geht hervor aus *Augustini sermo XCIII de diversis*: Hoc primum primi Martyris (Stephani) meritum commendatum est charitati vestrae: quia, cum aliorum Martyrum vix gesta inveniamus, quae in solemnitatibus eorum recitare possimus, hujus passio in canonico libro est. *Gregorius M. lib. VIII. ep.* 29. *ad Eulogium Episc. Alex.*: Praeter illa, quae in Eusebii libris de gestis SS. Martyrum continentur, nulla in archivo hujus nostrae Ecclesiae, vel in Romanae urbis bibliothecis esse cognovi, nisi pauca quaedam in unius codicis volumine collecta. Nos autem paene omnium martyrum, distinctis per dies singulos passionibus, collecta in uno codice nomina habemus, atque quotidianis diebus in eorum veneratione missarum solemina agimus. Non tamen in eodem volumine,

bern 47), und durch Agapen. Diese Hochschätzung des Märtyrerthums bewog manche Christen, sich selbst den Obrikeiten zu überliefern, und so bei den Heiden den Vorwurf fanatischer Schwärmerei selbst zu begründen 48). Dem ausdrücklichen Befehle Christi (Matth. 10, 23.) gemäß wurde indeß diese Handlungsweise meistens gemißbilligt 49).

quis qualiter sit passus indicatur, sed tantummodo nomen, locus, et dies passionis ponitur. Die Ursache davon möchte wohl nicht die sein, welche *Prudentius* *περὶ στεργάνων* I. v. 75 angiebt:

Chartulas blasphemus olim nam satelles abstulit,

Ne tenacibus libellis erudita saecula

Ordinem, tempus, modumque passionis proditum,

Dulcibus linguis per aures posteriorum spargerent.

cf. *Casp. Sagittarius de natalitiis martyrum in primitiva ecclesia*. Jen. 1678. auctius ed. J. A. Schmid. 1696. 4.

47) Daher das Geschrei der Heiden: *Areae non sint*. s. *Tertull. ad Scapul. c. 3*.

48) *Tertull. ad Scapulam c. 5*. Arrius Antoninus (zur Zeit Hadrian's) in Asia cum persequeretur instanter, omnes illius civitatis Christiani ante tribunalia ejus se manu facta obtulerunt, cum ille, paucis duci jussis, reliquis ait: ὁ δειλοὶ, εἰ θέλετε ἀποθνῆσκειν, κρημνοὺς ἢ βρόχοις ἔχετε. Ähnlich läßt Justinus die Heiden zu den Christen sagen *Apol. II, 4*: Πάντες οὖν ἑαυτοῖς φονεύσαντες πορεύεσθε ἤδη παρὰ τὸν Θεόν, καὶ ἡμῶν πράγματα μὴ παρέχετε. Später bes. Montanisten s. *Tertull. l. c. de fuga in persec. etc.* cf. *S. F. Rivini diss. de professoribus veteris Ecclesiae martyribus*. Lips. 1739. 4.

49) *Epist. Eccl. Smyrn. c. 4*: οὐκ ἐπαινοῦμεν τοὺς προσιόντας ἑαυτοῖς, ἐπειδὴ οὐχ οὕτως διδάσκει τὸ εὐαγγέλιον. (Euseb., ein Bewunderer solcher Handlungen, hat diesen Satz ausgelassen). *Clemens Alex. strom. IV. p. 597. VII. p. 871 ed. Potler*.

Dritter Abschnitt.

Von Septimius Severus bis zur Alleinherrschaft
Constantin's
v. 193 — 324.

E i n l e i t u n g.

§. 54.

Zustand des Heidenthums.

Während das römische Reich seinem Untergange entgegenzu-eilen schien, während der Thron von den Soldaten besetzt, die Provinzen von den Barbaren verwüstet, und die Regierung in den willkürlichsten Despotismus verwandelt wurde, befestigte sich vollends das Reich des Aberglaubens, in welchem die Menschen jener Zeit allein Ruhe und Sicherheit vor den sie umringenden Gefahren suchten. Die Kaiser waren nicht nur selbst diesem Aberglauben ergeben, sondern sie bekannten sich auch öffentlich zu demselben, und führten zum Theil selbst fremde Culte in Rom ein ¹⁾. Die platonische Philosophie, welche sich bis jetzt

1) *P. E. Müller de hierarchia et studio vitae asceticae in sacris et mysteriis Graec. et Rom. latentibus. Hafn. 1803. Abschn. 3.* (übers. in d. N. Bibl. d. schön. Wissensch. Bd. 70. S. 3 ff.) Auch die jüdische Religion wurde in diese Religionsmengerei fortwährend mit hineingezogen (vgl. oben §. 17. Not. 9), s. *Commodiani* (um 270) *instructiones ad v. gentium deos pro christiana disciplina* (in *Gallandii biblioth. vet. Patr. T. III*):

darauf beschränkt hatte, die Volksreligionen zu vertheidigen, und dem Weisen eine erhabenere Gottesverehrung zu sichern, versuchte, unstreitig durch das geistige Uebergewicht des Christenthums gedrängt, seit dem Anfange des dritten Jahrh., der Volksreligion einen höhern und geistigern Gehalt zu geben, unter dem Scheine, dieselbe zu ihrer ursprünglichen reineren Gestalt zurückzuführen. In diesem Sinne fasste Philostratus d. Ältere die Lebensbeschreibung des Apollonius v. Tyana ab (220), in welcher er denselben als den Reformator des Heidenthums darstellte 2): alle bisherige Richtungen der Philosophie, und so auch diese, vollendeten sich aber in der sogenannten neuplatonischen Schule 3). Der Stifter derselben Ammonius Σακκάς (i. e. σακκοφόρος) in Alexandrien († um 243), von dem Christenthume zum Heidenthume abgefallen 4),

Inter utrumque putans dubie vivendo cavere,
 Nudatus a lege decrepitus luxu procedis?
 Quid in synagoga decurris ad Pharisaeos,
 Ut tibi misericors fiat, quem denegas ultro?
 Exis inde foris, iterum tu fana requiris.

2) vgl. §. 14. Not. 10 und Saur's dort citirte Abhandlung. Zschirner's Fall d. Heidenthums I, 405. 461.

3) Ueber dieselbe vgl. Ziedemann's Geist der specul. Philosoph. III, 262. Tennemann's Gesch. d. Philos. VI. Ritter's Gesch. d. Philos. IV, 535. E. Meiners Beitrag zur Gesch. d. Denkart d. ersten Jahrh. n. Chr. G. Leipzig 1782. 8. S. 47 ff. Imm. Fichte de philosophiae novae Platonicae origine. Berol. 1818. F. Bouterwek Philosophorum Alexandrinorum ac Neoplatonicorum recensio accuratior i. d. Commentatl. Soc. Reg. Scient. Gotting. recentiores vol. V. (1823) p. 227 ss. Zschirner's Fall d. Heidenth. I, S. 404 ff. R. Vogt's Neoplatonismus u. Christenthum. Th. 1. Neoplatonische Lehre. Berlin 1836. 8.

4) *Porphyrus contra Christianos ap. Euseb. VI, 19: Ἀμμώνιος μὲν γὰρ Χριστιανὸς ἐν Χριστιανοῖς ἀνατραφεὶς τοῖς γονεῦσιν, ὅτε τοῦ ἡρώειν καὶ τῆς φιλοσοφίας ἤψατο, ἐνθὺς πρὸς τὴν κατὰ νόμους*

scheint vorzüglich von den christlichen Gnostikern das Muster zu seiner das Heidenthum vertheidigenden Philosophie entlehnt zu haben, welche von ihm nur als Geheimniß mitgetheilt, von seinem Schüler, dem Aegyptier Plotinus († 270), aber weiter ausgebildet und mit unglaublicher Schnelligkeit verbreitet wurde. Mit nicht geringerem Ruhme folgte dem Lektorn sein Schüler Porphyrius aus Tyrus (Malchus † 304), und diesem Iamblichus aus Chalcis († 333), welcher den Sturz des Heidenthums noch erleben mußte 5).

Die Hauptsäße der Theologie dieser Philosophen, welche nicht mehr durch das Denken, sondern durch unmittelbares Anschauen, wie die christlichen Gnostiker, das Absolute finden wollten, sind folgende: Aus dem höchsten Sein ($\tauὸ \text{ἔν}$) geht die Intelligenz ($ὁ \text{νοῦς}$), und aus dieser die Seele ($ἡ \text{ψυχή}$) hervor. Die höchste Intelligenz oder Verstandeswelt (κόσμος νοητός) ist der Inbegriff aller Intelligenzen, der Götter wie der menschlichen Geister: von der Weltseele (daher δημιουργός) wurde die sichtbare Welt gebildet. Die Götter theilen sich in überweltliche ($\text{αἰὲλοι, νοητοί, ἀφανεῖς}$) und weltbewohnende ($\text{περικόσμιοι, αἰσθητοί, ἐμφανεῖς}$), welchen letzteren die verschiedenen Theile der Welt zur Aufsicht anvertraut sind (daher $\text{θεοὶ μερικοί, μείριστοι, ἐθνάρχαι, πολιοῦχοι}$), und welche den Völkern ihren besondern Charakter gegeben haben. Niedriger als die Götter stehen die Dämonen, theils gute, theils böse. Wenn das Volk nur in seinen Landesgotttheiten,

πολιτικῶν μετεβάλετο. Dagegen Eusebius: *τῷ Ἀμμωνίῳ τὰ τῆς ἐν-
θείου φιλοσοφίας ἀκίρατα καὶ ἀδιάπτωτα καὶ μέχρις ἐσχάτης τοῦ βίου
διήμινε τελευτῆς.* Offenbar denkt Eusebius hier an einen andern
Ammonius, wahrscheinlich an den Brf. der Evangelienharmonie
(*Hieron. in Catal. c. 55*).

- 5) *Vita Plotini* von Porphyrius in *Fabric. Bibl. Gr. vol. IV.* —
Eunapii (um 395) vitae Sophistarum. rec. et illustr. J. F. Boissonade. Amst. 1822. 8.

und das mit Recht, den höchsten Gott verehrt: so muß dagegen der Weise streben, sich unmittelbar mit der höchsten Gottheit zu vereinigen. Indem der Neuplatonismus auf diese Weise zugleich das Heidenthum zu stützen, und ihm einen höhern und geistigern Charakter zu geben suchte; so fügte er sich auf der einen Seite dem größten Volksaberglauben, während er auf der andern die reinsten Ideen über die höchste Gottheit in sich aufnahm. So ertheilte er auch zugleich die trefflichsten Vorschriften über die sittliche Verehrung Gottes, und empfahl Ascese und Theurgie ⁶⁾, um sich zu der Vereinigung mit demselben emporzuheben, und die Herrschaft über die Dämonen zu gewinnen. Daß das Christenthum auf die Ausbildung der reinern Seite der neuplatonischen Religionslehre eingewirkt habe, läßt sich bei der auffallenden Uebereinstimmung mancher neuplatonischen Lehren mit christlichen nicht wohl bezweifeln ⁷⁾. Diese Quelle erkannten aber die Neuplatoniker nicht an, sondern wollten, daß ihre Lehre allein in der nationalen Philosophie, und mit derselben in der ältesten chaldäischen und ägyptischen Weisheit wurzele. In Folge dieser Ansicht erschienen bald neuplatonische Produkte in der Form chaldäischer Orakel ⁸⁾, und unter dem Namen des Hermes Trismegistus ⁹⁾.

6) *Lobeck Aglaophamus I. p. 104 ss.*

7) *Mosheim diss. de studio ethnicorum Christianos imitandi in dess. Diss. ad hist. eccl. pertinentes I, 351.* Ullmann über den Einfluß des Christenth. auf Porphyrius, in d. theol. Stud. u. Krit. 1832. II, 376.

8) Ueber die *Xalδαϊκὰ λόγια* bei den Neuplatonikern, s. *J. C. Thilo comm. de coelo empyreo. PP. III. Halae 1839. 40. 4.*

9) Hermes Trismegistus war das Collectivum der alten ägyptischen Weisheit, in dessen Namen Schriften sehr verschiedenen Inhalts abgefaßt sind. Die philosophischen gehören dem Neuplatonismus an: Asclepius und Poemander sind die bedeutendsten (*Opp. gr. lat. ed. Adr. Turnebus. Paris. 1554. 4. Colon. 1630. fol.* Her-

Erstes Capitel.

Aeußere Schicksale des Christenthums.

§. 55.

Stimmung der Heiden gegen dasselbe.

Unter dem heidnischen Volke verschwanden zwar allmählig die Gerüchte von geheimen Gräueln, welche die Christen in ihren Versammlungen treiben sollten ¹⁾: die andern Vorurtheile gegen dieselben blieben aber unverändert, jedes öffentliche Unglück galt fortwährend für ein Zeichen des Zornes der Götter über die Christen, und regte von neuem Haß und Verfolgung auf ²⁾. Die gebildeten Heiden hielten die alte Ansicht fest,

mes Trismegists Poemander von D. Tiedemann. Berlin 1781.). Auch in ihnen finden sich viele aus dem Christenthum entlehnte Ideen, so daß sie zum Theil irrig von christl. Verfassern abgeleitet sind. Vgl. *Casauboni exercitatt. ad Baronium p. 69.* Chr. Meinerss Religionsgesch. d. ältesten Völker, bes. d. Aegyptier. Göttingen 1775. S. 202. Tennemann's Gesch. d. Philos. VI. 464. Baumgarten - Crusius *de librorum Hermeticorum origine atque indole*, Jenaisches Pfingstprogr. 1827. 4.

1) *Origenes c. Cels. VI. p. 294*: ἡτις δισσημία παραλόγως πάλαι μὲν πλείστων ὄσων ἐχράτει, — καὶ νῦν δὲ ἔτι ἀπατᾷ τινας. *Eusebius IV, 7, 5*: οὐκ εἰς μακρόν γε μὴν αὐτῷ (δαίμονι) ταῦτα προῆχόμεν.

2) Vgl. oben §. 41. Not. 26. Den steten Vorwurf der Heiden s. *Cyprianus lib. ad Demetrianum*: Dixisti, per nos fieri, et quod nobis debeant imputari omnia ista, quibus nunc mundus quatur et urgetur, quod dii vestri a nobis non colantur. *Origenes in Matth. commentariorum series. c. 39.* (zu Matth. 21, 9.) *Arnobius adv. gentes I. c. 1*: postquam esse in mundo christiana gens coepit, terrarum orbem periisse, multifformibus malis affectum esse genus humanum: ipsos etiam Coelites derelictis curis solennibus, quibus quondam solebant invisere res

daß dasjenige, was sie in der christlichen Religion als Wahrheit erkennen mußten, durch barbarische Form und Beimischung roher Schwärmerei entstellt sei, und sich in den vaterländischen Ueberlieferungen in reinerer Gestalt finde. Von diesem Gesichtspunkte aus begannen seit dem Anfange des dritten Jahrh. die Bestrebungen, die Volksreligion zu reformiren, um sie auf gleiche Höhe mit dem Christenthume zu heben, und so entweder eine Verschmelzung beider Religionen anzubahnen, oder dem Heidenthume größere Kraft zum Widerstande zu verschaffen. Wenn Philostratus bei seiner Lebensbeschreibung des Apollonius v. Tyana noch jenen synkretistischen Zweck haben konnte 3); so trat dagegen der Neuplatonismus in entschieden feindlicher Richtung gegen das Christenthum hervor 4). Die Neuplatoniker rechneten zwar meistens Christum zu den ausgezeichnetesten Weisen und Theurgen: dagegen behaupteten sie, daß die Lehre Christi ursprünglich völlig mit der ihrigen übereingestimmt habe, von seinen Schülern aber mannichfaltig verfälscht sei, besonders durch die Lehre von der Gottheit Christi, und durch das Verbot der Götterverehrung 5). Auf diese Weise erschienen die Christen als

nostras, terrarum ab regionibus exterminatos. c. 3. III, 36. IV, 37. cf. *Maximini epist. ap. Euseb. IX, 7, 4.*

3) vgl. §. 14. Not. 10. Baur's Apollonius u. Christus, in d. *Lübinger Zeitschr. f. Theol.* 1832. IV, 123 ff.

4) *Mosheim de turbata per recentiores Platonicos ecclesia* in *dess. dissertt. ad hist. eccl. pert. I*, 120. 173. *Keil de causis alieni Platonis. recent. a rel. Christ. animi* (*Opusc. acad. II*, 393 ss.). *Zschirner's Fall d. Heidenth.* I, 560.

5) *Porphyrus περὶ τῆς ἐκ λογίων φιλοσοφίας* (ein Buch, welches Ficinus im 15ten Jahrh. noch gelesen hat, s. *dess. Comment. in Plotini Ennead. II. lib. III. c. 7. p. 121* u. öfter, u. welches wahrcheinl. noch in einer florentin. Bibliothek liegt) bei *Augustin. de Civ. Dei XIX, 23*: Praeter opinionem profecto quibusdam videatur esse quod dicturi sumus. Christum enim Dii piissimum pronuntiaverunt et immortalem factum, et cum bona praedi-

ein Haufen irregeleiteter und von ihrem Führer abgewichener Schwärmer, denen gegenüber die Heiden in ihrer Philosophie

catione ejus meminerunt (näml. durch Drafel). Christianos autem pollutos et contaminatos et errore implicatos esse dicunt, et multis talibus adversus eos blasphemias utuntur. — De Christo autem interrogantibus si est Deus, ait Hecate: »Quoniam quidem immortalis anima post corpus ut incedit, nosti: »a sapientia autem abscissa semper errat: viri pietate praestantissimi est illa anima, hanc colunt aliena a se veritate.« (Dasselbe in *Euseb. demonstr. evang. III. c. 8*:

Ὅτι μὲν ἀθανάτη ψυχὴ μετὰ σώμα προσβαίνει,
 Γινώσκει σοφίᾳ τετυμημένος. ἀλλάγε ψυχὴ
 Ἄνθρωπος εὐσεβίᾳ προσηρσιτάτη ἐστὶν ἐκείνου).

— Sunt spiritus terreni minimi loco terreno quodam malorum Daemonum potestati subjecti. Ab his sapientes Hebraeorum, quorum unus iste etiam Jesus fuit, sicut audisti divina Apollinis oracula, quae superius dicta sunt: ab his ergo Hebraei Daemonibus pessimis et minoribus spiritibus vetabant religiosos, et ipsis vacare prohibebant: venerari autem magis coelestes Deos, amplius autem venerari Deum patrem. Hoc autem et Dii praecipunt, et in superioribus ostendimus, quemadmodum animadvertere ad Deum monent, et illum colere ubique imperant. Verum indocti et impiae naturae, quibus vere fatum non concessit a Diis dona obtinere, neque habere Jovis immortalis notionem, non audientes et Deos et divinos viros, Deos quidem omnes recusaverunt, prohibitos autem Daemones non solum nullis odiis insequi, sed etiam revereri delegerunt. *Augustin. de consensu Evangelistar. lib. I. c. 7. §. 11.* Honorandum enim tamquam sapientissimum virum putant, colendum autem tamquam Deum negant. *Ibid. c. 9. §. 14:* Ita vero isti desipiunt, ut illis libris, quos eum (Christum) scripsisse existimant, dicant contineri eas artes, quibus eum putant illa fecisse miracula, quorum fama ubique perccebit: quod existimando se ipsos produnt, quid diligant, et quid affectent. *Ibid. c. 15:* vani Christi laudatores et christianae religionis obliqui obtrectatores — continent blasphemias a Christo, et eas in discipulos ejus effundunt. *Ibid. c. 34.* Ita

und in ihren gereinigten Volksculten die reinere Wahrheit be-
fäßen, und den höhern Standpunkt einnehmen. Der Kampf
dieser Philosophen gegen das Christenthum, welcher bis ins 6te
Jahrhundert fortbauerte, hatte also einen ernstern Charakter,
als die frühern Angriffe. In den Schriften des Plotinus
sind schon viele Stellen gegen die Christen gerichtet, ohne daß
diese genannt wären ⁶⁾). Eigentliche Angriffe gegen dieselben
waren aber des Porphyrius *κατὰ Χριστιανῶν λόγοι* 15
BB. ⁷⁾ und des Hierokles, Statthalters in Bithynien unter
Diocletian, *λόγοι φιλαλήθεις πρὸς Χριστιανούς* in 2 Bü-
chern ⁸⁾). Auch die Lebensbeschreibungen des Pythagoras von

enim volunt et ipsum credi, nescio quid aliud scripsisse, quod
diligunt, nihilque sensisse contra Deos suos, sed eos potius
magico ritu coluisse, et discipulos ejus non solum de illo
fuisse mentitos, dicendo illum Deum, per quem facta sint
omnia, cum aliud nihil quam homo fuerit, quamvis excellen-
tissimae sapientiae: verum etiam de Diis eorum non hoc do-
cuisse, quod ab illo didicissent.

6) Vogt's Neoplatonismus u. Christenthum. S. 137 ff.

7) Ob er vom Christenthume abgefallen sei, wie *Socrates III*, 23,
Augustin. de civ. Dei X, 28 sagen, s. Briefwechsel zwischen Si-
berus und Thomas in *Miscellan. Lips. T. I. p. 331 ss.* Ulz-
mann in d. theol. Studien u. Krit. 1832. II, 380. — Fragm. s.
Schriften gesammelt von *Luc. Holstenius diss. de vita et scri-
ptis Porphyrii. Rom. 1630. 8. (recus. in Fabricii Bibl. gr. T. IV.
p. 207 ss.)*. Die Widerlegungsschriften von Methodius B. v.
Thyrus, Eusebius B. v. Caesarea und (die beste) von Apollin-
aris B. v. Laodicea sind ebenfalls verloren gegangen.

8) Cf. *Lactant. institut. div. V. c. 2 und 3.* Gegen s. Vergleichung
Christi mit dem Apollonius von Thyana *Eusebius contra Hierocl.
lib.* hinter dessen *Demonstr. evangel. ed. Paris. 1628. und Colon.
1688.* Baur's Apollonius v. Thyana u. Christus, a. a. O. S. 1.
— Schon zu Chrysostomus Zeit waren die Schriften der heidn.
Philosophen gegen d. Christenth. meistens verloren (*Chrys. de S.
Babyla. Opp. ed. Montf. II, 539*): nach einem Gesetze Valenti-

Jamblichus und Porphyrius hatten eine feindselige Beziehung auf das Christenthum 9).

§. 56.

Verfahren der Kaiser gegen die Christen.

Nachdem in der ersten Hälfte dieses Zeitabschnitts das Christenthum von mehreren Kaisern geschächt und in den allgemeinen religiösen Synkretismus mit hineingezogen war: begannen in der zweiten Hälfte nicht nur neue Verfolgungen, sondern diese nahmen auch einen weit bedenklichern Charakter an, als alle frühere, da sie, von den Kaisern allgemein befohlen, nichts weniger bezweckten, als das Christenthum auf einmal völlig zu vertilgen. Septimius Severus (193 bis 211) war zwar anfangs den Christen nicht ungünstig (Tertull. ad Scapulam c. 4): dennoch hatten dieselben in den Provinzen von der Volkswuth und der Habsucht der Statthalter 1) vieles zu leiden 2). Diese Verfolgungen nahmen bedeutend zu, nachdem der Kaiser (203), vielleicht durch montanistische Uebertreibungen umgestimmt, den Uebertritt zum Christenthume verboten hatte 3):

nians III. und Theodosius II. v. J. 449 mußten sie verbrannt werden (Cod. Justin. I, 1, 3).

9) Jamblichus de vita Pythagorae gr. et lat. ed. Theoph. Kiessling. Acc. Porphyrius de vita Pyth. 2 Partes. Lips. 1815. 16. 8. vgl. Mosheim dissertt. ad hist. eccl. pert. I, 151. Zischirner's Fall d. Heidenth. I, 465. Baur's Apollonius S. 208.

1) Tertullian. de fuga in persecut. c. 12: persecutionem — non esse — redimendam. — redemptio nummaria fuga est.

2) Tertull. apologet. (geschrieben 198) c. 7, 12, 30, 37, 49. cf. Mosheim de aetate apologet. Tertull. et initio persecut. Christ. sub Severo (dissertt. ad hist. eccl. pert. vol. I, p. 1 ss.).

3) cf. Tertull. de corona militis. — Spartian. in Severo c. 17:

hörten indeß unter Caracalla (211—217) allmählig auf⁴⁾. Elagabalus (218—222) dachte sogar, die christliche Religion mit dem Cultus seines Gottes zu verschmelzen⁵⁾: einem ähnlichen, aber vernünftigeren Synkretismus waren Severus Alexander (222—235) und seine Mutter Julia Mammäa er-

In itinere Palaestinis plurima jura fundavit. Judaeos fieri sub gravi poena vetuit. Idem etiam de Christianis sanxit. *Ulpianus in lib. sing. de officio Praefecti Urbi (Dig. lib. I. tit. 12. §. 14)*: Divus Severus rescripsit, eos etiam, qui illicitum collegium coisse dicuntur, apud Praefectum Urbis accusandos. *Euseb. VI, 7.* (Ἰουδας συγγραφεὶων ἑτερος) τὴν θρυλουμένην τοῦ ἀντιχρίστου παρουσίαν ἤδη τότε πλησιάζειν ᾔετο· οὕτω σφοδρῶς ἡ τοῦ καθ' ἡμῶν τότε διωγμοῦ κινήσεις, τὰς τῶν πολλῶν ἀνετάραττε διανοίας. Märtyrer in Alexandrien: Leonides (*Euseb. VI, 1.*), Potamiaena (*ibid. c. 5.*); in Afrika: *Martyres Scillitani, Perpetua et Felicitas (Acta b. Ruinart und in Münter primord. Eccl. Afr. p. 219 ss. Ueber Severus überh. s. Münter l. c. p. 172 ss.)*.

4) Anfangs in Afrika noch nicht, *Tertull. ad Scapulam liber.* — In dems. heißt Caracalla c. 4. lacte christiano educatus. — Unter diesem Kaiser, wie aus *Digest. lib. I. tit. 16. l. 4.* erhellt, schrieb Domitius Ulpianus *s. Libb. X. de officio Proconsulis. cf. Lactant. institut. V, c. 11*: Domitius de officio Proconsulis libro septimo rescripta principum nefaria collegit, ut doceret, quibus poenis affici oporteret eos, qui se cultores Dei confiterentur.

5) *Lampridius in Heliogabal. c. 3*: Heliogabalum in Palatino monte juxta aedes imperatorias consecravit, eique templum fecit, studens et Matris typum et Vestae ignem et Palladium et ancilia et omnia Romanis veneranda in illud transferre templum, et id agens, ne quis Romae Deus, nisi Heliogabalus coleretur. Dicebat praeterea, Judaeorum et Samaritanorum religiones, et christianam devotionem illuc transferendam, ut omnium culturarum secretum Heliogabali sacerdotium teneret. Baur's Apollonius v. Diana u. Christus, in *d. Tübinger Zeitschr. f. Theol.* 1832. IV, 127.

geben, und gaben den Christen mehrere Beweise ihres Wohlwollens ⁶⁾. Dagegen verfolgte Maximinus Thrax (235 — 238) die christlichen Geistlichen, und sah den Verfolgungen nach, welche sich das durch Erdbeben aufgeregte Volk in einigen Provinzen gegen die Christen erlaubte ⁷⁾. Nach den für die Leh-

6) Origenes von Julia Mamm. nach Antiochien berufen. *Euseb. VI, 21*. Spätere (zuerst *Orosius VII, 18*) machen sie deshalb zur Christin. — *Lampridius in Sev. Alex. c. 22*: Judaeis privilegia reservavit, Christianos esse passus est. *c. 28*: quodam tempore festo, ut solent, Antiochenses, Aegyptii, Alexandrini laceraverant eum conviciolis, Syrum Archisynagogum eum vocantes, et Archiereea. *c. 29*: Matutinis horis in larario suo, in quo et divos Principes, sed optimos, electos, et animas sanctiores, in quibus et Apollonium, et, quantum scriptor suorum temporum dicit, Christum, Abraham et Orpheum, et hujusmodi caeteros habebat, ac majorum effigies, rem divinam faciebat. *c. 43*: Christo templum facere voluit, eumque inter Deos recipere, quod et Hadrianus cogitasse fertur — : sed prohibitus est ab iis, qui consulentes sacra repperant omnes Christianos futuros, si id optato evenisset, et templa reliqua deserenda. (über den relig. Syncretismus des Kaisers s. 2 Dissert. in *Heyne opusc. acad. vol. VI. p. 169.*) *c. 45*: Ubi aliquos voluisset vel rectores provinciis dare, vel praepositos facere, vel procuratores, id est rationales ordinare, nomina eorum proponebat, hortans populum, ut si quis quid haberet criminis, probaret manifestis rebus; si non probasset, subiret poenam capitis: dicebatque grave esse, cum id Christiani et Judaei facerent in praedicandis sacerdotibus, qui ordinandi sunt, non fieri in provinciarum rectoribus, quibus et fortunae hominum committerentur et capita. *c. 49*: Cum Christiani quendam locum, qui publicus fuerat, occupassent, contra popinarii dicerent, sibi eum deberi, rescripsit, melius esse, ut quomodocumque illic Deus colatur, quam popinariis dedatur.

7) *Eusebius VI, 23. Firmilianus ad Cyprian. (in epp. Cypr. 75.) Origenes Commentar. in Matth. 21; 9. (Tom. 28.)*

teren ruhigen Regierungen des Gordianus (238—244) und Philippus Arabs (244—249) ⁸⁾ gab Decius (249—251) gleich nach seiner Thronbesteigung durch ein Edict das Zeichen zu einer furchtbaren, der ersten wirklich allgemeinen ⁹⁾, Verfolgung, in welcher viele Christen den Märtyrertod erduldeten ¹⁰⁾, viele andere, durch die lange Ruhe verwöhnt, abfielen (sacrifi-

8) *Euseb. hist. eccl. VI, 31.* τοῦτον κατέχει λόγος Χριστιανὸν ὄντα ἐν ἡμέρᾳ τῆς ὑστάτης τοῦ Πάσχα παννυχίδος τῶν ἐπὶ τῆς ἐκκλησίας εὐχῶν τῷ πλήθει συμμετασχεῖν ἐθελῆσαι· οὐ πρότερον δὲ ὑπὸ τοῦ τηρικᾶδε προεστῶτος (nach Leontius Bischof v. Antiochien um 350 in *Chron. Pasch. ad Olymp.* 257. war es Babylas Bischof. v. Antioch.) ἐπιτραπῆναι εἰσβαλεῖν, ἢ ἐξομολογήσασθαι, καὶ τοῖς ἐν παραπτώμασιν ἐξεταζομένοις, μετανοίας τε χῶραν ἴσχουσιν, ἑαυτὸν καταλέξαι· — — καὶ πειθαρχῆσαι γε προθύμως λέγεται. *Hieron. in Chron. ad ann.* 246. Philippus primus omnium ex Romanis imperatoribus Christianus fuit. Zuerst widersprochen von *Jos. Scaliger ad Euseb. Chron.* und *Is. Casaubonus ad Jul. Capitolin.* p. 201. bes. *Frid. Spanheim de Christianismo Phil. Ar. (opp. T. II. p. 400 ss.)*. Auf eine Geneigtheit dieses Kaisers gegen die Christen deutet es, daß Origenes sowohl an ihn als an dessen Gemahlin Severa Briefe geschrieben hat, *Eusebius VI, 36.*

9) Von den früheren Verfolgungen sagt *Origenes contra Celsum III. p. 116*: ὀλίγοι κατὰ καιροὺς καὶ σφόδρα ἐναριθμητοὶ περὶ τῆς Χριστιανῶν θιγοσεβείας τεθνήκασιν.

10) *Gregor. Nyssenus in vita Gregor. Thaumaturgi (opp. T. III. p. 567)*: Πέμπει πρὸς τοὺς τῶν ἐθνῶν καθηγουμένους πρόσταγμα, φοβερὰν κατ' αὐτῶν τὴν ἀπειλὴν τῆς τιμωρίας ὀρίζων, εἰ μὴ παντοίοις αἰκισμοῖς τοὺς τὸ ὄνομα τοῦ Χριστοῦ προσκυννοῦντας διαλωβήσαντο, καὶ προσαγάγειν πάλιν αὐτοὺς φόβῳ τε καὶ τῇ τῶν αἰκισμῶν ἀνάγκῃ τῇ πατρῴᾳ τῶν δαιμόνων λατρείᾳ. Beschreibungen von Zeitgenossen *Dionys. Alex.* (bei *Euseb. VI, 40—42*) und *Cyprianus* in s. Briefen und *de lapsis lib.* — Märtyrer: *Gabianus* B. v. Rom, *Babylas* v. Antiochien, *Alexander* von Jerusalem, *Pionius* Presbyt. zu Smyrna (*Cyprian. epist. 52: tyrannus infestus sacerdotibus Dei*).

cati, thurificati. — libellatici) ¹¹⁾. Auch Gallus (251 — 253) setzte nach kurzer Unterbrechung diese Verfolgung fort ¹²⁾. Valerianus (253 — 260) gab den Christen zwar für einige Zeit Ruhe, wurde aber 257 durch seinen Günstling Macrianus zur Erneuerung der Verfolgung umgestimmt ¹³⁾. Gal-

11) *Cypriani lib. de lapsis*: Ad prima statim verba minantis inimici maximus fratrum numerus fidem suam prodidit, nec prostratus est persecutionis impetu, sed voluntario lapsu se ipse prostravit. — Non exspectaverunt saltem, ut interrogati negarent, ut thus accenderent apprehensi. Ante aciem multi victi, sine congressione prostrati, nec hoc sibi reliquerunt, ut sacrificare idolis viderentur inviti. Spätere Ausrufe der *libellatici* s. *Cypriani Epist.* 52: Ego prius legeram et Episcopo tractante cognoveram, non sacrificandum idolis: — et iccirco ne hoc facerem, quod non licebat, cum occasio libelli fuisset oblata, quem nec ipsum acciperem, nisi ostensa fuisset occasio, ad magistratum vel veni, vel alio eunte mandavi, Christianum me esse, sacrificare mihi non licere, ad aras diaboli me venire non posse; dare me ob hoc praemium, ne quod non licet faciam. Urten derselben *Cypr. Ep.* 31: sententiam nostram — protulimus adversus eos, qui se ipsos infideles illicita nefariorum libellorum professione prodiderant, — quo non minus, quam si ad nefarias aras accessissent, hoc ipso quod ipsum contestati fuerant tenerentur; sed etiam adversus illos qui acta fecissent, licet praesentes, cum fierent, non affuissent, cum praesentiam suam utique, ut sic scriberentur mandando, fecissent. *Id. lib. de lapsis*: Nec sibi quominus agant poenitentiam blandiantur, qui etsi nefandis sacrificiis manus non contaminaverunt, libellis tamen conscientiam polluerunt. Et illa professio denegantis contestatio est Christiani: [est Christiani,] quod fuerat abnuentis. Fecisse se dixit quidquid alius faciendo commisit. cf. *Mosheim de reb. Chr. ante Const. M.* p. 483.

12) *Dionys. Alex. ap. Euseb. VII, 1.* — *Cypriani epist.* 57. 58 et *lib. ad Demetrianum.*

13) *Dionys. Alex. ap. Euseb. VII, 10. 11.* *Cypriani epist.* 82.

lienus (260—268) erst hob dieselbe auf¹⁴⁾, und in den jetzt folgenden stürmischen Zeiten hatten die Kaiser zu sehr mit Gegenkaisern, Empörungen und Barbaren zu thun, um an Christenverfolgungen denken zu können. Nur Aurelianus (270—275) gab ein Edict gegen die Christen, dessen Vollziehung aber durch seine unmittelbar darauf folgende Ermordung gehindert wurde. Als das Reich von Diocletianus (284—305) vier Herrscher (285. Maximianus, Augustus des Decidents. — 292. Cäsaren Galerius und Constantius Chlorus) erhalten hatte, so wurde die Kirche anfangs, ungeachtet der Abneigung des Galerius gegen sie, nicht beunruhigt: die Christen gelangten zu den ansehnlichsten Aemtern,

nach dem Berichte seiner nach Rom gesandten Boten: *Quae sunt in vero ita se habent. Rescripsisse Valerianum ad Senatum, ut Episcopi et Presbyteri et Diacones in continenti animadvertantur, Senatores vero et egregii viri et equites Romani, dignitate amissa, etiam bonis spoliuntur, et si ademptis facultatibus Christiani esse perseveraverint, capite quoque multentur; matronae vero ademptis bonis in exsilium relegentur, Caesariani autem, quicunque vel prius confessi fuerant, vel nunc confessi fuerint, confiscentur, et vincti in Caesarianas possessiones descripti mittantur.* Märtyrer: Cyprianus (*vita et passio Cypr. scripta per Pontium diaconum ejus* und *Acta proconsularia ejusd.* bei Ruinart), Cirtus II. Bisch. v. Rom und Laurentius s. Diacon. (*Prudentius περι στεφάνων Hymn. 2.*)

- 14) Die ersten Toleranzgesetze. Zwei darüber an christl. Bischöfe erlassene Rescripte angeführt *Euseb. VII, 13.* Das erste ist das, wodurch Gallienus den Bischöfen in Aegypten, nachdem er auch dieses Land (261) sich unterworfen hatte, die in dem übrigen Reiche schon früher verkündete Toleranz bekannt macht: *τὴν ἐνεργεσίαν τῆς ἐμῆς δωρεᾶς διὰ παντὸς τοῦ κόσμου ἐκβεβασθῆναι προσέταξα. ὡς ἀπὸ τῶν τόπων τῶν θρησκευσίμων ἀποχωρήσωσι. καὶ διὰ τοῦτο καὶ ὑμεῖς τῆς ἀντιγραφῆς τῆς ἐμῆς τῷ τύπῳ χρῆσθαι δύνασθε, ὥστε μηδὲνα ὑμῶν ἐνοχλεῖν.* Das andere erließ er *τὰ τῶν καλουμένων κομητηρίων ἀπολαμβάνειν ἐπιτροπῶν χωρία.*

und die Kirche erhob sich zu einem äußerlich blühenden Zustande (Euseb. VIII, 1.). Die vorgebliche Christenverfolgung des Maximianus in Gallien und Rom ¹⁵⁾ ist sehr unwahrscheinlich. Erst im Februar 303 ließ Diocletian, durch Aberglauben ¹⁶⁾ und das Zureden des Galerius und des Hierokles bewogen, die prächtige Kirche in Nikomedien zerstören, und dann

15) Legio Thebaea, leg. felix Agaunensis, Thebaei mit ihrem Anführer (primicerius) Mauricius (286?) in Acaunensibus angustiis (Agaunum, St. Maurice in Wallis) niedergemetzt. Eusebius, Eustantius, Prudentius, Sulpicius Severus Schweigen. Erste Erwähnung um 520 in *vita S. Romani* (*Acta SS. Februar. T. III. p. 740*). Dann des Avitus, Erzbischofes v. Bienne († 523) *dicta in Basilica SS. Agaunensium in innovatione monasterii ipsius vel passione martyrum*. Des Eucherius Bisch. v. Lyon (um 530) *Passio SS. Mauricii ac sociorum ejus* (bei Ruinart). — Diese lat. *Acta* scheinen von Simeon Metaphrasta (*Acta SS. Februar. T. III. p. 237*) mit willkürlichen Veränderungen auf einen griechischen Märtyrer *Mauricius* (*Theodoret. Graec. affect. curat. disput. VIII. in fine*) übergetragen zu sein, der nun als tribunus milit. mit 70 Soldaten in Apamea in Syrien auf Befehl des Maximianus hingerichtet sein sollte. — Gegen jene Erzählung: *Jean Dubordieu diss. hist. et crit. sur le martyre de la Légion Thébéenne. Amst. 1705. 12.* Dafür *Jos. de L'Isle défense de la vérité de la Légion Thébéenne. Nancy 1737. 12.* — Spätere Zusätze von Thebäern, die an andern Orten gelitten haben sollten, z. B. *Gregor. Turon. de gloria marty. I, 62. Est apud Agrippinensem urbem basilica, in qua dicuntur L viri ex illa legione sacra Thebaeorum pro Christi nomine martyrium consummasse. Ado* (um 860) hat dagegen schon: *Gereon et alii CCCXVIII.* — Pavia hat später die ganze Scene in seine Nähe versetzt (*Act. SS. September. T. VI. p. 377. 903 ss.*). Vielleicht ist der mißverständene Ausdruck *milites Christi* Ursache der meisten dieser Legenden.

16) Darüber spricht Constantinus als Ohrenzeuge *ap. Eusebium de vita Const. II, 50. 51.*

nacheinander drei Edicte gegen die Christen erscheinen ¹⁷⁾, denen endlich im J. 304 ein viertes folgte, nach welchem alle Christen ohne Ausnahme zum Götzendienste genöthigt werden sollten ¹⁸⁾. So erhob sich im ganzen römischen Reiche mit Ausnahme Galliens, wo Constantius Chlorus schon jetzt den Christen geneigt war ¹⁹⁾, die heftigste Verfolgung gegen die Christen,

17) Ueber alle diese Verfolgungen vgl. die Zeitgenossen *Lactantius de mortibus persecutorum* c. 7 ss. und *Eusebius hist. eccl. libb. VIII—X*. Erstes Edict *Euseb. VIII, 2*: τὰς μὲν ἐκκλησίας εἰς ἔδαφος φέρειν, τὰς δὲ γραφὰς ἀφανεῖς πρὸς γένεσθαι· καὶ τοὺς μὲν τιμῆς ἐπιλημμένους, ἀτίμους· τοὺς δὲ ἐν οἰκεταῖς, εἰ ἐπιμένουσι ἐν τῇ τοῦ Χριστιανισμοῦ προθίσει, ἐλευθερίας στερεῖσθαι. (*Rufin. ne, si quis servorum permansisset Christianus, libertatem consequi posset.*) *Lactant. de mort. persec.* c. 13. Postridie propositum est edictum, quo cavebatur, ut religionis illius homines carerent omni honore ac dignitate, tormentis subjecti essent, ex quocunque ordine ac gradu venirent, adversus eos omnis actio caleret; ipsi non de injuria, non de adulterio, non de rebus ablatis agere possent; libertatem denique ac vocem non haberent. Zur Erläuterung dieses Edicts s. *Mosheim de rebus Christ. ante Const. M.* p. 925 s. — Zweites Edict *Euseb. VIII, 6, 8*. (cf. *VIII, 2, 3*): τοὺς πανταχόσε τῶν ἐκκλησιῶν προσκτώτας εἰρκταῖς καὶ δεσμοῖς ἐνέειραι. Drittes Edict *Euseb. VIII, 6, 10*: τοὺς κατακλείστους, θύσαντας μὲν, ἔξω βαδίζειν ἐπ' ἐλευθερίας, ἐνισταμένους δὲ μυρίαὺς καταζαίνειν βασάνους. (cf. *Euseb. VIII, 2, 3*: πάσῃ μηχανῇ θύειν ἐξαναγκάζειν).

18) Viertes Edict *Eusebius de martyribus Palaestinae* c. 3: καθολικῷ προστάγματι πάντας πανδημεὶ τοὺς κατὰ πόλιν θύειν τε καὶ σπένδειν τοῖς εἰδώλοις ἐκτελέετο, κ. τ. λ.

19) *Lactant. de mort. persec.* c. 15: Constantius, ne dissentire a majorum (d. i. Augustorum) praeceptis videretur, conventicula, id est parietes, qui restitui poterant, dirui passus est, verum autem Dei templum, quod est in hominibus, incolumē servavit. c. 16: Vexabatur ergo universa terra, et praeter Gallias ab oriente usque ad occasum tres acerbissimae bestiae saeviebant. Die donatistischen Bischöfe schrieben daher 313 an den Con-

eben ſo reich an Märtyrern als an Abtrünnigen (neue Claſſe der *traditores*). Nachdem die beiden Auguſti (305) ihre Würde niedergelegt hatten, wüthete die Verfolgung im Oriente unter dem neuen Auguſtuſ Galeriuſ und ſeinem Cäſar Maximinuſ fort ²⁰): in Gallien und Spanien aber hörte ſie unter dem Auguſtuſ Conſtantiuſ Chloruſ ganz auf, und ließ in Italien und Afrika unter dem Cäſar Severuſ wenigſtens nach. Nach Conſtantiuſ Chloruſ Tode (306) ertheilte nicht nur ſein Sohn Conſtantiuſ in Gallien und Spanien den Chriſten volle Freiheit deſ Gottesdienſtes, ſondern auch die beiden Auguſti Maxentiuſ und Maximianuſ in Italien und Afrika ließen die Verfolgung aufhören ²¹). Im Oriente wurde die Verfolgung zwar durch daſ von Galeriuſ kurz vor ſeinem Tode (311) erlaſſene Edict ²²) aufgehoben,

ſtantiuſ (*Optat. Milevit. I. c. 22*): *pater inter caeteros imperatores persecutionem non exercuit, et ab hoc facinore immunis est Gallia.*

20) Märtyrer in Paläſtina, *Eusebius de mart. Palaest. liber* (Pamphiluſ Preſb. in Cäſarea): in andern Ländern, *Euseb. h. e. VIII, 7—13.* (Petruſ Biſchof v. Alexandrien, Lucianuſ Preſb. in Antiochien.) *Ruinart acta primorum martyrum.* Ueber die Märtyrer in Aegypten koptiſche Acten, die aber mindeſtens ſpäter ſtark überarbeitet ſind, in *De miraculis s. Coluthi et reliquiis actorum s. Panesniv martyrum thebaica fragmenta duo. opera A. A. Georgii. Romae 1793. 4.* In der *Praef. p. CXL ss.* eine chro- nolog. Ueberſicht der Verfolgung u. der ägypt. Märtyrer.

21) *Lactant. de mort. persecut. c. 24.* *Suscepto imperio Constantinus Augustus nihil egit prius, quam Christianos cultui ac Deo suo reddere. Haec fuit prima ejus sanctio sanctae religionis restitutae (i. e. restitutionis).* *Euseb. VIII, 14:* Μαξιμιανός — ἀρχόμενος μὲν τὴν καθ' ἡμᾶς πίστιν ἐπ' ἀρισκίᾳ καὶ κολακίᾳ τοῦ δῆμου Ῥωμαίων καθυπεκρίνατο ταύτῃ τε τοῖς ἐπὶ χροῖς τὸν Χριστιανῶν ἀντιναί προσηύδα διωγμὸν.

22) *Lactant. de mort. persecut. c. 34.* *Euseb. VIII, 17: Imp.*

indes ließ Maximinus im asiatischen Oriente sechs Monate darauf schon die Christen von neuem verfolgen²³⁾. Als Constantinus nach der Besiegung des Maxentius (312) alleiniger Herr des Occidents geworden war, gab er gemeinschaftlich mit Licinius, dem Beherrscher des europäischen Orients, ein allgemeines Toleranzedict für alle Culte, welchem sie bald

Caesar Galerius Valerius Maximianus caet., et Imp. Caesar Flavius Valerius Constantinus caet., et Imp. Caesar Valerius Licinius caet. Provincialibus S. — Inter caetera, quae pro reipublicae semper commodis atque utilitate disponimus, nos quidem volueramus antehac juxta leges veteres et publicam disciplinam Romanorum cuncta corrigere, atque id providere, ut etiam Christiani, qui parentum suorum reliquerant sectam, ad bonas mentes redirent. Siquidem quamam ratione tanta eosdem Christianos voluntas invasisset, et tanta stultitia occupasset, ut non illa veterum instituta sequerentur, quae forsitan primum parentes eorumdem constituerant (cf. §. 55): sed pro arbitrio suo, atque ut hisdem erat libitum, ita sibimet leges facerent, quas observarent, et per diversa varios populos congregarent? Denique cum ejusmodi nostra jussio extitisset, ut ad veterum se instituta conferrent, multi periculo subjugati, multi etiam deturbati sunt. Atque cum plurimi in proposito perseverarent, ac videremus, nec Diis eosdem cultum ac religionem debitam exhibere, nec Christianorum Deum observare; contemplatione mitissimae nostrae clementiae intuentes et consuetudinem sempiternam, qua solemus cunctis hominibus veniam indulgere, promissimam in his quoque indulgentiam nostram credidimus porrigendam, ut denuo sint Christiani, et conventicula sua componant, ita ut ne quid contra disciplinam agant. Alia autem epistola iudicibus significaturi sumus, quid debeant observare. Unde juxta hanc indulgentiam nostram debebunt Deum suum orare pro salute nostra, et reipublicae, ac sua, ut undiqueversum respublica perstet incolumis, et securi vivere in sedibus suis possint.

23) C. die Beschreibung *Euseb.* IX, 1—8.

darauf (313) von Mailand aus ein besonderes Edict zu Gunsten der Christen ²⁴⁾ folgen ließen. Dieses erhielt nach

- 21) Bei *Lactant. de morte persec. c. 48.* Der Anfang ist bloß in der griech. Uebersetz. v. *Euseb. X, 5* erhalten: Ἦδη μὲν πάλαι σκοποῦντες τὴν ἐλευθερίαν τῆς θρησκείας οὐκ ἀρνητέαν εἶναι, ἀλλ' ἐνὸς ἐκάστου τῇ διανοίᾳ καὶ βουλήσει ἐξουσίαν δοτέον τοῦ τὰ θεῖα πράγματα τημελῖν κατὰ τὴν αὐτοῦ προαίρεσιν, ἕκαστον κεκλειέμενον, τοῖς τε Χριστιανοῖς, τῆς αἰρέσεως καὶ τῆς θρησκείας τῆς ἑαυτῶν τὴν πίστιν φυλάττειν. Ἀλλ' ἐπειδὴ πολλαὶ καὶ διάφοροι αἰρέσεις (d. i. conditiones wie unten) ἐν ἐκείνῃ τῇ ἀντιγραφῇ, ἐν ᾗ τοῖς αὐτοῖς συνεχωρήθη ἡ τοιαύτη ἐξουσία, ἐδόκουν προστεθεῖσθαι σαφῶς, τυχόν ἴσως τινὲς αὐτῶν μετ' ὀλίγον ἀπὸ τῆς τοιαύτης παραφυλάξεως ἀνεκρούοντο. (Quamobrem) cum feliciter tam ego Constantinus Aug., quam etiam ego Licinius Aug. apud Mediolanum convenissemus, atque universa, quae ad commoda et securitatem publicam pertinerent, in tractatu haberemus; haec inter caetera, quae videbamus pluribus hominibus profutura, vel imprimis ordinanda esse credidimus, quibus divinitatis reverentia continebatur: ut daremus et Christianis et omnibus liberam potestatem sequendi religionem, quam quisque voluisset, quo quicquid est divinitatis in sede coelesti, nobis atque omnibus, qui sub potestate nostra sunt constituti, placatum ac propitium possit existere. Itaque hoc consilio salubri ac rectissima ratione ineundum esse credidimus, ut nulli omnino facultatem abnegandam putaremus, qui vel observationi Christianorum, vel ei religioni mentem suam dederet, quam ipse sibi aptissimam esse sentiret, ut possit nobis summa divinitas, cujus religioni liberis mentibus obsequimur, in omnibus solitum favorem suum benevolentiamque praestare. Quare scire dignationem tuam convenit, placuisse nobis, ut amotis omnibus omnino conditionibus (*Euseb. τῶν αἱρέσεων*), quae prius scriptis ad officium tuum datis super Christianorum nomine videbantur, nunc caveres, ut simpliciter unusquisque eorum, qui eandem observandae religionis Christianorum gerunt voluntatem, citra ullam inquietudinem ac molestiam sui id ipsum observare contendant. Quae sollicitudini tuae plenissime significanda esse credidimus, quo scires, nos liberam atque absolu-

der bald darauf erfolgenden Besiegung des Maximinus im ganzen römischen Reiche Geltung.

tam colendae religionis suae facultatem hisdem Christianis dedisse. Quod cum hisdem a nobis indultum esse pervideas, intelligit dignatio tua, etiam aliis religionis suae vel observantiae potestatem similiter apertam et liberam pro quiete temporis nostri esse concessam, ut in colendo, quod quisque delegerit, habeat liberam facultatem, quia [nolumus detrahi] honori neque cuiquam religioni aliquid a nobis. Atque hoc insuper in persona Christianorum statuendum esse censuimus; quod si eadem loca, ad quae antea convenire consueverant, de quibus etiam datis ad officium tuum literis certa antehac forma fuerat comprehensa, priore tempore aliqui vel a fisco nostro vel ab alio quocunque videntur esse mercati, eadem Christianis sine pecunia et sine ulla pretii petitione, postposita omni frustratione atque ambiguitate, restituantur. Qui etiam dono fuerunt consecuti, eadem similiter hisdem Christianis quantocius reddant. Et vel hi, qui emerunt, vel qui dono fuerunt consecuti, si putaverint, de nostra benevolentia aliquid vicarium postulent, quo et ipsis per nostram clementiam consulatur. Quae omnia corpori Christianorum protinus per intercessionem tuam ac sine mora tradi oportebit. Et quoniam iidem Christiani non ea loca tantum, ad quae convenire consueverunt, sed alia etiam habuisse noscuntur, ad jus corporis eorum, id est ecclesiarum, non hominum singulorum, pertinentia: ea omnia lege, qua superius, comprehendimus, citra ullam prorsus ambiguitatem vel controversiam hisdem Christianis, id est corpori et conventiculis eorum, reddi jubebis; supra dicta scilicet ratione servata, ut ii, qui eadem sine pretio, sicut diximus, restituerint, indemnitate de nostra benevolentia sperent. In quibus omnibus supra dicto corpori Christianorum intercessionem tuam efficacissimam exhibere debes, ut praeceptum nostrum quantocius compleatur; quo etiam in hoc per clementiam nostram quieti publicae consulatur. Hactenus fiet, ut sicut superius comprehensum est, divinus juxta nos favor, quem in tantis sumus rebus experti, per omne tempus prospere successibus nostris cum beatitudine

Ueber die religiöse Entwicklungsgeschichte Constantins²⁵⁾ bis zu seinem völligen Uebertritte zum Christenthume haben wir nur einzelne Andeutungen. Seine erste Religionsansicht war, wie die seines Vaters, wesentlich neuplatonisch. Er erkannte einen höchsten Gott an, welcher sich mannichfaltig unter den Menschen geoffenbart habe²⁶⁾, und verehrte als dessen

publica perseveret. Ut autem hujus sanctionis benevolentiae nostrae forma ad omnium possit pervenire notitiam, prolata programme tuo haec scripta et ubique proponere, et ad omnium scientiam te perferre conveniet, ut hujus benevolentiae nostrae sanctio latere non possit.

25) Ueber ihn *Franc. Balduini Constantinus M. s. de Const. Imp. legibus eccl. et civ. libri II. Basil. 1556. Hal. 1727. S. C. D. A. Martini* Ueber die Einführung der christl. Rel. als Staatsrelig. durch den Kaiser Const. München 1813. 4. J. C. F. Manso *Leben Constantins d. G. Breslau 1817. S. (Fug's) Denkschrift zur Ehrenrettung Constantins, i. d. Zeitschrift f. d. Geistlichkeit. d. Erzbisth. Freiburg 1829. Heft 3. S. 1 ff. Heinichen Excurs. I. hinter f. Ausg. von Euseb. de vita Constant. p. 507 ss.*

26) Nach *Euseb. de vita Const. I. c. 27* erst als er den Zug gegen den Maxentius begann: *Εὐ δ' ἐννοήσας, ὡς κρείττονος ἢ κατὰ στρατιωτικὴν δίοι αὐτῷ βοηθείας, διὰ τὰς κακοτήχρους καὶ γοητικὰς μαγανείας τὰς παρὰ τῷ τυράννῳ σπουδαζομένας, θεὸν ἀνέζητε βοηθόν. — Ἐννοεῖ δὴτα ὁποῖον δίοι θεὸν ἐπιγράψασθαι βοηθόν. ζητοῦντι δ' αὐτῷ ἔννοιά τις ὑπεισῆλθιν· ὡς πλειόνων πρότερον τῆς ἀρχῆς ἐφάπαμένων, οἱ μὲν πλείοσι θεοῖς τὰς σφῶν αὐτῶν ἀναρτήσαντες ἐλπίδας — τέλος οὐκ αἴσιον εὗραντο· — μόνον δὲ τὸν ἑαυτοῦ πατέρα; — τὸν ἐπείκνω τῶν ὅλων θεὸν διὰ πάσης τιμήσαντα ζωῆς, σωτῆρα καὶ φύλακα τῆς βασιλείας, ἀγαθοῦ τε παντὸς χορηγὸν εἶρεσθαι. Ταῦτα παρ' ἑαυτῷ διακρίνας — τὸ μὲν περὶ τοῖς μηδὲν ὄντας θεοῖς καταναίειν — μωρίας ἔργον ὑπελάμβανε· τὸν δὲ πατῆρα μόνον ᾤετο δεῖν θεόν.* *Ziemlich genau wird dem religiösen Standpunkte des Kaisers der an ihn 313 gerichtete Panegyricus incerti c. 26 (ed. Jaeger I, 548) entsprechen: Te, summe rerum sator, cujus tot nomina sunt, quot gentium linguas esse voluisti, quem enim te ipse dici velis, scire non possumus:*

Offenbarer vorzüglich den Apollo 27). So wie diese Idee von Apollo und die christliche Idee von Christo unverkennbar verwandt waren 28), so mag auch Constantin in denselben schon früh einen Berührungspunkt zwischen Christenthum und Heidenthum zu finden geglaubt haben. Daß die ihm im Kriege gegen den Maxentius gewordene Erscheinung, die schon von Zeitgenossen so verschieden erzählt wird 29), ihn noch nicht ausschließ-

sive in te quaedam vis mensque divina est, qua toto infusus mundo omnibus misceris elementis, et sine ullo extrinsecus accedente vigoris impulsu per te ipse movearis: sive aliqua supra omne caelum potestas es, quae hoc opus tuum ex altiore naturae arce despicias; te, inquam, oramus caet.

27) *Eumenius* in dem 310 zu Trier von Constantin gehaltenen Panegyricus c. 21: Vidisti enim, credo, Constantine, Apollinem tuum, comitante Victoria, coronas tibi laureas offerentem: — vidisti, teque in illius specie recognovisti, cui totius mundi regna deberi vatum carmina divina cecinerunt. Quod ego nunc demum arbitror contigisse, quum tu sis, ut ille, juvenis, et laetus, et salutifer, et pulcherrimus imperator. Merito igitur augustissima illa delubra tantis donariis honestasti, ut jam vetera non quaerant. Jam omnia te vocare ad se templa videantur, praecipueque Apollo noster caet. Auf mehreren Münzen Constantin's findet sich die Aufschrift: Soli invicto, Soli invicto comiti, s. Gz. Spanheim's Anm. zu den *Césars de l'empereur Julien* p. 285 u. *Remarques* p. 973.

28) Ueber die Idee des Apollo s. Baur's Apollonius v. Syana u. Christus S. 168. So tabelt Julianus die Alexandriner (*Epist.* 51 ed. Spanheim. p. 434) darüber, daß sie glaubten, Ἰησοῦν χοῖραι θεὸν λόγον ὑπάρχειν, und ermahnt sie dagegen, zu verehren τὸν μέγαν Ἥλιον, τὸ ζῶν ἄγαλμα καὶ ἑμπνεύον, καὶ ἔννοον, καὶ ἀγαδοεργὸν τοῦ τοῦ πατρὸς. Wie Christus mit Apollo häufig zusammengestellt wurde, s. *Poetae latini minores* ed. J. Chr. Wernsdorf IV, 767.

29) *Lactant. de mort. persec.* c. 44: commonitus est in quiete Constantinus, ut coeleste signum Dei notaret in scutis, atque ita proelium committeret. Fecit, ut jussus est, et transversa X

lich für das Christenthum gewann, beweiset das Edict von Mailand, welches noch ganz jenen syncretistischen Geist athmet.

littera, summo capite circumflexo, Christum in scutis notat. Dagegen der Heide Nazarius in *Panegy. ad Constantinum* c. 14: In ore denique est omnium Galliarum, exercitus visos, qui se divinitus missos prae se ferebant. — Haec ipsorum sermocinatio, hoc inter audientes ferebant, Constantinum petimus, Constantino imus auxilio. Constantinus ließ gleich nach seinem Einzuge in Rom der ihm gesetzten Statue ein Kreuz in die Hand geben mit der Inschrift: τούτῳ τῷ σωτηριῶντι σημείῳ, τῷ ἀληθινῷ ἐλέγχῳ τῆς ἀνδρίας, τὴν πόλιν ὑμῶν ἀπὸ τυράννου διασωθεῖσαν ἡλευθέρωσα (Euseb. h. e. IX, 9). Aber erst als Greis erzählte er dem Eusebius von einem am hellen Mittage erschienenen Kreuze mit der Umschrift hac vince, τούτῳ νικά. Euseb. de vit. Const. I, 28 — 32. Dennoch fassen Sozom. I, 3. und Rufin. IX, 9. die Sache als eine bloße Traumerscheinung auf: die Heiden spotteten natürlich über alle diese Erzählungen, s. Gelasius Cyzic. hist. conc. Nicaeni I, 4. cf. Mosheim de rebus Christ. ante Const. M. p. 978 ss. Ueber das Monogramm des Namens Christi s. Münter's Sinnbilder der alten Christen. Heft 1. S. 33 ff. Später wurde die kaisertl. Hauptfahne mit dem Monogramm Labarum genannt, s. du Cange diss. de numis imper. aevi §. 20. — Es steht fest, daß Constantin schon vor der Schlacht auf das Kreuz, als auf ein heilbringendes Zeichen hingewiesen zu sein meinte, daß dieß aber nicht auf eine allgemeines Aufsehen machende Weise geschehen sein kann. Ist die spätere Erzählung des Kaisers nicht erdichtet, so wird ihm ein liches Wolkenskreuz in seinem Zustande des Sinnes und Zweifels erschienen sein und ihn entschieden haben, eine Erscheinung, welche eben deshalb nur ihm bedeutend war, und von allen Andern unbeachtet blieb. So wurde ein purpurnes Wolkenskreuz Weihn. 1517 unter den damaligen bedeutenden Verhältnissen in Weimar als göttliches Zeichen betrachtet. (Oratio de Joanne Duce Sax. in Melanthonis Opp. ed. Bretschneider XI, 958). Eben so ein weißes, welches bei dem Einzuge des aus seiner Gefangenschaft zurückkehrenden Churf. Joh. Friedrich in Weimar 1552 erschien. (Portleder vom teutschen Kriege. Th. 2. S. 966). Das Gefühl von dem entscheidenden Kampfe

Er handelte aber nur in dem Geiste desselben, wenn er jetzt der christlichen Kirche Begünstigungen erteilte, wie sie die alte Religion schon immer genoß. So entband er die christlichen Geistlichen von den lästigen Municipalämtern (312)³⁰⁾; verordnete eine gültige Freilassung der Sklaven in den Kirchen (vor

zwischen Heidenthum und Christenthum, zwischen Christo und den Dämonen, brachte in dieser Zeit mehrere ähnliche Sagen hervor. So wird den Vicinius vor der Schlacht mit Maximinus von einem Engel ein sieghringendes Gebet gelehrt (*Lactant. de mort. persecut. c. 46*): so begleitet den Julianus auf seinem persischen Feldzuge nach Gregorius v. Nazianz ein Heer von Dämonen, nach Libanius eine Schaar von Göttern, s. Ullmann's Gregorius v. Nazianz S. 100.

- 30) Das erste Gesetz *ad Anulinum Procons. Africae* bei Euseb. h. e. X. c. 7, bestätigt durch ein zweites *Cod. Theod. XVI. tit. II. l. 1.* im J. 313, u. wiederholt in dem dritten *l. c. l. 2 v. J. 319*. Das letzte: *Qui divino cultui ministeria impendunt, i. e. hi qui Clerici appellantur, ab omnibus omnino muneribus excusentur, ne sacrilego livore quorundam a divinis obsequiis avocentur.* Constantin übertrug hier bloß auf die christl. Geistlichen ein Vorrecht der heidn. Priester, cf. *Symmachus lib. X: Ep. 54: Insigne ducitur Sacerdotii vacare muneribus. Cod. Theod. XII. tit. 1. l. 75.* u. *Gothofred. ad h. l.* Auch die Vorsteher der Juden genossen dieselbe Immunität. cf. *Cod. Theod. XVI. tit. VIII. l. 3. v. J. 321. Decurionibus Agrippinensibus: Cunctis Ordinibus generali lege concedimus, Judaeos vocare ad Curiam. Verum, ut aliquid ipsis ad solatium pristinae observationis relinquatur, binos vel ternos privilegio perpeti (i. e. perpetuo) patimur nullis nominationibus occupari. Lex 2. v. J. 330: Qui devotione tota Synagoga Judaeorum, Patriarchiis vel Presbyteriis se dederunt, et in memorata secta degentes legi ipsi praesident, immunes ab omnibus tam personalibus quam civilibus muneribus perseverent. Lex 4. v. J. 331: Hiereos, et Archisynagogos, et Patres Synagogarum, et caeteros, qui Synagoga deserviunt, ab omni corporali munere liberos esse praecipimus.*

316) ³¹⁾; erlaubte Vermächtnisse an die katholischen Kirchen (321) ³²⁾, und schenkte zum Unterhalte der afrikanischen Geistlichkeit selbst eine bedeutende Summe ³³⁾. Andere Verordnungen zu Gunsten der Christen gingen unmittelbar aus jener synkretistischen Richtung des Kaisers hervor. So setzte er der Feindseligkeit der Juden, deren starre Abgeschlossenheit ihm überhaupt nicht zusagen konnte, gegen die Christen Schranken ³⁴⁾, hob mehrere den Christen anstößige Einrichtungen auf (315) ³⁵⁾,

31) Nach *Sozomenus I, 9* erließ er drei Gesetze darüber. Das erste ist verloren: das zweite s. *Cod. Justin. I. tit. 13. l. 1. v. §. 316*: das dritte *ibid. l. 2.* und *Cod. Theod. IV. tit. 7. l. unic. v. §. 321*. Daß diese Manumissio aus den heidn. Tempeln in die Kirchen übertragen sei, s. *Gothofredus* zu dem letzten Gesetze.

32) *Cod. Theod. XVI. tit. 2. l. 4. u. Cod. Just. I. tit. 2. l. 1*: *Habeat unusquisque licentiam, sanctissimo catholico venerabilique concilio decedens bonorum quod optaverit relinquere.*

33) näml. 3000 folles (über 70000 Thaler). cf. *Const. epist. ad Caecilianum Episc. Carthag. in Euseb. h. e. X. c. 6.*

34) *Cod. Theod. XVI. tit. 8. l. 1. v. §. 315*: *Judaeis, et Majoribus eorum, et Patriarchis volumus intimari, quod si qui, post hanc legem, aliquem, qui eorum feralem fugerit sectam, et ad Dei cultum respexerit, saxi aut alio furoris genere (quod nunc fieri cognoscimus) ausus fuerit adtemptare, mox flammis dedendus et cum omnibus suis participibus concremandus. Si quis vero ex populo ad eorum nefariam sectam accesserit, et conciliabulis eorum se adplicaverit, cum ipsis poenas meritas sustinebit.*

35) *Cod. Theod. IX. tit. 40. l. 2. v. §. 315*: *Si quis in ludum fuerit, vel in metallum damnatus, minime in ejus facie scribatur: — quo facies, quae ad similitudinem pulchritudinis coelestis est figurata, minime maculetur.* Wahrscheinlich in demselben Jahre vetus veterrimumque supplicium patibulorum et cruribus suffringendis primus removit (*Aur. Victor de Caes. c. 41. Sozom. I, 8*). *Cod. Theod. VIII. tit. 15. l. 1. v. §. 320*: *Qui jure veteri caelibes habebantur: imminentibus legum (näml. L. Ju-*

und verordnete die allgemeine Feier des Sonntags (321) ³⁶⁾.

lia u. Papia Poppaea) terroribus liberentur etc. (cf. *Euseb. de vit. Const. IV*, 26.)

- 36) Das erste Gesetz vom März 321 im *Cod. Justin. III. tit. 12. l. 3*: Omnes iudices, urbanaeque plebes, et cunctarum artium officia venerabili die Solis quiescant. Ruri tamen positi agrorum culturae libere licenterque inserviant: quoniam frequenter evenit, ut non aptius alio die frumenta sulcis, aut vineae scrobibus mandentur (wie dergleichen Feldarbeiten nach römischer Sitte an Festtagen erlaubt waren, *Virgil. Georg. I, v. 268 ss. Cato de re rust. c. 2. cf. Erycius Puteanus de Nundinis Romanis c. 10* in *Graevii thes. antiquitt. Rom. T. VIII. p. 658*). Das zweite v. Junius dess. J. im *Cod. Theod. II. tit. 8. l. 1*, mit dem Zusage: emancipandi et manumittendi die festo cuncti licentiam habeant, et super his rebus actus non prohibeantur. Die ägyptische Woche, deren 7 Tage den Planeten geweiht waren, war durch die Astrologen schon seit dem ersten Jahrh. den Römern bekannt geworden: im zweiten wurden die Tage schon nicht selten nach den Planeten benannt (*Dio Cassius XXXVII. c. 18. S. Mursinna de hebdomade gentilium et dierum a planetis denominatione* in *Jo. Oelrichs Germaniae literatae opuscula historico-philologico-theologica. Bremae 1772. I, 113*). Wie nun Christus häufig mit Sol oder Apollo zusammengestellt wurde (s. oben not. 28), so glaubte Constantin wohl in der Feier des dies solis, als eines Festes Christi u. der Sonne zugleich, für beide scharf einander entgegenstehende Religionstheile einen freundlichen Berührungspunkt zu finden. Er verlegte die Nundinen auf die Sonntage: vgl. die Steinschrift b. *Erycius Puteanus de Nundinis Romanis c. 26*: Constantinus — provisione etiam pietatis suae Nundinas die solis perpeti anno constituit. Indes blieben Nundinen u. Wochen noch neben einander in Gebrauch, und beide finden sich noch in einem um 354 abgefaßten Calendarium (in *Graevii thes. T. VIII. p. 97*) neben einander angegeben, bis Theodosius I. das Sonntagsgesetz schärfte *Cod. Theod. VIII. tit. 8. l. 3. — Eusebius de vit. Const. IV, 18* und *Sozomenus I, 8*. lassen neben der Feier des Sonntags auch die des Freitags durch Constantin verordnen.

Es kann nicht auffallen, daß, obschon er gleichzeitig nicht nur dem Heidenthume vollkommen gleiche Freiheit gestattete, sondern auch als Imperator die üblichen heidnischen Gebräuche beobachtete ³⁷⁾, er doch durch jene Maaßregeln das heidnische Volk ebenso von sich abwendete, als er die Christen für sich gewann. Indessen mußte ihn nach seiner Art zu denken der glückliche Erfolg seiner Unternehmungen in seiner Richtung bestärken: und seiner Staatsflugheit konnte es auch nicht entgehen, daß es für ihn das Vortheilhafteste sei, die wenn auch kleinere, doch fester verbundene und lebendiger beseelte Partei für sich zu haben. So bildeten, als zwischen ihm und Licinius die Verhältnisse lockerer wurden, die Christen den Kern der Partei des Constantinus: eben deshalb suchte Licinius durch neue Aufmerksamkeit gegen die vaterländische Religion und durch Verfolgung der Christen einen entschiedeneren Anhang zu gewinnen ³⁸⁾. Der 323 ausbrechende Kampf zwischen Licinius und Constantin wurde demnach zugleich ein Kampf zwischen Christenthum und Heidenthum. Licinius wurde besiegt, und Constantin bekannte sich jetzt völlig zum Christenglauben ³⁹⁾, obgleich er die Taufe noch verschob ⁴⁰⁾.

37) *Cod. Theod.* IX, 16, 1. 2. (v. J. 319) XVI, 10, 1. (v. J. 321) *Zosimus II*, 29. ἐχρητο δὲ ἐν καὶ τοῖς πατρίοις ἱεροῖς.

38) *Euseb. h. e.* X, 8. *de vita Constant. II*, 3 ss.

39) *Euseb. de vita Const. III*, 2. τὸν Χριστὸν τοῦ Θεοῦ σὺν πατρὶσι τῇ πάσῃ πρεσβείων εἰς πάντα διέτελει, μὴ ἐγκαλυπτόμενος τὴν σωτήριον ἐπηγορίαν. Seit d. J. 323 verschwinden die heidn. Symbole auf Constantins Münzen, *J. Eckhel doctrina numorum veterum P. II. vol. VIII.* (Vindob. 1798. 4.) p. 79.

40) Daß Constantin in Rom 324 von Sylvester getauft sei (*breuiar. Rom.* 31. Decemb.), was noch Baronius, Schelstraeten u. A. behaupteten, wird von den neuern kathol. Kirchenhist. nicht mehr zugegeben. Vgl. *Euseb. de vita Const. IV*, 61. 62. — Daß Constantin dem Sylvester dabei Schenkungen gemacht habe, erzählen zuerst die *Acta Sylvestri*, dann Hadrian I. 780 (s. unten Bd. 2. Abthl. 1. §. 5. not. p): im neunten Jahrh. kommt eine Ur-

§. 57.

Ausbreitung der Kirche.

Auch in diesem Zeitabschnitte schritt die Verbreitung des Christenthums ansehnlich weiter¹⁾: besonders in Gal-

kunde über eine große Länderschönung zum Vorschein (Ebendas. §. 20. not. u u. v). Die Unächtheit von beiden wurde schon i. J. 999 von Otto III. (Ebendas. §. 22. not. y), u. 1152 von den Römern (Bd. 2. Abth. 2. §. 51. not. s) erkannt. Des Laurentius Balla (um 1440. Bd. 2. Abthl. 4. §. 154. not. b) muthvoller Angriff gelangte erst nach der Reformation zu seiner Wirkung: seitdem ist die Schenkung nur noch von einigen ältern kath. Gelehrten, bes. den Jesuiten Jac. Gretser und Nic. Schaten vertheidigt: die Schenkungsacte aber allgemein aufgegeben.

Die Zahl der Verfolgungen wurde seit dem 4ten Jahrh. nach Exod. 7—10. u. Apoc. 17, 1—14. auf zehn gesetzt. Verschiedene Rechnungen: *Sulpic. Sever. hist. sacr. II, 33.* Sacris vocibus decem plagis mundum afficiendum pronunciatum est: ita quum jam novem fuerint, quae superest, ultima erit. Dagegen *Augustin. de civ. Dei XVIII, 52:* Nonnullis visum est, vel videtur, non amplius ecclesiam passuram persecutiones usque ad tempus Antichristi, quam quot jam passa est, id est decem, ut undecima novissima sit ab Antichristo. Die Zählung bei Augustinus l. c. ist folgende (die Abweichungen der bei *Sulpic. Sever. II, 29—32.* angenommenen sind dazwischen bemerkt): I. Neronis, II. Domitiani, III. Trajani, (IV. Hadriani): IV. (V.) Marci Aurelii, V. (VI.) Sept. Severi, VI. Maximini, VII. (VII.) Decii, VIII. (VIII.) Valeriani, IX. Aureliani, X. (IX.) Diocletiani. *Augustinus l. c.* setzt hinzu: Sed ego illa re gesta in Aegypto istas persecutiones propheticas significatas esse non arbitror, quamvis ab eis, qui hoc putant, exquisite et ingeniose illa singula his singulis comparata videantur: non prophetico spiritu, sed conjectura mentis humanae, quae aliquando ad verum pervenit, aliquando fallitur.

- 1) *Origenes c. Cels. III, p. 116,* weist darauf hin, *Χριστιανούς μὴ ἀμελῆν τοῦ πανταχοῦ τῆς οἰκουμένης ἐπισπεῖρειν τὸν λόγον. Τινὲς γοῦν ἔργον πεποιήνται ἐκπεριόχεσθαι οὐ μόνον πόλεις, ἀλλὰ*

lien 2). Am Ende dießes Zeitabſchnitts finden wir die erſten

καὶ νομάς, καὶ ἐπαύλους. Ueber die Außbreitung des Chriſtenth. um 300 ſ. *Arnobius I*, c. 16: Si Alamannos, Persas, Scythas (Dii) iccirco voluerunt devinci, quod habitarent et degerent in eorum gentibus Christiani; quemadmodum Romanis tribuere victoriam, cum habitarent et degerent in eorum quoque gentibus Christiani? Si in Asia, Syria iccirco mures et locustas effervescere prodigialiter voluerunt, quod ratione consimili habitarent in eorum gentibus Christiani: in Hispania, Gallia cur eodem tempore horum nihil natum est, cum innumeri viverent in his quoque provinciis Christiani? Si apud Getulos, Tinguitanos hujus rei causa siccitatem satis ariditatemque miserunt, eo anno cur messes amplissimas Mauris Nomadibusque tribuerunt, cum religio similis his quoque in regionibus verteretur?

- 2) *Passio Saturnini Episc. Tolosani c. 2. b. Ruinart*: postquam sensim et gradatim in omnem terram Evangeliorum sonus exivit, parique progressu in regionibus nostris Apostolorum praedicatio coruscavit: cum rarae in aliquibus civitatibus ecclesiae paucorum Christianorum devotione consurgerent; — ante annos L. sicut actis publicis (*Codd. alii*: ante annos satis plurimos), i. e. Decio et Grato Consulibus (d. i. 250 p. C.), sicut fidei recordatione retinetur, primum et summum Christi Tolosa civitas s. Saturninum habere coeperat sacerdotem. Daraus macht *Gregorius Turonensis* (um 590) *hist. Franc. I. c. 28*: Decii tempore septem viri Episcopi ad praedicandum in Gallias missi sunt, sicut historia passionis s. martyris Saturnini denarrat. Ait enim: Sub Decio et Grato Consulibus caet. wie oben. Hi ergo missi sunt: Turonicis Gratianus Episcopus, Arelatensibus Trophimus Episc., Narbonae Paulus Episc., Tolosae Saturninus Episc., Parisiacis Dionysius Episc., Arvernus Stremonius Episc., Lemovicinis Martialis est destinatus Episcopus. Offenbar eine willkürliche Combination mehrerer Sagen. Trophimus muß schon vor Decius erster Bischof von Arles gewesen sein, denn 251 war Marcianus schon längere Zeit daselbst Bischof, ſ. *Cypriani ep. 67*, *Pearson annales Cyprianici ad ann. 251. §. 7 ss.* Damit

Spuren von Bischöfen am Rheine ³⁾: gleichzeitig erscheinen die ersten Bischöfe in Britannien ⁴⁾, und die ersten Spuren des Christenthums in Bndelicien ⁵⁾. Auch unter den Gothen wurde das Christenthum durch Gefangene bekannt ⁶⁾.

stimmt auch überein *Zosimi P. epist. I. ad Episcopos Galliae* v. §. 417 (b. *Constant*): *Metropolitanae Arelatensium urbi vetus privilegium minime derogandum est, ad quam primum ex hac sede Trophimus summus Antistes, ex cujus fonte totae Galliae fidei rivulos acceperunt, directus est.*

3) Zuerst in der von Constantin zur Entscheidung der donatist. Streitigkeit in Rom im J. 313 niedergesetzten Commission, *Optat. Milev. de schism. Donatist. I. c. 23*: *Dati sunt iudices Maternus ex Agrippina civitate: dann unter den Unterschriften des Concil. Arelatense i. §. 314: Maternus Episcopus, Macrinus Diaconus de civitate Agrippinensium. — Agroecius Episcopus, Felix exorcista de civitate Treverorum. Nic. ab Hontheim hist. diplom. Trevirana in prodromo T. I. p. 64 ss. Walch de Materno uno in den Commentationes Soc. Gotting. vol. I. (1779) p. 1 ss.*

4) Unterschriften des *Concil. Arelat.*: Eborius episcopus, de civitate Eboracensi, provincia Britannia. — Restitutus episcopus, de civitate Londinensi, provincia suprascripta. Adelfius episcopus, de civitate colonia Londinensium (vielleicht Colonia Lindi d. i. Lincoln) vgl. *Jac. Usserii Britannicarum ecclesiar. antiquitt. Lond. 1687. Bingham origg. eccl. Tom. III. p. 557 ss.*

5) Ufra in Augsburg 304 verbrannt, s. die *Acta* bei Ruinart.

6) *Sozomen. h. e. II, 6. Philostorg. h. e. II, 5.*

Zweites Capitel.

Häretiker.

§. 58.

Elkesaitismus der Clementinen.

Clementina, primum edita in Cotelarii Patribus apostolicis I, 597.

D. v. Gölln in Ersch u. Grubers Encyclopädie XVIII, 36. (Art. Clementinen). Die Clementinen nebst den verwandten Schriften u. der Ebionitismus von Adolph Schliemann. Hamburg 1814. 8.

Wie das Christenthum aus dem Oriente dem Abendlande zugekommen war, so blieb die abendländische Kirche im zweiten Jahrh. ganz von der orientalischen abhängig. Ohne eigenthümliche Lehrentwicklung und Literatur nahm sie bloß auf, was das Morgenland hervorbrachte, zog aber damit auch die verschiedenen Parteien des Orients an sich. Besonders bot Rom, die Hauptstadt des Reichs und der Sitz einer großen Gemeinde, allen Parteien ein lockendes Feld für ihre Wirksamkeit: die verschiedenen gnostischen Secten ¹⁾, wie die Montanisten, arbeiteten wetteifernd, diese bedeutende Gemeinde für sich zu gewinnen, und alle fanden, mehr oder weniger, in derselben Anklang und Anhang. So war die römische Christenheit im zweiten Jahrh. im Innern mannichfaltig gespalten: und dieser Zustand mochte sowohl manche Christen irre und schwankend machen, als er den heidnischen Angriffen eine gefährliche Blöße gab. Da faßte ein philosophisch gebildeter christlicher Römer ²⁾ gegen das Ende des zweiten Jahrhunderts den Gedanken auf, daß das ursprüngliche

1) Valentinus (§. 45) u. Marcion (§. 47) kamen selbst nach Rom.

2) Daß der Verfasser der Clementinen ein Römer war, s. Baur's Christuspartei in der korinth. Gemeinde, in d. Tübinger Zeitschr. f. Theol. 1831. IV, 199. Schliemann S. 549.

Christenthum bei den Judenchristen, als den Nachkommen der ältesten Gemeinde, erhalten sein müsse. Wahrscheinlich suchte er sie selbst in ihrer Abgeschiedenheit auf, fand zwar auch sie in mehrere Parteien getheilt, aber bei den Elkesaiten³⁾ einen speculativ durchgebildeten Lehrbegriff, welcher ihm ganz geeignet schien, sowohl dem Heidenthume siegreich gegenüber gestellt zu werden, als die Mannichfaltigkeit der christlichen Secten zu beseitigen. Er empfing ihn als die urchristliche Lehre, welche in dem Jacobus ihren Mittelpunkt⁴⁾, und in dem Petrus ihren bedeutendsten Verkündiger gehabt habe, und eignete sich die elkesaitische Verwerfung des Paulus, welcher, weil nicht unmittelbarer Schüler Christi, so auch nicht ächter Apostel gewesen sein könne⁵⁾, desto leichter an, weil gerade die paulinische Entwicklung des Christenthums in so großen Zwiespalt ausgelaufen war, und in den marcionitischen Irrthümern ihre Spitze gefunden zu haben schien. So faßte er die Clementinen (τὰ Κλημέντια), aus drei Prologen und 20 (jetzt nur noch 19) Homilien bestehend, ab, um der großen Christenheit die lange verborgen gewesene apostolische Wahrheit auch durch apostolischen Mund verkünden zu lassen. Die geschichtliche Form, in welche er das Ganze einkleidete, entnahm er theils seinen eigenen Er-

3) s. oben §. 32.

4) Jacobus erscheint in den Clementinen als Oberbischof der ganzen Christenheit, welchem Petrus stets Rechenschaft von seinem Wirken geben muß, Schliemann S. 86. 213. In den den Clementinen vorangestellten Briefen schreibt Petrus an ihn, als τῷ κυρίῳ, καὶ Ἐπισκόπῳ τῆς ἀγίας Ἐκκλησίας, Clemenß: Ἰακώβῳ, τῷ κυρίῳ, καὶ Ἐπισκόπων Ἐπισκόπῳ, διέποντι δὲ τὴν Ἱερουσαλὴμ ἁγίαν Ἑβραίων ἐκκλησίαν, καὶ τὰς πανταχῇ Θεοῦ προνοίᾳ ἰδρυθείσας καλῶς.

5) Es soll den Paulus treffen, was Petrus *Hom. XVII, 19* gegen Simon Magus sagt: εἴ τις δὲ δι' ὀπτασίαν πρὸς διδασκαλίαν σοφισθῆναι δύναιται; Καὶ εἰ μὲν ἐρεῖς, δυνατόν ἐστιν· διὰ τί ὅλῳ ἐν αὐτῷ ἐργηγορόσων παραμίνων ὤμιλῃσεν ὁ διδάσκαλος; Schliemann S. 96.

lebniffen, theils berechnete er fie darauf, um feiner Lehre apoftolifche Auctorität zu verfchaffen, und insbefondere in Rom Eingang zu gewinnen. Wie er felbft gefucht hatte, fo läßt er den in dem Andenken der römifchen Gemeinde hoch angefehenen apoftolifchen Clemens, welcher hier als ein vornehmer philofophifch gebildeter Römer erfcheint ⁶⁾, durch den Durft nach der lange vergebens gefuchten Wahrheit getrieben ⁷⁾, in den Orient reifen, dort mit Petrus zufammentreffen, und bei demfelben volle Befriedigung finden. Petrus, von den unmittelbaren Schülern Chrifti der Einzige, welcher nach Rom gekommen war, erfcheint hier im Gegenfaze zu Paulus als der eigentliche Heidenapoftel ⁸⁾, der Stifter der römifchen Gemeinde, und der erſte Biſchof von Rom ⁹⁾. Er widerlegt fiegreich alle Arten

6) Indem er offenbar mit dem Flavius Clemens, dem Verwandten Domitians (§. 33. Not. 4), verwechfelt wird, ſ. Baur in d. Tübinger Zeitſchr. f. Theol. 1831. IV, 199. Schlie mann S. 109.

7) Die Erzählung *Hom. I.* kann ihrem weſentlichen Inhalte nach den Erfahrungen des Verfaſſers nachgebildet ſein.

8) Petrus ſagt *Hom. II, 17.* mit Beziehung auf das Geſetz der Syzygien: ἐν γεννητοῖς γυναικῶν πρῶτος ἦλθιν (Johannes d. L. Matth. 11, 11), ἔτα ὁ ἐν υἱοῖς ἀνδρώπων δεύτερος ἐπῆλθιν. Ταύτῃ τῇ τάξει ἀκολουθοῦντα δυνατόν ἦ ἰοεῖν, τίνος ἐστὶν Σίμων ὁ πρὸ ἐμοῦ εἰς τὰ ἔθνη πρῶτος ἐλθὼν, καὶ τίνος ὦν τυγχάνω, ὁ μετ' ἐκείνον ἐληλυθὼς, καὶ ἐπιλθὼν ὡς σκότῳ φῶς, ὡς ἀγνοίᾳ γνῶσις, ὡς νόσῳ ἰάσις. Οὕτως δὴ, ὡς ἀληθὴς ἡμῖν προφήτης εἴρηκεν, πρῶτον ψευδὲς δεῖ ἐλθεῖν εὐαγγέλιον ὑπὸ πλάνου τινός, καὶ ἐξ' οὗτως μετὰ καθαιρέσιν τοῦ ἀγίου τόπου εὐαγγέλιον ἀληθὲς κρύφα διαπεμθεῖν εἰς ἐπαύρθωσιν τῶν ἐσομένων αἱρέσεων.

9) In dem den Clementinen voranſtehenden Briefe des Clemens an den Jacobus c. 1. wird Petrus bezeichnet als ὁ τῆς δόσεως τὸ σκοτεινότερον τοῦ κόσμου μέρος, ὡς πάντων ἱκανώτερος, φωτίσαι κλεισθεῖς, καὶ κατορθῶσαι δυνηθεῖς, — μέχρις ἐνταῦθα τῇ Πρόμῃ γερόμενος, διοβουλῆτῃ διδασκαλίᾳ σώζων ἀνθρώπους. Dann wird erzählt, wie er kurz vor ſeinem Märtyrertode ſeine καθέδρα dem Clemens übertragen habe.

des Irrthums, welche durch verschiedene Personen vertreten werden, sowohl den Volksglauben und die Philosophie der Heiden ¹⁰⁾, als die christlichen Irrlehren des zweiten Jahrhunderts. Vorzüglich werden die Gnostiker in der Person des Simon Magus ¹¹⁾ bekämpft, daneben aber auch die montanistische Prophetie ¹²⁾, die hypostatische Trinitätslehre ¹³⁾ und der Chiliasmus ¹⁴⁾. Dagegen verkündet Petrus folgende Lehre ¹⁵⁾, und unterstützt sie durch mächtige Wunderthaten: Gott, ein reines

10) Schliemann S. 101.

11) Schliemann S. 90. Insbesondere die Lehre Marcions, s. Baur's christliche Gnosis. S. 313.

12) Hom. III, 12 ss. XVII, 13 ss. Schwegler's Montanismus S. 142. Schliemann S. 547.

13) Hom. XVI, 12: *Εἷς ἐστίν, ὁ τῇ αὐτοῦ σοφίᾳ ἐπιών· ποιήσωμεν ἄνθρωπον· ἥ δὲ σοφία, ὥσπερ ἰδίῳ πνεύματι, αὐτὸς αἰεὶ συνέχαιρεν· ἦνται μὲν ὡς ψυχὴ τῷ θεῷ, ἐκτείνεται δὲ ἀπ' αὐτοῦ, ὡς χεὶρ δημιουργοῦσα τὸ πᾶν. — κατὰ γὰρ ἑκτασὴν καὶ συστολήν ἡ μονὰς δυνὰς εἶναι νομίζεται.* (Zur Erläuterung des ἐκτείνειν cf. Philo de somniis p. 577: ὁ ἀνθρώπινος νοῦς, — καθάπερ ἡλίου, τὰς αὐτοῦ δυνάμεις ὥσπερ ἀκτῖνας εἰς ὅλον τείνει. De nominum mutat. p. 1048. τὸ ὄν — δυνάμεις ἔκτεινεν εἰς γένεσιν ἐπ' ἐνεργεσία τοῦ συσταθέντος. Quod deterius potiori insidiari solet p. 172: τέμνεται οὐδὲν τοῦ θεοῦ κατ' ἀπάργτησιν, ἀλλὰ μόνον ἐκτείνεται). Hom. XVI, 15: ὁ κύριος ἡμῶν οὔτε θεοὺς εἶναι ἐφθέγγετο παρὰ τὸν κτίσαντα τὰ πάντα, οὔτε αὐτὸν θεὸν εἶναι ἀνηγόρευεν. vgl. Baur in d. Tüb. Zeitschr. f. Theol. 1831. IV, 134.

14) Es ist die falsche, weibliche Prophetie, welche τὸν παρόντα ἐπιγίμιον πλοῦτον ὡς προῖκα δώσειν ἐπαγγέλλεται (Hom. III, 23): dagegen ist die männliche Prophetie τοῦ μέλλοντος αἰῶνος τὰς ἐλπίδας μὴνύων (c. 26).

15) Neander's Entwicklung der gnost. Systeme S. 361 ff. Dr. K. A. Credner über Essäer u. Ebioniten, in Winer's Zeitschr. f. wissenschaftl. Theologie I, 237 ff. u. 277 ff. Baur's christl. Gnosis S. 300. Schliemann S. 130.

einfaches Lichtwesen, hat die Welt in Gegensätzen sich bilden lassen, und so verläuft auch die Geschichte der Welt und der Menschen in paarweise zusammengehörigen Gegensätzen (*συζυγίαι*), in welchen das Niedere stets dem Höheren vorangeht. Von Anfang an hat sich Gott den Menschen geoffenbart, indem sein heil. Geist (*σοφία, υἱὸς θεοῦ, θεῖον πνεῦμα, πνεῦμα ἅγιον*) von Zeit zu Zeit in der Gestalt einzelner Menschen (Adam, Enoch, Noah, Abraham, Isaak, Jakob, Moses, Jesus) als der wahre Prophet (*ὁ προφήτης τῆς ἀληθείας*) stets dieselbe Wahrheit verkündete, und in Jesu auch den Heiden zu Theil werden ließ ¹⁶). Nach dem Gesetze der Syzygien gehen neben dem wahren Propheten aber immer auch falsche Propheten (*γεννητοὶ γυναικῶν* Matth. 11, 11) her ¹⁷), welche die Wahrheit entstellen. So ist der ursprüngliche Mosaismus mit dem Christenthume völlig dasselbe ¹⁸): aber er ist in dem lange nach

16) *Hom. III, 20.* ἐκεῖνος, — ὅς ἀπ' ἀρχῆς αἰῶνος ἅμα τοῖς ὀνόμασιν μορφὰς ἀλλάσων, τὸν αἰῶνα τρέχει, μέχρις ὅτε ἰδίων χρόνων τυχὼν, διὰ τοὺς καμάρτους θεοῦ ἔλει χρισθεὺς, εἰς αὐτὸν ἔξει τὴν ἀνάπαισιν. Der ursprünglich unpersönliche heil. Geist verband sich in Adam mit einer menschlichen Person, welche, stets dieselbe, als der wahre Prophet successive in verschiedenen Formen erschien (Baur's Gnosis S. 362), und zur Beherrschung des ewigen Reiches bestimmt ist. Wenn man diese Ansicht festhält, so wird man nicht mit Schliemann S. 142 anzunehmen haben, daß in den Elementinen ein Zwiespalt in der Lehre vom Geiste Gottes herrsche, indem derselbe bald als unpersönliche Kraft, bald als Hypostase gedacht werde.

17) *Hom. III, 23.* Δί' οὗ ἡμῖν γενικαὶ ἔστωσαν προφητεῖαι· ἡ μὲν ἀρχαῖκη· — ἡ δὲ δευτέρα, θῆλυς οὖσα, πρώτη ὤρίσθη ἐρχισθαι ἐν τῇ τῶν συζυγιῶν προελεύσει. Ἡ μὲν οὖν ἐν γεννητοῖς γυναικῶν οὖσα, ὡς θῆλυια, τοῦ νῦν κόσμου ἐπαγγελλομένη, ἀρσενική εἶναι πιστεύσθαι θέλει· διὸ κλέπτουσα τὰ τοῦ ἀρσενος σπέρματα, καὶ τοῖς ἰδίοις τῆς σαρκὸς σπέρμασιν ἐπισκέπουσα, ὡς ὅλα ἴδια συνεκφέρει τὰ γυνήματα, τοῦτ' ἔστιν τὰ ῥήματα, καὶ τὸν παρόντα ἐπίγιον πλοῦτον ὡς προῖκι δώσιν ἐπαγγέλλεται.

18) *Hom. VIII, 6:* μὴς δι' ἀμφοτέρων (Moses u. Christus) διδα-

Moses abgefaßten Pentateuche ¹⁹⁾ nicht rein erhalten, und in dem gegenwärtigen Judenthume völlig verkehrt: überhaupt ist die Wahrheit stets nur von Wenigen durch geheime Tradition rein erhalten ²⁰⁾. Der Mensch ist frei, und hat nach dem Tode ein geistiges Fortleben mit Belohnungen und Strafen zu erwarten: Bedingungen der Seligkeit sind Liebe zu Gott und den Menschen, und Bekämpfung der durch die Sinnlichkeit zum Bösen reizenden Dämonen. Zu diesem letzten Zwecke schrieben sie Enthaltung von Fleischspeisen, häufige Fasten und Waschungen vor, und empfahlen frühzeitige Verheirathung ²¹⁾ und freiwillige Armuth, verwarfen aber alle Opfer.

Indem der Verfasser der Clementinen von dem Standpunkte der Elkesaitenlehre aus Parteien bestritt, mit welchen die Elkesaiten nie in Berührung gekommen waren; so mußte er nothwendig in manche neue Lehrentwickelungen eingehen, und wie frei er sich in denselben bewegte, zeigt sich auch darin, daß er für seine Zwecke nicht selten unsere den Elkesaiten unbekannten vier Evangelien mit großer kritischer und exegetischer Willkür benutzte ²²⁾. Eben deshalb darf man auch wohl zweifeln, ob er

σκαλίας οὔσης, τὸν τούτων τινὰ πεπιστευκότεν ὁ θεὸς ἀποδέχεται.
c. 7: πλὴν εἴ τις καταζωοθεῖη τοὺς ἀμφοτέρους ἐπιγνώων, ὡς μίας διδασκαλίας ὑπ' αὐτῶν κεκηρυγμένης, οὗτος ἀνὴρ ἐν θεῷ πλουσίος κατηγέσθεται, τὰ τε ἀρχαῖα νέα τῷ χρόνῳ, καὶ τὰ καινὰ παλαιὰ ὄντα νενοηκώς. cf. Hom. XVIII, 14.

19) Hom. III, 47.

20) Hom. III, 19 wird Christus bezeichnet als τὰ ἀπ' αἰῶνος ἐν κρυπτῷ ἀξίους παραδιδόμενα κηρύσσων, μέχρις αὐτῶν ἔθνων τὸν ἔλεον ἐκτείνων, καὶ ψυχὰς πάντων ἐλεῶν.

21) Hom. III, 26: (Ὁ ἀληθὴς προφήτης) γάμον νομιστεύει, ἐγκράτειαν συγχωρεῖ, εἰς ἀγνείαν πάντας ἄγει. c. 68: (Οἱ πρεσβύτεροι) νέων μὴ μόνον κατεπειγέτωσαν τοὺς γάμους, ἀλλὰ καὶ τῶν προβεβηκότων, μὴ πως ζήονσα ἢ ὕρεξις προφάσει πορνείας ἢ μοιχείας λοιμὸν προσενέγκωι τῇ Ἐκκλησίᾳ.

22) Eine vollständige Zusammenstellung der evangel. Stellen der Ele-

den elkesaitischen Lehrbegriff selbst durchaus unangetastet gelassen habe.

Obgleich die hier gebotene Lehre auf eine irgend allgemeinere Verbreitung nicht rechnen konnte, und nur in Rom und Cypern einige Anhänger fand ²²); so fühlten sich doch Viele durch den geschichtlichen Inhalt dieser Schrift, und durch ihre Widerlegung der Heiden und Gnostiker angezogen: und da der Verfasser das späte Hervortreten seiner vorgeblich aus dem apostolischen Zeitalter stammenden Schrift erklärlich zu machen gewußt hatte ²¹), so dachten sie eher an die Verfälschung einer ächten Schrift durch Häretiker, als an Unterschabung. So fand sich bald ein Anderer, wahrscheinlich ein Alexandriner, welcher die Schrift von häretischen Entstellungen zu reinigen meinte, indem er sie nach Maaßgabe der damaligen Orthodoxie

mentinen s. in Credner's Beiträgen zur Einleit. in d. bibl. Schriften I, 284. Nach ihm liegt denselben das Evangel. des Petrus zum Grunde. Indessen lassen sich die vorkommenden johanneischen Stellen schwerlich auf ein anderes Evangelium zurückführen: wenn man aber von ihnen den Maaßstab entnimmt, so kann man nicht erwarten, daß die evangel. Citate überhaupt wörtlich genau citirt seien.

22) *Epiphanius haer. XXX, 18* sagt, daß dort Ebioniten (mit diesem allgemeinen Namen für alle keßerische Judenchristen bezeichnet er hier diese Partei) seien: *Origenes (ap. Euseb. VI, 38)* nennt die Häresis der Elkesaiten *πρωσι επανισταμένην*. Da im zweiten Jahrh. sich keine Spur derselben außerhalb Palästina's findet, so darf man wohl annehmen, daß sie erst durch die Clementinen an jenen Orten begründet sind.

24) Petrus ersucht den Jacobus in seinem den Clementinen voranstehenden Briefe, seine Predigten (*τὰς βιβλους μου τῶν κηρυγμάτων*) nur zuverlässigen Personen unter dem Siegel des Geheimnisses mitzutheilen, und Jacobus sichert das Geheimniß durch eine hinzugefügte *διαμαρτυρία*, nach welcher nur erprobten Brüdern nach einer eidlichen Versicherung der Geheimhaltung jene Bücher mitgetheilt werden dürfen. vgl. *Hom. II, 17* oben not. 8.

umänderte. So entstand die Bearbeitung, welche bei den Alten unter verschiedenen Namen vorkommt ²⁵⁾, und jetzt unter dem Titel **Recognitiones Clementis**, libb. X. nur noch in der lateinischen Uebersetzung des Rufinus vorhanden ist ²⁶⁾. Erst durch die Anforderungen einer weit spätern Orthodorie wurde die *ἐπιτομή* veranlaßt ²⁷⁾.

§. 59.

Kampf in Rom gegen Montanismus und asiatische Paschafeier.

Um dieselbe Zeit, wo die Clementinen hervortreten, wird überhaupt in Rom ein lebendiges Streben nach Einheit durch Entfernung aller dieselbe störenden Elemente sichtbar.

Der Montanismus hatte in der abendländischen Kirche, ohne eine äußere Spaltung zu veranlassen, nicht nur viele Freunde gefunden ¹⁾, sondern sogar auch einen bedeutenden Einfluß auf die allgemeinen kirchlichen Grundsätze gewonnen ²⁾.

25) *Περίοδοι Πέτρου* od. *Κλήμεντος* (*Origenes in Genesin Tom. III. c. 14.*), *πράξεις Πέτρου* (*Photius bibl. cod. 112 u. 113*), *historia Clementis* (*Opus imperf. in Matth. ad 24, 24*), *gesta Clementis*, *vera disputatio Petri Ap. contra falsitatem Simonis Magi* (*in Codd.*).

26) Schliemann die clementin. Recognitionen eine Uebearbeitung der Clementinen (aus Pelt's theol. Mitarbeiten. Jahrg. 4. Heft 4. besonders abgedruckt) Kiel 1843. Dess. Clementinen S. 265 ff. Nach ihm S. 327 fällt ihre Abfassung in den Zeitraum von 212 bis 230. Die Gründe aber, welche ebendasselbst für Rom als den Ort der Abfassung angeführt werden, dürften nicht entscheidend sein: die Christologie der Recognitionen (Schliemann S. 331) deutet augenscheinlich nach Alexandrien.

27) Schliemann S. 331.

1) s. oben §. 48. not. 17—19. unten not. 4.

2) s. oben §. 53. not. 39.

Der Bischof von Rom war sogar schon im Begriff, auch mit den asiatischen, von den Kirchen ihres Vaterlandes ausgeschlossenen, Montanisten in Kirchengemeinschaft zu treten: als Praxeas, ein Confessor, aus Asien nach Rom kam (um 192), und die Stimmung gegen dieselben so änderte, daß man alle Gemeinschaft mit ihnen aufgab³⁾. So begann nun auch im Abendlande der Streit über die montanistischen Unterscheidungslehren, welcher besonders in Africa mit Hestigkeit geführt wurde⁴⁾. An der Spitze der montanistischen Partei stand

3) *Tertull. adv. Praxean c. 1.* Nam idem (Praxeas) tunc episcopum Romanum, agnoscentem jam prophetias Montani, Priscae, Maximillae, et ex ea agnitione pacem ecclesiis Asiae et Phrygiae inferentem, falsa de ipsis prophetis et ecclesiis eorum adseverando, et praecessorum ejus auctoritates defendendo, coëgit et literas pacis revocare jam emissas, et a proposito recipiendorum charismatum concessare. Für jenen röm. Bischof ist gewöhnlich Victor (v. 185—197) gehalten: Neander (Antignosticus S. 455) u. Schwegler (Montanismus S. 250) erklären sich aber für Eleutherus (v. 170—185), weil dem starren hierarchischen Charakter des Victor ein anfängliches Nachgeben gegen die Montanisten nicht ähnlich sehe. Jener Charakter wird nur aus seinem Benehmen gegen die Quartodecimaner erschlossen. Wenn aber erfahrungsmäßig diejenigen, welche von einer Ansicht abfallen, die heftigsten Bekämpfer derselben werden; so läßt sich gerade Victor's Hestigkeit gegen Alles, was mit dem Montanismus zusammenzuhängen schien, am besten erklären, wenn er anfangs den Montanisten geneigt war. Die Chronologie spricht für Victor: denn durch die Annahme von Eleutherus wird ein zu langer Zeitraum zwischen das erste Auftreten des Praxeas in Rom und Tertullian's lib. adv. Praxean (nach Mösselt 201 od. 205 abgefaßt) gesetzt.

4) Ein bedeutendes Moment desselben giebt *Tertull. de pudicit. c. 1* an: Audio etiam edictum esse propositum, et quidem peremptorium: Pontifex scilicet Maximus, Episcopus Episcoporum, edicit: ego et moechiae et fornicationis delicta poenitentia functis dimitto. *cap. 5:* Quid agis mollissima et humanissima

Quintus Septimius Florens Tertullianus, Presbyter in Carthago, und der erste bedeutende lateinische Kirchen-

disciplina? Idololatram quidem et homicidam semel damnas, moechum vero de medio excipis? vgl. oben §. 53. not. 39. Nach Petavius (not. ad Epiph. haer. 59. p. 228) wird gewöhnlich angenommen, daß jener Pontifex maximus der römische Bischof Zephyrinus (v. 197—217) sei. Jene Benennung deutet aber nicht auf eine wirkliche, sondern auf eine angemastete Würde. Sie deutet ironisch an, daß der Bischof, welcher die Verordnung gegeben habe, sich durch dieselbe die Rechte des einzigen Hohenpriesters, Christi, anmaße. Am wahrscheinlichsten ist an den Bischof von Carthago zu denken. — Für die Geschichte des Streites ist besonders merkwürdig Tertull. lib. de virginibus velandis. Tertullian beruft sich hier für seine Forderung, virgines nostras velari oportere, ex quo transitum aetatis suae fecerint, um die ihm entgegen gehaltene consuetudo zu beseitigen, cap. 2. auf die consuetudo der apostolischen Kirchen in Griechenland u. einigen barbarischen Ländern: non possumus respuere consuetudinem, quam damnare non possumus, utpote non extraneam, quia non extraneorum: cum quibus scilicet communicamus jus pacis et nomen fraternitatis. Una nobis et illis fides, unus Deus, idem Christus, eadem spes, eadem lavacri sacramenta. Semel dixerim, una ecclesia sumus. Demnach ist dieses Buch noch vor der kirchlichen Trennung geschrieben, als beide streitende Parteien noch zu derselben Kirche gehörten. Wie aus dem friedlichen Zusammenleben sich der Streit entwickelt habe, und durch denselben die Parteien immer schroffer gegen einander gestellt worden seien, beschreibt cap. 3: Tamen tolerabilius apud nos ad usque proxime: utrique consuetudini communicabatur. Arbitrio permissa res erat, ut quaeque voluisset aut tegi aut prostitui, sicut et nubere: quod et ipsum neque cogitur, neque prohibetur. Contenta erat veritas pacisci cum consuetudine, ut tacite sub consuetudinis nomine frueretur se vel ex parte. Sed quoniam coeperat agnitio proficere, ut per licentiam utriusque moris indicium melioris partis emergeret: statim ille adversarius bonorum multoque institutorum opus suum fecit. Ambiunt virgines hominum, adversus virgines Dei, nuda plane fronte,

Schriftsteller, ein Mann von eben so strenger Denkart, als heftigem Charakter, und reicher, obwohl zu sinnlicher Phantasie. So wie es sich in den Schriften dieses Mannes beobachten läßt, daß er, durch den Kampf (*Spirituum contra Psychicos*) mehr und mehr erhitzt, seine montanistische Richtung immer schroffer ausbildete⁵⁾: so folgten ihm darin Andere nach, und es bildeten sich auch im Abendlande getrennte montanistische Gemeinden⁶⁾. Indes hatte in der abendländischen Kirche der

in temerariam audaciam excitatae, et virgines videntur. — Scandalizamus, inquit, quia aliae aliter incedunt: et malunt scandalizari quam provocari etc. Bald darauf völlige Trennung, *adv. Praxeam* c. 1: Et nos quidem postea agnitio paracleti, atque defensio disjuncta a Psychicis.

5) So gestattet er *de poenitentia* c. 7 ss. noch Eine Buße nach der Taufe: dagegen jezt *de pudicit.* c. 16: Nemo seducat seipsum, i. e. nemo praesumat vitium Deo reintegrari denuo posse: — delicta ista — post lavacrum irremissibilia, obgleich er c. 1 anerkennt, daß er früher anderer Meinung gewesen sei. Eben so gestattet er *ad uxorem I.* c. 3 die Flucht bei Verfolgungen, verwirft sie aber *lib. de fuga in persecutione*. Vgl. *Hieronymus in catal.* c. 53. *de Tertull.* Hic cum usque ad mediam aetatem presbyter Ecclesiae permansisset, invidia postea et contumeliis clericorum Romanae Ecclesiae ad Montani dogma delapsus. Aus dem oben angedeuteten historischen Zusammenhange ergiebt sich, wie dieser Uebertritt erfolgte. vgl. *J. G. Hoffmann Tertulliani, quae supersunt, omnia in Montanismo scripta videri. Vitemb.* 1738. 4. *Moshemii dissertt. ad hist. eccl. pertinentt. vol. I.* p. 51 not. *J. A. Noesselt de vera aetate ac doctrina scriptorum quae supersunt Q. Sept. Tertulliani dissertt. III. Hal.* 1757 ss. 4. (wiederabgedr. in *Fjussl. tres commentationes ad hist. eccl. pertinentes. Halae* 1817. 8. p. 1 ss.). Neander's *Antignosticus*, Geist des Tertullianus, und Einleitung zu dessen Schriften. Berlin 1825. 8.

6) *Augustinus de haer.* c. 86 erzählt, daß zu seiner Zeit der Rest der Tertullianistae in Carthago zur cathol. Kirche zurückgekehrt

Montanismus zu tief gewurzelt: und es wirkte gewiß auch jetzt (vgl. oben S. 201) zu dessen Vortheile, daß seine eifrigsten Gegner, wie Praxeas⁷⁾, und der römische Presbyter Cajus⁸⁾ in andere bedenkliche Irrthümer verfielen. So wurde von jetzt an der Montanismus zwar dem Namen nach auch in der abendländischen Kirche verworfen: keineswegs wurden aber alle montanistische Elemente aus derselben ausgestoßen⁹⁾. Es

sei. So wurden also die Montanisten in Carthago nach ihrem Führer genannt. Aber weder nannten sie sich selbst so, noch kann aus der Verschiedenheit der Namen, wie der *Praedestinatus haer.* 86 thut, erschlossen werden, daß die Tertullianisten eine besondere von den übrigen Montanisten getrennte Secte gebildet hätten.

7) s. unten §. 60.

8) Lebte zur Zeit des Zephyrinus nach Euseb. *h. e.* II, 25. Von seinem *διάλογος πρὸς Πρόκλον* (τῆς κατὰ Φρύγας αἰρέσεως ὑπερμαχοῦντα Euseb. VI, 20) Fragmente b. Euseb. II, 25. III, 28 und 31 vgl. Photii *bibl. cod.* 48. Routh *reliqu. sacr. vol. II. p. 1 ss.* Er leitete den Chiliasmus und die Apokalypse von dem Gerinthus ab. Euseb. III, 28. vgl. Lücke's Einl. in d. Offenb. Joh. S. 307.

9) Merkwürdige Erscheinung, daß die im J. 202 in Carthago hingerichteten montanistischen Märtyrerinnen Perpetua u. Felicitas und ihre von einem Montanisten verfaßten Acta (s. b. Ruinart u. in Münter's *primordia Eccl. Afric. p. 227 ss.*) in der african. Kirche stets sehr hoch gehalten wurden. cf. Augustini *sermo I in natali Perpetuae et Felicitatis*. Der montanistische Charakter der Acten ist hinlänglich nachgewiesen von Valesius (*Acta SS. Perpet. et Felicit. Paris. 1664. 8.* in d. Vorrede), Sam. Basnage (*Annales pol. Eccl. T. II. p. 224 ss.*) u. Th. Jettig (*diss. de haeresiarchis aevi apostol. et apostolico proximi. Lips. 1690. 4. Sect. II. c. 13. §. 28*): und selbst Jos. Aug. Orsi (*diss. apolog. pro SS. Perpetuae et Felicitatis orthodoxia adv. S. Basnagium. Florent. 1728. 4.* giebt den Montanismus des Verfassers der Acten zu. Vgl. bes. *Act. cap. 1: Viderint, qui unam virtutem Spiritus unius Sancti pro aetatibus judicent temporum: cum majora reputanda sint noviora quaeque, ut novis-*

blieb nicht nur stets jene montanistische Strenge, und jene Neigung zu einer äußerlichen Regelung der Frömmigkeit zurück ¹⁰⁾: sondern, was noch auffallender ist, selbst die Schriften des montanistischen Tertullianus († um 220) blieben stets sehr hochgeachtet, und wurden das Muster der folgenden lateinischen Kirchenschriftsteller ¹¹⁾.

simiora secundum exuberationem gratiae in ultima saeculi spatia decreta. In novissimis enim diebus, dicit Dominus, effundam de Spiritu meo super omnem carnem etc. (Joel 2, 28 u. Act. 2, 17). Itaque et nos, qui sicut prophetias, ita et visiones novas pariter repromissas et agnoscimus et honoramus etc. cap. 4. Pastor (Christus) — de caseo quod mulgebat dedit mihi quasi buccellam, et ego accepi junctis manibus, et manducavi, et universi circumstantes dixerunt Amen (cf. §. 48. not. 22). — Das Räthsel, daß jene montanistirenden Märtyrer stets als Glieder der kathol. Kirche betrachtet worden sind, löset sich durch die Annahme, daß zur Zeit ihres Todes der Streit zwischen beiden Parteien zwar begonnen, doch die Trennung noch nicht erfolgt war. Freilich mußte aber durch die Hochhaltung solcher Schriften der montanistische Geist in der Kirche fortwährend genährt werden.

10) So der Grundsatz, welcher in der africanischen Kirche bis auf Cyprian festgestaltet wurde, (*Tertull. de pudic. c. 12*) quod neque idololatriae neque sanguini pax ab Ecclesiis redditur, s. oben not. 4, unten §. 71. Neander's Antignosticus S. 262. Die spanische Kirche, welche sich nach der africanischen gebildet zu haben scheint, sprach denselben noch auf dem *Concil. Illiberitanum* (um d. J. 305) in seiner größten Strenge aus. Denn dieses verordnet über diejenigen, welche sich mit Götzendienste, Zauberei, Ehebruch, Blutschande etc. befleckt haben, placuit nec in sine communionem accipere (*can. 1. 2. 6. 7. 8. 10. u. f. w.*). — Der Irrthum, gegen welchen Cyprianus Ep. 63 ad Caecilium eifert, quod aliquis existimet, sequendam esse quorundam consuetudinem, si qui in praeteritum in calice Dominico aquam solam offerendam putaverint, dürfte auch wohl ein Ausfluß montanistischer Ascetik gewesen sein.

11) *Hieron. catal. c. 53*: numquam Cyprianum absque Tertul-

Wahrscheinlich hing mit jener Verwerfung des Montanismus in Rom auch Victor's Anfeindung der asiatischen Paschafeier (s. oben S. 240 f.) zusammen¹²⁾. Er forderte die Klein-

liani lectione unum diem praeterisse: ac sibi (notario) crebro dicere, Da magistrum, Tertullianum videlicet significans. Seine Schriften von 197—211 geschrieben: 1) gegen Nichtchristen Apologeticus adv. gentes (geschr. um 198. *Moshemii de aetate apologetici Tert. comm.* in dess. *Dissertt. ad hist. eccl. pert. I*, 1. Hefele Tertullian als Apologet, in d. Zübinger theol. Quartalschr. 1838. I, 30), libri II ad nationes, de testimonio animae, ad Scapulam, adv. Judaeos. 2) gegen Häretiker adv. Praxean, adv. Marcionem libb. V., adv. Valentinianos, de praescriptione haeticorum, adv. Hermogenem. 3) ascetische Schriften, die spätern ausdrückl. gegen die Psychiker: ad Martyres, de spectaculis, de idololatria, de oratione, de baptismo, libb. II. ad uxorem, — de corona militis, libb. II. de cultu feminarum, de fuga in persecutione, de patientia, de virginibus velandis, de jejuniis, de pudicitia caet. vgl. die Not. 5 angeführten Schriften. Bähr's christl. römische Theologie S. 15. Möhler's Patrologie S. 701. — *Ed. Nic. Rigaltius. Paris. 1641. rep. Ph. Priorius. Par. 1695. fol. J. S. Semler. Hal. 1770—76. 6 Bde. 8. E. F. Leopold PP. IV. Lips. 1839—41. 8.*

- 12) Näheres deutet vielleicht der *Appendix ad Tertull. de praescript. haeret. c. 53* an: Est praeterea his omnibus etiam Blastus accedens, qui latenter Judaismum vult introducere. Pascha enim dicit non aliter custodiendum esse, nisi secundum legem Moysi quartadecima mensis. Dieser Blastus trat aber in Rom auf (*Euseb. V, 15*) und an ihn schrieb Erenäus eine *ἐπιστολή πρὸς σχίσματος* (*Euseb. V, 20*). Aus Eusebius erhellt, daß er mit dem gnostisirenden Florinus durchaus nicht dieselbe Richtung theilte: er scheint ein überspannter Montanist gewesen zu sein, vgl. *Pacianus* (B. v. Barcelona um 370) *Ep. I. ad Sympron.* in *Gallandii biblioth. VII, 257*: Phryges plurimis nituntur auctoritatibus, nam puto et Graecus Blastus ipsorum est. Die asiatischen Montanisten haben jene Paschafeier stets beibehalten, s. *Anonymi Orat.*

asiatischen Bischöfe (um 196) auf, die abendländische Feier anzunehmen, und hob nach ihrer Weigerung, nachdem er sich der Bestimmung der Bischöfe in Palästina, im Pontus, in Gallien und von Korinth versichert hatte, die Kirchengemeinschaft mit ihnen auf ¹³). Mehrere Bischöfe, und unter ihnen auch Irenäus, wiesen ihn aber wegen dieser Uebereilung zurecht ¹⁴); die Ruhe wurde wieder hergestellt, und beide Theile blieben bis zu dem nicäischen Concile ungestört bei ihrer Sitte ¹⁵).

VII. in Pascha in Chrysostomi opp. ed. Montfaucon. T. VIII. App. p. 276. Schwegler's Montanismus S. 251.

13) Euseb. h. e. V, 23—25.

14) Euseb. V, 24: ἀλλ' οὐ πᾶσι γε τοῖς ἐπισκόποις ταῦτ' ἡρέσκετο· ἀντιπαρεκλείονται δῆτα αὐτῷ, τὰ τῆς εἰρήνης καὶ τῆς πρὸς τοῖς πλησίον ἐνώσεως καὶ ἀγάπης φρονεῖν· γέρονται δὲ καὶ αἱ τοῦτων φωναί, πληκτικώτερον καθαπτομένων τοῦ Βίκτορος. Ἐν οἷς καὶ ὁ Εἰρηναῖος ἐκ προσώπου ὧν ἤγειτο κατὰ τὴν Γαλλίαν ἀδελφῶν ἐπιστείλας, — τῷ γε μὴν Βίκτορι προσηκόντως, ὥς μὴ ἀποκόπτοι ὅλας ἐκκλησίας Θεοῦ ἀρχαίου ἔθους παράδοσιν ἐπιτηρούσας, πλείστα ἔτιρα παραινεῖ. Dann folgen Fragmente aus diesem Briefe. Irenäus spricht seine Ansicht über solche Streitigkeiten deutlich aus in dem Fragm. III. ed. Pfaff. Ἐταξαν οἱ Ἀπόστολοι, μὴ δεῖν ἡμᾶς κρίνειν τινὰ ἐν βρώσει καὶ ἐν πόσει [καὶ ἐν μέρει] ἑορτῆς ἢ νεομηνίας ἢ σαββάτων. Πόθεν οὖν ταῦται αἱ μάχαι; πόθεν τὰ σχίσματα; ἑορτάζομεν, ἀλλ' ἐν ζύμῃ κακίας καὶ πονηρίας, τὴν ἐκκλησίαν τοῦ Θεοῦ διαφθείροντες, καὶ τὰ ἐκτὸς τηροῦμεν, ἵνα τὰ κρείττονα τὴν πίστιν καὶ ἀγάπην ἀποβάλλωμεν. Ταύτας οὖν ἑορτάς καὶ νηστείας ἀπερίσκευν τῷ κυρίῳ ἐκ τῶν προφητικῶν λόγων ἠκούσαμεν.

15) Nach Athanasius de Syn. c. 5. war es eine der Veranlassungen des nicäischen Concils, daß οἱ ἀπὸ τῆς Συρίας, καὶ Κιλικίας, καὶ Μισοποταμίας ἐχώλειον περὶ τὴν ἑορτὴν, καὶ μετὰ τῶν Ἰουδαίων ἐποίουν τὸ Πάσχα. cf. Euseb. de vita Const. III. c. 5.

§. 60.

M o n a r c h i a n e r.

Walch's Reherhft. I, 537. II, 3. Martini's Gesch. des Dogma v. d. Gottheit Christi in den vier ersten Jahrh. Moskau Th. I. 1800. 8. S. 128 ff. F. Schleiermacher über den Gegensatz zwischen der Sabellianischen und der Athanasianischen Vorstellung von der Trinität (in dess., de Wette's und Lücke's theol. Zeitschrift, Heft 3. Berlin 1822. S. 295 ff.). Neander's RG. I, II, 991. E. Lange's Gesch. u. Lehrbegriff d. Unitarier vor der nic. Synode (Beiträge zur ältesten Kirchengesch. Bd. 2.) Leipzig 1831. 8. Dess. Lehre d. Unitarier v. heil. Geiste, in Tilgen's Zeitschr. f. hist. Theol. III, I, 65. Baur's die christl. Lehre v. d. Dreieinigkeit u. Menschwerdung Gottes I, 243. G. H. Meier's die Lehre v. d. Trinität. (Hamb. u. Gotha 1844) I, 74.

Die Lehre, welche das Göttliche in Christo nicht als eine von dem Vater verschiedene Persönlichkeit auffasste, hatte im zweiten Jahrh. unangefochten neben der Emanationslehre bestanden ¹⁾, da sie sich mit derselben in dem allein für den Glauben wichtigen Bekenntnisse vereinigen konnte, daß Gott in Christo sei. Sie fand besonders unter den allen sinnlichen Vorstellungen von der Gottheit abgeneigten Antimontanisten Eingang ²⁾, und wurde eben deshalb zuerst von dem eifrigen Montanisten Tertullian in dem Praxeas bekämpft. In den Streitigkeiten, welche sich von da an durch das dritte Jahrhundert hindurchziehen, und mit der kirchlichen Verwerfung jener Lehre enden, entwickelte sich dieselbe genauer in verschiedenen Formen, welche

1) s. oben §. 52. Not. 12.

2) s. §. 48. Not. 14. 15. Neander's RG. I, II, 1003. F. A. Heinichen de Alogis, Theodotianis atque Artemonitis. Lips. 1829. 8. Epiphan. haer. LIV. c. 1. nennt den Theodotus ἀποσπασμα ἐκ τῆς Ἀλόγου αἰρέσεως, τῆς ἀγνοουμένης τὸ κατὰ Ἰωάννην ἐναγγέλιον, καὶ τὸν ἐν αὐτῷ ἐν ἀρχῇ ὄντα θεὸν λόγον.

auf zwei Hauptklassen zurückgeführt werden können. Die eine faßte das Göttliche in Christo als fortwährend durch ihn lehrend und handelnd auf, die andere als auf die menschliche Person nur einwirkend, so daß nach jener die ganze Thätigkeit Christi eine göttliche, nach dieser eine menschliche von Gott geleitete war ³⁾. Zu der ersten Klasse gehörte Praxeas ⁴⁾, welcher un-

3) *Novatianus de trinitate c. 30*: Tam illi, qui Jesum Christum ipsum Deum patrem dicunt, quam etiam illi, qui hominem illum tantummodo esse voluerunt, erroris sui et perversitatis origines et causas inde rapuerunt, quia, cum animadverterent, scriptum esse, quod unus sit Deus, non aliter putaverunt, istam tenere se posse sententiam, nisi aut hominem tantum Christum, aut certe Deum patrem putarent esse credendum. Eben so theilt *Origenes comm. in Joh. Tom. II. c. 2* die εὐλαβουμένους δι'ὸ ἀναγορεῦσαι θεοὺς, καὶ παρὰ τοῦτο περιπίπτοντας ψευδέσι καὶ ἀσεβέσι δόγμασιν in zwei Klassen, ἥτοι ἀρνούμενους ιδιότητα υἱοῦ ἑτέραν παρὰ τὴν τοῦ πατρὸς, ὁμολογοῦντας θεὸν εἶναι τὸν μέχρι ὀνόματος παρ' αὐτοῖς υἱὸν προσαγορευόμενον, ἢ ἀρνούμενους τὴν θεότητα τοῦ υἱοῦ, τιθέντας δὲ αὐτοῦ τὴν ιδιότητα, καὶ τὴν οὐσίαν κατὰ περιγραφήν τυγχάνουσαν ἑτέραν τοῦ πατρὸς.

4) *Tertullianus adv. Praxean c. 1*. Nam iste primus ex Asia hoc genus perversitatis intulit homo. — Duo negotia diaboli Praxeas Romae procuravit: prophetiam expulit, et haeresin intulit, Paracletum fugavit, et patrem crucifixit. — *c. 20*. Nam sicut in veteribus nihil aliud tenent quam: Ego deus et alius praeter me non est (*Es. 45, 5*): ita in Evangelio responsionem domini ad Philippum tuentur: Ego et pater unum sumus, et: Qui me viderit vidit et patrem, et: Ego in patre et pater in me (*Joh. 10, 30. 14, 9. 10*). His tribus capitulis totum instrumentum utriusque testamenti volunt cedere. — *c. 3*. Itaque duos et tres jam jactitant a nobis praedicari, se vero unius Dei cultores praesumunt. — Monarchiam, inquiunt, tenemus (*c. 10*. vanissimi isti Monarchiani). — *c. 5*. Duos unum volunt esse, ut idem Pater et filius habeatur. — *c. 2*. Itaque post tempus pater natus, et pater passus: ipse Deus, dominus omnipotens, Jesus Christus

geachtet der Anfeindung des Tertullianus seiner Lehre wegen in Rom nicht beunruhigt zu sein scheint ⁵⁾. Wohl aber wurde Theodotus (ὁ σκυτεὺς), welcher gleichzeitig aus Byzanz nach Rom gekommen war, von dem Victor aus der Kirchengemeinschaft ausgestoßen, als er Christum für einen bloßen Menschen erklärte: und seine Schule (Theodotus ὁ τραπεζίτης, Asclepiades, Natalius Confessor) bestand in Rom einige Zeit getrennt von der Kirche fort ⁶⁾. Durch diese Theodotianer wurde

praedicatur. Dagegen c. 27. aequae in una persona utrumque distinguunt, patrem et filium, dicentes filium carnem esse, id est hominem, i. e. Jesum: patrem autem spiritum, i. e. Deum, i. e. Christum, und c. 29. Ergo, inquis, et nos eadem ratione dicentes patrem, quia vos filium, non blasphemamus in Dominum Deum: non enim ex divina sed ex humana substantia mortuum dicimus. Baur (Lehre v. d. Dreieinigkeit I, 246) und Meier (Lehre v. d. Trinität I, 77) wollen, daß nach Praxeas Gott sich unmittelbar mit dem Fleische vereinigt habe, ohne eine vermittelnde vernünftige Menschenseele. Aber Tertullian erklärt ja ausdrücklich carnem durch hominem: und wenn Praxeas sagte, filium carnem esse, so konnte er doch unmöglich einen bloß psychisch beseelten Körper für den filius Dei erklären. — vgl. Renan's Antignosticus S. 481.

5) *Tertull. adv. Prax. I.* Denique caverat pristinum doctor de emendatione sua: et manet chirographum apud Psychicos, apud quos tunc gesta res est: exinde silentium. *App. l. de praescr. 53:* post hos omnes etiam Praxeas quidam haeresin introduxit, quam Victorinus (Victor?) corroborare curavit. *cf. not. 7.*

6) Vgl. die Auszüge aus der anonymen Schrift gegen Artemon b. *Euseb. V, 28.*, welche den Theodotus bezeichnet als πρῶτον ἐκπύοντα ψυχὸν ἀνθρώπου τὸν Χριστόν. *Append. l. de praescr. 53:* Ex Spiritu quidem Sancto natum, ex virgine, sed hominem solitarium atque nudum, nullo alio prae ceteris nisi sola iustitiae auctoritate. Alter post hunc Theodotus (trapezita) haereticus erupit, qui et ipse introduxit alteram sectam, et ipsum hominem Christum — inferiorem esse quam Melchisedech, eo

nun aber die monarchianische Lehre überhaupt so übel berücksichtigt, daß Artemon (Artemas) unter dem Bischofe Zephyrinus, ungeachtet er mit den Theodotianern nicht übereinstimmte, dennoch mit denselben in eine Klasse geworfen, und in mehreren Schriften bekämpft wurde⁷⁾. So wurde jene Theorie überall, und auch in ihrem Mutterlande Asien verdächtigt, und Noëtus in Smyrna (um 230) wurde wegen seiner mit der

quod dictum sit de Christo: Tu es sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech (*Hebr. 7, 21*). Nam illum Melchisedech praecipuae gratiae coelestem esse virtutem: eo, quod agat Christus pro hominibus, deprecator et advocatus ipsorum factus, Melchisedech facere pro coelestibus angelis atque virtutibus. (*Melchisedeciani*). Nach Theodoret (*haer. fab. comp. 2, 5*) warf ihnen schon ὁ μικρὸς Αὐβύριδος Verfälschung d. h. Schriften vor.

- 7) Aus dem σπούδασμα κατὰ τῆς Ἀρτέμωνος αἰρέσεως Auszüge Euseb. V, 28, in welchen Artemon ohne nähere Entwicklung seiner Lehre mit Theodotus zusammengestellt wird. Die Artemoniten behaupteten aber l. c., τοὺς μὲν προτέρους ἅπαντας καὶ αὐτοὺς τοὺς ἀποστόλους παρεληφέναι τε καὶ διδιδάχηναι ταῦτα, ἃ νῦν οὗτοι λίσσονται καὶ τετηρηῆσθαι τὴν ἀλήθειαν τοῦ κηρύγματος μέχρι τῶν Βίκτορος χρόνων, — ἀπὸ δὲ τοῦ διαδόχου αὐτοῦ Ζεφυρίνου παρακινεῖσθαι τὴν ἀλήθειαν. Sonach müssen sie also eine von der des Theodotus, welcher von Victor excommunicirt war, unterschiedene Lehre vorgetragen haben, und zwar eine solche, welche sich mit der frühern, noch unbestimmter gefaßten römischen Kirchenlehre vereinigen ließ. Dasselbst §. 5 wird ihnen ihre dialektische Richtung (οὐ τί αἱ θεῖαι λίσσονται γράφαι ζητοῦντες, ἀλλ' ὅποιον σχῆμα συλλογισμοῦ εἰς τὴν τῆς ἀδιότητος ἐρεθῆ σύστασιν, φιλοπόνως ἀσκοῦντες) und ihre Vorliebe für Aristoteles und Theophrastus vorgeworfen. — Theodoret (*haer. fab. comp. 2, 5*) giebt Auszüge aus dem gegen Theodotus u. Artemon gerichteten μικρὸς Αὐβύριδος, welchen Einige fälschlich dem Origenes zuschrieben. Wenn Nicephorus [*hist. eccl. 4, 21*] jenes σπούδασμα des Eusebius für den Αὐβύριδος des Theodoret hält, und wenn Photius [*cod. 48*] den Cajus zum Verf. beider Schriften macht, so sind dieß bloße Vermuthungen.

des Praxeas übereinstimmenden Lehre excommunicirt 8). Dagegen gelang es dem Origenes, den Beryllus, Bischof von Bostra, auf einem dort gehaltenen Concilio (244) von jener Ansicht abzugiehen 9). Sabellius, Presbyter in Ptolemais (250—260), erneuerte dieselbe in einer noch entwickelteren Ge-

8) *Theodoret. haer. fab. comp.* 3, 3. nennt als Noët's Vorgänger Epigonus und Kleomenes. G. Lehre: *ἓνα φασὶν εἶναι θεὸν καὶ πατέρα, τῶν ὅλων δημιουργόν· ἀφανῆ μὲν ὅταν ἐθέλῃ, φαινόμενον δὲ ἡρῖκα ἂν βούληται· καὶ τὸν αὐτὸν ἀόρατον εἶναι καὶ ὁρώμενον, καὶ γεννητὸν καὶ ἀγέννητον· ἀγέννητον μὲν ἐξ ἀρχῆς, γεννητὸν δὲ ὅτε ἐκ παρθένου γεννηθῆναι ἡθέλησε· ἀπαθῆ καὶ ἀθάνατον, καὶ πάλιν αὖ παθῆτὸν καὶ θνητὸν. ἀπαθῆς γὰρ ὢν, τηρεῖ, τὸ τοῦ σταυροῦ πάθος ἐθέλῃσας ὑπέμεινε. τοῦτον καὶ Υἱὸν ὀνομάζουσι καὶ Πατέρα, πρὸς τὰς χρείας τοῦτο καὶκεῖνο καλούμενον.* Gegen ihn *Hippolytus contra haeresin Noëti* [ed. *Fabricii T. II. p. 5*], welcher von *Epiphanius haer. 57* ausgeschrieben ist. vgl. Not. 9.

9) *Euseb. VI, 33.* G. Lehre: *τὸν σωτῆρα καὶ κύριον ἡμῶν μὴ προῦφειστάναί κατ' ἰδίαν οὐσίας περιγραφὴν πρὸ τῆς εἰς ἀνθρώπους ἐπιδημίας· μηδὲ μὴν θεότητα ἰδίαν ἔχειν, ἀλλ' ἐμπολιτευομένην αὐτῷ μόνῃ τὴν πατρικὴν.* Vgl. *Origenis fragm. ex libro in epist. ad Titum* (aus der Apologie des Pamphilus, *Origenis Opp. ed. Lommatsch V, 287*): Sed et eos, qui hominem dicunt Dominum Jesum praecognitum et praedestinatum, qui ante adventum carnalem substantialiter et proprie non extiterit, sed quod homo natus Patris solam in se habuerit deitatem, ne illos quidem sine periculo est ecclesiae numero sociari: sicut et illos, qui superstitiose magis, quam religiose, uti ne videantur duos deos dicere, neque rursum negare Salvatoris deitatem, unam eandemque subsistentiam Patris ac Filii asseverant, i. e. duo quidem nomina secundum diversitatem causarum recipientem, unam tamen ὑπόστασιν subsistere, i. e. unam personam duobus nominibus subjacentem, qui latine Patripassiani appellantur. Die erste Meinung ist die des Beryllus, die zweite die des Noëtus. *C. Ullmanni de Beryllo Bostreno ejusque doctrina comm. Hamb. 1835. 4.* (Hallisches Weichnachtsprogramm).

stalt 10); Dionysius, Bischof von Alexandrien, suchte vergeblich durch mündliche Unterredungen und durch Briefe ihn zu wider-

- 10) Seine Lehre nach *Basilii Epist.* 210: τὸν αὐτὸν θεὸν ἕνα τῷ ὑποκειμένῳ [τῇ ὑπόστασει *Ep.* 214] ὄντα, πρὸς τὰς ἐκάστοτε παραπιπτοῦσας χρήας μεταμορφούμενον (μετασχηματιζόμενον *Ep.* 235. προσωποποιούμενον *Ep.* 214.), νῦν μὲν ὡς πατέρα, νῦν δὲ ὡς υἱόν, νῦν δὲ ὡς πνεῦμα ἅγιον διαλέγεσθαι. (cf. *Athanas. c. Arian. Or.* IV, 11: τὸν θεὸν σωπῶντα μὲν ἀνιέρρητον, λαλοῦντα δὲ ἐσχύνει.) *Theodoret. haer. fab. comp.* 2, 9. ἐν μὲν τῇ παλαιᾷ ὡς πατέρα νομοθετῆσαι, ἐν δὲ τῇ καινῇ ὡς υἱὸν ἐνανθρωπῆσαι· ὡς πνεῦμα δὲ ἅγιον τοῖς ἀποστόλοις ἐπιφοιτῆσαι. — (τρία πρόσωπα). *Pseudo-Greg. Thaumal.* ἡ κατὰ μέρος πίστις (in *Ang. Maji Scriptt. vett. nova collectio VII, 1, 171*): Ἀποφύγομεν τὸν Σαβέλλιον λέγοντα τὸν αὐτὸν πατέρα, τὸν αὐτὸν υἱόν· Πατέρα μὲν γὰρ λέγει εἶναι τὸν λαλοῦντα, υἱὸν δὲ τὸν λόγον ἐν τῷ πατρὶ μένοντα, καὶ κατὰ καιρὸν τῆς δημιουργίας φαινόμενον, ἔπιτα μετὰ τὴν ἀπάντων πλήρωσιν τῶν πραγμάτων εἰς θεὸν ἀνατρέχοντα. Τὸ αὐτὸ δὲ καὶ περὶ τοῦ πνεύματος λέγει. *Athanas. c. Arian. Or.* IV, 12: ἡ μονὰς πλατυνθεῖσα γέγονε τριάς. *ib.* 13: συστήλλεσθαι καὶ πάλιν ἐκτείνεσθαι τὸν θεόν. (über diese ἔκτασις καὶ συστολή s. die *Clementinen* und *Philō* oben §. 58. not. 13.) *ib.* 25. ὥσπερ διαίρεσις χαρισμάτων εἰσὶ, τὸ δὲ αὐτὸ πνεῦμα, οὕτω καὶ ὁ πατὴρ ὁ αὐτὸς μὲν ἐστὶ, πλατύνεται δὲ εἰς υἱὸν καὶ πνεῦμα. *Arii epist. ad Alexandrum Alex. ap. Epiphani. haeres.* 69: Σαβέλλιος τὴν μονάδα διαιρῶν υἱοπάτορα ἵπεν. (*Gregorius Nyss. contra Arium et Sabellium in Ang. Maji Scriptt. vett. nova coll. VIII, II, 1*: οἱ κατὰ Σαβέλλιον — ἀναιρεῖν μὲν πειρῶνται τὴν ὑπόστασιν τοῦ υἱοῦ, αὐτὸν δὲ τὸν πατέρα ἕνα ὄντα δεσὶν ὀνόμασι γεραίροντα οἰόμενοι, υἱοπάτορα προσαγορεύουσιν.) Nach *Epiphani. haer.* 62, 1 verglich er die Gottheit mit der Sonne, ὅτι μὲν ἐν μιᾷ ὑπόστασει, τρεῖς δὲ ἔχοντι τὰς ἐνεργείας, nämlich τὸ τῆς περιμετρίας σχῆμα, oder τὸ εἶδος πάσης τῆς ὑποστάσεως, τὸ φωτιστικόν, und τὸ θάλλον. Die Monas ist das göttliche Wesen an sich, in seiner Verborgenheit, welches sich in der Trias offenbart, indem es nach der Natur der Offenbarungen mit drei Rollen (πρόσωπα) wechselt. Diese drei πρόσωπα sind ὁ πατὴρ, ὁ υἱός, τὸ πνεῦμα. Wie wird der Logos als zweites Prosopon genannt, wohl aber ist es der Logos, der

legen, und versiel in der Entwicklung seiner entgegengesetzten Ansicht sogar auf neue anstößige Behauptungen. Die Sabellianer erhielten sich noch im 4ten Jahrh. in Rom und Mesopotamien. Noch anstößiger wurde Paulus von Samosata, welcher, zugleich Bischof von Antiochien (seit 260) und weltlicher Beamter ¹¹⁾, eine bei einem chriftl. Bischöfe bis dahin unerhörte Eitelkeit und Prachtliebe blicken ließ. Indem er die

Mensch geworden ist, und als solcher den Namen $\delta \nu\acute{\iota}\varsigma$ angenommen hat (*Alhanas. c. Arian. or. IV, 22*: $\epsilon\nu \alpha\rho\chi\eta\ \mu\acute{\epsilon}\nu \epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota \lambda\acute{o}\gamma\omicron\nu \alpha\pi\lambda\acute{\omega}\varsigma$ · $\acute{\omicron}\tau\epsilon \delta\epsilon \epsilon\nu\eta\nu\theta\rho\acute{\omega}\pi\eta\sigma\epsilon$, $\tau\acute{o}\tau\epsilon \acute{\omega}\nu\omicron\mu\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota \nu\acute{\iota}\omicron\nu$). Sonach ist Baur's Meinung (Dreieinigkeit I, 261) sehr wahrscheinlich, daß im Sinne des Sabellius der Logos, im Gegensatz zu der Monas, der offenbare Gott überhaupt ist, und daß die drei $\pi\rho\acute{o}\sigma\omega\pi\alpha$ als die wechselnden Formen des Logos zu betrachten sind. Wenn in einigen Berichten das göttliche Wesen überhaupt $\delta \pi\alpha\tau\acute{\eta}\rho$ genannt wird, so mag dieß von Sabellius eben so gut geschehen sein, wie nach der katholischen Dogmatik $\delta \pi\alpha\tau\acute{\eta}\rho$ auch $\omicron\upsilon\sigma\omega\delta\acute{\omega}\varsigma$ den dreieinigen Gott bedeuten kann. In der Frage endlich, ob Sabellius das $\pi\rho\acute{o}\sigma\omega\pi\omicron\nu$ des Sohnes als eine vorübergehende, an das irdische Sein Jesu geknüpfte, Erscheinung betrachtete (wie Baur a. a. O. S. 266 will), oder ob er glaubte, daß erst mit der letzten Vollendung die Person Christi zu sein aufhören sollte (nach Meander I, II, 1031), entscheidet Gregor v. Nyssa für die erstere Ansicht *contra Arium et Sabellium in Ang. Maji coll. VIII, II, 4*: $\text{Οἱ δὲ κατὰ Σαβέλ-} \\ \text{λιον} \text{ — εἰς τὴν μεγίστην τῆς ἀσεβείας ἐκπεπνῶκασι πλάνην, οὐόμενοι,} \\ \text{διὰ μὲν λειποταξίαν ἀνθρωπίνην προεληλυθῆναι τὸν υἱὸν ἐκ τοῦ πα-} \\ \text{τρὸς προσκαίρως· αὐτοὺς δὲ μετὰ τὴν διόρθωσιν τῶν ἀνθρωπίνων} \\ \text{πλημμελημάτων ἀναλελυκότες ἐνδύναι τε καὶ ἀναμείχθαι τῷ πατρὶ.}$

- 11) Er war Ducenarius, *Euseb. VII, 30*. Es ist hier nicht an die Ducenarii zu denken, welche Augustus als die vierte Decurie der Richter schuf, deshalb so genannt, weil sie ducena sestertia im Vermögen haben mußten (*Sueton. Octav. c. 32*), sondern an die Ducenarii procuratores, Einnehmer höheren Ranges, welche eben so viel jährliche Einnahme hatten, denen Claudius die ornamenta consularia bewilligte (*Sueton. Claud. c. 24*) und welche noch unter Constantinus bestanden (*Cod. Justin. X, 19, 1*).

Einheit Gottes streng festhielt, erklärte er Jesum für einen durch den heiligen Geist gezeugten Menschen, auf welchen von oben herab die göttliche Weisheit auf eine besondere Art eingewirkt habe 12). Seinetwegen wurden in Antiochien drei Concilien ge-

- 12) Seine Geschichte *Euseb. VII, 27—30*. Hier *cap. 30* findet sich auch der historische Theil des Circularschreibens der letzten gegen ihn gehaltenen antiochen. Synode: dogmatische Fragmente aus demselben in *Leontii Byz. contra Nestor. et Eutych. lib. III*, im griech. Originale aus einem hoblejan. Codex b. *J. G. Ehrlich diss. de erroribus Pauli Samos. Lips. 1745. 4. p. 23*. Unter den andern in den Conciliensammlungen (b. *Mansi I, 1033*.) zusammengestellten Urkunden ist die *Epist. Episcoporum ad Paulum* noch die zuverlässigste, die andern sind theils verdächtig, theils, wie die Schreiben des *Dionysius Alex. ad Paulum*, gewiß unächt. — Fragmente des Paulus selbst finden sich in der *Contestatio ad Clerum Constantinop.* in den Acten des Concil. Ephes. b. *Mansi V, 393*, bei *Leontius l. c.* griech. aus einem Cod. Paris. in *J. G. Feuerlini diss. de haeresi Pauli Sam. Gotting. 1741. 4. p. 10*, und in *Justiniani Imp. lib. contra Monophysitas in Ang. Maji nova collect. VII, I, 299*: die Texte haben viel wörtlich Uebereinstimmendes, und können aus einander ergänzt und verbessert werden. Außerdem Fragmente des Paulus *ἐκ τῶν πρὸς Σαβιανόν* (od. *Σαβίνον*) *λόγων* e Cod. Claromont. in *Feuerlini diss. p. 15*, correcter e cod. Vatic. in *Ang. Maji nova coll. VII, I, 68*. — Lehre des Paulus nach *Epiphanius haer. LXV, 1*: *ἐν θεῷ αἰῶντα τὸν αὐτοῦ Λόγον, καὶ τὸ Πνεῦμα αὐτοῦ, ὥσπερ ἐν ἀνθρώπῳ καρδίᾳ ὁ ἴδιος λόγος· μὴ εἶναι δὲ τὸν υἱὸν ἐνυπόστατον, ἀλλὰ ἐν αὐτῷ θεῷ (ἐπιστήμην ἐνυπόστατον, Epist. Episc. ad Paul.)*. — *ἐλθόντα δὲ τὸν Λόγον καὶ ἐνοικήσαντα ἐν Ἰησοῦ ἀνθρώπῳ ὄντι* (*Epist. synodi Antioch.* b. *Leontius*: οὐ συγγενηθῆναι τῷ ἀνθρώπῳ τὴν σοφίαν, ὡς ἡμῖς πιστεύομεν, οὐσιωδῶς, ἀλλὰ κατὰ ποιότητα). — οὐ φάσκει δὲ οὗτος κατὰ τὸν Νόητον τὸν Πατέρα πεπονθέναι, ἀλλὰ φησι, ἐλθὼν ὁ Λόγος ἐνέγκησε μόνος, καὶ ἀνῆλθε πρὸς τὸν Πατέρα. Fragmente des Paulus: *Συγῆλθιν ὁ λόγος τῷ ἐκ Λαβὶδ γεννημένῳ, ὅς ἐστιν Ἰησοῦς Χριστὸς ὁ γεννηθεὶς ἐκ πνεύματος ἁγίου· καὶ τοῦτον μὲν ἤνεγκεν ἡ παρθένος διὰ πνεύματος ἁγίου, ἐκείνον δὲ τὸν λόγον ἐγέννησεν ὁ θεὸς ἄνευ παρθένου καὶ ἄνευ*

halten. In dem letzten (269) wurde er zwar seiner bis dahin durch Zweideutigkeiten verhüllten Meinung von dem Malchion überwiesen, und seines Amtes entsetzt¹³⁾: indeß der neu ge-

τινὸς οὐδενὸς ὄντος, πλὴν τοῦ θεοῦ· καὶ οὕτως ὑπέστη ὁ λόγος. — Ἄνθρωπος χρίεται, λόγος οὐ χρίεται· — καὶ γὰρ ὁ λόγος μείζων ἦν τοῦ Χριστοῦ· Χριστὸς γὰρ διὰ σοφίας μέγας ἐγένετο· τὸ ἀξίωμα τῆς σοφίας μὴ καθέλωμεν. Λόγος μὲν γὰρ ἄνωθεν, Ἰησοῦς δὲ Χριστὸς ἄνθρωπος ἐντεῦθεν (*Epist. Syn. Antioch. b. Euseb. VII, 30. I. Xp. κάτωθεν*). Μαρία τὸν λόγον οὐκ ἔτεκε, — τὸν λόγον ὑπέδεξάτο, — ἔτεκεν ἄνθρωπον ἡμῖν ἴσον, κρείττονα δὲ κατὰ πάντα, ἐπειδὴ ἐκ πνεύματος ἁγίου. — (Ἡ σοφία) ἐν προφήταις ἦν, μᾶλλον δὲ καὶ ἐν Μωσῇ· καὶ ἐν πολλοῖς κυρίους, μᾶλλον δὲ καὶ ἐν Χριστῷ, ὡς ἐν ναῷ θεοῦ. *Ex Pauli sermonibus ad Sabinum*: Τῷ ἁγίῳ πνεύματι χρισθεὶς προσηγορεύθη Χριστὸς, πάσχων κατὰ φύσιν, θαυματουργῶν κατὰ χάριν· τῷ γὰρ ἀτρέπτῳ τῆς γνώμης ὁμοιωθεὶς τῷ θεῷ, καὶ μέινας καθαρὸς ἀμαρτίας ἠνώθη αὐτῷ, καὶ ἐννοηθῆναι ποιῆσθαι τὴν τῶν θαυμάτων δυναστείαν, ἐξ ὧν μίαν αὐτῷ καὶ τὴν αὐτὴν πρὸς τῇ θελήσει ἐνέργειαν ἔχων διειχθεὶς, λυτρωτὴς τοῦ γένους καὶ σωτὴρ ἐχρημάτισεν. — Ἅγιος καὶ δίκαιος γέγονεν ἡμῶν ὁ σωτὴρ, ἀγωνίᾳ καὶ πόνῳ τῆς τοῦ προπάτορος ἡμῶν κρατήσας ἀμαρτίας· οἷς κατορθώσας τὴν ἀρετὴν, συνήφθη τῷ θεῷ, μίαν καὶ τὴν αὐτὴν πρὸς αὐτὸν βούλησιν καὶ ἐνέργειαν ταῖς τῶν ἀγαθῶν προκοπαῖς ἐσχηκώς· ἦν ἀδιαίρετον φυλάξας, τὸ ὄνομα κληροῦται τὸ ὑπὲρ πᾶν ὄνομα, στοργῆς ἐπαθλον αὐτῷ χαρισθῆναι. — Μὴ θαυμάσης, ὅτι μίαν μετὰ τοῦ θεοῦ τὴν θέλησιν εἶχεν ὁ σωτὴρ· ὥσπερ γὰρ ἡ φύσις μίαν τῶν πολλῶν καὶ τὴν αὐτὴν ὑπάρχουσαν φανεροῦ τὴν οὐσίαν, οὕτως ἡ σχέσις τῆς ἀγάπης μίαν τῶν πολλῶν καὶ τὴν αὐτὴν ἐργάζεται θέλησιν διὰ μιᾶς καὶ τῆς αὐτῆς φανερουμένης εὐαρεστῆσεως. — Τὰ κρατούμενα τῷ λόγῳ τῆς φύσεως οὐκ ἔχουσιν ἑπαινον· τὰ δὲ σχέσει φιλίας κρατούμενα ὑπεραίνετα, μία καὶ τῇ αὐτῇ γνώμῃ κρατούμενα, διὰ μιᾶς καὶ τῆς αὐτῆς ἐνεργείας βεβαιούμενα, καὶ τῆς κατ' ἐπαύξεσιν οὐδέποτε παυομένης κινήσεως. Καθ' ἣν τῷ θεῷ συναφθεὶς ὁ σωτὴρ οὐδέποτε δέχεται μερισμὸν εἰς τοὺς αἰῶνας, μίαν αὐτῷ καὶ τὴν αὐτὴν ἔχων θέλησιν καὶ ἐνέργειαν ἀεὶ κινουμένην τῇ φανερώσει τῶν ἀγαθῶν. — *J. B. Schwab diss. de Pauli Samos. vita atque doctrina. Herbipoli 1839. 8. Baur I, 293. Neander I, II, 1035. Meier's Lehre v. d. Trinität I, 115.*

13) Festsetzung des Concils: μὴ εἶναι ὁμοούσιον τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ

wählte Bischof Domnus konnte nicht eher sein Amt antreten, als bis Zenobia, des Paulus Gönnerin, von dem Aurelian überwunden war (272) ¹⁴⁾. Die Partei des Paulus (Samosateniani, Pauliani, Paulianistae) dauerte bis ins 4te Jahrh. fort ¹⁵⁾.

§. 61.

M a n i c h ä e r.

Besondere Quellen: *Archelai* (Bisch. von Caësar um 278) *Acta disputationis cum Manete* ¹⁾ (zuerst in *L. A. Zaccagnii collectaneis monumentor. vet. eccl. Graecae et Lat. Romae* 1698. 4., dann in *J. A. Fabricii ed. opp. Hippolyti vol. II., Gallandii bibl. Patr. vol. III. Routh reliqu. sacr. vol. IV. p. 119 ss.*). — *Titi Bostrensis* (um 360) *libb. IV. contra*

τῷ πατρὶ, zuerst erwähnt in einem Briefe der Semiarianer um 358, zugestanden von Athanasius *de synod.* 43. *Hilarius de synod.* 66. *Basilius epist.* 52., dagegen *Prudentius Maranus diss. sur les Semiariens* (in *Voigtii bibl. hist. haeresiologicae T. II. p. 159*), *Feuerlini diss. Dei filium patri esse ὁμοούσιον, antiqui ecclesiae doctores in Conc. Ant. utrum negarint. Goetting.* 1755. 4. *Döllinger's RG.* I, I, 269. — Schleiermacher a. a. D. 357 Not. meint, daß Sabellius jenen Ausdruck zuerst gebraucht habe. Daß er allerdings in dem Streite mit demselben schon vorkam, s. unten §. 64. not. 8.

14) Merkw. Befehl Aurelian's *Euseb. VII, 30, 9*: τοῦτοις νῦναι τὸν οἶκον, οἷς ἂν οἱ κατὰ τὴν Ἰταλίαν καὶ τὴν Ῥωμαίων πόλιν ἐπίσκοποι τοῦ δόγματος ἐπιστέλλουιν.

15) Die allgemeinsten Namen für alle die, welche behaupteten, τὸν αὐτὸν εἶναι πατέρα καὶ υἱὸν καὶ ἅγιον πνεῦμα, waren nach *Athanas. de Synodis c. 7* Πατροπασσανοὶ μὲν παρὰ Ῥωμαίους, Σαβιλλιανοὶ δὲ παρ' ἡμῶν.

1) Von dem griech. Original Fragmente bei Epiphanius (*haer.* 66). Ueber ihre Unächttheit s. *Beausobre I, p. 129 ff.* — doch schon von Hieronymus (*catal. c. 72*) für ächt gehalten. cf. *Fabricii bibl. Graeca ed. Harles vol. VII. p. 275 ss.*

Manichaeos (in *Henr. Canisii lection. antiquis*, ed. *Basnage T. I.*). — *Augustini Hipponensis contra Fortunatum, contra Adimantum, contra Faustum libb. 33, de actis cum Felice Man. libb. 2*, u. a. Schriften, sämmtlich im 8ten Bde. der Benedictinerausgabe.

Bearbeit.: *Is. de Beausobre hist. crit. de Manichée et du Manichéisme. Amst. 1734. 39. 2 Bb. 4. J. L. Moshemii comm. de rebus Christian. ante Constantin. M. p. 728 ss. Walch's Regerkhist. Th. 1. S. 685 ff. J. G. Semler's Einleitung zu Baumgarten's Untersuch. theologischer Streitigkeiten, Bd. 1. Halle 1762. 4. S. 266 ff. K. A. Freih. v. Reichlin Meldegg die Theologie d. Magiers Manes und ihr Ursprung. Frankf. a. M. 1825. 8. Manichaeorum indulgentias cum brevi totius Manichaeismi adumbratione e fontibus descripsit A. F. V. de Wegnern. Lips. 1827. 8. Neander's Kirchengesch. I, II, 824. (vgl. m. Rec. der drei letzten Schriften in den theol. Studien u. Kritiken. Bd. 1. Heft 3. S. 599 ff.). Das manich. Religionsystem nach den Quellen neu untersucht u. entwickelt von Dr. F. Chr. Baur, Tübingen 1831. 8. (vgl. Schneckenburger's Rec. in den theol. Stud. u. Krit. 1833. III, 875).*

Da die syrische Gnosis, welche sich auch nach Persien hin verbreitet hatte ²⁾, so viele Berührungspunkte mit der Lehre Zoroaster's ³⁾ darbot, so lag es den persischen Gnostikern nahe, ihr Christenthum noch enger mit der Zendlehre zu verbinden ⁴⁾. Nachdem unter den Ursacidem die geistige Seite der zoroastrischen Religion vernachlässigt, und dieselbe zu einem rohen

2) vgl. §. 39. Not. 5. §. 46. *Sim. de Vries de orig. et progressu relig. Christ. in vet. Persarum regno*, in *Barkey Museum Haguanum T. III. p. 288 ss.*

3) Die Theologie Zoroaster's nach dem Zend-Avesta v. A. Hölty, in *Silgen's Zeitschr. f. hist. Theol. VIII, I, 1.*

4) Gegen Baur, welcher a. a. D. S. 433 als drittes Element den Buddhismus annimmt, und welchem auch Neander a. a. D. 2te Aufl. S. 827 beistimmt, s. die treffenden Einwendungen Schneckenburger's in d. theol. Stud. u. Krit. 1833. III, 890.

Dualismus und bloß äußeren Ceremoniendienste geworden war: so geschah jetzt von den Sassaniden (seit 227) alles, um der väterlichen Religion ihren alten Glanz wieder zu geben. In den Versammlungen der Magier wurde Ein höchstes Princip (Zeruane akereue) anerkannt, der unbedingte Dualismus dagegen, und seine Anhänger (Magusäer. al-athanaviah) verworfen. Diese Bewegungen im Innern des Parsismus haben wahrscheinlich auch den Versuch des Manes veranlaßt, das Christenthum mit dem Systeme jener Magusäer zu vereinigen 5). Sowohl in dem Namen dieses Sectenstifters weichen die orientalischen und occidentalschen Schriftsteller von einander ab (Mani — Eubricus, Manes, Manichäus), als auch in den Nachrichten über ihn 6). Sie stimmen nur darin überein, daß er von den Magiern gehaßt, von den persischen Königen verfolgt, zur Flucht genöthigt, und endlich auf Befehl eines Königs (n. d. Orient. Bahram od. Bararanes I. v. 272 — 275) als Religionsverfälscher in einer Burg oder Casfell (n. d. Orient. Dascarrah, n. d. Decident. Arabion) auf eine grausame Weise hingerichtet worden sei.

Sein Religionsssystem beruht auf der Annahme zweier ewigen neben einander bestehenden und sich begränzenden Reiche, dem Reiche des Lichts und dem Reiche der Finsterniß, jenes von Gott, dieses von dem Dämon oder der Hyle beherrscht. Nachdem durch einen Krieg zwischen beiden Reichen

5) Thom. Hyde *historia religionis vet. Persarum et Parthorum et Medorum*. Oxon. 1700. (N. H. Lond. 1760.) 4. p. 280 ff. — Abbé Foucher über das System des Manes, in J. G. Kleuker's Anhang zum Zend-Avesta, Bd. 1. Th. 2. S. 156 ff. — Silé. de Sacy *Mémoires sur diverses antiquités de la Perse*. Paris 1793. 4. p. 42.

6) Die Oriental. in Herbelot *bibliothèque orientale*. Paris 1697. fol. (N. H. Haag. 1777. 78. 3 T. in 4.) Art. Mani. — Die Decident. haben alle aus Archelai *Act. disput. cum Manete* geschöpft.

die Gränze durchbrochen war, und sich nun in der Mitte die Lichtmaterie mit der Materie der Finsterniß gemischt hatte, ließ Gott aus dieser vermischten Materie durch den lebendigen Geist (ζῶν πνεῦμα, spiritus vivens) die Welt bilden, damit nach und nach hier die gefangene Lichtmaterie (anima und Jesus patibilis) wieder ausgeschieden, und die alte Gränze wieder hergestellt würde. Zwei erhabene Lichtnaturen, Christus (von Mani lieber dextra luminis, τοῦ ἀΐδιου φωτός νόος etc. genannt) und der heilige Geist, jener in Sonne und Mond (naves), dieser im Aether wohnend, leiten diese Rückkehr der Lichtmaterie, während der Dämon und die bösen Geister, an die Gestirne gefesselt, dieselbe zu verhindern suchen. In jedem Menschen wohnt außer der Lichtseele auch eine böse Seele 7): es ist seine Aufgabe, jener die Herrschaft über diese zu verschaffen, von den in der Natur, besonders in gewissen Pflanzen, zerstreuten Lichtelementen so viele wie möglich mit ihr zu vereinigen, sie dadurch von den Fesseln des bösen Principis zu befreien, und ihr den Weg zur Rückkehr in das Lichtreich zu bahnen 8). Nachdem die Menschen von dem Dämon durch

7) Eine altpersische Vorstellung: so sagt der Perser Araspas in *Xenoph. Cyrop. VI. c. 1. §. 21*: δι'ο γὰρ σαφῶς ἔχω ψυχάς. — οὐ γὰρ δὴ μία γε οὔσα ἅμα ἀγαθὴ τέ ἐστι καὶ κακὴ, οὐδ' ἅμα καλῶν τε καὶ αἰσχυρῶν ἔργων ἐστὶ, καὶ ταῦτά ἅμα βούλεται τε καὶ οὐ βούλεται πράττειν· ἀλλὰ δηλονότι δύο ἐστὸν ψυχὰ, καὶ ὅταν μὲν ἡ ἀγαθὴ κρατῇ, τὰ καλὰ πράττεται· ὅταν δὲ ἡ πονηρὰ, τὰ αἰσχυρὰ ἐπιχειρεῖται. Ueber die späteren Perser s. Kleuker's Anhang zum Zend-Avesta Bd. 1. Th. 1. S. 261.

8) *Manes in epist. ad filiam Menoch* (in *Augustini op. imperf. lib. III. c. 172.*): Sicut animae gignuntur animabus, ita figmentum corporis a corporis natura digeritur. Quod ergo nascitur de carne, caro est, et quod de spiritu, spiritus est: spiritum autem animam intellige. — (c. 177.) Sive enim bonum geramus, non est carnis, — sive malum geramus, non est animae. Daher bestimmten die Manichäer die Begriffe von Freiheit und

falsche Religionen (Judenthum und Heidenthum) lange irregeleitet waren, stieg Christus von der Sonne in einem Schein-Körper zur Erde hinab, um zur Verehrung des wahren Gottes hinzuleiten, und durch seine Lehre den Lichtseelen zu ihrer Befreiung zu verhelfen. Seine Lehre wurde aber schon von den Aposteln nicht ganz verstanden, und nach seinem Tode von den Christen ⁹⁾ noch mehr verfälscht; er verhiess deshalb einen noch größern Apostel, den *Παράκλητος*, welcher alles Falsche abscheiden, und die Wahrheit vollkommen und rein verkünden sollte, und dieser ist in Mani erschienen ¹⁰⁾. Die Manichæer

Sünde anders. *Fortunatus disp. II. cum Augustino c. 21*: Id est peccatum animae, si post commonitionem Salvatoris nostri et sanam doctrinam ejus a contraria natura et inimica sui stirpe se non segregaverit anima. *Secundinus epist. ad Augustin. §. 2*: (Anima) carnis commixtione ducitur, non propria voluntate. At si, cum se ipsam cognoverit, consentiat malo, et non se armet contra inimicum, voluntate sua peccavit. Quam si iterum pudeat errasse, paratum inveniet misericordiarum auctorem. Non enim punitur, quia peccavit, sed quia de peccato non doluit.

9) Von Manes verächtlich *Γαλιλαῖος* genannt in *epist. ad Oddam* (in *Fabricii bibl. Graeca vol. V. p. 285*).

10) Mani fängt seine *Epistola fundamenti* (ap. *Augustinum contra epist. Manichaei c. 5*) so an: Manichaeus Apostolus Jesu Christi, providentia Dei patris. Haec sunt salubria verba de perenni et vivo fonte, quae qui audierit et eisdem primum crediderit, deinde quae insinuant custodierit, numquam erit mortii obnoxius, verum aeterna et gloriosa vita fruatur caet. — Der Manichæer *Felix* (*Augustin. de act. cum Felice I, 9*): Paulus in altera epistola dicit: »Ex parte scimus et ex parte prophetamus: cum venerit autem quod perfectum est, abolebuntur ea, quae ex parte dicta sunt (1 Cor. 13, 9. 10).« Nos audientes Paulum hoc dicere, venit Manichaeus cum praedicatione sua et suscepimus eum secundum quod Christus dixit: »Mitto vobis spiritum sanctum.« — Et quia venit Ma-

verwarfen sonach das N. T. völlig ¹¹⁾. Was sie aus den kanonischen und apokryphischen Schriften des N. T. für ihre Lehre gebrauchen zu können meinten, galt ihnen für einen Rest der ursprünglichen Wahrheit; was derselben widersprach, für später beigemischten Irrthum ¹²⁾. So beriefen sie sich, wo es zu ihren Zwecken diene, auf die kanonischen Evangelien ¹³⁾ und die Briefe Pauli, wie auf apokryphische Evangelien, ohne deshalb

nichaeus, et per suam praedicationem docuit nos initium, medium et finem: docuit nos de fabrica mundi, quare facta est, et unde facta est, et qui fecerunt: docuit nos, quare dies et quare nox: docuit nos de cursu solis et lunae: quia hoc in Paulo non audivimus, nec in caeterorum Apostolorum scripturis: hoc credimus, quia ipse est Paracletus. Itaque illud iterum dico, quod superius dixi: si audiero in altera scriptura, ubi Paracletus loquitur, de quo voluero interrogare, et docueris me, credo et renuntio. — Ohne Zweifel unterschied Manes zwischen dem heil. Geiste und dem Parakletos, wurde von den Katholikern aber mißverstanden (z. B. Euseb. h. e. 7, 31. τοτὲ μὲν τὸν Παράκλητον καὶ αὐτὸ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον αὐτὸς εἰναι τὸν ἀνακηρύττον).

11) Baur's manich. Religionsystem. S. 358. F. Trechsel über den Kanon, die Kritik u. Exegese d. Manichäer. Bern 1832. 8. S. 11.

12) Baur S. 378. Trechsel S. 27. *Faustus Manich.* (ap. Augustin c. Faust. XXXII, 6): Nobis Paracletus, ex novo Testamento promissus, perinde docet, quid accipere ex eodem debeamus, et quid repudiare.

13) *Faustus* (ap. Augustin. c. Faust. 33, 3): Nec ab ipso (Christo) haec (Evangelia) sunt, nec ab ejus Apostolis scripta: sed multo post eorum assumptionem a nescio quibus, et ipsis inter se non concordantibus Semijudaeis per famas opinionesque comperta sunt: qui tamen omnia eadem in Apostolorum Domini conferentes nomina, vel eorum, qui secuti Apostolos videntur, errores ac mendacia sua secundum eos se scripsisse mentiti sunt.

diese Schriften durchaus anzunehmen ¹⁴⁾, ohne aber auch, wie Marcion, eine vermeintliche Reinigung derselben zu versuchen. Am wenigsten Wahrheit fanden sie in der Apostelgeschichte des Lucas, sie stellten ihr eine andere unter dem Namen des Leucius oder Leucius entgegen ¹⁵⁾. Kanonisch, d. i. unbedingt maassgebend, konnten alle diese Schriften nicht für sie sein, sondern waren allein die Schriften des Mani ¹⁶⁾.

14) *Cyrrillus Hieros. Catech. IV. u. VI.* erklärt das Evang. Thomae sogar für ein manichäisches Product, und ihm haben Viele nachgesprochen: dennoch können die Manichæer es wohl für Einzelnes angeführt, aber nicht ganz angenommen haben (s. *Thilo cod. apocr. N. T. Proleg. p. LXXX*). Gnostischen Ursprungs war das Evang. Philippi, welches auch von den Manichæern gebraucht sein soll, Trechsel S. 59. — Verzeichniß solcher Schriften, die z. Th. wohl erst von den spätern Manichæern gebraucht sein mögen, bei *Timotheus (presb. Constantinop. um 511) l. de iis qui ad ecclesiam accedunt in J. Meursii varia divina. Lugd. Bat. 1619. 4. p. 117.*

15) *Leucii Acta Apostolorum (Augustin. de actis c. Felice II, 6), Αἱ τῶν Ἀποστόλων περίοδοι (Photius bibl. cod. 114)*, geschrieben von *Leucius Charinus*, enthaltend die *Ἠράκλειος Πέτρος, Ἰωάννης, Ἀνδρέας, Θωμᾶ, Παύλον*. Von denselben sind mehrere in Mss. vorhanden, herausgegeben *Acta S. Thomae Apostoli ed. J. C. Thilo. Lips. 1823. 8.* vgl. die Prolegomena zu denselben *p. LX*. Ueber die Person des Leucius kommen die widersprechendsten Angaben vor (Trechsel S. 61): höchst wahrscheinlich ist er ein mythisches Collectivum für alle häretische Apostelgeschichten, und der Name dem des Lucas nachgebildet.

16) *Βιβλος τῶν μυστηρίων* (syrisch in 22 Abschn. Fragm. bei *Titus Bostrensis* und *Epiphan. haer. 66, 14.*), *B. τῶν κηραίων, τὸ ζῶν εὐαγγέλιον* (Oriental. Erteng?), *ὁ θησαυρὸς τῆς ζωῆς* (Fragm. b. *Augustin. de natura boni 44, de Act. cum Felice I, 14. u. b. Evodius de fide*). Diese vier Schriften soll Manes aus dem Nachlasse des Scythianus sich angeeignet haben. Ausserdem hatte man von Manes mehrere Briefe: *Epist. fundamenti (Augustini lib. contra epist. Manichaei, quam vocant fundamenti), Ep. ad*

Ihre Moral zweckte dahin ab, der guten Seele durch die höchste Enthaltbarkeit das Uebergewicht über die böse Seele zu verschaffen, und theilte sich in das *signaculum oris*, *sign. manus* und *sign. sinus*. Sie legte den getauften Gliedern (*electi*, *perfecti*, *τέλειοι*) so große Entbehrungen auf, daß die meisten Anhänger der Partei möglichst lange Katechumenen (*auditores*) blieben, um von der Beobachtung der drückendsten Geseze befreit zu sein. Der Gottesdienst der Manichäer war sehr einfach, den Sonntag feierten sie durch Fasten, den Todestag des Mani durch ein jährliches Fest (*βήμα*). Die Taufe, welche mit Del ertheilt wurde ¹⁷⁾, und das Abendmal gehörten zu dem geheimen Gottesdienste der *electi*.

Mani selbst sandte 12 Apostel aus, um seine Lehre zu verbreiten: und eben so wurden auch nachher fortwährend *Electi* zu diesem Zwecke ausgesandt. Dabei blieb die Partei in einem sehr engen Vereine, an dessen Spitze ein Einziger stand, welchem zunächst 12 *magistri*, dann die 72 Bischöfe der Gemeinden untergeordnet waren. Durch die Geschichtsform, in welcher Mani so vieles Unbegreifliche begreiflich zu machen suchte ¹⁸⁾, und durch die Ascese seiner Anhänger wurden viele angelockt; und die Manichäer breiteten sich schon bald nach dem

filiam Menoch (Fragm. in *August. opus imperfect. lib. III.*), Fragmente der Briefe *ad Zebenam, ad Scythianum, ad Odan, ad Cudarum* in *Fabricii bibl. Graeca. vol. V, p. 284 ff. ed. nov. vol. VII. p. 315*, auch zerstreut in *Ang. Maji scriptt. vetl. nova coll. VII, I, 17. 69. 70. 277. 301.*

17) Theol. Studien u. Kritiken I, III, 620. Baur S. 277.

18) *Augustinus de utilitate credendi c. I.* (*Opp. ed. Bened. VIII, 34*): *Nosti enim, Honorate, non aliam ob causam nos in tales homines incidisse, nisi quod se dicebant, terribili auctoritate separata, mira et simplici ratione eos, qui se audire vellent, introducturos ad Deum, et errore omni liberatos etc.*

Tode ihres Stifters nach Africa proconsularis, und von da bald weiter im römischen Reiche aus, obgleich sie hier nicht nur von den Katholikern heftig bestritten, sondern als eine aus dem feindlichen Persien stammende Secte auch von den heidnischen Kaisern 19) mit besonders blutigen Gesetzen verfolgt wurden.

-
- 19) Diocletian's Edict an Julianus, Proconsul von Africa, gegen die Manichæer *dat. prid. Kal. April. (287?) Alexandriae*, schon von Ambrosiaster *ad 2 Tim. 3, 7.* erwähnt, und erhalten in der *Lex Dei s. Mosaicarum et Romanarum legum collatio* (beste Ausg. v. F. Blume. *Bonnae* 1833. 8.) *tit. XV, c. 3.* und in den *Codicis Gregoriani fragmentis* (*ed. G. Haenel. Bonnae* 1837. 4. p. 44): — — De quibus Solertia tua Serenitati nostrae retulit Manichaeis, audivimus eos nuperrime, veluti nova inopinata prodigia, in hunc mundum de persica, adversaria nobis gente, progressa vel orta esse, et multa facinora ibi committere: populos namque quietos turbare, nec non et civitatibus maxima detrimenta inserere: et verendum est, ne forte, ut fieri adsolet, accedenti tempore conentur (per) execrandas consuetudines et scaevas leges Persarum innocentioris naturae homines, romanam gentem modestam atque tranquillam, et universum orbem nostrum veluti venenis suis malevolis inficere. — Jubemus namque, auctores quidem ac principes una cum abominandis scripturis eorum severiori poenae subjici, ita ut flammis ignibus exurantur; consentaneos vero et usque adeo contentiosos capite puniri praecipimus, et eorum bona fisco nostro vindicari sancimus. Si qui sane etiam honorati, aut cujuslibet dignitatis, vel majoris, personae ad hanc inauditam et turpem atque per omnia infamem sectam, vel ad doctrinam Persarum se transtulerunt, eorum patrimonia fisco nostro adsociari facies: ipsos quoque foenensibus vel proconensibus metallis dari. Ut igitur stirpitibus amputari mala haec nequitia de saeculo beatissimo nostro possit, Devotio tua jussis ac statutis Tranquillitatis Nostrae maturius obsecundare (festinet). Erläuterungen s. b. *Bynkershock de relig. peregrina diss. II. (Opusc. II, 207.) Cannegieter ad fragm. vet. jurisprud. c. 24.*

Drittes Capitel.**Theologie der katholischen Kirche****I. im Oriente.****§. 62.****Alexandrinische Schule.**

J. G. Michaelis de scholae Alexandrinae sic dictae catecheticae origine, progressu ac praecipuis doctoribus (Symbolae literariae I, III, 195. Bremae 1745). *J. F. Hilscher de schola Alexandrina. Lips. 1776. 4.* II. *E. F. Guerike de schola, quae Alexandriae floruit, comm. hist. et theol. (PP. II. Halis Sax. 1821. 25. 8.) Pars prior: de externa scholae historia. C. F. G. Hasselbach de schola, quae Alexandriae floruit, catechetica Part. I, Stettiner Schulprogramm v. 1826. Meander's Kirchengesch. I, II, 909 ff. Redepenning's Origenes I, 57.*

Fortgebildet wurde die christliche Theologie in diesem Zeitabschnitte besonders in Alexandrien, dem damaligen Sitze aller Wissenschaften, wo die katholischen Lehrer schon durch ihre äußeren Verhältnisse zu Heiden und Gnostikern genöthigt wurden, die christlichen Lehren philosophisch zu durchdringen¹⁾. Hier hatte sich sehr bald das Bedürfnis eines über die gewöhnliche Katechumenen=Unterweisung hinausgehenden Unterrichts, sowohl für philosophisch gebildete Proselyten, als auch für künftige Lehrer entwickelt: und nachdem durch dieses Bedürfnis wohl schon oft viele Lernbegierige um einen ausgezeichneten Mann versammelt worden waren, so knüpfte sich an diese früheren einzelnen Bemühungen kurz vor dem gegenwärtigen Zeitabschnitte die Einrichtung der alexandrinischen Kateche-

1) *Origenes ap. Eusebium VI, 19, 5.*

tenſchule 2), deren Blüthe gerade in dieſen Zeitabſchnitt fällt, und deren ausgezeichnete Lehrer (*κατηγήσεων magistri Hieron. cat. c. 38.*) Pantaenus, Clemens Alexandrinus, Origenes, Heraſſas, Dionyſius 3) (Pierius und Theognoſtus?) es allein ſind, durch welche die chriſtliche Theologie in dieſer Zeit weiter ausgebildet wurde. Ihre eigenſchümliche Richtung empfieng die alexandrinische Schule gleich von ihren erſten Lehrern. Pantaenus, ein ſtoischer Philoſoph, iſt ſonſt unbekannt, und wir können ihn nur nach ſeinem Schüler Titus Flavius Clemens beurtheilen. In den Schriften dieſes Mannes, welcher etwa von 191 bis 202 Vorſteher der Katechetenſchule war, in der Verfolgung des Severus

2) *Euseb. I, 10* (von der Zeit des Commodus): *ἤρχετο δὲ τῆς καὶ τῶν πιστῶν ἀντόθι (κατ' Ἀλεξανδρίαν) διατριβῆς ἀνὴρ κατὰ παιδείαν ἐκδοξότατος, ὄνομα αὐτῷ Πάντανος· ἐξ ἀρχαίου ἔθνους διδασκαλεῖον τῶν ἱερῶν λόγων παρ' αὐτοῖς συνιστῶτος, ὃ καὶ εἰς ἡμᾶς παρατίθεται, καὶ πρὸς τῶν ἐν λόγῳ καὶ τῇ περὶ τὰ θεία σπουδῇ δυνατῶν συγκροτεῖσθαι παρελήφαμεν.* Erweiterung dieſer Angabe bei *Hieronymus in catal. 36*: *Pantaenus, stoicae sectae philosophus, juxta quandam veterem in Alexandria consuetudinem, ubi a Marco Evangelista semper ecclesiastici fuere doctores, tantae prudentiae et eruditionis tam in Scripturis divinis, quam in saeculari literatura fuit, ut in Indiam quoque — mitteretur.* Namen: *τὸ τῆς κατηγήσεως διδασκαλεῖον (Euseb. h. e. VI, 3, 1. VI, 26.), τὸ ἱερὸν διδασκαλεῖον τῶν ἱερῶν μαθημάτων (Sozom. h. e. III, 15.), ecclesiastica schola (Hieron. cat. c. 38.), schola κατηγήσεων (ibid. c. 69).*

3) Dieſe Reihenfolge nach Eusebius u. A. Dagegen *Philippi Sidetae* (um 420) *fragm. in Henr. Dodwelli dissertatt. in Irenaeum. Oxon. 1689. 8. p. 490 ss.*: Athenagoras, Pantaenus, Origenes, Heraſſas, Dionyſius, Clemens, Pierius, Theognoſtus, Serapion, Petrus Martyr, Maximinus πολιτικός, Didymus, Rhodon. Schon *Socrates hist. eccl. VI, c. 27* beſchuldigt des Philippus chriſtliche Geſchichte, *ὅτι τοῖς χρόνοις τῆς ἱστορίας συγχέει.*

flüchtete, dann aber wahrscheinlich nach Alexandrien zurückkehrte († um 220), ist schon die Eigenthümlichkeit der alexandrinischen Schule ausgeprägt ⁴⁾. Völlig entwickelt wurde dieselbe aber durch den großen Origenes (ὁ χαλκέντερος, ὁ ἀδαμάντιος). Er war der Sohn des Märtyrers Leonides († 202), wurde schon als 18jähriger Jüngling Katechet in Alexandrien ⁵⁾, er-

4) Schriften: λόγος προτρεπτικός πρὸς Ἕλληνας — παιδαγωγός 3 Bücher — στρώματα od. στρωματίς libb. VIII. (cf. Photii cod. III) — λόγος, τίς ὁ σωζόμενος πλοῦσιος (c. comment. C. Segaar. Traj. ad Rh. 1816. 8.). Mit andern seiner Schriften sind leider auch die Ὑποτυπώσεις in 8 Büchern, in denen die spätere Orthodoxie besonders viele ἀσεβεῖς καὶ μυθώδεις λόγους (s. Photius cod. 109) fand, bis auf Fragmente (gesammelt b. Potter vol. II. p. 1006 ss.) verloren. Ein kleiner Theil derselben, Bemerkungen über die kathol. Briefe, ist uns in latein. Bearbeitung, als *Adumbrationes Clem. Alex.* (am besten b. Potter l. c.), erhalten: wahrscheinlich derselben, von der Cassiodorus *de institut. div. lit.* c. 8 sagt, daß er sie veranstaltet habe, ut exclusis quibusdam offendiculis purificata doctrina ejus securior possit hauriri. Vgl. Rücke's Comm. über die Schriften Johannis. 2te Aufl. III, 77. Biell. sind auch die Ἐκ τῶν προφητικῶν (prophetischen Deutungen) ἐκλογαὶ b. Potter p. 989 Reste der Hypotyposen. — Opp. omnia ed. J. Potter. Oxon. 1715. 2 voll. fol. R. Klotz. Lips. 1831—34. 4 voll. 8. — P. Hofstede *de Groot disp. de Clemente Alex. Groningae* 1826. 8. v. Gölln's Art. über Clemens in Ersch u. Gruber's Encyclop. Th. 18. S. 4 ff. A. F. Daehne *de γνώσει Clementis Alex.* Lips. 1831. 8. Bedeutung des alex. Clemens s. d. Entstehung d. christl. Theologie, von D. Kling in d. theol. Stud. u. Krit. 1841. IV, 857. Ritter's Gesch. d. christl. Philos. I, 421. Redepenning's Origenes I, 70.

5) Seine Selbstentmannung, berichtet von Eusebius VI, 2, wird von Schnizer (Origenes über die Grundlehren, Einleit. S. XXXIII) bezweifelt. Dagegen Engelhardt in d. theol. Stud. u. Krit. 1838. I, 157. u. Redepenning Origenes I, 202. — Nach Porphyrius ap. Euseb. VI, 19 hörte Origenes auch den Ammonius Sakkas, und er selbst scheint dieß in einem dort

arb sich bald auch auswärts einen großen Ruf, zerfiel aber, weil er in Cäsarea (228) zum Presbyter geweiht worden war, mit seinem Bischofe Demetrius, begab sich (231) nach Cäsarea, und wurde dann wegen seiner eigenthümlichen Meinungen von dem Demetrius aus der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen. Die Gemeinden in Palästina, Arabien und Aethiopia nahmen indeß auf diese Ausstoßung keine Rücksicht: und Origenes verwaltete in Cäsarea nicht nur sein Presbyteramt, sondern theilte auch Unterricht in den Wissenschaften. Daneben beschäftigte ihn die Revision der verderbten Septuaginta (τὰ ἀντὶ τῆς ἀντὶ) acht und zwanzig Jahre hindurch. Zweimal wurde er auch während dieser Zeit zu Synoden, welche in Arabien gegen Häretiker gehalten wurden, eingeladen, und beidemale gelang es ihm, die Lehrtren zu überzeugen (Verrillius von Bostira 244 - Arabici 248). Ein so ausgezeichnete Christenlehrer konnte in Verfolgungen nicht übersehen werden. Vor dem Maximianus Thirax rettete er sich durch die Flucht zu seinem Freunde Firmilianus, Bischof von Cäsarea in Kappadocien: in der römischen Verfolgung erlitt er aber in Tyrus so große Misshandlungen, daß er einige Jahre darauf ebendasselbst starb (254) 6).

mitgetheilten Fragmente zu bestätigen. Gegen Ritter (Gesch. d. Philos. IV, 576. Gesch. d. christl. Phil. I, 467), welcher es läugnet, s. Redepenning I, 230. u. E. Krüger über das Verhältniß d. Orig. zu Amm. Sakkas, in Illgen's Zeitschr. f. hist. Theol. 1843. I, 46. — Daß neben unserem Origenes ein gleichzeitiger heidn. Philosoph Origenes gelebt habe, was Mehrere nicht zugeben, zeigen Redepenning I, 421 u. Krüger S. 51.

6) Ueber Origenes Leben, Theologie und Schriften Pet. Dan. Huetii Origeniana libb. III. vor seiner Ausg. der Commentarien, u. bei de la Rue vol. IV. App. p. 79 ss. Ceillier histoire des auteurs sacrés et ecclés. T. II. p. 581 ss. Origenes, eine Darstellung s. Lebens u. s. Lehre v. E. R. Redepenning. Abth. I. Bonn 1811. — Entwicklung der Lehre allein in: Origenes, ein

§. 63.

Fortsetzung. Darstellung der alexandrin. Theologie, bes.
des Origenes.

Guerike de schola Alex. catech. (s. vor §. 62). *Pars posterior: De scholae Alex. catecheticae theologia. Hatis 1825.* u. die Schriften über die Lehre des Clemens u. Origenes, welche §. 62. not. 5 u. 6 angeführt sind.

Einen sehr hohen Werth legten die Alexandriner auf die Philosophie, theils sofern sie früher unter den Heiden eben so

Beitrag zur Dogmengesch. d. dritten Jahrh. v. G. Thomasius. Nürnberg 1837. — Schriften: 1) *Exegetische*, Muster und Quellen für alle folgende griech. Exegeten: *σημώσεις*, scholia — *τίμοι*, commentarii — *ὁμιλίαι*. (über diese dreifachen Erklärungsschriften s. *Rufinus invectiv. in Hieron. lib. II. in Hieron. opp. ed. Martianay T. IV. P. II. p. 426.* über die Homilien *Tzschirneri opusc. acad. p. 206 ss.*) *Orig. in sacr. script. commentaria, quaecumque graece reperiri potuerunt ed. P. D. Huetius 2 voll. Rothomagi 1668. auch Paris. 1679. und Coloniae (Frankfurt) 1635. fol.* Die meisten Erklärungsschriften sind nur in den lat. Uebersetzungen des Rufinus u. Hieronymus übrig. — 2) *κατὰ Κέλσου τίμοι ἡ (ed. G. Spencer, Cantabrig. 1653. 4.)* — 3) *περὶ ἀρχῶν libb. IV.* griechisch nur in Fragmenten, vollständig in Rufin's lat. Uebersetzung vorhanden (*Orig. de principiis, ed. et annotatione instruxit E. R. Redepenning. Lips. 1836. 8.* Origenes über die Grundlehren der Glaubenswissenschaft. Wiederherstellungsversuch von Dr. K. F. Schnizer. Stuttgart 1835. 8. cf. *Rufini praef.: Interpretando sequor regulam praedecessorum, et ejus praecipui viri, cujus superius fecimus mentionem (Hieronymi), qui cum ultra LXX libellos Origenis — transulisset in Latinum, in quibus cum aliquanta offendicula inveniuntur in Graeco, ita eliminavit omnia interpretando, atque purgavit, ut nihil in illis, quod a fide nostra discrepet, latinus lector inveniat. Hieron. adv. Rufin. lib. I. ed. Martian. T. IV. P. II. p. 355* über diese Rufin. Uebersetzung: quum — contulisset cum Graeco, illico animadverti, quae Origenes de

wie das Gesetz unter den Juden Vorbereitung für das Christenthum gewesen sei, theils sofern durch sie allein das tiefere Verständniß des Christenthums (*γνώσις*, daher *γνωστικοί*, bei Origenes *σοφία*, ἡ θεία σοφία) eröffnet werde ¹⁾. Diese *γνώσις*

Patre et Filio et Spiritu Sancto impie dixerat, et quae romanae aures ferre non poterant, in meliorem partem ab interprete commutata. Caetera autem dogmata, de angelorum ruina, de animarum lapsu, de resurrectionis praestigiis, de mundo vel intermundiis Epicuri, de restitutione omnium in aequalem statum, et multo his deteriora, quae longum esset retexere, vel ita vertisse, ut in Graeco invenerat, vel de commentariolis Didymi, qui Origenis apertissimus propugnator est, exaggerata et firmiora posuisse. *Ejusd. Epist. 94. ad Avitum*: quae insania est, paucis de Filio et Spiritu Sancto commutatis, quae apertam blasphemiam praeferebant, caetera ita ut scripta sunt protulisse in medium! Ueber seine u. Anderer frühere Uebersetzungen *Ejusdem Epist. 41. ad Pammach. et Oceanum*: Ego omnia, quae vitata fuerunt, correxi. — Nec disertiores sumus Hilario, nec fideliores Victorino, qui ejus tractatus, non ut interpretes, sed ut auctores proprii operis transtulerunt. Nuper S. Ambrosius sic Hexaëmeron illius compilavit, ut magis Hippolyti sententias Basilique sequeretur. Ueber die Uebersetzung Rufins s. *Redepinning prolegomena* p. XLV. — Zu den verlorenen Schriften gehören auch die *στοιματῆς* in 10 Büchern. — *Philocalia a Basilio M. et Gregorio Theol. ex variis Origenis commentariis excerpta*, primum graece ed. Jo. Tarinus. Paris. 1618. 4. — *Orig. opp. omnia* ed. Car. et Car. Vinc. de la Rue. Par. 1740—59. 4 voll. fol. denuo recensuit C. H. E. Lommatsch bis jetzt 17 Tomi. Berlini 1831—44. kl. 8. (sämmtl. exeget. u. kleinere Schriften enthaltend).

1) *Clemens in Strom.* (ed. Potter) I, p. 331: Ἦν μὲν οὖν πρὸ τῆς τοῦ Κυρίου παρουσίας εἰς δικαιοσύνην Ἑλλῆσιν ἀναγκαία φιλοσοφία· νυνὶ δὲ χρησίμη πρὸς θεοσίβειαν γίνεται, προπαιδεία τις οὕσα τοῖς τὴν πίστιν δὲ ἀποδείξως καρπομένοις. — Ἐπαιδαγωγὴ καὶ αὐτὴ (ἡ φιλοσοφία) τὸ Ἑλληνικόν, ὥς ὁ νόμος τοὺς Ἑβραίους εἰς

war allerdings von der *ψευδώνυμος γνώσις* der Irrlehrer verschieden, denn als unveränderliche Grundlage der rechtgläubigen Gnosis wurde die allgemeine Kirchenlehre (*πίστις*) angenommen 2),

Χριστόν. p. 337: Θεόθεν ἤκειν εἰς ἀνθρώπους. (cf. VII, p. 832: ὁ Κύριος ἐστὶν ὁ διδοὺς καὶ τοῖς Ἑλλήσι τὴν φιλοσοφίαν διὰ τῶν ὑποδεστέρων ἀγγέλων.) p. 338: φιλοσοφίαν δὲ οὐ τὴν Στωϊκὴν λέγει, οὐδὲ τὴν Πλατωνικὴν, ἢ τὴν Ἐπικουρείον τε, καὶ Ἀριστοτελικὴν· ἀλλ' ὅσα εἴρηται παρ' ἐκάστη τῶν αἱρέσεων τούτων καλῶς, δικαιοσύνην μετὰ εὐσεβοῦς ἐπιστήμης ἐκδιδάσκοντα, τοῦτο σύμπαν τὸ ἐκλεκτικὸν φιλοσοφίαν φημί. Daher eifert er gegen die, welche behaupteten (*Strom. I. p. 326*), πρὸς κακοῦ ἂν τὴν φιλοσοφίαν εἰσδεδυνέκται τὸν βίον, ἐπὶ λύμῃ τῶν ἀνθρώπων, πρὸς τινος εἴρετοῦ πονηροῦ, nämł. (*VI, p. 773 u. 822*) τοῦ διαβόλου. *Origenes in Genesin hom. 14. §. 3. Philosophia neque in omnibus legi Dei contraria est, neque in omnibus consona. — Moralis et physica, quae dicitur philosophia, paene omnia, quae nostra sunt, sentiunt.*

- 2) *Clem. Strom. VII, p. 861: Ἔστιν γὰρ, ὡς ἔπος εἰπεῖν, ἡ γνώσις τελειώσις τις ἀνθρώπου, ὡς ἀνθρώπου, διὰ τῆς τῶν θεῶν ἐπιστήμης συμπληρουμένη, κατὰ τε τὸν τρόπον καὶ τὸν βίον καὶ τὸν λόγον σύμφωνος καὶ ὁμόλογος ἑαυτῇ τε καὶ τῷ θεῷ λόγῳ. Διὰ ταύτης γὰρ τελειοῦται ἡ πίστις, ὡς τελείου τοῦ πιστοῦ ταύτῃ μόνως γυγνομένου. p. 865: ἡ μὲν οὖν πίστις σύντομός ἐστιν, ὡς εἰπεῖν, τῶν κατεπευγόντων γνώσις· ἡ γνώσις δὲ ἀπόδειξις τῶν διὰ πίστειος παρειλημμένων ἰσχυρὰ καὶ βέβαιος, διὰ τῆς κεριακῆς διδασκαλίας ἐποικοδομουμένη τῇ πίστει. II, p. 445: Στοιχείων γοῦν τῆς γνώσεως τῶν προειρημένων ἀρετῶν (Hoffnung, Buße, Enthaltksamkeit, Geduld, Liebe), στοιχειωδεστέραν εἶναι συμβέβηκε τὴν πίστιν, οὕτως ἀναγκαίαν τῷ γνωστικῷ ὑπάρχουσαν, ὡς τῷ κατὰ τὸν κόσμον τότε βιοῦντι πρὸς τὸ ζῆν τὸ ἀναπνεῖν. Ὡς δ' ἄνευ τῶν τεσσάρων στοιχείων οὐκ ἔστι ζῆν, οὐδ' ἄνευ πίστειος γνώσιν ἐπακολουθεῖν· αὕτη τοίνυν κήρυξις ἀληθείας. Origenes c. Celsum lib. VI. (ed. Spencer. p. 284): ἡ θεία τοίνυν σοφία, ἑτέρα οὐσα τῆς πίστειος, πρῶτόν ἐστι τῶν καλουμένων χαρισμάτων τοῦ θεοῦ· καὶ μετ' ἐκείνην δεύτερον, τοῖς ἀκριβοῦν τὰ τοιαῦτα ἐπισταμένοις, ἡ καλουμένη γνώσις· καὶ τρίτον (ἐπεὶ σώζεσθαι χρὴ καὶ τοῖς ἀπλουστέροις, προσιώντας κατὰ δῖναμιν τῇ θεοσιβείᾳ) ἡ πίστις, mit Beziehung auf 1 Kor. 12, 8. 9. De*

welche sich eben im Gegensatz zu den Gnostikern genauer ausgebildet hatte: dessenungeachtet wurden auch diese rechtgläubigen Gnostiker durch die Verbindung gewisser allgemeiner philosophischer Grundsätze und Meinungen mit dem Christenthume auf manche Speculationen geführt, welche denen der häretischen Gnostiker sehr nahe lagen. Eben so wie diese ³⁾, glaubten auch sie ihre Gnosis als Geheimlehre ⁴⁾ empfangen zu haben, und nur den Geweihten mittheilen zu dürfen ⁵⁾. Daher schreibt

principiis I, praef. §. 3.: Illud autem scire oportet, quoniam sancti Apostoli fidem Christi praedicantes de quibusdam quidem, quaecunque necessaria crediderunt, omnibus — manifestissime tradiderunt, rationem scilicet assertionis eorum relinquentes ab his inquirendam, qui Spiritus dona excellentia mererentur: de aliis vero dixerunt quidem, quia sint; quomodo autem, aut unde sint, siluerunt, profecto ut studiosiores quique ex posteris suis, qui amatores essent sapientiae, exercitium habere possent, in quo ingenii sui fructum ostenderent, hi videlicet qui dignos se et capaces ad recipiendam sapientiam praepararent. *Neander's R.G. I, II, 912 ff. A. F. Daehne de γνώσει Clem. Al. Lips. 1831. 8. Redepenning's Origenes I, 335.*

3) und noch früher Philo, s. *Grossmann de Judaeorum disciplina arcani P. I.* (Leipz. Progr. zum Reformationsfeste 1833. 4.).

4) *Clemens Strom. VI, p. 771*: γνωστικὴ παράδοσις. — ἡ γνώσις δὲ αὐτῇ, ἡ κατὰ διαδοχὰς εἰς ὀλίγους ἐκ τῶν Ἀποστόλων ἀγράφως παραδοθεῖσα κατελήλυθεν. *Idem hypotyp. VII. (b. Euseb. h. e. II, 1, 2)*: Ἰακώβῳ τῇ δικαίῳ καὶ Ἰωάννῃ καὶ Πέτρῳ μετὰ τὴν ἀράστασιν παρέδωκε τὴν γνώσιν ὁ κύριος· οὗτοι τοῖς λοιποῖς ἀποστόλοις παρέδωκαν, οἱ δὲ λοιποὶ ἀπόστολοι τοῖς ἐρδομήκοις. *Origenes c. Cels. VI. p. 279*: Ἰησοῦς, ὅτι μὲν ἐλάλει τὸν τοῦ Θεοῦ λόγον τοῖς μαθηταῖς κατ' ἰδίαν, καὶ μάλιστα ἐν ταῖς ἀναχωρήσεσιν, εἴρηται· τίνα δ' ἦν, ᾧ ἐλεγεῖν, οὐκ ἀναγέγραπται. οὐ γὰρ ἐφαίνετο αὐτοῖς γραπτία ἐκωνῶς εἶναι ταῦτα πρὸς τοὺς πολλοὺς, οὐδὲ ῥητά.

5) *Clem. Strom. I, p. 324*: τὰ μὲν ἐκὼν παραπέμπομαι, ἐκλίγων ἐπιστημόνως, φοβούμενος γράφειν, ᾧ καὶ λέγειν ἐγὼ βλαζάνην. οὐ τί

Origenes über solche Lehren mit sichtbarer Aengstlichkeit, und warnt insbesondere davor, dieselben dem Volke vorzutragen ⁶⁾. Denn gegen Ungeweihte hielten die Alexandriner eine gewisse Accommodation für nothwendig, welche sich selbst der Unwahrheit zu gutem Zwecke bedienen dürfe, ja müsse ⁷⁾: und so tru-

πον φθονῶν, οὐ γὰρ θέμις, δεδοὺς δὲ ἄρα περὶ τῶν ἐπιτηχανόντων, μὴ πῃ ἑτέρως σφαλῆεν, καὶ παιδὶ μάχαιραν, ἣ φασιν οἱ παροικιζόμενοι, ὀρέγοντες εἰρεθῶμεν. *Origen. c. Cels. I. p. 7*: im Christenthume seien τινὰ οἶον μετὰ τὰ ἐξωτερικά, μὴ εἰς τοὺς πολλοὺς φθάνοντα.

6) So die Lehre von der Endlichkeit der Höllestrafen *c. Cels. III, p. 159. VIII, p. 411*. Ueber seine Ansichten de sine vel consummatione sagt er *de princ. I, 6. §. 1*. Quae quidem a nobis etiam cum magno metu et cautela dicuntur, discutientibus magis et pertractantibus quam pro certo ac definito statuentibus etc.

7) Schon Plato *de republ. III*. hatte die Unwahrheit in gewissen Fällen ἐν φαρμάκῳ εἶδει als nützlich gestattet. So auch Philo, indem er ganz wie die christl. Alexandriner über eine doppelte Art des Religionsunterrichts redet, *Quod Deus sit immutabilis p. 302*: Οἱ μὲν οὖν εὐμοίρου φύσεως λαχόντες καὶ ἀγωγῆς ἀνυπατίου — ἀληθείᾳ συνοδοιπόρῳ χρῶνται, παρ' ἧς μνηθέντες τὰ περὶ τοῦ ὄντος ἀψευδῇ μυστήρια, τῶν γενέσεως οὐδὲν προσαναπλάττουσιν αὐτῷ (τῷ Θεῷ). Τούτοις οἰκειότατον πρόκειται κηγάλαιον ἐν τοῖς ἱεροφαντηθεῖσι χρησιμοῖς, ὅτι οὐχ ὡς ἄνθρωπος ὁ Θεός, ἀλλ' οὐθ' ὡς οὐρανός, οὐθ' ὡς κόσμος. — Οἱ δὲ γε τωθεστέρα μὲν καὶ ἀμβλεία κεχρημένοι τῇ φύσει, περὶ δὲ τὰς ἐν παισὶ τροπὰς πλημμεληθέντες, ὅξυν καθορᾶν ἀδυνατοῦντες ἱατρῶν δέονται νομοδιτῶν, οἱ πρὸς τὸ παρὸν πάθος τὴν οἰκίαν ἐπινοήσουσι θεραπείαν. — Μανθανέτωσαν οὖν πάντες οἱ τοιοῦτοι τὰ ψευδῇ, δι' ὧν ὠφεληθήσονται, εἰ μὴ δύναται δι' ἀληθείας σωφρονίζεσθαι. *Clemens Al. strom. VI, p. 802*: Ψεύσται τῷ ὄντι οὐχ οἱ συμπεριφερόμενοι δι' οἰκονομίαν σωτηρίας, — ἀλλ' οἱ εἰς τὰ κυριώτατα παραπίπτοντες, καὶ ἀθετοῦντες μὲν τὸν Κύριον τὸ ὅσον ἐπ' αὐτοῖς, ἀποστεροῦντες δὲ τοῦ Κυρίου τὴν ἀληθῆ διδασκαλίαν. *Origenes strom. VI. (in Hieronymi apol. I. adv. Rufin. c. 18)* führt jene Stelle des Plato zur Vertheidigung dieser Art von Accommodation an, und setzt hinzu: Homo autem, cui

gen sie auch kein Bedenken, in manchen Kirchenlehren eine solche Accommodation anzuerkennen 5).

Die alexandrinische Theologie ging von der erhabensten Gottesidee aus, und bestrebte sich alle anthropopathische Bestimmungen von derselben fern zu halten. Eben so erklärte sie die Freiheit der vernünftigen Wesen für unverlierbar, und behauptete, um jede Idee grundloser Willkür von Gott zu entfernen, daß die äußern Zustände aller sittlich freien Wesen nur durch ihre sittlichen Zustände bedingt sein könnten. Da sie zugleich annahm, daß die Welt nur der vernünftigen Wesen wegen, und nach ihrem sittlichen Bedürfnisse erschaffen sei; so war dadurch das Böse in dieser Welt erklärt, zugleich aber auch,

incumbit necessitas mentiendi, diligenter attendat, ut sic utatur interdum mendacio, quomodo condimento atque medicamine, ut servet mensuram ejus. — Ex quo perspicuum est, quod nisi ita mentiti fuerimus, ut magnum nobis ex hoc aliquid quaeratur bonum, judicandi simus quasi inimici ejus, qui ait: »Ego sum veritas.« cf. *Historia antiquior sententiarum Eccl. graecae de accommodatione Christo inprimis et Apostolis tributa, diss. scripsit F. A. Carus. Lips. 1793. 4.*

- 8) *Origenes c. Cels. III, p. 159* in Beziehung auf die von Celsus angegriffene christl. Eschatologie: Ἐάν τις ἐν τοῦτοις διστυδαίμονιαν μᾶλλον ἢ πονηρίαν περὶ τοὺς πολλοὺς τῶν πιστευόντων τῷ λόγῳ εἶναι φαντάζεται, καὶ ἐγκαλῇ ὡς διστυδαίμονας ποιοῦντι τῷ λόγῳ ἡμῶν· φήσωμεν πρὸς αὐτὸν, ὅτι ὥσπερ ἔλεγέ τις τῶν νομοθετῶν (Solon) πρὸς ἐρωτῶντα, εἰ τοὺς καλλίστους ἔθετο τοῖς πολίταις νόμους, ὅτι οὐ τοὺς καθάπαξ καλλίστους, ἀλλ' ὧν ἰδύνατο τοὺς καλλίστους. Οὕτω λέγοιτο ἂν καὶ ἀπὸ τοῦ πατρὸς τοῦ Χριστιανῶν λόγου, ὅτι, ὧν ἰδύνατο οἱ πολλοὶ εἰς βελτίωσιν ἡθῶν, τοὺς καλλίστους ἐθέμην νόμους καὶ διδασκαλίαν, πόρους οὐ ψευδοῦς ἀπειλῶν καὶ κολάσεως τοῖς ἁμαρτάνουσιν, ἀλλ' ἀληθεῖς μὲν καὶ ἀναγκάσιους, εἰς ἐπανόρθωσιν τῶν ἀντιτινόντων προσαγομένους· οὐ μὴν καὶ πάντως τὸ τοῦ κολιάζοντος βούλημα, καὶ τὸ τῶν πόρων ἔργον· καὶ τοῦτο γὰρ πρὸς τὸ χρήσιμόν, καὶ κατὰ τὸ ἀληθές, καὶ μετ' ἐπικρύψεως συμπερόντως λέγεται.

sofern die sittlichen Zustände jener Wesen wechselten, die Nothwendigkeit eines Weltenwechsels begründet. Die merkwürdigsten Lehrsätze, welche sich aus diesen Vordersätzen ergaben, und bei dem Origenes völlig entwickelt erscheinen, sind folgende:

1) Die Gottheit kann nie müßig sein: vor dieser Welt ist eine unendliche Reihe von Welten gewesen, und eine unendliche Reihe wird ihr folgen ⁹⁾.

2) Ursprünglich sind alle vernünftige Wesen (Engel — Gestirne — Menschen — Dämonen) gleich geschaffen, sie sind aber nie ohne Körper gewesen, da Unkörperlichkeit nur ein Vorzug der Gottheit ist. Nachdem durch ihr verschiedenes Verhalten eine große sittliche Ungleichheit unter ihnen entstanden war, so schuf Gott diese Welt, welche allen Classen Wohnsitz darbietet, wie sie ihrem sittlichen Zustande entsprechen. Die gefallenen Vernunftwesen verfiel er in mehr oder weniger grobe Körper nach dem Maaße ihrer Schuld ¹⁰⁾. Ihnen allen bleibt indeß ihre sittliche Freiheit, um sich aus den niedrigen Ordnungen wieder hinaufzuschwingen. Selbst die Strafen der Verdammten sind nicht ewig, sondern nur Besserungsmittel: auch der Teufel ist der Besserung und Begnadigung fähig ¹¹⁾. Hat

9) Schon Clemens in den Hypotyposen ὕλην ἄχρονον, — ἐν δὲ μετεμψυχώσεις, καὶ πολλοὺς πρὸ τοῦ Ἀδάμ κόσμους τερατεύεται (Phot. cod. 109). Origenes de princ. III, 5, 3. Aehnlich Plato und die Stoiker.

10) Daß schon Clemens strom. IV, p. 640. dieß gelehrt habe, behauptet Keil opp. vol. II. p. 652, läugnet Hofstede de Groot disp. de Clem. Alex. p. 60: beide deuten demnach die μετεμψυχώσεις bei Photius not. 9. verschieden. Dagegen trägt jene Lehre offen vor Origenes de princ. II, 9. §. 6. cf. Keil p. 654 ss. — Aehnliche Lehre des Basilides s. Neander's gnost. Systeme. S. 41. 50 ff.

11) Daß Clement. strom. I. p. 367 s. ὁ δὲ Ἀνάτολος αὐτεξούσιος ὢν, καὶ μετανοῆσαι οἷός τε ἦν καὶ κλέψαι, nicht hierher gehört, s. Hofstede de Groot. p. 71. Dagegen Orig. de princip. I, 6. §. 2.:

diese Welt ihren Zweck, zum Aufenthalte gefallener Geister zu dienen, erreicht, so wird sie durch Feuer zerstört werden: eben dies Feuer wird die Seelen von allen Flecken, mit welchen sie die Verbindung mit dem Körper verunreinigt hat, vollends reinigen ¹²⁾. Da aber die Geister stets ihre Freiheit behalten,

Hi vero, qui de statu primae beatitudinis moti quidem sunt, non tamen irremediabiliter moti, illis, quos supra descripsimus, sanctis beatisque ordinibus dispensandi subjecti sunt ac regendi: quorum adiutorio usi, et institutionibus ac disciplinis salutaribus reformati, redire ac restitui ad statum suae beatitudinis possint. — §. 3.: Ex quo, ut opinor, hoc consequentia ipsa videtur ostendere, unamquamque rationabilem naturam posse ab uno in alterum ordinem transeuntem per singulos in omnes, et ab omnibus in singulos pervenire, dum accessus profectuum defectuumve varios pro motibus vel conatibus propriis unusquisque pro liberi arbitrii facultate perpetitur.

- 12) *Clemens strom. VII. c. 6 in fine p. 851.* (cf. *Hofstede de Groot disp. de Clem. Alex. p. 108 ss.*) *Origenes in Exod. 15, 5.* (*hom. VI. in Exod. ed. de la Rue T. II, p. 148*): Idcirco igitur qui salvus fit, per ignem salvus fit, ut si quid forte de specie plumbi habuerit admixtum, id ignis decoquat, et resolvat, ut efficiantur omnes aurum bonum. — Veniendum est ergo omnibus ad ignem, veniendum est ad conflatorium. Sedet enim Dominus, et conflatur, et purgat filios Juda (*Mal. 3, 3*). Sed et illuc cum venit, si quis multa opera bona, et parum aliquid iniquitatis attulerit, illud parum tanquam plumbum igni resolvitur ac purgatur, et tunc remanet aurum purum. Et si quis plus illuc plumbi detulerit, plus exurit, ut amplius decoquatur, ut etsi parum aliquid sit auri, purgatum tamen resideat. Quod si aliquis illuc totus plumbeus venerit, fiet de illo hoc quod scriptum est, demergetur in profundum, tanquam plumbum in aquam validissimam. *Homil. XIV. in Lucam (T. III. p. 948)*: Ego puto, quod et post resurrectionem ex mortuis indigeamus sacramento eluente nos atque purgante: nemo enim absque sordibus resurgere poterit. c. *Celsus V, p. 210 s.* gegen Celsus, der über die Weltverbrennung spottete, οὐ σαρδὼν, ὅτι, ὡς περ Ἑλλήνων τειν ἰδοῖ

so können sie auch wieder von neuem sündigen, und eine Welt, wie diese, wiederum nöthig machen.

3) Von dem Logos¹³⁾, dem Vermittler aller göttlichen Wirksamkeit, sprechen die Alexandriner zwar in sehr erhabenen, aber nicht immer bestimmten, Ausdrücken: doch ordnen sie ihn sehr deutlich dem höchsten Gott unter¹⁴⁾. Ihr Bemühen, von

(τάχα παρὰ τοῦ ἀρχαιωτάτου ἔθνους Ἑβραίων λαβοῦσα), τὸ πῦρ καθάρσιον ἐπάγεται τῷ κόσμῳ· εἰκὸς δ' ὅτι καὶ ἐκάστῳ τῶν διορίτων τῆς διὰ τοῦ πυρὸς δίκης ἅμα καὶ ἰατρείας.

13) Vgl. darüber in Beziehung auf Clemens Alex. Martini's Gesch. d. Dogma v. d. Gottheit Christi. S. 74 ff. *Guerike de schola Alex. P. II. p. 131 ss.* *Hofstede de Groot p. 47 ss.* *Nedepenning's Origenes I, 109*; in Beziehung auf Origenes: Martini S. 151 ff. *Guerike 197 ss.* *Schleiermacher in f. theolog. Zeitschrift Heft 3. S. 342 ff.* *Rettberg doctrina Origenis de λόγῳ divino*, in *Silgen's Zeitschr. f. hist. Theol. III, 1, 39.* *Origenes v. Thomasius S. 129.* — Ueber beide: *Baur's Lehre v. d. Dreieinigkeit I, 186.* *Meier's Lehre v. d. Trinität I, 93.*

14) *Clem. Strom. VII, p. 831*: τελειωτάτη δὴ καὶ ἀγνωστάτη, καὶ κυριωτάτη, καὶ ἡγεμονικωτάτη, καὶ βασιλικωτάτη, καὶ ἐνεργητικωτάτη ἡ υἱοῦ φύσις, ἣ τῷ μόνῳ παντοκράτορι προσεχεστάτη. *Paedag. III, p. 251*: μεσίτης ὁ λόγος, ὁ κοινὸς ἀμφοῖν, Θεοῦ μὲν υἱὸς, σωτὴρ δὲ ἀνθρώπων· καὶ τοῦ μὲν διάκονος, ἡμῶν δὲ παιδαγωγός. *Strom. VII, p. 838*: τὸ δεύτερον αἷτιον. — *Origenes comm. in Johannem Tom. II, 2*: τίθησι (Ἰωάννης) τὸ ἄρθρον, ὅτε ἡ Θεὸς ὀνομασία ἐπὶ τοῦ ἀγεννήτου τάσσεται τῶν ὅλων αἰτίου, σωπᾶ δὲ αὐτὸ, ὅτε ὁ λόγος Θεὸς ὀνομάζεται. — αὐτόθεος (ἀληθινὸς Θεός) ὁ Θεός ἐστι, διόπερ καὶ ὁ σωτὴρ φησιν ἐν τῇ πρὸς τὸν πατέρα εὐχῇ, ἵνα γινώσκωσί σε τὸν μόνον ἀληθινὸν Θεόν (*Jo. 17, 3*). πᾶν δὲ τὸ παρὰ τὸ αὐτόθεος μετοχῇ τῆς ἐκείνου Θεότητος θεοποιούμενον, οὐχ ὁ Θεός ἀλλὰ Θεὸς κυριώτερον ἂν λέγοιτο. ὃ πάντως ὁ πρωτότοκος πάσης κτίσεως, ἅτε πρῶτος τῷ πρὸς τὸν Θεὸν εἶναι, σπᾶσας τῆς Θεότητος εἰς ἑαυτὸν, ἐστὶ τιμιώτερος τοῖς λοιποῖς παρ' αὐτὸν Θεοῖς κ. τ. λ. (wie lax die Alexandriner in dem Gebrauche des Θεός waren, f. unten not. 26.) *p. 60*: εἰ πάντα διὰ τοῦ λόγου ἐγένετο, οὐχ ἑπὶ

der Zeugung des Sohnes alle Gottes unwürdige Vorstellungen zu entfernen, vollendete Origenes in den Bestimmungen, daß der Logos nicht aus dem Wesen des Vaters ausgefloßen¹⁵⁾, sondern als beständiger Abglang der göttlichen Herrlichkeit¹⁶⁾ durch den

τοῦ λόγου ἐγένετο, ἀλλ' ἐπὶ χρεῖττονος καὶ μείζονος παρὰ τὸν λόγον. c. Cels. VIII. p. 387: ἔστω δέ, τινας — διὰ τὴν προπίπτειαν ὑποτίθισθαι τὸν Σωτῆρα εἶναι τὸν ἐπὶ πᾶσι Θεόν· ἀλλ' οὕτως ἡμεῖς τοιοῦτον, οἱ πιθόμενοι αὐτῷ λέγοντι, ὁ πατήρ, ὁ πίμπας με, μείζων μου ἐστί (Jo. 14, 28.). Daher heißt er lib. V. p. 258 δεύτερος Θεός. Comm. in Joh. Tom. XIII, 25: τὸν σωτῆρα, καὶ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον ἐπιερχόμενον τοσοῦτον ἢ καὶ πλέον ἀπὸ τοῦ πατρὸς, ὅσῳ ἐπερίχει αὐτὸς καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα τῶν λοιπῶν. — ὁ υἱὸς οὐ συγκρίνεται κατ' οὐδὲν τῷ πατρί. Εἰκὼν γάρ ἐστι τῆς ἀγαθότητος αὐτοῦ, καὶ ἀπαύγασμα οὐ τοῦ Θεοῦ, ἀλλὰ τῆς δόξης αὐτοῦ, καὶ τοῦ αἰδίου φωτὸς αὐτοῦ, καὶ ἀτμὶς οὐ τοῦ πατρὸς, ἀλλὰ τῆς δυνάμεως αὐτοῦ, καὶ ἀπόρροια εὐκρινεῖς τῆς παντοκρατορικῆς δόξης αὐτοῦ, καὶ ἔσοπτρον ἀκηλίδωτον τῆς ἐνεργείας αὐτοῦ, δι' οὗ ἔσοπτρον Παῦλος καὶ Πέτρος, καὶ οἱ παραπλήσιοι αὐτοῖς βλέπουσι τὸν Θεόν, λέγοντος· ὁ ἰωρακὼς ἐμὲ ἰώρακε τὸν πατέρα, τὸν πίμπαντά με. De princ. I, 2, 13: Οὕτω τοίνυν ἡγοῦμαι καὶ ἐπὶ τοῦ σωτῆρος καλῶς εἶναι λεχθῆσθαι, ὅτι εἰκὼν ἀγαθότητος τοῦ Θεοῦ ἐστίν, ἀλλ' οὐκ αὐτοαγαθόν. καὶ τάχα καὶ υἱὸς ἀγαθός, ἀλλ' οὐχ ὡς ἀπλῶς ἀγαθός. καὶ ὥσπερ εἰκὼν ἐστὶ τοῦ Θεοῦ τοῦ ἀοράτου, καὶ κατὰ τοῦτο Θεός, ἀλλ' οὐ περὶ οὗ λέγει αὐτὸς ὁ Χριστὸς ἵνα γνωσθῶσιν σε τὸν μόνον ἀληθινὸν Θεόν. οὕτως εἰκὼν ἀγαθότητος, ἀλλ' οὐχ ὡς ὁ πατήρ ἀπαραλλάκτως ἀγαθός.

15) Orig. comm. in Joh. p. 306: Ἄλλοι δὲ τό, ἐξῆλθον ἀπὸ τοῦ Θεοῦ, διηγήσαντο ἀντὶ τοῦ, γεγεννηθῆναι ἀπὸ τοῦ Θεοῦ, οἷς ἀκολουθεῖ ἐκ τῆς οὐσίας φάσκων τοῦ πατρὸς γεγενῆσθαι τὸν υἱόν, οἷον ἐμιοῦν μένου, καὶ λείποντος τῇ οὐσίᾳ, ἢ πρότερον ἔχει. — ἀκολουθεῖ δὲ αὐτοῖς καὶ σῶμα λῆγειν τὸν πατέρα καὶ τὸν υἱόν, καὶ διηγήσθαι τὸν πατέρα, ἅπιν ἐστι δόγματα ἀνθρώπων, μηδ' ὅταν φῶσιν ἀόρατον καὶ ἀσώματον πηφαντασμένων, οὐσαν κυρίως οὐσίαν κ. τ. λ. De princ. I, 2, 6. IV, 23. Der Logos ist wohl ἀπόρροια τῆς δόξης τοῦ Θεοῦ, aber nicht ἀπόρροια τοῦ Θεοῦ, Comm. in Joh. Tom. XIII, 25. s. eben Not. 11.

16) Origenes in Jerem. hom. IX, 4: ἐν ἵστ ἀπαύγασμα δόξης. Τὸ

Willen Gottes 17), und zwar von Ewigkeit her 18), hervorge-

ἀπαύγασμα τῆς δόξης οὐχὶ ἅπαξ γηγένηται καὶ οὐχὶ γενᾶται· ἀλλὰ ὅσον ἐστὶ τὸ φῶς ποιητικὸν τοῦ ἀπανγάσματος, ἐπὶ τοσοῦτον γενᾶται τὸ ἀπαύγασμα τῆς δόξης τοῦ Θεοῦ. *De princ. I, 2, 4*: Est ita aeterna ac sempiterna generatio, sicut splendor generatur ex luce.

17) *Orig. de princ. I, 2, 6*: filius utique natus ex patre est, velut quaedam voluntas ejus ex mente procedens. Et ideo ego arbitror, quod sufficere debeat voluntas patris ad subsistendum hoc quod vult pater. Volens enim non alia via utitur, nisi quae consilio voluntatis profertur. Ita ergo et filii subsistentia generatur ab eo. *Idem in Justiniani epist. ad Mennam (Mansi collect. concill. IX. p. 525)*: οὗτος δὲ ὁ υἱὸς ἐκ θελήματος τοῦ πατρὸς γηγενθεὶς.

18) So schon Clemens, Redepenning's Origenes I, 109. *Origenes in Genesin* (b. Eusebius contra Marcellum I. c. 4. b. de la Rue II. p. 1): Οὐ γὰρ ὁ Θεὸς πατὴρ εἶναι ἤρξατο, κωλυόμενος, ὥς οἱ γινόμενοι πατέρες ἀνθρωποι, ὑπὸ τοῦ μὴ δύνασθαι πῶ πατέρες εἶναι. Εἰ γὰρ αἱ τέλειος ὁ Θεός, καὶ πάρεστιν αὐτῷ δύναμις τοῦ πατέρα αὐτὸν εἶναι, καὶ καλὸν, αὐτὸν εἶναι πατέρα τοῦ τοιούτου υἱοῦ· τί ἀναβάλλεται, καὶ ἐαντὸν τοῦ καλοῦ στηρίσκει, καὶ, ὥς ἔστιν εἰπεῖν, ἐξ οὗ δύναται πατὴρ εἶναι υἱοῦ. Τὸ αὐτὸ μέντοιγε καὶ περὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος λεκτίον. (Aus ähnlichen Gründen soll Origenes nach Methodius ap. Photium cod. 235 aber auch behauptet haben συναΐδιον εἶναι τῷ — Θεῷ τὸ πᾶν.) vgl. *De princ. I, 2, 2, IV, 28*. Mit der letzten Stelle ist das Fragment des Origenes b. Athanasius de decretis Syn. Nic. c. 27 sehr verwandt: — ὁμοιώτης τυγχάνων τοῦ πατρὸς (ὁ υἱὸς) οὐκ ἔστιν ὅτε οὐκ ᾔην. Πότε γὰρ ὁ Θεός — ἀπαύγασμα οὐκ εἶχε τῆς ἰδίας δόξης, ἵνα τολμήσας τις ἀρχὴν ὧ εἶναι υἱοῦ πρότερον οὐκ ὄντος; — κατανοεῖτω γὰρ ὁ τολμῶν καὶ λέγων ἢν ποτε ὅτε οὐκ ᾔην ὁ υἱὸς ὅτι ἐρεῖ καὶ τό· σοφία ποτὲ οὐκ ᾔην, καὶ λόγος οὐκ ᾔην, καὶ ζωὴ οὐκ ᾔην. *Orig. comm. in Joh. p. 33*: τό· υἱὸς μου εἰ σὺ, ἐγὼ σήμερον γηγέννηκά σε, λέγεται πρὸς αὐτὸν ὑπὸ τοῦ Θεοῦ, ὃ ἀεὶ ἐστι τὸ σήμερον. — ὁ συμπαρακτείνων τῇ ἀγεννήτῳ καὶ αἰδίῳ αὐτοῦ ζωῇ — χρόνος ἡμέρα ἐστὶν αὐτῷ σήμερον, ἐν ᾧ γηγένηται ὁ υἱός. *In Jeremiam hom.*

bracht, d. i. geschaffen oder gezeugt ¹⁹⁾ worden sei. Den heil-

IX. (T. III. p. 181): οὐχὶ ἐγέννησεν ὁ πατήρ τὸν υἱόν, καὶ ἀπὸ αὐτοῦ ὁ πατήρ ἀπὸ τῆς γενέσεως αὐτοῦ, ἀλλ' αὐτὸν γένῃ αὐτόν. So ist nach Plotinus auch der νοῦς ewig aus dem Einen entsprungen, und der Ausdruck Zeugung bezeichnet blos αἰτία καὶ τάξις, Tennemann's Gesch. d. Philos. VI, 89.

- 19) Jedes menschliche Wort für diese Hervorbringung konnte nicht adäquat, sondern nur unvollkommenes Bild sein. So war dieselbe, sofern der Logos ein Gott ähnliches Wesen war, ein γένῃ, sofern er durch den Willen Gottes hervorgebracht war, ein ποιῖν, κτίζειν. Ueber Clemens s. Photius cod. 109: τὸν υἱόν εἰς κτίσμα κατὰ γένῃ (näml. in d. Hypotyposen). Auch Rufinus de adulterat. libb. Origenis gesteht ein: interdum invenimus aliqua in libris ejus (Clementis) capitula, in quibus filium Dei creaturam dicit: obgleich er diese Stellen für unächt gehalten wissen will. Clemens Strom. V, p. 699: ἡ σοφία ἡ πρωτόκτιστος τῷ θεῷ. So auch Origenes Comm. in Joh. Tom. I, 22: κτίσας — ἐμψυχον σοφίαν ὁ θεός. contra Celsum V. p. 257, der Sohn sei πρωτόκτιστον πάντων τῶν δημιουργημάτων. So wirft auch Justinian l. c. dem Origenes vor, daß er de princip. lib. IV. den Sohn κτίσμα nenne. Diese Ausdrücke waren übrigens jetzt noch allgemein gebräuchlich, da Prov. 8, 22: Κύριος ἐκτίσέ με ἀρχὴν ὁδῶν αὐτοῦ eine Hauptstelle über den Logos war, s. Münter's Dogmengesch. I, 445. — Die Frage, ob der Sohn göttlichen Wesens sei, konnte von dem Standpunkte des Origenes doppelt beantwortet werden. De princ. IV, 36. nach der Uebersetzung des Hieronymus (Epist. ad Avitum): Intellectualem rationabilemque naturam sentit Deus et unigenitus Filius ejus et Spiritus sanctus; sentiunt Angeli et potestates, caeteraeque virtutes; sentit interior homo qui ad imaginem et similitudinem Dei conditus est. Ex quo concluditur, Deum et haec quodammodo unius esse substantiae. Fragm. ex libris in Epist. ad Hebr. in d. Apologie d. Pamphilus: Christus — secundum similitudinem ejus vaporis, qui de substantia aliqua corporea procedit, sic etiam ipse ut quidam vapor exoritur de virtute ipsius Dei. — Sic nihilominus et secundum similitudinem corporalis aporrhoeae esse dicitur aporrhoea gloriae Omnipotentis pura quaedam et sincera. Quae utraque

gen Geist erklärte er aber für ein Geschöpf, durch den Sohn, wie alles Andere, erschaffen 20).

4) Der Menschenkörper, welchen der Logos annahm, war ein wirklicher, konnte aber nicht ein gewöhnlicher sein. Nach Clemens war derselbe mit dem Logos unmittelbar verbunden, und daher, wie es die göttliche ἀπάθεια des Letztern forderte, ohne πάθη 21). Origenes lehrte mit Nachdruck eine menschliche

similitudines manifestissime ostendunt, communionem substantiae esse Filio cum Patre. Aporrhoea enim ὁμοούσιος videtur i. e. unius substantiae cum illo corpore, ex quo est vel aporrhoea, vel vapor. *Selecta in Psalm. 135*: ὁ σωτὴρ οὐ κατὰ μετουσίαν, ἀλλὰ κατ' οὐσίαν ἐστὶ θεός. Dagegen *de oratione c. 50*: ἕτερος κατ' οὐσίαν καὶ ὑποκείμενός ἐστιν ὁ υἱὸς τοῦ πατρὸς. vgl. *Comm. in Joh. Tom. II, 18*. Der Sohn war göttlichen Wesens, aber er theilte das göttliche Wesen des Vaters nicht.

20) *Origenes in Johann. 1, 3 (de la Rue IV, p. 60)*: οἶμαι γάρ, ὅτι τῇ μὲν γάσκοντι γενητὸν τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον εἶναι, καὶ προϋεμένῳ τὸ «πάντα δι' αὐτοῦ ἐγένετο», ἀναγκαῖον παραδεξασθαι, ὅτι τὸ ἅγιον πνεῦμα διὰ τοῦ λόγου ἐγένετο, πρὶςβυτίρου παρ' αὐτὸ τοῦ λόγου τυγχάνοντος. — Ἡμεῖς τρεῖς ὑποστάσεις πειθόμενοι τυγχάνειν, τὸν πατέρα, καὶ τὸν υἱόν, καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα, καὶ ἀγέννητον μηδὲν ἕτερον τοῦ πατρὸς εἶναι πιστεύοντες, ὡς εἰσεβέστερον καὶ ἀληθές, προσέμεθα τό, πάντων διὰ τοῦ λόγου γινόμενον, τὸ ἅγιον πνεῦμα πάντων εἶναι τιμιώτερον, καὶ τάξει πάντων [scilicet. πρώτον] τῶν ὑπὸ τοῦ πατρὸς διὰ χριστοῦ γεγενημένων. Καὶ τάχα αὕτη ἐστὶν ἡ αἰτία τοῦ μὴ καὶ αὐτὸ υἱὸν χρηματίζειν τοῦ Θεοῦ, μόνου τοῦ μορογενοῦς φύσει υἱοῦ ἀρχῆθεν τυγχάνοντος, οὗ χρήζειν ἔοικε τὸ ἅγιον πνεῦμα, διακονοῦντος αὐτοῦ τῇ ὑποστάσει, οὐ μόνον εἰς τὸ εἶναι, ἀλλὰ καὶ σοφὸν εἶναι, καὶ λογικόν, καὶ δίκαιον κ. τ. λ. *De princ. I, 3, 5*: μείζων ἡ δύναμις τοῦ πατρὸς παρὰ τὸν υἱόν καὶ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον. πλείων δὲ ἡ τοῦ υἱοῦ παρὰ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, καὶ πάλιν διαφέρουσα μᾶλλον τοῦ ἁγίου πνεύματος ἡ δύναμις παρὰ τὰ ἄλλα ἅγια.

21) *Strom. VI, p. 775*: Ἐπὶ μὲν τοῦ σωτῆρος τὸ σῶμα ἀπαιτεῖν ὡς σῶμα τὰς ἀναγκαίας ὑπηρεσίας εἰς διαμονήν, γέλως ἂν εἴη. Ἐφαγεν γὰρ οὐ διὰ τὸ σῶμα, δυνάμει συνεχόμενον ἅγιον. ἀλλ' ὡς μὴ τοῦς

Seele in der Person Christi, mit welcher der Logos sich zunächst vereinigt habe ²²). So gaben ihm jene πάθη keinen Anstoß, da durch sie allein die Seele berührt wurde. Dagegen war nach ihm der Körper Christi, als entsprechendes Werkzeug der Offenbarung, so beschaffen, daß er die Majestät des Logos den Menschen nach dem Grade ihrer Würdigkeit entweder verhüllte, oder mehr oder weniger durchscheinen ließ ²³). Clemens wie Origenes widersprachen entschieden dem Doketismus ²⁴).

συνόντας ἄλλως περὶ αὐτοῦ φρονεῖν ὑπεκίλθαι, ὥσπερ ἀνέλεν ὕστερον δοκῆσαι τινες αὐτὸν πιφανισθῆναι ἐπέλαβον· αὐτὸς δὲ ἀπαξ-
πλῶς ἀπαθὴς ἦν, εἰς ὃν οὐδὲν παρεσδύεται κίνημα παθητικὸν, οὔτε ἡδονή, οὔτε λύπη. vgl. meine *Comm. qua Clementis Alex. et Origenis doctrinae de corpore Christi expomuntur*. Göttingae 1837. 4.

22) *Origenes de princip. II, 6, §. 3.*: Hac ergo substantia animae inter Deum carnemque mediante (non enim possibile erat Dei naturam corpori sine mediatore misceri) nascitur Deus homo, illa substantia media existente, cui utique contra naturam non erat corpus assumere.

23) *In Matth. comment. series §. 100*: Venit traditio talis ad nos de Jesu, quoniam non solum duae formae in eo fuerunt, una quidem secundum quam omnes eum videbant, altera autem secundum quam transfiguratus est coram discipulis suis in monte: — sed etiam unicuique apparebat secundum quod fuerat dignus. — Et non mihi videtur incredibilis esse traditio haec, sive corporaliter propter ipsum Jesum, ut alio et alio modo videretur hominibus, sive propter ipsam Verbi naturam, quod non similiter cunctis apparet. *contra Celsum IV, 16*: Εἰςὶ γὰρ διάφοροι οἶονεὶ τοῦ Λόγου μορφαί, καθὼς ἐκείστῳ τῶν εἰς ἐπιστήμην ἀγομένων φαίνεται ὁ Λόγος, ἀνάλογον τῇ ἔξῃ τοῦ εἰσαγομένου, ἢ ἐπ' ὀλίγον προκείμενος, ἢ ἐπὶ πλεον κ. τ. λ. meine *Comm. p. 15*.

24) Beiden ist derselbe schon im Alterthume oft Schuld gegeben. So sollte nach *Photius cod. 109* Clemens in den Hypotyposen geradezu gelehrt haben, μὴ σαρκωθῆναι τὸν λόγον, ἀλλὰ δοῦναι. Auch Neuere

5) Der christliche Weise (ὁ γνωστικός), wie ihn die Alexandriner als Musterbild darstellen, soll sich nicht blos durch höhere Erkenntniß, sondern auch durch höhere völlig affectlose Tugend über den einfachen Gläubigen erheben ²⁵⁾. Das Ziel dieser Tugend ist Gottähnlichkeit ²⁶⁾, ihre Grundlage Losmachung von allen Banden der Sinnlichkeit ²⁷⁾, ihr Charakter die höchste Uneigennützigkeit ²⁸⁾.

haben Doketismus in den Worten des Clemens gefunden: *Coh. ad Graec. p. 86*: τὸ ἀνθρώπου προσωπεῖον ἀναλαβὼν καὶ σαρκὶ ἀναπλασάμενος τὸ σωτήριον δράμα τῆς ἀνθρωπότητος ὑπεκρίνεται. *f. dagegen meine Not. 21* angeführte *Comm.*

25) *Clem. strom. VI, p. 775*: κἂν γὰρ μετὰ λόγου γινώμενα τὰ προειρημένα (τὰ δοκοῦντα ἀγαθὰ τῶν παθητικῶν κινήματων, οἷον θάρος, ζῆλον, χαρὰν, ἐπιθυμίαν) ἀγαθὰ τις ἐκδέχεται, ἀλλ' οὐ γὰρ ἐπὶ τοῦ τελείου οὐ παραδεκτικόν. *p. 825*: ἡ ἐπίτασις τῆς κατὰ τὸν νόμον δικαιοσύνης τὸν γνωστικὸν δείκνυσιν. — τίς — ἐπὶ τὴν ἀκρότητα τῆς πίστεως χωρήσας, τὴν γνῶσιν αὐτὴν, — ἀκροτάτης ὁμοίως τεύξεται τῆς κληρονομίας.

26) *Clem. strom. IV, p. 632*: δυνατόν, τὸν γνωστικὸν ἤδη γενέσθαι θεόν· Ἐγὼ εἶπα, θεοὶ ἐστε καὶ υἱοὶ ὑψίστου (*Psalms. 102, 6*). *VI, p. 816*: τοὺς ἐπιγόντας αὐτὸν υἱοὺς ἀναγορεύει καὶ θεούς. Daher nennt er auch den Gnostiker Θεοειδής, Θεοεκελος, Θεούμενος, Θεοποιούμενος, ἐν σαρκὶ περιπολῶν θεός (*Strom. VII, p. 891*), *f. Potter ad cohort. ad gentes p. 88. ad strom. IV, p. 633. Hofstede de Groot de Clem. Alex. p. 78. 86. Redepenning's Origenes I, 171.*

27) Den Körper nennt *Clem. strom. IV, p. 626* τάφος, *VII, p. 854* δεσμός σαρκικός, Origenes nach *Methodius ap. Photium cod. 234* δεσμός τῆς ψυχῆς, *Orig. de princ. I, 7, 5. f. Hofstede de Groot p. 59 ss. Clem. strom. IV, p. 569*: ὁ τοίνυν τοῦ σώματος ἀπὸ τῆς ψυχῆς χωρισμός, ὁ παρ' ὅλον τὸν βίον μελετώμενος τῇ φιλοσοφίᾳ, προθυμίαν κατασκευάζει γνωστικὴν. Daher fordert Clemens von dem Gnostiker ἐγκρατείαν d. i. das Streben nach ἀπάθεια, *Keilii opusc. acad. II, p. 761 ss. Daehne de γνώσει Clementis p. 105.*

28) *Clem. strom. IV, p. 576*: Αἰὼν δ' οἶμαι μήτε διὰ φόβον κολά-

6) Dem sinnlichen Chiliasmus konnten die Alexandriner nur abhold sein. Clemens schweigt darüber, Origenes bestreitet die chiliasmischen Hoffnungen aber ausdrücklich, und will alle Schriftstellen, welche dafür zu sprechen scheinen, allegorisch gedeutet wissen ²⁹).

7) Da den Alexandrinern der Körper nur für ein Gefängniß des wahren Ich galt: so nahmen sie auch an, daß die Seelen bei der Auferstehung nicht den grobmateriellen, sondern einen feinen unvergänglichen Körper empfangen würden ³⁰).

σιως, μήτι διαί τινα ἐπαγγελίαν δόσεως, δι' αὐτὸ δὲ τὸ ἀγαθόν, προσεληλυθέναι τῷ σωτηρίου λόγῳ. p. 626: εἰ γοῶν τις καθ' ἐπόθεσιν προθείη τῷ γνωστικῷ, πότερον εἰσεῖναι βούλοιο τὴν γνώσιν τοῦ Θεοῦ, ἢ τὴν σωτηρίαν τὴν αἰώνιον, — οὐδὲ καθοσιῶν διαστάσας, ἔλου' ἂν τὴν γνώσιν τοῦ Θεοῦ. de Wette christl. Sittenlehre. Th. 2. Erste Hälfte. S. 221.

29) Vergeistigung des Chiliasmus in den *excerptis ex scriptis Theodoti* (Clem. opp. vol. II, p. 1004): οἱ γὰρ ἐξ ἀνθρώπων εἰς ἀγγέλους μεταστάντες χίλια ἔτη μαθητεύονται ὑπὸ τῶν ἀγγέλων κ. τ. λ. Orig. de princip. II, 11, §. 6: Puto enim, quod sancti quique discedentes de hac vita permanebunt in loco aliquo in terra posito, quem paradisum dicit scriptura divina, velut in quodam eruditionis loco, et, ut ita dixerim, auditorio vel schola animarum etc. Dagegen *ibid.* §. 2: Quidam ergo laborem quodammodo intelligentiae recusantes, et superficiem quandam legis literae consecretantes, et magis delectationi suae quodammodo ac libidini indulgentes, solius literae discipuli, arbitrantur repromissiones futuras in voluptate et luxuria corporis exspectandas: et propterea praecipue carnes iterum desiderant post resurrectionem tales, quibus manducandi, et bibendi, et omnia quae carnis et sanguinis sunt agendi numquam desit facultas, apostoli Pauli de resurrectione spiritualis corporis sententiam non sequentes. cf. Prologus in Cant. Cant.

30) Clemens paedag. II. p. 230: αὐτῇ καθαρῇ τῇ σαρκὶ ἐπειδοσάμενοι τὴν ἀφθαρσίαν. Orig. de princ. II, 10, 3 u. c. 11 (s. not. 29). cf. Guericke l. c. p. 164. 255.

Dieses System auch aus den heiligen Schriften zu begründen, bedienten sich die Alexandriner der schon vor ihnen gewöhnlichen allegorischen Interpretation. Nachdem aber durch dieselbe bis dahin die Schrifterklärung zu einem Spiele der Willkür gemacht worden war, erwarb sich Origenes das Verdienst, durch schärfere Unterscheidung des buchstäblichen, moralischen und mystischen (mystisch=anagogischen und mystisch=allegorischen) Sinnes auch die grammatische Interpretation in ihre Rechte einzusetzen³¹⁾, und für dieselbe in seinen Commentarien reiche Beiträge zu liefern, wodurch er die Hauptquelle der folgenden Commentatoren geworden ist.

§. 64.

Fortsetzung. Anhänger und Gegner des Origenes.

Origenes eigenthümliche Meinungen fanden schon zu seinen Lebzeiten eben so viele Gegner als Freunde¹⁾, und erreg-

31) Hauptgrundsatz seiner Schrifterklärung *Homil. V in Levit.* §. 5: *Triplicem in scripturis divinis intelligentiae inveniri saepe diximus modum, historicum, moralem et mysticum. Unde et corpus inesse ei et animam et spiritum intelleximus.* (Vgl. Valentinus oben §. 45). Am ausführlichsten legt er s. hermeneutischen Grundsätze dar *de princip. lib. IV.* — Porphyrius Urtheil über s. Allegorien bei Eusebius *h. e. VI, 19, 2. 3.* unter Anderem: *ἐχρητο δὲ καὶ Χαιρήμωρος τοῦ Στωϊκοῦ, Κουρνούτου τε ταῖς βίβλοις παρ' ὧν τὸν μεταληπτικὸν τῶν παρ' Ἑλλήσι μυστηρίων γνῶς τρόπον, ταῖς Ἰουδαϊαῖς προσῆψε γραμαῖς.* Vgl. Mosheim *comm. de rebus Christ. ante Const. M. p. 629.* J. A. Ernesti *de Origene interpretationis librorum SS. grammaticae auctore (opusc. philol. et crit. Lugd. Bat. 1761. p. 288 ss).* Redepenning's Origenes I, 290.

1) Origenes *hom. XXV in Lucam*: *Plerique dum plus nos diligunt quam meremur, haec jactant et loquuntur, sermones nostros doctrinamque laudantes, quae conscientia nostra non recipit. Alii vero tractatus nostros calumniantes, ea sentire nos*

ten bei vielen Bischöfen Argwohn ²⁾). Indessen gelang es ihm und seinen Schülern, manche sinnliche Ansichten und Erwartungen, welche damals unter den Christen noch häufig waren, mit Glück zu bekämpfen. So überschätzten Einige die Bedeutung des Körpers in der Persönlichkeit des Menschen so sehr, daß sie meinten, die Seele sterbe mit demselben, und werde mit ihm wieder auferweckt ³⁾. Origenes besiegte diesen Irrthum, als derselbe in Arabien hervortrat ⁴⁾. Seinem bedeutendsten Schüler, dem Dionysius (seit 233 Vorsteher der Katechetenschule, s. 248 Bischof in Alexandrien, † 265) ⁵⁾, kommt besonders das Verdienst zu, die von dem Origenes begonnene Bekämpfung des Chiliasmus in dem Oriente siegreich fortgesetzt zu haben. Gelegenheit dazu gab ihm ein ägyptischer Bischof Kepos, welcher in dem *ελεγχος Ἀλληγοριστιῶν* insbesondere auf buch-

criminantur, quae nunquam sensisse nos novimus. Sed neque hi qui plus diligunt, neque illi qui oderunt, veritatis regulam tenent, et alii per dilectionem, alii per odium mentiantur.

2) *Euseb. h. e. VI*, 36: *γράφει δὲ καὶ Φαβιανῷ τῷ κατὰ Ῥώμην ἐπισκόπῳ, ἐτίμους τε πλείστοις ἄρχουσιν ἐκκλησιῶν περὶ τῆς κατ' αὐτὸν ὁρθοδοξίας. Hieron. Ep. 41. ad Pammach. et Oceanum*: Ipse Origenes in epistola, quam scribit ad Fabianum Romanae urbis episcopum, poenitentiam agit cur talia scripserit, et causas temeritatis in Ambrosium refert, quod secreto edita in publicum protulerit.

3) So auch Tatianus (*Orat. ad Gr. c. 21.*) vgl. Daniel's Tatianus S. 226.

4) *Eusebius VI*, 37: *ἔλεγον, τὴν ἀνθρωπείαν ψυχὴν τέως μὲν κατὰ τὸν ἐνεστώτα καιρὸν ἄρα τῇ τελειτῇ συναποθνήσκειν τοῖς σώμασι καὶ συνδιασθίρισθαι· αὐθις δὲ ποτε κατὰ τὸν τῆς ἀναστάσεως καιρὸν εἰν αὐτοῖς ἀναβιώσκειν*. Ueber den Ursprung dieser Meinung s. §. 29. Not. 10. — Der Name Arabici zuerst bei *Augustin. de haeres. c. 83*, *Θητοφυρίται* bei *Joann. Dumas. lucr. 90*.

5) Die Fragmente seiner Schriften gesammelt von *Gallundius bibl. PP. T. III. p. 481 ss.* *Simon de Magistris. Romae 1796. fol.*

stäbliche Auffassung der Apokalypse, und des darin enthaltenen Chiliasmus drang. Ohne Zweifel trug die bald darauf eintretende decische Verfolgung dazu bei, einer Meinung, welche der christlichen Standhaftigkeit so starke Motive gab, besonders in der Landschaft Arsinoe viele Anhänger zu verschaffen. Nach der Verfolgung indeß wußte Dionysius durch mündliche Vorstellungen und seine Schrift *περὶ ἐπαγγελιῶν* nicht nur jene Partei zu überzeugen, sondern auch unter den Theologen der orientalischen Kirche den Chiliasmus allgemein zu verbannen ⁶⁾. Nicht minder bekämpfte Dionysius den Sabellius. Indem er im Gegensatz zu dessen Lehre von der Trinität die origenistischen Bestimmungen schärfer auszubilden suchte, gab er zwar durch die Bezeichnung des Logos als eines Geschöpfes des Vaters Anstoß ⁷⁾, und wurde von dem römischen Dionysius deshalb getadelt: indessen seine origenistische Vielseitigkeit gestattete ihm jene Lehre zu bemänteln, ohne sie zu ändern ⁸⁾.

6) Euseb. *h. e.* VII, 24. 25. Dionysius Meinung, daß die Apokalypse von einem Presbyter Johannes geschrieben sei. *Mynster diss. de Dionysii Alex. circa Apoc. Joann. sententia, hujusque vi in seriore libri aestimationem.* Hafln. 1826. Lücke's Einl. in die Offenb. Joh. S. 321. 397.

7) Uebergangen von Euseb. VII, 26. Dagegen *Athanasii περὶ Διονυσίου τοῦ Ἐπ. Ἀλ. liber.* In dem Briefe des Dionysius an Ammon, Bisch. v. Berenice, und Euphranor hieß es *Athanas. l. c. cap. 4: ποῖημα καὶ γενητὸν εἶναι τὸν υἱὸν τοῦ Θεοῦ· μήτε δὲ φύσει ἴδιον, ἀλλὰ ξένον κατ' οὐσίαν εἶναι τοῦ πατρὸς· ὥστερ ἐστὶν ὁ γεωργὸς πρὸς τὴν ἀμπελον (cf. Joh. 15, 1), καὶ ὁ ναυπηγὸς πρὸς τὸ σκάφος· καὶ γὰρ ὡς ποῖημα ὢν, οὐκ ἦν πρὶν γένηται.* Nach cap. 14. legten die Arianer ihm auch folgende Behauptungen bei: οὐκ αἰεὶ ἦν ὁ Θεὸς πατὴρ, οὐκ αἰεὶ ἦν ὁ υἱός· — ἀλλ' ἦν ποτε ὅτε οὐκ ἦν. vgl. Martini *Gesch. d. Dogma v. d. Gottheit Christi* S. 198. Schleiermacher in *f. Zeitschrift* III, 402. Baur's *Dreieinigkeits* I, 309.

8) Von seinem an d. röm. Dionysius gerichteten *Ἐλεγος καὶ ἀπο-*

Eben diese gewandte Fügbarkeit der Ausdrucksweise, in welcher Origenes selbst ja vorangegangen war, findet sich auch bei den andern Origenisten. Theognostus wiederholt nur die origenistische Lehre vom Logos in ihren verschiedenen Darstellungsformen ⁹⁾: dagegen scheint dieselbe bei dem Bestreiter des Paulus von Samosata, dem Gregorius (seit 244 Bischof von Neucäsarea, † um 270), welchem spätere Sagen den Beinamen Thaumaturgus verschafft haben ¹⁰⁾, mit ganz entgegenge-

λογία libb. IV. Fragmente bei Athanasius u. Basilus, gesammelt b. Gallandius III, 495, Routh reliqu. sacr. III, 194. (zu d. 2ten Fragm. des ersten Buchs ist noch der abweichende Text aus Euthym. Zygad. Panoplia bei Gallandius T. XIV. App. p. 118. zu vergleichen). Dionysius erklärt hier lib. I: οὐ γὰρ ἦν ὅτε ὁ θεὸς οὐκ ἦν πατήρ. Dann erklärt er es für eine Lüge, daß er geläugnet haben solle, τὸν Χριστὸν ὁμοούσιον εἶναι τῷ θεῷ· εἰ γὰρ καὶ τὸ ὄνομα τοῦτο ψημι μὴ εἰρηκεῖναι, μηδ' ἀνεγνωκεῖναι πον τῶν ἁγίων γραφῶν, ἀλλὰ γε τὰ ἐπιχειρήματά μου τὰ ἐξῆς, ἃ σισιωπή- κασι, τῆς διαβολῆς ταύτης οὐκ ἀπιδέει. vgl. §. 63. Not. 19. Martini S. 203 ff.

9) Photii bibl. cod. 106: in f. Hypotyposen νῖον δὲ λέγων, κτίσμα αὐτὸν ἀποκαίνει, καὶ τῶν λογικῶν μόνον ἐπιστατεῖν. Ueber den Ursprung des Logos ein Fragment b. Athanasius de decretis Syn. Nicaenae c. 25: οὐκ ἔσθ' ὅθεν τις ἐστὶν ἐκτενέθ' ἡ τοῦ νῖου οὐσία, οὐδὲ ἐκ μὴ ὄντων ἐπισήχθη· ἀλλὰ ἐκ τῆς τοῦ πατρὸς οὐσίας ἔγεν, ὡς τοῦ φωτὸς τὸ ἀπαύγασμα, ὡς ὕδατος ἀτμὶς· (οὔτε γὰρ τὸ ἀπαύγασμα, οὔτε ἡ ἀτμὶς αὐτὸ τὸ ὕδωρ ἐστὶν, ἢ αὐτὸς ὁ ἥλιος, οὔτε ἀλλότριον) ἀλλὰ ἀπόρροια τῆς τοῦ πατρὸς οὐσίας, οὐ μερισμὸν ὑπομενέας τῆς τοῦ πατρὸς οὐσίας.

10) Schriften: Εἰς Ὁριγένην προσφωνητικὸς καὶ πανηγυρικὸς λό- γος. Ἐπιστολὴ κανονικῇ. Fragmente in Ang. Maji spicilegium Rom. vol. III. Man hat unter seinem Namen auch zwei, ohne Zweifel später untergeschobene, Glaubensbekenntnisse, ein kurzes Symbolum, welches er von dem ihm erschienenen Apostel Johannes erhalten haben soll (Walchii bibl. symbol. vetus p. 14. Martini S. 231), und ἡ κατὰ μέρος πίστις (d. i. plenior ac particula-

setzten Bestimmungen abzuwechseln ¹¹). Höchst wahrscheinlich war in der origenistischen Schule am Ende dieses Jahrhunderts auch Hierax aus Leontopolis gebildet. Denn seine allegorische Interpretation, seine Verwerfung der körperlichen Auferstehung und der sinnlichen Vorstellungen vom künftigen Leben, wie auch seine Mißbilligung der Ehe und des Genusses von Fleisch und Wein, deuten mehr auf eine bis zu Extremen durchgeführte Festhaltung origenistischer Lehrsätze, als auf einen manichäischen Ursprung, welchen Epiphanius nur aus den wenigen äußeren Ähnlichkeiten erschlossen hat ¹²). Am Ende dieser Periode trat zwar Methodius, Bischof in Olympos (od. Patara), dann in Tyrus (Märtyrer 311), als heftiger Gegner des Origenes auf, indem er in der Schrift *περὶ ἀναστάσεως* die Lehre von der Auferstehung dieses Körpers vertheidigte, und in einer andern *περὶ τῶν γεννητῶν* die Meinung von einer unendlichen Weltenreihe angriff ¹³). Dagegen fand Origenes warme Vertheidi-

tim concepta, früher nur in d. lat. Uebers. des Surrianus bekannt, griechisch herausgegeben von Sirmond in *not. ad Facundum* X, 6. u. in *Maji scriptt. vett. nova coll.* VII, I, 170), deren Richtigkeit Salig de *Eutychnismo ante Eutychem* p. 136 vergeblich zu vertheidigen suchte, s. Martini S. 233. Sein Leben von Gregorius Nyssenus. *Opp. omnia una cum vita ed. G. Vossius, Mogunt. 1604. 4.*

11) *Basilii M. epist.* 210 (al. 64) §. 5: (Sabelliani) καθήκαν δὲ τινα πείραν δι' ἐπιστολῆς, καὶ πρὸς τὸν ὁμόφυλον ἡμῶν Ἀνθιμον τὸν Τυνάων ἐπίσκοπον, ὡς ἄρα Γρηγορίου ἐπόντος ἐν ἐκδίσει πίστεως, πατέρα καὶ υἱὸν ἐπινοίᾳ μὲν εἶναι δύο, ὑποστάσει δὲ ἓν. τοῦτο δὲ, ὅτι οὐ δογματικῶς εἴρηται, ἀλλ' ἀγωνιστικῶς ἐν τῇ πρὸς Αἰλιανὸν διαλίξει, οὐκ ἡδυνήθησαν συνιδεῖν. — διὸ δὴ καὶ πολλὰς αὖ εὖροις ἐκτὶ φωνάς, τὰς νῦν τοῖς αἵρετικοῖς μεγίστην ἰσχὺν παρεχομένας, ὡς τὸ κρίσμα, καὶ τὸ ποίημα, καὶ εἴ τι τοιοῦτον. Martini S. 233 ff.

12) Einzige Quelle *Epiphan. haer.* 67. *Mosheim de rebus Christ. ante Const.* p. 903 ss.

13) *Fragn. b. Epiphan. haer.* 61. *Photii bibl. cod.* 234—236. in

ger in Pamphilus (Märtyrer 309) und Eusebius Pamphilus, beide Presbyter in Cäsarea¹⁴⁾. Unter der Menge hatte das Gerücht damals schon nicht selten des Origenes eigenthümliche Lehrräthe entfielt, und dadurch blinden Haß gegen ihn geweckt¹⁵⁾: unter den Gelehrten war indeß die Verehrung dieses

Maji scriptt. velt. nova coll. VII, 1, 49. 92. 102. Bald's
Recherch. VII, 401. In einem spätern Dialoge *Ξίρων* *soll er ein-*
gelenkt u. den Orig. bewundert haben (Socrat. h. e. VI, 13).
Andere Schriften: περί ἀντιζωσίων, Symposion decem virginum
etc. Opp. ed. Fr. Combefisius, Paris. 1644. fol.

14) Pamphilus schrieb im Gefängnisse s. *Apologia pro Origene* in 5 Büchern, welche Eusebius mit dem 6ten Buche vollendete. Jetzt sind nur noch das erste Buch derselben in Rufin's latein. Uebersetzung, und griech. Fragm. b. *Photius cod. 118.* vorhanden (s. *Origenis Opp. ed. de la Rue T. IV. App. p. 17).* — Pamphilus u. Eusebius gaben gemeinschaftlich die heraptarische *LXX.* heraus. — Des Pamphilus Bibliothek in Cäsarea.

15) *Pamphili apologiae praefatio ad Confessores ad metalla Palaestinae damnatos: Nihil mirum, fratres, videmini mihi esse perpassi, quod ita vos Origenis subterfugit intellectus, ut vos quoque ea aestimetis de illo, quae et alii nonnulli: qui sive per imperitiam sui, qua non valent sensus ejus altitudinem contueri, sive pravitate mentis, qua studium gerunt non solum dicta ejus incusare, verum etiam adversus eos, qui haec legunt, hostiles inimicitias sumere, tam pertinaciter id agentes, ut nulla prorsus venia eos dignos haberi putent, ne ea quidem, quam impertire solent, verbi gratia, his qui vel Graecorum saecularium libros, vel nonnunquam etiam haereticorum, percunctandi atque agnoscendi studio decurrunt. — Miramur in tantum temeritatis aliquos esse provectos, ut, qui se ita humilitate judicat, adstruant, quod ab aliis dicta ejus vel libri pro sermonibus apostolicis vel dictis prophetis habeantur, aut quod ille ipse vel Prophetis vel Apostolis ab aliquo comparetur. — Multos invenias, quos si interrogas, in quibus libris aut in quibus locis dicta sint haec, quae arguunt, confitentur, se quidem nescire ea, de quibus affirmant, nec*

großen Mannes ziemlich allgemein: und namentlich scheint derselbe in Aegypten ungetheilte Achtung genossen zu haben ¹⁶).

§. 65.

Andere ausgezeichnete Lehrer der orient. Kirche.

Während in Alexandrien die Schrifterklärung von der

legisse unquam, audisse autem alios dicentes. — Die Verläumdungen, welche Pamphilus widerlegt (*cap.* 5): *Prima* illa est, quod ajunt, eum innatum dicere filium Dei. *Secunda*, quod dicunt per prolationem, secundum Valentini fabulas, in substantiam venisse Filium Dei dicere. *Tertia*, quae his omnibus valde contraria est, quod dicunt eum, secundum Artemanum vel Paulum Samosatenum, purum hominem, id est, non etiam Deum dicere Christum Filium Dei. *Post* (IV.) ista est, quae istis omnibus adversatur (caeca enim est malitia), quod dicunt eum dicere, *δοκῆσαι* i. e. putative tantum et per allegoriam, non etiam secundum ea, quae per historiam referuntur, gesta esse omnia, quae a Salvatore gesta sunt. *Alia* (V.) quoque criminatio est, qua asserunt, eum duos Christos praedicare. *Addunt* (VI.) illud quoque, quod historias corporales, quae per omnem S. Scripturam referuntur de gestis Sanctorum, penitus deneget. *Sed et* (VII.) de resurrectione mortuorum, et de impiorum poenis non levi impugnant eum calumnia, velut negantem peccatoribus inferenda esse supplicia. *Quidam vero* (VIII.) disputationes ejus vel opiniones, quas de animae statu vel dispensatione disseruit, culpant. *Ultima vero omnium* (IX.) est criminatio illa, quae cum omni infamatione dispergitur, *μετενσωματώσεως*, i. e. quod humanas animas in mutabilia, vel serpentes vel pecudes asserat transmutari post mortem, et quod etiam ipsae mutorum animalium animae rationabiles sint.

16) In *Justiniani epist. ad Mennam* (b. *Mansi IX.* p. 504) werden zwar höchst ungünstige Aeußerungen des Bischofs Petrus von Alexandrien (Märtyrer 311) über Origenes mitgetheilt: indeß dieselben sind aus unzuverlässigen *Actis Petri Alex.* entlehnt, s. *Tillemont mémoires T. III.* p. 589.

Speculation beherrscht wurde, zeigen sich in Syrien und den benachbarten Provinzen, begünstigt durch die sprachlichen Verhältnisse dieser Länder, die ersten Spuren jener selbstständigen historisch grammatischen und kritischen Behandlung der heiligen Schriften, durch welche im vierten und fünften Jahrh. sich der Orient so sehr auszeichnet ¹⁾. Von dieser Seite sind uns, freilich sehr unvollständig, bekannt: Julius Africanus in Nikopolis (Emmaus), wahrscheinlich Presbyter (um 230), ein Freund des Origenes, der erste christliche Chronograph ²⁾: und die beiden antiochenischen Presbyter Dorotheus (um 290) ³⁾, und Lucianus, welcher 311 in Nikomedien den Märtyrertod litt ⁴⁾. Da aus der von dem Letzteren in Antio-

1) Münter über d. antiochen. Schule, in Stäudlin's u. Tzschirner's Archiv f. Kirchengesch. Bd. 1. St. 1. S. 1 ff.

2) Χρονογραφικῶν πέντε σπουδάσματα, — Ἐπιστολὴ περὶ τῆς κατὰ Σωσάνναν ἱστορίας (nebst der Antwort des Origenes hinter dem dial. c. Marcionitas ed. Welstein), — Ἐπιστολὴ πρὸς Ἀρσενίδην (über die Genealogieen Christi bei Matthäus und Lucas, zum Theil erhalten b. Euseb. h. e. I. c. 7; ein anderes Fragm. ex Mss. Vindob. et Coisl. zuerst in Routh reliqu. sacr. II. p. 114). Sämmtliche Uebersette b. Routh. l. c. p. 105 ss. Spätere orient. Schriftsteller legen ihm auch einen Comm. in Evangelia bei, Assemani bibl. Orient. p. 129. 158.

3) Euseb. VII, 32, 1: λόγιος ἀνὴρ. — φιλόκαλος δ' οὗτος περὶ τὰ θεῖα γεγονώς, καὶ τῆς Ἑβραίων ἐπιμελήθη γλώττης· ὡς καὶ αὐταῖς ταῖς Ἑβραϊκαῖς γραφαῖς ἐπιστημόνως ἐντυχάνειν. ἦν δ' οὗτος τῶν μάλιστα ἑλευθερίων [παιδευῶν] προπαιδείας τε τῆς καθ' Ἑλλήνας οὐκ ἄμοιρος. — §. 2. Τοῦτου [μὲν] μετρίως τὰς γραφὰς ἐπὶ τῆς ἐκκλησίας διηγούμενον κατηχοῦσαμεν.

4) Euseb. VIII, 13. IX, 6. ἀνὴρ τὰ πάντα ἄριστος βίῳ τε ἐγκρατῆς καὶ τοῖς ἱεροῖς μαθήμασι συγκαταστῆνός. Hieronymus catal. c. 77: Lucianus, vir disertissimus, Antiochenae Ecclesiae presbyter, tantum in Scripturarum studio laboravit, ut usque nunc quaedam exemplaria Scripturarum Lucianea nuncupentur. Feruntur ejus de fide libelli, et breves ad nonnullos epistolae.

chien eröffneten Schule Arius und dessen bedeutendste Freunde ⁵⁾ hervorgegangen waren; so galt derselbe späterhin oft für den Vater des Arianismus ⁶⁾.

Von den kritischen Verdiensten, welche sich Lucianus und sein Zeitgenosse Hesychius ⁷⁾ nach dem Vorgange des Origenes um den Text der heil. Schriften erworben haben, sind uns leider nur unvollständige Nachrichten erhalten ⁸⁾.

5) Die Bischöfe Eusebius v. Nikomedien, Maris v. Chalcedon, Theognis v. Nicäa, Leontius v. Antiochien, Antonius v. Tarsus u. s. w. s. *Philostorgius II*, 14.

6) Alexander, Bisch. v. Alexandrien, schreibt um 320 von ihm (in *Theodoreti hist. eccl.* I, 3.): ὁν (Παῦλον τὸν Σαμοσατία) διαδεξάμενος Λουκιανὸς, ἀποσυνάγωγος ἔμεινε τριῶν ἐπισκόπων πολυετέας χρόνους. ὃν τῆς ἀσεβείας τὴν τρυφὰ ἐξήσφακότες — Ἀρειὸς τε καὶ Ἀζυλλᾶς κ. τ. λ. — Die Eusebianer beriefen sich auf ein Glaubensbekenntniß des Lucianus *Sozom. III*, 5. — Dennoch wird er von Eusebius, Athanasius, Hieronymus, Chrysostomus (vgl. dessen Lobrede auf ihn *Tom. I. hom.* 46) u. s. w. als heil. Märtyrer betrachtet, und so auch von der heut. röm. Kirche verehrt.

7) Wahrscheinlich der ägypt. Bischof Hesychius, der nach *Euseb. h. e. VIII*, 13, 4. i. J. 311 Märtyrer wurde.

8) *Hieron. adv. Rufin. lib. II.* (ed. *Martian. T. IV. P. II. p.* 425): Alexandria et Aegyptus in Septuaginta suis Hesychium laudat auctorem. Constantinopolis usque ad Antiochiam Luciani Martyris exemplaria probat. Mediae inter has provinciae Palaestinos codices legunt, quos ab Origene elaboratos Eusebius et Pamphilus vulgaverunt; totusque orbis hac inter se trifaria varietate compugnat. vgl. Eichhorn's Einleit. in das N. T. (4te Aufl. 1823) Bd. 1. S. 506 ff. — *Hieron. praef. in IV. Evang. ad Damasum*: De novo nunc loquor Testamento. — Praetermitto eos codices, quos a Luciano et Hesychio nuncupatos, paucorum hominum asserit perversa contentio: quibus utique nec in toto veteri Instrumento post LXX interpretes emendare quid licuit: nec in Novo profuit emendasse,

An diese orientalische Literatur scheint sich auch die schriftstellerische Thätigkeit des Hippolytus (um 240) am nächsten angeschlossen zu haben 9).

cum multarum gentium linguis Scriptura ante translata doceat, falsa esse, quae addita sunt. vgl. Hug's Einl. in d. N. T. (3te Aufl. 1826) Th. 1. S. 196 ff. 231 ff.

- 9) Ueber ihn und seine zahlreichen Schriften, unter denen besonders die *περὶ τοῦ Πάσχα*, welche den ersten Canon paschalis aufstellte (über dens. s. Ideler's Chronologie II, 213.), bedeutend war, s. *Eusebius VI*, 20. 22. *Hieronymus in catal. c.* 61. Beide nennen ihn Bischof, wissen aber nicht, wo er Bischof war. Hieronymus bezeichnet ihn *comm. ad Matth. praef.* auch als Märtyrer, und so nennen ihn alle Spätere Episcopum et Martyrem. Das Martyrthum eines Hippolytus erzählt *Prudentius περὶ στερῶν hymn. XI*. Derselbe war Presbyter unter den Novatianern, stand bei den Seinen in hohem Ansehen (die Heiden riefen v. 80: ipsum Christicolis esse caput populis), bereuete aber im Angesichte des Todes seine Theilnahme am Schisma, und ermahnte die ihn in großer Zahl begleitenden Seinen, zur katholischen Einheit zurückzukehren (v. 27 ss.). So wurde er bei Portus Romanus (wahrscheinlich unter Valerianus 258) ein katholischer Märtyrer, seine Gebeine wurden in der Nähe von Rom begraben (v. 151). Zur Zeit des Prudentius war ihm hier ein prächtiges Martyrium geweiht (v. 183), und sein Andenken wurde hier Idibus Augusti begangen (v. 232). Im 8ten Jahrh. stellte Hadrian I. dieses Coemeterium b. Hippolyti Martyris wieder her (*Liber pontificalis in vita Hadr. I.*). An demselben Orte wurde 1551 die Statue des Hippolytus gefunden, auf deren cathedra der Canon paschalis und die Schriften desselben verzeichnet sind. Sie gehört wahrscheinlich dem 6ten Jahrh. an (Beschreibung der Stadt Rom von Platner, Bunsen, Gerhard u. Rößtel II, II, 329), und beweiset, daß man damals den alten Schriftsteller und jenen Märtyrer für dieselbe Person hielt. In den spätern Martyrologien dürfte sich noch ein Bruchstück ächter Tradition über ihn erhalten haben. Usuardus, Ado, Notker u. A. haben zum 30. Jan. folgendes: Apud Antiochiam passio b. Hippolyti Martyris, qui Novati schismate aliquantulum deceptus, operante gratia

Christi correctus, ad caritatem ecclesiae rediit, pro qua et in qua illustre martyrium consummavit. *Petrus Damianus lib. I. epist. 9. ad Nicolaum II.* sagt: Beatus quoque Nonus Martyr, qui et Hippolytus, — postquam denique nonnullos sanctarum expositionum libros luculenter explicuit, tandem Episcopatum deseruit, de Antiochenis partibus, unde erat oriundus, accessit, Romanos fines appetiit; und erzählt dann seinen Tod und Begräbniß in Portus Romanus. So ergibt sich folgendes für die Geschichte des Hippolytus. Novatianus fand besonders in Antiochien vielen Anklang: der Bischof Fabius und viele Andere waren ihm geneigt (*Euseb. VI, 44. 46. s. unten §. 72. not. 8*). Einer derselben, der Presbyter Hippolytus, entschloß sich, selbst nach Rom zu reisen: wahrscheinlich war er, indem er über Alexandrien reiste, derselbe Hippolyt, welcher die *ἐπιστολὴ διακονικὴ* des Dionysius von Alexandrien mit nach Rom nahm (*Euseb. VI, 46*. Denn Eusebius nennt ihn hier ohne nähere Bezeichnung, nachdem er vorher nur von Einem Hippolyt geredet hat). In Rom schloß er sich an die Novatianer an, und gelangte zu großem Ansehen: doch machte ihn die Trennung von der Kirche bedenklich, bis der Anblick des nahen Todes ihn zum Rücktritte in die katholische Kirche entschied. Sein Andenken wurde in Antiochien, seiner Vaterstadt, den 30. Jan., in Rom den 13. Aug. begangen: die spätern Martyrologien haben beide Tage aufgenommen, und so aus Einem Hippolytus zwei gemacht. — Das große Ansehen, welches Hippolytus als Kirchenschriftsteller genoß, verleitete den Eusebius, ihn zum Bischofe zu machen. Hieronymus folgte ihm darin: der Kleriker, welcher bei Portus Romanus Märtyrer geworden war, konnte ja früher irgendwo im Oriente Bischof gewesen sein. Ungeachtet nun noch Prudentius richtig den Hippolytus als Presbyter bezeichnete; so nennen ihn doch alle Spätere Bischof, und rathen auf verschiedene Orte, wo er Bischof gewesen sei. Die Griechen suchten diesen Ort natürlich da, wo er gelitten hatte, und hielten ihn bald nach dem Vorgange des Leontius für einen Bischof von Rom, bald, wie das *Chronicon paschale*, Georgius Syncellus, Zonaras u. Nicephorus Callistus, für einen Bischof v. Portus Romanus. Der römische Bischof Gelasius, verleitet durch die rufinische Uebersetzung von *Eusebius VI, 20*. (*Beryllus — Episcopus fuit apud Bostram, Arabiae urbem maximam. Erat et nihilominus*

Hippolytus, qui et ipse aliquanta scripta dereliquit, Episcopus), erklärte ihn für einen Metropolit von Arabien, hielt aber dabei ohne Zweifel fest, daß derselbe nach Rom gekommen, und dort Märtyrer geworden sei. (Die spätere Legende schmückte dieß noch weiter aus: *Petrus Dam. l. c.* qui, postquam triginta millia Saracenorum ad Christi fidem efficacissima praedicatione convertit etc.) Um zwischen diesen verschiedenen Angaben zu vermitteln, vermuthete *Steph. le Moyne*, daß er Bischof von Portus Romanus (Athen) im glückl. Arabien gewesen sei, und ihm folgten darin Mehrere: aber diese Vermittelung zwischen Irrthümern konnte selbst nur ein neuer Irrthum sein, nach dem glückl. Arabien, ist das Christenthum erst im 4ten Jahrh. gekommen. — Mit jenen Resultaten stimmt, was sich aus den Schriften des Hippolytus ergibt, wohl überein: 1) Novatianisches findet sich in ihnen so wenig, wie in denen des Novatianus selbst: sie sind wahrscheinlich früher abgefaßt. 2) Nach Photius *cod. 121.* war des Hippol. *σύγγραμμα κατὰ αἰρέσεων* ein Auszug aus dem Werke des Irenäus; Photius folgert aber aus einer Stelle jener Schrift zu viel, wenn er denselben zu einem Schüler des Irenäus macht. 3) *Hieronymus cat. c. 61.* zählt unter den Schriften des Hippolytus auf: *προκομιλίαν de laude Domini Salvatoris, in qua praesente Origene se loqui in Ecclesia significat.* (Das folgende: *In hujus aemulationem Ambrosius — cohortatus est Origenem, in scripturas Commentarios scribere* gründet sich bloß auf ein Mißverständniß des bei *Euseb. VI. c. 22.* zu *c. 23.* den Uebergang bildenden *ἐκ τῶν* scil. χρόνων.) 4) Die vielen exeget. Schriften (s. bei Hieronymus) deuten auf den Orient. 5) Die auf der Kathedra bezeichneten *Ἀπολογία ἐπὶ τοῦ κατὰ Ἰωάννην εὐαγγελίου καὶ ἀποκαλύψεως* und *περὶ χαρισμάτων* sind entweder gegen die Aloger in Kleinasien (§. 48. not. 15) oder gegen die Gegner der Montanisten in Rom (§. 59. not. 9) gerichtet. Für das letzte scheint die Notiz des Ebedjesu († 1315) in *Assemani bibl. orient. T. III. P. I.* zu sprechen, daß bei den Chaldäern Hippolyti *capita adv. Cajum* vorhanden wären. (vgl. Lücke's Einl. in d. Offenb. Joh. S. 316.) — *C. Gu. Haenell de Hippolyto comm. Gottingae 1838.* 4. (hält ihn für einen Bischof v. Bostra). *E. J. Kimmel de Hippolyti vita et scriptis P. I. Jenae 1839.* 8. (nach ihm war Hippol. ein Orientale, alexandrinisch gebildet (?) und Bischof von

II. Theologie im Occidente.

§. 66.

Die lateinische Kirche, bis dahin fast nur ein Anhang der griechischen, gewann jetzt, nachdem sie sich bedeutend erweitert hatte, und seit die lateinische Sprache, insbesondere von Tertullian¹⁾, zum Ausdrucke christlicher Ideen mehr ausgebildet, und die gewöhnliche Schriftsprache der christlichen Abendländer geworden war, mehr Selbständigkeit und Eigenthümlichkeit. Wie in der griechischen Kirche die speculative Richtung der Griechen vorherrschte, so drückte sich in der lateinischen Kirche der praktische Charakter der Römer in der Neigung aus, vorzugsweise Verfassung und Recht auszubilden.

Indem die griechische Sprache jetzt aus der occidentalischen Kirche verschwand, hörte auch die lebendige Theilnahme der Iektorn an den neuen Entwicklungen der Theologie des Orients auf. Wie in Tertullian's Schriften die griechische Theologie des zweiten Jahrhunderts grobsinnlich aufgefaßt und dargestellt war, so hielt man sie in der occidentalischen Kirche des dritten Jahrhunderts fest. Um dieselbe mit Bewußtsein weiter auszubilden, dazu war den Abendländern die Philosophie zu sehr verhaßt²⁾,

Portus Romanus bei Rom.) L. F. W. Seinecke über d. Leben u. die Schriften des Bisch. Hippolytus, in Illgen's Zeitschr. f. d. hist. Theol. 1842. III, 48. (erklärt ihn ebenfalls für einen Bischof von Portus Romanus). — *Hippolyti opera* ed. J. A. Fabricius. Hamb. 1716. 18. 2 voll. fol.

- 1) Ueber denselben s. oben §. 59. Er hat noch griechisch: *de baptismo* (*Tert. de bapt. c. 15.*), *de spectaculis* (*de cor. mil. c. 6.*) und *de virginibus velandis* (*de virg. vel. c. 1.*) geschrieben: alle diese Schriften sind nicht mehr vorhanden. M. E. F. Leopold über die Ursachen der verdorbenen Latinität der Kirchenväter, bes. des Tertullians, in Illgen's Zeitschr. f. hist. Theol. VIII, II, 12.
- 2) obgleich sie in der griechischen Theologie des zweiten Jahrh. schon viele platonische Ideen unbewußt empfangen hatten. *Tertullianus*

und ihre Schrifterklärung wegen Unkunde der Grundsprachen zu unvollkommen. So bildete sich in der occidentalischen Kirche eine Abneigung gegen alle theolog. Speculation 3), und eine

de praescr. haeret. c. 7: Quid ergo Athenis et Hierosolymis? quid Academiae et Ecclesiae? quid haereticis et Christianis? Nostra institutio de porticu Salomonis est: qui et ipse tradiderat, dominum in simplicitate cordis esse quaerendum. Viderint, qui stoicum, et platonicum, et dialecticum Christianismum protulerunt. Nobis curiositate opus non est post Christum Jesum, nec inquisitione post Evangelium. Cum credimus, nihil desideramus ultra credere. Hoc enim prius credimus, non esse, quod ultra credere debemus. de anima c. 3: philosophis, — patriarchis, ut ita dixerim, haereticorum. de carne Christi c. 5: Natus est dei filius: non pudet, quia pudendum est. Et mortuus est dei filius: prorsus credibile est, quia ineptum est. Et sepultus, resurrexit: certum est, quia impossibile. cf. de anima lib., apologet. c. 46., adv. Marcion. V. c. 19., de testimonio animae c. 1. Ritter's Gesch. d. christl. Philos. I, 362.

3) *Tertull. de praescript. c. 7. (s. not. 2). Cap. 9: Unius porro et certi instituti infinita inquisitio non potest esse: quaerendum est, donec invenias: et credendum, ubi inveneris: et nihil amplius nisi custodiendum, quod credidisti: dum insuper credis, aliud non esse credendum. Cap. 14: Caeterum manente forma ejus (regulae fidei) in suo ordine, quantum libet quaeras et tractes, et omnem libidinem curiositatis effundas, si quid tibi videtur vel ambiguitate pendere, vel obscuritate obumbrari. Est utique frater aliquis doctor, gratia scientiae donatus: est aliquis inter exercitatos conversatus aliquid tecum, curiosius tamen, quaerens: novissime ignorare melius est, ne quod non debeas noris. Fides, inquit, tua te salvum fecit (Luc. 18, 42): non exercitatio scripturarum. Fides in regula posita est, habens legem et salutem de observatione legis: exercitatio autem in curiositate consistit, habens gloriam solam de peritiae studio. Cedat curiositas fidei, cedat gloria saluti. Certe aut non obstrepant, aut quiescant. Adversus regulam nihil scire omnia scire est. Entschiedene Ver-*

dogmatische Stabilität, welche sich von der griechischen Kirche aus nur zu negativen und unbewußten Fortbildungen anregen ließ. Der Montanismus war zwar, nachdem er längere Zeit im Occidente unangefochten bestanden hatte, seinen Unterscheidungslehren nach im Anfange dieses Zeitabschnitts verdammt worden, indeß sein Geist hatte doch an der Neigung der Abendländer, die äußern kirchlichen Ordnungen auszubilden, einen so festen Anknüpfungspunkt gefunden, daß sich derselbe hier noch fortwährend in der sinnlichen Auffassung des Christenthums und der Werthlegung auf äußere Zucht erkennen läßt. Thascius Cäcilius Cyprianus, anfangs Rhetor in Carthago, seit 245 Christ, 248 Bischof in Carthago, 258 Märtyrer, hinterließ mehrere kleine Schriften apologetischen und paränetischen Inhalts, und viele Briefe, welche sich meist auf Gegenstände der Kirchenverfassung und Kirchenzucht beziehen ⁴⁾. Von seinem Zeitgenossen Novatianus, einem römischen Presbyter und Sectensifter, ist noch eine, völlig rechtgläubige

werfung aller geheimen Ueberlieferung *ibid.* c. 22. Solent dicere (haeretici), non omnia Apostolos scisse: eadem agitati dementia, qua rursus convertunt, omnia quidem Apostolos scisse, sed non omnia omnibus tradidisse. In utroque Christum reprehensioni injicientes, qui aut minus instructos, aut parum simplices Apostolos miserit. *cf. cap. 25 u. 26.*

- 4) *Vita et passio Cypriani per Pontium ejus diaconum scripta* bei Ruinart und vor den Ausgaben Cyprian's. Jo. Pearsonii *annales Cyprianici* vor Fell's Ausgabe. Prudentii Marani *vita S. Cypr.* vor Baluzius Ausgabe. *La vie de St. Cyprien* (par Jacq. Gervaise), Paris 1717. 4. Th. C. Cyprianus, dargestellt von D. F. W. Kettberg. Göttingen 1831. 8. Bähr's *christl. römische Theologie* S. 50. Möhler's *Patrologie* I, 809. — Seine Schriften: im J. 246: *Lib. ad Donatum.* — 247: *De idolorum vanitate.* — 248: *Testimoniorum ad Quirinum adv. Judaeos, libb. 3.* *De habitu virginum.* — 251: *De unitate ecclesiae. De lapsis.* — 252: *De oratione dominica. De mortalitate. Exhort. ad Martyrium.* — 253: *Lib. ad Deme-*

Schrift *de trinitate* erhalten ⁵⁾, von dem Africaner Commodianus (um 270) achtzig Anweisungen in Versen, für die Sittengeschichte nicht unwichtig ⁶⁾. Arnobius, Rhetor in Sicca, früher Feind des Christenthums, schrieb um 303 seine *disputationes adv. gentes* libb. VII. ⁷⁾. Sein Schüler in der Redekunst, L. Gaius Lactantius Firmianus (*Cicero christianus*), aus Italien gebürtig, schrieb in Nikomedien während der diocletianischen Verfolgung seine *institutionum divinar.* libb. VII. ⁸⁾, und wurde nachher Lehrer des Crispinus, ältesten Sohnes Constantin's d. G. († um 330).

trianum. — 251: *De opere et eleemosymis.* — 255: *De bono patientiae.* — 256: *De zelo et livore.* Außerdem 83 Briefe. *Opp. ed. Nic. Rigaltius. Paris. 1648. fol. Joannes Fell, Oxon. 1652. (Bremae 1690. Amstel. 1700.) fol. Steph. Baluzius, Paris. 1726. (Venet. 1728.) fol. Opp. genuina cur. D. J. H. Goldhorn. P. II. Lips. 1838. 39. 8.*

5) *ed. Ed. Welchmann, Oxon. 1724. (iter. 1728.) 8.* auch hinter dem Tertullian des Rigaltius. Bähr S. 47.

6) *Instructiones ed. Nic. Rigaltius. Tulli Leuc. 1650. 4. Bibl. PP. Lugd. T. XXVII. p. 12. C. S. Schurzfleisch. Viteberg. 1705.*

7) *Hieron. cat. 79. in Chronico ad ann. XX. imperii Constantini. S. Schrift ed. cum recensione viri celeberrimi (Cl. Salmasii) et integris omnium commentariis. Lugd. Bat. 1651. 4. — recogn. Jo. Conr. Orellius P. II. Lips. 1816. Additamentum, Lips. 1817. 8.* Des Africaners Arnob. 7 Bücher wider die Heiden, übers. u. erläutert v. G. A. v. Wesenard. Landshut 1842. 8. *P. K. Meyer de ratione et argumento apologetici Arnobiani. Havniae 1815. 8. Bähr S. 66.*

8) Außerdem noch: *Epitome div. institt., de opificio Dei, de ira Dei.* In einem Ms. Colbert. fand Baluzius *Lucii Ceciliii liber de mortibus persecutorum*, und gab es zuerst *Miscellan. Tom. II. p. 1. (1679)* heraus. Mit Recht erklärte er es für das Buch des Lactantius, welches schon Hieronymus *cat. c. 80.* als *De persecutione lib.* erwähnt: und es ist deshalb in alle spätere Ausgaben des Lactantius aufgenommen. Gegen le Nourry (*Lucii Ceci-*

Die Richtung der occidentalischen Kirche zu stabiler Einheit konnte sich auf dem dogmatischen Gebiete noch so wenig verwirklichen, daß selbst gnostische Lehren oft noch arglos geduldet wurden. Zwar fand Hermogenes, als er die Ewigkeit der Materie zu laut behauptete, an Tertullianus einen Bestreiter ⁹⁾; aber Arnobius sprach unangefochten platonisch = gnostische Meinungen über die menschliche Seele und das Böse aus ¹⁰⁾, und

lib. de mortibus persec. ad Ms. denuo emendatus. acc. dissert. de libri auctore. Paris. 1710. 8.), welcher diesen Lucius Cecilius von Lactantius unterscheiden will, s. bes. *N. de Lestocq disquis. in d. Ausg. v. le Brun vor Tom. II. p. XLVIII ss. Opp. ed. J. L. Bünemann. Lips. 1739. 8. Jo. Bapt. le Brun et Nic. Lenglet Dufresnoy. Paris. 1718. Tomi II. 4. O. F. Fritzsche. P. II. Lips. 1842. 44. 8. Bähr S. 72.*

9) *Tertullianus adv. Hermogenem.* Ritter's Gesch. d. christl. Philos. I, 178.

10) *3. B. Arnobius II. c. 15:* Nihil est, quod nos fallat, — quod a novis quibusdam dicitur viris, — animas immortales esse, Deo rerum ac principi gradu proximas dignitatis, genitore illo ac patre prolatas etc. *Cap. 62:* Servare animas alius nisi Deus omnipotens non potest: nec praeterea quisquam est, qui longaevae facere, perpetuitatis possit et spiritum subrogare. (Vgl. *Platonis Timaeus ed. Bip. p. 325.* Justinus, Tatianus, Theophilus s. Müncher's Dogmengesch. Bd. 2. S. 101 ff.) — *Cap. 46* heißt es eine immanis et scelerata persuasio, ut — Deus — aliquid fecerit claudum: und daraus wird gefolgert, ut in sacrilegae crimen impietatis incurrat, quisquis ab eo conceperit hominem esse prognatum. *Cap. 36:* Discite ab eo, qui novit et protulit in medium, Christo, non esse animas regis maximi filias, nec ab eo, quemadmodum dicitur, generatas coepisse se nosse; — sed alterum quempiam genitorem his esse, dignitatis et potentiae gradibus satis plurimis ab Imperatore disjunctum, ejus tamen ex aula et eminentium nobilem sublimitate natalium (ohne Zweifel der Logos). *Cap. 47:* Non enim, si negemus, muscas, scarabeos, et cimices, nitedulas, curculiones, et tineas omnipotentis esse opus regis, sequaciter postulandum a nobis est, ut quis ea fecerit, institue-

in Schüler Lactantius lehrte einen bedenklichen Dualismus¹¹⁾, ohne deshalb angegriffen zu werden. Wie sich darin unverkennbar eine gewisse theologische Rohheit ausdrückt, so zeigt sich dieselbe auch in der sinnlichen Auffassungsweise der überlieferten Dogmen. Selbst bei den Bestimmungen über das Wesen Gottes vermögen die occidentalischen Schriftsteller dieser Zeit sich nicht von den Formen sinnlicher Anschauung loszumachen. Selbst Gott wird körperlich gedacht, die Seele buchstäblich als Gottes Hauch¹²⁾. Dabei halten sie fest an der

ritque dicamus. Possimus enim nulla cum reprehensione nescire, quis et illis originem dederit, et obtinere, non esse Deo a superiore prolata tam supervacua, tam vana, tam ad nullas pertinentia rationes, quinimo aliquando et noxia, et necessarias importantia laesiones. cf. cap. 48. 58. 61. 62. Vgl. oben §. 44. not. 4. 5. Ueber des Arnobius Theologie s. Meyer *de ratione apol. Arnob.* p. 278.

11) *Lactant. institut. div. II, 8*: Deus — antequam ordiretur hoc opus mundi, — produxit similem sui spiritum, qui esset virtutibus Dei Patris praeditus. — Deinde fecit alterum, in quo indoles divinae stirpis non permansit. Itaque suapte invidia tanquam veneno infectus est, et ex bono ad malum transcendit, suoque arbitrio, quod illi a Deo liberum datum fuerat, contrarium sibi nomen ascivit. Unde apparet, cunctorum malorum fontem esse livorem. Invidit enim illi antecessori suo, qui Deo Patri perseverando cum probatus, tum etiam carus est. Hunc ergo ex bono per se malum effectum Graeci *διὰ πόλον* appellant, nos criminatorem vocamus, quod crimina, in quae ipse illicit, ad Deum deferat. Mit diesem theilte Gott die Welt, so daß demselben occidens, septentrio, tenebrae, frigus etc. zufielen, c. 9. H. J. Alt *de dualismo Lactantiano diss.* Vratislav. 1839. 8.

12) *Tertull. adv. Prax. 7*: Quis enim negavit, deum corpus esse, etsi deus spiritus est? Spiritus enim corpus sui generis in sua effigie. Sed et si invisibilia illa, quaecunque sunt, habent apud deum et suum corpus et suam formam, per quae soli deo visibilia sunt: quanto magis quod ex ipsius substantia missum

Auferstehung desselben Körpers, an dem Chiliasmus, der hier fast in seiner sinnlichsten Gestalt erscheint¹³⁾, an der Verdammung aller Nichtchristen, und an der Ewigkeit der Höllestrafen. In Beziehung auf den Logos blieb man den ältern emanatistischen Bestimmungen, sowohl über die Entstehung desselben, die meistens sehr roh aufgefaßt wurde¹⁴⁾, als auch über

est (nämlich d. λόγος), sine substantia non erit? c. 5. es animal rationale, a rationali scilicet artifice non tantum factus, sed etiam ex substantia ipsius animatus. *Lactant. de ira Dei* c. 2: aliter de unica illa maiestate sentiunt, quam veritas habet, qui aut figuram negant habere ullam Deum, aut nullo affectu commoveri putant (er hält die Lehre vom Zorne Gottes für eine Grundwahrheit der Religion). Hierin waren die Stoiker vorgegangen, welche alles für Körper erklärten, was wirkt, vgl. Tennemann's Gesch. d. Philos. IV, 39. 253. *Seneca epist.* 106. 117. quod facit, corpus est. Die Seele wurde allgemein, wohl nur mit Ausnahme des Origenes, für körperlich gehalten.

13) *Commodiani Instruct.* 43. 44. 80. 3. B. *Instr.* 44:

De coelo descendet civitas in anastasi prima. —

Venturi sunt illi quoque sub Antichristo qui vincunt

Robusta martyria, et ipsi toto tempore vivunt, —

Et generant ipsi per annos mille nubentes.

Instr. 80: Digniores, stemmate et generati praeclaro,

Nobilesque viri sub Antichristo devicto,

Ex praecepto Dei rursum viventes in aevo,

Mille quidem annis ut serviant sanctis et Alto,

Sub iugo servili, ut portent victualia collo,

Ut iterum autem judicentur regno finito.

vgl. *Lactant. institut. div.* VII, c. 14—25. II. a. c. 24: Tum qui erunt in corporibus vivi, non morientur, sed per eosdem mille annos infinitam multitudinem generabunt, et erit soboles eorum sancta et Deo cara. Qui autem ab inferis suscitabuntur, ii praeerunt viventibus velut iudices. Gentes vero non extinguuntur omnino: sed quaedam relinquentur in victoriam Dei, ut triumphantur a justis, ac subjugentur perpetuae servituti.

14) cf. *Lactant. divin. instit.* IV, 8: Quomodo igitur procreavit?

dessen Verhältniß zum Vater ¹⁵⁾, treu. Eine merkwürdige Entwicklungsstufe für dieses Dogma bezeichnet der griechisch gebil-

Primum nec sciri a quoquam possunt, nec narrari opera divina, sed tamen sanctae literae docent, in quibus cautum est, illum Dei filium esse Dei sermonem, itemque ceteros angelos Dei spiritus esse. Nam sermo est spiritus cum voce aliquid significante prolatus. Sed tamen quoniam spiritus et sermo diversis partibus proferuntur, siquidem spiritus naribus, ore sermo procedit: magna inter hunc Dei filium ceterosque angelos differentia est. Illi enim ex Deo taciti spiritus exierunt, qui non ad doctrinam Dei tradendam, sed ad ministerium creabantur. Ille vero, quum sit et ipse spiritus, tamen cum voce ac sono ex Dei ore processit, sicut verbum etc. — Merito igitur sermo et verbum Dei dicitur, quia Deus procedentem de ore suo vocalem spiritum, quem non utero sed mente conceperat, inexcogitabili quadam majestatis suae virtute ac potentia, in effigiem, quae proprio sensu ac sapientia vigeat, comprehendit, et alios item spiritus suos in angelos figuravit.

- 15) *Tertull. adv. Hermogenem c. 3*: Et pater deus est, et iudex deus est: non tamen ideo pater et iudex semper, quia deus semper. Nam nec pater potuit esse ante filium, nec iudex ante delictum. Fuit autem tempus, cum ei delictum et filius non fuit, quod iudicem et qui patrem dominum faceret. *Cap. 18*: Ut (Deus sophiam) necessariam sensit ad opera mundi, statim eam condit et generat in semetipso. *Adv. Praxean c. 26*: Nulla res alicujus ipsa est, cujus est. — Et ideo spiritus Deus, et sermo Deus, quia ex Deo, non tamen ipse ex quo est. Quodsi deus, Dei tanquam substantiva res, non erit ipse Deus (*αὐτόθεος*): sed hactenus deus, quia ex ipsius Dei substantia, qua et substantiva res est, et ut portio aliqua totius. — Patrem et ipse adorat, — ignorans et ipse diem et horam ultimam, soli patri notam: disponens regnum discipulis, quo modo et sibi dispositum dicit a patre etc. *Adv. Marcionem II, c. 27*: Quaecunque exigitis Deo digna, habebuntur in patre invisibili, incongressibili, et placido, et, ut ita dixerim, philosophorum Deo. Quaecunque autem ut indigna reprehenditis, deputabuntur in filio, et viso, et audito, et congresso,

dete Dionysius Bischof von Rom (259—270) dadurch, daß er die origenistische Idee von einer ewigen Zeugung des Logos mit jenen emanatistischen Vorstellungen verbindet ¹⁶).

arbitro patris et ministro etc. Vgl. Martini Gesch. d. Dogma v. d. Gottheit Christi in d. vier ersten Jahrh. S. 100 ff. Mit Tertullian stimmen überein Cyprianus (s. Martini S. 248 ff.), Novatianus (a. a. D. S. 257 ff.), Lactantius (a. a. D. S. 268 ff.).

- 16) *Dionysii Rom. adv. Sabellianos fragmentum* (bei *Athanasius de decretis Nicaen. syn. c. 26*: auch in *Constant. epist. Rom. Pont. ed. Schoenemann. p. 194 ss. Routh reliqu. sacr. III. p. 175 ss.*). Zuerst verwirft er τοὺς διαριζοῦντας καὶ κατατέμνοντας — τὴν μοναρχίαν εἰς τρεῖς δυνάμεις τινὰς καὶ μεμερισμένας ὑποστάσεις καὶ θεότητας τρεῖς, und behauptet dagegen: ἡνωσθαι γὰρ ἀνάγκη τῷ θεῷ τῶν ὅλων τὸν θεῖον λόγον· ἐμφιλοχωρεῖν δὲ τῷ θεῷ καὶ ἐνδιαταῖσθαι δεῖ τὸ ἅγιον πνεῦμα· ἥδη καὶ τὴν θείαν τριάδα εἰς ἓνα, ὥσπερ εἰς κορυφὴν τινα (τὸν θεὸν τῶν ὅλων τὸν παντοκράτορα λέγω) συγκεφαλαιωῖσθαι τε καὶ συνάγεσθαι πᾶσα ἀνάγκη. Dann tadelt er τοὺς ποιῆμα τὸν υἱὸν εἶναι δοξάζοντας, καὶ γεγονέναι τὸν κύριον, ὥσπερ ἐν τι ὄντως γενομένων, νομίζοντας. — Βλάσφημον οὖν οὐ τὸ τυχόν, μέγιστον μὲν οὖν, χειροποιήτον τρόπον τινὰ λέγειν τὸν Κύριον. Εἰ γὰρ γέγονεν υἱός, ἦν ὅτε οὐκ ἦν· αἰὶ δὲ ἦν, εἴ γε ἐν τῷ πατρὶ ἐστίν, ὡς αὐτός φησι, καὶ εἰ λόγος καὶ σοφία καὶ δύναμις ὁ Χριστός. — ταῦτα δὲ δυνάμεις οὔσαι τοῦ θεοῦ τυγχάνουσιν· εἰ τοίνυν γέγονεν ὁ υἱός, ἦν ὅτε οὐκ ἦν ταῦτα· ἦν ἄρα καιρὸς, ὅτε χωρὶς τούτων ἦν ὁ θεός· ἀτοπώτατον δὲ τοῦτο. Das κύριος ἐκτίσέ με ἀρχὴν ὁδῶν αὐτοῦ Prov. 8, 22 bedeute: ἐπέστησε τοῖς ὑπὲρ αὐτοῦ γεγονόσιν ἔργοις, γεγονόσι δὲ δὲ αὐτοῦ τοῦ υἱοῦ. — Ὡς ὑποκρίνδυντοι ἄνθρωποι! ποιῆμα ὁ πρωτότοκος πάσης κτίσεως, ὁ ἐκ γαστρὸς πρὸ ἐωσφόρου γεννηθεὶς (Ps. 109, 3), ὁ εἰπὼν ὡς σοφία (Prov. 8, 26)· πρὸ δὲ πάντων βουνῶν γεννᾷ με; καὶ πολλάχον δὲ τῶν θείων λογίων γεγεννησθαι, ἀλλ' οὐ γεγονέναι τὸν υἱὸν λεγόμενον εἴροι τις ἄν. Man soll daher glauben εἰς θεὸν πατέρα παντοκράτορα, καὶ εἰς Χριστὸν Ἰησοῦν τὸν υἱὸν αὐτοῦ, καὶ εἰς τὸ ἅγιον πνεῦμα· ἡνωσθαι δὲ τῷ θεῷ τῶν ὅλων τὸν λόγον· ἐγὼ γάρ, φησι, καὶ ὁ πατήρ ἐν ἐσμιν (Joh. 10, 30)· καὶ ἐγὼ ἐν τῷ πατρὶ, καὶ ὁ πατήρ ἐν ἐμοί. Οὕτω γὰρ ἂν καὶ ἡ θεία τριάς, καὶ τὸ ἅγιον κήρυγμα

Viertes Capitel.

Kirchliches Leben.

§. 67.

Die Veränderungen im kirchlichen Leben gingen besonders von einigen Ideen aus, welche schon im zweiten Jahrhunderte aufkamen, im dritten sich aber vollständiger entwickelten. Die Idee von einer katholischen Kirche, außer welcher kein Heil sei (vgl. S. 121 f. 211), erhielt ihre volle Entwicklung von Cyprianus¹⁾, und strebte sich auch äußerlich in der Einheit von

της μοναρχίας διασωζοντο. vgl. Martini a. a. D. S. 277 ff. Baur's Lehre v. d. Dreieinigkeit I, 311.

- 1) Allerdings finden sich auch bei ältern Vätern starke Stellen darüber, daß in der kathol. Kirche allein Heil sei: auch *Origenes hom. III. in Josuam* §. 5. sagt: *Nemo semetipsum decipiat: extra hanc domum, i. e. extra Ecclesiam nemo salvatur.* Nam si quis foras exierit, mortis suae ipse fit reus. s. Rothe die Anfänge der christl. Kirche I, 578. Indessen äußert er sich anderswo, eben so wie Clemens v. Alex., auch wieder milder, s. Rothe I, 624. So gesteht er *Comm. in Ep. ad Rom. II, 7.* dem tugendhaften Heiden und Juden zwar nicht *vitam aeternam* oder *regnum coelorum* zu, welches allein durch den Glauben an Christum gewonnen werden könne, versichert aber: *tamen gloria operum ejus et pax et honor poterit non perire.* Dagegen *Cyprianus de unitate ecclesiae*: *Quisquis ab ecclesia segregatus adulterae jungitur, a promissis ecclesiae separatur. Nec perveniet ad Christi praemia, qui relinquit ecclesiam Christi. Alienus est, profanus est, hostis est. Habere jam non potest Deum patrem, qui ecclesiam non habet matrem. Si potuit evadere quisquam, qui extra arcam Noë fuit, et qui extra ecclesiam foris fuerit, evadet. — Tales etiamsi occisi in confessione nominis fuerint, macula ista nec sanguine abluitur. — Esse martyr non potest, qui in ecclesia non est. — Occidi talis potest, coronari non potest etc.* H. E. Schmieder über Cy-

Allem, was der Kirche angehörte, darzustellen. Indem man den religiösen Glauben mit dem verständigen Ausdrucke desselben im Dogma verwechselte, fing man an auch die Einheit des Lehrens als zur Einheit der Kirche nothwendig zu betrachten, und die Forschungsfreiheit immer mehr zu beschränken. Wie man in eben diesem Sinne auch Uebereinstimmung der Gebräuche in der Kirche durchzusehen suchte, lehrt Victor's Benehmen gegen die asiatische Paschafeier (§. 59): und nach dessen Vorgange wird besonders in der occidentalischen Kirche das Streben deutlich, auch in äußern Gebräuchen Einheit hervorzubringen. Natürlich führte die Idee dieser Einheit ferner auch zu einer genauern äußern Verbindung der einzelnen Kirchen; und da die Bischöfe als Nachfolger der Apostel für die Mittelpunkte der kirchlichen Einheit galten, so wurde durch ihr näheres Aneinanderschließen jene Verbindung bewirkt, und das bischöfliche Ansehen hob sich dadurch nicht wenig. Eine andere Idee, welche mannichfaltigen Einfluß auf das kirchliche Leben äußerte, war die, daß die christliche Kirchenverfassung veredeltes Nachbild des israelitischen Tempelcultus sei, und daß daher die mosaischen Geseze über den Gottesdienst, namentlich über die Priesterschaft, auch noch in der christlichen Kirche ihre Geltung hätten (§. 53). Nicht weniger Veränderungen im christlichen Gottesdienste gingen endlich aus der seit dem Ende des zweiten Jahrhunderts beginnenden *disciplina arcani* ²⁾ hervor. Nachdem nämlich die Christen durch die Furcht vor Verfolgung und Profanation schon immer genöthigt gewesen waren, ihren Gottesdienst ge-

prian's Schrift v. d. Einheit d. Kirche, in Stäudlin's u. Zschirner's Archiv f. Kirchengesch. V, II, 417. Rettberg's Cyprianus S. 297. 348. 355. Rothe I, 635. Cyprian's Lehre v. d. Kirche von J. C. Huther. Hamb. u. Gotha 1839. 8.

2) Diese Bezeichnung des christlichen Mysterienwesens ist neu, und, wie es scheint, zuerst von G. Th. Meier de *recondita veteris ecclesiae theologia*. Helmst. 1679. 4. gebraucht.

heim zu halten; so fingen sie jetzt an den Grund dieser Geheimhaltung in der Natur ihrer heiligen Handlungen zu suchen, vermöge welcher dieselben als Mysterien (τελεται Orig. c. Cels. III. p. 147) vor allen Ungetauften geheim gehalten werden mußten 3), eine Vorstellung, deren Ausbildung durch die Vor-

- 3) *Tertull. de praescr. haeret. c. 41*: Non omitam ipsius etiam conversationis haereticæ descriptionem, quam inutilis, quam terrena, quam humana sit, sine gravitate, sine auctoritate, sine disciplina, ut fidei suae congruens. In primis, quis catechumenus, quis fidelis, incertum est: pariter adeant, pariter orant, etiam ethnici, si supervenerint: sanctum canibus, et porcis margaritas, licet non veras, jactabunt. cf. *Apologet. c. 7*. Indesß beschränkte sich jetzt noch diese Geheimhaltung auf die Nichtzulassung Ungetaufter zu den heil. Handlungen: die Kirchenväter des 3ten Jahrh. reden noch ohne Zurückhaltung von diesen Handlungen, wie von allen Lehren des Christenthums, und Tertullian macht sogar den Valentinianern den Vorwurf *adv. Val. 1*: nihil magis curant quam occultare, quod praedicant. Erst im 4ten Jahrh., wo überhaupt diese mysteriöse Richtung zunahm, fingen auch die positiven Lehren des Christenthums an, als Geheimlehren behandelt zu werden. Kathol. Schriftsteller haben aus dieser disciplina arcana das Nichtvorkommen ihrer besonderen Institutionen und Dogmen im Alterthume erklären wollen, bes. *Em. a Schelstrate de disciplina arcana, Rom. 1685. 4.* Neuerdings *Th. Lienhart de antiquis liturgiis et de discipl. arcana. Argentor. 1829. J. A. Toklot de arcana disciplina, quae antiqua in Ecclesia fuit in usu. Colon. 1836. 8.* Vgl. dagegen *G. E. Tentzel diss. de disciplina arcana in s. Exercit. select. Lips. 1692. 4. G. C. L. Th. Frommann de disciplina arcana, quae in vetere Ecclesia christ. obtinuisse fertur, Jenae 1833. 8. R. Rothe de disciplinae arcana, quae dicitur, in Eccl. christ. origine. Heidelberg. 1841. 4.* — Uebrigens schloß diese disciplina arcana nur Ungetaupte aus, und ist daher ganz anderer Art als diejenige, nach welcher Clemens Alex. u. Origenes ihre Gnosis auch dem christlichen Volke vorenthalten wissen wollten (§. 63. not. 4 ff.).

liebe dieser Zeit für Mysterien, und durch das Beispiel der heidnischen Mysterien (s. S. 37.) besonders veranlaßt und befördert wurde. Die sogenannten apostolischen Constitutionen ⁴⁾ können nach Abzug der späteren Interpolationen als

- 4) Die apost. Constitutionen und Kanones (am besten herausgeg. in *Cotelieri Patr. apostolicis vol. I.*) sind Aufzeichnungen der für apostolisch gehaltenen kirchl. Sitte in der Form apostolischer Vorschriften (cf. *Hieron. epist. 52 ad Lucinium: Unaquaeque provincia abundet in sensu suo, et praecepta majorum leges apostolicas arbitretur. Augustin. contra Donatist. IV, 24: quod universa tenet Ecclesia, nec Conciliis institutum, sed semper retentum est, id nonnisi apostolica auctoritate traditum certissime credatur*). Die *Constitutiones apostolicae*, διατάξεις τῶν Ἀποστόλων, bestehen aus 8 Büchern, und gehören wahrscheinlich Syrien an. Die sechs ersten Bücher, welche einen das gesamte christliche Leben umfassenden Unterricht darboten, sind gegen das Ende des dritten Jahrh. geschrieben, und wahrscheinlich die Bücher, welche *Eusebius h. e. III, c. 25* als διδασκαί τῶν Ἀποστόλων, *Athanasius in ep. festali* u. in *Synopsi sacrae Script.* als διδασχὴ τ. Ἀ. anführen. Das siebente Buch ist ein selbständiges kürzeres Lehrbuch derselben Art, behandelt daher meistens dieselben Gegenstände mit den sechs ersten, und gehört wahrscheinlich dem Anfange des 4ten Jahrh. an. Das achte Buch bezieht sich blos auf die heil. Handlungen (τὰ μυστικά), enthält Agenden nebst den bezüglichlichen kanonischen Vorschriften, und ist in der Mitte des vierten Jahrh. als Pontificalbuch für den Gebrauch der Geistlichen zusammengestellt. Dieses Buch hatte den Titel διατάξεις, welcher nach der bald erfolgenden Zusammenstellung mit den übrigen Büchern auf das Ganze überging: Epiphanius citirt dasselbe oft als διατάξεις od. διὰ τάξεις τῶν Ἀποστόλων. Nach Epiphanius fallen in dessen noch einige Interpolationen: die bedeutendsten sind die, durch welche die Vorschriften über das Geburtsfest Christi (V, 13) und das Osterfest (V, 17. cf. *Epiph. haer. XXX, 10*) nach der spätern Observanz geändert sind. Krabbe nimmt an, daß nach Epiphanius viele Interpolationen, selbst dogmatische im Interesse der Arianer und Macedonianer, gemacht seien, und daß auch erst nach Epiphanius das achte Buch hinzugefügt sei, dagegen Drey S. 154. 177.

Zeugnisse über die Kirchenverfassung dieser Zeit betrachtet werden. Die apostolischen Kanones gehören erst dem fünften und sechsten Jahrhunderte an 5).

vgl. D. D. Krabbe über den Ursprung u. den Inhalt d. apost. Constitutionen des Clemens Romanus. Hamburg 1829. bes. D. J. S. v. Drey's neue Untersuchungen über die Constitutionen und Kanones d. Apostel. Tübingen 1832. 8. — Nach Baur (über den Ursprung des Episcopats. S. 125 ff. 131 ff.) sind die Constitutionen ebionitischen Ursprungs und antipaulinischer Richtung, und (S. 134) stammen aus Rom.

- 5) *Canones Apostolorum*, κανόνες ἐκκλησιαστικοὶ τῶν ἁγίων Ἀποστόλων, bei den Griechen 85, bei den Lateinern 50. Jedes kirchl. Grundgesetz, mag es aufgezeichnet sein oder nicht, heißt früher κανὼν ἀποστολικός (*Alexander Ep. Alex.* um 318 v. *Theodoret. h. e.* I, 3), κανὼν (*Conc. Nicaeni Can.* 5. 9), κανὼν ἐκκλησιαστικός (*ibid.* *Can.* 2. 10): in diesem Sinne werden auch οἱ ἀποστολικοὶ κανόνες auf dem Conc. Constantinop. ann. 394 genannt, ohne daß an unsere Sammlung zu denken wäre (Drey S. 396). Die ersten 50 Kanones derselben wurden erst bald nach der Mitte des 5ten Jahrh. unter dem Namen des Clemens, (welcher, durch die Clementinen und Recognitionen (§. 58.) als Organ der Apostel bekannt, dazu am meisten geeignet erschien) aus den apostolischen Constitutionen, und aus den Kanones mehrerer Synoden des vierten Jahrh. (insb. der Synode von Antiochien v. 341) gesammelt: diese übersetzte Dionysius Exiguus, und die lat. Kirche hielt sie allein fest. Nach dem Anfange des 6ten Jahrh. kamen aber bei den Griechen noch 35 hinzu, die Kanones wurden den Constitutionen angehängt, und der Name des Clemens auch auf diese übertragen. Drey S. 203 ff. *M. E. Regenbrecht de canonibus Apostolorum et codice Ecclesiae Hispanae diss.* Vratislav. 1828. 8. *O. Krabbe diss. de codice Canonum qui Apostolorum nomine circumferuntur.* Gotting. 1829. 4.

§. 68.

Geschichte der Hierarchie.

Nachdem die Zahl der Christen auf dem Lande sehr zugenommen hatte, bildeten sich jetzt schon häufig besondere Landgemeinden, welche sich entweder an den Sprengel (παροικία) des nächsten Stadtbischofs anschlossen, und von diesem einen Presbyter oder Diakonus erhielten ¹⁾, oder eigene Bischöfe (χωρεπίσκοποι) wählten, die aber zum Theil bald auch in eine gewisse Abhängigkeit von dem nächsten Stadtbischofe geriethen ²⁾. So wie durch diese Sprengelerweiterung, so vergrößerte sich auch die bischöfliche Macht durch ein sich jetzt ausbildendes Institut, durch welches die Bischöfe in eine engere und regelmäßigere Verbindung unter sich kamen. Es waren die seit dem Ende des zweiten Jahrhunderts immer häufiger werdenden Provinzialsynoden, welche in mehreren Provinzen jährlich ein oder zweimal gehalten wurden ³⁾. Da dieselben sich meistens in

1) So erwähnt *Dionys. Alex. ap. Euseb. h. e. VII, 24, 4.* πρεσβυτέρους καὶ διδασκάλους τῶν ἐν ταῖς κόμαις ἀδελφῶν, daß *Conc. Illiberitanum ann. 305. can. 77.* Diaconum regentem plebem sine Episcopo et Presbytero, *Conc. Neocaesar. ann. 315. can. 13.* ἐπιχωρίους πρεσβυτέρους.

2) So nennt die *Epist. Syn. Antioch. ann. 270. b. Euseb. h. e. VII, 30, 6.* ἐπισκόπους τῶν ὁμόρων ἀγρῶν. *Conc. Ancyranum ann. 315. can. 13:* Χωρεπισκόπους μὴ ἐξεῖναι, πρεσβυτέρους ἢ διακόνους χειροτονεῖν. cf. *Bingham I. p. 192 ss.* Planck's Gesellschaftsverf. I, S. 73 ff. In Africa, wo die Landbischöfe besonders zahlreich waren, unterschieden sie sich von den übrigen gar nicht, auch nicht durch eigenthümliche Benennung. cf. *St. A. Morcelli Africa christiana (Partes III. Braxiae. 1816. 4.) P. I. p. 43.*

3) *Firmiliani epist. ad Cyprian. (in epist. Cyprian. 75):* Qua ex causa necessario apud nos fit, ut per singulos annos seniores et praepositi in unum conveniamus ad disponenda ea, quae curae nostrae commissa sunt, ut si qua graviora sunt communi consilio dirigantur. Was bis dahin nur in einigen Provinzen

der Hauptstadt der Provinz unter dem Vorſiße des Biſchofs derſelben verſammelten, und da der Lehtere für die übrigen geringeren Biſchöfe das Mittelglied wurde; durch welches ſie allein mit der übrigen Kirche in Verbindung ſtanden: ſo geſchah es, daß die Biſchöfe der Hauptſtädte (*Μητροπολίτης*, *Metropolitanus*) ⁴⁾ allmählig über die andern Biſchöfe ihrer Provinz

üblich geweſen war, machte das nicäiſche Concil zur allgemeinen Ordnung *Can. 5: καλῶς ἔχουσιν ἔδοξεν, ἐκάστου ἐνιαυτοῦ καθ' ἐκάστην ἐπαρχίαν δις τοῦ ἔτους συνόδους γίνεσθαι.* Ueber den Urfprung der Synoden ſ. oben §. 53. not. 6. Die regelmäßigen Provinzialſynoden hatten in den meiſten Provinzen ihr natürliches Vorbild in dem *Κοινόν*, *Commune*, d. i. dem Vereine der Civitates der Provinz, welcher ſich von Zeit zu Zeit durch Abgeordnete in der Metropolis verſammelte u. die gemeinſamen Angelegenheiten berieth. So häufig auf Münzen *Κοινὸν Ἀσίας*, *K. Βιθυνίας* u. ſ. w. ſ. *Eckhel doctrina numorum vell. T. IV. p. 428 ss.* Solche Verſammlungen heißen auch *concilium*, *provinciale concilium*, ſ. *Cod. Theodos. lib. XII. Tit. 12.* u. *Gothofredi paratitlon* vor dieſem Titel. Dirksen's civilistiſche Abhandl. Bd. 2. S. 16. Und umgekehrt heißt die kirchliche Provinzialſynode *Con. Nic. 5. τὸ κοινὸν τῶν Ἐπισκόπων.*

- 4) Der durch die Sitte allmählig gebildete Grundsatz wurde ſpäter ausgedrückt *Conc. Antiocheni (341) can. 9: τοὺς καθ' ἐκάστην ἐπαρχίαν ἐπισκόπους εἰδέναι χρὴ, τὸν ἐν τῇ μητροπόλει προϊστώτα ἐπίσκοπον καὶ τὴν φροντίδα ἀναδέχεσθαι πάσης τῆς ἐπαρχίας, διὰ τὸ ἐν τῇ μητροπόλει πανταχόθεν συντρέχειν πάντας τοὺς πράγματα ἔχοντας. Ὅθεν ἔδοξε καὶ τῇ τιμῇ προηγέσθαι αὐτὸν, μηδὲν τε πράττειν περισσὸν τοὺς λοιποὺς ἐπισκόπους ἄνευ αὐτοῦ, κατὰ τὸν ἀρχαῖον κρατήσαντα τῶν πατέρων ἡμῶν κανόνα, ἧ ταῦτα μόνα ὅσα τῇ ἐκάστου ἐπιβάλλει παροιμία, καὶ ταῖς ὑπ' αὐτὴν χώραις ἕκαστον γὰρ ἐπίσκοπον ἐξουσίαν ἔχιν τῆς ἑαυτοῦ παροιμίας, διοικεῖν τε κατὰ τὴν ἐκάστη ἐπιβάλλουσιν ἐντάβριαν, καὶ πρόνοιαν ποιέσθαι πάσης τῆς χώρας τῆς ὑπὸ τὴν ἑαυτοῦ πόλιν, ὡς καὶ χειροτονιῶν πρεσβυτέρους καὶ διακόνους, καὶ μετὰ κρίσεως ἕκαστα διαλαμβάνειν· περιαιτίρῳ δὲ μηδὲν πράττειν ἐπιχειρεῖν δίχα τοῦ τῆς μητροπόλεως ἐπισκόπου, μηδὲ αὐτὸν ἄνευ τῆς τῶν λοιπῶν γνώμης.* *Bacchini*

(ἐπαρχία) eine Art Oberaufsicht erhielten. Diese Metropolitanverfassung wurde indeß für jetzt nur im Oriente allgemein. In dem Occidente erhob sich zwar Rom zur kirchlichen Metropolis eines großen Theils von Italien, und auch in Africa bildete sich eine, obgleich eigenthümliche, doch ähnliche kirchliche Provinzialverfassung aus⁵⁾: in dem übrigen Occidente aber kam es schon wegen der geringen Zahl der christlichen Gemeinden noch nicht zu solchen hierarchischen Vereinigungen⁶⁾.

Durch diese Ausbildung größerer kirchlicher Körper gewann der ganze Organismus der Kirche an genauerer Verbindung und Einheit. Durch das Mittelglied der Metropolen wurden die Zeugnisse und Schreiben der einzelnen Kirchen⁷⁾ besser verbürgt,

libb. III. de origine hierarchiae ecclesiasticae. Mutinae 1701. 4.
Geschichte der Metropolitanverfassung in B. C. E. Ziegler's
pragmat. Geschichte der kirchl. Verfassungsformen in den ersten 6
Jahrh. der Kirche. Leipzig 1798. S. 61—164.

- 5) Jede african. Provinz hatte einen Primas an der Spitze, der in Mauretanien u. Numidien gewöhnlich (aber nicht immer, s. Hüllmann's Ursprünge d. Kirchenverfassung des Mittelalters, Bonn 1831. S. 101) der älteste Bischof (daher senex s. Bingham vol. I. p. 214. Hüllmann S. 106), in Africa proconsularis der Bischof von Carthago war. Der Letzte war zugleich das Haupt aller Provinzen u. konnte Generalconcilien berufen. cf. Cypriani epist. 45: *Latius fusa est nostra provincia: habet enim Numidiam et Mauretanium sibi cohaerentes.* Ziegler in Henke's Neuem Magazin I, 172 ff. Münteri *primordia Eccl. Afr.* p. 43 ss. Diese Einrichtung war der politischen nachgebildet; denn alle diese Provinzen standen unter dem Proconsul in Carthago, unter welchem die beiden Mauretanien von Procuratoren verwaltet wurden, s. Mannert's Geographie d. Griechen u. Römer X, II, 233. 391.
- 6) Vgl. der *Ballerini observatt. ad Quesnelli diss. V. P. II.* in ihrer Ausgabe der *Opp. Leonis Tom. II.* p. 1030 ss. Ziegler's Gesch. der kirchl. Verfassungsformen S. 79 ff.
- 7) Zuerst kommen in Concil. Illiberit. can. 58. *litterae communicatoriae* vor: ihr Gebrauch ist aber gewiß viel älter. Die für Ein-

und sicherer befördert, die Nachrichten von allen wichtigen kirchlichen Vorfällen und Beschlüssen schneller und allgemeiner verbreitet, und so jede Gemeinde in steter Bekanntschaft mit dem Zustande der ganzen Kirche erhalten.

Die Bischöfe der drei Hauptstädte des römischen Reichs, Rom, Alexandrien und Antiochien, hatten zugleich auch die größten Eparchien. Daher galten sie für die vornehmsten Bischöfe der Christenheit, und ihre Beistimmung in allgemeinen Kirchenangelegenheiten wurde für vorzüglich wichtig angesehen. Dessenungeachtet hielt man in dieser Zeit noch streng darauf, daß alle Bischöfe an Würde und Macht sich vollkommen gleich, und jeder für sein Verfahren in seiner Diocese nur Gott verantwortlich sei⁸⁾. Na eine größere Gewalt des römischen Bi-

zelne als Zeugnisse dienenden *καρονικά γράμματα* (ὡς κατὰ κανόνα γινόμενα Zonaras ad Can. Laodic. 22), *litterae formatae* (cf. *formalis epistola*. Sueton. in Domit. c. 13. cf. *Beveregius ad can. Apost. 12*), waren theils *ἐπιστολαὶ συστατικαί*, theils *ἐγκληματικαί* (*litterae pacis*), theils *ἀπολιτικαί* (*litterae dimissoriae*). Außerdem *ἐπιστολαὶ κοινωνικαί*, *litterae communicatoriae* (später *ἐνθρονιστικαί*), *ἐπιστολαὶ συνοδικαί*, *ἐγκύκλιοι* (l. *circulares*) etc. F. B. Ferrarii de antiquo epistolarum ecclesiasticarum genere libb. III. Mediol. 1613. (ed. G. Th. Meier. Helmst. 1678. 4.) Ph. Priorii de literis canonicis diss. Paris. 1675. 8. J. R. Kiesling de stabili primitivae ecclesiae ope literarum communicatarum connubio. Lips. 1745. 4.

- 8) Cyprian. de unitate ecclesiae: Quam unitatem firmiter tenere et vindicare debemus, maxime episcopi, qui in ecclesia praesidemus, ut Episcopatum quoque ipsum unum atque indivisum probemus. — Episcopatus unus est, cujus a singulis in solidum pars tenetur. Ej. epist. 52: episcopatus unus episcoporum multorum concordii numerositate diffusus. Ej. allocutio in Conc. Carthag (i. J. 256): Superest, ut de hac ipsa re, quid singuli sentiamus, proferamus, neminem judicantes, aut a jure communionis aliquem, si diversum senserit, amoventes. Neque enim quisquam nostrum episcopum se esse episcoporum

schofs konnte man um so weniger glauben, da die Vorstellung, daß derselbe Nachfolger Petri sei ⁹⁾, sich erst zu bilden anfing, und man übrigens dem Petrus keine höhere Gewalt als den übrigen Aposteln zuschrieb ¹⁰⁾: im Abendlande räumte man der

constituit, aut tyrannico terrore ad obsequendi necessitatem collegas suos adigit, quando habeat omnis Episcopus pro licentia libertatis et potestatis suae arbitrium proprium, tanquam judicari ab alio non possit, cum nec ipse possit alterum judicare. Sed expectemus universi iudicium domini nostri Jesu Christi, qui unus et solus habet potestatem et praeponendi nos in Ecclesiae suae gubernatione, et de actu nostro iudicandi. Vgl. dessen Schreiben an zwei röm. Bischöfe, *ad Cornelium* (Ep. 55 f. unten not. 11), *ad Stephanum* (Ep. 72): Caeterum scimus, quosdam quod semel imbiberint nolle deponere, nec propositum suum facile mutare, sed salvo inter collegas pacis et concordiae vinculo quaedam propria, quae apud se semel sint usurpata, retinere. Qua in re nec nos vim cuiquam facimus aut legem damus, quando habeat in Ecclesiae administratione voluntatis suae arbitrium liberum unusquisque prae-positus, rationem actus sui Domino redditurus.

9) Die Erbsichtung, daß Petrus erster Bischof v. Rom gewesen sei, ging von den Clementinen aus (§. 58. not. 9), und verbreitete sich in der katholischen Kirche durch die Recognitionen. Cyprianus ist der Erste, welcher den römischen Stuhl als locum Petri (Ep. 52 *ad Antonianum*) und als Petri cathedram (Ep. 55 *ad Cornelium*) bezeichnet: er faßt aber zugleich alle Bischöfe als Nachfolger des Petrus auf (f. not. 10). So dachte er also wohl wie Eusebius, Rufinus u. Epiphanius (§. 27. not. 6), daß Petrus während seines Aufenthalts in Rom die höchste Leitung der Gemeinde gehabt habe, ohne doch als Bischof an dieselbe gebunden gewesen zu sein. In Rom selbst ging man aber weiter, *Firmiliani ep. ad Cyprianum* (Ep. Cyp. 75): Stephanus, qui sic de Episcopatus sui loco gloriatur, et se successionem Petri tenere contendit.

10) Vgl. *Clemens Alex.* oben §. 26. not. 4. *Origenes ad Matth.* 16, 18. (*Comment. in Matth. T. XII. §. 10*): — πέτρα γὰρ πᾶς ὁ Χριστοῦ μαθητής, — καὶ ἐπὶ πᾶσαν τὴν τοιαύτην πέτραν οἰκοδο-

römischen Gemeinde als der größten und der einzigen apostolischen zwar einen gewissen Ehrenvorzug, aber keinesweges wirk-

μεῖται ὁ ἐκκλησιαστικὸς πᾶς λόγος, καὶ ἡ κατ' αὐτὸν πολιτεία. — §. 11: Εἰ δὲ ἐπὶ τὸ ἓν ἐκείνων Πέτρον νομίζεις ὑπὸ τοῦ Θεοῦ οἰκοδομεῖσθαι τὴν πᾶσαν ἐκκλησίαν μόνον, τί ἂν γήσαις περὶ Ἰωάννου τοῦ τῆς βροντῆς υἱοῦ, ἢ ἐκάστου τῶν Ἀποστόλων; Ἄλλως τε ἄρα τολμήσωμεν λέγειν, ὅτι Πέτρον μὲν ἰδίως πύλαι ᾗδου οὐ κατισχύουσιν, τῶν δὲ λοιπῶν Ἀποστόλων, καὶ τῶν τελείων κατισχύουσιν; — ἄρα δὲ τῷ Πέτρῳ μόνῳ δίδονται ὑπὸ τοῦ κυρίου αἱ κλεῖδες τῆς τῶν οὐρανῶν βασιλείας, καὶ οὐδεὶς ἕτερος τῶν μακαρίων αὐτὰς λήψεται; — Παρῶνται γὰρ πέτρας πάντες οἱ μιμηταὶ Χριστοῦ. — Χριστοῦ μίλη ὄντες παρῶνται ἐχρημάτισαν Χριστιανοὶ, πέτρας δὲ Πέτροι. — καὶ πρὸς πάντας τοὺς τοιούτους ἂν λέγοιτο ἀπὸ τοῦ σωτῆρος τὸ λέγον· σὺ εἰ Πέτρος καὶ τὰ ἐξῆς. — Daher §. 14: λέλεκται τῷ Πέτρῳ καὶ παρτὶ Πέτρῳ. *Cyprian. ep. 27*: Dominus noster — episcopi honorem et ecclesiae suae rationem disponens in evangelio loquitur et dicit Petro: Ego tibi dico, quia tu es Petrus etc. (*Matth. 16, 18. 19.*) — Inde per temporum et successionum vices episcoporum ordinatio et ecclesiae ratio decurrit, ut ecclesia super episcopos constituatur, et omnis actus ecclesiae per eosdem praepositos gubernetur: — *Cyprian. de unitate ecclesiae*: Loquitur Dominus ad Petrum: »Ego tibi dico,« inquit, »quia tu es Petrus« etc. (*Matth. 16, 18. 19.*) [Et iterum eidem post resurrectionem suam dicit: »Pasce oves meas« (*Joan. 21, 15.*) Super illum unum aedificat ecclesiam suam, et illi pascendas mandat oves suas]: et quamvis Apostolis omnibus post resurrectionem suam parem potestatem tribuat et dicat: »sicut misit me pater« etc. (*Joh. 20. 21. 23.*): tamen ut unitatem manifestaret, [unam cathedram constituit, et] unitatis ejusdem originem ab uno incipientem sua auctoritate disposuit. Hoc erant utique et caeteri Apostoli, quod fuit Petrus, pari consortio praediti et honoris et potestatis: sed exordium ab unitate proficiscitur, [et primatus Petro datur, ut una Christi ecclesia et cathedra una monstretur. Et pastores sunt omnes, et grex unus ostenditur, qui ab Apostolis omnibus unanimi consensione pasca-

liche Rechte über die übrigen Gemeinden ein ¹¹⁾: noch weniger

tur,] ut ecclesia Christi una monstretur. — Hanc ecclesiae unitatem qui non tenet, tenere se fidem credit? Qui ecclesiae renititur et resistit, [qui cathedram Petri, super quem fundata est ecclesia, deserit,] in ecclesia se esse confidit? Die eingeklammerten Stellen fehlen in den ältesten Mss. und sind römische Zusätze, s. bes. *Rigallii observatt. ad Cypr. p. 162 ss.* u. *Baluzii notae 11—15* zu dem *lib. de unit. eccl.* (die aber von den Benedictiner-Herausgebern sehr beschnitten sind). Auch die von Rigattius noch zugelassenen Worte: *super illum unum aedificat ecclesiam* fehlen in den ältesten Ausgaben u. mehreren Mss. cf. *Edm. Richerii defensio lib. de eccles. et polit. potestate I, p. 115*. Freilich erhalten diese Zusätze in Cyprian's Munde doch einen ganz andern Sinn, als die Interpolatoren wollten. Was z. B. bei Cyprian bedeuten würde *primatus Petro datur*, erhellet aus *ejusd. epist. 71*: *Nam nec Petrus, quem primum Dominus elegit, et super quem aedificavit ecclesiam suam, cum secum Paulus de circumcisione postmodum disceptaret, vindicavit sibi aliquid insolenter aut arroganter assumpsit, ut diceret, se primatum tenere, et obtemperari a novellis et posteris sibi potius oportere.*

- 11) *Cypriani epist. 55. ad Cornelium Episc. Romanum*, welcher den excommunicirten Felicissimus als Gesandten des carthagin. Gegenbischofs Fortunatus angenommen hatte: — *satis miratus sum, cum animadvertissem, te minis atque terroribus eorum, qui venerant, aliquantum esse commotum, cum te, secundum quod scripsisti, aggressi essent, cum summa desperatione comminantes, quod si litteras quas attulerant non accepisses, publice eas recitarent, et multa turpia ac probrosa et ore suo digna proferrent. Quod si ita res est, frater carissime, ut nequissimorum timeatur audacia, — actum est de episcopatus vigore etc. — Quibus etiam satis non fuit ab evangelio reces- sisse, — foris sibi extra ecclesiam et contra ecclesiam constituisse conventiculum perditae factionis. — Post ista adhuc insuper pseudoepiscopo sibi ab haereticis constituto navigare audent et ad Petri cathedram, atque ad ecclesiam principalem, unde unitas sacerdotalis exorta est,*

war dieß natürlich im Morgenlande der Fall ¹²⁾).

a schismaticis et profanis litteras ferre, nec cogitare, eos esse Romanos, quorum fides Apostolo praedicante laudata est (*Rom.* 1, 8), ad quos perfidia habere non possit accessum. Quae autem causa veniendi et pseudoepiscopum contra episcopos factum nuntiandi? Aut enim placet illis quod fecerunt: et in suo scelere perseverant: aut si displicet et recedunt, sciunt quo revertantur. Nam cum statutum sit ab omnibus nobis, et aequum sit pariter ac justum, ut uniuscujusque causa illic audiatur, ubi est crimen admissum; et singulis pastoribus portio gregis sit adscripta, quam regat unusquisque et gubernet, rationem sui actus Domino redditurus: oportet utique eos quibus praesumus non circumcursare, nec episcoporum concordiam cohaerentem sua subdola et fallaci temeritate collidere, sed agere illic causam suam, ubi et accusatores habere et testes sui criminis possint; nisi si paucis desperatis et perditis minor videtur esse auctoritas episcoporum in Africa constitutorum, qui jam de illis judicaverunt. — Jam causa eorum cognita est, jam de eis dicta sententia est: nec censurae congruit sacerdotum mobilis atque inconstantis animi levitate reprehendi, cum Dominus doceat et dicat: Sit sermo vester, est est, non non (*Matth.* 5, 37). — Cyprian nennt in f. Briefen die römischen Bischöfe stets frater und collega. — Was den Letzteren im Abendlande ein Uebergewicht gab, erhellet aus *Synodi Arelatensis* (i. S. 314) *Epist. II. ad Sylvestrum Papam*: Placuit etiam ante scribi ad te, qui majores dioeceses tenes, et per te potissimum omnibus insinuari. Quid autem sit, quod senserimus, scripto nostrae mediocritatis subjunximus.

- 12) *Firmiliani ep. ad Cypr.* (l. c.): Eos autem, qui Romae sunt, non ea in omnibus observare, quae sint ab origine tradita, et frustra Apostolorum auctoritatem praetendere, scire quis etiam inde potest, quod circa celebrandos dies Paschae et circa multa alia divinae rei sacramenta videat esse apud illos aliquas diversitates, nec observari illic omnia aequaliter, quae Hierosolymis observantur.

So wie alle Bischöfe in Rücksicht auf Würde und Macht für völlig gleich galten: so glaubten sie neben den besonderen Pflichten gegen ihre Gemeinden auch gleiche allgemeine Verpflichtungen gegen die ganze Kirche zu haben ¹³). Demnach behaupteten sie alle auf gleiche Weise das Recht, überall, wenn andere Bischöfe von den kirchlichen Grundgesetzen abwichen, durch Ermahnungen, Zurechtweisungen und selbst durch Kirchenstrafen einzuschreiten ¹⁴). Natürlich wurde dieses allgemeine

13) s. bes. *Cypriani epist.* 67 unten not. 14.

14) *L. E. du Pin de antiqua ecclesiae disciplina dissertt. hist. Paris. 1686. p. 141 ss.* — 3. B. Verurtheilung des Paulus von Samosata (§. 60. cf. *du Pin* p. 154). — Zurechtweisung des Dionys v. Alex. (§. 64. not. 8. *du Pin* p. 152). — In Beziehung auf den zu den Novatianern übergetretenen Marcianus B. v. Arles schreibt *Cyprian. Ep. 67. ad Stephan. Ep. Rom. Cui rei nostrum est consulere et subvenire, frater carissime. — Quapropter facere te oportet plenissimas litteras ad coëpiscopos nostros in Galliis constitutos, ne ultra Marcianum pervicacem — collegio nostro insultare patiantur, quod necdum videatur a nobis abstentus. — Dirigantur in provinciam et ad plebem Arelate consistentem a te litterae, quibus abstento Marciano alius in locum ejus substituatur, et grex Christi, qui in hodiernum ab illo dissipatus et vulneratus contemnitur, colligatur. Sufficiat multos illic ex fratribus nostris annis istis superioribus excessisse sine pace. Vel ceteris subveniatur qui supersunt. — Iccirco enim, frater carissime, copiosum corpus est sacerdotum concordiae mutuae glutino atque unitatis vinculo copulatum, ut si quis ex collegio nostro haeresim facere et gregem Christi lacerare et vastare tentaverit, subveniant caeteri, et quasi pastores utiles et misericordes oves dominicas in gregem colligant. Quid enim si in mari portus aliquis munitionibus suis ruptis infestus et periculosus esse navibus coeperit, nonne navigantes ad alios proximos portus naves suas dirigunt, ubi sit tutus accessus et salutaris introitus et statio segura? — Quod nunc esse apud*

Recht von den angesehensten und mächtigsten Bischöfen vorzugsweise ausgeübt.

§. 69.

Fortsetzung. Hierarchie in den einzelnen Gemeinden.

Nachdem die Idee vom mosaischen Priesterthume in der Kirche aufgenommen war, hoben sich natürlich die Kleriker weit über die Laien hervor: der alten Einsegnung derselben wurde als *ordinatio* eine besondere mystische Wirkung beigelegt, und sie erschienen jetzt als von Gott selbst verordnete Mittelspersonen zwischen Gott und der Christenheit¹⁾. Für die untern

nos debet, frater carissime, ut fratres nostros, qui jactati Marciani scopulis petunt ecclesiae portus salutare, suscipiamus ad nos prompta et benigna humanitate. — Nam etsi pastores multi sumus, unum tamen gregem pascimus, et oves universas, quas Christus sanguine suo et passione quaesivit, colligere et fovere debemus etc. In der Sache der span. Bischöfe Basilides und Martialis (i. J. 256) erklärt Cyprian, zur Dazwischenkunft aufgefordert, die für jene abgesetzten Bischöfe günstige Einschreitung des Stephanus B. von Rom für verwerflich *Epist.* 68. *ad clerum et plebes in Hispania consistentes*: Nec rescindere ordinationem (Sabini) jure perfectam potest, quod Basilides post crimina sua detecta et conscientiam etiam propria confessione nudatam, Romam pergens, Stephanum collegam nostrum longe positum et gestae rei ac veritatis ignarum fefellit, ut exambiret reponi se injuste in episcopatum, de quo fuerat jure depositus. — Etsi aliqui de collegis nostris exstiterint (nämlich Stephanus), fratres dilectissimi, qui deificam disciplinam negligendam putant, et cum Basilide et Martiale temere communicant, conturbare fidem nostram res ista non debet etc. — cf. du Pin p. 150.

1) *Cypriani epist.* 55: Nam cum scriptum sit: Qui dixerit fratri suo, fatue etc. (*Matth.* 5, 22), quomodo possunt censuram Domini ultoris evadere, qui talia ingerunt, non so-

Kirchendienste wurden eigene Aemter angeordnet, aber in der

lum fratribus, sed et sacerdotibus, quibus honor tantus de Dei dignatione conceditur, ut quisquis sacerdoti ejus et ad tempus hic judicanti non obtemperaret, statim necaretur. — Neque enim aliunde haereses obortae sunt, aut nata sunt schismata, quam inde quod sacerdoti Dei non obtemperatur, nec unus in ecclesia ad tempus sacerdos et ad tempus iudex vice Christi cogitatur. — *Epist. 69. ad Florent. Pupianum*: — Animadverto te — in mores nostros diligenter inquirere, et post Deum iudicem, qui sacerdotes facit, te velle, non dicam de me (quantus enim ego sum?) sed de Dei et Christi iudicio iudicare. Hoc est in Deum non credere, hoc est rebellem adversus Christum et adversus evangelium ejus existere, ut — tu existimes, sacerdotes Dei sine conscientia ejus in ecclesia ordinari. — Quamobrem, frater, si majestatem Dei, qui sacerdotes ordinat, cogitaveris, si Christum, qui arbitrio et nutu ac praesentia sua et praepositos ipsos et ecclesiam cum praepositis gubernat, aliquando respexeris, si temeritatis — tuae agere vel sero poenitentiam coeperis, si Deo et Christo ejus — plenissime satisfeceris; communicationis tuae poterimus habere rationem: manente tamen apud nos divinae censurae respectu et metu, ut prius Dominum meum consulam, an tibi pacem dari, et te ad communicationem ecclesiae suae admitti sua ostensione et admonitione permittat. Memini enim, quid jam mihi sit ostensum, immo quid sit servo obsequenti et timenti de dominica et divina auctoritate praeceptum: qui inter caetera quae ostendere et revelare dignatus est, et hoc addidit: Itaque qui Christo non credit sacerdotem facienti, et postea credere incipiet sacerdotem vindicanti. *cf. Epistl. 45. 52. 65.* Ueber die Würde der Priester, u. bes. der Bischöfe s. *Const. Ap. II, 26 ss.* Sie sind als geistliche Väter höher zu halten, als die leibl. Eltern c. 33., höher als Könige u. Fürsten c. 34: Τοὺτους ἄρχοντας ὑμῶν καὶ βασιλεῖς ἡγήσθαι νομίζετε, καὶ δασμοὺς ὡς βασιλεῦσι προσφίρετε. — Ὅσοι τοίνυν ψυχὴ σώματος κρείττων, τοσούτῃ ἱερωσύνη βασιλείας· δεσμεύει γὰρ αὐτὴ καὶ λύνει τοὺς τιμωρίας ἢ ἀφέσεως ἀξίους· διὸ τὸν ἐπίσκοπον στέργειν ὁφείλετε ὡς πατέρα, φοβεῖσθαι ὡς βασιλέα, τιμᾶν ὡς κύριον.

griechischen und lateinischen Kirche verschieden. In der ersteren *ὑπηρέται* (oder *ὑποδιάκονοι*), *ψαλτοδοί* (od. *ψάλται*), *ἀναγνώπται* und *πυλωροί* ²⁾: in der zweiten Subdiaconi, Acoluthi, Exorcistae, Lectores und Ostiarii ³⁾ (später *ordines minores* genannt). An den Beistand der Geistlichen waren alle Verwundete und Hülflose, insbesondere die Wittwen, Waisen und Jungfrauen ⁴⁾ gewiesen. Der Bischof (*Papa*, Tert. de pudic. 13. *Πάπα ἱερώτατος*, Gregor. Thaum. epist. can. 1. *Praepositus*, Cyprian Not. 1.) übte diese Unterstützung, wie

2) So *Constitt. Apost. III*, 11. VI, 17. Die, welche in den 6 ersten Büchern *ὑπηρέται* genannt werden, heißen VIII, 28. *ὑποδιάκονοι* (*ὑπηρέται γάρ εἰσι διακόνων*): ein *ὑποδιάκονος* wird auch von *Athanasius in epist. ad solitariam vitam agentes* genannt. Indessen hatten manche Gemeinden abweichende Einrichtungen. In der Aufzählung *Const. Apost. II*, 28. fehlen die *ὑπηρέται*, im achten Buche die *πυλωροί*: dagegen haben VIII, 11. die Diaconen die Thür der Männer zu bewachen, die Subdiaconen die der Weiber (cf. Conc. Laodic. im 4ten Jahrh. can. 22: *ὅτι οὐ δεῖ ὑπηρέτην τὰς θύρας ἐγκαταλιμπάνειν*). So waren die *ὑποδιάκονοι* und *πυλωροί* bald dieselben Personen, bald verschiedene. — Ueber Vorleser u. Sänger s. *Socrates hist. eccl. V*, 22: *ἐν Ἀλεξανδρείᾳ ἀναγνώσται καὶ ὑποβολεῖς ἀδιάφορον, εἴτε κατηχούμενοι εἰσὶν, εἴτε πιστοί*. — Acoluthen u. Exorcisten hat die griech. Kirche nie angenommen, vgl. *Constitt. Apost. VIII*, 26: *ἐπορκιστὴς οὐ χειροτονεῖται*. Seine Gabe ist ein freies Geschenk Gottes: soll er in den Klerus eintreten, so wird er zum Bischofe, Presbyter oder Diaconus ordinirt.

3) Zuerst Lectores erwähnt b. *Tertull. de praescr.* 41. Die andern kommen erst bei Cyprian und in *epist. Cornelii* (röm. Bisch. 252) ap. *Euseb. VI*, 43. vor, nach dessen Angabe in Rom 46 Presbyter, 7 Diaf., 7 Subdiaf., 42 Acoluthen u. 42 Exorc. Sectors und Ostiarien waren.

4) *Const. Ap. II*, 26: *Αἱ τε χήραι καὶ ὀρφανοὶ εἰς τύπον τοῦ Θεοσιαστηρίου λελογισθώσαν ὑμῖν αἱ τε παρθένοι εἰς τύπον τοῦ Θεοματῆριου τιμηθήσθωσαν καὶ τοῦ Θεομάρτυρος*.

die Verwaltung des ganzen Kirchenvermögens durch die Diakonen aus 5). Eben so war er, unterstützt von seinen Geistlichen, Schiedsrichter in allen Streitigkeiten seiner Gemeindeglieder 6). Sowohl durch die Vergrößerung ihrer Gemeinden und der ihnen untergebenen Geistlichkeit, als durch die Synoden gewannen die Bischöfe sehr an Ansehen und Einkünften: aber eben dadurch ließen sich manche schon jetzt zu Stolz, Herrschbegier und Habsucht 7), zuweilen sogar zu einem unangemessenen Prunke verlei-

5) *Constitt. Apost. II, 41*: ἔστω ὁ Διάκονος τοῦ Ἐπισκόπου ἀνοή, καὶ ὀφθαλμὸς καὶ στόμα, καρδία τε καὶ ψυχὴ, ἵνα μὴ ἢ τὰ πολλὰ μεριμνῶν ὁ Ἐπίσκοπος, ἀλλὰ μόνον τὰ κυριώτερα.

6) So wie die Juden ihre Streitigkeiten unter einander durch Schiedsrichter aus ihrem Volke nach mosaischem Rechte entscheiden zu lassen pflegten (*Josephi antt. XIV, 10, 17. XVI, 6*): so von Anfang an auch die Christen nach I Kor. 6, 1 ff., um ihre Verhältnisse unter einander nach dem Evangelio, nicht nach einem heidnischen Rechte festzustellen. Das römische Recht begünstigte überhaupt das Arbitralverfahren, s. *Digest. lib. IV. tit. 8: De receptis, qui arbitrium receperunt, ut sententiam dicant*, und schrieb zur Sicherung des Arbitralurtheils eine in dem Compromiß auszudrückende Pönalclausel vor. Die Christen pflegten ihre Bischöfe zu Schiedsrichtern zu wählen, und die Urtheile derselben bedurften solchen Schutzes nicht, sondern waren durch religiöse Scheu hinlänglich geschützt. Ueber dieses Verfahren s. *Const. Ap. II, 45—53*. Nach c. 47. soll der Montag der bischöfliche Gerichtstag sein, an welchem der Bischof, umgeben von s. Presbytern u. Diakonen, die streitenden Parteien, und Anklagen wegen unchristlichen Wandels vernimmt. Zwischen den Parteien versuchen die andern Geistlichen zuerst die Güte: bleibt dieß vergebens, so erfolgt der bischöfliche Spruch: der Bischof aber ἐν τῷ δικαστηρίῳ σύμψηφον ἔχει καὶ συνίστορα τῆς διζης τὸν χριστὸν τοῦ Θεοῦ.

7) *Origenes in Exod. hom. XI. §. 6*: Quis autem hodie eorum, qui populis praesunt, non dico si jam aliqua ei a Deo revelata sunt, sed in legis scientia aliquid meriti habet, consilium dignatur inferioris saltem sacerdotis accipere? nedum dixerim

ten ⁸⁾). Dennoch blieb ihre Gewalt noch mannichfaltig beschränkt. Obgleich die Provinzialbischöfe auf die Wahl eines Bischofs einen

laici vel gentilis. *Idem in Matthaeum Tom. XVI. §. 8.* (über Luc. 22, 25. 26): Ἡμεῖς — τοιοῦτοί ἐσμεν, ὡς ἐνίστε καὶ τὸν τῶν κακῶς ἀρχόντων ἐν τοῖς ἔθνεσιν ὑπερβάλλειν τίγον, καὶ μονορουχὶ ζητεῖν ὡς οἱ βασιλεῖς δορυφόρους, καὶ φοβεροὺς ἑαυτοὺς καὶ δυσπρόσιτους μάλιστα τοῖς πένησι κατασκευάζοντες, τοιοῦτοί ἐσμεν πρὸς αὐτοὺς ἐντυγχάνοντας ἡμῖν, καὶ περὶ τινῶν ἀξιοῦντας, ὡς οὐδὲ οἱ τύραννοι, καὶ ὁμότεροι τῶν ἀρχόντων πρὸς τοὺς ἐκέτας. Καὶ ἔστι γε ἰδεῖν ἐν πολλαῖς νομιζομέναις ἐκκλησίαις, καὶ μάλιστα ταῖς τῶν μειζόνων πόλεων, τοὺς ἡγουμένους τοῦ λαοῦ τοῦ Θεοῦ μηδεμίαν ἰσολογίαν ἐπιτρέποντας, ἔσθ' ὅτε καὶ τοῖς καλλίστοις τῶν Ἰησοῦ μαθητῶν, εἶναι πρὸς αὐτοὺς. — καὶ ταῦτα πάντα μοι λέλεκται βουλομένῳ κατὰ τὸν λόγον παραστῆσαι, ὅτι οὐ μνηστὶον τῷ ἄρχοντι τῆς ἐκκλησίας τὸν ἄρχοντα τῶν ἐθνῶν κ. τ. λ. cf. *ej. in Matth. commentariorum series §. 9.* Sicut autem super cathedram Moysi, — sic et super cathedram ecclesiasticam sedent quidam dicentes, quae facere oporteat unumquemque, non autem facientes, et alligantes onera gravia et imponunt super humeros hominum, ipsi nec digito volentes ea movere (*Matth. 23, 2. 3.*) — *ibid. §. 10. 12. 14. 61. in Num. hom. II, 1. in Esaiam hom. VII, 3.* — *Cyprian. de lapsis:* Episcopi plurimi, quos et hortamento esse oportet caeteris et exemplo, divina procuratione contempta, procuratores rerum saecularium fieri; derelicta cathedra, plebe deserta, per alienas provincias oberrantes, negotiationis quaestuosae nundinas aucupari; esurientibus in ecclesia fratribus, habere argentum largiter velle, fundos insidiosis fraudibus rapere, usuris multiplicantibus fenus augere.

8) Vgl. die Vorwürfe, welche dem Paulus v. Samosata in dem Schreiben der gegen ihn versammelten antiochenischen Synode gemacht werden b. *Euseb. VII, 30.* Er zog aus der bischöflichen Gerichtsbarkeit unerlaubten Gewinn, ahmte bei der Ausübung derselben den weltl. Obrigkeiten nach, indem er ein βῆμα καὶ θρόνον ὑψηλόν sich errichten ließ, ein σήκρητον, wie die weltlichen Richter, hatte, und nicht selten sich der größten Festigkeit überließ. In der Kirche ließ er sich Beifall spenden durch Schwenken der Lächer und Beifallsklatschen. Mit Recht wurde dieß getadelt: da aber 3. B.

bestimmten Einfluß erhielten, so hing doch dieselbe zum großen Theile von der Gemeinde ab ⁹⁾. Der Bischof ernannte zwar die untern Aleriker selbst, aber die Presbyter mußten erst von der Gemeinde für würdig erklärt werden ¹⁰⁾. In der Amtsver-

daß Beifallsklatzchen im vierten Jahrh. ganz allgemein wird, so darf man wohl annehmen, daß schon Paulus nicht der einzige Bischof seiner Zeit gewesen sein wird, welcher es gern duldete.

- 9) vgl. §. 30. Not. 12. *Cyprian. epist.* 68: plebs ipsa maxime habet potestatem vel eligendi dignos sacerdotes, vel indignos recusandi. Quod et ipsum videmus de divina auctoritate descendere, ut sacerdos plebe praesente sub omnium oculis deligatur, et dignus atque idoneus publico judicio ac testimonio comprobetur, sicut in Numeris Dominus Moysi praecepit dicens: Apprehende Aaron fratrem et Eleazarum filium ejus, et impone eos in montem coram omni synagoga etc. (*Num.* 20, 25.) Coram omni synagoga jubet Deus constitui sacerdotem, id est, instruit et ostendit, ordinationes sacerdotales non nisi sub populi assistentis conscientia fieri oportere, ut plebe praesente vel detegantur malorum crimina vel bonorum merita praedicentur, et sit ordinatio justa et legitima, quae omnium suffragio et judicio fuerit examinata.— Propter quod diligenter de traditione divina et apostolica observatione servandum est et tenendum, quod apud nos quoque et fere per provincias universas tenetur, ut ad ordinationes rite celebrandas ad eam plebem, cui praepositus ordinatur, episcopi ejusdem provinciae proximi quique convenient, et episcopus deligatur plebe praesente, quae singulorum vitam plenissime novit, et uniuscujusque actum de ejus conversatione perspexit. *Origenes in Levit. hom. VI. c. 3.* Daher bei Cyprianus: Episcopus factus de Dei et Christi ejus judicio, de Clericorum testimonio, de Plebis suffragio (*epist.* 52. cf. *ep.* 41.) cf. *Lamprid. in Sev. Alex. c. 45.* (§. 56. not. 6.). §. II. Staudenmaier's Gesch. der Bischofswahlen. Tübingen 1830. S. 20.

- 10) *Cyprian. ep.* 65. Diaconi ab episcopis fiunt. *Ep.* 33. ad Clerum et plebem Carthag. In ordinationibus clericis, fratres

waltung mußte der Bischof nicht nur seine Presbyter zu Rathe ziehen ¹¹⁾, sondern in gewissen Fällen auch die ganze Gemeinde befragen ¹²⁾. Da es kamen sogar noch Fälle vor, wo schriftge-

carissimi, solemus vos ante consulere, et mores ac merita singulorum communi consilio ponderare. *Cornelii ep. ad Fabium* (ap. *Euseb. VI*, 43, 7): bei der Ordination des Novatianus zum Presbyter ὁ ἐπίσκοπος διακωνιόμενος ὑπὸ παντὸς τοῦ κλήρου, ἀλλὰ καὶ λαϊκῶν πολλῶν, — ἤξιωσε συγχωρηθῆναι αὐτῷ τοῦτον μόνον χειροτονῆσαι. cf. *Vales. ad h. l.*

11) Häufig bei Cyprian consulere presbyterium, consilio communi res tractare u. s. w. Vgl. *Conc. Carthagin. gener. IV*. v. J. 398. *can. 23* (*Mansi III*. p. 953): Episcopus nullus causam audiat absque praesentia clericorum suorum: alioquin irrita erit sententia Episcopi, nisi clericorum sententia confirmetur. Ueber das Stimmrecht auf den Synoden s. Ziegler in Henke's Neuem Magazin Bd. 1. S. 165 ff.

12) *Cyprian. ep. 5. ad Presbyt. et Diac.*: quando a primordio episcopatus mei statuerim, nihil sine consilio vestro et sine consensu plebis mea privatim sententia gerere. So besonders bei Wiederaufnahme der Gefallenen. *Cypriani ep. 11. ad plebem*: Exspectent (lapsi) regressionem nostram, ut — convocati episcopi plures secundum Domini disciplinam, et Confessorum praesentiam, et vestram quoque sententiam beatorum martyrum litteras et desideria examinare possimus. *Ep. 13. ad Clerum*: Hoc enim et verecundiae et disciplinae et vitae ipsi omnium nostrum convenit, ut praepositi cum clero convenientes, praesente etiam stantium plebe, quibus et ipsis pro fide et timore suo honor habendus est, disponere omnia consilii communis religione possimus. *Ep. 17. ad Presbyt. et Diac.* Quae res cum omnium nostrum consilium et sententiam exspectet, praedjudicare ego et soli mihi rem communem vindicare non audeo. *Ep. 28. ad eosdem*: Cui rei non potui me solum iudicem dare, cum — haec singulorum tractanda sit et limanda plenius ratio, non tantum cum collegis meis, sed et cum plebe ipsa universa. Daß man in Rom nach denselben Grundsätzen verfuhr, erhellt aus *Ep. Cleri Rom. ad Cypr.* (*Ep. Cypr. 31.*). — *Cypriani ep. 9.*

lehrte Laien mit Erlaubniß des Bischofs in der Gemeinde öffentlich lehrten ¹³⁾).

§. 70.

G o t t e s d i e n s t.

Die Spuren von ausschließlich dem christlichen Gottesdienste gewidmeten Gebäuden werden im dritten Jahrhunderte häufiger und sichtbarer ¹⁾; in den ruhigen Zeiten zwischen der valerianischen und diocletianischen Verfolgung wurden schon Prachtgebäude zu diesem Zwecke aufgeführt ²⁾. Man nannte

ad Clerum: Presbyter, welche lapsos zur Kirchengemeinschaft zugelassen haben, sollen agere et apud nos, et apud confessores ipsos, et apud plebem universam causam suam. *cf. du Pin de ant. eccl. disc. p. 246 ss. J. H. Boehmeri XII. dissertt. juris eccl. ant. ed. II. p. 149 ss.*

- 13) *Epist. Alexandri Episc. Hierosol. et Theoctisti Caesariensis ad Demetrium Alexandr.* (ap. Euseb. VI, 19, 7) in der Sache des Origenes: Προσέθηκας δὲ τοῖς γράμμασιν, ὅτι τοῦτο οὐδέποτε ἠκούσθη, οὐδὲ νῦν γέγνηται, τὸ, παρόντων ἐπισκόπων λαϊκοὺς δμιλεῖν, οὐκ οἶδ' ὅπως προφανῶς οὐκ ἀληθῆ λέγων. Ὅπου γοῦν εὐρίσκονται οἱ ἐπιστῆδαιοι πρὸς τὸ ὠφελεῖν τοὺς ἀδελφοὺς, καὶ παρακαλοῦνται τῷ λαῷ προσομιλεῖν ὑπὸ τῶν ἀγίων ἐπισκόπων· ὥσπερ ἐν Λαράνδοις Εὐέλπις ὑπὸ Νέωνος, καὶ ἐν Ἰκονίῳ Παυλῖνος ὑπὸ Κέλσου, καὶ ἐν Συναάδοις Θεόδωρος ὑπὸ Ἀττικκοῦ τῶν μακαρίων ἀδελφῶν. εἰκὸς δὲ καὶ ἐν ἄλλοις τόποις τοῦτο γίνεσθαι, ἡμᾶς δὲ μὴ εἰδέναι. *So noch Constitt. Apost. VIII. c. 32: ὁ διδάσκων, εἰ καὶ λαϊκὸς ᾗ, ἐμπειρὸς δὲ τοῦ λόγου, καὶ τὸν τρόπον σεμνὸς, διδασκέτω· ἔσονται γὰρ πάντες διδασκοὶ θεοῦ (Jo. 6, 45): und Conc. Carthag. gener. IV. c. 98. (Mansi III. p. 959): Laicus praesentibus clericis nisi ipsis iubentibus docere non audeat.*

- 1) Unter Severus Alexander (§. 56. not. 6), dann bei Cyprian, Dionysius Alex. u. s. w. Vgl. oben §. 53. not. 10.
- 2) Euseb. h. e. VIII, 1, 2. μηδαμῶς ἔτι τοῖς παλαιοῖς οἰκοδομήμασιν ἀγκούμενοι, εὐρείας εἰς πλάτος ἀνὰ πάσας τὰς πόλεις ἐν θεμελίῳ ἀρίστων ἐκκλησίας.

dieselben προσευκτήριον, κυριακόν, dominicum, οἶκος ἐκκλησίας und schlechthin ἐκκλησία, seit Constantin auch ναός, templum, nie aber fanum und delubrum. Nach dem Vorbilde des Tempels von Jerusalem war ein Theil des Innern dem Volke unzugänglich (ἀγίασμα, βῆμα, chorus), wo der hölzerne Abendmahlstisch (τράπεζα, mensa sacra) nebst den Sihen der Geistlichen (καθέδρα, θρόνοι) stand ³⁾. Die Christen liebten zwar an manchen ihrer häuslichen Geräthschaften gewisse christliche Sinnbilder ⁴⁾: aber in den Kirchen wurden durchaus keine Bildwerke geduldet ⁵⁾.

Zur Zeit des Origenes hatten die Christen außer den Sonntagen keine andere allgemeine Festtage als die Parasceue, das Pascha und die Pentekoste ⁶⁾, zu denen bald nachher noch das Fest der Himmelfahrt (ἡ ἐορτὴ τῆς ἀναλήψεως τοῦ Κυρίου) gekommen zu sein scheint ⁷⁾. Eben so sing man

3) Vorschrift für die Anlage der Kirchen *Constitt. Apost. II, 57*. Beschreibung der Kirche in Tyrus bei *Euseb. X, 4, 15 ss.*

4) So auf den Siegelringen eine Taube, Schiff, Leiter, Anker, Fisch u. *Clem. Alex. paedag. III, p. 259. Tertullianus de pudic. c. 7.* gedenkt der picturae calicum, darstellend die ovis perdit a Domino requisita, et humeris ejus resecta, scheint aber dieselben *cap. 10.* nicht zu billigen. Münter's Sinnbilder der alten Christen. Heft I. S. 7 f.

5) *Can. Illiberit. 36*: Placuit, picturas in ecclesia esse non debere, ne quod colitur et adoratur, in parietibus depingatur. Von den ältern kathol. Theologen, z. B. Baronius, Bellarminus, Perronius u. s., sind mancherlei Ausflüchte gegen diesen Canon versucht: dagegen haben den wahren Inhalt desselben mit seinen historischen Folgesätzen anerkannt *Petavius dogm. theol. lib. XV. c. 13. no. 3. Pagius crit. ad ann. 55. no. 4. 18. bes. Natalis Alexander ad hist. eccl. saec. III. Diss. 21. Art. 2.*

6) *Origen. contra Cels. VIII, p. 392.*

7) Zuerst erwähnt *Constitt. Apostol. V, 19*, und von Augustinus

auch gegen das Ende des dritten Jahrh. in Aegypten an, nach dem Vorgange der Basilidianer ⁸⁾ die Epiphanien (τὰ ἐπιφάνια) am 6ten Januar, aber nach dem orthodoxen Begriffe von der Erscheinung des Logos auf Erden (ἡ ἐπιφάνεια) nicht bloß als Tauf-, sondern auch als Geburtsfest, zu begehen. Die Ordnung des Gottesdienstes dieser Zeit findet sich in den *Constitt. Apost. II*, 57. angegeben: bei den Agapen wurden Geistliche und Arme besonders bedacht (*l. c. II*, 28).

Die Märtyrerverehrung behielt noch denselben Charakter wie im zweiten Jahrh. und war von der Verehrung anderer werthen Todten nicht der Art, sondern nur dem Grade nach verschieden. So wie die Gemeinden die Jahressfeste ihrer Märtyrer an deren Gräbern feierten ⁹⁾, so versammelten sie sich überhaupt gern auf den Begräbnißplätzen der Ihrigen (κοιμητήριον, *dormitorium*) ¹⁰⁾, wozu sie an manchen Orten auch

(*Ep. 118. ad Januar*) schon als altes Fest betrachtet, s. Krabbe über die apost. Constitutionen. S. 176 ff.

8) Vgl. §. 45. not. 2. So auch *Jablonski de orig. festi nativ. Christi diss. I. §. 7.* (*Opusc. ed. te Water III. p. 328 ss.*) Anders Neander *gnost. Systeme* S. 49. 81. u. *Kirchengesch. I. I.* S. 519. Dagegen Hallische *N. E.* 3. April 1823. S. 836.

9) Vgl. §. 53. not. 46. Merkwürdige Accommodation des Gregorius Thaumaturgus, s. *Vita S. Gregorii Thaumal. per Gregor. Nyssenum* (ed. G. Vossii p. 312): Συνοδὼν ὅτι ταῖς σωματικαῖς θυμηδίαῖς τῇ περὶ τὰ εἰδῶλα πλάνῃ παραμένει τὸ νηπιῶδες τῶν πολλῶν καὶ ἀπαίδευτον· ὥς ἂν τὸ προηγούμενον τίς ἐν αὐτοῖς μάλιστα κατορθώσῃ τὸ πρὸς τὸν θεὸν ἀντὶ τῶν ματαιῶν σεβασμάτων βλέπειν, ἐφῆκεν αὐτοῖς ταῖς τῶν ἁγίων μαρτύρων ἐμφαυδρύνεσθαι μνήμαις καὶ εὐπαθεῖν καὶ ἀγάλλεσθαι.

10) *Constitutl. Apost. V*, c. 8: συναθροίζεσθε ἐν τοῖς κοιμητήριοις, τὴν ἀνάγνωσιν τῶν ἱερῶν βιβλίων ποιοῦμενοι, καὶ ψάλλοντες ὑπὲρ τῶν κεκοιμημένων μαρτύρων καὶ πάντων τῶν ἀπ' αἰῶνος ἁγίων, καὶ τῶν ἀδελφῶν ἡμῶν τῶν ἐν κυρίῳ κεκοιμημένων· καὶ τὴν ἀντίτυπον τοῦ βασιλείου σώματος Χριστοῦ δεκτὴν εὐχαριστίαν προσφέρετε ἐν τε

Hölen (*cryptae, catacumbae*) gebrauchten ¹¹⁾. Bei der Feier des Abendmals wurden stets sowohl die Lebenden, welche Ob-

ταῖς ἐκκλησίαις ἑμῶν, καὶ ἐν τοῖς κοιμητήριαις. Daher erklärte Aemilianus, Statthalter v. Aegypten, in der valerianischen Verfolgung den vorggeführten Christen (*Dionys. Alex. ap. Euseb. VII, 11, 4.*): οὐδέμῳς δὲ ἐξέσται ἑμῶν — ἡ συνόδους ποιεῖσθαι, ἢ εἰς τὰ καλούμενα κοιμητήρια εἰσεῖναι. Eben so der Proconsul v. Africa (*Acta proconsularia S. Cypriani c. 1.*). Gallienus hob dieses Verbot auf (s. oben §. 56. not. 14): später erneute Maximinus dasselbe wieder (*Euseb. IX. c. 2.*).

- 11) Christliche Katafomben finden sich in Rom, Neapel, Syracus und Malta: im J. 1544 sind dergleichen auch auf der Insel Melos entdeckt. Ueber die röm. Katafomben *Hieronymus in Ezechiel. c. 40*: Dum essem Romae puer, et liberalibus studiis erudirer, solebam cum caeteris ejusdem aetatis et propositi diebus dominicis sepulchra Apostolorum et Martyrum circuire: crebroque cryptas ingredi, quae in terrarum profunda defossae, ex utraque parte ingredientium per parietes habent corpora sepulturarum, et ita obscura sunt omnia, ut propemodum illud propheticum compleatur: descendant ad infernum viventes etc. cf. *Prudentius περὶ στεφ. hymn. XI. Passio Hippolyti v. 153 ss.* — Neuere Beschreibungen der Katafomben in Rom *Pauli Aringhi Roma subterranea novissima. u. N. Paris. 1659. 2 voll. fol. M. A. Boldetti osservazioni sopra i Cimiteri de' SS. Martiri, ed antichi Cristiani di Roma. 1720. 2 T. fol.* ferner die Werke v. Bottari, Ciampini u. s. w. (s. Münter's Sinnbilder d. alten Christen. Hest I. S. 24). Volkemann's histor. krit. Nachrichten v. Italien. (Leipz. 3 Bde. 1777), III, 67. Beschreibung der Stadt Rom von Platner, Bunsen, Gerhard u. Röstell (Stuttg. u. Tübingen 1830) I, 355: über die in Neapel *Pellicia de christ. eccl. politia. Tom. III. P. II. Diss. 5.* Chr. F. Wellermann über die ältesten christl. Begräbnisstätten, u. bes. die Katafomben zu Neapel mit ihren Wandgemälden, Hamburg 1839. 4.: über die in Sicilien s. Bartels Briefe über Calabrien u. Sicilien. (Götting. 3 Th. 1787 — 91.), III, 203. Münter's Nachrichten v. Neapel und Sicilien S. 314. — Von der Congregation der Reliquien u. Indulgenzen sind als Kennzeichen

lationen darbrachten, als die Todten, auch die Märtyrer, für welche dieselben insbesondere an den Jahrestagen ihres Todes dargebracht wurden, namentlich in das Gebet der Gemeinde eingeschlossen ¹²⁾. Da die Wiederaufnahme eines Sünders in die Kirche in genauem Zusammenhange gedacht wurde mit der göttlichen Sündenvergebung; so knüpfte sich an die ältere Gewohnheit, die von den Märtyrern wiederaufgenommenen Gefallenen zu der Kirchengemeinschaft wiederzuzulassen, die Meinung, daß die Märtyrer auch zur Erlangung der göttlichen Sündenvergebung behülflich sein könnten ¹³⁾. Man ging dabei theils von der so natürlichen Vorstellung aus, daß die Todten für die

der Märtyrergräber festgestellt das Symbol der Palme, und die vermeinten Blutgefäße (wahrscheinlicher aber zur Abendmahlsfeier gebraucht): daß sie nicht zureichen, zeigte *Eusebius Romanus* (*Mabillon*) *de cultu Sanctorum ignotorum*. Paris. 1688. 4., mußte aber in der 2ten Aufl. 1705 einlenken.

12) Diese Namenregister wurden, da sie nicht immer dieselben waren, für jede Abendmahlsfeier auf die damals gebräuchlichen Schreibtafeln (*diptycha*, *διπτύχα*) niedergeschrieben, und nachher wieder ausgelöscht. So wurde die Benennung *diptycha* von den Verzeichnissen der bei der Abendmahlsfeier zu nennenden Personen gewöhnlich, obgleich später diese Verzeichnisse eine festere Gestalt annahmen, nachdem nicht mehr alle Offerentes namentlich genannt wurden. Dieß und die besonderen Namen *diptycha Episcoporum*, *dipt. vivorum*, *dipt. mortuorum* zeigen sich erst im fünften Jahrhundert. Chr. A. *Salig de diptychis veterum tam profanis quam sacris*. Halae 1731. 4.

13) Gegen diese Vorstellung eifert noch sehr *Tertull. de pudicitia* c. 22: in ipsa securitate et possessione martyrii quis permittit homini donare quae Deo reservanda sunt? — Sufficiat martyri propria delicta purgasse. Ingrati vel superbi est in alios quoque spargere, quod pro magno fuerit consecutus. Dagegen erkennt *Cyprianus ep.* 12 u. 13 schon an, Christianos auxilio Martyrum adjuvari apud Dominum in delictis suis posse.

Lebenden beteten, wie diese für jene ¹⁴⁾; daß aber die Fürbitte der in der Gesellschaft des Herrn weilenden Märtyrer für ihre Brüder von besonderer Kraft sein werde ¹⁵⁾: theils dachte man bei dem letzten entscheidenden Gerichte die Märtyrer als Beisitzer thätig (1 Kor. 6, 2. 3) ¹⁶⁾. Origenes legte auf jene Fürbitte sehr hohen Werth, indem er große Hülfe und Kraft zur Heiligung von derselben erwartete ¹⁷⁾: ging aber dadurch über die bisher-

14) *Cypriani epist. 57 ad Cornelium*: Memores nostri invicem simus, — utrobique pro nobis semper oremus, — et si quis istinc nostrum prior divinae dignationis celeritate praecesserit, perseveret apud Dominum nostra dilectio, pro fratribus et sororibus nostris apud misericordiam patris non cesset oratio.

15) Cyprianus schreibt an Confessoren *ep. 15*: vox illa purificatione confessionis illustris — impetrat de Domini bonitate quod postulat; und *ep. 77*: nunc vobis in precibus efficacior sermo est, et ad impetrandum quod in pressuris petitur facilius oratio est.

16) *Cyprianus de lapsis*: Credimus quidem posse apud judicem plurimum Martyrum merita et opera justorum: sed cum iudicii dies venerit, cum post occasum saeculi hujus et mundi ante tribunal Christi populus ejus adstiterit. Die Märtyrer sind nämlich nach *Dionys. Alex. ap. Euseb. h. e. VI, 42, 3*: οἱ τῶν τοῦ Χριστοῦ πάρεδροι καὶ τῆς βασιλείας αὐτοῦ κοινωνοὶ, καὶ μέτοχοι τῆς κρίσεως αὐτοῦ, καὶ συνδικάζοντες αὐτῷ.

17) *Origenes in Cant. Cant. lib. III. ed. de la Rue. T. III. p. 75*: Sed et omnes sancti, qui de hac vita decesserunt, habentes adhuc charitatem erga eos qui in hoc mundo sunt, si dicantur curam gerere salutis eorum, et juvare eos precibus suis atque interventu suo apud Deum, non erit inconveniens. — in *libr. Jesu Nave hom. XVI, 5*: Ego sic arbitror, quod omnes illi, qui dormierunt ante nos, patres pugnent nobiscum et adjuvent nos orationibus suis. Ita namque etiam quemdam de senioribus magistris audiavi dicentem in eo loco, in quo scriptum est in *Numeris (22, 4)*, quia ablinget synagoga illa hanc synagogam, sicut ablingit vitulus her-

gen Vorstellungen noch hinaus, daß er dem Martyrthume eine dem Tode Christi ähnliche Bedeutung und Kraft beilegte ¹⁸⁾, und daher das Aufhören der Verfolgung als ein Unglück fürchtete ¹⁹⁾. Je mehr sich die Werthlegung auf die Fürbitte der

ham viridem in campo. Dicebat ergo: Quare hujusmodi similitudo assumpta est, nisi quia hoc est, quod intelligendum est in hoc loco, quod synagoga Domini, quae nos praecessit in sanctis, ore et lingua consumit adversariam synagogam, i. e. orationibus et precibus adversarios nostros absumit? — *in epist. ad Rom. Lib. II, 4*: Jam vero si etiam extra corpus positi vel sancti, qui cum Christo sunt, agunt aliquid, et laborant pro nobis ad similitudinem Angelorum, qui salutis nostrae ministeria procurant: vel rursus peccatores etiam ipsi extra corpus positi agunt aliquid secundum propositum mentis suae, ad angelorum nihilominus similitudinem sinistrorum, cum quibus et in aeternum ignem mittendi dicuntur a Christo: habeatur et hoc quoque inter occulta Dei, nec chartulae committenda mysteria.

18) *Origenis exhort. ad Martyr. c. 30*: ἐπίστησον, εἰ τὸ κατὰ τὸ μαρτύριον βάπτισμα, ὥσπερ τὸ τοῦ σωτῆρος καθάρσιον γέγονε τοῦ κόσμου, καὶ αὐτὸ ἐπὶ πολλῶν θεραπείᾳ καθαιρούμενον γίνεται. ὥς γὰρ οἱ τῷ κατὰ τὴν Μωσέως νόμον θυσιαστηρίῳ προσεδρεύοντες διακονεῖν ἐδόκουν δι' αἵματος ταυρῶν καὶ τράγων ἄφισιν ἁμαρτημάτων ἐκείνοις, οὕτως αἱ ψυχαὶ τῶν πεπελεκισμένων ἔνεκεν τῆς μαρτυρίας Ἰησοῦ μὴ μάρτην τῷ ἐν οὐρανοῖς θυσιαστηρίῳ παρεδρεύουσαι διακονοῦσι τοῖς εὐχομένοις ἄφισιν ἁμαρτημάτων. *cap. 50*: Τάχα δὲ καὶ ὥσπερ τιμὴν αἵματι τοῦ Ἰησοῦ ἡγοράσθημεν, — οὕτως τῷ τιμὴν αἵματι τῶν μαρτύρων ἀγορασθήσονται τινες. *cf. in Numeros Hom. XXIV, 1*.

19) *Origenes in Num. hom. X, 2*: Et quidem quod Dominus noster J. Chr. venerit, ut tolleretur peccatum mundi, et morte sua peccata nostra deleverit, nullus, qui Christo credit, ignorat. Quomodo autem et filii ejus auferant peccata sanctorum, i. e. Apostoli et Martyres, si poterimus, ex scripturis divinis probare tentabimus. (Er beruft sich auf 2 Kor. 12, 15. 2 Tim. 4, 6. Apok. 6, 9.) Unde ego vereor, ne forte, ex quo Marty-

Märtyrer befestigte ²⁰⁾, desto öfter mag es vorgekommen sein, daß man sich den noch lebenden Märtyrern zur Fürbitte nach ihrem Tode empfahl ²¹⁾; dagegen findet sich noch keine Spur von Anrufung der gestorbenen, da man noch nicht daran dachte, diesen seine Bitten kundgeben zu können.

§. 71.

Kirchliche Disciplin.

Denkmäler der kirchl. Disciplin dieser Zeit sind die *Epistolae canonicae* des Dionysius, B. v. Alex., des Gregorius Thaumaturgus (beide um 260), und des Petrus, B. v. Alex., v. J. 306; die Kanones der Concilien von Illiberis (305?), Arles (314), Nncyra (315) und Neocäsarea (315): sämmtlich in den Conciliensammlungen u. in *Routh reliquiae sacrae*.

Nachdem man angefangen hatte, die heiligsten Handlungen des kirchlichen Gottesdienstes als Geheimnisse zu behandeln, mußte natürlich die Aufnahme zum Christenthume eine andere Gestalt gewinnen. Man ließ derselben einen Vorbereitungsstand vorangehen, in welchem die Aufzunehmenden (*κατηχούμενοι*) von

res non fiunt, et hostiae sanctorum non offeruntur pro peccatis nostris, peccatorum nostrorum remissionem non mereamur. Et ideo etiam diabolus, sciens, per passionem Martyrii remissionem fieri peccatorum, non vult nobis publicas Gentilium persecutiones movere.

20) Der Origenist Eusebius bezieht sich darüber *Praep. evang. XII. c. 3.* zuerst auf *Plato de Legg. lib. XI*, dann: καὶ ἐν τῇ βίβλῳ δὲ τῶν Μακκαβαίων (2 Macc. 15, 14) λέγεται Ἰερειμίας ὁ προφήτης μετὰ τὴν ἀπαλλαγὴν τοῦ βίου ἐνχόμενος ὁρᾶσθαι ὑπὲρ τοῦ λαοῦ, ὡς φροντίδα ποιούμενος τῶν ἐπὶ γῆς ἀνθρώπων. Αἱ δὲ φησι καὶ ὁ Πλάτων τοῦτοις πιστεῦν.

21) So erzählt *Eusebius de Martyr. Paluest. cap. 7*, daß eine Jungfrau Theodosia in Cäsarea zu den ihren Tod erwartenden Märtyrern hinzugetreten sei, ὁμοῦ φιλοφρονουμένη, καὶ οἶα εἰλὸς ὑπὲρ τοῦ μνημονεύειν αὐτῆς πρὸς τὸν κύριον γενομένους παρακαλοῦσα.

geeigneten Lehrern (catechistes, doctor audientium) unterrichtet 1), und durch verschiedene Klassen (ἀκροώμενοι, audientes, — γονυκλίοντες, genuflectentes, — βαπτιζόμενοι, φωτιζόμενοι, competentes) zur Taufe vorbereitet wurden 2). Der Katechumenenstand dauerte gewöhnlich mehrere Jahre, aber oft verschoben die Katechumenen selbst die Taufe so lange als möglich wegen der in derselben zu erhaltenden Sündenvergebung 3). Daher mußten oft Kranke getauft werden, und für diese führte man den Ritus der Besprengung (baptismus clinicorum, τῶν κλινικῶν) 4) ein. Die Kindertaufe wurde gewöhnlicher 5):

- 1) In dieser Zeit wurden die positiven Lehren den Katechumenen noch nicht verheimlicht, s. die Vorschrift für den Unterricht derselben *Const. Apost. VII, 39*.
- 2) Bei Tertullian u. Cyprian ist audientes und Catechumeni noch gleichbedeutend. Bei Origenes *contra Cels. III, 481. ed. de la Rue* finden Böhmcr christl. kirchl. Alterthumswissenschaft II, 287. u. Rothe *de disciplinae arcani origine* p. 13 drei Klassen der Katechumenen. Dagegen C. F. W. Hasselbach *de Catechumenorum ordinibus, quot fuerint in vetere Eccl. graeca et lat.*, Stettiner Schulprogramm v. 1839. u. Redepenning's Origenes I, 358. Die γονυκλίοντες erwähnt zuerst Conc. Neocaesar. can. 5. Nicaen. can. 14. Tob. Pfanner *de Catechumenis antiquae ecclesiae. Francof. et Goth. 1688. 12. Bingham antiquitt. lib. X. (vol. IV.)*
- 3) gemißbilligt *Constit. Apost. VI, 15*: Ὁ δὲ λέγων, ὅτι ὅταν τελειωθῶ, βαπτίζομαι, ἵνα μὴ ἀμαρτήσω καὶ ὑπανῶ τὸ βάπτισμα, οὗτος ἄγνοιαν ἔχει θεοῦ, καὶ τῆς ἑαυτοῦ φύσεως ἐπιλήσιμων τυγχάνει.
- 4) cf. *Cypriani ep. 76. ad Magnum*, daß die Taufe derselben nicht für ungültig gehalten werden dürfe, eo quod aqua salutari non loti sunt, sed perfusi.
- 5) Vgl. §. 53. not. 20. Origenes fand in s. Reise die Kindertaufe vor und vertheidigte sie. *Walli hist. baptism. infant. P. I. p. 72 ss.* — Fidus, ein african. Bischof, glaubte, considerandum esse legem circumcisionis antiquae, ut intra octavum diem eum, qui natus est, baptizandum et sanctificandum non puta-

der Exorcismus der Täuflinge wird jetzt deutlich erwähnt ⁶⁾, alle Getaufte, auch Kinder, empfangen die Eucharistie. Da die Gemeinden größer wurden, so taufte außer dem Bischöfe jetzt auch Presbyter und Diakonen: im Abendlande mußten aber die Getauften von dem Bischöfe die Handauslegung empfangen ⁷⁾, im Morgenlande theilten dieselbe die tausenden Presbyter ⁸⁾.

Da die Excommunicirten nach der allgemeinen Ansicht eben so unter der Herrschaft des Teufels standen ⁹⁾, wie die Ungetauften, so mußten sie als poenitentes eine ähnliche aber noch schwerere Prüfungszeit, als die Katechumenen, aushalten, ehe man sie wieder aufnahm (*pacem dare, reconciliare*) ¹⁰⁾.

ret. Dagegen Cyprian mit f. Provincialsyn. (*epist. 64 ad Fidum*) a baptismo atque a gratia Dei, qui omnibus et misericors, et benignus, et pius est, neminem per nos debere prohiberi. *Wall l. c. p. 94 ss.*

6) Vgl. §. 53. not. 24. *Vincentius a Thibari (in Conc. Carth. i. S. 256)*: Ergo primo per manus impositionem in exorcismo, secundo per baptismi regenerationem, tunc possunt ad Christi pollicitationem venire.

7) *Cyprianus ep. 73. ad Jubajamum*: nunc quoque apud nos geritur, ut qui in Ecclesia baptizantur praepositis Ecclesiae offerantur, et per nostram orationem ac manus impositionem Spiritum sanctum consequantur, et signaculo dominico consummentur. *Conc. Illiberit. can. 38. 67.*

8) *Constit. Apost. VII, 43. 44.*

9) Man deutete das *παράδοῦναι τῷ Σατανᾷ* I Kor. 5, 5. I Tim. 1, 20. von der Excommunication. *Origenes in lib. Judic. hom. II. §. 5. in Jerem. hom. XVIII. §. 14. Selecta in Jer. 29, 4.*

10) In welchem Verhältnisse man sich diese Aufnahme mit der göttlichen Sündenvergebung dachte, f. *Firmiliani ep. ad Cypr. (Ep. Cypr. 75)*: — per singulos annos seniores et praepositi in unum convenimus, — ut si qua graviora sunt, communi consilio dirigantur, lapsis quoque fratribus et post lavacrum salutare a diabolo vulneratis per poenitentiam medela quaeratur:

Die novatianischen Streitigkeiten veranlaßten die Orientalen, in den einzelnen Gemeinden einen πρεσβύτερος ἐν τῇς μεταβολῆς anzustellen ¹¹⁾: und dieser scheint mit dazu gewirkt zu haben,

non quasi a nobis remissionem peccatorum consequantur, sed ut per nos ad intelligentiam delictorum suorum convertantur, et Domino plenius satisfacere cogantur. *Cyprian. de lapsis*: Nemo se fallat, nemo se decipiat. Solus Dominus misereri potest: veniam peccatis, quae in ipsum commissa sunt, solus potest ille largiri, qui peccata nostra portavit. — Homo Deo esse non potest major; nec remittere aut donare indulgentia sua servus potest, quod in Dominum delicto graviore commissum est. — Dominus orandus est, Dominus nostra satisfactione placandus est, qui negantem negare se dixit, qui omne iudicium de patre solus accepit. — Confiteantur singuli, quaeso vos, fratres dilectissimi, delictum suum, dum adhuc qui deliquit in saeculo est, dum admitti confessio ejus potest, dum satisfactio et remissio facta per sacerdotes apud Dominum grata est. — Rogamus vos, ut pro vobis Deum rogare possimus. Preces ipsas ad vos prius vertimus, quibus Deum pro vobis, ut misereatur, oramus. (Später *Leo I.* um 450. *Ep.* 89: sic divinae bonitatis praesidia ordinata, ut indulgentia Dei nisi supplicationibus sacerdotum nequeat obtineri). Ferner *Cypriani ep.* 52: pignus vitae in data pace percipiunt: — accepta pace commeatus a Deo datur. Vgl. oben §. 67. not. 1. Die Reconciliation war kein actus ordinis, sondern jurisdictionis, und konnte daher von dem Bischöfe selbst einem Diaconus übertragen werden. *Cypr. ep.* 12. verordnet, ut qui libellos a martyribus acceperunt, et praerogativa eorum apud Deum adjuvari possunt (*ep.* 13. et auxilio eorum adjuvari apud Dominum in delictis suis possunt), si incommodo aliquo et infirmitatis periculo occupati fuerint, non exspectata praesentia nostra, apud presbyterum quemcunque praesentem, vel si presbyter repertus non fuerit, et urgere exitus coeperit, apud diaconum quoque exomologesin facere delicti sui possint: ut manu eis in poenitentiam imposita veniant ad Dominum cum pace, quam dari martyres litteris ad nos factis desideraverunt.

11) *Socrates V. c.* 19: Ἀφ' οὗ Νατατιανοὶ τῆς Ἑκκλησίας διεκρίθη-

daß das öffentliche Bußwesen schon am Ende des dritten Jahrh. einen der Prüfungszeit der Katechumenen ähnlichen Stufengang hatte ¹²⁾. Die vier gradus s. stationes poenitentiae waren πρόσκλαυσις, ἀκρόασις, ὑπόπιωσις, σύστασις (προσκληαίνοντες, χειμάζοντες, flentes, liemantes — ἀκροώμενοι, audientes — γονυκλίνοντες, ὑποπίπτοντες, genuflectentes, substrati — συνιστάμενοι, consistentes). Die Excommunication traf nur öffentliche grobe Vergehungen: andere Sünder wies man an die Berathung erfahrener Brüder ¹³⁾.

σαν, — οἱ Ἐπίσκοποι τῷ ἐκκλησιαστικῷ κανόνι τὸν Πρεσβύτερον τὸν ἐπὶ τῆς μετανοίας προσέδισαν, ὅπως ἂν οἱ μετὰ τὸ βάπτισμα πταίσαντες ἐπὶ τοῦ προβληθέντος τούτου πρεσβυτέρου ἐξομολογῶνται τὰ ἀμαρτήματα. cf. Sozomenus VII. c. 16.

- 12) Eyprianus kennt diese Stufen noch nicht. Er bezeichnet die Ordnung der Buße *epist. 11*: Nam cum in minoribus delictis, quae non in Deum committuntur, poenitentia agatur justo tempore, et exomologesis fiat inspecta vita ejus qui agit poenitentiam, nec ad communicationem venire quis possit, nisi prius illi ab episcopo et clero manus fuerit imposita: quanto magis in his gravissimis et extremis delictis caute omnia — observari oportet! Eben so finden sie sich auch nicht in der Bußordnung *Const. Apost. II, 16*. Die Stufen zuerst (da Gregor. *Thaumat. epist. canonica can. 11.*, wie Morinus *de poen. lib. VI. c. 1. §. 9.* gezeigt hat, unächt und erst aus *Basilii epist. 217*, oder *canonica III. c. 75.* ausgefloßen ist, s. Routh *reliqu. sacr. II. p. 458 ss.*) in *Conc. Ancy. c. 4. Conc. Nicaen. c. 11.* J. Morinus *de disciplina in administratione sacramenti poenitentiae. Paris. 1651. fol.* J. Dallaeus *de sacramentali s. auriculari Latinorum confessione. Genev. 1661. 8.* Sam. Bagnagii *Annales politico-eccles. T. II. p. 475.* Bingham *lib. XVIII. in vol. VIII.*

- 13) Origenes in *Psalm. XXXVII. hom. II. §. 6*: Oportet peccatum non celare intrinsecus. Fortassis enim sicut ii, qui habent intus inclusam escam indigestam, aut humoris vel phlegmatis stomacho graviter et moleste immanentis abundantiam,

Die Bußzeit dauerte gewöhnlich mehrere Jahre, zuweilen bis zur Todesstunde¹⁴⁾: in Africa und Spanien wurde bei gewissen Vergehungen die Wiederaufnahme für immer versagt¹⁵⁾.

si vomuerint, relevantur: ita etiam hi qui peccaverunt, si quidem occultant, et retinent intra se peccatum, intrinsecus urgentur, et propemodum suffocantur a phlegmate vel humore peccati: si autem ipse sui accusator fiat, dum accusat semetipsum et confitetur, simul evomit et delictum, atque omnem morbi digerit causam. Tantummodo circumspecte diligentius, cui debeas confiteri peccatum tuum. Proba prius medicum, cui debeas causam languoris exponere, qui sciat infirmari cum infirmante, flere cum flente, qui condolendi et compatiendi noverit disciplinam: ut ita demum, si quid ille dixerit, qui se prius et eruditum medicum ostenderit et misericordem, si quid consilii dederit, facias, et sequaris, si intellexerit et praeviderit, talem esse languorem tuum, qui in conventu totius Ecclesiae exponi debeat et curari, ex quo fortassis et caeteri aedificari poterunt, et tu ipse facile sanari: multa hoc deliberatione, et satis perito medici illius consilio procurandum est. Natürlich wendete man sich deshalb bes. an die Geistlichen: dah. *Origenes in Levit. hom. II. §. 4*: Est — per poenitentiam remissio peccatorum, cum lavat peccator in lacrymis stratum suum, — et cum non erubescit sacerdoti Domini indicare peccatum suum, et quaerere medicinam. *in Levit. hom. V. §. 4*: Discant sacerdotes Domini, qui Ecclesiis praesunt, quia pars eis data est cum his, quorum delicta repropitiaverint. Quid autem est repropitiare delictum? Si assumeris peccatorem, et monendo, hortando, docendo, instruendo adduxeris eum ad poenitentiam, ab errore correxeris, a vitiis emenda-veris, et effeceris eum talem, ut ei converso propitius fiat Deus pro delicto, repropitiassse diceris.

14) Durch große Milde zeichnen sich die Bestimmungen *Constit. Apost. II, 16. 21—24.* aus, vgl. Drey über die Constit. S. 51.

15) Vgl. §. 53. not. 39. §. 59. not. 10. So auch Cyprian vor der decischen Verfolgung *Testim. adv. Judaeos III, c. 28*: non posse in ecclesia remitti ei, qui in Deum deliquerit. Dagegen nahm

Nur wenn Märtyrer sich für Gefallene verwendeten, ging man von dieser Strenge ab ¹⁶). Während der decischen Verfolgung mißbrauchten aber die Märtyrer in Africa dieses durch Gewohnheit ihnen zugestandene Recht so sehr, daß Cyprian sich genöthigt sah, ihnen zu widersprechen ¹⁷). Doch war diese Streitigkeit

man in Rom die reuigen lapsos auf dem Krankenlager auf. *Ep. Cleri Rom. ad Cler. Carthag.* unter Cyprian's Briefen *ep. 2*.

- 16) vgl. oben §. 53. not. 44. *Dionysius Alex. ap. Euseb. h. e. VI, 42, 3*: οἱ θεῖοι μάρτυρες, — οἱ νῦν τοῦ Χριστοῦ πάρεδδοι καὶ τῆς βασιλείας αὐτοῦ κοινωνοὶ, καὶ μέτοχοι τῆς κρίσεως αὐτοῦ, καὶ συνδικάζοντες αὐτῷ, τῶν παραπεπτωκότων ἀδελφῶν — τὴν ἐπιστροφὴν καὶ μετάνοιαν ἰδόντες, δεκτὴν τι γενέσθαι δυναμένην τῷ θεῷ — δοκιμάσαντες, εἰσεδέξαντο καὶ σιγήσαντες καὶ συνέστησαν, καὶ προσερχὼν αὐτοῖς καὶ ἐστιάσαντες ἐκοινώνησαν. — τί ἡμῖν πρακτέον; σύμφηγοι καὶ ὁμογνώμονες αὐτοῖς καταστῶμεν, καὶ τὴν κρίσιν αὐτῶν καὶ τὴν χάριν φυλάξωμεν, καὶ τοῖς ἐληθεῖσιν ἐπ' αὐτῶν χρηστευσώμεθα; ἢ τὴν κρίσιν αὐτῶν ἄδεκτον ποιησώμεθα, καὶ δοκιμαστὰς αὐτοὺς τῆς ἐκείνων γνώμης ἐπιστήσωμεν, καὶ τὴν χρησιότητα λυπήσωμεν, καὶ τὴν τάξιν ἀνασκευάσωμεν;

- 17) Ueber diese Vorfälle s. *Cypriani epist. 10. 11. 14. 29. Epist. Luciani (Cyprian. 21)*: Cum benedictus martyr Paulus adhuc in corpore esset, vocavit me et dixit mihi: Luciane, coram Christo dico tibi, ut si quis post arcessionem meam abs te pacem petierit, da in nomine meo. *Epist. 16*: Universi Confessores Cypriano Papae Salutem! Scias, nos universis, de quibus apud te ratio constiterit, quid post commissum egerint, dedisse pacem, et hanc formam per te et aliis Episcopis innotescere volumus. Optamus te cum sanctis Martyribus pacem habere. Praesente de Clero et Exorcista et Lectore, Lucianus scripsit. — *Cyprian. epist. 22. ad Clerum Romanum*: Quae res maiorem nobis conflat invidiam, ut nos, cum singulorum causas audire et excutere coeperimus, videamur multis negare, quod se nunc omnes jactant a Martyribus et Confessoribus accepisse. Denique hujus seditionis origo jam coepit. Nam in provincia nostra per aliquot civitates in Praepositos impetus per multitudinem factus est, et pacem,

eben so wie die große Zahl der Gefallenen Ursach, daß man gleich nach der decischen Verfolgung in Africa von dem Grundsatz zurückkam, den Gefallenen die Ausöhnung mit der Kirche für immer zu versagen¹⁸⁾. In Spanien dagegen dauerte diese

quam semel cuncti a martyribus et Confessoribus datam clamitabant, confestim sibi repraesentari coegerunt, territis et subactis Praepositis suis, qui ad resistendum minus virtute animi et robore fidei praevalebant. Apud nos etiam quidam turbulentis, qui vix a nobis in praeteritum regebantur, et in nostram praesentiam differebantur, per hanc epistolam (*Confessorum ep.* 16) velut quibusdam facibus accensi, plus exardescere, et pacem sibi datam extorquere coeperunt. Cyprian's Urtheil über die praerogativa Martyrum (s. *Epist.* 12. oben not. 10.) *Lib. de lapsis*: Credimus quidem posse apud judicem plurimum Martyrum meritā et opera justorum: sed cum iudicii dies venerit, cum post occasum saeculi hujus et mundi ante tribunal Christi populus ejus adstiterit. Caeterum si quis praepropera festinatione temerarius remissionem peccatorum dare se cunctis putat posse, aut audet Domini praecepta rescindere, non tantum nihil prodest, sed et obest lapsis. Provocasse est iram non servasse sententiam, nec misericordiam prius Dei deprecandam putare, sed contempto Domino de sua facultate praesumere. — Mandant martyres aliquid fieri? sed si justa, si licita; — ante est, ut sciamus illos de Deo impetrasse quod postulant, tunc facere quod mandant. Die endliche Entscheidung über die lapsos verschob Cyprianus auf ein nach dem Aufhören der Verfolgung u. nach seiner Rückkehr zu veranstaltendes Concil (*ep.* 9. 11); gestattete aber, daß schon vorher die mit libellis pacis versehenen lapsi auf dem Krankenbette wiederaufgenommen werden könnten. *Ep.* 12. 13. s. oben not. 10. vgl. Rettberg's Cyprianus S. 64.

- 18) Ueber die deshalb 251 in Carthago gehaltene Synode und zu deren Rechtfertigung *Cypriani ep.* 52 *ad Antonianum*: Et quidem primum, quoniam de meo quoque actu motus videris, mea apud te et persona et causa purganda est, ne me aliquis existimet a proposito meo leviter recessisse, et cum evangelicum vigorem primo et inter initia defenderim, postmodum vi-

dear animum meum a disciplina et censura priore flexisse, ut his, qui libellis conscientiam suam maculaverint, vel nefanda sacrificia commiserint, laxandam pacem putaverim. Quod utrumque non sine librata diu et ponderata ratione a me factum est. Nam cum — proelium gloriosi certaminis in persecutione ferveret, toto hortatu et pleno impetu militum vires fuerant excitandae, et maxime lapsorum mentes — fortiter animandae, ut poenitentiae viam non solum precibus et lamentationibus sequerentur, sed — ad confessionis potius ardorem et martyrii gloriam nostris increpiti vocibus provocarentur. — Secundum quod tamen ante fuerat destinatum, persecutione sopita, — copiosus Episcoporum numerus — in unum convenimus, et scripturis divinis ex utraque parte prolatis, temperamentum salubri moderatione libravimus, ut nec in totum spes communicationis et pacis lapsis denegaretur, ne plus desperatione deficerent, — nec tamen rursus censura evangelica solveretur, ut ad communicationem temere prosilirent; sed traheretur diu poenitentia, et rogaretur dolenter paterna clementia, et examinarentur causae et voluntates et necessitates singulorum. — Ac si minus sufficiens Episcoporum in Africa numerus videbitur, etiam Romam super hac re scripsimus ad Cornelium collegam nostrum; qui et ipse cum plurimis coëpiscopis habito concilio in eandem nobiscum sententiam pari gravitate et salubri moderatione consensit. — Nec putes, frater carissime, hinc aut virtutem fratrum minui aut martyria deficere, quod lapsis laxata sit poenitentia, et quod poenitentibus spes pacis oblata. — Nam et moechis a nobis poenitentiae tempus conceditur et pax datur (vgl. §. 53. not. 39. §. 59. not. 4). Non tamen iccirco virginitas in ecclesia deficit etc. — Miror autem quosdam sic obstinatos esse, ut dandam non putent lapsis poenitentiam, aut poenitentibus existiment veniam denegandam, cum scriptum sit: Memento unde cecideris, et age poenitentiam, et fac priora opera (*Apoc.* 2, 5.)

Nach Anführung vieler ähnlichen Stellen: Quod legentes scilicet et tenentes neminem putamus a fructu satisfactionis et spe pacis arcendum, cum sciamus juxta scripturarum divinarum fidem, auctore et hortatore ipso Deo, et ad agendam poenitentiam peccatores redigi, et veniam atque indulgentiam poenitentibus

montanistische Härte in der größten Ausdehnung noch über diese Periode hinaus fort 19).

§. 72.

Fortsetzung. Streitigkeiten über Gegenstände der
kirchl. Disciplin.

1) Das Schisma des Felicissimus in Carthago 1). Eine schon mit Cyprian's Wahl zum Bischofe unzufriedene Partei beharrte auch nachher gegen den auf seine Würde höchst eifersüchtigen Bischof in einem gespannten Verhältnisse. Den zwischen Cyprian und dem Presbyter Novatus ausbrechenden Streit schnitt die decische Verfolgung ab 2).

non denegari. In diesem Sinne machte es auch Conc. Nicaen. c. 13 zum allgemeinen Kirchengesetze, ὥστε, εἰ τις ἐξοδένον, τοῦ τελευταίου καὶ ἀναγκαιωτάτου ἐφοδίου μὴ ἀποστερεῖσθαι.

19) Vgl. Concil. Illiberit. oben §. 59. not. 10. So sagt noch Pacianus, Bisch. v. Barcelona um 370, in f. *Paraeneticus ad poenitentiam* (*Bibl. PP. max. T. IV.*) von den peccatis capitalibus: Reliqua peccata meliorum operum compensatione curantur. — Haec quicumque post fidem fecerit, Dei faciem non videbit. cf. Innocentii I. Epist. 6. ad Exsuperium Episc. Tolosanum (i. J. 405) c. 2: Et hoc quaesitum est, quid de his observari oporteat, qui post baptismum omni tempore incontinentiae voluptatibus dediti, in extremo fine vitae suae poenitentiam simul et reconciliationem communionis exposcunt. De his observatio prior durior, posterior interveniente misericordia inclinatio. Nam consuetudo prior tenuit, ut concederetur poenitentia, sed communio negaretur.

1) Quellen: Cyprian. ep. 33. 39. 40. 42. 55. Walch's Regerkhist. II, 288. Rettberg's Cyprianus S. 89.

2) Zur Zeit des novatianischen Streites sagt Cyprianus ep. 49. darüber: Idem est Novatus, qui apud nos primum discordiae et schismatis incendium seminavit, qui quosdam istic ex fratribus ab Episcopo segregavit, qui in ipsa persecutione ad

Während derselben sungen aber einige Presbyter ohne Rücksicht auf den von seiner Gemeinde gewichenen Bischof an, allein auf die allzu reichlich vertheilten libellos pacis der Märtyrer die Gefallenen wieder aufzunehmen (*Cypriani ep.* 9). Cyprianus tadelte dieß: dadurch mehrte sich aber die Partei Mißvergnügter, an deren Spitze der Diaconus Felicissimus trat, und zu welcher nun auch mehrere Confessoren übergingen. Diese weigerte sich jetzt überhaupt die Befehle des der Verfolgung entflohenen Bischofs zu befolgen ³⁾, und fuhr fort sich durch Wiederaufnahme der Gefallenen zu vergrößern ⁴⁾. Nach Cyprian's Rückkehr (251) wurde sie excommunicirt, und wählte den Fortunatus zu ihrem Bischofe, scheint aber nicht lange bestanden zu haben.

2) Novatianisches Schisma ⁵⁾. Mit der Wahl des

evertendas fratrum mentes alia quaedam persecutio nostris fuit. Ipse est, qui Felicissimum satellitem suum, Diaconum, nec permittente me, nec sciente, sua factione et ambitione constituit. — urgentibus fratribus imminabat cognitionis dies, quo apud nos causa ejus ageretur, nisi persecutio antevenisset.

3) namentlich widersetzte sich Felicissimus einer von Cyprian gesandten Commission zur Untersuchung des Armenwesens, *Cypr. ep.* 33.

4) *Cypriani epist.* 40 *ad plebem*: conjurationis suae memores, et antiqua illa contra Episcopatum meum, imo contra suffragium vestrum et Dei judicium venena retinentes, instaurant veterem contra nos impugnationem suam, et sacrilegas machinationes insidiis solitis denuo revocant. — Hi fomenta olim quibusdam confessoribus et hortamenta tribuebant, ne concordarent cum episcopo suo, ne ecclesiasticam disciplinam cum fide et quiete juxta praecepta dominica continerent etc. — nunc se ad lapsorum perniciem venenata sua deceptione verterunt, ut aegros et saucios — a medela vulneris sui avocent, et intermissis precibus et orationibus, quibus Dominus longa et continua satisfactione placandus est, ad exitiosam temeritatem mendacio captiosae pacis invitent.

5) Quellen: *Cyprian. epist.* 41 — 52. *Cornelii Rom. ep. ad Fa-*

Bischofs Cornelius in Rom (251) war der Presbyter Novatianus (bei Eusebius *Noouátos*) deshalb unzufrieden, weil Cornelius gegen die Gefallenen sich nach seiner Meinung zu nachsichtig benommen hatte. Im Streite gegen denselben, in welchem vorzüglich der carthag. Presbyter Novatus sich für ihn thätig bewies ⁶⁾, kehrte er zu der alten Ansicht zurück, daß durchaus keine Gefallene zur Kirchengemeinschaft zugelassen werden dürften ⁷⁾. Es entstand eine Spaltung, und Novatianus wurde von seiner Partei in Rom zum Bischöfe gewählt. Zwar blieben die andern Bischöfe, namentlich Cyprian in Carthago und Dionysius in Alexandrien auf der Seite des Cornelius: dennoch wendeten sich Viele in verschiedenen Gegenden auf die Seite der strengen Partei ⁸⁾. Anfangs erklärten sich die Novatianer (*καθαροί*) nur gegen die Wiederaufnahme der Lapsi ⁹⁾: dann kehrten sie aber völlig zu dem alten afri-

bium Antioch. (ap. Euseb. VI, 43), Dionys. Alex. ep. ad Novatianum (ib. c. 45), et ad Dionysium Rom. (ibid. VII, 8). Walch's Reherhft. II, 185.

6) Obgleich derselbe früher den Felicissimus zum Diaconus geweiht hatte (not. 2), so folgt daraus nicht, daß er auch nachher die Ansicht desselben über die Wiederaufnahme der Gefallenen theilte, und noch später in Rom zu der entgegengesetzten Ansicht übertrat, s. Mosheim *de rebus Christ. ante C. M. p. 518*. Vielleicht trieb ihn eben die Unzufriedenheit mit seiner Partei von Carthago nach Rom.

7) Frühere mildere Meinung Novatian's in der von ihm geschriebenen *epist. Cleri Rom. ad Cypr. (Ep. Cypr. 31.) cf. Cypr. ep. 52.*

8) Selbst Fabius, B. von Antiochien, war *ὑποκατακλινόμενος τῷ σχίσματι* (Euseb. VI, 44) und auf einer Synode zu Antiochien *τοῦ Νοουάτου κρατύνειν τινὲς ἐπεχείρουν τὸ σχίσμα* (l. c. 46.) cf. Socrat. IV, 28. Ueber Marcianus B. v. Arles s. §. 68. not. 14.

9) So forderte Novatianus in einem Rundschreiben alle Kirchen auf (Socrates IV, 28), *μὴ δέχσθαι τοὺς ἐπιθνήσκας εἰς τὰ μυστήρια*

canischen Grundsätze zurück, alle diejenigen, welche sich nach der Taufe durch grobe Sünden befleckt hätten, für immer von der Kirche auszuschließen¹⁰): weil durch Zulassung derselben die Kirche selbst verunreinigt werde. Demgemäß erklärten sie alle andere Gemeinden der Rechte einer christlichen Kirche für verlustig, und ertheilten denen, die von denselben zu ihnen übertraten, von Neuem die Taufe¹¹). Diese Partei breitete sich

ἀλλὰ προτρέπειν μὲν αὐτοὺς εἰς μετάνοιαν, τὴν δὲ συγχώρησιν ἐπιτρέπειν θεῷ, τῷ δευτέρῳ καὶ ἐξουσίαν ἔχοντι συγχωρεῖν ἁμαρτήματα. Daher wirft Cyprianus *ep.* 52. noch dem Novatianus Inconsequenz vor: Aut si se cordis et renis scrutatorem constituit et judicem, per omnia aequaliter judicet, et — fraudatores et moechos a latere atque a comitatu suo separet, quando multo et gravior et peior sit moechi quam libellatici causa. — O frustrandae fraternitatis irrisio, o miserorum — caduca deceptio! — hortari ad satisfactionis poenitentiam, et subtrahere de satisfactione medicinam: dicere fratribus nostris: plange et lacrimas funde, et diebus ac noctibus ingemisce, et pro ablundo et purgando delicto tuo largiter et frequenter operare, sed extra ecclesiam post omnia ista morieris: quaecumque ad pacem pertinent facies, sed nullam pacem, quam quaeris, accipies.

10) Alexius, novatian. Bischof, sagt auf dem nicäischen Concil (Socrat. I, 10): οὐ γὰρ τοὺς μετὰ τὸ βάπτισμα ἡμαρτηκότας ἁμαρτίαν, ἣν πρὸς θάνατον καλοῦσιν αἱ θεῖαι γραφαί, τῆς κοινωνίας τῶν θείων μυστηρίων ἀξιοῦσθαι· ἀλλ' ἐπὶ μετάνοιαν μὲν αὐτοὺς προτρέπειν, ἐλπίδα δὲ τῆς ἀφέσεως μὴ παρὰ τῶν ἱερίων, ἀλλὰ παρὰ τοῦ θεοῦ ἐκδέχεσθαι, τοῦ δευτέρου καὶ ἐξουσίαν ἔχοντος συγχωρεῖν ἁμαρτήματα.

11) Ebenfalls african. Kirchenpraxis. So Tertullian. *de baptismo* 15, *de praesc.* 12, *de pudicit.* 19, und eine Kirchenversammlung in Carthago unter Agrippinus um 200 (*Cypr. ep.* 71. 73). cf. Münter's *primordia Eccl. Afric.* p. 150 ss.

weit aus und erhielt sich lange ¹²⁾. In Phrygien vereinigte sie sich mit den Ueberresten der Montanisten ¹³⁾.

3) Streit über die Rehertaufse ¹⁴⁾. Die in Africa, Aegypten, Syrien und Kleinasien herrschende Sitte, übertretende Reher als Ungetaufte zu betrachten ¹⁵⁾, fiel in Rom, wo man dieselben durch die *gradus poenitentiae* ohne Taufe zur Aufnahme vorbereitete, besonders seit der Zeit auf, als die Novatianer die zu ihnen übergehenden Christen wieder zu taufen anfangen. Auch in Africa entstanden Zweifel darüber: zwei carthaginensische Kirchenversammlungen (255. 256.) bestätigten aber die alte Sitte. Als die zweite in einem Synodalschreiben (ep. Cypr. 72) dem Stephanus, B. von Rom (v. 253—257), Nachricht von ihren Entschlüssen gab, erhielt sie von diesem eine stolze mißbilligende Antwort ¹⁶⁾. Heftige Briefe wurden darauf

12) Constantin's Schonung gegen sie *Cod. Theodos. lib. XVI. tit. 5. l. 2.* Novatianos non adeo comperimus praedamnatos, ut iis, quae petiverunt, crederemus minime largienda. Itaque ecclesiae suae domos, et loca sepulcris apta sine inquietudine eos firmiter possidere praecipimus etc. (v. J. 326). Milde des nicäischen Concils gegen sie *Can. Nic. 8:* Καθαγὸς χειροθετοῦντορς μένιν οὕτως ἐν τῷ κλήρῳ.

13) Vgl. bes. *Socrates IV, 28.* Die phrygischen Novatianer verboten die zweite Ehe (*ibid. V, 22*), und feierten das Pascha mit den Quartodecimanern (*IV, 28. V, 21*).

14) Walch's Reherhist. II, 310. Rettberg's Cyprianus S. 156.

15) Die Zeugnisse für Africa s. Not. II., für Aegypten *Clemens Alex. Strom. I, 375:* τὸ βάπτισμα τὸ αἰρετικὸν οὐκ οἰκτιρὸν καὶ γνήσιον ἵδωρ. vgl. Dionysius Alex. unten Not. 20; für Syrien *Constit. Apost. VI, 15*; für Kleinasien die beiden Concilien in Iconium (i. J. 235. s. *Firmilian. in epist. Cypr. 75*) u. Synnada, cf. *Dionys. Alex. ap. Euseb. VII, 7, 3.*

16) Cyprian's Grundsatz war (ep. 70): *neminem foris baptizari extra Ecclesiam posse, cum sit baptismum unum in sancta Ecclesia constitutum.* Dagegen Stephanus (*epist. 71*): *si quis*

zwischen Stephanus und Cyprian gewechselt¹⁷⁾, Stephanus hob die Kirchengemeinschaft mit den Africanern auf: dessenungeachtet wiederholten diese auf einer dritten Kirchenversammlung in Carthago (1. Sept. 256)¹⁸⁾ auf das nachdrücklichste ihre Meinung; Firmilianus, B. von Cäsarea in Kappadocien, bezeugte ihnen (epist. Cypr. 75.) mit bittern Bemerkungen

ergo a quacunque haeresi venerit ad vos, nihil innovetur nisi quod traditum est, ut manus illi imponatur in poenitentiam. — qui in nomine Jesu Christi ubicunque et quomocunque baptizantur, innovati et sanctificati judicentur. Cyprianus setzt hinzu: in tantum Stephani fratris nostri obstinatio dura prorupit, ut etiam de Marcionis baptismo, item Valentini et Apelletis, et caeterorum blasphemantium in Deum patrem contendat filios Deo nasci.

- 17) Die frühern Briefe Cyprian's in dieser Sache sind ep. 70—73. Von den darauf zwischen ihm und Stephanus gewechselten Streitschriften finden sich Nachrichten in *Cypr. epist. 74 ad Pompejum* und *Firmiliani ep. ad Cypr. (ep. Cypr. 75)*. Cyprian über Stephanus Schreiben (ep. 74): Caetera vel superba vel ad rem non pertinentia, vel sibi ipsi contraria, quae imperite atque improvide scripsit etc. — Quae ista obstinatio est, quaeve praesumptio, humanam traditionem divinae dispositioni antepone, nec animadvertere, indignari et irasci Deum, quoties divina praecepta solvit et praeterit humana traditio. — Nec consuetudo, quae apud quosdam obrepserat, impedire debet, quominus veritas praevaleat et vincat. Nam consuetudo sine veritate vetustas erroris est. Dagegen (ep. 75): non pudet Stephanum — Cyprianum pseudochristum et pseudoapostolum et dolosum operarium dicere. Was aus dieser Streitigkeit über den später behaupteten päbstl. Primat folge, s. *J. La Placette observatt. historico-eccl., quibus eruitur veteris ecclesiae sensus circa Pontif. Rom. potestatem in definiendis fidei rebus. Amsterd. 1695. 8. p. 102 ss.*

- 18) Die Acten derselben in *Augustini de baptismo contra Donatistas lib. VI. et VII.* — auch in *Cypriani Opp.*

über Stephanus ¹⁹⁾ die volle Einstimmung der Kirchen seiner Provinz, und auch Dionysius, B. v. Alex., mißbilligte entschic-

19) 3. B. gratiam referre Stephano in isto possumus, quod per illius inhumanitatem nunc effectum sit, ut fidei et sapientiae vestrae experimentum caperemus. — Sed haec interim, quae a Stephano gesta sunt, praetereantur, ne, dum audaciae et insolentiae ejus meminimus, de rebus ab eo improbe gestis longiorem moestitiam nobis inferamus. — Atque ego in hac parte juste indignor ad hanc tam apertam et manifestam Stephani stultitiam, quod qui sic de Episcopatus sui loco gloriatur, et se successionem Petri tenere contendit, super quem fundamenta Ecclesiae collocata sunt, multas alias petras inducat. — Lites et dissensiones quantas parasti (Stephane) per ecclesias totius mundi? Peccatum vero quam magnum tibi exaggerasti, quando te a tot gregibus scidisti? Exscidisti enim temet ipsum: noli te fallere. Siquidem ille est vere schismaticus, qui se a communione Ecclesiasticae unitatis apostatam fecerit (also nicht von einem römischen centro unitatis). Dum enim putas omnes a te abstinere posse, solum te ab omnibus abstinuisti etc. Dieser dem römischen Stuhle so unangenehme Brief (in 26 Codd. vorhanden) wurde in der Ausgabe von Cyprian *Romae ap. Paul. Manutium* 1563 absichtlich ausgelassen, und zuerst in d. Ausgabe *Guil. Morellii. Paris. 1561* mitgetheilt, der deshalb von Latinus Latinius u. Pameliuß bitter getadelt wird. *Christ. Lupus (ad Tertull. libr. de praescr. Bruxell. 1675. 4.)* läugnete zuerst die Richtigkeit dieses Briefes. Ein Franciscaner *Raimund Missori (in duas celeberr. epist. Firm. et Cypr. dispu. crit. Venet. 1733. 4.)*, der Jesuit *R. J. Tournemine (mémoires de Trévoux de-1734 p. 2216 ss.)*, der Franciscaner *Marcellinus Molkenbuhr (in zwei Dissertt. Münster 1790 u. 1793. 4.)* u. *A. Ant. Morcelli Africa christiana II, 138* erklären außerdem auch die cyprian. Briefe über die Negertaufe für erdichtet. Widerlegt sind diese willkürlichen Annahmen, welche Niemand sonst hat wiederholen mögen, von *J. H. Sbaralea germana S. Cypr. et Afrorum necnon Firmiliani opinio de haereticorum baptism. Bonon. 1741. 4.*, u. in akadem. Dissertationen von *G. G. Preu. Jenae 1738*, und *D. Cotta. Tub. 1740*.

den das Benehmen des Stephanus ²⁰). Nach Stephanus Tode wurde der Kirchenfriede sogleich wiederhergestellt ²¹), ungeachtet die Verschiedenheit der Meinung über den streitigen Gegenstand noch lange fortbauerte ²²). Es bildete sich indessen schon jetzt in der abendländischen Kirche die mittlere Meinung aus ²³), welche später in der Kirche die herrschende wurde.

4. Meletianisches Schisma. Während der diocletianischen Verfolgung wollte Meletius, B. v. Lykopolis in Thebais, die Gefallenen vor wiederhergestellter Ruhe nicht zur Kirchenbuße gelassen wissen, trennte sich darüber von seinem

20) *Dion. ep. ad Sixtum II.* (Nachf. des Steph. 257) *ap. Euseb. VII, 5*: ἐπιστάλει (Στέφανος) μὲν οἷν πρότερον καὶ περὶ Ἑλίνου καὶ περὶ Φιρμιλιανοῦ καὶ πάντων τῶν τε ἀπὸ τῆς Κιλικίας καὶ Καππαδοκίας καὶ Γαλατίας, καὶ πάντων τῶν ἐξῆς ὁμοροούντων ἐθνῶν, ὡς οὐδὲ ἐκείνοις κοινωνήσων διὰ τὴν αὐτὴν ταύτην αἰτίαν, ἐπειδὴ τοὺς αἵρετικούς, φησιν, ἀναβαπτίζουν. Καὶ σκόπει τὸ μέγεθος τοῦ πράγματος. Ὅντως γὰρ δόγματα περὶ τούτου γέγονεν ἐν ταῖς μεγίσταις τῶν ἐπισκόπων συνόδοις, ὡς πυνθάνομαι, ὥστε τοὺς προσιόντας ἀπὸ αἱρέσεων προκατηχηθέντας, εἴτα ἀπολοῦνσθαι καὶ ἀνακαθαίρεσθαι τὸν τῆς παλαιᾶς καὶ ἀκαθάρτου ζύμης ἥυπον. Καὶ περὶ τούτων αὐτοῦ πάντων διόμενος, ἐπίστιλα. *Hieronymus catal. c. 69*: Dionysius — in Cypriani et Africanæ synodi dogma consentiens de hæreticis rebaptizandis.

21) *Pontius in vita Cypriani*, wo er von dem Märtyrertode desselben erzählt: Jam de Xisto (Nachfolger des Stephanus), bono et pacifico Sacerdote, ac propterea beatissimo Martyre, ab Urbe nuncius venerat.

22) So verwerfen noch die griech. Väter des 4ten Jahrh. die Rekeltaufe. s. unten §. 101. not. 10.

23) *Can. Arelat. 8*: De Afris, quod propria lege sua utuntur, ut rebaptizent, placuit, ut si ad ecclesiam aliquis de hæresi venerit, interrogent eum symbolum; et si perviderint, eum in Patre, et Filio et Spiritu Sancto esse baptizatum, manus ei tantum imponatur, ut accipiat Spiritum Sanctum. Quod si interrogatus non responderit hanc trinitatem, baptizetur.

Metropolitan Petrus v. Alexandrien (306), und fing an unter den Kirchen seiner Partei die Metropolitengeschäfte zu übernehmen ²⁴). Diese Spaltung dauerte über ein Jahrhundert fort.

5. Donatistisches Schisma ²⁵). Schon während der diocletianischen Verfolgung bildete sich in Carthago eine fanatische Partei gegen den Bischof Mensurius und dessen Archidiaconus Cäcilianus, weil dieselben die Verfehrtheit bekämpften, mit welcher manche Christen theils aus Fanatismus, theils aus noch unreineren Beweggründen den Märtyrertod suchten ²⁶). Als daher nach des Mensurius Tode (311) Cäci-

24) Einige Urkunden zu diesem Streite, bes. einen Brief von vier ägypt. Bischöfen an den Meletius, hat *Scipio Maffei osservazioni letterarie T. III. p. 11 ss.* (Verona 1738) bekannt gemacht. Mit denselben stimmt am besten die für Meletius günstige Relation des *Epiphanius haer. 68*: abweichend, aber partiell gegen Meletius, ist die Darstellung des *Athanasius apologia contra Arianos* §. 59, welcher Sokrates, Sozomenus und Theodoretus meistens folgen. Walch IV, 355. Neander II, I, 463.

25) Quellen: *Optatus* (B. v. Mileve um 368) *de schismate Donatistarum libb. VII. (VI?) ed. L. E. du Pin. Paris. 1700* (in welcher Ausgabe auch: *Monumenta vetera ad Donatist. hist. pertinentia* und *historia Donatistarum*). *Augustinus* in mehreren Schriften (sämmtlich im 9ten Th. der Benedictinerausg., in dessen Appendix auch *Excerpta et scripta vetera ad Donatistarum historiam pertinentia*), z. B. *contra epistolam Parmeniani libb. 3*, *de baptismo libb. 7*, *contra literas Petiliani libb. 3*, *contra Cresconium libb. 4*, *breviculus collationum contra Donatistas libb. 3 etc.* — cf. *Valesius de schismate Donatist. diss.* (hinter s. *Eusebius*). *Melchior Leydecker historia eccles. Africanae. Ultraj. 1690. 4. p. 467.* *Historia Donatistarum ex Norisianis schedis excerpta in II. Norisii opp. omn. ed. a Petro et Hieron. fratribus Balleriniis. (Veron. 1729. 1732. 4 T. fol.) Tom. IV. Walch IV, 3. Neander II, 1, 387.*

26) Vgl. den Inhalt eines Briefes des Mensurius an den Secun-

lianuß zu seinem Nachfolger gewählt wurde, stellte diese Partei, unterstützt von den numidischen Bischöfen, namentlich dem Secundus B. zu Tigisß und dem Donatus B. zu Casae nigrae, unter dem Vorwande, daß Cäcilianus von einem Traditor, dem Felix B. zu Aptunga, geweiht sei, ihm den Majorinus entgegen, welchem bald darauf (313) Donatus der Große folgte. Diese pars Majorini, dann pars Donati, Donatistae genannt, welche wegen ihrer Werthlegung auf Reinheit der Kirche in Africa viele Anhänger gewann, brachte ihre Klage gegen den Cäcilianus an Constantinus, das

bus B. zu Tigisß in *Augustin. brevicul. collat. dici III. c. 13. no. 25*: eos, qui se offerrent persecutionibus non comprehensi, et ultro dicerent, se habere scripturas, quas non traderent, a quibus hoc nemo quaesierat, displicuisse Mensurio, et ab eis honorandis eum prohibuisse Christianos. Quidam etiam in eadem epistola facinorosi arguebantur et fisci debitores, qui occasione persecutionis vel carere vellent onerosa multis debitis vita, vel purgare se putarent, et quasi abluere facinora sua, vel certe adquirere pecuniam, et in custodia deliciis perfrui de obsequio Christianorum. Damit hängt zusammen was dem Cäcilianus gleich nach seiner Wahl vorgeworfen wurde (*l. c. cap. 14. no. 26*): cum esset diaconus, victum afferri martyribus in custodia constitutis prohibuisse dicebatur. Offenbar sehr übertrieben heißt es in den donatistischen *Actis Saturnini presbyteri, Felicis, Dativi, Ampelii et aliorum c. 17* (in *Baluzii miscellan. T. II. p. 72. du Pin Monumenta p. 156*: dagegen ist dieser *Appendix* in d. *Actis SS. u. b. Ruinart* ausgelassen): (Mensurius) tyranno saevior, carnifice crudelior, idoneum sceleris sui ministrum diaconum suum elegit Caecilianum: idemque lora et flagra cum armatis ante fores carceris ponit, ut ab ingressu atque aditu cunctos, qui victum potumque in carcerem martyribus afferebant, gravi affectos injuria propulsaret. Et caedebantur a Caeciliano passim qui ad alendos martyres veniebant, sitientibus intus in vinculis confessoribus, pocula frangebantur ante carceris limina, cibi passim lacerandi canibus spangebantur etc.

erste Beispiel, daß geistliche Sachen einem weltlichen Fürsten zur Entscheidung vorgelegt wurden. Constantinus beauftragte zuerst den Miltiades B. v. Rom nebst drei gallischen Bischöfen (313), dann das zu dem Ende in Arrelate (314) versammelte Concil mit der Untersuchung dieser Sache. Beide Entscheidungen sowohl, als der durch eine neue Appellation veranlaßte Ausspruch des Kaisers selbst (316) fielen gegen die Donatisten aus. Aber obgleich darnach auch harte Gesetze gegen dieselben gegeben wurden, so beharrten sie doch in ihrer Widersetzlichkeit, und dauerten voll Feindschaft gegen die katholische Kirche über ein Jahrhundert in Africa fort.

§. 73.

A f c e t i e.

In diesem Zeitraume finden wir in der Kirche noch ein lebendiges Bewußtsein der christlichen Freiheit, welches sich besonders im Anfange desselben in dem Kampfe gegen die ascetischen Gebote der Montanisten geltend machte ¹⁾. Das

-
- 1) *Tertull. de jejuniis c. 2*: Certe in evangelio illos dies jejuniis determinatos putant (Psychici), in quibus ablatas est sponsus, et hos esse jam solos legitimos jejuniorum Christianorum, abolitis legalibus et prophetis vetustatibus. — Itaque de caetero indifferenter jejunandum, ex arbitrio, non ex imperio novae disciplinae, pro temporibus et causis uniuscujusque. Sic et Apostolos observasse, nullum aliud imponentes jugum certorum et in commune omnibus obeundorum jejuniorum: proinde nec stationum, quae et ipsae suos quidem dies habeant, quartae seriae et sextae, passive tamen currant, neque sub lege praecepti, — cum fides libera in Christo ne Judaicae quidem legi abstinentiam quorundam ciborum debeat, semel in totum macellum ab Apostolo admissa, detestatore eorum, qui sicut nubere prohibeant, ita jubeant cibis abstinere a Deo conditis: et ideo nos (die Montanisten) esse jam tunc praenotatos in novissimis temporibus abscedentes a

Fasten blieb dem freien Entschlusse eines Jeden überlassen: nur hatte die kirchliche Sitte, aber in den verschiedenen Gemeinden sehr verschieden, gewisse Tage vorzugsweise für dasselbe bestimmt 2). Außerdem wurden bei besondern Veranlassungen die

fide, intendentes spiritibus mundi seductoribus, doctrinis mendaciloquorum inustam habentes conscientiam (1 Tim. 4, 1. 2). Sic et cum Galatis nos quoque percuti ajunt observatores dierum et mensium et annorum (Gal. 4, 10. cf. c. 14: galaticamur plane). Jactantur interea et Esaiam pronunciasse: non tale jejunium Dominus elegit, id est, non abstinentionem cibi, sed opera justitiae, quae subtextit (Es. 58, 5. 6). Et ipsum Dominum in Evangelio ad omnem circa victum scrupulositatem compendio respondisse, non his coinquinari hominem, quae in os inferantur, sed quae ex ore proferantur, cum et ipse manducaret et biberet usque in notationem: Ecce homo vorator et potator (Matth. 11, 19.). Sic et Apostolum docere, quod esca nos Deo non commendet: neque abundantes, si edamus, neque deficientes, si non edamus (1 Cor. 8, 8.). Vgl. Neander's Antignosticus S. 279 ff.

- 2) Origenes hom. X. in Levitic. §. 2.: Habemus enim quadragesimae dies jejuniis consecratos. Habemus quartam et sextam septimanae dies, quibus solemniter jejunamus. Ob diese rufinische Uebersetzung genau sei? cf. Dionys. epist. can. ad Basilid. can. 1: μηδὲ τὰς ἐξ τῶν νηστειῶν ἡμέρας ἴσως, μηδὲ ὁμοίως πάντες διαμίνουσιν· ἀλλ' οἱ μὲν καὶ πᾶσας ὑπερτιθέουσιν (d. i. fasten alle Tage hintereinander. Ueber diese ὑπερτιθέουσιν, superpositiones s. Bingham vol. IX. p. 229. Routh reliqu. sacr. II. p. 419) ἄσιντοι διατιλοῦντες, οἱ δὲ δύο, οἱ δὲ τρεῖς, οἱ δὲ τέσσαρας, οἱ δὲ οὐδεμίαν. — εἰ δὲ τις οὐχ ὅπως οὐχ ὑπερτιθέμενος, ἀλλὰ μηδὲ νηστεύσας τις ἢ καὶ τρυφῆσας τὰς προαγοῦσας τέσσαρας, ὡς ἐλθόντες ἐπὶ τὰς τελευταίας δύο καὶ μόνας ἡμέρας, αὐτὰς ὑπερτιθέντες, τὴν τε παρασκευὴν καὶ τὸ σάββατον, μέγα τι καὶ λαμπρὸν ποιεῖν νομίζουσιν, ἂν μέχρι τῆς ἑω διαμείνωσιν, τούτους οὐκ οἶμαι τὴν ἴσῃν ἀθλήσιν πεποιῆσθαι τοῖς τὰς πλείονας ἡμέρας προσηκηκόσι. Const. Apost. V, 18: ἐν ταῖς ἡμέραις οὖν τοῦ Πάσχα νηστεῖτε ἀρχόμενοι ἀπὸ δευτέρας μέχρι τῆς παρασκευῆς καὶ σαββάτου ἐξ ἡμέρας κ. τ. λ.

Gemeinden von ihren Bischöfen zu allgemeinen Fasten aufgefodert 3), und eben so den Mönitenten gewisse Fasten auferlegt 4). Ueberhaupt wurde äußere Ascese fortwährend geschätzt, und der Ascten in beiden Geschlechtern gab es sehr viele 5), obgleich kein unwiderrussliches Gelübde sie fesselte 6). Namentlich wirkte

3) *Tertull. de jejun. c. 13. vgl. §. 53. not. 33.* Die Bischöfe zeigten sich auch hier zuweilen herrschsüchtig. *Origenes in Matth. commentariorum series §. 10:* Qui docent etiam abstinere a cibis, et alia hujusmodi, ad quae non omnino oportet cogere homines fideles, alligant per verbum expositionis suae onera gravia, citra voluntatem Christi dicentis: Jugum meum suave est, et onus meum leve est: et imponunt ea, quantum ad verbum suum, super humeros hominum, curvantes eos, et cadere facientes sub pondere gravium mandatorum eos, qui bajulare ea non sufferunt. Et frequenter videre est, eos qui talia docent, contraria agere sermonibus suis etc.

4) Auch wohl v. 40 Tagen zur Nachahmung Jesu. *Petri Alex. can. 1.*

5) cf. *Cyprianus de habitu virginum; Methodii convivium decem virginum* (in *Combesii auctarium novissimum biblioth. Graecorum Patrum. P. I. p. 64 ss.*), und die dem Clemens Rom., wahrscheinlich um diese Zeit, untergeschobenen zwei Briefe an Jungfrauen, welche in syrischer Sprache zuerst *Wetstein N. T. T. II.* bekannt gemacht hat. (Möhl. *Patrologie I, 67* erklärt sie für ächt).

6) *Cypriani epist. 62.:* Quod si (virgines) ex fide se Christo dicaverunt, pudicae et castae sine ulla fabula perseverent, et ita fortes et stabiles praemium virginitatis expectent. Si autem perseverare nolunt, vel non possunt, melius est ut nubant, quam in ignem delictis suis cadant. Certe nullum fratribus aut sororibus scandalum faciant etc. *Concil. Illiberit. can. 13.* ist gegen wollüstige Ausschweifungen der virgines, quae se Deo dicaverint, gerichtet, gehört also nicht hierher. Dagegen *Conc. Ancyran. can. 19:* Ὅσοι παρθενίαν ἐπαγγελόμενοι, ἀποτοῦσι τὴν ἐπαγγελίαν, τὸν τῶν διγάμων ὄρον ἐμπληροῦσιν. Die Bigamen waren nach *Basilii ep. can. IV.* einer Mönitz von Einem Jahre unterworfen.

zur Empfehlung dieser Ascese die alexandrinische Unterscheidung einer höhern und niedern Tugend 7). Zwar ist nach Clemens v. Alex. die Entsagung sinnlicher Genüsse (*ἐγκρατεία*) nur das Mittel, zu jener höhern Tugend, d. h. zu jener Affectlosigkeit (*ἀπάθεια*) zu gelangen, durch welche der Mensch Gott ähnlich und mit ihm vereint wird 8); so daß wer dieses Ziel erreicht hat, jener Entsagung nicht mehr bedarf 9): später aber nahm nach dem Vorgange des Origenes in der christlich alexandrinischen Schule, eben so wie bei den Neuplatonikern 10), die Meinung überhand, daß die höhere Tugend sich insbesondere in jener äußern Ascese erweisen müsse 11). An die dadurch gestei-

7) s. oben §. 63. not. 25.

8) s. §. 63. not. 27. *Daehne de γνώσει Clementis* p. 107.

9) *Clem. Alex. Strom. IV. p. 626* von dem γνωστικός: οὐκ ἐγκρατὴς οὗτος ἐστὶ, ἀλλ' ἐν ἑξὶ γέγονεν ἀπαθείας. *VII. p. 874*: διὸ καὶ ἐσθίει καὶ πίνει καὶ γαμῇ (ὁ γνωστικός), οὐ προηγουμένως ἀλλὰ ἀναγκαίως. τὸ γαμῆν δὲ, ἵαν ὁ λόγος ἔρη, λέγει, καὶ ὡς καθήκει. Γενόμενος γὰρ τέλειος (maritus) εἰκόνας ἔχει τοὺς Ἀποστόλους, καὶ τῷ ὄντι ἀνὴρ οὐκ ἐν τῷ μονήρῃ ἐπανέλθῃ δεικνύται βίον, ἀλλ' ἐκείνος ἀνδρας νικᾷ, ὁ γάμῳ καὶ παιδοποιεῖ, καὶ τῇ τοῦ οἴκου προνοίᾳ ἀνηδόνως τε καὶ ἀλυπτήτως ἐγγυμνασάμενος, μετὰ τῆς τοῦ οἴκου κηδεμονίας ἀδιάστατος τῆς τοῦ Θεοῦ γενόμενος ἀγάπης, καὶ πάσης κατεξανιστάμενος πείρας, τῆς διὰ τέκνων καὶ γυναικός, οἰκτιρῶν τε καὶ κτημάτων προσφερομένης. Τῷ δὲ ἀοίκῳ τὰ πολλὰ ἰναὶ συμβέβηκεν ἀπειράστῳ. *cf. lib. III. p. 546 etc.* de Wette *Gesch. d. christl. Sittenlehre* I, 224.

10) *Tzschirner's Fall des Heidenthums* I, 435 ff.

11) *Origenes in ep. ad Rom. lib. III. (ed. de la Rue IV, p. 507)*: Donec quis hoc facit tantum quod debet, i. e. ea quae praecepta sunt, inutilis servus est (nach *Luc. 17, 10*). Si autem addas aliquid praeceptis, tunc non jam inutilis servus eris, sed dicetur ad te: Euge serve bone et fidelis (*Matth. 25, 21*). Quid autem sit quod addatur praeceptis, et supra debitum fiat, Paulus Apostolus dicit: De virginibus autem praeceptum Domini non habeo: consilium autem

gerter Werthschätzung des ehelichen Standes, die zuweilen fast an Verachtung des Ehestandes streifte¹²⁾; knüpfte sich sehr natürlich

do, tamquam misericordiam consecutus a Domino (1 Cor. 7, 25). Hoc opus super praeceptum est. Qui ergo completis praeceptis addiderit etiam hoc, ut virginitatem custodiat, non jam inutilis servus, sed servus bonus et fidelis vocabitur. Et iterum praeceptum est, ut hi, qui Evangelium annunciant, de Evangelio vivant. Paulus tamen dicit, quia nullo horum usus sum: et ideo non inutilis erat servus, sed fidelis et prudens. Euseb. demonstrat. evang. I. c. 8: οἱ μαθηταὶ (τοῦ Χριστοῦ) — ὅσα μὲν αἴτε τὴν ἐξὶν διαβεβηκόσι πρὸς τοῦ τελείου διδασκάλου παρήγγελτο, ταῦτα τοῖς οἰοῖς τε χωρεῖν παρεδίδουν· ὅσα δὲ τοῖς ἔτι τὰς ψυχὰς ἐμπαθείσι, καὶ θεραπείας δεομένοις ἐφαρμόζειν ὑπελάμβανον, ταῦτα συγκατιόντες τῇ τῶν πλείων ἀσθενείᾳ — φυλάττειν παρεδίδοσαν· ὥστε ἤδη καὶ τῇ Χριστοῦ Ἐκκλησίᾳ δι' οὗ βίον ἑνομοθετησθαι τρόπους· τὸν μὲν ὑπερφυῖν, καὶ τῆς κοινῆς καὶ ἀνθρωπίνης πολιτείας ἐπέκεινα, οὐ γάμους, οὐ παιδοποιίας, οὐδὲ κτῆσιν, οὐδὲ περιουσίας ὑπαρξιν παραδεχόμενον; ὅλον δὲ δι' ὅλον τῆς κοινῆς καὶ συνηθους ἀπάντων ἀνθρώπων ἀγωγῆς παρηλλαγμένον, καὶ μόνῃ τῇ τοῦ Θεοῦ θεραπείᾳ προσωκειμένον καθ' ὑπερβολὴν ἔρωτος οὐράνιου. Οἱ δὲ τόνδε μετιόντες τὸν τρόπον, τῶν θνητῶν βίον τεθνάναι δοκοῦντες, καὶ αὐτὸ μόνον τὸ σῶμα φέροντες ἐπὶ γῆς, φρονήματι δὲ τὴν ψυχὴν εἰς οὐρανὸν μετενηνεγμένοι, οἳά τινες Θεοὶ, τὸν τῶν ἀνθρώπων ἐφορῶσι βίον; ὑπὲρ τοῦ παντὸς γένους ἱερωμένοι τῷ ἐπὶ πάντων Θεῷ, οὐ βουθυσίας καὶ αἵμασιν, — δόγμασι δὲ ὀρθοῖς ἀληθοῦς εὐσεβείας, ψυχῆς τε διαθείσει κεκαθαρμένης, καὶ προσέτι τοῖς κατ' ἀρετὴν ἔργοις τε καὶ λόγοις, οἷς τὸ Θεῖον ἐξιλεούμενοι, τὴν ὑπὲρ σφῶν αὐτῶν καὶ τῶν σφίσιν ὁμογενῶν ἀποτελοῦσιν ἱερουργίαν. Τοιόσδε μὲν οὖν καθέστηκεν ὁ ἐντελής τῆς κατὰ τὸν χριστιανισμὸν πολιτείας τρόπος. Ὁ δ' ὑποβεβηκὼς ἀνθρωπινώτερος, οἷος καὶ γάμοις συγκατιέναι σόφροσι καὶ παιδοποιίαις κ. τ. λ. — Καὶ τις τούτοις δεύτερος εὐσεβείας ἀπειρημένη βαθμὸς κ. τ. λ.

12) Origenis in Num. hom. VI. (ed. de la Rue T. II. p. 288): Ego, licet non usquequaque pronunciem, puto tamen quod sint nonnulla etiam communium hominum gesta, quae quamvis peccato careant, non tamen digna videantur, quibus interesse

die Ansicht, daß es besonders für Priester anständig sei, den ehelichen Umgang aufzugeben¹³⁾. Zwar wurde darüber noch kein allgemeines Kirchengesetz gegeben¹⁴⁾: wie aber den Priestern schon früher die zweite Ehe untersagt war (§. 53. not. 28), so wurde es jetzt auch zur Ordnung gemacht, daß sie nur die vor der Ordination geheirathete Frau behalten, im Amte selbst aber nicht mehr heirathen durften¹⁵⁾, und daß sie eine

putemus Spiritum sanctum. Ut verbi gratia dixerim, connubia quidem legitima carent quidem peccato, nec tamen tempore illo, quo conjugales actus geruntur, praesentia sancti Spiritus dabitur, etiamsi propheta esse videatur, qui officio generationis obsequitur: nämlich *Comm. in Matth. T. XVII. (T. III. p. 827)* ἐν μολυσμῷ πως ὄντων καὶ ἀκαθαρσίᾳ τινὶ τῶν χρωμένων ἀφροδισίοις.

13) *Euseb. demonstr. evang. I. c. 9*: Χρῆναι γάρ, φησὶν ὁ λόγος, τὸν ἐπίσκοπον γεγονέναι μιάς γυναικὸς ἄνδρα. πλὴν ἀλλὰ τοῖς ἱερωμένοις, καὶ περὶ τὴν τοῦ Θεοῦ θεραπείαν ἀσχολουμένοις ἀνέχιν λοιπὸν σφὰς αὐτοὺς προσήκει τῆς γαμικῆς ὁμιλίας.

14) Nur das rigoristische Concilium zu Ulberis verordnete *Can. 33*: Placuit in totum prohibere Episcopis, Presbyteris et Diaconibus vel omnibus Clericis positis in ministerio, abstinere se a conjugibus suis, et non generare filios: quicumque vero fecerit, ab honore Clericatus exterminetur. Die Fassung ist un- deutlich: der Sinn aber wahrscheinlich der, daß den Bischöfen, Presbytern und Diakonen schlechthin (in totum), den niedern Clerikern aber so lange als sie im Kirchendienste thätig sind, der eheliche Umgang verboten wird. Diese letztern sollten mit ihren Ehefrauen zusammenleben können, *can. 65*: si cujus Clerici uxor fuerit moechata, et — maritus — non eam statim projecerit, nec in finem accipiat communionem. Beispiele von verheiratheten Bischöfen und Presbytern dieser Zeit s. bei *Calixtus de conjugio clericorum ed. Henke p. 201*.

15) *Const. Ap. VI, 17. Canon Ancyrr. X*: Διάκονοι, ὅσοι καθίστανται, παρ' αὐτὴν τὴν κατάστασιν εἰ ἑμαρτήσαντο καὶ ἔχουσιν χρῆναι γαμῆσαι, μὴ δυνάμειοι οὕτως μίνιν· οὗτοι μετὰ ταῦτα γα-

Jungfrau geheirathet haben mußten ¹⁶). Unter den Asceten bildete sich die gefährliche Gewohnheit, Jungfrauen zu sich zu nehmen, um mit Unterdrückung aller Versuchungen in rein geistiger Vertraulichkeit mit ihnen zusammenzuleben. Sie nannten dieselben *ἀδελφαί*, *sorores* ¹⁷): Andere gaben ihnen die Namen:

μήσαντες, ἔστωσαν ἐν τῇ ὑπηρεσίᾳ, διὰ τὸ ἐπιτραπῆναι αὐτοὺς ὑπὸ τοῦ ἐπισκόπου. Τοῦτο δὲ εἴ τινας σιωπήσαντες, καὶ καταδεξάμενοι ἐν τῇ χειροτονίᾳ μένειν οὕτως, μετὰ ταῦτα ἤλθον ἐπὶ γάμον, πεπαῦσθαι αὐτοὺς τῆς διακονίας. *Can. Neocaesar. 1: Πρεσβύτερος εἰάν γήμη, τῆς τάξεως αὐτὸν μετατίθεσθαι.*

16) Nach *Const. Ap. VI, 17* nicht *ἐταίραν*, ἢ *οἰκτίω*, ἢ *χήραν*, ἢ *ἐκβεβλημένην*, eben so wie 3 Mos. 21, 7. 14. *Exech. 44, 22.*

17) So früher schon bei den Gnostikern. *Irenaeus I, 1, §. 12* sagt von einigen Valentinianern: *ὡς μετὰ ἀδελφῶν προσποιούμενοι συνοικεῖν, προϋόντος τοῦ χρόνου ἠλέγχθησαν, ἐγκύμονος τῆς ἀδελφῆς ὑπὸ τοῦ ἀδελφοῦ γεννηθείσης.* Vielleicht auch bei Marcion s. Hall. A. E. 3. April 1823. S. 850. Dasselbe wirft *Epiphan. haer. 47. c. 3* den Enkratiten vor. Erste Spur bei den Katholikern in *Hermas pastor lib. III. sim. IX. §. 11.*, wo die Jungfrauen dem Hermas sagen: *Nobiscum dormies ut frater, non ut maritus: frater enim noster es, et de cetero tecum habitare paratae sumus: valde enim carum te habemus etc.* Den Katholikern scheint auch *Tertullianus de jejuniis c. 17.* dergleichen vorzuwerfen: *apud te agape in cacabis fervet, fides in culinis calet, spes in ferculis jacet. Sed major his est agape, quia per hanc adolescentes tui cum sororibus dormiunt* (Anspielung auf 1 Kor. 13, 13). Seit Cyprian's Zeit kommt die Sache häufiger vor. s. unten not. 19. Jene Asceten beriefen sich dabei auf das Beispiel Jesu, Johannis u. der Apostel (*Lib. de singularit. cleric. c. 20. Epiphan. haer. 78. c. 11*): und nannten jene Jungfrauen nach 1 Kor. 9, 5 *Sorores* (*Conc. Ancy. c. 19. Cod. Theodos. XVI, 2, 44*). Vgl. *Observationum selectarum Tom. VI. (Halae 1702.) p. 230 ss. Dodwell diss. Cyprian. III. L. A. Muratori anecdota graeca p. 218 ss. Heinichen ad Euseb. h. e. excurs. XIII. T. III. p. 418 ss.*

συνείσακτοι ¹⁸⁾, subintroductae, ἄγανηταί, extraneae. Gegen diese Sitte, welche besonders bei ehelosen Geistlichen einriß, erklärte sich zuerst Cyprian, nach ihm mehrere Synoden ¹⁹⁾.

Bis dahin hatten die Asceten ohne äußere Auszeichnung unter den übrigen Christen zerstreut gelebt: die decische Verfolgung veranlaßte es aber, daß einige in die Wüste geflüchtete ägyptische Christen ²⁰⁾ hier in der Einsamkeit sich einer im höchsten Grade übertriebenen Ascese ergaben (ἐρημίται, μοναχοί). Diese neue Ascetif fing an größeres Aufsehen zu machen, als während der Verfolgung des Maximinus (311) der Einsiedler Antonius ²¹⁾ in einem abenteuerlichen Aufzuge in Alexandrien erschien. Aber gerade eine Zeit der Verfolgung, welche so leicht neben dem Enthusiasmus auch Fanatismus erzeugt, war geeignet, auch solchen Abenteuerlichkeiten Beifall zu verschaffen: Antonius erhielt Nachahmer, und da die folgende Zeit von einer andern Seite her solche Unternehmungen begünstigte: so wurde er in der folgenden Periode der Vater des Mönchthums ²²⁾.

18) Euseb. VII, 30, 6: τὰς συνείσακτους γυναῖκας, ὡς Ἀρτιοχίῳ ὀνομάζουσι. Vielleicht gaben die περιεακτοί 1 Kor. 9, 5 dem antiochenischen Wiße (s. §. 26. not. 5) Anlaß zu jener Benennung: vielleicht ist dieselbe auch aus Joh. 19, 27. geflossen, ἔλαβεν αὐτὴν εἰς τὰ ἴδια i. e. συνεισῆγαγεν.

19) Cyprian. epist. 5, 6. bes. 62. Can. Illib. 27., Ancyr. 19., Nicaen. 3. Diesen Mißbrauch rügen auch die beiden syrischen dem Clemens untergeschobenen Briefe (not. 5): ausschließlich dagegen gerichtet ist die spätere Schrift *de singularitate clericorum*, in opp. Cypriani.

20) Vgl. Dionys. Alex. ap. Euseb. h. e. VI, 42.

21) Er wohnte auf einem Felsen in der gebirgigen Wüste am rothen Meere, eine Tagereise von demselben, s. *vita S. Hilarionis* von Hieronymus, El. Quatremère *mémoires géographiques et historiques sur l'Égypte*. (Paris 2 Tomes 1811) I, 152.

22) Sozomenus h. e. I, 12. 13. *Vita Antonii* von Athanasius

§. 74.

Sittlicher Charakter des Christenthums dieser Zeit.

Obgleich die christliche Freiheit in dieser Zeit nur noch durch wenige kirchliche Gesetze eingeschränkt war, und obgleich die Kirchenlehrer noch meistens das Wesen der christlichen Tugend von ihren Formen richtig zu scheiden wissen: so läßt es sich doch nicht verkennen, daß sich schon jetzt in der Kirche die Keime entwickelten, aus welchen späterhin das sittliche Verderben derselben hervorschoß. Die Idee von der äußern Einheit der Kirche mit ihren Folgesätzen machte, daß man zu hohen Werth auf Buchstabenorthodoxie ¹⁾ und auf die äußere Verbindung mit der Kirche zu legen anfing. So wurden die Ketzer allgemein als durchaus verderbte und verlorene Menschen gehaßt ²⁾: dagegen meint sogar ein Origenes, daß in der Ge-

(entw. unächt od. stark interpolirt, s. *Oudini comm. de scriptor. eccles. ant. vol. I. p. 358*).

- 1) *Origenes in Matth. commentar. series §. 33*: Et malum quidem est, invenire aliquem secundum mores vitae errantem, multo autem pejus arbitror esse in dogmatibus aberrare et non secundum verissimam regulam scripturarum sentire. Quoniam sicut in peccatis mortalibus, puniendi sumus amplius propter dogmata falsa peccantes.
- 2) *Orig. selecta in Job. ed. de la Rue p. 501*: καὶ ὁ αἰρετικὸς ὅταν εὐξῆται, — ὅταν δοκῇ κατεστηρίχθαι, τότε εἰς τέλος ἀπολείται· ἢ γὰρ εὐχὴ αὐτοῦ λογίζεται αὐτῷ εἰς ἀμαρτίαν. *Cyprian. de unit. eccles.*: Tales etiamsi occisi in confessione nominis fuerint, macula ista nec sanguine abluitur. — Esse martyr non potest, qui in ecclesia non est. Vgl. die Vota auf dem Concil. zu Carthago i. J. 256 (in *Cypriani opp. ed. Baluz. p. 334 ss.*): *Lucius a Thebeste*: Haereticos blasphemus atque iniquos — execrandos censeo. *Vincentius a Thibari*: Haereticos scimus esse peiores quam ethnicos. *Lucianus a Rucuma*: Si potest luci et tenebris convenire, potest nobis et haereticis aliquid

meinschaft und auf die Fürbitte der Kirche selbst arge Sünder von Gott begnadigt werden könnten³⁾. Dazu kam der Fehler,

esse commune. Die Ketzer heißen *Const. Apost. VI, 13*: ψευδο-
χριστοι καὶ ψευδοπροφῆται, καὶ ψευδαπόστολοι, πλάνοι καὶ φθορεῖς,
ἀλωπέκων μερίδες καὶ χαμαιζήλων ἀμπελώνων ἀγανισταί. c. 18: οἱ
διαφθείροντες τὸ ποίμνιον, καὶ μολύνοντες τὴν κληρονομίαν, οἱ δοξό-
σοφοι καὶ παμπόνηροι. Daher meinte man bei den Ketzern nur die
schlechtesten Motive und Handlungen voraussetzen zu dürfen, — dieß
die Quelle so vieler entstellten Schilderungen und Erdichtungen über
dieselben.

- 3) *Origenes in libr. Jesu Nave hom. X, 1* zu der Erzählung von
den Gibeoniten *Jos. 9*: Isti ergo veniunt ad Jesum cum omnibus
vetustatibus suis, et orant ab eo hoc tantum ut salventur. In
quorum figura tale mihi aliquid videtur ostendi. Sunt quidam
in Ecclesia credentes quidem et habentes fidem in Deum, et
acquiescentes in omnibus divinis praeceptis: quique etiam erga
servos Dei religiosi sunt, et servire iis cupiunt, sed et ad
ornatum Ecclesiae, vel ministerium satis prompti paratique
sunt, in actibus vero suis et conversatione propria obscoenita-
tibus et vitiis involuti, nec omnino deponentes veterem homi-
nem cum actibus suis: — praeter hoc, quod in Deum credunt,
et erga servos Dei, vel Ecclesiae cultum videntur esse devoti,
nihil adhibent emendationis vel innovationis in moribus. Istis
ergo Jesus Dominus noster salutem quidem concedit, sed quo-
dammmodo salus ipsa eorum notam non evadit infamiae. cf. c.
3. *In Matthaeum commentariorum series c. 120. (ad Matth.*
27, 15): Illud quaeramus, si tale aliquid fiat et in judicio Dei,
ut omnis Ecclesia petere possit aliquem peccatorem, ut solva-
tur a condemnatione peccati, maxime autem si quando habeat
perditionis caetera opera, ad benefaciendum autem Ecclesiae
impiger sit. Tales enim invenies saepe in potentibus constitu-
tos, alias quidem peccatores, tamen pro Christianis, quantum
possibile iis est, multa agentes. — Hoc si videtur alicui
dignum requisitione, requireret. Quod autem manifestum est,
omnes curare tentemus, ut ex potentibus inveniamur esse, et
in ordine eorum, qui bene vixerunt, magis quam ex illis, pro
quibus petitur, quasi pro hominibus malis. Nam etsi conce-

daß manche Tugenden wie Fehler zu sehr nach der äußern That beurtheilt wurden, indem man die kirchliche Würdigung derselben, die ja nur von der äußern Gestalt der Handlungen ausgehen konnte ⁴⁾, mit dem sittlichen Maasstabe zu verwechseln leicht versucht wurde. Die Unterscheidung einer höhern und niedern Tugend entwickelte zwar lange noch nicht alle verderbliche Keime, die sie in sich trug; sie mußte aber doch schon die sittlichen Begriffe verwirren, seit man die höhere Tugend vorzugsweise in eine gewisse äußere Ascese zu sehen anfang ⁵⁾. So wie dieser äußerlichen Ascese ein zu hoher Werth beigelegt wurde, so überschätzte man auch die standhafte Ertragung von Verfolgungen um des Christenthums willen zu sehr ⁶⁾. Obgleich gewiß Manche durch nicht ganz lautere Beweggründe sich zum Märtyrertode ermuthigt hatten ⁷⁾, und obgleich auch die Confessoren nicht immer sittlich gute Menschen waren ⁸⁾: so war

datur aliquis peccatorum ad preces Ecclesiae, non tamen iustum est gloriam et beatitudinem consequi eum, qui huiusmodi est: sufficit enim quod a poena dimittitur.

4) Vgl. bes. die *Canones Illiberitani*, de Wette's Geschichte der christl. Sittenlehre. Erste Hälfte S. 176 ff.

5) s. §. 73. not. 11.

6) de Wette a. a. O. S. 184 ff.

7) *Clem. strom. VII. p. 871*: οἱ μὲν γὰρ φιλοδοξία (ἐμμένουσιν δόμολογία), οἱ δὲ ἐνλαβείᾳ κολάσεως ἄλλης δριμυτέρας, οἱ δὲ διὰ τινὰς ἡδονὰς καὶ εὐφροσύνας τὰς μετὰ θάνατον ὑπομένοντες, παῖδες ἐν πίστει. Vgl. oben §. 72. not. 26.

8) *Cyprian. de unit. eccl.*: Caeterum numquam in confessoribus fraudes et stupra et adulteria postmodum viderimus, quae nunc in quibusdam videntes ingemiscimus et dolemus. *Epist. 7. ad Rogotianum presb. et caeteros confessores*: Cum quanto enim nominis vestri pudore delinquitur, quando aliquis temulentus et lasciviens demoratur, alius in eam patriam, unde extorris factus est, regreditur, ut apprehensus non jam quasi Christianus sed quasi nocens pereat. cf. *epist. 6. ad Clerum suum*.

doch die allgemeine Meinung, daß dieselben durch die äußere That des Duldens nicht nur ihre eigenen Sünden bei Gott ausgegilt hätten, sondern auch fremde Sünden zu sühnen vermögten⁹⁾. Daher fand das fanatische Zudrängen zum Märtyrertode (profiteri) noch immer Bewunderer¹⁰⁾, obgleich es von den Meisten gemißbilligt wurde¹¹⁾. Dagegen schlossen sich in den Zeiten der Ruhe, zum Theil gelockt durch äußere Vortheile¹²⁾, auch jetzt schon manche Menschen der Kirche an, welche ihr innerlich fern standen¹³⁾, und welche theils ihr Ver-

9) s. oben §. 70. not. 15 ff.

10) Vgl. oben §. 53. not. 48. *Euseb. de Martyr. Palaest. c. 3. eccl. VII, c. 12.*

11) Vgl. §. 53. not. 49. *Cyprian. ep. 83. Petri Alex. epist. canon. c. 9. Mensurius, B. v. Carthago, f. §. 72. not. 26. Can. Illiberitan. c. 60: Si quis idola fregerit, et ibidem fuerit occisus, quatenus in evangelio scriptum non est, neque invenitur ab Apostolis unquam factum, placuit in numero eum non recipi martyrum.*

12) *Origenes c. Cels. I. p. 53: τὸ ὄνομα τοῦ Ἰησοῦ — ἔμποιῇ θανμασίαν τινα πρῶτητα, καὶ καταστολὴν τοῦ ἥθους, καὶ φιλανθρωπίαν, καὶ χρηστότητα, καὶ ἡμερότητα ἐν τοῖς μὴ διὰ τὰ βιωτικά ἢ τινὰς χρείας ἀνθρωπικὰς ὑποκριναμένοις, ἀλλὰ παραδειξάμενοις γνησίως τὸν περὶ Θεοῦ καὶ Χριστοῦ καὶ τῆς ἐσομένης κρίσεως λόγον.*

13) Ueber die Zeit vor der decischen Verfolgung *Cyprianus de lapsis: Dominus probari familiam suam voluit, et quia traditam nobis divinitus disciplinam pax longa corruperat, jacentem fidem et paene dixerim dormientem censura coelestis erexit. — Studebant augendo patrimonio singuli, et — insatiabili cupiditatis ardore ampliandis facultatibus incubabant. Non in sacerdotibus religio devota, non in ministris fides integra, non in operibus misericordia, non in moribus disciplina. — Jungere cum infidelibus vinculum matrimonii, prostituere gentilibus membra Christi: non jurare tantum temere, sed adhuc etiam pejerare caet. Origenes in Jerem. hom. IV, 3: Καὶ ἀληθῶς*

hältniß zu derselben als ein bloß äußerliches behandeln, theils sich lau und gleichgültig zeigten 14).: Ich bin auch hier?

ἐὰν κρίνωμεν τὰ πράγματα ἀληθεία, (καὶ) μὴ ὄχλους, — ὁψόμεθα νῦν, ὡς οὐκ ἔσμεν πιστοί· ἀλλὰ τότε ᾔσαν πιστοὶ, ὅτε τὰ μαρτύρια τῇ γενεᾷ ἐγίνοντο κ. τ. λ. — Τότε ᾔσαν πιστοὶ ὀλίγοι μὲν, πιστοὶ δὲ ἀληθῶς. — Νῦν δὲ, ὅτε γεγόναμεν πολλοὶ, — ἐκ τοῦ πλήθους τῶν ἐπαγγελλομένων θεοσεβείαν σφόδρα εἶσιν ὀλίγοι, οἱ καταπύοντες ἐπὶ τὴν ἐκλογὴν τοῦ Θεοῦ καὶ τὴν μακαριότητα. Ueber die ruhige Zeit vor der diocletianischen Verfolgung Eusebii h. e. VIII, 1: ἄλλας ἐπ' ἄλλαις προσετίθεμεν κακίας, was dort ausführlicher nachgewiesen wird.

14) Origenes in Gen. hom. X, 1: Ubi vel quando vestrum tempus inveniam (ad distribuendam in tempore tritici mensuram Luc. 12, 42)? Plurimum ex hoc, imo paene totum tempus mundanis occupationibus teritis in foro, aliud in negotiatione consumitis: alius agro, alius litibus vacat, et ad audiendum Dei verbum nemo, aut pauci admodum vacant. Sed quid vos de occupationibus culpo? Quid de absentibus conqueror? Praesentes etiam et in Ecclesia positi non estis intenti, sed communes ex usu fabulas teritis, verbo Dei vel lectionibus divinis terga convertitis. — Sine intermissione orandum Apostolus praecipit. Vos, qui ad orationes non convenitis, quomodo impletis sine intermissione, quod semper omittitis? — quid faciunt hi, qui diebus tantum solemnibus ad Ecclesiam conveniunt? in Num. hom. XII, 2: Aliqui vestrum ut recitari audierint, quae leguntur, statim discedunt. — Alii ne hoc ipsum quidem patienter expectant, usque quo lectiones in Ecclesia recitentur. Alii vero nec si recitantur, sciunt, sed in remotioribus dominicae domus locis saecularibus fabulis occupantur. Hom. XIII, 3: Quanti modo hic praesentes sumus, et sermo Dei tractatur? Sunt, qui concipiunt corde, quae lecta sunt, sunt, qui omnino non concipiunt, quae dicuntur, sed est mens eorum et cor aut in negotiis, aut in actibus saeculi, aut supputationibus lucri: et praecipue mulieres quomodo, putas, corde concipiunt, quae tantum garriunt, quae tantum fabulis obstrepunt, ut non sinant esse silentium? Jam quid de mente

Wenn diese sittlichen Mängel nicht übersehen werden dürfen, so findet man doch in der Kirche ein lebendiges Christenthum noch vorherrschend, und in Folge davon schöne sittliche Erscheinungen, welche man außerhalb derselben in dieser Zeit vergeblich sucht¹⁵⁾. Insbesondere verdient die Menschenliebe, welche das Christenthum in seinen Bekennern weckte, um so mehr eine ehrende Anerkennung, als sich dieselbe nicht allein auf die Glaubensgenossen beschränkte¹⁶⁾, sondern auch in edeln

earum, quid de corde discutiam, si de infantibus suis, aut de lana cogitent, aut de necessariis domus?

15) Origenes c. *Celsum* I. p. 21: Εἰ δ' ὁ εἰγνωμότως ταῦτα κατανοῶν συγκαταθήσεται τῇ, μηδὲν κρείττον ἐν ἀνθρώποις γιγνέναι ἀθεῖ· πόσῳ πλέον τὸ τοσούτον περὶ τοῦ Ἰησοῦ θαυμάτων ἀποφανῆται, συνειζιτάζων πολλῶν προσερχομένων αὐτοῦ τῇ λόγῳ ἀρχαιοτέροις, βίους μεταγενεστέροις, καὶ κατανοῶν, ἐν ὅσαις μὲν ἀκολασίαις, ὅσαις δὲ ἀδικίαις καὶ πλιονεξίαις ἕκαστος τῶνδε ἦν, πρὶν, ὥς γῆσι Κίλλος, — ἀπατηθῶσι — ἐξ οὗ δὲ παρελήφασιν τὸν λόγον, τίνα τρόπον γιγνόμενα ἐπιεικίστεροι καὶ σεμνότεροι καὶ εὐσταθίστεροι; p. 50: Οἱ κατήγοροι τοῦ Χριστιανισμοῦ οὐχ ὀρῶσιν, ὅσων πάθη, καὶ ὅσων χρίσις κακίας καταστέλλεται, καὶ ὅσων ἄγρια ἔθνη ἡμιφροῦνται προσάσιν τοῦ λόγον. Arnobius adv. gentes II, 4: Nonne vel haec saltem fidem vobis faciunt argumenta credendi, quod jam per omnes terras in tam brevi temporis spatio immensi nominis hujus sacramenta diffusa sunt? quod nulla jam natio est tam barbari moris, et mansuetudinem nesciens, quae non ejus amore versa molliverit asperitatem suam, et in placidos sensus assumpta tranquillitate migraverit?

16) So hatte die römische Gemeinde in der Mitte des 3ten Jahrh. (*Cornelius Ep. Rom. op. Euseb. VI, 43, 5*) χάρις ἐν θλιβομένοις ἐπὶ τὰς χιλίας πειταροσίας, οὓς πάντας ἡ τοῦ δεσπότου χάρις καὶ φιλανθρωπία διατρέφει, u. sandte außerdem selbst den Gemeinden in Syrien, Arabien (s. *Dionys. Alex. b. Euseb. VII, 5, 1*) u. Kappadocien (*Basil. M. ep. 70.*) Unterstützungen. vgl. oben §. 53. not. 9. Cyprianus schreibt aus seinem Exile ep. 36. ad clerum: Viduarum, et infirmorum et omnium pauperum

Zügen gegen die Heiden hervortrat. 17).

curam peto diligenter habeatis. Sed et peregrinis, si qui indigentes fuerint, sumptus suggeratis de quantitate mea propria, quam apud Rogatianum compresbyterum nostrum dimisi. Quae quantitas ne forte jam universa erogata sit, misi eidem — aliam portionem, ut largius et promptius circa laborantes fiat operatio. *Epist. 60.* sendet er den numidischen Bischöfen, um gefangene Brüder von den Barbaren loszukaufen, sestertia centum millia nummorum, die er in seiner Gemeinde gesammelt hatte. Et optamus quidem nihil tale de caetero fieri: — si tamen — tale aliquid acciderit, nolite cunctari nuntiare haec nobis literis vestris, pro certo habentes, ecclesiam nostram et fraternitatem istic universam ne haec ultra fiant precibus orare, si facta fuerint, libenter et largiter subsidia praestare. *Epist. 61. ad Eucherium*, Bisch. v. Thénis, in Beziehung auf einen bekehrten histrio, der nun sein Gewerbe aufgeben mußte: Quod si illic ecclesia non sufficit ut laborantibus praestet alimenta, poterit se ad nos transferre, et hic quod sibi ad victum atque ad vestitum necessarium fuerit accipere.

- 17) Vgl. *Vita S. Cypriani per Pontium Diac. c. 9.* über das Benehmen Cyprian's und seiner Gemeinde bei einer verheerenden Pest: Aggregatam primo in loco uno plebem de misericordiae bonis instituit, docens divinae lectionis exemplis, quantum ad promerendum Deum prosint officia pietatis. Tunc deinde subiungit, non esse mirabile, si nostros tantum debito caritatis obsequio soveremus: eum perfectum posse fieri, qui plus aliquid publicano vel ethnico fecerit: qui malum bono vincens, et divinae clementiae instar exercens, inimicos quoque dilexerit: qui pro persequentium se salute, sicuti Dominus monet et hortatur, orarit. Oriri Deus facit jugiter solem suum, et pluvias subinde nutriendis seminibus impertit, exhibens cuncta ista non suis tantum, sed etiam alienis: et qui se Dei etiam filium esse profitetur, cur non exemplum patris imitatur? Respondere, inquit, nos decet natalibus nostris, et quos renatos per Deum constat, degeneres esse non congruit; sed probare potius in sobole traducem boni patris aemulatione bonitatis. *Cap. 10:* Multa alia, et quidem magna praetereo. —

Quod si illa gentiles pro rostris audire potuissent, forsitan statim crederent. Quid christiana plebs faceret, cui de fide nomen est? Distributa sunt ergo continuo pro qualitate hominum atque ordinum ministeria. Multi qui angustia paupertatis beneficia sumtus exhibere non poterant, plus sumtibus exhibebant, compensantes proprio labore mercedem divitiis omnibus cariorem. — Fiebat itaque exuberantium operum largitate, quod bonum est ad omnes, non ad solos domesticos fidei etc. Ähnliches erzählt *Dionysius Alex. ap. Euseb. VII. c. 22.* von dem Verhalten der alexandrinischen Christen zur Zeit einer Pest. U. a.: οἱ γοῦν πλεῖστοι τῶν ἀδελφῶν ἡμῶν δι' ὑπερβάλλουσαν ἀγάπην καὶ φιλαδελφίαν ἀφειδοῦντες ἑαυτῶν καὶ ἀλλήλων ἐχόμενοι, ἐπισκοποῦντες ἀφυλάκτως τοὺς νοσοῦντας, λιπαρῶς ἐπηρετούμενοι, θεραπεύοντες ἐν Χριστῷ, συναπηλλάττοντο ἐκείνοις ἀσμενίστατα τοῦ παρ' ἐτίρων ἀναπληράμενοι πάθους, καὶ τὴν νόσον ἐφ' ἑαυτοὺς ἔλκοντες ἀπὸ τῶν πλησίων, καὶ ἐκόντες ἀναμασσόμενοι τὰς ἀλγηδόνας. — Τὰ δέ γε ἔθνη πᾶν τοῦραντίον· καὶ νοσεῖν ἀρχομένους ἀπωθοῦντο, καὶ ἀπίφειγον τοὺς φιλάτους, καὶ ταῖς ὁδοῖς ἐρύπτουν ἡμιθνήτας· καὶ νεκροὺς ἀτάφους ἀπεσκυβαλίζοντο, τὴν τοῦ θανάτου διάδωσιν καὶ κοινωνίαν ἐκτρεπόμενοι.

Druck von Ernst August Huth in Göttingen.



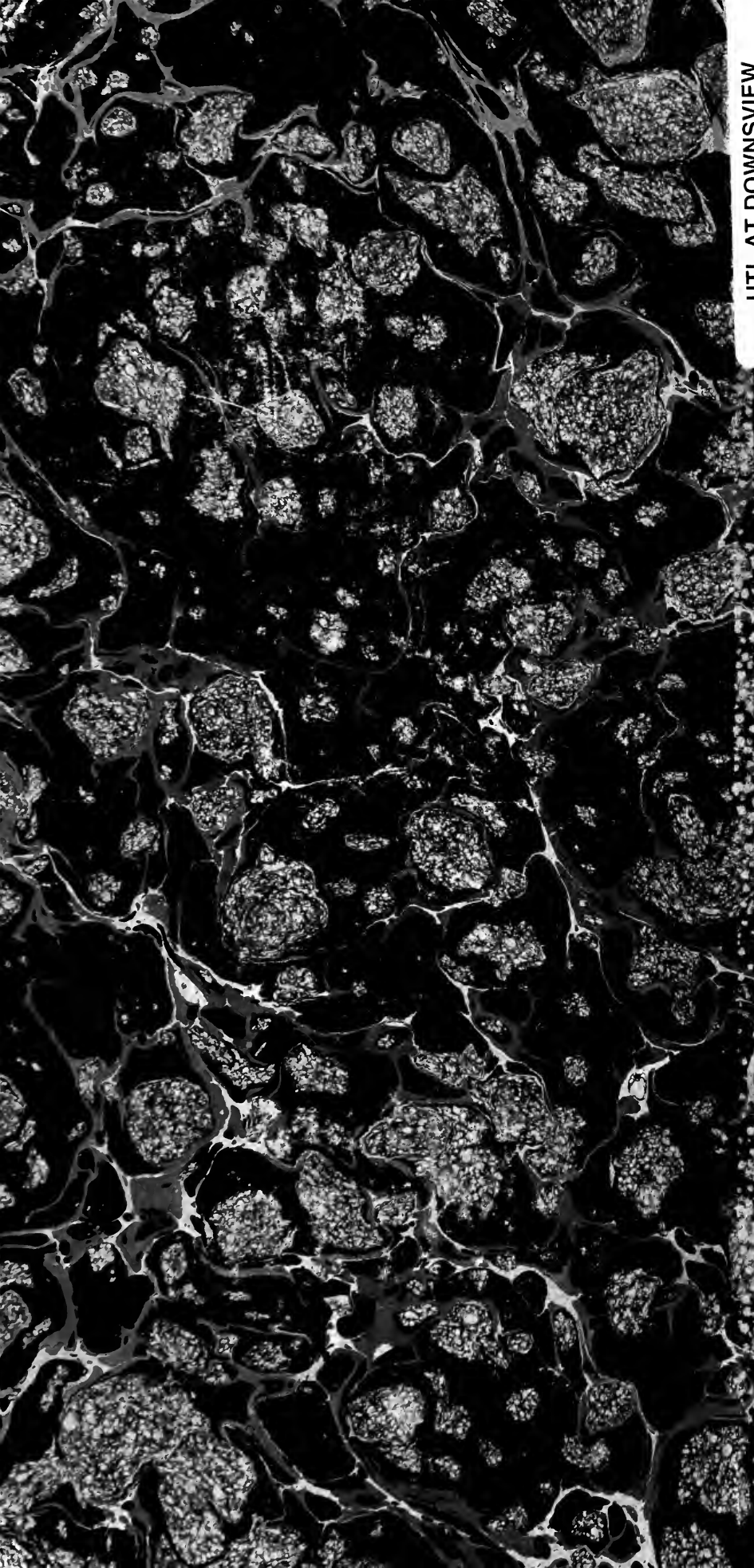
Author Gieseler, Johann Carl Ludwig. 29167. Heccl. G

Title Lehrbuch der Kirchengeschichte. vol.1, 1.

UNIVERSITY OF TORONTO
LIBRARY

Do not
remove
the card
from this
Pocket.

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File."
Made by LIBRARY BUREAU



UTL AT DOWNSVIEW



D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 13 28 25 05 009 5